



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Die Cron der Gütigkeit der glorwürdigen Mutter Gottes. Dritter Tractat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Dreifache  
Kron  
der Mütter  
Gottes  
Dritter und  
viertel thail

Vertriebt zu Lucern bey vnd im Verlag Gottfried Häntgen Bibl. ac. Typog. A. 1664

16. n. 5  
17. n. 8  
18. n. 2  
19. n. 3  
20. n. 1  
21. n. 1  
22. n. 1  
23. n. 1  
24. n. 1  
25. n. 1  
26. n. 1  
27. n. 1  
28. n. 1  
29. n. 1  
30. n. 1  
31. n. 1  
32. n. 1  
33. n. 1  
34. n. 1  
35. n. 1  
36. n. 1  
37. n. 1  
38. n. 1  
39. n. 1  
40. n. 1  
41. n. 1  
42. n. 1  
43. n. 1  
44. n. 1  
45. n. 1  
46. n. 1  
47. n. 1  
48. n. 1  
49. n. 1  
50. n. 1

TRIPLE  
BON

Der übergebenedentisten

Mutter **GOTTES** Maria

# Dreyfache Cron/

geflochten

Auß Sternen der fürnehmsten Hochheiten / ihrer

Süretrefflichkeit/ Gewalts/ und Güttigkeit/

verleert

Mit köstlichen Kleinodien vieler new erfundnen Haupt-Vrsachen/ vnd Müssen/

Sie

Zuehren/ zu lieben/ vnd Ihr trewlich zu dienen/

## Dritter/ vnd vierter Tractat.

Erstlich Französisch beschrieben

Durch R. P. Franciscum Poierum, Soc. Iesu,

ins Hoch-Teutsch überseht/ männiglich zu sonderem  
Trost vnd Nutzen/

Der **Wortwürdigsten Mutter GOTTES** aber/

Zu sonderem Lob vnd Ehren

Von Einem

Ihrer **Löblichen Bruderschaft** Vnderthänigstem

Sodale, vnd Diener.

Cum Facultate Superiorum

✻ (MRA) ✻

Gedruckt in der **Alt-Catholischen Stadt**

**Quern/ bey vnd in verlag Gottfrid-Hautten/ Bib. ac Typ. 1664.**

Mit der Römischen Keyserl. Majestät: Gnad vnd Freyheit nicht nachzutrucken.

TRIPLE  
BOOK

1000

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

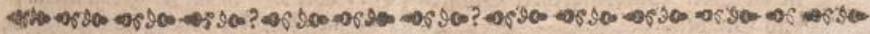
Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image on the page.



Register  
oder  
Verzeichnuß

Der Capitlen / Sternen vnd  
Paragraphen/  
Des Dritten Tractats.  
Der Cron der Gütigkeit der Glorwürdigen Mutter  
G D T E S.



Das Erste Capitel.  
Gründlicher Discursß des  
dritten Tractats.

Daß Maria die Mutter Got-  
tes deren jenigen / die zu ihr ein son-  
derbahre Andacht tragen / ein lie-  
bende Mutter seye.

- S. 1. Maria ist ein wahre Mutter aller  
Christglaubigen. 1
- S. 2. Maria ist gegen den Kindern / die ein  
Andacht zu ihr tragen / auff sonderbah-  
re Weis / mehr als gegen anderen / ein  
rewe Mutter. 6

Das Ander Capitel.

Der Erste Stern / oder  
Hochheit in der Cron der Güt-  
igkeit der H. Mutter Gottes.  
Maria ist der Anfang der ewi-  
gen Glückseligkeit der Ihrigen. 9

- S. 1. Gründlicher Bericht über die Vorwahl  
der Auserwählten. 9
- S. 2. Maria ist ein Anfang der Prædestinati-  
on vnd ewigen Seeligkeit aller Auser-  
wählten Gottes. 14
- S. 3. Maria ist auff ein sonderbahre Weis  
ein Anfang der ewigen Seeligkeit der  
Ihrigen. 19



Das Dritte Capitel.

Der ander Stern / oder  
Hochheit in der Cron der Güt-  
igkeit der H. Mutter Gottes.

- Daß Maria für die Ihrige ein  
wahre Mutter der Liebe sey. 28
- S. 1. Maria ist auff dem Ursprung der schö-  
nen Liebe / ein Mutter der Liebe. 29
  - S. 2. Maria ist in den Beröcken der Liebe  
selbst ein Mutter der schönen Liebe. 32
  - S. 3. Maria ist von allen Eigenschaften der  
Liebe ein Mutter der schönen Liebe 35
- Das

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Das Vierde Capitel.

Der dritte Stern / oder  
Hochheit / in der Cronder Gü-  
tigkeit der H. Mutter Gottes.

- Das Maria ein gnadenreiche  
Mutter der Ihrigen seye. 37
- s. 1. Maria ist ein gnadenreiche Mutter der  
Ihrigen. 37
- s. 2. Die erste Würckung des Marianischen  
Günstes ist in Gnaden zu nemmen / vnd  
besünderet werden. 40
- s. 3. Dey Maria vil gelten vnd vermögen /  
ist die ander Würckung ihrer Günsten  
vnd Gnaden. 46
- s. 4. Die Freundlichkeit vnd Lieb Maria / ist  
die dritte Würckung ihrer Günsten  
vnd Gnaden. 51
- s. 5. Von Mitteln / die Günsten vnd Gna-  
den Maria zu erlangen vnd zu behal-  
ten. 62

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern / oder  
Hochheit / in der Cronder Gü-  
tigkeit der H. Mutter Gottes.

- Maria ist ein sorgfältige Mutter  
für die Ihrige. 65
- s. 1. Ein Figur der Sorgfältigkeit Maria  
für die Ihrigen. 66
- s. 2. Von der wunderbarlichen Sorg Ma-  
ria für die Ihrigen ins gemein. 68
- s. 3. Von der Sorg Maria / in den gering-  
sten Sachen / für die Ihrigen. 70
- s. 4. Von der Sorg Maria / die Ihrigen in  
ein seligmachenden Stand zu setzen. 76

s. 5. Was für sonderbare Gnaden Maria  
die Mutter Gottes den Vätern von  
der Societät Jesu in ihrer Berufung  
gethan habe. 91

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Das Sechste Capitel.

Der fünffte Stern / oder  
Hochheit / in der Cronder Gü-  
tigkeit der H. Mutter Gottes.

- Maria ist ein freygebige Mutter  
gegen den Ihrigen. 104
- s. 1. Wie Maria ein freygebige Mutter ge-  
gen den Ihrigen. 104
- s. 2. Wie freygebig Maria seye gegen den  
Ihrigen / die außere Gnaden der Reich-  
thumen vnd des Leibs betreffend. 106
- s. 3. Von der Freygebigkeit Maria gegen  
den Ihrigen / in erhellung der Gnaden  
des Geists / vnd der Geschicklichkeit. 113
- s. 4. Von der Freygebigkeit Maria gegen  
den Ihrigen / in erhellung der Engen-  
den. 117
- s. 5. Ermahnung für die fentige / welche Ma-  
ria mit ihren Freygebigkeiten ehret. 127

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Das Sibende Capitel.

Der sechste Stern / oder  
Hochheit in der Cronder Gü-  
tigkeit der H. Mutter Gottes.

- Maria belohne die geringste  
Dienst der Ihrigen. 129
- s. 1. Von den Erkandnissen Maria in ge-  
mein. 129

TRIPLE  
BON

Register der Capitteln.

4. Von Erkennnuß Mariæ gegen den hohen Standspersohnen. 130  
 5. Von Erkennnuß Mariæ gegen den Kaiser. 139  
 6. Von Erkennnuß Mariæ gegen Könige und Kaiserinnen. 149  
 7. Von Erkennnuß Mariæ gegen Königinen / vnd anderen Fürstlichen Persohnen. 164  
 8. Von Erkennnuß Mariæ / gegen Prælaten vnd anderen Personen. 202

Das Achte Capittel.

Der sibende Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das Maria ein Mutter der Barmherzigkeit gegen den Thyrigen seye.

1. Das vns in gemein vonnöthen ein Mutter der Barmherzigkeit / vnd kein andere als Maria. 216  
 2. Wie weit sich Mariæ Barmherzigkeit erstreckt. 221

Das Neunde Capittel.

Der achte Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das Maria ein wahre Schirmmerin der Thyrigen seye.

1. Maria ist ein Schirmmerin der Thyrigen. 224

2. Wie Maria die Thyrigen von außeren Gefahren / sonderlich des Leibs beschirmet. 226

3. Wie Maria die Thyrigen von Anfechtungen ihrer vnsehbarer Feinden beschirmet. 233

Das Zehende Capittel.

Der neunde Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das Maria die Mutter Gottes ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin über die Thyrige seye.

1. Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Thyrigen. 241

2. Wie Maria dem Amte einer Lehrmeisterin gemess / die Thyrigen vnderweise. 244

3. Wie Maria die Thyrige liebe vnd anreibe / gemess dem andern Amte einer Lehrmeisterin. 249

4. Maria straffer vnd züchtiger die Thyrige mit grosser liebe / welches das dritte Amte einer Lehrmeisterin ist. 254

Das Eilffte Capittel.

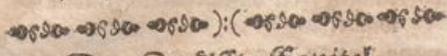
Der zehende Stern / oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das die Hellige Mutter Gottes ein wahrer Trost der Betrübten seye.

259  
 5. 1.

Register der Capitlen.

- s. 1. Maria ist ein wahrer Trost der Vertrieben. 259
- s. 2. Maria ist ein Aufenthalt der Verweissleren. 266

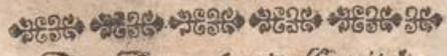


Das Zwölffte Capitel.

Der eilffte Stern / oder Hochheit / inder Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das die H. Mutter Gottes ein sichere Freyheit vnd Zuflucht der Sünder seye. 270

- s. 1. Maria ist ein wahre sichere Freyheit der armen Sünder. 271
- s. 2. Maria ist ein wahre Frey. Statt des armen Sünder. 275
- s. 3. Heylsame Ermahnung für den armen Sünder. 280



Das Dreyzehende Capitel.

Der zwölffte Stern / oder Hochheit / inder Cron der Gütigkeit der H. Mutter Gottes.

Das die Heilige Mutter Gottes ein sichere Beyständerin vnd Gleitsmännin der Ihrigen in der Stund ihres Absterbens seye. 282

s. 1. Von der grossen Hülf welche Maria den Ihrigen im Sterbsündlein ertheilt. 283

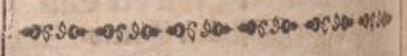
s. 2. Maria stärkt die Ihrige wider den natürlichen Schrecken des Todes. 289

s. 3. Wie Maria die Ihrige ermahne / damit sie nicht gähling vom Tode überfallen werden. 300

s. 4. Maria schirme die Ihrige im Zeit des Todes vor der unsicheren Sünder Versuch- vnd Anfechtungen. 310

s. 5. Wie Maria den Ihrigen vor dem strengen Richterstuhl Gottes beysthet. 319

s. 6. Wie Maria die Ihrige im Festen tröste / vnd was für grosse Sorg sie für ihre Leiber trage. 320



Das Vierzehende Capitel.

Von Schuldigkeiten Maria die Mutter Gottes auß fürgebrachten Ehren / Diensten zu lieben / zu verehren / vnd ihren zu dienen. 326

s. 1. Von Schuldigkeiten der Lieb gegen Maria. 326

s. 2. Von Schuldigkeiten der Ehr gegen Maria. 329

s. 3. Von Schuldigkeiten / des Dienst gegen Maria. 330

TRIPLE  
BON

De



Der Dritte Tractat.

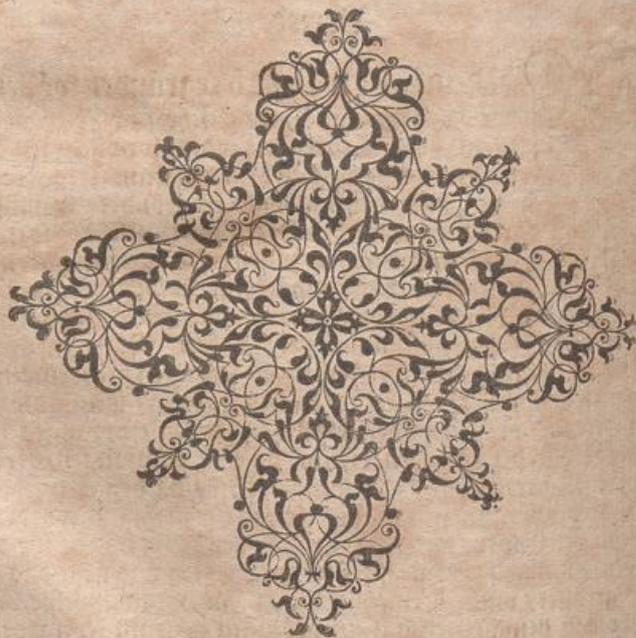
# Die Cron der Gütigkeit der glorwürdigen Mutter GOTTES.

Vorred.

**W**ideme ich die Ursach ergründen wollen/warumb der H. Adrianus <sup>(a)</sup> Erzbischoff zu Creta/neben vilen andern Ehren-Tittlen/die er der glorwürdigen Mutter Gottes gibe / Sie auch zu dem drittenmal ein Königin nennen thue; hab ich mir alsbald eingebildet / er müsse solches wegen der dreyfachen Herrschafft/welche Sie im Himmel/auff Erden/ vnd in der Höllen besitze/gethan haben. Wie dann solches auch der andächtige Idiotha/vnd der Ehrwürdige Arnoldus von Chartres/zum Ende dieses vorigen Tractats/<sup>(b)</sup> genugsamb erwisen haben. Nach dem ich aber weiters meinem Vorhaben nach gegründet/hab ich angefangen zgedencken/ ob nit auch diß die Ursach seyn möchte/ wegen der dreyen Cronen / welche die glorwürdige Mutter Gottes in dreyen vnderschiedlichen Zeiten empfangen hat? als die die Cron der Völle der Gnaden/die ihr/ da Sie empfangen/ bereit worden: Die Cron der Mutter-schafft / mit welcher Sie/ da der Eingebörne Sohn Gottes in ihrer allerreinsten Schoß getragen/ geehrt ist worden: vnd dann auch die Cron der Glorj/ welche GOTT der Allmächtige ihr am Tag der glorwürdigen Himmelfahrt auffgesetzt hat. Ich hab über das noch andere Gedanken gefasset / vnnnd vermeynt/ die H. Jungfraw möchte von ermeltem Erz-Bischoff zu dem drittenmal ein Königin genennt seyn worden / in Betrachtung der dreyfachen Cron die Sie auff ihrem übergebenedeyten Haupte trägt/ vnd gleich im Anfang die Cron der Fürtrefflichkeit / des Gewalts / vnd der Gütigkeit genennt ist worden. Alle erzehlte Ursachen laß ich gütig seyn; der Gütigkeit genennt ist worden. Weil die Fürtrefflichkeit vnd Schönheit der behilff mich doch der Dritten; Weil die Fürtrefflichkeit vnd Schönheit der

(a) Orat. 2. de dormit. B. Virg. (b) C. 12. S. 3.

zwo ersten Cronen allbereit außgelegt / vnd beschriben / vnnnd allein die Dritte  
noch/nemblich ihrer Gütigkeit/zubeschreiben übrig ist. Vnd ob gleichwol es das  
Ansehen hat / als solte dise dritte Cron dem Schein vnd Majestät nach / den  
Ersten zwo ymb etwas weichen ; Bin ich doch vergwiß / daß Sie ymb so viel  
werde angenehmer seyn / weil man Krafft diser Cron / die Königin der Himme-  
len vilmehr / als wegen der andern Zwoen / pflegt zulieben vnnnd anzuruffen.  
Darumben ich verhoffen will / es werde der gütige Leser disen Tractat auch  
ohne Verdruß biß zu dem End durchlesen / vnd der Lust / den er darauß schöp-  
fen werde / in ihy bey ihme vermögen ; als etwan der Widerwillen /  
welchen ihme dise Weülauffigkeit vnd Länge ver-  
rsachen möchte.





# Das Erste Capitel. Gründlicher Bericht des dritten Tractats.

Daß Maria die Mutter Gottes deren zehnten / die zu ihr ein sonderbare Andacht tragen / ein liebende Mutter seye.

gleichwie ich solches zu beschreiben anfangen.  
S. 1.

**M**ehero ist vom Gewalt / den die glorwürdige Mutter Gottes über die H. Christliche Kirch in gemein hat; ihren treuen Diensten / die sie der selbigen erzeigt; vnd der Dankbarkeit / die wir ihr deswegen zubeweisen schuldig seynd / gehandelt werden: ohne Meldung der Gnaden vnd Gütthaten / die Sie den Christen erzeigt / die zu ihren ein sonderbare Liebe vnd Andacht tragen. Dieses ist für den dritten Tractat auffbehalten / dem auch deswegen der Ehren-Titel der Cron der Gürtigkeit geben worden / anzudeuten; wie die Mutter der Liebe den zehnten / die Sie sonderbar lieben / ihre Gürtigkeit auch sonderbar erzeiget / vnd Sie mit dem Verfluß ihrer Süßigkeit übergieße. Der gütliche Leser wolle sich zum Lesen rüsten /

## Maria ist ein wahre Mutter aller Christgläubigen.

**W**ann der weise (a) Mann das Hönig ein Anfang der Süßigkeit hat dörfen nennen / so darff ich wol auch sagen / daß das Wörtlein ( Mutter ) ein Anfang der Gürtigkeit seye: Weil mein Vorhaben ist / in diesem ganzen folgenden Tractat die wunderbare Wirkungen vnd Gnaden der Gürtigkeit der glorwürdigen Jungfrawen / die Sie gegen ihren geliebten Kindern erzeigen thut / außzullegen; hab ich sollen ihr den liebreichen Titel einer Mutter / den Sie sonst tragen / geben; in Hoffnung / in diesem Titel alles das zehnte / was man wünschen vnd begehren möchte / einbeschlossen zu finden / vnd Sie wegen ihrer vnaussprechlichen Gürtigkeit desto mehr zu erkennen vnd zu loben. Weilen aber ich mich

(a) Eccles. 11. Initium dulcoris habet fructus illius.

ich mich der kürze zubefleissen begehre/will ich allein gesagt habē/das die glorwürdige Jungfraw wol ein Mutter aller Christglaubigen könne genennet werden / als weil Sie ein Mutter vnd Gespons vnser Heylands vnd Seligmachers ist: von welchen zweo Hochheiten oder Titeln wir vor disem weiltäufig genug geredt haben.

2. Wann wir also die Beschaffenheit des ersten Titels ansehen wollen / wird niemand widerreden können; das / weil die glorwürdige Jungfraw ein Mutter vnser Heylands ist / Sie nicht auch ein Mutter der Kindern vnser Heylands seye: Dann wann der H. Prophet Esaias (a) hat sagen dörfen / die Sara habe alle Juden geböhren / weil sie ein Mutter des Isaacs / von deme alle Juden herkommen / gewesen ist: wann Gott der Allmächtige selbst Rebeccam (b) versichert hat / sie trage zwen ganze Völcker in ihrem Leib / die wider einander streiten werden / vnd solches wegen ihrer zween Söhnen Jacobs vnd Esaus / mit welcher sie zur selben Zeit schwanger gieng; warumb sollen wir nit auch so vil von der H. Jungfrawen sagen dörfen? das / weil sie vnser Heyland vnd Seligmacher in ihrem allerreinsten Leib getragē / sie zugleich auch dessen wegen alle Christglaubige darin getragen habe? warumb wollen wir vns beschweren / Sie ein Mutter aller der jenigen zunennen / die den Heyland der Welt zu einem Vater haben? welchen der H. Prophet Esaias ein Vater der zukünftigen Welt / oder (wie andere lesen) ein Vater der Ewigkeit nennet? sonderlich / weil solches alle Billigkeit erfordert / vnd alle Heil. Lehrer bezengen. Gleich zu der Zeit / sagt

der H. Bernardinus von Siena (c) als die H. Jungfraw ihr Willen darein geben / ein Mutter Gottes zuseyn / hat Sie auch ihren Willen darein geben / ein Mutter aller Kindern der Seligkeit zuseyn; hat auch die Ehre von selbiger Zeit her in ihrem Leib getragen. Was? sagt der H. Bonaventura (d) sollte man wol glauben wollen / das die H. Jungfraw / die auff ein sonderbare Weisheit Mutter des Heylands ist / nit auch ein all meine Mutter aller Christglaubigen seye? Er sagt auch in einem andern Dreh (e) Es lehre vns die Wahrheit selbst / das Maria in der größe ihres Leibs zweyerley Kinder getragen habe / deren eins Gott vnd Mensch das ander aber allein der Mensch war; des ersten Kindes seye Sie ein Mutter durch die Natur vnd leiblicher Weisheit / des andern aber ein Mutter durch die Gnad / vnd Geistlicher Weisheit: Der Ehrwürdige Abbt Guericus (f) nach dem er erwirft / das die H. Jungfraw auß besserer Ursach / als die Eva ein Mutter der lebendigen solle genennet werden / dieweil Sie das wahre Leben / welches vnser Heyland vnd Seligmacher ist / empfangen hat / vnd Sie das Leben in ihme / vnd durch ihne / allein den jenigen / die Geistlicher Weisheit seine Nachkömmling seynd / ertheilt hat; Setzt er noch diese folgende schöne Wort dazu: Es ist von der H. Jungfraw ein einiges durch die Natur empfangen; die andere aber seynd in ihme wider geböhren worden; weil Sie alle in ihme seynd begriffen gewesen: Dann gleich wie dem ersten Menschen das Wesen geben / hat er auch durch Mittel desselbigen allen seinen Nachkömmlingen die all in ihme begriffen waren / auch das Wesen ge-

(a) Cap. 51. Attendite ad Abraham patrem nostrum, & ad Saram, que peperit vos. (b) Genes 25. (c) Tom. 3. Serm. 6. art. 2. c. 2. (d) Speculi. cap. 8. sed nunquid scimus Christe Mater est Maria. (e) Speculi B. Virg. cap. 3. Duo filij Mariae sunt, homo purus Vnus enim corporaliter, alterius spiritualiter Mater est Maria. (f) Serm. de Assumpt.

sein geben; Also auch/ wie die H. Jungfraw den andern Adam auff die Welt gebracht/ hat Sie zugleich ein vnzahlbare Vile der Kinder gebohren; welche wir den Geistlichen Samen vnser Seligmachers nennen. Der H. Germanus von Constantinopel (a) redt die H. Jungfraw also an: Du bist ein Mutter/ sowol des Lambs als des Hirrens; du hast ein Ehr darvon getragen/ welche alle Ehr der Welt übertriff/ vnd solches damahlen/ da du durch ein einzigen Sohn/ der von deinem heiligen Leib ist kommen/ alle Christen gebohren hast/ vnd du dardurch gemacht hast/ das diejenige/ die deine Brüder durch die Natur waren/ auch Brüder des eingebornen Sohns Gottes wurden; Eben so vil sagt auch der H. Iulianus/ das nemlich die H. Jungfraw diejenige seye/ in deren Leib die ganze Christliche Kirch/ das Pfand der Freundschaft/ die sie mit Gott angerichter habe/ empfangen thue.

3. Auß disen Ursachen nennet der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (b) die Jungfraw ein Mutter des Vatters/ ein Ursprung des Brunnens/ vnd Anfang des Fürsten. Auß disen Ursachen eygnet die H. Ambrosius (c) vnd Iulianus (d) der H. Jungfrawen die Wort auß den Hohensiedern zu (e) die also lauten ( dein Schoß ist (f) wie ein Weizenbaußen/ der mit Lilien umschickt ist) dann ob gleichwol ( wann wir eigentlich von der Sach reden wollen) die Heil. Jungfraw in ihrer Jungfräwlichen Schoß ( welche durch die Lilien bedeut wird) anders nichts als ein einziges Weizen-

Körnlein getragen/ welches/ wann es ( wie wir im H. Evangelio lesen) nit in die Erden geworffen wird (g) damit es in derselbigen Gerbe/ kein einzige Frucht fürbringt: nichts desto weniger/ weil in diesem einzigen Weizenkörnlein die fruchtbare Ernd/ die alte Felder der Christlichen Kirchen aufffüllen wurde/ bearriffen ware/ so ist es auch nie einfältiger Weis allein ein Weizenkörnlein/ sonder ein Weizenbaußen genennet worden; dieweil/ wie der H. Epiphanius (h) sagt/ die H. Jungfraw das glückselige Feld gewesen/ das/ wiewol es niemalen geackert oder außgethan worden/ dennoch die Lehren des Göttlichen Weizens/ vnd alle Garben/ die in das Kornbauß des Paradeis solten getragen werden/ fürgebracht hat. Die Wort des H. Athanasij (i) stimmen auch sehr wol mit diesem/ dann da er ein Andeutung auß das Hochzeitliche Gesang des H. Königs Davids (k) thut/ in welchem gemelt wird/ das die Gesponß gestanden seye zu der Rechten ihres Bräutigams in ganz köstlichem goldnen Gewande/ vmbgeben mit manigsfaltigem Kleid; nennet er darauff die H. Jungfraw ein ganz vilfärbige vnderschiedliche Mutter. Dis sind seine Wort (dise andere Eva ist billich ein Mutter des Lebens genennet/ vnd ist vilfärbig von den Gnaden des ewigen Lebens/ so sie allen lebendigen zugebracht hat) billich heist er sie ein vilfärbige Mutter/ wegen der vilen vnderschiedlichen Geistlichen Kindern/ welche Sie in ihrer allerreinesten Schoß getragen hat; gleich wie vnser Heyland vnd Seligmacher ihum selbst

A iij

(a) Orat. de Assumpt. (b) Serm. 2. de Assumpt. Hac est virgo, in cuius utero, omnis ecclesia subarratur. & Coniuncta Deo federe sempiterno creditur. (c) Serm. 3. de nativitate B. Virg. Merito B. Virgo dicitur parens parentis, fons fontis vivi, origo principij. (d) L. de Instit. Virg. cap. 13. (e) Serm. 1. de Assumpt. (f) Cap. 7. (g) Ioan. 12. (h) Serm. de laudib. Virg. (i) Serm. de Annunciat. (k) Ac proinde ista Eva Mater Vita.

selbst ein solchen Namen im 138. Psalmen  
gibt (a) (Es ist kein einiges vnder meinen  
Weinen/ daß du nit gezecht habest/ vnd mein  
Bildung ist in der vndersten Erden) der er-  
ste Text sagt (b) (Ich bin vilfältig in der  
Schoß meiner Mutter worden) wie hatte  
er aber anderst vilfältig werden können/ als  
durch die Vile der Gliedern seines wunder-  
barlichen Leibs? das ist/ durch den vnder-  
scheid der Christgläubigen? die vnderschied-  
lich in Aempfern/ Ständen/ Gnaden vnd  
Tugenden vnder einander seynd? ohne dise  
Glieder ihut sich selbst vnser Heyland vnvoll-  
kommen nennen (c) Dise Glieder haben alle ih-  
rem Haupt in der allerreinsten Schoß der  
Heil. Jungfrauen sollen eingeleibt werden:  
weil dann dieses fürtreffliche Band also zu-  
sammen gebunden; weil die Gliedmassen mit  
rechtmässiger Gestaltsamme vnd Abtheilung  
zusammen vereiniget/ vnd zu ihrem Haupt  
gesetzt worden/ so hat es nichts anders ge-  
manglet/ als daß sie durch die Gnad geböh-  
ren wurden/ vnd in solchen Gnaden täglich  
zunehmen/ sonderlich/ als die schon zuvor  
in der Zahl der Kindern Gottes eingeschrie-  
ben vnd aufgenommen waren (d)

4. Wer wolte laugnen (nach reiffer Er-  
wegung dieses) daß die H. Christliche Kirch  
nit genugsambe Ursach gehabt habe/ zusa-  
gen (e) daß/ weil die Haupt-Gnad Gottes  
sich in der H. Schoß der glorwürdigen  
Jungfrau aufgossen/ Sie solche Scheimbs-  
nussen vnd Heimlichkeiten mit sich gebracht  
habe/ welche Sie selbst/ noch verstehen/ noch  
ergreifen habe können? Dann nit allein ist  
die persönliche Einigung des ewigen Wortes  
mit dem Fleisch der H. Jungfrauen/ vnd  
die vnsehbare Wirkung des H. Geists/  
der disen Göttlichen Leib vnser Heylands

vnd Seligmachers in der kleinen Schoß der  
Heil. Jungfrauen gestaltet hat ( die uns  
verschlossene Brieff vnd vnereiffliche Ge-  
heimnissen können genennt werden/ son-  
der auch des ganzen Geistlichen Geschlechts;  
welches die H. Jungfrau zur selbigen Zeit in  
ihrer H. Schoß empfangen/ obwohl sie sol-  
ches nit sonderbar erkennet/ auch die Vorho-  
ben Göttlichen beschlossenen Willens nicht  
wisse/ wie sie über die Kinder des Heylands  
die allbereit in ihr den Anfang namen/ vnd  
von ihr herkommen/ gehen wurden ( dann die  
se alle Heimlichkeiten vnd Geheimnissen  
niemand als allein dem Allmächtigen Gott  
bewußt vnd bekandt seynd) wer solle sich nit  
ab diser Hochheit vnd Fürer efflichkeit der  
Benedeyung verwundern/ welche über den  
Glückseligen Leib/ den man ein wahren Lust-  
Garten des Paradyß nennen kan/ aufgeho-  
fen ist worden? Wir lesen/ wie hoch der Schoß  
Gottes geschätzt worden/ der wegen der Ver-  
diensten des einfältigen Gehorsams Abar-  
ham/ über Saram sein geliebte Ehegambin  
gesandt; zugleich auch die Versprechung/  
die er ihr gethan/ daß Sie nemlich ein Sohn  
tragen werde/ der von Gott werde gebore-  
deyt/ von ihm auch König/ Fürst vnd  
große Völcker herkommen werden. Wie hoch  
solle dann die Fruchtbarkeit vnser glorwür-  
digen Jungfrauen nit geacht seyn? die nit  
allein die übergebenedeyre von allen Völ-  
ckern der Erden erwünschte Frucht vnser  
für gebracht/ sonder noch vnabzählbare Gött-  
liche Kinder in die Welt geböhren hat? we-  
len von ihrer H. Schoß die Versammlung  
der Apostlen/ die Gesellschaft der Prophe-  
ten/ das Kriegs-Heer der Martyrer/ die Häub-  
ten der Reichthigern/ der Häuffen der Dre-  
denkleuren/ die Schaar der Jungfrauen/ die

(a) Non est occultatum os meum à te. & substantia mea, in inferioribus terra. (b) Va-  
riegatus sum, in utero Matris meae. (c) Imperfectum meum viderunt oculi mei. (d)  
Et in libro tuo omnes scribentur. (e) Casta parentis viscera, caelesti intrat gratia.

ne Statt der Wittiben vnd Eheleuten; Mir einem Wort / Alle / die Gott jetzt vnd in alle Ewigkeit benehden werden / herkommen vnd entspringen seynd / als eygentliche Früchte des Leibs der übergebenedeyten Jungfrauen Maria. Hätte das fromme Weib im H. Evangelio die Erkandnuß diser Geschehnissen besser gewist; würde sie vil stärker / als geschehen / aufgeschreyen / vnd gesagt haben: Sittig ist der Leib vnd die Schoß / in welcher so vil vnergründliche Wunderding geschehen seynd! GOTT aber ware sonst mit der Einfalt dieses frommen Weibs zufrieden / an deren Statt entzwischen die H. Engel ihre Gedanken über alles Firmament erheben / vnd den Anfänger diser vnergründlichen Geheimnissen vnd Hochheiten von der Tiefe ihres Herzens anbetten hätten.

4. Es ist auch die Heil. Jungfrau ein Mutter der Kindern der Seligkeit / vnder der Beschaffenheit / vnd Titel einer Gespons vnd Braut unsers Heylands vnd Seligmachers: Ich rede also da von seiner ersten sinckstunten Gespons / die er für sein trewe Geseßin / Frau vnd Herrin aller seiner Schützen vnd Reichthumen / auch Michelfern in dem Werck unsrer Erlösung ihme außersüßte hat. Weilen von diesem Ehrentitel in vorgehenden Tractaten amtzamb gelaßt / als lese ich diß noch darzu / daß die Wahrheit dessen / was angezoget / von dem H. Augustino (a) behauptet vnd bestättiget werde: Er lehrt / daß die gloriwürdige Jungfrau mit allem Zug vnd Reche / dem Geiße des Heylands solle genennet werden; Sie habe mit ihrer unbrünnigen Liebe mitaewirckt vnd geholffen / damit durch ein Geistliche Geburt alle Christgläubige in der H.

Christlichen Kirchen gebohret wurden: Soll man den H. Anselmum (b) fragen / wann die gloriwürdige Jungfrau / die Göttliche Gespons / ihre Geistliche Kinder gebohret habe? wurde er antworten: Solches seye zur Zeit des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns vnd übergebenedeyten Bräutigams geschehen. Dann wie er am Stammen des H. Kreuzes sein Geiße dem himmlischen Väter außgeben wolte / hat die H. Jungfrau auff ihrer Seiten / als ein wahre Mutter / auch zu unsrer Erlösung geholffen; damit Sie durch alle Christgläubige / die an der Zahl den Sand an dem Ufer des Meers über treffen wurden / damahlen mit vil größerem Schmercken des Geiße / als alle Pein des Leibs sein kundten / gebähren köndte. Daraus der andächtige Abbt Rupertus (c) zusagen verursacht worden: daß bey der Heil. Jungfrauen zwischen der ersten Geburt / da Sie den Heyland der Welt in Verbleiben gebohret; vnd der andern / da Sie vns alle Christgläubige bey dem Stammen des Heiligen Kreuzes für ihre Kinder außgeben vnd angenommen / auch zur Seligkeit gebohret hat; ein großer vnterscheid gewesen seye: dann die erste Geburt / nemlich des Heylands / seye nicht allein ohne Schmercken vnd gewöhnliche Kinds-Wehe zugegangen / sondern die H. Jungfrau habe noch darvon in ihrem Geiße die größte Freudt empfunden. Hingegen aber / da sie vns Christgläubige zur Zeit des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres allerliebsten Sohns gebohret hat / seye ihr bekümmerte Seel mit dem scharffschneidende Schwerdt eines vnaußsprechlichen Schmerckens durchstoßen worden. Derohalben sagen die H. Väter / habe der H. Johannes der Evangelist die Rechtsame

(a) Lib. de Sancta Virginitate l. 6. Illa una femina, Spiritu plane Mater est membrorum salvatoris. (b) Lib. de Excellentia Virg. cap. 5. (c) Lib. 13. in Ioan.

des Erstgebohrnen vnder den Christgläubigen empfangen/ vnd in seiner Person seye die gloriwürdige Jungfraw ein Mutter aller Kindern des Heylands worden. Difes geschähe / als der geehrte Heyland zu seiner allerliebsten Mutter gesagt ( Weib / Siehe an dein Sohn ) durch welches Mittel er ihme alle Christgläubige nit als frembde / sonder als seine eygne Kinder / die Sie ihme auff die Welt zbringen geholffen / vnd Sie zur ewigen Seeligkeit auferziehen wurde/ anbefohlen hat.

6. Dif ware wol ein glückseliger Tag für dife Mutter/ aber noch vil glückseliger für ihre Kinder. Job (a) mag die Nacht/ in welcher er empfangen/ vnd den Tag / in deme er gebohren / verfluchen vnd vermaledeyen/ so lang er will: Er mag demselbigen Tag die ewige Finsternuß wünschen / vnd begehren / daß er im Calender durchgestrichen / oder auff wenigst für einen der vnglückseligsten Tügen gehalten werde: Es mag der H. Propheet Jeremias (b) sich wisder sein Mutter erzürnen / vnd sich ab ihr beklagen / daß Sie ihne gebohren / vnd das Viecht hatte leben machen. Ich aber für mein Theil wünsche alle Zungen der H. Englen/ alle Wolredenheit der Menschen/ difen allerglückseligsten Tag gnugsamb zu beneiden vnd zu loben; weil dife Tag vns solches Glück geben; wir Kinder einer solchen Mutter worden seynd / solche Gnad ertheilt; einen solchen Vatter bekommen haben. Difer solle vns wol der fürnehmste Tag vnder allen Tügen des ganzen Jahres; ein Tag vnser Dancksagung vnd höchster Erkandnuß seyn: Die Gedächtnuß difes Tages soll vor allen anderen Festen geehrt vnd gefeyret werden: Es sollen alle Christgläubige Kinder zu lob vnd Ehr ihrer liebreichen Mutter vnd ihres gnädigsten Vatters

die schönste Lobgesänger/ die zu erkennen vnd zu erdencken/ singen vnd hören lassen.

J. 2.

**Maria ist gegen den Andern/ die ein Andacht zu ihr tragen / auff sondere weis mehr als gegen anderen/ ein trewe Mutter.**

1.

**W**ir haben die Glückseligkeit der Kinder der gloriwürdigen Mutter Gottes noch nit vollkommenlich gefunden/ es ist vnder dem Namen der Mutter noch ein anders Geheimnuß / aus welchem ihnen der größte Nuß vnd Vortheil zukommt/ verborgen: Nemlich ein ganz sonderbare Gutherzigkeit / welche sie gegen den jenigen/ die sie im meisten lieben/ erzeigen thut. Difes besser zu ergreifen / ist zu wissen/ daß einer jeden Sach/ wie allgemein sie immer seye/ etliche sonderbare Würckungen zugeeignet werden: also sehen wir / daß die Sonn zwar ein allgemeiner Vatter aller Dingen sey / die vnder dem Mon herkommen / vnd gebohren worden; vnd ihr Würckung / auch alle Materialische Dinge herfür ziehe: Nichts desto weniger / so sieht Sie das Gold an/ als ihr eygne vnd sonderbare Würckung. Dessenwegen dann die Alchimisten auch das Gold einen Sohn der Sonnen zu nennen pflegen. Schawet einer das Gold bey nahem an? so wird er finden/ daß die Sonn ein sonderbaren Lust genommen habe / dasselbige in der Schoß der Erden seiner Mutter also schön / vnd so vil möglich gewesen/ ihr gleich zumachen: dann weil die Sonn ein Fürst des Bestens ist / also

(a) Cap. 30. (b) Cap. 15.

so hat Sie auch den König der Metallen/  
welcher das Gold ist/gemacht: Sehe einer  
an die Farb des Golds/ob Sie nit den Stras-  
len der Sonnen gleich seyen? Dahero dann  
die Poeten die Stralen der Sonnen ganz  
Gulden nennen thuen. Schawc man an den  
Glanz des Golds/so wird man finden/das  
er etwas Gleichheit mit dem Glanz der Son-  
nen habe. Verrachte man des Golds Eyzens-  
schaffren/so wird man bekennen müssen/das  
es in was Gestalten vndersehrlich wie die  
Sonne/weil das stärckste vnder allen Ele-  
menten (das Feuer) ihme kein Schaden zu-  
fügen kan. Das Gold wird niemahlen noch  
schmeltz/ noch rostig; vergeht nit von der  
Aelte; Es ist auch einzig vnd allein vnder  
allen Metallen/das dem jenigen/der dar-  
mit umgibt/die Hand nit besudlet; in sei-  
nem eygnen Brauch ist es der Natur vnd  
des Menschlichen Lebens annehmlicher  
Freund/so wol/als sein Vatter die Sonn.  
Endlichen kan man sagen/die Sonn habe  
wollen/das das Gold mitten in der Erden/  
wie sie im Himmel/wäre.

2. Vnder allen Dingen/die sich in vi-  
siblen Würckungen außstrecken/ist kein  
allgemeiners/als GDe: Nichts destomin-  
der bezeugt die H. Schrift/auch Vernunft/  
vnd die Erfahrung selbst/das GDe ne-  
ben seiner allgemeinen Fürsichtigkeit/mit  
deren er alle Werck seiner Händen (kein  
einiges außgenommen) begreiffen thut/  
noch ein sonderbare Fürsichtigkeit auch ha-  
be/die sich sonderlich zum Nutz vnd Heyl  
seiner vernünftigen Creaturen erstreckt:  
über das/so habe er auch noch ganz ein an-  
dere sonderbare Fürsichtigkeit/für die jenige/  
die sich vollkommenlich/vnd ganz vnd gar  
in sein Schoß/oder in seine Armb werffen  
vnd überlassen. Damit ich mich nit zuweit  
von meinem Vorhaben außere: so wissen  
wir/das Rebecca/zwar eine von den

heiligsten vnd tugendreichsten Weibern des  
Alten Testaments gewesen: doch ist es vn-  
zweifelhaftig/das sie den Jacob ihren jün-  
gern Sohn vnvergleichlich mehr geliebt ha-  
be/als den erstgebohrnen Sohn Esau. Ich  
erinnere mich einer Sach/die von einem  
Griechischen Histori-Schreibern beschrieben  
wird: das als die Lacedemonier in Sorgen  
vnd Angst stunden/welcher von den  
zweyen Söhnen/die von der Königin Egi-  
na, beyde in einer Geburt/gebohren wur-  
den/der Erstgebohrne sein möchte; habe ih-  
nen ein gewisser/Panites Milienius genant/  
gerathen/Sie sollen auff den jenigen Ach-  
tung geben/zu deme die Königin grössere  
Lieb tragen werde; dann derselbige wäre  
gewiß der Erstgebohrne seyn: Weil et-  
liche darauff Achtung geben/haben sie be-  
funden/das die Königin allzeit den Euris-  
thenem zum ersten vor seinem Bruder Pro-  
cle vom Beth auffnahme/bekleiden vnd  
säugen thäte; auß welchem die Lacedemo-  
nier Ursach genommen/Euristhenem,  
als den Rechtmässigen Erben seines Vaters  
Aristodemi, nach seinem Absterben/in  
das Reich einzusetzen/vnd zubeckronen.

3. Auß diesem nimme ich den Anfang  
oder Eingang der gründlichen Wahrheit  
dieses dritten Tractats/welche ist/das nemb-  
lich/ob gleichwol die glorwürdige Jung-  
fraw im Werck selbst/die wahre Mutter al-  
ler Kindern vnser Heylands vnd Selig-  
machers ist/Sie nichts destoweniger et-  
liche vnder disen Kindern sonderbar lieb  
habe/sonderbar beschlisse/ihnen auch bey  
GDe sonderbare Gnaden erlangen thue.  
Dis alles wahr zu seyn/wird auß mehren  
vnder schiedlichen folgenden Besprächen/vnd  
der Erkandnuß/vnd Wissenschaft der ge-  
wöhnlichen Liebe vnd Neigung/die Sie  
gegen Ihrigen trägt/beweht vnd erwisen  
werden. Auff dismal wollen wir es bey di-  
sem bleib

sem bleiben lassen / daß nemlich ein solcher  
Vorzug nicht zuadlen oder zuschelten sene.  
Dann wann Sie ihr Gutberzigkeit vnd Gna-  
den einem reichlicher mittheilt / als andern /  
so müssen wir glauben / daß Sie Meister  
über das Ihrige seye / vnd also das Ihrige /  
nach ihrem belieben vnd gefallen / aus-  
theilen könne / wem / vnd wie Sie wolle ; vnd soll  
dij niemand frembd fürkommen : Sie folgt  
in diesem G. D. selbsten / welchem beliebt / den  
Armen von der Erden aufzunehmen / da-  
mit Er ihne auff den Thron der Glory setzen  
könne ( Wie die H. Jungfraw in ihrem  
Gesang bezeugt ) vnd wer soll sich ab diesem  
zuerzürnen haben ? Es liebe die glorwürdi-  
ge Mutter / den jenigen zum meisten / der Sie  
auch mehr liebt ; vnd dem jenigen / der Ihr  
mit aufrechtem Herzen dienet / ertheilt Sie  
auch desto williger ihre Gnaden . Hat man  
dann Ursach / sich ab diesem zu klagen ? Weil  
Sie doch der liebe ihres allerliebsten Sohns  
nachfolgt / vnd den jenigen ihre größte Güns-  
ten erweist / die Sie weißt / daß Sie ihme  
die angenehmste seynd : sollen wir dann die  
glorwürdige Jungfraw mit Verdruß an-  
schawen ? Weil Sie ein so erwehes liebeiches  
Herz gegen ihren erwehen Dienern hat vnd  
erzeigt ? O wie ein süßes Wort ist das ! O

wie glücklich seynd dergleichen Menschen-  
Kinder ! O was sehe ich nit in diesen Gna-  
denreichen Augen / mit welchen Sie ihre  
erwehe Diener ohne vnderlaß anschawet ! O  
wann die jenigen / die also der Welt nach-  
gehen vnd nachlauffen / die Lieblichkeit ihrer  
erwehensigen Mutter erkennen ! O wann  
die H. Jungfraw solchen Menschen die An-  
gen auffhäre / vnd ihnen ein Stral von ih-  
rem Liecht einlasse / Sie zu erkennen ! O  
wann Sie ein einziges Tröpflein von der  
Süßigkeit / mit welcher Sie die Ihrigen an-  
füllt / in dergleichen verblindten Welt-  
stern Hersen eingießen thäre ? wie bald wür-  
den Sie mit alles verlassen / der gnadenrei-  
chen Mutter vnd ihrer Gnaden nachlauff-  
en / damit ihnen dardurch die ewige Selig-  
keit zukäme ! O glorwürdige vnd übergeb-  
enedene Jungfraw ! Es steht alles bey dir  
der Menschen Herz zu erweichen / vnd mein  
Geist vnd Feder zuleyren / damit ich den  
glücklichsten Stand der jenigen / die dich  
lieben / die du sonderbar auch liebest / vnd  
den grossen Durs / den Sie vmb die gerichte-  
Dienst / welches sie dir erzeigen / empfan-  
gen / desto besser vnd annehm-  
licher beschreiben  
könne.



Maria ist der Anfang ewiger Glückseligkeit der Ihrigen.

— — — — — (O) — — — — —

Das Ander Capitel.

# Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist der Anfang ewiger Glückseligkeit der Ihrigen.



W Geistliche Stand vnd Wesen ist kein andere Glückseligkeit zu finden / die eigentlich dieses Namens werth seye / vnd wir darnach streben sollen / als die ewige Seligkeit / welche in der Glückli-

chen Erfüllung vnsrer Vorkwahl bestehen thut. Ein jeder / der vns den Weg zu dieser Seligkeit versperrt / obwohl er vns sonst mit allen andern Gutthaten verehret vnd begabt / solle doch für vnsern abgezagten Feind gehalten vnd erkannt werden: Hingegen aber soll ein jeder / der vns Hilff vnd Mittel darstreckt / diese Seligkeit zuerlangen / vnser allerbeste Freund geachtet werden; vnd der vns große Hilff darzu leistet / soll billich von vns auch mit größter Lieb erkannt werden: Solches / saae ich / auß disen Ursachen / dieweil mein Vorhaben ist / den Brudern der sonderbaren Danckbarkeit vnd Schuldigkeiten / die wir der H. Mutter Gottes zu erzeigen / verbunden seynd / zusuchen vnd zu eraründen; auch zugleich zu erweisen / daß Sie der Anfang der ewigen Seligkeit

der Ihrigen seye / das ist der jenigen / zu welchen Sie ein sonderbare Neigung vnd Willen ihrer Gütigkeit trägt. Bin jedoch mit Vorhabens zu verfechten / daß die glorwürdige Jungfrau gar der erste Anfang dieser ewigen Seligkeit seye; ich würde sonst die vnendliche Gütigkeit Gottes zum höchsten beleidigen / vnd den Verdiensten vnseres Heylands vnd Seligmachers grob vnrecht thun: allein zihle ich dahin / daß ich zu verstehen gebe / daß die Christglaubige / die der ewigen Seligkeit werden theilhafftig werden / nach Gottes den größten Danck vnser übergebenedeyten vnd gnadenreichen Mutter Gottes / zusagen haben.

J. 1.

## Gründtlicher Bericht über die Vorkwahl der Auserwählten.

1.  
W Eil in Göttlicher Lehr kein schwerers Lehr-Stück aufzulegen vnd zuergründen / als die Predestination oder Auserwählung ( die wir auß Teutsch / Gottes des Allmächtigen vnveränderlichen / in seinem ewigen Rath beschlossenen Willen nennen können ) als das / wann etwas darvon fürzunehmen vnd zusagen /  
W ij wol

wol vonnöthen seyn will/ daß solches behutsam/ vnd mit wol bedachtem Verstand geschehe; damit man sich in einer so wichtigen vnd sehr gefährlicher Sach nicht zu fast vertieffe vnd irre.

2. Derohalben so seze ich gleich mit dem H. Thoma (a) (der ein wahrer vnd versicherter Begweiser in der H. Schrifft ist) für den Anfang: daß nemlich die Prædestination oder Vorwahl ein Theil der Göttlichen Fürsichtigkeit Gottes/ die anderst nichts als ein vnveränderlicher Will vnd Rath = Schluß des Allmächtigen seye; der durch sein vnendliche Weißheit geführt vnd geleitet wird/ vnd durch welchen er alle Ding mit gebührenden vnd erforderen Mitteln zu ihrem End bringt. Dahero/ weil die vernünftige Creatur/ der Mensch/ zu einem übernatürlichen Zuhl vnd End von seinem Schöpffer erschaffen worden; ertheilt ihm sein Schöpffer alles/ was ihm selbiges End zu erlangen vonnöthen ist; damit kein einiger Vrsach seye/ sich zu beklagen/ das Gott ihm nit reichlich darzu mit seinen Gnaden begnet seye: ja wir können mit rechter Wahrheit sagen/ daß der güttige Gott sich so gnädig vnd freygebig gegen einem jeden erzeiget/ daß kein einiger anderst/ als durch sein eygenen Fähler vnd Schuld verlohren werde/ insonderheit/ weil Gott selbst (wie sein vilgeliebter Discipel/ b) von ihm redt) einziecht vnd sackel ist/ die einen jeden Menschen/ der in dise Welt kompt/ erleuchtet: steht also allein an dem jenigen/ der sich von seiner Gehorsambe entzieht/ das er nit auch auß der Zahl seiner geliebten Kindern seye. Die allgemein Hilff ist für alle Menschen; haben alle ihren Theil der Gnaden vnd des Rosenfarben Bluts vnseres Heylands vnd Seltigmachers; welches Er für alle vergossen hat: Es seynd auch die Heil. Sacramenten/ als

warhaffte Quellen / durch welche vns die Göttliche Gnaden zufließen / für Alle; vnd ist kein einiger darvon außgeschlossen. Jedoch/ ob gleich deme allem also/ wie ich gesaget hab/ so sollen wir wissen/ daß/ wann auch der Allmächtige Gott einem jeden vnder dem ganzen Menschlichen Geschlecht/ von seinen Gnaden vollkommenlich genug ertheilt/ auff daß er zu seinem ihm verordneten glückseligen End kommen möge; er gegen keinem verpsticht/ keinem nichts schuldig seye / vnd der dem jenigen/ der ihm liebte / Guttharen erzeigen könne / auch den einen oder den andern mit sonderbaren Gnaden betrachte / für ihn ein sonderbare Sorg nehmen / ihn auff ein vnsehlbaren Weg/ der ihn in gewisser Versicherung zu seinem glückseligen End führe/ setzen könne. Vnd diß ist das jenige/ das in der Göttlichen Schrifft die Prædestination oder Vorwahl / genennet wird.

3. Ich seze für das Ander/ daß die ewige Seligkeit der Auserwählten Gottes/ mit der fürnehmsten Guttharen in ihrer Vervollkommenheit begreiffe; als nemlich die Prædestination oder Vorwahl / die Berufung / die Gerechtigkeit / vnd die Ehrewürdigung. Es hat der H. Paulus diese 4. Guttharen in der achten Epistel / die er zu den Römern geschriben / auff gleiche Weise genennet; auch in solcher Ordnung nach einander gesetzt / da Er sagt (welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen/ welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerechtfertiget / welche er aber hat gerechtfertiget/ die hat er auch heilig vnd groß gemacht) Was die Göttliche Verordnung/ Vorwahl oder Prædestination betreffen thut / so lehrt vns der H. Thomas (c) daß dieselbige in sich 3. Sack begreiffe/ (wann wir die Erkandenuß/ die der Allmächtige Gott von allen

(a) 1. Par. 9. 23. art. 1. (b) Cap. 1. (c) 1. Par. 9. 23. art. 4.

len seinen Creaturen hat / vnd die Wissen-  
 schafft alles dessen / was einem jeden / nach  
 sonderbaren Zuständen / die ihme begegnen  
 werden / vnd deren ein jeder entgegen gehen  
 wird / darein setzen ) Die Erste vnder disen  
 dreym Stücken ist die Liebe / die der Allmäch-  
 tige Gott gegen dem einen grösser hat als  
 gegen dem andern ; darumb er doch nit ge-  
 radelt soll werden ; dann er nichts ohne Br-  
 sach thut / er ist vnendlich weiß vnd verstan-  
 dig / er ist auch niemand nichts von seinen  
 sonderbaren Gnaden vnd Güterzigkeit zu  
 erzeigen / weder verpflichtet noch schuldig : Der  
 h. Apostel Paulus (2) sagt solches lauter  
 vnd klar / vnd bezeugt ( daß Gott der All-  
 mächtige von seiner über auß grossen Liebe /  
 vns zu lieben / bewegt seye worden. ) Von di-  
 ser Liebe / die in GOTT nicht vnfruchtbar  
 seyn kan / entspringt gleichsamb / als auß  
 einem lebendigen Brunnquell / die sonder-  
 bare Wahl / das er nemlich den einen vor  
 dem andern außwöhlt ; weil er durch die  
 Liebe / mit welcher er einen solchen geehrt  
 findet / daß er sich dergestalten danckbarlich  
 vnd erlandlich gegen ihme einstellt / daß er  
 wol verdiene / andern vorgezogen zu wer-  
 den. Vnd disen Vorzug nennt man die  
 Election oder die Erwählung : Auß dise  
 zwey erste Stück folgt der vnveränderliche  
 gefasste Will vnd Rathschluß / einen solchen  
 durch sichere vnd vnfehlbarliche Mittel vnd  
 Weg / die er ihme alsbald zubereitet / zu sei-  
 nem glückseligen End zu führen : vnd di-  
 sen vnveränderlichen Willen vnd gefassten  
 Rathschluß Gottes nennt man die Præde-  
 stination. Wie wol / wann wir dieses Wör-  
 tein der Prædestination weilsäffiger be-  
 rathen ; allzeit dise vorgemelte zwey Stück  
 in sich begreiffen / oder es werden die er ste / wey  
 auch vnder demselbigen außs wenigst ver-  
 standen. Dieses ist ein Prædestination, in wel-

cher der Anfang vnd Ursprung des gan-  
 zen Heyls der ewigen Seligkeit für die Auß-  
 erwöhlt einbeschlossen ist / der durch diese  
 bige zuerlangen / Sie im stärcksten ange-  
 ben werden.

4. Dann auß dise erste Gnad / welche  
 Gott / durch die Prædestination einem er-  
 zeigt / folgt alsbald ein andere Gnad / wel-  
 che wir die Vocation oder Berufung nen-  
 nen : Man kan zwar durch dieses Wörtein die  
 jenige Gnaden verstehen / durch welche der  
 Mensch zu dem guten angegriben vnd auß-  
 gemuntert wird / die Gott der Menschen  
 Herzen mit grösserer Krafft eingiebt / damit  
 Sie durch sein Liebe / ihrem Heyl desto enff-  
 riger nachzusingen / bewegt werden : Oder  
 man kan auch dieses Wörtein verstehen /  
 für einen sonderbaren Stand in dem leben /  
 darzu der Allmächtige Gott den Menschen  
 berufft ; da er nemlich einen jeden zu einem  
 solchen Stand berufft / in dem er durch sein  
 vnendliche Weisheit sieht / daß der Mensch  
 im besten vnd kommlichsten / zu seinem glück-  
 seligen End sich werde fördern können ; In-  
 sonderheit / wann der Allmächtige Gott die  
 natürliche Neigung vnd Eiffer des Men-  
 schen gegen den Gnaden / die er ihme zube-  
 reit hat / spüren kan ; so kompt er auch allem  
 Unbeyl vnd Widerwärtigkeiten / die ihme  
 von seinem Heyl verhindern möchten / vor /  
 vnd führt ihn also zu einem glückseligen En-  
 de. Wann dann dise Vocation oder Beruf-  
 ung / so wol auß des Allmächtigen / als auß  
 des Menschen Seiten vnfehlbarlich ist ; so  
 zihlet Sie den graden Weg / vnd zu allen Zei-  
 ten zu der Gerechtigkeit / das ist / daß nem-  
 lich alsdann des Menschen Seel mit der  
 ersten Gnad begabt wird / wann Sie zuvor  
 noch nit darmit begabt gewesen : ist Sie a-  
 ber mit derselbigen zuvor schon begabt gewe-  
 sen / so wird alsdann in einer solchen glück-  
 seligen

B ij seligen

(2) C. 6. Ephes. 21



seligen Seel die erste Gnad gemeinet. Vnd  
dieses geschicht alles / zu der Erfüllung des  
Jenigen / darvon der H. Apostel Petrus (a)  
redt ( daß wir nemlich vnsern Veruff vnd  
Erwöhlung durch gute Werck gewiß vnd  
versichert machen ) welche Werck dem All-  
mächtigen GDe zu diesem Ende niemalen  
würden angenehm seyn; wann Sie nicht in  
dem Stand der Gnaden geschehen wurden.  
Wann dann nach langem die Gnad vnd die  
Gerechtigkeit / welche gleichsam der Sa-  
men der Glory können genent werden / durch  
die endliche Bestandhaftigkeit genugsam  
seynd steiff worden / so haben wir nichts wei-  
ters zuehnen / als dieselbige zur Zeit des Todes  
(welche Zeit wir gar wol vnser Erndzeit  
nennen können ) einzusambten / damit ein  
solche Seel der ewigen Seligkeit zugesichert  
werde; dann das ist das rechte wahre Ziel  
vnd End für alle / die zu dem ewigen Heyl  
prædestinire vnd verordnet seynd; vnd diß ist  
der letzte Beschluß ihrer Glückseligkeit / wel-  
che der Heil. Paulus (die Glorwürdigung  
nennen thut) Dises seynd die wunderbar-  
barliche Weg / der vnergründlichen Für-  
sichtigkeit GDes; vnd sein liebliche vnd  
gnädige Anordnung / mit welcher Er den  
Menschen zu einem glückseligen Ende füh-  
ren thut, welches dem H. Apostel Paulo Br-  
sach gibe / mit folgenden Worten auffäu-  
schreye ( Vnerschätzliche Schätz der Weiß-  
heit vnd Fürsichtigkeit GDes / wie seynd  
seine Urtheil so vnergreifflich / vnd seine  
Weg so weit über vnsern Verstand ) dses  
alles diene zu grösserem Trost den Gottseli-  
gen; dann auch zu grösserem Schrecken den  
Gottlosen.

5. Für das Dritte / so sehe ich / daß vnser  
Heyland vnd Seligmacher nit allein / der  
Erste seye / der prædestinire vnd verordnet  
ist / sonder daß er auch der Anfang vnd Br-

spring der Prædestination vnd Verordnung  
der Auserwöhlten seye. Ich nenne ihn den  
Anfang der Prædestination / darumb weilten  
er dem Allmächtigen GDe für ein Ver-  
bild vnd Exemplar gedient / nach dem er  
alle Prædestinirten vnd Verordnete gemachet  
damit Sie also seinem allerliebsten Sohn /  
so vil es möglich wäre / gleich wurden: We-  
dann der H. Paulus den Sohn GDes  
(den Groß-Meister der Prædestinirten) auß-  
nennen thut. Vber das / so nenne ich vn-  
sern Heyland vnd Seligmacher einen An-  
fang der Prædestination / weil er die Ur-  
sach ist / daß die Auserwöhlte die ewige Seligkeit  
verdienen können: dann kein einiger vnder  
den Auserwöhlten wurde in Himmel kom-  
men / wann Er sie nit mit seinem rosenfar-  
ben Blut erkaufft hätte. Für das Dritte / so  
nenne ich ihne einen Anfang der Prædesti-  
nation / weil die Erwöhlung / welche der All-  
mächtige GDe der einen Person vor der an-  
dern zu dem Heyl vnd zu der Glory ertheilt  
von seinen vndlichen Verdiensten ver-  
kommt. Mit diesem will ich zu verstehen ge-  
ben / das GDe nit allein die Verdienste sei-  
nes eingebornen Sohns angesehen / das er  
seinen Freunden seine Gnaden / dardurch sie  
möchten gerechtfertiger werden / ertheilt hat;  
sonder daß er auch zu der Zeit / da er den einen  
oder den andern zu der Seligkeit hat wollen  
auserwöhlen / bewegt ist worden / den einen  
der den andern / wegen der Verdienste seines  
allerliebsten Sohns / vorzuziehen; also das  
solche / die diese sonderbare Gnad gehabt ha-  
ben / vnsern Heyland vnd Seligmacher nit  
allein wegen ihrer Veruffung / wegen ihrer  
Gerechtfertigung / vnd wegen ihrer Glor-  
würdigung / sonder auch wegen ihrer Auser-  
wöhlung / daß sie auff solche Weiß andern  
seynd vorgezogen worden / höchlich zu be-  
danken haben. Solches sagt vns der Paulus

(a) 2. Cap. 1.

Paulus (a) welcher / da er von vnserm Hey-  
land vnd Seeligmacher / von dessen rosen-  
rothen Blut wir alle erkaufft seynd worden /  
Weldung thut / vns versicheret ( daß G D t  
in ihme habe außgewöhlt / zuvor / vnd  
e Er die Welt erschaffen habe / vnd vns in  
ihme mit allen Benedeyungen gesegnet habe )  
welches aber nit seyn kundt / wann die für-  
nehmste Ursache dessen ( welche die Außers-  
wöhlung ist ) ohne die Verdienst vnser Hey-  
lands vnd Seeligmachers best hen möchte :  
Ich sag noch weiters / vnd solches mit Kath  
vnd Einweisung viler fürnehmer Schrifft-  
schreibern ( b ) das nemlich der Allmächtis-  
ge G D t alle seine Außgewöhlt / nit allein  
wegen der künftigen Verdiensten seines al-  
terliebsten Sohns außgewöhlt / vnd ihme die  
selbige zugesagt / vnd übergeben. Als die der  
Preis seines bittern leydens vnd Sterbens  
seyn wurden / sonder es habe der Allmächtige  
G D t den Willen seines eingebornen Sohns  
auch anzu sehen ; welcher Will erlichen son-  
derbar sehr muslich vnd vortheilich seyn wur-  
de. Er hatte auch ein sonderbare Begird /  
daß die Früchte der Verdiensten des Hey-  
lands denselbigen zu sonderbarem Nutz vnd  
Ehre erreichen : Es hat auch der Allmäch-  
tige G D t schon von der selbigen Zeit her in  
diesem / in den Willen seines allerliebsten  
Sohns eingewilliget. Er hat ihme auch von  
Namen zu Namen alle die jenige zugesagt /  
die mittel Zeit die Gnad vnd Ehr haben wur-  
den / diese sonderbare Güttharen vnd Treue-  
herzigkeit von ihme zu empfangen / vnd ewig-  
lich zu besitzen. Dann lieber / was wollen  
wir vns beschweren vnserm allersüßesten Je-  
su ( dessen vnaußsprechliche Liebe / die Er  
gegen dem Menschlichen Geschlecht gera-  
gen hat / wir verstanden vnd vernommen  
haben ) vnd seinen vnendlichen Verdi-  
nsten zu zueckennen ? Welten mit aller Bil-

ligkeit die H. Christlich Kirch seine Ver-  
dienst auffß höchst erhebt / vnd sein himmlis-  
cher Vatter / auff alle Weis vnd Weg ihne  
zuerheben / vnd ihme in allem zu willfab-  
n begehrt ? Wer dörffe jemahlen Gedencke /  
daß diese Gnad / die ihme sein himmlischer  
Vatter in diser Bewilligung geben / den  
Preis seiner schmerzlichen Erlösung / die er  
ihme auffgeopfert / hat überreffen können ?  
Was ? Wann vnser Heyland vnd Seelig-  
macher sein bitter leyden vnd Sterben / in  
sonderheit für die Außgewöhlt hat sollen  
auffstehen ; Warumb solt er dasselbige nicht  
auch für seine allerliebste vnd beste Freund  
haben auffopfern dörffen ? Vnd wann die  
Verdienst / die noch nit in der Natur / sonder  
allein in der Wissenschaft vnd Erkandniß  
des himmlischen Vatters gewesen / allbereit  
gnugsamb waren seinen eingebornen Sohn  
zu bewegen / die jenige / welchen solche Ver-  
dienst zu sonderbarem Nutz gereichen sollen /  
sonderbar zuerwöhlt ; Warumb solte dann  
der eygane Will des eingebornen Sohn G D t  
es nit so vil Gewalt auch gehabt haben / den  
einen mehr zu lieben als den andern ; vnd sei-  
ne Verdienst / die Er auff diser mühseltigen  
Erden erobert / den jenigen zuertheilen / die  
er vorgelesen / daß dieselbige die größte Frucht  
vnd Nutz darvon tragen wurden ? Es müße  
sen die / so diser sonderbaren Gnaden vnser  
Heylands vnd Seeligmachers theilhaftig  
werden / zweiffels ohne die jenige seyn / von  
welchen er zu vor / vnd ehe er in den Todt aan-  
gen / ein so rühmlisches Gespräch vor seinem  
heiligen Aposteln gehalten hat ; Es müssen /  
sag ich / die jenige gewesen seyn / von welchen  
er so manchmal Meldung thut / daß ihme  
sein himmlischer Vatter Sie zugesagt vnd  
bewilliget habe : Es müssen die jenige ge-  
wesen seyn / für welchen er seinem himmlische  
Vatter so inständig gedanckt / vnd durch  
welche

(a) Ephes. 1. (b) Apud Suarez. 1. par. lib. 2. de predest. c. 24. & 3. par. D. 4. sect. 4.

welche Er sonderbar wurde glorificirt werden; Es müssen diejenige gewesen seyn/ die Er ihme so ernstlich anbefohlen vnd begehrt hat/ daß ein so starcke Vereinigung vnder ihme vnd ihnen/ als (nach seinem Gebühr) zwischen seinem himmlischen Vatter vnd ihme in der Einigung wäre: Es müssen diejenige gewesen seyn / die Er mit so grosser Sorg verwahrt/ vnd denen er ein so grosse Heiligkeit vnd frommes Leben gewünscht / für welche Er auch sein himmlischen Vatter gebetten/ daß er Sie von fernertwegen lieben wölle (wie bey dem H. Johanne in seinem sibenzehenden Capitel weitläuffig zu lesen) Es können vorgemelte auch noch diejenige gewesen seyn/ von welchen er bey dem Heil. Paulo (a) nach dem H. Propheten Esaya (b) redt/ da er gesagt / (Siehe allhie meine geliebte Kinder/ die du mir bewilliget/ vnd zugesagt hast) derohalben sollen wir diser Freyheit vnd Privilegien nit weiter nachgründen / welches dem jenigen geben worden / durch welchen/ in welchem/ vnd für welchen dem Allmächtigen Gott geliebet vnd gefallen hat wöllen/ alle Ding/ so wol im Himmel/ als auff Erden widerumb zuergänken vnd zuersehen: Also das alle Außerwählte vnserm geliebten Heyland vnd Seligmacher andancken vnd ihne zu benedenen/ grosse Bruch haben; sonderlich aber/ welche diser sonderbaren Gnaden seiner Außerwählung theilhaftig worden seynd.



- (a) Hebr. 2. (b) Isai 8. (c) specul. 1. B. Virg. cap. 15. (d) Lib 1 in Lucam. (e) Serm. 144.  
 (f) Ecce hereditas Domini filij merces fructus ventris. (g) Liber vite, liber agni.  
 (h) S. Epiph. serm. de S. Maria Deipara.

S. 2.

## Maria ist ein Anfang der Prædestination vnd ewigen Seligkeit aller außerwähl- ten Gottes.

1.

**E**s sagt der H. Bonaventura (c) nach den H. Ambrosio (d) vnd Petro Chrysologo (e) in Auflegung der Worten des H. Propheten Davids im 126. Psalmen / die also lauten (f) (Das Erb des Heylands seynd die Kinder/ welche sein Vatter ihme für die Belohnung seiner Arbeit geben hat/ die zugleich auch Kinder der Jungfräwlichen Schoß sollen genennet werden) daß nemlich / weil vnser Heyland vnd Seligmacher die Frucht der reinen Schoß der gloriwürdigen Jungfrauen; auch alle außerwählte Gottes wahre Frucht vnd Kinder des eingebornen Sohns Gottes seynd, so seyen sie zugleich auch durch dieses Mittel/ Alle Früchte vnd Kinder der reinen Schoß der gloriwürdigen Jungfrauen / von welcher Sie empfangen seynd worden. Diser Meinung seynd die H. Väter in gemein/ vnd bestärcken selbe mit starcken vnd kräftigen Beweismitteln.

2. Erstlich sagen sie/ es werden die Heil. Jungfrau in dem zwanzigsten vnd ein vnd zwanzigsten Capitel der heimlichen Offenbarung des H. Johannis / auf einem sonderbaren Geheimnuß (g) das Buch des Lebens/ vnd das Buch des Lambs genennet; der Ehrwürdige Prelat von Salamina (h) nennet Sie das vnbegreifliche Buch/ welches der Welt das Wort des himmlischen Vatters

erz gezeit/ vnd zulesen fürgestelle habe. Es  
 bezeugt der H. Johannes Damascenus/ (a)  
 sie seye das neue Buch/ welches der Schöpfer  
 aller Dingen zubereit habe/ damit er in  
 demselbigen das Wort/ welches von aller  
 Ewigkeit her von ihme kompt/ vnd allezeit  
 in seiner Schoß ruhet/ durch Wirkung des  
 H. Geists/ als mit einer lebendigen Feder  
 einschreiben köndte; Ein Buch/ welches  
 einem Hoherleuchten/ Wol-Gelehrten  
 Mann/ das ist/ dem H. Joseph/ übergeben  
 worden/ wiewol er dasselbige niemal geöff-  
 net habe. Es redt auch der andächtige Erzbis-  
 choff von Candia (b) Sie auff folgende  
 Weiß an: Du bist/ O glorwürdige Jung-  
 frau/ das lebendige Buch des Göttlichen  
 Wortes/ welches ohne Beschren/ vnd in aller  
 stillt mit der Feder des H. Geists in dir ist  
 geschrieben worden: dieses ist sowol der Ver-  
 münft/ als Form bey den Griechen zureden/  
 gemäß/ die einen gleichförmigen Namen dem  
 Jungfräwlichen reinen Papyr (c) der Müt-  
 ter des unschuldigen kleinen Lämbleins/ vnd  
 dem Händlein/ in deme das kleine Kindlein  
 gefaltet worden/ aeben. Dann weil dem rech-  
 ten vnd wahren Namen nach/ der eingeborne  
 Sohn Gottes das Wort des Himmlis-  
 chen Vatters genennet wird/ warumb solte  
 die Mutter oder die Schoß/ in welchem  
 dieses Wort empfangen worden/ nicht ein  
 Buch des Wortes können genennet werden?  
 so doch das Buch anders nichts ist/ als ein  
 Zettel/ in welchem die Wort aufbehalten wer-  
 den/ damit Sie nie von dem Luft verjaet vnd  
 weggetragen werden. Wann der H. Apo-  
 stel Paulus (d) das Werk der Menschwer-  
 dung Christi mit Recht vnd Billigkeit ein  
 verständliche Red des himmlischen Vatters  
 hat nennen dörrffen/ darumb/ weil er dardurch  
 sein Wort vnd auch seine Gedanchen/ die er

in ihme verborgen gehalten/ vns geoffenba-  
 ret ( Dann Er dieselbige mit dem Fleisch  
 vermische/ vnd einverleibe; gleich wie  
 wir auch vnser innere Gedancken auß-  
 wendig erzeigen vnd offenbaren/ wann wir  
 dieselbige mit einer lauten vnd verständlicher  
 Stimm vermischen vnd einleiben) Wann/  
 wie der Heil. Johannes Chrysostomus (e)  
 sagt/ wir dasjenige/ das sonst in vns vnver-  
 ständlich vnd verborgen gewesen/ durch vn-  
 ser Stimm hören/ durch die Schrift sehen  
 können/ vnd also vnser innere Wort durch  
 das Papyr offenbaren; warumb sollen wir  
 die H. Jungfrau nit auch ein Schrift Botes  
 res nennen dörrffen? in deme wir doch se-  
 hen/ daß/ gleich wie die Gedancken vnd in-  
 nere Wort/ durch die Stimm/ die durch den  
 Luft gemacht wird/ geoffenbart werden; als  
 so auch solche Wort vnd Gedancken durch  
 die Schrift offenbar werden/ wann wir  
 nemlich dieselbige mit Dinren oder Farben  
 einleiben/ vnd sie darnach auff das Papyr se-  
 zen; warumb solte dann der H. Jungfrauen  
 der Nam eines Buchs nicht zugeben seyn?  
 weil Sie das wahre Instrument/ in welchem  
 dieses ewige Wort empfangen/ vnd vns geof-  
 fenbart worden? vñ weil dieses Wort nichts  
 anders ist/ als das Wort des Lebens; wer  
 wolte vns verbieten/ dieses Buch ein Buch  
 des Lebens zunennen?

3. Der H. Thomas/ (f) ja vor vnd nach  
 ihme/ die ganze Theologia sagt/ es seye in dem  
 Allmächtigen ein Buch des Lebens/ in deme  
 ganz ordentlich die Namen aller Außerwöhl-  
 ten/ mit sonderbaren Buchstaben/ die nie-  
 malen können durchgestrichen werden/ ver-  
 zeichnet seyen; in diesem seye vnser Heyland  
 vnd Seltamacher der Erste auffgeschrieben/  
 vnd nach ihme alle diejenige/ ein jeder nach  
 seinem verdienen/ die der ewigen Glory/ die

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virg. (b) Orat. 2. de dormit. B. Virg. (c) Agnina. (d) Hebr. 1. locutus est nobis in filio. (e) Orat. de sigillis. tom. 6. (f) 1. par. q. 24.

Er uns durch sein bitter Leyden vnd Sterben erlangt hat/ werden theilhaftig werden. Vber das sagen die H. Lehrer noch/ daß dieses Buch nichts anders seye/ als der Verstand Gottes des Allmächtigen/ in deme er alle diejenige/die Er zum ewigen Leben (welches allein das Leben soll genenne werden) berufen wölle/ erkenne/ vnd gleichsamb/ als in einem Buch/ ihre Namen lesen könne: das ist nemlich die rechte Eigenschafft der Erkandniß; dasjenige in dem Verstand ihme einzubilden vnd zubeschreiben/ was die Erkandniß einem fürstellt: daher kombt es / das / wann wir vns ertlicher Sachen zu Zeiten ersinnern können / wir in vnserm Verstand / gleichsamb als in einem Buch/ dasjenige lesen/ so wir zuvor in demselbigen verzeichnet haben: Also bedarff der Allmächtige Gott nichts anders / als daß er seine Augen auff sein Göttlichen Verstand werffe; so kan er alsbald die Nahmen aller Auserwählten / darinnen gleichsamb als in einem beschlossenen Buch lesen: in einem Buch: auff dessen Einband/ wie der H. Paulus (a) meldet/ folgende Wort mit grossen Buchstaben geschrieben stehen ( Der Herr erkennt diejenige / die die Seinige seynd ) Durch dieses Mittel ist die Erkandniß des Lebens/ welche Gott von den Seinigen hat / ein Schrifft des Lebens. Vnd weil dieselbige anders nichts ist/ als ein substantiatische/ erkandliche vnd personliche Erkandniß Gottes (wie die Theologi vnd Schrifftgelehrten sie nennen) so folgt darauff/ daß sie zugleich auch die Fürbringung des ewigen Worts seye / in welchem/ vnd durch welches der himmlische Vater durch ein einzige That alle Ding erkennen thut: weil also der Himmlische Vater in ihme ewiglich sein Wort empfängt/ so erkennt vnd siber Er auch durch dasselbige Mittel in seinem Göttlichen Ver-

stand / alle diejenige/ die zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd auserwählt seynd.

4. Dahero vermeyne ich gnugsame Besach zuhaben/ mit den H. Vätern zusagen; daß die H. Jungfraw/ durch Mittheilung des Namens/ ein Buch des Lebens seye: weil sie in ihr eben das Wort/ in deme alle zur Seligkeit Verordnete vnd Auserwählte eingeschlossen seynd / vnd das wahre Leben haben empfangen hat: Dann gleich wie der himmlische Vater diesem Wort/ das Wesen vnd das Göttliche Leben gibt; also gibt ihm auch die glorwürdige Mutter das Menschliche Leben: Der himmlische Vater empfängt vnd gebührt seinen eingebornen Sohn / durch sein substantiatisches Wort; Die Mutter aber empfängt vnd gebührt ihn durch ihr accidentalisches Wort: Der himmlische Vater empfängt ihn vnsehbarlich vnd verständiglich in seinem Göttlichen Verstand; die glorwürdige Mutter empfängt ihn sichtbarlich vnd leiblich in ihrer allerheiligsten Schoß: der Verstand des himmlischen Vaters/ weil er dergestalten in demselbigen das Wort empfängt / daß er dadurch einen Sohn gebührt / wird in der Heil. Schrifft der Schoß der glorwürdigen Mutter bezeichnet gleich gemacht: vnd die Schoß der glorwürdigen Mutter / weil sie in demselbigen ein Sohn empfangen/ der das wahre Wort Gottes ist / wird dem Verstand des himmlischen Vaters verglichen: Derhalben sage ich noch weiters/ daß gleichwie der himmlische Vater/ weil er ewiglich sein Wort empfängt / er auch mit seinem Wort/ vnd durch sein Wort alle Auserwählte empfanget; also auch/ weil die glorwürdige Jungfraw dieses Wort zeitlicher Weis empfängt/ so empfängt sie auch durch dasselbige Mittel alle diejenige/ so zu der ewigen Seligkeit verordnet vnd erwählt seynd: Gleich

(a) 2. Timoth. 2. Habens signaculum hoc, novit Dominus, qui sunt eius.

Gleich wie der himmlische Vatter den Verordneten vnd Auferwählten durch diese ewige Empfängnuß das erste Leben gibt; Also gibt ihnen auch die glorwürdige Jungfraw durch ihre zeitliche Empfängnuß das ander Leben: Gleich wie die gemelte Auferwählte von Ewigkeit her durch diese Göttliche Empfängnuß in dem Verstand des himmlischen Vatters seynd; Also seynd sie auch durch diese Menschliche Empfängnuß zeitlicher Weis in die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen gesetzt worden; gleich wie das ewige verständliche Wort in dem Verstand des himmlischen Vatters / die Schrift / Vorbildung vnd sichtbare Ursach / der Verordnung oder der Prædestination ist. also ist auch das Wort / so die Menschliche Natur an sich hat genommen / in der Heil. Schoß der glorwürdigen Jungfrawen die Schrift / Vorbildung / vnd die sichtbare Ursach der Verordnung oder der Prædestination: Keiner kan auß der Zahl der Verordneten oder Auferwählten seyn / der nit mit dem ewigen Wort im Verstand des himmlischen Vatters / welcher das erste Buch des Lebens / ist; Es kan auch keiner auß der Zahl der Verordneten oder Auferwählten seyn / der nit mit dem Wort / das Mensch ist worden / in der reinen Schoß der glorwürdigen Jungfrawen / welche das ander Buch des Lebens / begriffen ist. Also beschliesse ich auß diesem allem / daß so wol das ein / als das ander / das Buch des Lebens seye; Nemblich der Verstand des Himmlischen Vatters / vnd die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen (a) Der Verstand des himmlischen Vatters ist einfältig vnd vollkommenlich das Buch des Lebens; Die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen ist das Buch des Lebens / mit einem Zusatz vnd Zuthun: Sie ist ein Buch des Lambs / weil vnser Heyland vnd Seligmacher sein Fleisch vnd Blut von ihr genommen. So wol von dem einen als

von dem andern wird in obangezognem Capitel der heimlichen Offenbarung des H. Johannis geredt / daß keiner in die himmlische Stadt Jerusalem werde kommen können / der nit in dem Buch des Lebens / vnd in dem Buch des Lambs aufgeschriben seye. Der H. Prophet Ezechiel (b) träwet den Boshaften / die nit aufgeschriben / oder die nit in dem Buch des Haus Israels werden aufgezeichnet seyn; solches werde das größte Unglück vnd Unheyl aller Unglücken vnd Unheylten der ganzen Welt seyn.

5. Zum Andern / wann wir die Sach auf ein andere Weis wollen auflegen: so sage ich / daß das Wort / so die Menschliche Natur an sich genommen / das Heyl / die Glückseligkeit / vnd der Anfang der Verordnung oder der Prædestination der Auferwählten seye. Der Allmächtige Gott gebe vns sein ewigs Wort / durch kein andern / als durch die glorwürdige Jungfraw; so gibt er dann auch das Heyl vnd die Verordnung / oder die Prædestination der Auferwählten eben durch die glorwürdige Jungfraw. Zur Zeit / da die Heilige Menschheit mit dem Göttlichen Wort persönlich vereiniget worden; seynd eben damalen / vnd im selbigen Geheimnuß alle Verordnete oder Auferwählte / durch das ewige Wort selbst / mit Gott dem Allmächtigen widerumb vereiniger worden / derohalben / weil diese Vereinigung der H. Menschheit mit dem ewigen Wort nit anderst / als in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw gemacht worden; so ist hiemit auch die Vereinigung der Verordnete oder Auferwählte mit dem allmächtigen Gott / auch in der glorwürdigen Jungfrawen / vnd durch die glorwürdige Jungfraw geschehen. Weil die Vereinigung der Heil. Menschheit mit dem ewigen Wort durch die freywillige Einwilligung der H. Jungfrawen / vnd mit der Erkandnuß des

E ij

großten

(a) Psal. 109. Ex utero, ante luciferum genui te. (b) Cap. 13.

grossen Geheimnuß/ das in ihr wurde für-  
geben (da sie nemlich ihr eygane Substanz  
dazu geben/ vnd das allkräftigste Wort/  
Fiat. das ist/ geschehe es nach dem Willen  
Gottes; auff welches man so vil hundert  
Jahr gewarret hatte / außgesprochen hat)  
gemach worden; Also ist auch die Vereinig-  
ung der Verordneren oder der Außermöhs-  
ten mit GOTT die auff die Vereinigung/  
welche das ewige Wort mit der Menschheit  
gethan/ gefolgt ist/ nit andert gemacht wor-  
den; als durch die Erkandnuß der Ursachen/  
durch den freyen Willen der glorwürdi-  
gen Jungfrauen/ durch die Substanz/ die  
sie dar u ertheilt/ durch ein gleiches Fiat vnd  
Vbergabung ihres eygnen Willens/ für das  
Heyl vnd Seligkeit der Verordneren oder  
Außermöhsen.

6. Zum Dritten/ man wölle sich dessen  
erinnern/ was im vorgehenden Tractat (a)  
erklärt ist worden: das nemlich der Heil-  
Jungfrauen nit allein darumb der glorwür-  
dige Ehren-Titel / einer Märlern/ einer  
Widerbringerin/ vnd einer Erlöserin des  
Menschlichen Geschlechtes ist geben worden;  
weil Sie vns den Märlern/ den Widerbringer  
vnd den Erlöser zugebracht hat: sondern  
auch darumb; weil Sie in dem Werck vnser-  
er Erlösung/ mit vnserm Heyland vnd Sel-  
igmacher/ mitgewürckt vnd dazu geholffen  
hat / vnd Sie ihren Willen / ihre Schmer-  
zen / vnd ihre Verdienst mit dem Willen/  
Schmerzen vnd Verdiensten ihres allerlieb-  
sten Sohns vereinigt hat. Auf welchem  
folgt/ das/ gleichwie vnser Heyland vnd Sel-  
igmacher/ durch sein Leyden vnd Verdienst/  
den Anfang der ewigen Seligkeit der Auß-  
ermöhsen gewesen ist; also habe die glor-  
würdige Mutter ihre Schmerzen vnd Ver-  
dienst auch dazu gesetzt / damit Sie diesen  
Außermöhsen die ewige Seligkeit erlangen

köndte: doch mit grosser Vnähnlichkeit: die  
Verdienst des Heylands haben ein vollkom-  
mene Gleichheit mit der Belohnung gehabt/  
welche der himmlische Vatter jeme sonder-  
bar / vnd auff ein ganz vnaußsprechliche  
Weiß zugesagt vnd bewilliget hat: welches  
von den Verdiensten der glorwürdigen Jung-  
frauen nit kan gesagt werden: Nichts desto  
weniger/ weil der Allmächtige GOTT seinen  
eingebornen Sohn ein würdige Mutter zu-  
bereitet hat / mit endlichem Vorhaben/ die  
selbige auff alle Weiß vnd Form mit Gaben  
vnd Gnaden/ die ihrem Stand vnd ihrer  
Beschaffenheit zimmen wurden/ zubereiten;  
Also hat Er ihme auch das Opfer / das Er  
ihme in der Person seines Eingebornen  
Sohns für die Außermöhsen gethan / in  
dem Grad vnd in der Manier/ wie die Auß-  
ermöhsen dessen vonnöthen hatten / belichen  
vnd gefallen lassen. Auf welchem hell vnd  
klar scheint/ das wir die glorwürdige Jung-  
frauen den Anfang der Verordnung oder Pre-  
destination aller außermöhsen Gottes nam-  
nen dörfen.

7. Zum Vierten / so müssen wir des  
Ehren-Titels nit vergessen/ welcher der  
Jungfrauen geben wird: das Sie nemlich  
ein Generalin oder Schatz-Meisterin der  
Schäzen vnd Reichthumen vnseres Hey-  
lands vnd Seligmachers seye: wie im vor-  
gehendem Tractat gemelt worden. Durch  
ihren Ehren-Titel kan Sie mit Rechte vnd  
Billigkeit ein Anfang der ewigen Selig-  
keit aller Außermöhsen Gottes genannt  
werden: dann alle Gaben vnd Gnaden die  
GOTT den Menschen / vnd insonderheit sei-  
nen Verordneren vnd Außermöhsen zu-  
kommen laßt / damit Sie mittels derselben  
zur ewigen Seeligkeit kommen mögen /  
laßt Er ihnen / kein emige außgenommene  
durch die Hand diser trewen Schatz-Me-  
sterin.

sein vnd Aufsteigerin / zu kommen: auß welchem folg / daß alle außgewählte GDe / in gemein / der H. Jungfraw sonderbar verpflichte vnd verbunden seynd; weil Sie ein Dr. s. ist / daß ihre Außgewählung durch Mittel der Gnaden / die Sie ihnen mittheilt / erfülle / vnd zu glückseligem End gebracht wird.

8. Kezlich / weil die Verordnung oder Prædestination der außgewählten GDe in der H. Schrifft ein himmlische Geburt genannt wird (wie ich solches mit dem H. Johanne zu end dieses Capitelis weitläufft / zur wird außlegen) als thate es sich gebührent / damit alles vollkommlich erfüllt wurde / daß in dieser Geburt ein Vater vnd Mutter gefunden wurden / die von ihrem Stammen vnd Herkommen ganz Himmlisch wären; die auff ein ganz heilige vnd himlische Weiß Kinder für die ewige Seligkeit gebähren; die selbige anferzichen / vnd mit allen Nothwendigkeiten versehen thäten; ja Sie solche sogar in den rechten vnd wahren Stand setzen / damit Sie der Erbschafft / die Sie durch ihre Geistliche Geburt erobert vnd erlangt haben / theilhaftig werden köndten.

9. Auff alle vorgemelte Weiß vnd Manieren kan die glorwürdige Jungfraw mit Rechte vnd Billigkeit ein Mutter aller Kinder der Seligkeit / vnd ein Anfang des glückseligen Stands aller Außgewählten genannt werden: Man ist auch / wegen allen diesen Ehren Titeln / ohne Meldung der andern / ihr höchsten Danck schuldig: benneben auch werden die Seltsaen diese große Gnad vnd Gut hat von ihr erkennen / die durch ihre Mittel zur ewigen Seligkeit gefördert seynd worden. So lang Sie in der selbigen sich erheben / vnd darinnen leben werden. Dis sene für dismahl von allen Außgewählten GDe in gemein geredt. Fürder hin wollen wir von den jenigen reden / die vnder dem

Titel einer sonderbaren Gnad / der heiligern Mutter GDees zugehören.

S. 3.

Maria ist auff ein sonderbare Weiß ein Anfang der ewigen Seligkeit der Ihrigen.

I.

**D**iese Sach kan nicht besser verstanden werden / als durch Erklärung der Verordnung oder Prædestination; sampt der vier Stücken / die bey der Prædestination gefunden werden / vnd oben der H. Paulus auffgewisen hat: dann daraus wird leichtlich abzunehmen seyn / daß die glorwürdige Jungfraw ein Anfang der Außgewählung / der Berufung / der Gerechtfertigung / vnd der Glorwürdigung für die Ihrige / auff ein ganz sonderbare Weiß / vnd folgendes auch der Anfang der ewigen Glückseligkeit der Ihrigen seye.

2. Derohalben von der Außgewählung anzufangen: warumb sollen wir nicht sagen dörfen / daß / gleich wie der allmächtige Gott durch das bitter Leiden vnd Sterben; wie auch durch die große Verdienst seines allerliebsten Sohns beweet worden / die Außgewählten zu außgewählen; die vnaußsprechliche Schmerzen vnd Verdienst der allerheiligsten Jungfrawen / die Sie mit der Pein vnd Marter / vnd mit den Verdiensten ihres allerliebsten Sohns vereiniget / ihne nit auch zu dieser Außgewählung beweet haben / wie wol nit so kräftig vnd stark / als seines eingebornen Sohns? warumb solte ich nicht noch weiters saen dörfen / daß / weil der Allmächtige GDe den gnädigen Willen vnd Neigung der glorwürdigen Jungfrawen /

Frauen / die Sie mittler Zeit gegen erlichen  
 erzeigen wurde / vorgesehen hat; Er gleich  
 von derselbigen Zeit her / ihnen die Gnad be-  
 wisen / vñnd ihrentwegen erliche sonder-  
 bar vor andern habe außersöhlt / welche die  
 außersöhlt Gesellschaft / vñnd sovil Kinder  
 der Mutter seines eingebornen Sohns seyn  
 wurden? Ich begehre zwar für mein Theil  
 kein einigen dahin zu verbinden / solches zu-  
 glauben: nichts desto weniger sehe ich auch /  
 daß die enffrige vñnd trewe Diener der glori-  
 würdigen Jungfrauen / ohne einige Verhin-  
 dernuß / solches gar rina vñnd leichtlich glau-  
 ben werden: dann diese Gnad / die Göt der  
 H. Jungfrauen in diesem erzeigt / ist ihme zu  
 größern Ehren / als der H. Jungfrauen / die  
 von ihme dieselbige empfangen hat. Wir  
 wissen / daß alle Glory aller Heiligen vñnd  
 Außersöhlt Göttes / endlich dem jenigen  
 zufalle vñnd zukomme / von dem sie die-  
 selbige haben / vñnd durch welchen sie diese  
 gen besitzen: dessen Hochheit / mit welcher Sie  
 erfrewet werden / zu bezeigen; hat der himm-  
 lische Vatter seinem eingebornen Sohn / in  
 Verachtung vñnd Erhebung seiner Verdien-  
 sten / umb einige Sach mehr Gnaden können  
 ertheilen / die ihme / seinem Sohn Gnaden zu  
 ertheilen / verpflicht vñnd verbunden hat;  
 als wegen der Gnrtharen / die Er seiner al-  
 lertliebsten Mutter von seinerwegen erzeigt  
 hat: Was hat dieser liebevolle Sohn umb als  
 le sein Arbeit / für ein angememere Beloh-  
 nung begehren können / als das Er gesehen /  
 daß sein allerliebste Mutter die erste vñnd für-  
 nehmste Ehr davon tragt? haben wir auß  
 diesem nicht genugsambe Ursachen zu geben-  
 ken? daß / weil Göt dieser H. Jungfrauen  
 vil höhere vñnd fürnemere Gnaden inberet-  
 tet vñnd ertheilt (als nemlich / weil Er Sie  
 für ein Mutter Göttes / für ein Wittlerin  
 der ganzen Welt / vñnd für ein Königin der  
 Himmlen vñnd der Erden / hat außersöhrt)

Er ihr die andere Gnaden / die ich gemeldet  
 vñnd vil geringer vñnd schlechter seynd / werde  
 abgeschlagen haben? Endlich / warum sol-  
 te es mir nit auch zusagen bewilliget seyn?  
 daß die gloriwürdige Jungfrau in dem  
 Stand vñnd Würde einer Mutter Göttes  
 einer Königin / einer regierenden Königin  
 (dann alle Vnderthanen ihres Sohns auch  
 ihre Vnderthanen waren) ihre Aufwartung  
 Hofhaltung vñnd Diener auch sonderbar  
 vñnd der Hofhaltung ihres Sohns / nit auß-  
 gehabt habe? Wann dann dem also / so  
 ge man mit / wo jemalen ein Hofhaltung  
 einer Königin auffgericht vñnd ange-  
 stellt worden? daß die Königin nit den Gewalt selbst  
 gehabt habe / ihre Hofknecht vñnd Diener auß-  
 zersöhlen? oder daß man sich auch auß  
 das wenigst nit beklagen habe / ihr die geringe  
 zugeben / die man vermeynet / ihr die An-  
 nehmste seyn wurden? Entweder behere ich  
 mich selbst / in meinen Gedanken; oder die  
 Vernunft vñnd Billigkeit ist auß meiner  
 Seiten. Alles diß seye hiemit zu größern  
 Ehr der gloriwürdigen Mutter Göttes / vñnd  
 zum ewigen Heyl vñnd Seligkeit der außers-  
 wöhlt Gesellschaft / welche von der über-  
 gebenedeyten Mutter diese sonderbare Gnad  
 gehabt haben / daß Sie vor anderen in ihre  
 Dienstbarkeit seynd außersöhlt / auß vñnd  
 angenommen worden / gesagt. O heilige  
 von einer so fürnehmen Fürstin vor andern  
 sonderbar geliebte Gesellschaft! wie glück-  
 selig sollst dich schätzen! weil du der all-  
 meinen Mutter aller Außersöhlt  
 hörst! Derohalben wölle ein solche Gesell-  
 schafft weder Leib noch Leben sparen / der  
 nigen (die ihr so große Gnaden vñnd Gnr-  
 tharen erzeigt) Ehr desto mehr zu fördern;  
 vñnd dierevil diese Gesellschaft von der jen-  
 gen ist / die in Ewigkeit die gloriwürdige Mut-  
 ter Göttes loben vñnd benedeyen wird; so  
 will ich sie gebetten haben / daß sie anfang

anfange/ dieselbige ohne Aufflass zuloben vnd lobenedeyen; Sie wölle auch verschaffen/das die gnadenreiche Jungfrau auff Erden desto besser erkennet / geehret / vnd mit mehrern Diener bedient werde.

3. Was den Veruff vnd die Gerechtfertigung / durch welche wir in vnserer Außersüßung versichert werden (damit ich mit dem H. Apostel Petro rede) betreffen thut: so wird diser Tractat für den meisten Theil dahin gericht setz / das ich in demselbigen erzeige mit was grosser Lieb vnd Anmuthung die glorwürdige Mutter G D z z e s ihren treuen Dieneren in Gnaden begegne. Für diesmal will ich mich allein mit deme vernünftigen / was die allgemeine Christliche Kirch von ihr sagt: die ihr die Wort auß dem 24. Capitel Ecclesiastici zuengnet / vnd von ihr also redt (Es hat mir der Schöpfer aller Dingen befohlen / vnd gesagt / vnd der mich hat erschaffen / der hat in meiner Hüften gerühret / vnd zu mir gesprochen / in Jacob solt du wohnen / vnd Israel soll dein Erb seyn / vnd in meinen Außersüßten solt du wurkelen) mit geringer Mühe werden wir finden/das die außersüßte G D z z e s in der Heiligen Schrifft dem Weizen = Körnlein verglichen werden: Dann es stehe bey dem Heil. Matheo (a) in der Vergleichnuß des guten Samens vnd des Unkrauts / von dem der Hausvatter zu den Schnittern sagt (Samblet zuvor das Unkraut / vnd bindet es in Büschlein; aber den Weizen samblet in mein Schworen) welches so vil gesagt/ als/ samblet die Außersüßten in den Himmel. Wir lesen auch weiter bey gemeltem H. Evangelisten / das des H. Johannis des Täuffers Predig gewesen seye: das nemlich der Heyland der Welt allbereit die Bannen in die Hand genommen (b) damit Er den guten Samen von dem Un-

kraut sondere; denselbigen für sein Nahrung auffbehalte; das Unkraut aber in das Feuer werffen köndte. Weil vnser Heyland vnd Seligmacher (c) nach seiner eygnen Red/ das wahre Weizen = Körnlein gewesen / welches in die Erden müßte geworffen werden / damit es in derselbigen sterbe / in derselbigen einwurkelt / vnd durch dieses Mittel die arme Menschen widerumb gerechtfertigen köndte; Ist nit billich vnd recht / das seine Außersüßte / die von ihme erlöset worden / die ihme in seinem Leben / so vil möglichen nachfolgen sollen / auch so vil Weizenkörnlein säen / auch auff ihr weis sterben / einwurkelen / vnd gegen dem ewigen Leben auffwachsen? Aber / O gürtiger G D z z e s! wie grosse Gefahren wurden dise Weizenkörnlein neben den andern nicht außstehen! wie oft wurden sie mit auff die Stein gesät vnd geworffen werden! wie oft wurden sie die Vögel des Lufftes vertragen! wie oft wurden sie vnder den Dörnern ersticken / vnd kein einige Frucht tragen! wann die grosse Sorgfältigkeit der gnadenreichen Haushalterin ihres Heyls/ ihnen nit zu Hilff käme / vnd Ordnung gebe/ das dise Gottselige Weizenkörnlein in ein gute Erden gesät / das ihnen der Regen/ der Schnee/ vnd die Sonn/ ein jedes zu seiner Zeit/ nach Nothdurfft ertheilt werde; damit sie desto stärker einwurkelen / vnd hiemit desto besser allem Vngewitter Widerstand thun möchten!

4. Es möchte villicht einer oder der ander begehren zuwissen / was dieses für Wirkslen wären / mit welchen die glorwürdige Mutter Gottes ihre trewe liebe Kinder mache einzuwurkelen? deme gebe ich kurz zur Antwort / vnd sage: das dise Wirkslen anders nichts seyen / als die wahre vnd kräftige Mittel / mit welchen Sie ihre Kinder in ihrem Heyl vnd Seligkeit bestärcke vnd versichere /

(a) Math. 13. (b) Math. 14. (c) Ioann. 13.

sichere: Sie streckt ihnen ihr gnadenreiche Hand/damit ihr Prædestination vnd Verord-  
nung desto leichter zu einem glückseligen End  
komme. Wann wir aber dessen noch ein  
sonderbaren Bericht haben wollen; so wird  
die glorwürdige Jungfraw vns denselbigen  
selbst geben: dann Sie spricht im obange-  
zognem Capitel also (a) (Ich bin ein Mut-  
ter einer schönen Liebe/ der Furcht/ der Er-  
kandnuß vnd der heiligen Hoffnung) dieses  
seynd vier versicherte vnd starcke Wursten/  
die Sie in dem Herzen ihren trewen Dienern  
mache einwirken; damit Sie vnveränder-  
lich ihrem Heyl vnd der ewigen Seeligkeit  
nachtrachten: seynd auch vier Zeichen/ die  
Sie ihnen hinterlaßet; damit Sie desto stär-  
ckers vertrauen haben/ dasjenige/ zu dem  
Sie verordnet seynd/ zu erlangen.

5. Die erste Wurzel wachset von einer  
sonderbaren Liebe auff (b) welche mich gleich-  
samb die Farb vnd Liberen der glorwürdigen  
Mutter Gottes bedunckelt/ vnd mehr darfür  
in meinen Gedancken fürkombr: dann gleich  
wie zur Heydnischen Zeiten die Lehr-Jungen  
des Apelles, bey einem sonderbaren Kunst-  
Stück vnd Strich/den Sie von ihrem Meis-  
ter erlernet/ vor andern erkennen wurden; als  
so hab ich mir allzeit eingebildet vnd glaube/  
es habe die glorwürdige Mutter Gottes ih-  
ren Kindern vnd trewen Dienern ein son-  
derbares Zeichen eingedruckt/ welches man  
bey keinem andern Namen besser nennen  
könne/ als bey dem Namen der wahren vnd  
eyffrigen Liebe: dann wann man den Geist  
vnd Willen der H. Mutter Gottes betrach-  
tet/ vnd demselbigen nachsinnet/ so wird man  
in ihme anders nichts finden/ als ein lieblich-  
e Süßigkeit/ ohne einige Verbitterung/  
Born vnd Widerwillen; man wird auch bey  
Ihr sehen ein auffrechtes redliches Herz vnd

Gemüch Gott allein/ vnd sonst keinem an-  
dern zu dienen/ vnd ihme zugesallen: das ist  
derjenige Geist der H. Jungfrawen: wel-  
chen Sie den Jhrigen mittheilt/ daß Sie nit  
auff Furcht der Peinen vnd der Straff der  
ewigen Verdammnuß/ sonder allem auß-  
trewer Kindelicher Liebe den Allmächtigen  
Gott/ wegen seiner vnendlichen Gürtigkeit  
vnd Trewe lieben: Es will auch die H.  
Jungfraw/ daß die Jhrige auch solche  
Liebe gegen ihrem Neben-Menschen tragen.  
Es ist nichts bessers/ hat auff ein Zeit der  
H. Prophet Esaias (c) gesaget: als daß man  
sich auff diese weis mit starckem Leib der Liebe  
lasse zusammen hefften. Auff dieses deutet  
der H. Bernardinus (d) da er sagt: Es  
seyen etliche mit Stricken vnd Banden ge-  
gen der Liebe Gottes eingebunden: die ge-  
schehe in Betrachtung der Schuldigkeit der  
Tugend vnd Hoffnung einer guten Beloh-  
nung. Andere senen mit Nägeln anbe-  
festet/ welche die Furcht vnd Schrecken der  
ewigen Peinen vnd Verdammnuß seyn.  
Die dritten seyent mit Laub angelaimbr/ wel-  
ches anders nichts seyent/ als die wahre vnd  
auffrechte Liebe. Die erste werden gar stark  
gebunden: die andere noch vil stärker: die  
letzten empfinden den Gewalt vnd die Star-  
cke der Banden nicht mehr. Die ersten kön-  
nen sich leichtlich von ihren Banden auß-  
lösen/ dann in die Länge werden die Band  
gar schwach/ oder zerspringen: Die ande-  
re können in so grosser Furcht vnd Schrecken  
in die Länge nicht verharren: die letzte aber  
verbleiben williglich in der Liebe gegen Gott  
angelaimbr/ erforgen vnd förchen nichts  
mehrers/ als von ihme abgefondert zuwer-  
den. In solchem Stand werden die Kinder  
der liebevollen Mutter der Liebe gefunden.  
Man wolle dieselbige in allem ihrem Dinn  
vnd

(a) Eccl. 24. (b) Mater pulchra dilectionis. (c) Cap. 41. glutino bonum est. (d) Serm.  
4. de diversiff. de triplici coherentia vinculorum, clavorum & glutinis.

und lassen betrachten / so wird man sehen / daß sie mit dieser Farb der wahren Liebe alle gefärbt und gemahlt seynd / und ein liebliche Süßigkeit / die ein himmlische Liebe ist / von sich geben. Weil aber ich vorhabens / diese Liebe in zweyen andern Drehen noch weiter anzulegen / (a) als will ich nichts weiters allhie davon melden.

6. Aus der andern Wurzel der Forcht / (b) die von der Mutter der Gürtigkeit / ihren treuen andächtigen Kindern vnnnd Dienen angossen wird; entspringt ein sonderbare Ehrenbietung / vnd Kindliche Forcht bey dergleichen Gottseligenderten; dardurch sie in Forcht vnd Sorgen stehen / ihrem allerlieblichsten Sohn zu mißfallen / oder das geringste zuthun / dardurch er ein Widerwillen wider sie fassen köndte. Es befeissen sich alle wol aufgezogene Kinder mit höchstem Ernst zu verhüten / daß sie ihren Eltern zu keinem Vnwillen Ursach geben; sie bekümmern sich auch fast vnd sehr / wann sie vernehmen / dieselbige erzürnt oder beleidiget zu haben: ich glaub festiglich / daß kein einziger die glorwürdige Mutter / mit rechter Andacht vnd Euffer lieben könne; auch diese glorwürdige Mutter bey keinem ihr Wohnung könne nehmen / bey deme nit zuvor die Wurzel der Ehrenbietigkeit vnnnd Forcht eingewurlet habe: vnd dieses ist / meinem beduncken nach / eine der fürnehmste Versicherungen vnser Heyls vnnnd Seligkeit. Ich wird allzeit der weisen treuherzigen Ermahnung ein Gedanc seyn / welche ein heiliger Papp einer fürtrefflichen vnd Gottseligen Fürstin geben hat: Dieser ware Papp Gregorius der Sibende / ein vnüberwindlicher Beschützer vnd Beschirmer der Freyheiten vnd Rechtsamen des Christlichen Stands: dessen glorwürdige Gedächtnuß wir jährli-

chen den 27. Tag des Meyens begehen: dieser H. Mann hat der andächtigen Wechtildi / die ein Tochter Beatrix, Herzogin in Toscana gewesen; folgende (c) Ermahnung geben (Was wilt du mein geliebte Tochter / daß ich dir von der glorwürdigen Mutter Gottes sage? deren ich dich sonderbar vor diesem befohlen hab / noch befehlen thute / vnd künfftig befehlen will / bis wir endlich beyde die Gnad haben werden / sie sammenthafft in der ewigen Glory im Himmel zu sehen? Was wilt du / sag ich / daß ich dir vor ihr solle sagen? insonderheit / weil Himmel vnd Erden sie ohne Auflass loben vnd benedeyen / wiewol ihrem Verth nach / nit gnugsamb: will also dir nit mehr von ihr / als dieses einzige Wort sagen; vnd beyneben freundlich gebetten haben / du wöllest dasselbige wol in deinem Herzen auffbehalten: daß nemlich / weil die treuherzige Mutter die fürnehmste / liebreichste vnd heiligste vnder allen Müttern der ganzen Welt ist / sie auch die gürtigste vnd gnädigste gegen allen den jenzigen Weibs- vnd Manns-Personen seye / die ein Widerwillen vnd Newen von ihrem vergangenen Leben fassen / vnd sich ohne Forcht vnd Schröcken in die Armb ihrer Barmherzigkeit werffen: fasse allein ein steiffen starcken Fürsach / Gott nit mehr zu beleidigen; öffne dein Herz; vergiess deine Zäher mit aller Vertrewlichkeit vor ihre; so will ich dir auffrecht vnd redlich versprechen / daß du niemalen ein Mutter wirst gefunden haben / die dich so bald werde in Gnaden auffnehmen / vnd so euffrig lieben / als diese übergebenedeyte Mutter)

7. Die dritte Wurzel nennen wir die Erkandnuß (d) die Erkandnuß / sage ich / dardurch die glorwürdige Jungfraw vns die Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns gibt / bey-

(a) Cap. sequenti & tract. 4. cap. 4. (b) Et Timoris. (c) Lib. 1. Epist. 47. de Mater. viri Domini, te principaliter commisi. (d) Et Agnitionis.



bey dem Sie vns auch beyneben bekande  
 macht/ in deme Sie ihme vnser leben vnd  
 Anligen fürbringt. Dann gleich wie vnser  
 Heyland vnd Seligmacher grosse Arbeit ge-  
 nommen hat/das er seinen Auserwählten Jün-  
 gern oder Apostlen/seinen himelischen Vate-  
 rer köndte zu erkennen geben; auch Sie ihme  
 auß ganzer Liebe thäre anbefehlen/ vnd er-  
 betten/ das er Sie von seinerwegen lieben  
 wolte: also thut auch die H. Jungfraw/ des-  
 ren gar wol in wissen ist/ das alles Heyl  
 vnd alle Glückseligkeit der Yhrigen/ allein in  
 dem bestehe/das Sie in den guten Gnaden  
 ihres allerliebsten Sohns seyn können: dero-  
 halben bestreift Sie sich auch mit allem Eys-  
 fer/ die selbige zu der Andacht/zur liebe/ vnd  
 Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns an-  
 zuweisen vnd anzutreiben; damit Sie ein  
 vollkommne Verrewlichkeit in ihme/ vnd in  
 seinen Verdiensten suchen. Sie versam-  
 bte auch nicht/ ihren allerliebsten Sohn zu  
 erbitten/das er die Yhrige von ihrerwegen in  
 Gnaden bedencken/ vnd zu seinen Diensten  
 aufnehmen wolle. O was grosse Schuld  
 vnd Danckbarkeit ist dieses! O was sonder-  
 bare Gnad! O was starke Wurzel ist das?  
 durch welche die Hoffnung zu vnserer See-  
 ligkeit vns so wunderbarlich bestärcket vnd  
 versichert wird! O heilige Mutter! dieweil  
 du dich so gnädig würdigest für vns zubit-  
 ten; wollen wir nit zum Heil. Philippo vns-  
 Lehren vnd begeben; wie auß ein Zeit die Hey-  
 den gerhan haben/damit Sie zu deinem als-  
 kerliebsten Sohn kommen köndten; sonder  
 den graden Weg zu dir nemmen/ dir anzu-  
 zeigen/das wir begehren/deinen allerliebsten  
 Sohn Iesum zu erkennen/ vnd von ihme  
 mittels deiner/erkennt werden; auß Begird/  
 ihnen von Grund vnserers Herzens zulieben/  
 vnd von ihme geliebt zuwerden; auch ihnen

für vnserer einzige Glückseligkeit zubalen:  
 Allein wolle er vns in die Zahl der jenen  
 aufnehmen/denen er/von demerwegen/seine  
 Gnaden vnd Barmherzigkeit mittheilt.

8. Durch die vierde Wurzel erwachset  
 die grosse Hoffnung bey den neuen Dienern  
 der glorwürdigen Mutter Gottes (a) vnd  
 ist zwar ein heimliches/ aber ein steiffes  
 erawen/welches Sie ihnen einreißt; das sie  
 nemlich ihnen in allen ihren Nöthen beystehen  
 vnd niemalen verlassen wolle: diese Verrew-  
 lichkeit ist auß dem Ehren-Tittel/das sie  
 Mutter/ein Mutter der liebe/vnd der Gü-  
 tigkeit/gegründet: diese Verrewlichkeit ist  
 durch die Erfahrung von vil hundert Jahren  
 gestärket; Dann man hat für ein vnsehb-  
 liches Ding zu allen Zeiten gehalten/das  
 keiner könne verlohren werden/ der sein  
 flucht bey der glorwürdigen Mutter Got-  
 tes nemme. Diese Verrewlichkeit ist bestär-  
 tigt durch die Zeugnuß viler andächtigen  
 erewen Dienern der Heil. Jungfrawen:  
 insonderheit aber von dem Gottseligen An-  
 selmo/(b) der da sage/das gleichwie die  
 nige/von denen die gnadenreiche Mutter  
 ihre barmherzige Augen abwendet/vnsehl-  
 barlich zugrund gehen müssen; also seye der  
 jenige/den Sie in ihren Schutz vnd Schirm  
 auffnimbt/seiner Seligkeit vergewißt: Diese  
 Verrewlichkeit ist durch den Glauben/den  
 wir haben/versichert; weil nemlich die H.  
 Jungfraw die Schatz der Gnaden vnd Ver-  
 diensten ihres allerliebsten Sohns vollkom-  
 lich in ihrem Gewalt hat/vnd die selbigen  
 nach ihrem belieben vnd gut geduncken an-  
 theilen thut: Diese Verrewlichkeit besteht  
 auch in dem Gewalt vnd Ansehen/das Sie  
 bey dem Allmächtigen Gott hat; der ih-  
 rem kein einig Vire vnd Begehren abschlägt  
 sonder in allem willfahret. Wann ich die

(a) Et sancte Spei. (b) Apud S. Antoninum 4. part. tit. 15. cap. 14. §. 7. Ut enim iure  
 abile est, ut illi, a quibus oculos sua misericordia auertit, saluentur.

Arbeit will bekennen / so muß ich sagen: daß / so oft mir ein Person begegnet / die ein wahre Andacht zu der H. Mutter Gottes magt / so beduncke mich / ich sehe ein wolbesetzte daffere Susannam / die mit Freuden dem Platz der Marter zugehe / vnd kein emige Forcht des Todes habe; oder ihr ein bilden könne / Gott werde zulassen / daß die Unschuld werde vndertrückt werden. Man kan vnd mag mir einwenden vnd fürbringen was man wolle: es ist einmal vnmöglich / daß man mir ein solches Vertrawen auß meinem Herzen vnd Gedancken nehmen könne: daß ich ein Zweifel an der Heil. Jungfrauen Hilff vnd Beystand haben / oder fürchte solle / sie werde; zu meinem Vndergang vnd Verdamnuß einwilligen wollen. Warum solt ich dergleichen fürchten? weil ich kein andern Willen hab / als die Seligkeit zu erlangen / welches Gott selbst so stark begehrt: weil mein Heyland vnd Seligmacher ein rosenfarbes Blut für mich vergossen / damit er mir dardurch die ewige Seligkeit erkunde verdienen. Was? solte dann die Mutter der Gürtigkeit in mein Verderben einwilligen / vnd den Sentenz meiner ewigen Verdamnuß vnder schreiben wollen? ich wills zulassen / wann Sie es endtlich also haben will: jedoch mit diesem vorbehalt: daß auß mein Grabt ein geschriben werde / es habe die Königin der Himmlen zugelassen / daß einer von ihren Armen / doch treuen Dienern / der nach Gott alles sein Vertrawen in Sie gesetzt / vnd herzhlichen Eyffer ihr zu dienen / allzeit gehabt hat / verdambt seye worden. Lieber / wann vnser Nachkömmling solche Schrifft lesen wurden / was solten sie wol darzu sagen? zu was wurden sich diejenige entschliessen / die sonst ein Lieber ihr zu dienen / gehabt hätten. Was? solten andächtige Gottselige Personen ein

solche Überschriff / die der allgemelten Meinung aller Christgläubigen zuwider; der vnderendlichen Gürtigkeit Gottes vnansständig; dem allgemeinen Nutz / vnd den armen Seelen nachtheilig; wol gedulden wollen? weil wann der arme Sünder all sein Hoffnung zu seiner Seligkeit verlohren / doch er sein Zuflucht vnd Trost noch in der trewe der gnadenreiche Mutter Gottes gesucht vnd gefunden hat; Wann ein solche Verrewiltigkeit gegen der H. Jungfrauen / bey dem einen / oder andern / noch nit stark genug eingewurket hat; der wolle die folgende Histori / die ich erzehlen will / ablesen: auß welcher er wird abnehmen können / was die Mutter Gottes für diejenige thun werde / die sie mit rechtem Eyffer vnd Andacht verehren; weil Sie so vil für ein Person gethan / die so lange Zeit ihre Gnaden vnd Gutthaten verachte vnd mißbraucht hat.

9. Der Andächtige Bischoff von Beva Vincentius (a) mit Namen / ein helles Liecht / des weitberühmbten Prediger Ordens / der zur Zeit der Regierung des H. Ludwigen / Königin in Frankreich gelebt / vnd ein so Gottseliger Mann ware / wie Eriemius von ihm sagt / daß in seinen Lebzeiten seines gleichen keiner köndte gefunden werden: Dieser schreibe: daß in dem Bistumb Langres ein fürnehmes verehliches Weib gewesen; welches dem außsern Schein nach / vnd wie jedermann vermeynte / vil Ordensleuten oder Kloster Frauen in Gottseligen Wercken / der Andacht / Bus vnd Liebe / über treffen thäre: Aber (wie die Gründ des Herzens dem allmächtigen Gott allein vnderborgen vnd bekandt seynd) dieses Eheweib hätte ein innerliches Geschwär verborgen getragen / dadurch alle ihre gute Werck zu schanden gangen: diß ware ein Sünd / die sie in ihrer Jugend begangen / vnd auß schamb nie-

D ij

malen

(a) Speculi lib. 7. cap. 117.

malen ihrem Beichtvatter dörffte offenbaren; wiewol sie / so offte sie gebeicht / zu end der Beicht / mit seuffzen vnd weinen (welches die wahre Zeugnuß ware des innerlichen Schmerzens / der sie geängstiget) dieß Wort hinzu setzen thäte (von allen diesen Sünden / die ich gebeicht / vnd auch zubeichten vnderlassen / bekenne ich mich vor GDe vnd vor euch schuldig) beyneben ware sie sehr andächtig / hatte ein sonderbares Verlangen zu der glorwürdigen Mutter GDes / vnd thäte Sie auff vnderchiedliche Weiß verehren: hat sie erwan ein Maria Bild angetroffen / oder sich vor ihrem Altar besunden; so hat sie alsbald angefangen bitterlich zu weinen / sich wegen ihrer begangner / vnd offermahlen in der Beichte verschwignen Sünd bey ihr anzulagen / sie ganz inständig vmb Gnad vnd Verzeihung derselbigen zubitten / damit gemelte Sünd nit ein Bruch zu ihrer Verdammnuß wäre. Es hat ihr gewöhnlicher Beichtvatter auß der Angst vnd Schmerzen / den sie äußerlich erzeitiget / wol crachten vnd spüren mögen / daß sie ein innerliche Kranckheit haben müßte / dadurch ihre diese immerwehrende Schmerzen verursacher wurden: hat derohalben ihr auff ein Zeit zugesprochen / daß sie einem andern Geistlichen Vatter / Benedictiner Ordens / der nit weit von ihme wohnete / vnd seiner Frommkeit halber in grossem Ansehen / bey jedermann ware / beichten wolte: Es hat das Eheweiß solches zwar gethan; aber weil sie abermal die vorige Sünd verschwignen / hat sie nit mehr Trosts vnd Ruhes in ihrem Herzen vnd Gewissen empfunden / als zuvor in ihren gewöhnlichen vnd vorgehenden Beichten. Allhie sehen wir / was für ein grossen Gewalt die Schamb in des Menschen Herze habe; wann der Feind vnser Heyls dieselbige dem Menschen eingiebt; insonderheit bey dem jennigen Personen / die sonst ein

ehrliches Leben führen; wann sie ihnen einbilden / sie haben allbereit bey andern Leuten ein ehrlichen Namen / wegen ihrer Tugenden erlangt; so wirket die Schamb offermalen wunderbarliche Ding bey ihnen. Endlich / so hat die Schamb bey diesem armen Weib auch so starck zugenommen / vnd ihre dergestalten den Mund verichlossen; daß sie so weit kommen; daß auch so gar die Forcht des nahenden Todis ihr niemalen hat können das Herz öffnen / vnd ihr Zungen auflösen: sie thäte in ihrer Seel vor Verdruss vnd Widerwillen versinken; dann sie hatte kein einiger Hoffnung der Seltigkeit mehr; als allein daß ihr noch ein kleines Fündlein der Verrenlichkeit gegen der glorwürdigen Mutter Gottes ihr trübseliges Herz etwas wenig erfrischete: vnd damit wir den Verlauf kürzlich abknipffen / so ist endlich das arme Weib gestorben: die böse Geister haben sich alsbald ihrer Seelen bemächtiget; haben ihr ihre doppelte Sünd für geworffen: nemlich / daß sie ein Sünd in ihrer Jugend begangen / dieselbige in allen beichten schandlich verschwignen; dardurch ihr Beicht nit allein vnzühlig worden seye / sondern sie dardurch Sünd auff Sünd geladen habe / vnd also in ihrem letzten Ende ohne rechtmäßige Buß vnd Reue erschiden seye. Die arme Seel steht also mitten vnder diesen grewlichen vnd abscheulichen Geistern; darff in dieser grossen Schand vnd Armseligkeit ihr Fürsprecher in nit vmb Hilff anruffen / sonder allein mit einem reuenden schmerzhaften Herzen ganz erawig sie anschawen: Sibe / da kompt alsbald die Mutter der Darmherzigkeit gegen diese trostlosen Seel / vnd saar: sie hätte von dem ewigen Richter den Aufzug seiner gerechten vnd strengen Verheil / die Er über sie fällen wolte / noch bis zu dieser Zeit erhalten mögen; hat also diesen vngerechten Raubvoglen auff folgende Weiß zugesprochen:

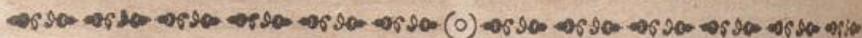
ken: Was/ versuchte Geister/ habe ihr  
 Köpffen die Frechheit genommen/ vnd dise mein  
 Dienerin angreiffen? darauff hat einer auß  
 ihren verdambten Geistern ihr geantwortet  
 vnd gesagt: Was/ O heilige Jungfraw/  
 dein Dienerin? mit was Titel kanst du ein  
 solche dein Dienerin nennen? die durch ihr  
 ganzes Leben allzeit vnserer Rätchen gefolgt/  
 vnd auch so gar biß in den Tode vnserer  
 Versuchungen angenommen / vnd niema-  
 len hat außschlagen wöllen? Ich bin nicht  
 schuldig/ sagt darauff die H. Jungfraw/ euch  
 vnd dieses/ Red vnd Antwort zugeben: sie ist  
 einmal mein Dienerin / derohalben laße sie  
 mit Frieden/ vnd troste euch. Nach diesen Wor-  
 ten hat sich die Mutter der Gürtigkeit gegen  
 ihrem allerliebsten Sohn gewendet / ihne ge-  
 betten/ daß er diser armen ganz erschrocknen  
 Seel Gnad vnd Barmherzigkeit ertheilen  
 wolle: darauff vnser Heyland vnd Selig-  
 mächer zu ihr gesagt/ mein hochgechre Mut-  
 ter/ es ist dir gar wol in wissen/ daß dise Seel  
 ohne Beichte kein Hoffnung zu der Seligkeit  
 haben könne/ vnd die Beichte bey ihren Leb-  
 jahren hat gesehen sollen; Nichts destowe-  
 niger / weil mir nicht wol anständig wäre/  
 wann ich dir etwas würde abschlagen/ also  
 bin ich/ wegen der Liebe vnd Ehrenbictigkeit/  
 die ich dir schuldig/ zufriedn / daß dise Seel  
 widerumb in ihren Leib kehre / ihre Sünd  
 durch ein rechtmäßige Buß / wie es erfor-  
 dert/ abbüße vnd ablege: Auff welches die  
 glorwürdige Mutter die Seel alsobald einem  
 Engel / der auff ihr Befelch wartete/ überge-  
 ben / damit er dieselbige widerumb dem Leib  
 zuführe: da nun solches gesehen/ vnd die  
 Seel mit ihrem alten Leib/ nit ohne sonder-  
 bare Verwunderung ihrer Tochter vnd üb-  
 rigen Hauff Volcks / widerumb vereinaet  
 worden: hat sie alsbald den Beichtvater be-  
 rufen / ihme ihr verborgene Sünd zoffen-  
 bart vnd gebicht: da nun das Geschrey di-

ses grossen Wunders außgebreit vnd kund-  
 bar worden; ist gleich ein ganze Welt Volck  
 zu ihr geloffen/ solches Wunder Ding zu  
 sehen. Das Weib hat allen Anwesenden  
 noch in ihrem Todtenbaum sitzend/ den vn-  
 außsprechlichen Gewalt der Mutter der Gü-  
 rtigkeit angerühmt, vnd ihnen von Wort zu  
 Wort alles/ wie ichs beschriben/ erzehlt; sonst  
 hätten wir dieses niemalen wissen können:  
 nach dem sie dann mäntiglichen/ die Hochheit  
 der Barmherzigkeit Gottes/ vnd seiner über-  
 gebenedeyten Mutter / verkündiget vnd auß-  
 geruffen; hat sie allgemach ihr Haupt wider  
 sincken lassen/ vnd ist als ein trewe Dienerin  
 der glorwürdigen Mutter in G D z z ent-  
 schlaffen. Ich erzehle dise Histori nit dar-  
 rumb / daß ein jeder auff ein gleichförmige  
 Gnad warren thue; sonder allein / damit  
 man auß derselbigen abnehmen könne; daß  
 wann die glorwürdige Jungfraw / in den  
 Verlust vnd Verdammniß der jenigen/  
 die sich so gar muthwilliger weis in dieselbige  
 ge stürzen wöllen/ nit mag etzwilligen/ vnd  
 denselbiaen ihre Gnaden erzeit; was sie den  
 jenigen für Gnad / Hilff vnd Beystand er-  
 zeigen vnd ertheilen werde / die Sie für  
 ihre sonderbare Kinder auff vnd angenom-  
 men hat.

10. Also können wir auß diesem ganzen  
 Discours schliessen / daß die letzte Gnad/ wel-  
 che die glorwürdige Jungfraw den Ihrigen/  
 zu Erfüllung ihrer Prædestination vnd Ver-  
 ordnung ( damit sie den graden Weg zur  
 ewigen Glory nemmen können ) erzeit; ist  
 ein starcke steiffe Bestandhaftigkeit in dem  
 Diensten G D z z z / vnd ein grosse Keu-  
 vnd Leyd/ vmb die beangne Sünd sene:  
 welches alle die Ihrige / durch ihre trewe  
 Fürbitte/ vnsehlbarlich erlangen. Dann das  
 Verordnen außgesprochen worden / wird  
 niemalen widerrufen werden. Es kan auch  
 D. iii. das

Das Wort des H. Geists/ welches in der ersten Epistel des H. Johannis (a) geschrieben steht/ nit fehlen/ also lautend: daß nemlich (derjenige/ der in Gott geboren/ nit sündige: weil diese Göttliche Geburt ihne von allen Sünden abhalte/ vnd der böse Geist kein einzigen Gewalt über ein solchen habe) dieses legt der Heil. Bernardus (b) sehr wol auff folgende Weis auß: daß nemlich derjenige/ der von dem allmächtigen Gott zu der ewigen Seligkeit geboren vnd verordnet ist/ niemalen in seinen Sünden so lang verharren werde/ daß er von dem Todt in seinen Sünden werde überfallen werden; vnd solches darumb/ weil er von dem himmlischen Vater sonderbar für die Seeligkeit außgewöhle

worden: durch welche Außgewöhlung er von der ewigen Verdammnuß geführt wird: daß auch das Verheil vnd vündlicher Will desjenigen/ der den einen oder andern zur Seligkeit hat außgewöhle/ vnd den er vor allen andern erkennt/ niemahlen könne geküß noch gebrochen werden. Wir wollen uns in diesem nicht zu weit vertieffen: es wird noch weiters Gelegenheit geben/ daß wir von der wunderbarlichen grossen Liebe/ welche die glorwürdige Mutter Gottes den Jhrigen in ihren Todesbeßlein vnd letzten Athemzügen/ da sie ihre Hilff vnd Verstand am meisten vonnöthen haben/ ertheilt/ werden reden können.



## Das Dritte Capitel.

# Der Ander Stern/ oder Hochheit der Cron der Güttigkeit der Heil.

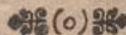
Mutter GOTTES.

Daß Maria für die Jhrige ein wahre Mutter der Liebe seye.



As erste Lob/ vnd erster Ehren-Tittel/ den der H. Geist Maria in dem voranzoggen vier vnd zwanzigsten Capitel Ecclesiasticorum gibt/ ist/ daß er Sie ein Mut-

ter der schönen Liebe nennen thut: kein schönern Ehren-Tittel hat er ihr geben können: dann diser ist eben derjenige/ der sich der Eigenschaft einer wahren Mutter zimmet vnd gebührt. Wollen also mit Fremden vnd Lieben ein so fürnehme vnd angenehme Mutter für die Hand nehmen; auß welcher die Mutter der schönen Liebe in ihrem Vrsprung/ Wercken vnd Beschaffenheiten desto besser wird zuertennen seyn.



(a) Cap. 5. scimus quia omnia, qui natus est ex Deo, non peccat, sed generatio Dei, conseruat eum, & malignus non tangit eum. (b) Serm. 4. de diversis, qui est de triplici coheretentia Dei. Generatio celestis est aeterna predestinatio. (c) Cap. 13.

S. I.

Maria ist auß dem Ursprung der schönen Liebe/ ein Mutter der Liebe.

I.

Es hat auff ein Zeit der Wohlgelehrte Paulianus an einer Mahlzeit bey dem Platone ein Gespräch von der Liebe angefangen / vnd darbey gelehrt; daß er finde/ daß es zwo Mütter der Liebe habe. Die eine dieser Mütter seye ein Tochter des Himmels; die ander ein Tochter der Erden; Die erste erhalte sich allzeit in ihrem ansehnlichen Stand/ der ihrem Alter vnd fürtrefflichem Herkommen gebühre: die andere aber / weil sie von schlechtem Herkommen seye / also werde sie auch gar leicht verächtlich vnd vnansehnlich: Die erste verachtere den Leib / vnd mache ein vnauflöslichen Bund mit dem Geist; die andere aber könne ihre Gedancken nit erheben/ auch kein andere Freundschaft als allein mit dem Leib machen: Die erste seye ein Mutter der ewigen Göttlichen Liebe; die andere aber ein Mutter der zeitlichen Menschlichen Liebe: Die erste seye ein Mutter der Geistlichen Liebe; die andere aber ein Mutter der Fleischlichen Liebe. Mit einem Wort/ gleichwie die erste ein Mutter der schönen Liebe sey/ also seye auch die andere ein Mutter der vnaußern wüsten Liebe. Die Mutter der zeitlichen/ wüsten Liebe/ auf ein Seiten gesetzt: wölen wir die wahre Mutter der schönen Liebe / welche nach Zeugnuß des H. Geists kein andere ist / als Maria selbst / vnseren Augen fürstellen / vnd zu ihrer besserer Erkandnuß den Anfang vnd den Ursprung der schönen Liebe auflegen.

2. Der alte berühmte Socrates, hat in dreien vnderschiedlichen Gesprächen (a) von seinem Lehrling wissen wollen/ was man eigentlich Schön oder die Schönheit nennere könne: vnd nach dem er dessentwegen vil Vmbständ gebraucht/ hat er endlich beschloffen: die Schönheit seye nichts anders / als ein Stral des lieblichen Angesichts Gottes: welcher Stral / wann er auff ein erschaffne Natur falle / dieselbige mit einem hellen Schein vnd Glanz erfülle: oder wann wir solches anderst auflegen wöllen/ so sage er: die Schönheit seye ein Ring oder ein rundes Liecht / welches von diesem Göttlichen Angesicht/ daß ein Ursprung aller Schönheiten sey / herkomme / die Creatur erleuchte / vnd hernach sich widerumb zu dem jentigen/ von dem es herkommen ist/ begeben. Solches geschicht nit anderst / als wann wir sehen / daß / wann die Sonn mit ihren hellen Stralen / an ein feuchte vnd nasse Wolcke erscheint / sie gleichsamb ihr enges Bild vnd Glanz in dieselbige eintrüct; auß welchem der schöne Regenbogen ein Sohn der Wunderdingen entspringt; der alsbald sich zu seinem Vatter zu der Sonnen wendet / vnd ihme gleichsamb vmb die Schönheit/ die sie ihme geben hat/ dancken thut. Es seht Socrates auch noch darzu: daß diese runde vnd glanzende Bewealichkeit / als die von dem Angesicht Gottes herkomme / die Schönheit genennet werde: vnd weilien dieselbige vnserer Gemüther vnd Begirten an sich ziehe; werde sie die Liebe genennet: wann aber die glanzende Bewealichkeit sich widerumb zu seinem Ursprung/ zu Gott / begeben; so nenne man Sie den Wohlust. Dieses alles zusammen zu lesen / so können wir abnehmen vnd sagen/ die schöne Liebe/ seye diejenige/ die von dem allmächtigen Gott/ als von dem Brunnen aller Liebe vnd aller Schön-

(a) In Hippia maiore, in convivio, & in phaedra.

Schönheit herfließe/ vnd sich widerumb zu ihm/ als zu ihrem Anfang vnd End begeben. Auf welchem folgen wird/ daß die Mutter der schönen liebe/ diejenige seyn müsse/ die auß diesem lebendigen Brunnen der liebe vnd der Schönheit mehr geschöpft hat/ als andere; damit sie ihren erewen Dienern vnd lieben Kindern auch darvon reichlich mittheilen/ vnd durch solches Mittel mit dem Ursprung aller Schönheit vnd aller liebe/ mit Gott widerumb vereinigen könne. Wir können auch durch obgemelten Anzug vernemen: daß die fürrefflichste vnd fürnehmste Mutter der schönen liebe diejenige seyn müsse/ die ihre Kinder mit einer ewigen Göttlichen liebe mehr/ als sonst alle Mütter der ganzen Welt mit einander/ die Ihrigen lieben thue: vnd solches darum; weil die gloriwürdige Jungfrau grössere Freundschaft mit Gott/ dem wahren Anfang der schönen liebe/ hat; auch näher bey ihm ist/ als sonst alle andere Mütter. Was gesagt/ können wir mit laugnen/ war zu seyn/ wann wir bedencken wollen/ daß Maria ein Tochter/ Mutter/ vnd Gespons Gottes des allmächtigen seye; daß Sie ein Tochter des himmlischen Vatters/ ein Mutter des eingebornen Sohn Gottes/ vnd ein Gespons des H. Geists seye: ist so vil gesagt: als/ daß sie ein Tochter/ Mutter vnd Gespons der liebe seye; Weit von hinnen mit allen irdischen Gedanken/ so lang ich vom Ursprung der schönen liebe; vnd von der Mutter derselbigen reden thun; dann dieses kein zeitliche zergängliche liebe/ sonder ein liebe/ deren Gott der Anfang vnd das Ende: Maria aber ein Jungfrau aller Jungfrauen/ derselbigen ein Ursach ist.

3. Es hat der vilgeliebte Jünger/ der H. Johannes vor vilen Jahren gesagt (a) daß Gott der Vatter die liebe seye: Der Heil.

Dionysius (b) redt von diesem Wörlein (der liebe) vnd lehret vns/ daß die H. Apostel vnd ihre erste Jünger nit habe zulassen wollen; daß man das Wörlein der liebe zu irdischen/zergänglichen/sonder allein zu Göttlichen Sachen gebrauche: also dann/ sag ich/ daß/ wann Gott der Vatter der liebe ist (wie solches die H. Evangelien lehren/ daß er ein Fürst vnd Schatz der heiligen lieben seye) wir kein Zweifel haben sollen; daß er seiner allerliebsten Tochter Maria dieselbige nit ganz reichlich mitgetheilt habe: insonderheit/ weil er Sie/ seinem eingebornen Sohn für ein Mutter/ vnd zugleich auch für ein Gespons zugeben hat. Dann weil der Vatter aller Schönheit die Freundschaft vnd Heurath durch die liebe auffgerichtet; der auß liebe sein eingebornen Sohn in die Welt geschickt; der durch die liebe/ denselbigen die Menschliche Natur angenommen/ vermöcht; vnd durch die liebe ihm ein Mutter vnd Gespons auferkoren hat; ware es nit billich/ daß die Kleindien vnd King/ diser Braut vnd Gespons/ von der liebe? ihr Auffwartung vnd Hülffent/ von der liebe? vnd von einer liebe/ die nach Gott die heilteste vnd enffragste wäre? Kürzlich: daß diese Gespons/ ein Tochter der schönen liebe wäre? vnser Verstand ist vil zuschwach/ der gleichen vnerschänliche Nachthumen zuzugreifen: vns seye genug/ daß wir wissen/ daß der himmlische Vatter seiner allerliebsten Tochter wegen seines eingebornen Sohns die Heimbsteuer geben habe: daß auch/ was auß diser Heimbsteuer erfolget/ vnd in ihr begriffen/ außzulegen vnmöglich seye.

4. Dis ist der erste Ursprung der schönen liebe. Der ander aber ist derjenige/ der durch Maria noch mit besserer Ursach der Mutter der schönen liebe genennt wird: vnd

(a) 1. Cap. 1. (b) Lib. de divin. nom. cap. 4.

ist die Mütterliche Eintzung / die sie mit  
ihrem allerliebsten Sohn hat ; die sich der  
Apostel Paulus (a) für den andern Br-  
sprung der schönen Liebe erkennen: Der ein-  
geborne Sohn Gottes sagt von ihm selbst  
den dem H. Luca in dem zwölfften Capitel / er  
sey mit anderst als ein Feuer-Kugel auff die  
Erden kommen: damit er die ganze Welt  
in Liebe anzünden köndte. Soll man sich  
dann verwundern / daß Maria inbrünstiges  
Hertz in einem glühenden Ofen der Liebe ver-  
ändert worden? Der H. Bernhardus (b)  
hat an diesem ganz kein Zweifel / es sey dann  
Sach / sagt er / daß einer so frech wäre / der  
launen wolte / daß die Schoß Maria / in  
welcher die Liebe Gottes des Allmächtis-  
gen neun ganger Monat geruhet / in ein  
Schoß der Liebe verändert vnd verkehrt seye  
worden. Der Ehrwürdige Abbe Guericus (c)  
setzt in dieser Meynung seinem Meister / vnd  
sagt / daß obwolten Maria auff einmal den  
eingebornen Sohn Gottes auff die Welt  
habe geböhren / seye sie doch von derselbigen  
Dürer mit vnfruchtbar verbliben / sonder ha-  
be ohne auffsch Fruchte der Liebe vnd Andache  
verfür gebracht; daß wie die Frucht ihres  
Leibs von ihnen geböhren worden / sie mit vn-  
ausgeschöpfflicher Liebe seye schwanger verblibe:  
sey auch ihr geliebter Sohn dergestalten von  
ihrem H. Schoß herfürkommen / daß er mitten  
durch den beschlossnen Garten ihrer Jung-  
franschafft / ein lebendigen Brunnem der Lie-  
be / in großem Trost vnnnd Erfrischung der  
Durstigen Seelen / verur sachte habe. Petrus  
Damianus (d) ist in seinen Gedancken noch  
et höher / vnd sagt mit sonderbarem Nach-  
druck / daß die Majestät des Eingebornen  
Sohns Gottes / gleichsamb als ein satze

des Himmels / auff wunderbarliche Weis in  
der reinen Schoß Maria zerschmolzen / dar-  
durch die Erde erfülle / die Himmel erfreue /  
so gar die Höl erfrische seye worden; Der  
allmächtige vndendliche Gott habe sich ver-  
nichtet / damit er vnser Herzen mit überflüs-  
siger Liebe erfüllen köndte; In diser Heil.  
Schoß habe vnser Heyland vnd Seligma-  
cher / gleichsamb als auff einem geweychten  
Altar / von seinem himmlischen Vatter die  
Priesterliche Weyhung vnnnd Salbung be-  
kommen; vnd seye von diser H. Schoß auf-  
gangen / damit er das andere mal mit dem  
Del seines köstlichen rosenfarben Bluts ge-  
salbet wurde; Mittel dessen die ganze Welt  
ein Höeliche Himmlische Weyhung emp-  
fangen habe. Der Ehrwürdige Cyrillus  
Königin / in der weitberühmten Statt Con-  
stantinopel / geprediget vnd gesaget / man solle  
sich ab deme nit verwundern / daß Maria tei-  
nem Menschen an Güte vnnnd Sanftmüt-  
tigkeit zu vergleichen seye / weil diese zwei  
gonden sich sehr wol dem jenigen zimmen  
thäten / den sie in ihrer allerreinsten Schoß  
getragen / vnd ihn für vns zu einer sicheren  
Freiheit vnd wahre Zuflucht in allen vnsern  
Nöthen zubereitet habe. Was wil ich also  
weilers saagen? als allein das / weil vnser Hey-  
land vnd Seligmacher in diese Welt kom-  
men / damit er in derselbigen ein Gesak der  
Liebe auffrichten vnnnd verkündigen köndte /  
er seiner allerliebsten Mutter die erste Decretion  
darvon fürgeschriben habe / welche sie mit sol-  
cher Vollkommenheit erlehret / daß sie in kurzem  
die sündliche Seraphin im Feuer  
der Liebe überstigen hat  
be.

§

§. Der

(a) Tit. 3. (b) Serm. 1. de Assumpt. nisi forte dubitare quis potest in affectum pietatis tran-  
suisse Maria viscera. (c) Serm. 1. de Assumpt. Cuius viscera semel quidem fata nun-  
quam effata. (d) Serm. 1. in Annunciat. In huius utero Maestas Altissimi mirabi-  
ter liquefacta. (e) In adoratione Zone Deipara. In bonitate & benignitate est in-  
comparabilis.

7. Der dritte Ursprung der schönen Liebe/ ist der Heil. Geist/ ein würdiger Bräutigam Mariæ; die wahre vnd substantialische Liebe der allerheiligsten Dreifaltigkeit; den die H. Christliche Kirch auß diesen Ursachen ein Brunnen des Lebens/ ein Feuer/ so von dem Himmel herab kommen/ die Geistliche Salbung vnd Liebe nennen thut/ welches alles warhafftige Zeichen dessen seynd/ das er ist/ nemlich/ der H. Liebe: Was hat G. D. der Allmächtige seiner allerreinsten Gespons mit für ein Liebe mitgetheilt/ da er das Geheimniß der Liebe/ welches geschehen/ als er vnser Menschliche Natur angenommen/ in ihren erfüllt hat? Wen hätte man finden können/ sagt der H. Donaventura (a) deme der allmächtige G. D. mehr Gunst vnd Gnaden hätte könne mittheilen/ als seiner übergebenedeyren Gespons/ die ein Mutter der schönen Liebe seyn wurde/ gleich wie er ein Vater der selbigen ist? O wie Adeltich ist nicht das Herkommen vnd Ursprung diser schönen Liebe! O wie heilig ist Er! O wie Götlich! O wie schön ist dise Lieb! weil sie von G. D. herkömmt/ zu G. D. zihlet/ von G. D. in G. D. vnd allein für G. D. ist! in dem ich aber melde/ daß dise Liebe Mariæ allein für Gott seye/ so begehre ich mit darmit zu verstehen geben/ daß von diser Liebe ihre liebe Kinder vnd trewe Diener sollen außgeschlossen seyn; sonder allein darumb/ damit einer wisse/ daß/ weil die Liebe ihren Ursprung vnd Herkommen/ von G. D. dem Allmächtigen hat/ sie hiemit widerumb zu G. D. dem Allmächtigen/ als zu ihrem Ursprung/ vnd in dem Ort ihrer Ruhe sich begeben.



(a) *Speculi B. Virg. l. 6.* (b) *Ad Galat. 4.* (c) *In Epist. ad Gal. Exspecta formam.*

S. 2.

## Maria ist in den Bercken der Liebe selbst ein Mutter der schönen Liebe.

I.

**S**ch sag es seye die H. Jungfrau in den Bercken der Liebe selbst/ ein Mutter der schönen Liebe/ dann auß allen Anzeigungen der Liebe ist keine stärker als dise/ daß sie nicht anderst als das Feuer nit könne verborgen bleiben. Wilt derohalben dir die beste Mutter der ganzen Welt ein; Gedencke an ein Mutter/ die das Herz vnd Liebe aller Müttern der ganzen Welt habe; wirft doch bald erfahren/ daß ein solche Mutter kaum des Namens einer Mutter werth seye; wann sie der H. Mutter Mariæ soll verglichen werden; sonderlich wann man die große Sorg vnd enfferrige Liebe/ mit welcher sie das Ampt einer Mutter verführet/ beachten will.

2. Wollen wir jetzt von der Zeit reden/ zu welcher Maria den Namen der Mutter bekommen anfangen/ so sag ich/ daß die glorwürdige Mutter ihre Kinder in ihr empfange/ wann G. D. ihr selbige/ als ein sonderbare Schancung/ überaibt: Sie empfängt solche Kinder in der Schoß ihrer sonderbaren Liebe/ vnd führt sie auff den Weg der ewigen Seligkeit; Sie tragt dieselbige in ihrer allerreinsten Schoß/ vnd macht sie nach vnd nach gestaltsam zu dem ewigen Leben; Woblen sie ihren allerliebsten Sohn in ihrem heiligsten Leib gestaltet (mit dem H. Paulo (b) zureden) eyle nit so fast/ (sagte einest der H. Augustinus (c) über ein gleichförmiges Gespräch) auß der Schoß deiner allerreinsten Mutter zugehn: du bist ja von diser H. Mutter

er durch ein wunderbares Geheimnuß  
empfangen / vnd von ihrer allereinsten  
Schosß gebohren worden / bist aber nach dem  
Fleisch gebohren: also halte inn / vnd warte /  
bist du recht gefaltret bist; wann du nit vil-  
leicht wie ein Mißgeburt wilt aufgeworffen  
werden; ware also / wie die Frucht / bist das  
du Zeit bist: wann du Gebult magst haben  
zuwarten / bist du vollkommen in Gnaden bist /  
so stehtes wol vmb dich; wann du aber hin-  
gegen deiner getrewen Mutter ein Übertrang  
vnd Ungezogenheit wirst machen / so wird sie  
dich / gleich wie ein Mißgeburt / verwerffen /  
vnd solches werd dir zu grösserem Schaden  
vnd Nachtheil gereichen / als deiner Mutter.  
Mein / vnser glorwürdige Mutter wird nicht  
mit der Mutter der Machabeern (a) sagen /  
dass sie nit wisse / wie wir in ihrem Leib auff-  
kommen seyen / vnd sie habe vns noch Seel /  
noch A-then / noch das Leben geben; Dann  
ob gleich wol solches von der starcken Hand  
G-ottes / des Allmächtigen verrichtet wird /  
wichts desto weniger sollen wir gwislich glau-  
ben / dass vnser getrewe Mutter sich vnser auch  
mit allem Ernst annemmet; Sie auch ein  
vollkömme Erkandnuß aller der jenigen Din-  
gen / die sich mit vns zutragen haben; dar-  
durch sie vns nach vnd nach auff den Weg  
der Tuend / vnd folgendes zur ewigen Freud  
vnd Seligkeit bringe. So lang dise vnser al-  
terndigste Mutter vns also in ihrer Heil.  
Schosß tragen thut / haben wir kein andere  
Nahrung vnd Auffenthalt / als die von ihrer  
eygenen Substanz genommen wird; Dann  
es ist vonnöthen / sagt vorgemelter H. Augu-  
stinus (b) dass dise gütige Mutter ihr eygen  
Herz ihrem Kind / das sie trägt / mittheile;  
wel das junge Herz des Kinds noch nit die  
Stärke sich selbst zu erhalten hat.

3. Zum andern / so gebührt vnd bringe die

H. Jungfraw vns auff die Welt (welche das  
Dreh vnser Wallfahr ist) wann sie vns die  
Stralen des himmlischen Lichts macht an-  
sehen / das ist / wann sie vns zu erkennen gibt /  
zu was Zeit vnd End wir gebohren seyen;  
Sie säuget vns mit ihrer Jungfräulichen  
Milch / wann sie vns die erste Erkandnußen  
vnd Begirten zu den Tugenden eingiebt; O  
mein lieber vnd frommer Leser! wann einer  
sich erinnern köndte / was dise erwerthige  
Mutter für liebliche Gedanken vnd Anrei-  
hungen zu den Tugenden vnd Frommkeit den  
Ihrigen / in ihrer ersten Jugend / da sie so gar  
noch nit bey ihrem Verstand gewesen / einge-  
gossen hätte; wie hohen vnd grossen Dank  
wurde ein solcher / ihr vmb so fürreffliche  
Guthaten nit sagen? dann wer solte aufle-  
gen vnd erklären können? wie sie allgemach  
nach der Stärke / des jungen Verstands / ei-  
nen vnd den andern abgericht; wie sie nach  
vnd nach ihren Kindern noch in der Jugend /  
die kleinsten vnd geringsten Anfang der Tu-  
genden / eingossen; wie sie den einen vnd den  
andern heimlich ermahnt / auff alles / was  
sie sehen vnd hören wurden / fleißige Achtung  
zugeben; wie sie den Ihrigen in geheim in  
das Herz geredet; wie sich gute Anordnung  
gemacht / damit die Ihrige wol abgericht vnd  
vnderwisen wurden; wie sie Fürsichung ge-  
than / damit die Ihrige in der Jugend nit von  
böser Gesellschaft oder Lehren verführt wur-  
den; kein Lust noch Liebe zu lasterhaften vnd  
schandlichen Dingen bekämen; O was für  
grosse Mütterliche Liebe wurde ein solcher /  
der dergleichen Sachen erkennen köndte / sin-  
den? die dise gnadenreiche Mutter ihme in  
seinen jungen Jahren erzeitigt vnd ertheilt hat.

4. Es trägt die glorwürdige Jungfraw  
ihre Kinder vnd trewe Diener auff ihren  
Armben / wann sie dieselbige in ihren sonder-

E ij

ba: en

(a) C. 2. Machabe. (b) Lib. de peccat. meritis & remiss. Mater Ecclesia cor maternum  
parvulis prabet.

baren Schutz vnd Schirm auffnimbt; Sie liebet sie ihnen/wann sie dieselbige durch innerliche liebliche Bewegungen zu der Tugend vnd einem frommen Leben ermahnet/dardurch sie in derselbigen Herken/die Vertrewlichkeit/die sie gegen ihr haben sollen/mehren thut. Sie lehr sie gehen/wann sie dieselbige auff den Weg der Tugend führt/vnnd macht die Streitt vnnd Widerwärtigkeiten/die ihnen auff dem Weg der Tugend begeanet/zu erfahren. Sie speist sie mit starcker Speiß vnd Nahrung/wann sie derselbigen Bestandhaftigkeit ansicht vnd erfahren will/ihnen Versuchungen zukommen laßt/dardurch sie sehen will/wie sie denselbigen begegnen vnd Widerstand thun können. Sie thut ihnen vorsehen/wann sie denselbigen alles dasjenige fürdere vnd zuschickt/was sie vermeynt/ihnen zu ihrem Geistlichen Fortgang vnd Heyl nothwendig zu seyn. Dann obwolten vnser aller gnädigste Vatter vns dises alles durch sein bitter Leiden vnd Sterben erlanget hat/so laßt er doch die Ab- vnd Aufsheilung aller diser Gnaden seiner allerliebsten Mutter; Er will auch/das alle Gnaden/die wir von ihme empfangen/durch die Hand seiner H. Mutter gehen/vnd darbey erkönnen sollen/das dises die Werck-Zeichen seines gnädigen vnd gürtigen Willens gegen vns/seyen: Mit einem Wort: es behaltet die gloriwürdige Jungfraw vns das Erb vnser aller gnädigsten Vatters/vnnd das Ihrige auff; Sie verschafft/das vns dasselbige in vnsern jungen Jahren Zins vnd Dank trägt/bis sie vns den Gewalt übergibt/das wir selbst über vns Meister seyn/vnnd vnsern Verstand mit Vernunft lehren können: Weil dann deme also: warum sollte ich nit von der H. Mutter Gottes sagen dörfen/was von der Christlichen Catholischen allein Seligmachenden

Kirch der H. Cyprianus (a) gesagt hat/das sie nemlich ein ewige Mutter einer vnzähligen Anzahl Kinder seye/welche sie durch ein himmlische Fruchtbarkeit nach vnd nach gebähre; dann wir seyn von ihr geböhren/von ihrer Jungfräulichen Milch gespeist vnd ernehret; wir bekommen durch ihren Geist das Leben; Sie beschütze vns/das sie vns Gott fürstellen vnd auffoffnen könne; vnd verordne vns zur ewigen Seligkeit/die vns zubereit seye. Endlich soll man wol wissen/das derjenige/der Mariam für sein Mutter erkennt/er die Vermessenheit nit haben soll/Gott seinen Vatter zu nennen? Wer wird aber jegund derjenige seyn? der disen Kindern der H. Mutter Gottes ein rechtes Kindliches Herz wird geben können? den Cypfer diser Mütterlichen Anmüchung vnd Liebe/gnugsamb zu erkennen vnd zu empfinden? wer wird ihnen die Sed vnd V rstand reinigen/die Heiligkeit dieser Wercken gnugsamb zu verstehen? wer wird denselbigen die Augen des Verstands öffnen/die Schönheit diser Liebe zu sehen? Mein Gott! wie schön ist diese Lieb mit allen ihren Umständen! wie ist die Empfängnis der gleichen Kindern bey dieser Mutter so rein! diese Größe des Leibs so heilig! diese Geburt so keusch! diese Nahrung so Geistlich! wie seind diese lieblichen Freundlichkeiten so vnserlich! wie ist diese Auferziehung der Kindern so Gotselig vnd Himmlisch! die Sorgfältigkeit diser Mutter gegen den Kindern so groß! das Erb so Hörslich! weil das selbige die ewige Freud vnd Seligkeit ist! O glückselige Kinder einer solchen Mutter! erlöset euch in diser süßen Lieblichkeit! Ersehnen will ich die Engenschaft der schönen Liebe aufzulegen vnnd zubeschreiben anfangen.

(a) Lib. de Vnitate Ecclesie. Vna est Mater fecunditatis successibus copiosa.

S. 3.

**Maria ist von allen Eigenschaften der Liebe ein Mutter der schönen Liebe.**

**W**eil Maria Lieb schön in ihrem Ursprung/ Herkommen vnd Wesen: ist Sie zweiffels ohne auch schön in andern Eigenschaften der Liebe/wie man dann solches leicht glauben werden/nach deme wir solche Eigenschaften werden erkennet haben.

1. Die erste Eigenschaft der Liebe ist/ daß sie ganz eysrig ist; welches auß dem semigen/ was vor von ihrem Ursprung vnd Herkommen gemeldet worden/ leichtlich zu kennähren.

2. Die ander Eigenschaft ist/ daß die Liebe sehr sorgfältig vnd wachbar ist/ vnd allezeit ein auffsehen auff dasjenige/ so sie liebet/ hat.

3. Die dritte ist/ daß die Liebe sehr scharpffsinnig vnd sehr verständig ist; dann sie erkennet immerdar newe Mittel/ sich desto besser bequame zu machen.

4. Die vierde ist/ daß die Liebe sehr ehrenheilig vnd dienstbar ist; dann alle ihre Freud vnd lust in deme besteht/ daß sie vns stets Guttharen erzeigen könne.

5. Die fünfte ist/ daß die Liebe ein grossen Enffer den Ihrigen zu helfen hat; Sie hat auch ein grosses Mitsenden mit den Ihrigen; kan dieselbigen in ihren Nöthen nit ansehen/ das sie nit Hilff vnd Trost ertheile. Ich sahre zwar auff dismal allein in der Kürze über diese Eigenschaften/ weil mein Vorhaben

ist/ in folgenden dieselbige weitläuffiger außzulegen.

7. Die sechste Eigenschaft ist/ daß die Liebe/ alle Liebe der ganzen Welt in lieblicher Süßigkeit übertreffen thut. Kombrt her/ kombrt her zu diser gütigen Mutter? sagt ihr andächtiger Diener der H. Bernardus (a) dann bey ihr werdet ihr kein Zorn noch Widerwillen/ noch das euch erschrecken köndt/ finden; Sie ist ganz voller Lieblichkeit: darumben vns der weise Salomon dise gutherzige Mutter mit Milch vnd mit Wollen in in der Hand fürstellt. Es gefällt mir wol an dem H. Ambrosio (b) daß er die H. Jungfrau auß disen Ursachen dem aller süßesten Himmelbrodt veraleicht; ein Jungfräwliches Himmelbrodt! weil dasselbige von der heiligen Englen Händen zubereitet worden; Ein glanzendes liebliches Himmelbrodt! ein wahres vnd süßes Himmelbrodt! weil in ihm die Süßigkeit aller Speisen begriffen wird: ist doch alles dieses allein ein grobe Vorbildung gegen der Lieblichkeit des Geists Mariae; dann weil sie vil tausendmal tausend ihrer Kindern zu befriedigen hat; so gibe sie doch einem jeden/ so vil ihm vonnöthen ist/ die Seligkeit zu erlangen. Der H. Augustinus (c) vergleicht dise glorwürdige Mutter mit dem gelobten Land/ welches vor Zeiten dem Volck Israel versprochen worden; welches an allen Früchten der Erden sehr fruchtbar gewesen; von welchem die Heil. Schrift bezeuget/ daß es voller Milch vnd Hönig fließe. Es will gemelter H. Vater/ daß derjenige/ der die gnadenreiche Jungfrau angetroffen/ kein anders gelobtes Land suche; vmb weiln sie die schönste angenehmste Wohnung seye/ die man finden könne; vnd den Kindern der ewigen Seligkeit versprochen seye: dahero wol diejenige zu sorgen

E iij

(a) Serm. in signum magnum Nihil austerum in ea. (b) In Psal. 21. Quin potius ipsam Mariam Manna dixeram. (c) Serm. 100. Temp. Ipsa enim est terra p. omissione.

gen vnd zuffürchten haben/ die an der Seel voller Zorn/ vnd im Herzen voller Bitterkeit leben: dann wann dasjenige von der Mutter Gottes kan gesagt werden/ was der H. Apostel Paulus von ihrem Sohn sagt: daß nemlich derjenige/ der sich nit nach seinem Geiße richt/ einstelle/ vnd sich desselbigen theilhaftig mache/ er ihme auch nit zugehöre; so folgt notwendig darauß / daß alle hochmüthige/ verträußige Menschen weit von den Beschaffenheiten seynd/welche die Mutter der Güte vnd Liebe von ihren Kindern erfordert; also das/wann dergleichen ihr Hochmuth/Verdruß vnd Widerwillen von ihnen nit ablegen/sie von der sanffemüthigen Mutter der schönen Liebe niemahlen werden erkennen noch angenommen werden: welches doch das große Unheyl vnder allen ist.

8. Die sibende Engenschaft der Liebe ist/ daß sie steiff vnd beständig ist/ auch von keiner Gefahr oder Widerwärtigkeit sich last abwenden: was dißfalls der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (a) selbst erfahren/ das thut er mit folgenden Worten erklären: Ich weiß gar wol / O allerheiligtste Jungfraw! sagt er/ daß dir ganz gütig bist / vnd vns auß einer vnüberwindlichen Liebe liebtest; du folgst in diesem deinem allerliebsten Sohn nach / der vns in dir/ vnd durch dich mit höchster Liebegeliebt hat. Also sollen wir vns glücklich schätzen/ daß die Liebe der H. Jungfrawen gegen vns so starck bey ihr eingewirklet habe: dann wann solches nit wäre / wie ofte würde sie ihren gnädigsten Willen von vns abziehen! in deme wir täglich durch vnserer Wissehaten vnd Schwachheiten grungsame Verschuldung darzu geben: wosfern diese treuherzige Mutter ihre Sinn vnd Bedanken so leichtlich vnd bald endern würde/ wie wir zuehnen pflegen: vnserer Leichtfertigkeit/Schwachheiten/lawe Andacht/Ver-

gessenheit zu guten Wercken/ Vnvollkommenheiten / schwere Sünd/die wir leyden! taglichen begehen / hätten sie längst in großem Widerwillen gegen vns / vnd vns gänzlich zu verlassen verursacht: Sie aber selbst nit noch vns in den Hohen Liedern / vnd sagt (Mein Liebe ist starck wie der Tod; mein Euffer / den ich hab den Meinigen zudenken ist fest wie die Höll) sie sagt/ daß die H. Mutter Liebe / die brennenden Flammen an der H. übertriffet; alle Wasser/ die von Himmel gefallen/ ihr Liebe weder außlöschten/ noch die Strömen haben erräncken können; vnd obwohl sie alles den Jhrigen gethan/ was sie könne habe/ so achte sie auß Liebe alles für nichts. O glücklichste Kinder dieser glorwürdigen Mutter! was sagt ihr von der so außsprechlichen Liebe? soll diese so große Liebewer treuherzigen Mutter ewere Herzen vnd Gemüther nit aufserwecken vnd anzünden/ sie bestandhaftig mit allem Euffer vnd Ernst ohne vnderlaß herzlich zulieben?

9. Die letzte Engenschaft der schönen Liebe der übergebenedeyten Jungfrawen ist/ daß ihr Liebe ewig ist. Dann weil diese Liebe in ihrem Ursprung vnd Herkommen ganz Göttlich/ so ist sie auch in alle Ewigkeit / so lang sie wehren wird/ ganz Göttlich. Maria hat anfangen vns zulieben/ wie wir angefangen zulieben, ja lang zuvor hat sie vns geliebet/ ehe wir auß die Welt seynd kommen: vnd lieber vns nit darumb allein/ daß sie ihr Leben mit vnserm Leben enden wölle / sonder begieret vns in alle Ewigkeit zulieben. Sie wird vns zulieben nit nachlassen/bis sie vns in die ewige Seligkeit wird gebracht haben; vnd dann noch wird sie alsdann ihre Liebe vns nit enden ziehen: allort werden wir der Früchten der ewigen Seligkeit genießten / die sie vns durch ihr Liebe erlangt hat / in ihr allort werden wir durch sie vnd mit ihr erfrewet werden: allort

(a) *Serm. 1. de Nativ. B. Virg. Scio Domina quia benignissima est.*

aldort wird sie ihr liebe gegen vns stärken; alsdann werden wir ohne Sorg vnd Furcht/ dieselbige zu verschergen/ leben können; allort wird vnser liebe versicheret seyn vnd wir kein Gefahr noch Enderung zuer sorgē haben; aldort wird sie vns lieben/ vnd werden wir sie lieben: aldort wird sie vns zu erkennen geben/ was sie in vnsern Lebzeiten für vns

gethan; sie wir hingegen darumb in alle Ewigkeit werden loben vnd benedenen. Aldort wird sie ganz vnser/ wir ganz ihrer seyn; vnd werden so wol sie/ als wir dem allmächtigen vnd gütigen GOTT zugehören. O wundersbarliche Süßigkeit! O liebliche Früchte der liebe! O glückselige Ewigkeit!

\*\*\* (o) \*\*\*

Das Vierdte Capitel.

Der dritte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Daß Maria ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen seye.

S. 1.

Maria ist ein gnadenreiche Mutter der Ihrigen.

1.

**D**ie Gnad ist die erstgebohrne Tochter der liebe / oder besser zusagen / die Gnad ist anders nichts / als die liebe selbst; wofern sie stark vnd eyfferig ist / vnd sich bey einer mächtigen Person ( als ein König oder Potentat seyn möcht ) befinden thut; weil ich dann allbereit von der grossen liebe der glorwürdigen Mutter GOTTES gegen den Christen gehandelt hab / so wills sich schickē / das ich vnd vor von ihrer Gnadenrede / ehe ich andere zufällige Eigenschaften der liebe / oder Hochheiten ihrer Gütigkeit aufzulegen mir fürnehme.

**G**leich wie Gott der Anfang vnd Ursprung der schönen liebe / also ist er auch ein Anfang vnd Ursprung der H. Günsten vnd Gnaden: Der H. Dionysius hat im vierdten Buch seiner Göttlichen Namen / ein fürreffliches Gespräch / vnd sagt: das der Ubersfluß der Gütigkeit / die in GOTT ist / ihne gleichsam zwinque / von ihme selbst aufzugehen / damit er sich seinen Creaturen mittheile: er ziehe dieselbige auff / bringe sie zu einer Vollkommenheit / vnd ziehe also sie zu ihme: solches geschehe alles durch ein Göttlichen Anfang / nemlich durch sein vnaußsprechliche liebe / die von ihme als dem allerhöchsten Gut außgehe / vnd widerumb zu ihme / als dem allerhöchsten Gut / zihlen thue:

ihne: sagi weiters/die Engenschafft diser Lie-  
be seye/verursachen/das der Mensch verzuckt  
werde/ vnd von ihme selbst komme/damit ein  
solcher Liebhaber in jeniges/ so er liebt/ gleich-  
samb verstellt vnd verändert werde. Die  
Verzuckung/ so von der Liebe/ wie der grosse  
vnd fürnehme Apostel auß Frankreich mel-  
det/ verursache wird; dadurch nit allein die  
Creaturen gegen ihrem Schöpffer/ als höch-  
sten Gut vnd Anfang verzuckt werden; sonder  
auch Gott selbst gegen seinen Creaturen  
verzuckt wird/ nemlich/ wann er durch ein  
wunderbarliche vollkommne Einwilligung/  
vnd mit einer starcken Mittheilung seiner  
Vollkommenheiten vnd Gnaden/ sich also  
mit seinen Creaturen vereinigt/ das er ihme  
nichts vorbehalte/das er nit ganz vnd gar sei-  
nen Creatur übergebe; Solche Verzuckung  
sag ich/ meinem beduncken nach/ gleiche sich  
mit dem jenigen/was wir gemeinlich Günst  
oder Gnad nennen: das also/ wann derglei-  
chen Verzuckungen nit für ein Günst oder  
Gnad solle gehalten werden/ nit zu wissen/  
was man ihnen für ein Namen geben köndte:  
dann wölten wir auß den Werck en vrtheilen;  
wer wird widerredē? das dieses nit ein Werck  
einer solchen Verzuckung gewesen seye? da  
Gott den Menschen/der die schlechste Crea-  
tur vnder allen vernünftigen Creaturen ge-  
wesen/ außersöhlt; vnd über alle Chör der  
Englen erhöcht/ ja so gar an sein rechte Sei-  
ten in seinem himmlischen Thron gesetzt hat?  
Solte ein solcher Günst vnd Gnad/ welche  
Gott einem Menschen erzetet/ nit gnugsam  
gewesen sein/ Aufruhr vnd Eyffer im Him-  
mel zu verursachen? wer wird widerreden  
können/ das nit auch ein Werck einer gleich-  
förmigen Verzuckung vnd Gnad gewesen  
seye? das Gott vnder allen Böckern der  
Erden/ die in gemein in Jerusumben gelebt/  
allein das Hebraische Volk außersöhlt?

ihme einzig die Gnad ertheilt? die Erkand-  
nuß seiner/ seines Gefases/ seines Diensts/  
seiner Kirchen/ vnd seiner Altären zubaben?  
Sihē/ Volk Israel ( hat Moyses (2)  
auffgeschryen ) die Himmel/ vnd aller Him-  
len Himmel/ vnd die Erden! alles was das  
rinnen ist/ das ist des Herrn deines Gottes;  
dannoeh hat er sich allein mit deinen Vä-  
tern in Freundschaft eingelassen; Sie son-  
derbar geliebet; ihre Nachkömmling vor al-  
len Böckern der Welt außersöhlt. Wer  
wird widerreden können/ das dieses nit auch  
ein Werck einer Verzuckung vnd Gnad  
gewesen seye? da er solche sonderbar vor an-  
dern für die Häupter des Volcks Israels ge-  
nennet hat? als da wahren Abraham/ Isaac/  
Jacob/ Moyses/ vnd andere mehr/ von we-  
chen die Heil. Schrift offtermal Meldung  
thut.

2. Werffen wir dann jetzt unsere Augen  
auff den Eingebornen Sohn Gottes:  
werden wir nit auch bey ihme Werck einer  
Verzuckung vnd Gnad finden? der auß ei-  
ner grossen Anzahl seiner Jüngern/ die er ge-  
liebt hat/ nit mehr als zwölf gemeinlich bey  
ihme hat haben wölten? mit denselbigen son-  
derlich vnd verrewlich (b) von der Lehr sei-  
nes himmlischen Vatters zu vnderreden/  
sie beyneben auß rechtem Zeichen seine lieb-  
ste Freund zunenennen? ist nit ein Werck  
einer Verzuckung vnd sonderbare Gnad ge-  
wesen? das er auß diser Zahl der Jüngern  
nicht mehr als drey mit seinen sonderbaren  
Günsten vnd Gnaden/ verehren wölten? das  
vnder disen dreien noch nit mehr als einen  
den er vor allen andern geliebt? vnd die  
Gnad ertheilt/ auff seiner Brust zu ruhen?  
ihme im letzten Testamen: sein allerliebsten  
Schatz/ sein gloriwürdige Mutter übergeben?  
wann alles dieses einer so grossen Günstig-  
keit nit ein Freundstück vnd Gnad ist: wann

(a) Deut. 10. (b) Ioan. 13.

in Liebe / von welcher dieses herfließet / nie ein  
Freundlichkeit und der Günst selbst ist? wann  
diejenige die solche Freundlichkeiten / Gna-  
den und Günt erlangen / nicht sollen liebe  
Freund genennet werden? so muß ich bekenn-  
en / mir unbekandt zu seyn / zu was Duz und  
End dieser Nam des Günst / den die ganze  
Welt so hoch achten chut / angenehm seye?  
vermehren wir aber / daß die Gnad oder  
Günst / und was der H. Dionysius ein Ver-  
suchung der liebe nennt / ein Ding seye; so  
müssen wir hiemit auch zulassen / daß die Lie-  
be / welche in Gott gefunden wird / die für-  
nehmliche Vorbildung und Idea des Günst  
sey. Es folgt auch / daß / je stärker Gott  
seine Hoch- und Vollkommenheiten einem  
eingießt und eindrückt / je mehr er ihme auch  
gewohnlich sonderbare Neigungen / sich ih-  
me durch Mittel dieser Günst mitzutheilen  
und zu übergeben / erzeiget: daher kombt es /  
( wir bald soll gesagt werden ) daß König  
und Keyser / gemeinlich mehr Neigung /  
Günst und Gnaden zu beweisen / in ihrem  
Hers und Gemüth haben / als andere; we-  
ilen sie auch bessere Mittel solches zu thun /  
als andere gerinaern Stands / haben.

3. Also soll niemand sich verwundern /  
daß Maria nit allein von der allerheiligsten  
Drefaltigkeit in höchster Fürtrefflichkeit  
mit Günst und Gnaden vor allen anderen  
beabert gewesen; sonder über diß noch die  
Günst und Gnaden in ihren Händen vnd  
Gewalt habe / selbige nach ihrem belieben  
einzutheilen. Können also wol gedencen /  
daß weil sie vber allen Gottseligen bey Gott  
der Allermächtigste ist / hiemit / nach den Lieb-  
haben der Göttlichen Majestät / die Liebhaber  
der glorwürdigen Jungfrauen / gleich dar-  
rauff die fürnehmste vnd nechste bey Gott  
seyn müssen. Dieses soll k inem frembd für-

kommen / wann er betrachten will / was sich  
einer Mutter Gottes vnd Königin Him-  
mels vnd der Erden gebühre / vnd zu dieser  
hochansehnlichen Reipriern erfordert wer-  
de. Vil weniger soll sich einer ab diesem ver-  
wundern / der mit der wahren Kirch vnd  
H. Väteren glaube / daß die Gnad / von  
welcher der Himmlische Abgesandte der H.  
Erst Engel Gabriel mit der H. Jungfrauen  
geredt / nichts anders / als ein Günst / von  
deme wir handeln / gewesen seye: Dann ob  
gleichwol der alte Origenes (a) sein Mey-  
nung in diesem vmb etwas inngehalten / mit  
Einwendung er sich nit erinnern könne / daß  
diß dem Griechischen Text nach gebräuchli-  
che Wörlein ( der Gnaden ) in einigem an-  
dern Ort der H. Schrift gefunden werde;  
Seynd doch die H. Basilius von Seleucia,  
(b) Petrus Chrysologus (c) Andreas auß  
Candia (d) dieser meiner Meinung; vnd se-  
gen solches Wörlein ( der Gnaden ) auß  
wie zuvor gemelt worden. Sie vermehren /  
Gott ( welcher selbst diesen Gruß angeben  
vnd anbefohlen ) habe der glorwürdigen  
Jungfrauen wollen dardurch zu verstehert  
geben / daß sie nit allein bey seiner Göttlichen  
Majestät in sonderbaren Gnaden vor allen  
Geschöpfen der Welt seye; sonder ihr noch  
der Gnaden so vil gebe; daß sie allen Jhri-  
gen reichlich vnd gnugsamb darvon mitthei-  
len könne: ja sie seye so voll der Gnaden / daß  
sie nit allein durch selbe alles bey Gott / was  
sie immer begehre / erhalten werde; sonder  
auch die Gnad vnd den Gewalt haben werde /  
einen jeden / ihrem Veltelben nach / in Gnaden  
zubedencken / vnd zum fürnehmsten glück-  
seligsten Stand zubelffen. Diß ist ein Ges-  
heimbnuß würdig vnd werth / daß weit-  
läuffiger darvon geredt  
werde.

S. 2.

(a) Homil. 6. in Lucam. (b) Orat. in Annunciat. (c) Serm. 142. Ave gratia plena haec cum dixit ipse Angelus. (d) Serm. in Annunciat.

S. 2.

## Die erste Würckung des Marianischen Gunsts ist in Gnaden zunehmen / vnd be- fürdert werden.

I.

**D**ie Erfahrung von allen Zei-  
ten vnd Völkern bezeugt / daß der  
Gunst gleichsamb ein nothwendige  
Beweglichkeit in einem Königlichem Ge-  
müth seye / dardurch die fürnehmste Voll-  
kommenheiten / die ein König vom Geist Got-  
tes an sich zieht / desto besser erscheinen: wir  
können bey solchem König drey sonder-  
bare Ursachen oder Eigenschaften finden/  
die diese Beweglichkeit antreiben. Die erste  
ist die vollkommne Freyheit / oder Freygebig-  
keit eines Königs / welche in diesem meistens  
theils erscheint / wann er ein schlechte Person  
zu einem hohen Stand befürdert; also daß  
ein solcher Mensch alsdann erköndt / alles  
was er besitzt / von seinem König herkomme;  
er also von ihme selbst nichts habe / sonder al-  
les auß Gunst vnd Gnaden: er des Königs  
eygne Creatur seye / vnd er von demselbigen  
auß seinen seinen Verdiensten / nach einiger  
Gerechtigkeit / sonder auß purem lauterem  
Gunst vnd gnädigen Willen also befürdert  
vnd erhöht seye worden. Die andere Eigen-  
schafft ist der Gewalt; dardurch ein König  
ein sonderbares Vergnügen empfängt / wann  
er sieht / daß derjenige / den er befürdert / vnd  
in ein fürnehmen Stand gesetzt hat / von je-  
dem Mann geehret / ersucht / vnd angesehen  
wird. Die dritte ist die Freundlichkeit / ohne  
welche auch so gar die König vnd Fürsten  
selbst nit leben können. Es muß endlich ein  
verdrüßliches Ding seyn / wann ein König  
immerdar sein Königlich Majestät halten

will / den Scepter allzeit in der Hand / die  
Cron auß dem Haupt soll tragen: es ist vno-  
thöhen / daß ein solcher Potentat einen ver-  
trauten Freund habe / mit dem er freunds-  
lich handle; dem er auch bisweilen sein Herz  
vnd Gedanccken vertrittlich öffnen könne.  
Ein jede dieser dreyen Eigenschaften bringt  
ihre vnderschiedliche Würckungen herfür:  
dardurch der Gunst vollkommen wird: sie  
geben ihme auch den Schein vnd Glantz  
welches ein Ursach ist / daß nachgehends die  
jenige / so von einem König oder Fürsten also  
so befürdert seynd / von männlichen desto  
mehr geehret vnd geliebt werden. Die erste  
von diesen Würckungen des Gunsts / ist die  
Fürderruß oder das Zunehmen: wann nemlich  
einer zu fürnehmen Stands / Aemtern /  
grossen Reichthumben / statlichen Nutz-  
then / oder dergleichen Sachen / befürdert  
wird. Die ander Würckung ist das groß  
Vermögen / Credit vnd Ansehen / in welches  
ein begünstigter Mittels der Liebe / die zu ih-  
me sein König hat / kommen thut: auß diesen  
Ursachen wird ein solcher von jedermann  
geeht vnd geliebt / also daß man bey ihme  
Hilff vnd Fürbitt sucht / wann etwas Gunst  
vnd Gnaden vom König zuerlangen. Die  
dritte ist die grosse Freundschaft vnd Ver-  
trittlichkeit die zuerzeigt / er solchem seine Ver-  
heimbnußen vnd Gedanccken offenbaret vnd  
mittheilt / welches das warhaffte Siegel vnd  
kräftigste Zeuanuß eines auffrechen vnd ver-  
sicherten Gunsts eines Königs gegen seinen  
Beliebten ist. Ich weiß / daß weder die aller  
würdige Mutter Gottes / noch ihre Liebhaber  
an mich zürnen werden / wann ich ihnen die  
drey Würckungen / die auß dem Gunst ver-  
fließen / zueygne. Insonderheit / weil ich vor  
diesem schon auffgewisen / daß der Gunst sein  
Ursprung vnd Anfang vom Himmel her  
nemme; Sein erste Vorbildung vnd Ursach  
in Gdte seye / vnd er nichts anders / als ein

Beligung vnd Liebe / durch welche Gott auß  
seinem Götlichen gnädigen Willen sonder  
baren Personen sich theilt / seye.

2. Laßt vns bey der Forderung anfangen/  
den welcher wir sehen werden / einem König  
gleichsam vnmüglich zuseyn / innzuhalten /  
daß er den jenigen / den er anfangen hat  
sonderbar zulieben / nit zu fürnehme Aemp-  
tern vnd ansehnlichen Stand befürdere:  
Gott hat nit so bald den frommen Abraham  
(a) für seinen Geliebten auserwöhlet / daß er  
ihm nit gleich am Gestirn des Firmaments/  
vnd Sand des Yfers des Meers / ein Vor-  
bildniß seiner zukünftigen Hochheit vnd  
Großmächtigkeit gezeigt habe: er hat ihme  
als bald versprochen / er wölle sein Geschlecht  
mehrten / vnd ein solche große Zahl auffbrin-  
gen / als Siemen am Himmel / vnd Sand  
körnlein am Yfer des Meers seyen: Er wöl-  
le ihn zu einem Haupt vnd Vatter eines gan-  
gen Volcks sezen / vnd so groß machen / daß  
alle Fürsten vnd Potentaten der ganzen Welt  
sich ab seiner Großmächtigkeit verwundern  
sollen. So bald Gott auß dem brennenden  
Busch den Moysen (b) geruffen / damit er  
sich mit ihme vnderrede / hat er ihn zu einem  
Fürsten vnd Führer seines Volcks bestellt;  
ihme über das den Gewalt geben / Wunder-  
zeichen zuthun / vnd gesagt / er mache ihn zu  
einem Gott wider den König Pharaon:  
Ein anderer König Pharaon / diß jetzt gemel-  
ten Vorfahr / hat mit gnädigem günstigem  
Aug den frommen Joseph angesehen / vnd  
ihme gesagt (c) Er werde fürderhin ein Ver-  
walter seiner ganzen Haushaltung vnd  
Reichs seyn; es werden vnd müssen alle sei-  
ne Vnderthanen ihne ehren / vnd ihme ge-  
horsamen: er selbst wölle nit mehr / als ein  
Schritt weit / von ihme daher gehen: darauff  
hat er ihme sein Königlich Putschier-King  
an sein Finger gesteckt / vnd befohlen / daß er

von einem Leinwand bekleidet wurde / hat ihme  
das Hals-Band seiner Königlich Ritter-  
schafft / vnd den ersten Sitz in seiner Burschen  
neben ihme geben: hat Anordnung gethan /  
daß ein Herold vor ihme daher ritte / vnd  
aufbrueffe / wie daß des Königs endlicher  
Willen wäre / daß ein jeder seine Kinye vor  
dem Joseph biegen / vnd ihne für seinen für-  
nehmsten Statthalter in seinem Königreich  
erkennen solte. Das Glück vnd Günst des  
Daniels (also zureden) ist diesem des Jo-  
sephs Glück nit fast vngleich: Dann der Kö-  
nig Nabuchodonosor (d) hat ihme die ganze  
Regierung vnd vollkommenen Gewalt über  
alle seine Herr- vnd Landschaften geben / vnd  
ihn über alle Ambrdeur seines Königreichs /  
über alle Weysen in ganz Babylon gesezt.  
Die Gnad vnd Günst / welchen der hoffärti-  
ge Amman beyhm König Aßvero (e) gehabt /  
ist sehr groß gewesen: dann er hat ihme / den  
Platz zubesitzen / vor allen Fürsten seines Hofes  
geben / vnd befohlen / daß alle seine Vnder-  
thanen ihme Ehr erzeitigen; Die weil aber  
Mardocheus solches zuthun sich gewidriget /  
hat sich Amman dergestalten darab erzürnt /  
daß er vermeynt / es wurde vil zu wenig seyn /  
wann er den Mardocheum allein wurde ma-  
chen abstraffen / sonder sein Nach müße sich  
über das ganze Jüdische Geschlecht außstrec-  
ken; vnd die weil Amman / solches ins Werk  
zubringen / eines Königlich Befehls von  
dem König Aßvero vonnöthen hätte / dassel-  
bige desto leichter zu bekommen / hat er zehen  
tausend Talenta / so vil als vier vnd zwanzig  
Millionen Gold / anerbotten: auß deme ab-  
zunehmen / was er für große Reichthumben /  
als ihme der König noch wol geneigt / zusam-  
men gelegt habe.

3. Kan dann eines Menschen Herz ein  
so große Lieb zu einem andern Menschen / ei-  
nes schlechtern vnd vil mindern Standes /  
S ij als

(a) Gen. 12. 17. 18. (b) Exod. 3. & 4. (c) Gen. 41. (d) Daniel. 21. (e) Esther. 3.

als er ist/ tragen; vnd sein liebe durch so vil  
fürtreffliche stattliche Würckungen erzeigen:  
wie wurden wir vns nit verwundern/ wann  
wir die würckliche Zeichen der Günsten vnd  
Gnaden des Himmels in vnsern Seelen er-  
fahren wurden? Wie hoch in Glückseligkeit  
wurden die jenige kómen zusehn/ nit vermei-  
nen / welche in Gnaden vnd Günst der glor-  
würdigen Jungfrawen seynd vnnnd leben?  
Auf diser Zahl ist gewesen der glückselige  
Andreas von Fiezzoli auß Toscana (a) vom  
Hoch-Adelichen Geschlechte der Corfiner,  
zu Florenz gebürtig; der schon zuvor/ ehe er  
in Mutter Leib empfangen/ Mariæ aufge-  
opffert worden: dann seine Eltern ihn von der  
H. Jungfrawen/ durch ihr eyffriges Gebett/  
erlangt; den sie auch dessentwegen derselbi-  
gen zu ihren Diensten verlobt/ ehe sie ihn be-  
kommen haben. Diser Gottselige Jüngling  
dann/ der in seiner Jugend schon die Andacht  
gegen der Himmels-Königin mit der Milch  
in sich gesogen; Als er auff ein Zeit in der  
Carmeliter Kirch auff seinen Knien vor vn-  
ser Frawen Altar andächtigt betten thäre/ hat  
er bey ihme empfunden / daß er disen H. Or-  
den anzunehmen/ angeriben wurde: Der  
Günst Mariæ der Gnadenreichen Jung-  
frawen hat ihn im fünffzehenden Jahr sei-  
nes Alters in disen Orden geführt; vnd hat  
von selbiger Zeit her / ihn dise trewherkige  
Mutter bis zum End seines Lebens niema-  
len verlassen: Sie hat ihn wegen seiner für-  
trefflichen Tugenden der Demuth/ des Ge-  
horsambs/ der Leibs Casteyung/ des Gebetts/  
vnd der Liebe/ mit welchen sie ihn begabt/ in  
der Hoffhaltung ihres allerliebsten Sohns/  
sonderbar groß gemacht vnd befördert. Als  
er nun das Alter erlangt / hat er sich in den  
Priesterlichen Stand begeben; darzu ihnen  
der heilige Behorsamb seiner fürgeleiteten D-

berer vermögen/ niemalen aber bereden könn-  
en / daß er sein erste Mess in der Stadt Flo-  
renz lese; sonder hat den Zulauß des Volcks  
vnd den vnnothigen Vnkosten seiner Ver-  
wandten zu vermeiden/ sich heimlich in ein  
Convent, Forest genante/ nit weit von Flo-  
renz gesezen/ begeben; in welchem er sein er-  
ste Mess GOTT dem Allmächtigen vnd seiner  
glorwürdigen Mutter/ mit solcher Andacht/  
Eyffer vnd Demuth hat auffgeopffert/ daß  
die Mutter der Günsten vnd Gnaden /  
ihme zubezeugen/ wie anaenem ihr diß sein  
Werck vnd grosse Andacht wäre/ ihme ersehn-  
nen / vnd ihn mit disen Worten Jsaia an-  
geredt hat (b) (du bist mein Diener Andreas/  
dann ich hab dich anferwöhlt/ vnd ich wird  
durch dich groß gemacht werden) diß Wort  
sollen billich für höher vnd köstlicher/ als alle  
Werck Menschlicher Günsten vnd Gnaden/  
die zu erdencken / geschäzt werden. Diser  
Gottselige Mann/ nach dem er also von der  
H. Jungfrawen zu einem Diener ist ernennet  
vnd erwöhlt worden: hat dermassen in die-  
genden zugenommen daß er zu dem Distrikt  
zu Fiezzoli erhöcht ist worden; in welchem  
Amte er zu grosser Heyligkeit kommen/ daß  
er von männiglich für ein wahres Licht  
vnd Fackel der H. Christlichen Kirchen ist  
gehalten vnd geachtet worden. Endlich ist  
er durch Günsten vnd Gnaden der glorwür-  
digen Jungfrawen so weit kommen / daß sie  
ihme den Tag genennet / in welchem er von  
GOTT/ von dem zeitlichen zu dem ewigen Le-  
ben / wurde beruffert werden; ist also am  
1373. Jahr/ am H. drey Königen Tag ein-  
vnd sibenzin Jahr alt/ lieblich in GOTT ver-  
schiden; er hat stehes ein frommes/ Gottseli-  
ges/ Gott anaenemes Leber gesezt/ wel-  
ches vil Miracul/ sowol in Lebzeiten als nach  
seinem Absterben/ bezeigen.

(a) Surin. in. eiu. vita. 6. January. (b) Isai. 49.

4. Die glorwürdige Jungfraw hat gleichfalls ihren Günst und Gnad dem H. Alberto verliehen; Sie hat ihn auf einem schlechten armen Stand zu einem fürnehmen grossen lehrer gemacht; zu einem Grossen: dann ihm dieser Nam allzeit gebliben ist. Dieser H. Alberto hat sich in seiner Jugend in die Dienstbarkeit der H. Jungfrawen auffgeopfert/ ist auch von ihr in ihre Dienst/ vnd zu Gnaden auffgenommen/ vnd folgendes demnach begnadet worden/ das man auf dem Ausgang wol hat erkennen können/ das er vnder ihrer liebsten Freunden müsse einer gewesen seyn. Täglich hat er seiner trewen lieben Mutter etliche sonderbare Dienstlein erzeigt/ auch gewisse andächtige Gebettlein auffgeopfert/ die er auch zudopplen angefangen/ so bald er in das Alter kommen/ in welchemer ein Gott angenehmen/ vnd ihm zu seiner Seel/ Seeligkeit fürderlichen Stand wolle anferwählen. Die Auferwählung eines Stands hat er ganz seiner trewherzigen Mutter Marie übergeben; die dann auf sonderbarer Sorg ihm anbefohlen/ sich in dem Prediger Orden zu begeben; ist diesem Befehl nachkommen; gleichwol nicht ohne Verschweruñß vnd Widerwärtigkeit/ welche doch durch die jenige/ die ihm den Weg in den Orden gezeigt/ en nommen worden. Bald nach dem Eingang in den Orden/ hat er zusehreiten bekommen; dann weil er wist/ das er nit mit einem gar armen Verstand begabt/ wurde er vom bösen Geist mit so starker Versuchung/ als wann er seinen Mitgesellen in der Philosophi mit allem seinem Fleiß vnd studieren niemalen würde können gleich seyn/ ansehehen; das er vermeinte/ er müßte die Versuchung vnderzigen; das studieren anfangen; vnd also die Philosophiam verlassen. Es war noch mit dem nit genug; sonder er stenge so gar nachschlagen/ wie er wider-

umb auß dem Orden kommen möchte: da ist zu seinem sonderbaren Glück vnd Heil ihm ein Traum im Schlaf fürkommen/ welcher ihm von seinem Vorhaben abwendete/ vnd sein gefassten bösen Willen/ auß dem Orden zutreten/ zu verändern verursahte. Es traumbre ihm/ als wann er die Laiter auß der Mauren des Closters angefaßt sehe: also so das es allein an ihm gelegen/ ob er dieselbige besteigen/ vnd das Kloster verlassen wolte/ da habe er gesehen/ wie er von vier schönen Jungfrawen verhindert wurde/ die ihm anzeigen; sie seyen von der glorwürdigen Mutter Gottes Gesellschaft zu ihm geschickt worden/ ihn seiner Herrin vnd Frawen fürzuführen: Die Mutter der Güte vnd Barmherzigkeit habe ihn darauff ganz freundlich empfangen/ vnd mit ihrem Angesicht/ wie auch mit Süßigkeit ihrer Worten/ ihm sein Herz von allen Versuchungen der Sünden erlediget; nachmalen ihm also zugesprochen (Alberte/ mein lieber Sohn/ du hast wegen so schlechten Ursachen nit so bald kleinmüthig werden sollen/ vnd das Herz verlieren; sonderlich/ weil du gewist/ das ich dich in diesen Orden geführt hab/ ich auch vollkommenen Gewalt habe/ dich mit Ruh vnd Frewden in demselbigen zu erhalten: laß mich allein wissen/ was du an mich begehren wöllest/ vnd habe darnach keine weitere Sorg) auß dich habe er die H. Jungfraw gebeten/ das sie ihm die Gnad vom Gott erwerben wölle/ das er ein wolgelehrter Philosophus werden möchte/ dann zu diesem habe er den höchsten vnd größten Enffer: auß dieses habe ihm die glorwürdige Mutter beantwortet: Ist das allein die Bruch/ mein lieber Sohn/ das du mit mir nit mit Ruh vnd Frewden dienen kanst? so versprich ich dir/ das dir das jenige/ so du an mich begehrest/ soll zuacsaar vnd bewilliget seyn; vnd damit

F. iij

(A) Eerdinanda Castellana 1. part. Chronica S. Dominici lib. 3. cap. 45.



du des heutigen Tags desto fleissiger eingedenck sehest/ vnd allezeit dich erinnerest/ daß du dise Gnad von mir empfangen habest/ so wisse/ daß/ so bald du in das Alter kommen wirst/ daß du gehling in ein gleichförmigen Stand fallen werdest/ wie du anhero bist; du wirst alle Geschicklichkeit vergessen; zum gewissen Zeichen/ daß du dich zum Tode bereiten sollest/ damit du bald darauff deinen Plas in der ewigen Seeligkeit/ welchen ich dir auffbehalte/ nemmen könnest. Nach dem sie dises außgeredt/ seye sie vor ihme verschwunden: was aber versprochen/ hat der andächtige Albertus bald im Werck erfahren: dann er in wenig Zeiten alle seine Gespanen in den Natürlichen Künsten/ auch in andern Sachen mehr/ so weit übertruffen/ daß er wegen seiner Geschicklichkeit also berühmbr worden/ daß er den Namen des Grossen erlangt hat. Die H. Jungfraw/ als welche zu allen Zeiten vil mehr thut/ als sie verspricht/ hat sich an dem nit vergnügt/ daß sie ihn an Geschicklichkeit groß gemacht; sonder hat ihme auch die Gnad ertheilt/ daß er fürnehm vnd groß an schönen Tugenden worden: Sie hat ihme ein wunderbarliche Keinigkeit des Herzens/ vnd ein fürtreffliche eyfferige Andacht in seinem Gebett geben; ihn auch zu einem wahren Spiegel aller Vollkommenheit für alle Ordensleut gemacht. Endlich ist ihme begeanet/ wie die glorwürdige Mutter Gottes ihme vorgesagt: dann er mitten in einer Lecton/ die er seinen Discipulen vorgelesen/ bestanden/ darauff von seinen Schulern ein freundlichen Abschied genommen/ ihnen/ was dise Endenrung bedeute/ vnd ihme dessentwegen vor vielen Jahren begegnet seye/ erzehlt. Auff welches seine Discipel ein solches Herzenslend gefaßt/ daß sie ihn mit Seuffzen vnd Weinen zu seiner Kammer/ nicht anderst/ als zum

Grab begleytet haben. Inmittels hat der Gottselige Albertus die wenige Zeit/ die ihme noch zu leben begünstiget worden/ allein dahin angewendt/ damit er sich wol zum Tode bereiten köndte; also das so wol sein Leben als sein Tode ganz Heilig vnd Gottselig gewesen/ biß er endlich sein Seel der jenigen/ die auff ihn in der Glory der ewigen Seligkeit gewart/ übergeben hat.

5. Wir wollen noch ein Exempel von einem Marianischen Freund einführen: die ser seye der H. Bernardinus von Siena/ Franciscaner Ordens/ welchen wir so oft in den vorgehenden Tractaten von dem Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes haben reden hören. Man hat in seiner Jugend wegen seines ehrlichen Wandels/ wegen der grossen Lieb/ zur Keinigkeit vnd lieblichen Sitten/ wol erkennen mögen; daß die H. Jungfraw ihn sonderbar zu ihren Dienern habe auff vnd angenommen: Das fürnehmste aber (a) daß man an ihme spüren vnd sehen können/ ware die grosse Lieb/ die er zu der Himmels Königin getragen; dardurch alle die jenige/ die mit ihme in Gespräch kommen/ vermercken köndten/ daß wann sie etwan von der glorwürdigen Jungfrawen reden thäten/ alsbald etliche Stralen eines hellen Glances von seinem Angesicht außgiengen. Er pflegte sein meiste Andacht in vnser Frawen Bild/ welches ob der Perial Camollia genant/ in der Statt Siena warre/ zu verrichten; dahin came er vnfehlbarlich alle Tag/ vnd wuffte sich alldort nieder auff seine Knye; opfferte der H. Jungfrawen sich vnd seine Dienst ganz demüthig auff/ vnd erzehlte/ daß er sie von arund seines Herzens liebe/ auch all sein Hoffnung vnd Verrewlichkeit nach Gott in ihr habe. Dise Andacht hat er nit allein in seiner Jugend/ sonder so lang erkönnen/ auch so gar als ein

(a) In vita ipsius apud Surinum tom. 3. Pelbartus 2. pr. 2. art. 3. & 4.

frantziskaner fleißig verrichtet. Man erzehlt von ihme: er habe in seiner Jugend sein Väter verlohren/ also daß er bey seiner Freundin Diana / oder (wie andere wollen) Zo-ka genant/ sich müste auffhalten; die dann sein einige Zuflucht ware/ auch sonderbare Sorg für ihn truge/ damit er recht vnd wol aufferzogen würde. Danun diser Jüngling auß ein Zeit in ein freundliches Gespräch mit diser seiner Befreundin kommen / seye ihme vngefähr entwischt/ vnd habe gesagt/ er habe die aller schönste / allerweisseste vnd aller lieblichste Liebhaberin angetroffen/ die immer zühilfen seye: mit derselbigen belustige er sich täglich; es seye ihme auch vnwilliglich am Abend zuschlaffen/ wann er sie nit zuvor gesehen habe. Sein Befreundin/ ein verständiges Gottföhrliches Weib / nach dem sie solches von ihme gehört / wiste nit / wie sie solches verstehen solte; Sie funde eintheils kein Missethater an ihrem Bettern Bernardino haben/ den sie also mit schönen Tugenden vnd weisen hohen Verstand/ über sein Alter/ begabte sahe; Andertheils aber wiste sie/ daß ihr Better vö sehr guter freundlicher Natur wäre; benneben stenge sie an gedencken/ wie vielerley Gelegenheiten bisweilen der Jugend begeanen/ also daß sie in was gestalten für ihn sorgte: in dem sie also in zweiffel stunde/ was ihr Better für heimliche Gewonheiten hätte: hat sie ihr fürgenommen/ ein fleißiges auffsehen auß ihn zuhaben / vnd all sein Thun vnd Lassen auß zuspehen: da sie aber mit allem ihrem Fleiß vnd Ernst nichts anders sehen noch erfahren können/ als daß er ein eyffrige beständige Andacht zu der glorwürdigen Jungfraw bey der Poren Cimol-Varage / hat sie sich dessen zum allerhöchsten erfreue: Nichts desto weniger/ damit sie ein vollkommen Verichte dessen haben möchte / hat sie ihn einmals auß die Seiten genommien/ ihn ernstlich angevrdt/ vnd zuwissen be-

gehrt/ was es für ein Liebhaberin seye / von welcher er ihr zuvor gesagt hätte? auß welches der fromme Bernardinus ihr gleichsamb gezwungener weiß bekennen müssen/ daß sein Herz ganz vnd gar in der Liebe gegen der H. Jungfrawen Maria angezündet seye; das auch hingegen die H. Jungfraw ihme grosse Zeugnisse ihres guten vnd gnädigen Willens mittheile. Auß welcher Antwort die Gottselige Diana sehr veranügt / vnd höchlich erfreut worden. Es pflegte Bernardinus neben andern Gottseligen Gesprächen/ die er mit der H. Jungfraw hielte/ ihr auch täglich den Rosenkrantz mit großem Eysser vnd Andacht zubetten: welches ein Besach gewesen/ daß die übergebenedeyte Jungfraw seiner so herrlich angenommen / vnd ihn so fürnehm vnd groß bey Gott vnd den Menschen gemacht hat; ihme auch auß ein Zeit/ da er mit gewöhnlicher Andacht sein ordentliches Gebett gegen ihr verrichten wolte / erschienen ist/ vnd gesagt hat (Bernardine / mein lieber Sohn/ ich bin zu dir kommen/ da mit ich dir anzeige / daß mir dein Andacht sehr anaenehm seye / vnd zur Danckbarkeit deiner Diensten ich dir von Gott die Gnad erlangt habe/ daß du instänfftig grosse Wunderwerck vnd Miracul thun werdest; dadurch die Ehr vnd Glory meines allerliebsten Sohns / wie auch die Meinige fast werden befürdert werden: Ich hab dir noch über dieses die Gnad erlangt zu predigen; darumben du grosse Frucht vnd Nus mit deinen Predigen schaffen / vnd dich im Himmel mit mir in alle Ewigkeit erfreuen/ so gar auch meiner Freuden theilhaftig werden wirst) O Gott! du weisst / wie fast Bernardinus nach diesem freundlichen freudenreichen Gespräch in der Andacht vnd Betreuolichkeit gegen der H. Jungfrawen werde zugenommen haben! seine vertramteste Freund haben auß seinem eygnen Mund gehört / daß er gesagt habe/ er könne

könne nit glauben/ daß er einige Gnad von  
Gott empfangen / die ihme nit wegen die-  
ser seiner Andacht/ für ein Zeichen des son-  
derbaren Gunsts der H. Jungfrauen er-  
theilt seye worden. Als Bernardinus im  
tausend/vierhundert vnd siben vnd zwanzig-  
sten Jahr in der Statt Siena geprediget/ hat  
er öffentlich gesagt/ er seye am Fest-Tag der  
gnadenreichen Geburt Maria auff die Welt  
geboren/ am selbigen geraufft worden/ habe am  
selbigen sein Geistlichen Orden angenommen ;  
am selbigen öffentlich seine Ordensglübd ge-  
than/ am selbigen sein erste Mess gelesen: ver-  
hoffe auch/ am selbigen Fest-Tag von diesem  
zeitlichen Leben in die ewige Freud vnd Sel-  
igkeit zu verrensen. Jedoch ist es ihme nicht  
also ergangen: dann er am zwanzigsten Tag  
Meyens in Gott verschieden/ nach dem er  
lang zuvor des Tags seines Abscheidens  
von der Heil. Jungfrauen berichtet gewes-  
sen. Als er in der Statt Aquila im König-  
reich Neapel/ da er auch begraben ligt / die  
wunderbarliche Figur der Cron von zwölf  
Sternen/ auff dem Haupte des Weibs ( wie  
wir in der heimlichen Offenbarung des H.  
Johannis lesen ) zu prediaen anstengte/ hat  
man gehling auff seinem Haupte ein schönen  
Sternen/ der vil heller/ als die Sohn wäre  
glansen gesehen/ welcher/ nach dem er von al-  
ten Zuhörern ein Zeitlang gesehen worden/  
vnd die ganze Kirchen mit seinem Glanz  
erleuchter/ widerumb verschwunden ist; dar-  
auff jedermann thäte abnehmen / daß das  
schöne diecht/ welches ein Zeitlang die Welt  
mit schönen Tugenden vnd heylsamben Pre-  
digen erleich/ er/ in kurzem die Erden wurde  
verlassen/ damit er sich in dem Himmel  
in alle Ewigkeit erstrewen  
kündre.

— 8 ( o ) —

(a) Genes. 41. Ego sum Pharao.

S. 3.

**Hey Maria vil gelten vnd  
vermögen/ ist die ander Wür-  
dung ihrer Günsten vnd  
Gnaden.**

1.

**D**ompeius der Grosse/ hat nit oh-  
ne Ursach Günst vnd Gnad der auß-  
stehenden Sonn/ welche vil Völkern  
pflaget anzubetten/ verglichen: dann wir  
sehen/ daß jedermann dem Günst vnd der  
Gnad nachlauffe / vnd solches wegen des  
grossen Ansehens vnd Gewalts/ welchen der-  
gleichen Glücksvögel haben/ dardurch sie in  
den Fürsten-Höfen ganz mächtig erscheinen.  
Josue der fürreffliche Feld-Oberster ( weil  
er den Günst des Himmels empfunden/ hat  
er ihme die Sonn gemacht zu gehor/sambt ):  
Die fürnehme Diener Gottes haben so wol  
den empfunden/ als vnempfindlichen Geschöpf  
Befelch geben/ gleich/ als wann ihnen nichts  
vnmöglich zuthun wäre: Joseph war in  
solchem Ansehen bey dem König Pharaon (a)  
daß ihne der König auff ein Zeit also angete-  
hat: So war ich Pharaon bin/ soll keiner in  
meinem gansen Reich/ seye er klein oder  
groß/ noch Fuß noch Hand rühren/ daß sol-  
ches nit auß dem Befelch geschehe. Ho-  
phastion ein Favorit in sonderm Günst vnd  
Gnaden bey dem Großmächtigen König Ale-  
xandro/ nach dem sein König vil König-  
reich eingekommen/ hat die Ehren-Krone  
vnd Crön nach seinem Belieben vnder den  
Soldaten vnd Va-ryen a: Hage. beil. So-  
limans der Türckische Kayser hat sich so  
Günstreich gegen seinem Bulla Ibrahim er-  
zeiat/ daß Ibrahim selbst geachret/ der Kayser  
wäre gar zu freundlich gegen ihme/ vnd ih-  
gehe

gubereen hat / solche sein grosse Liebe zu mássigen / hat doch der Káyser mit solchem Eysen und Liebe an ihn gesetzt / daß ihme vnwilliglich ware / darvon abzustehen. Erkúndten wir die Gunst vnd Gnaden Gottes so wol / als Gunst vnd Gnaden der Weltslichen Fürsten / wurden wir bald bekennen / daß der H. Prophet David genugsame Vrsach gehabt habe zu sagen ( G D Z habe seine Freund höchlich geehret / vnd ihnen ein grossen Gewalt übergeben )

2. Eben diß kan man mit seinem Vnderstand von den Freunden der glorwürdigen Jungfrawen sagen : dann diser Freunden Gewalt vnd Vermógen ist so groß / daß sie es selbst nit fassen / noch verstehen können : ich rede vom Vermógen vnd Gewalt / den ihre Freund bey ihre selbst haben ; den sie auch ihman / bey Göttern vnd allen heiligen auferwóhnten Góttens gibe ; widerumb / den sie sonst haben / alles das jenige / was ihr Herz wúnschen vnd begehren kan / zu erlangen. Alle Bücher seynd voll der Geschichten von dergleichen Gúnst-Zeichen ; es ist vnvorndschentmen Buch damit anzufüllen : Ich bezeuge diß allein mit dem H. Dominico / welcher mit demúchtigster Erkandnuß gerühmt hat / er habe niemahlen einige Sach von seiner reuherigen Mutter begehrt / daß er dieselbige nicht erlange habe. Wir werden hernach bald sehen / in was grosses Ansehen vnd Vermógen die H. Jungfraw die Yhrige bey Gótt einsehe / als die die Schlüssel der Scházen der Gunst vnd Gnaden Góttens bey sich trágt. Es fálle mir gleich obenhin ein / was auff ein Zeit dem Góttseligen Philippo Nerio ( a ) zu Rom begegnet ist : als diser H. Mann gesehen / daß der berühmte Chronick-Schreiber der Christlichen Catholischen Kircken / Cæsar Baronius , sein Ordens ge-

nos / vnd nachgehends Cardinal / ebdelich frantz sage / ist er vor einem Crucifix auff seine Knye nidergefallen / vnd hat gesagt : O H. Cr. / ich bitte dich / du wóllest dem frantz Cæsar widerumb Besúndheit verlenhen ! da ihme aber kein gnádige Antwort nach seinem Begehren erfolgte / hat er den Gewalt vnd das Vermógen der H. Mutter Gottes darzu gebrúcht / vnd eben die vortige Wort auch zu ihr gesprochen : darauff seinem Begehren alsbald gnug geschehen. Das denckwürdigste in disem ware / daß die H. Jungfraw dem frantz Cæsar alles angezeit / was vnd wie Nerius vor dem H. Crucifix gebetten habe. Ab welcher Histori / die von so Góttseligen glaubwürdigen Mánnern herkombt / nit zu zweiffeln.

3. Eben so wenig zu zweiffeln ist ; an dem / was dem Grossmáchtigen vnd H. Káyser Henrico ( b ) dem Ersten diß Namens ( wie wol etliche diß vom Káyser Henrico dem Andern haben außgeben wóllen ) begegnet ist. Diser verständige / weise vnd Góttselige Fürst / war mit allen Tugenden vollkommlich begabt / insonderheit aber weit berúhmt wegen der grossen Ehr / die er dem H. Pápstlichen Stúel erzeigte / wie auch wegen der grossen Gerechtigkeit gegen seinen Vnderthanen / auch wegen der ewigen Jungfrawschafft / die er mit seiner Gemahlin vnd Káyserin Kúningunda hielte / vnd endlich / wegen der grossen Andacht / die er zu der glorwürdigen Mutter Góttens trágte. Er hatte vnder andern im Brauch / so oft er in die Statt Rom kommen / die erste Nacht seiner Ankunfft in vnser Frawen Kircken / die Grosse genant / in seinem andáchtigen Gebett zu verzehren. diser Góttselige Fürst bezeugt selbst von ihme / daß als er auff ein Zeit / welches zweiffels ohne in der Nacht vor dem Fest der Reinigung

G  
María!

(a) In eiu vita ab Antonio Gallonio scripta, Contigit an. 1572. (b) Ioannes Nauclerus generatione 54.



Marck/oder/wie wir gemeinlich sagen (vor der Leichnam muß gewesen seyn/wie es dann auß folgendem erscheinen wird) in vorgemelter Kirchen betten thäre; da habe er vnsern Heyland vnd Seligmacher/in einem Priesterlichen Kleid bekleidet/ sehen in die Kirchen kommen/auff dessen beeden Seiten seyen die H. Laurentius vnd Vincentius gangen/deren einer das Ampt des Sub-Diaconi, vnd der ander des Diaconi versehen habe. Gleich auff vnsern Heyland vnd Seligmacher seye die glorwürdige Königin der Himmlen/mit einer grossen Schaar der heiligen Jungfrawen/ gefolgt; nach disem seye der H. Johannes Baptista mit der Gesellschaft der alten Patriarchen vnd Propheten daher treten; es haben die H. Petrus vnd Paulus/die H. Apostel; der H. Stephanus/die Martyrer/vnnd der H. Martinus/die Beichtiaer/ auch der Heil. Mutter Gottes nachgeführt: Alle dise heilige auserwählte Gottes haben in der Kirchen/ ein jeder besonder/seinen Platz genommen/ ab welchem er der Gottselige Kaysler Henricus, bey deme sonst kein einziger Mensch ware/ vnd disem allem zuschawen müste/ sich höchlich verwundern thäre: die H. Engel haben den Eingang des H. Ampts der Mess mit himmlischer Music/ vnd mit folgenden Worten angefangen zusingen (Suscepimus Deus misericordiam tuam, in medio templi tui) welches der Anfang der Heil. Mess in dem Fest der Leichnam ist: vnd da sie zu disen Worten (Iusticia plena est dextera tua, das ist/ dein Hand ist voller Gerechtigkeit) komen seyen/ da habe sich vnser Heyland vnd Seligmacher gleich auff ihre sein glorwürdige Mutter/vnd folgendes andere heiligen gegen dem H. Kaysler Heinrichen vmbkehret/ vnd mit den Fingern auff ihn gezeiget/dardurch sie haben andenten vnd bezeugen wollen/was für grosse Verdien Gottes/sambt seinem ganzem him-

lischen Heer/ ab der Gerechtigkeit/die der Kaysler gegen seinen Vnderthanen liebet/empfangen thuet Nach deme; das Evangelium gesprochen worden/ da habe der H. Engel das Buch vnsern Heyland/darnach seiner H. Mutter/vnd folgendes den übrigen auserwählten Gottes zu küssen/darzu reicht; Es habe beyneben die Mutter der Liebe nit wollen zulassen/das er dises Trosts vnd Gnaden beraubt wäre; sonder habe dem H. Engel anbefohlen/ ihm das Buch zubringen/ vnd gesagt (Gib Henrico, meinem trewen Diener/den Kuss des Friedens/dann ich hab ein sonderbares Wolgeschallen ab seiner Jungfrawschafft) wellen aber er von der Lieblichkeit vnd Süsse dessen/so er vor ihm sahe/ in seinen Gedancken ganz versucht ware/vnd nit köndte gnugsamb nachsinnen/was geschah; so habe der H. Engel ihn an die Hufte zimlich stark geschlagen/ vnd gesagt (Henrico, diß soll dir zu einem Zeichen vnd Zeugnuß der Liebe/die Gottes zu dir/ wegen deiner Jungfrawschafft vnd Gerechtigkeit tragt/ hinsüwan seyn) darrauff habe sich das Geäder eingezogen/ also das derselbige Fuß kürzer blibe/ als der ander: Gemelter Kaysler Henricus ist darumben der Hinckend von selbiger Zeit an genant worden.

4. Ich hab dise Histori mehrentheils auß disen Ursachen allhie eingebracht/dardurch anzudeuten/wie alle Heilige vnd Auserwählte Gottes sich nach dem Willen vnd Wole gefallen ihrer Königin richten/wie sie auch die jentigen lieben vnd ehren/welche ihr Königin mit einem Gnadenreichen Aug anschawet: dann gleich wie die Hof-Leute auf Erden die angenehme Freund der Königen vnd grossen Herren/entweder auß Lieblichkeit/oder dem gewöhnlichen brauch nach/oder in Hoffnung grosse Belohnung zu kommen/ verehren; Also ereigen sich die

himmlische Hof-leuch dienstbar vnd verhlff-  
 lich gegen den jenigen / die ihr Königin in  
 sonderbaren Gnaden bedenck/ auß lauterer  
 gütlicher Anmuthung vnd Liebe / dergestalten  
 war/ das ich wol sagen darff/ das nach den  
 liebsten Freunden vnser Heylands vnd  
 Seligmachers Jesu Christi niemand im  
 Himmel ein grössere Anzahl der selbigen ha-  
 be / als die übergebenedeyte Königin der  
 Himmelen. Dann die ganze himmlische Hof-  
 haltung hat ein Aufsehen auff die Anmu-  
 thung vnd Belieben ihrer Königin; es ha-  
 ben auch alle heilige vnd außersöhliche Göt-  
 tes-ken grössern Euffer vnd Willen/ als zu  
 ferdern Gott/ vnd darnach sein allerheilig-  
 ste Mutter zu verehren/ vnd ihr an statt der  
 jenigen / die sie sonderbar zu Gnaden auff-  
 mumbt / zudienen. Wurden wir nachschla-  
 gen in den Geschichten / das die H. Jung-  
 frau zu Zeiten den Yhrigen erscheinen; so  
 wurden wir finden/ das sie allzeit mit einer  
 grossen Schaar der Englen/ oder andern heil-  
 igen Göttes / die nach ihrem belieben sie  
 außerselen / begleyt seye worden; will glau-  
 ben / das in dergleichen Gelegenheiten ein  
 heiliger Euffer zwischen den außersöhlichen  
 Göttes seye / in dem ein jeder vnder ihnen  
 die Ehr begehrt zu haben/ die Königin zube-  
 ehren/ damit sie auch den jenigen ihren güt-  
 lichen Willen erzeigen / vnd bezeugen können/  
 welche die glorwürdige Jungfrau mit sol-  
 chen sonderbaren Gnaden auff dieser Erden  
 begaben thut; ab deme wir vns nit verwun-  
 dern wurden/ wann wir fassen vnd verstehen  
 köndten/ was für einen grossen Euffer vnd  
 Bewand die Heilige haben/ die Heil. Mutter  
 Göttes zulieben/ zuehren/ vnd ihr zudienen:  
 Wann wir auch die Lehr des H. Dionysii/  
 die er vns im vierdren Buch der Göttlichen  
 Namen gibe/ begreifen köndten; da er sagt  
 (Es seye ein anders mit dem Günst des

Himmels/ als der Erden: dann/ die auff Er-  
 den bey einem König oder grossen Herren in  
 Günsten vnd Gnaden seynd/ denselbigen seye  
 stehes bang im Herzen/ sie stehen in stätiger  
 Sorg/ vnd müssen fürchten / es werde vil-  
 leicht ein anderer ihnen vorgezogen: Im  
 Himmel aber/ weil Gott einzig vnd allein  
 seiner außersöhlichen Herr besitzt vnd erfüllt/  
 so gebe er ihnen ein Verstand darzu; welcher  
 der Liebe / mit welcher er sie liebt/ gemäß seye;  
 das also/ je mehr Liebe in eines außersöhli-  
 chen Herzen seye / je mehr öffne vnd breite die  
 selbige Liebe dasselbige Herz auß; vnd je mehr  
 ein außersöhlicher oder Heiliger einen andern  
 liebe/ je mehr begehre er auch/ das denselbigen  
 auch andere lieben; vnd je mehr Vermögens  
 vnd Gewalts das er habe/ je mehr wende er  
 an; damit er solches in das Werck bringen  
 könne.

5. Der grosse Gewalt vnd Macht der je-  
 nigen / denen die Heil. Jungfrau günstig  
 vnd wol will/ erscheine auch in deme/ das die  
 H. Jungfrau von ihrentwegen auch andern  
 grosse vnd unzählbare Gnaden ertheilt. Als  
 auff ein Zeit die H. Lutzgardis würcklich das  
 Kloster ändern/ vnd in ein anders sich begeben  
 wollen/ hat die glorwürdige Mutter Göttes  
 ihr ersprochen/ sie wölle von ihrentwegen ein  
 sonderbare Sorg für ihr Haus oder dasselbige  
 Kloster tragen. Tröstlich ist zulesen / was  
 grosse Gnaden die H. Jungfrau vnder schid-  
 lichen / wegen der H. Brigitte/ ertheilt habe/  
 (a) dan sie hat ihrentwegen ihren Sohn Ca-  
 rolum von Juss auß/ wie eine wahren Christ-  
 lichen Ritter/ bewaffnet; vnd in ihren Schut-  
 z vnd Schirm auß/ vnd angenommen (b) sie hat  
 ihrentwegen ihn wider alle seine Feind bewah-  
 ret: Ihrentwegen ist sie ihrem Bruder Is-  
 rael (c) wider die Vnglaubigen begehrt an-  
 den; ihme in vilen vnder schidlichen Gefah-  
 ren vnd Nöthen/ sonderlich aber in der aller-  
 größten

(a) Lib. 4. reyclat. cap. 74. (b) Lib. 7. cap. 13. (c) Lib. 6. cap. 95.



größten Gefahr seines Absterbens grosse Hilff geleiſtet: ihrentwegen hat sie ihrem Reichthum Vatter Marthia (a) vil Heimlichheiten geoffenbaret/ sein Verstand mit einem himmlischen Liecht also erleuchtet/ das er nit allein die Schrift wol außlegen / sonder auch noch vil innerliche verborgne Geheimbnissen verstehen hat können: ihrentwegen hat sie ihrem Ehe-Mann Vlpho (b) im Todebeth / von schweren gefährlichen Anfechtungen vñnd Versuchungen des bösen Feinds erlediget: ihrentwegen hat sie die höllische Geister von einer ihren fürnehmen Frauen / die allbereit verſcheiden wolte / vertriben: Mit einem Wort: wir sehen vñnd wissen/ das die Jungfraw sich von ihrentwegen vñnd alle die Jhri-gen (c) ernstlich angenommen habe; das sie auch ihrentwegen den jenigen Gnaden bezuſen / die sie gewiſt/ das sie der H. Virginita anbefohlen waren. Auß welchem leichtlich zuſchließen/ das in der ganzen Welt kein Glückeligkeit ſeye / die dem Gunst vñnd der Gnad Maria der glorwürdigen Mutter Gottes zuvergleichen / nit allein darumb / weil sie das ganze himmlische Heer zur Liebe gegen den jenigen bewegt / auß welche sie einmal ihre gnädige Augen geworffen; sonder auch / weil sie einzig vñnd allein vil mehr Gewalt hat/ als sonst alle Heilige Gottes. Also das dem jenigen / den sie zu Gunst vñnd Gnaden auffnimbt / nit fehlen kan / das er nit groß vñnd fürnehm werde. Themistocles der dappfere Held hat auß ein Zeit gesagt / sein Sohn ſeye der Großmächtigste Herr auß Erden: er sagte auß einem spitzfindigen Geist/ die Griechen haben das Reich der ganzen Welt vñnd ihrem Gewalt; Die Athenienſer geben das Gefas vñnd den Befelch als den andern Griechen; er befelhe den Athenienſern: sein W. b habe vollkommenen Gewalt über ihn; vñnd sein Sohn erlange bey seiner

Mutter alles/ was er an sie begehre. Auß welchem er wolte ſchließen / das sein Sohn alles vermöchte/ was er wolte; vñnd also der großmächtigste Herr auß Erden wäre. Dann die wolgemeinte Freund der glorwürdigen Mutter Gottes ein gleichförmige Rechnung machen wöllen: ihnen auch betteln will/ in gleicher Gestalt aufzusteigen: werden sie endlich finden/ das sie ganz mächtig wären/ vñnd ein sehr grosses Vermögen hätten. Dann weil alle erdenliche Glückeligkeit in den Händen des himmlischen Vatters ist; weil der himmlische Vatter die Auftheilung aller Glückseligkeit seinem eingebornen Sohn vollkommenen übergeben hat; weil diſer eingeborne Sohn seiner allerliebsten Mutter/ wie vor diſem gemelt/ die Schlüssel zu diſer Glückseligkeit mit vollkommenen Gewalt eingehändiget hat; weil diſe reuherthige Mutter den jenigen/ welche sie so inniglich liebt/ nichts abschlagen kan. Was können wir anders sagen / als das alles/ was der allmächtige Gott beſitzt/ in dem gleichen geliebten Gewalt ſeye; vñnd ihre Macht/ Gewalt vñnd Vermögen sich so weit erstreckt/ als sich der Macht/ Gewalt vñnd Vermögen der Königin der Himmlen erstrecken thue. Glückselig vñnd aber allzeit selig ſollen wir die jenigen Schätzen/ welchen solche Gnad vñnd Gunst zubereit ist: nit reichlich werden solche Freundsgeſoſſen der ewigen Seligkeit theilhaftig werden! Derhalb wollen wir sie dienstlich vñnd demüthig ersuchen vñnd gebetten haben / sie wöllen vñnd bey der jenigen / welche sie so inniglich liebt / die Gnad erlangen / das wir mittelst ihrer auch ein gnädigen Zugang zu ihr erlangen mögen.

✠ (c) ✠

(a) Lib. 6. cap. 89. (b) Regal. extravag. cap. 56. (c) Lib. 6.

I. 4.

Die Freundlichkeit vñnd Lieb Mariæ / ist die dritte Würdung ihrer Günstigen vñnd Gnaden.

I.

**E**schätzen vñnd achten / wie billich die jenigen / die bey Fürsten vñnd Herren in höchsten Gnaden vñnd Versehen seind / nichts höhers / als die Gemeinshaft vñnd Berrewilichkeit / die ihre Fürsten zu ihnen haben. Dann endlich müssen wir erkennen / daß das Herz vñnd die Freundlichkeit besser sey / als alle Verehrungen; vñnd die Berrewilichkeit gegen seinem Freund höher soll gehalten werden / als alles Geschändel; wiewol gleichsam vñnmüglich / einen recht lieben / vñnd zu ihm kein Freundschaft noch Berrewilichkeit haben; weil die Liebe ein sehr grossen Gewalt über den Menschen hat; Sie ziblet endends dem Herzen zu / damit sie willsbärg mache / die heimlichste vñnd vorborgenste Gedanken zu offenbaren. Göt selbst wolte sich von solchem Gewalt nit hüben (wie wir im andern Buch Moyses im 18. Capitel lesen) dann die Liebe hat ein solchen Gewalt über ihn gewonnen / daß er von ihr gezwungen worden / dem Abraham (a) sein damaligen fürnehmstes Vorhaben zu offenbaren. Moyses (b) hat mit Göt freundschaftlich gehandelt / gleich wie ein guter Freund mit dem andern pflegt. Also soll man sich nit verwundern / wann die Menschen durch starke Berrewilichkeiten ihrer Herzen in grosse Anmuthungen vñnd Berrewilichkeiten gerathen / wann die Liebe bey ihnen überhand nimbt; in deme Göt selbst zu schaffen hat / davon gefehret zu seyn. Kayser Tyberius

ware in seiner Regierung ein so verschlagener vñnd arglistiger Fürst / als jemalen einer seyn mögen; Doch hat er sein Anmuthung vñnd Liebe gegen dem Sciano (c) seinem Freund / nit können innhalten; dann so bald er ihn gesehen / hat er ihm nichts außgenommen / alles geoffenbaret / was er Geheimis wist / vñnd im Herzen verborgen hatte. Alexander der Grosse wist auch nit / wie daß er seinem Freund Hephæstionem gnugsam ehren köndte; er hat sich erkrewt / wann man ihn für den König hielte; vñnd pflegte zuzagen / Hephæstion seye der ander Alexander: Wann Alexander zu Zeiten heimliche Brieff gelesen / hat Hephæstion sich wol dörfen zu ihm machen / vñnd die Brieff hinter ihm über die Achseln lesen / welches Alexander niemalen ihm zuwider hat sein lassen. Kayser Augustus hat Meecenatem so groß vñnd mächtig gemacht / daß er ihm nicht mindere Gnaden vñnd Günst ertheilte / als Agrippa; sonst seinem innersten Freund / das fürnehmste Zeichen aber des großen Günst / den Augustus ihm Meecenati bewisen / ware / daß er ihm bewilligte alle Brieff / auch so gar die jenige / die dem Rath zugeschriben wurden / zu öffnen. Iulius Cæsar hat seinem lieben Oppio nichts geheims verhalten / vñnd als gemelter Oppius einest auff dem Weg erkranket / vñnd sich bey einem Baum zulegen gezwungen wurde; ware es nit möalich / dem Cæsarem zubereden / daß er ihn vertiesse; sonder ist die ganze Nacht in allem Ungewitter / wider aller Bitt vñnd Rath / bey ihm verbliben. Salomon ware nit allein vñnder allen Königen / sonder vñnder allen Menschen der weiseste: Nichts destoweniger wolte er auch ein vererawten Freund haben: Dieser ware Zabab / ein Sohn des Nathans / dem die Heil. Schrift mit dem Namen eines Priesters / des Königs Freunde verehret.

I iii.

(a) Gen. 18. (b) Exod. 23. (c) Tacitus 4. Annal.

Es hat der hochgelehrte Cajetanus (a) wol eracht/ daß gemelter Zabab nit darumb ein Priester genennet wurde/ weil er zum Dienst des Altars verordnet wäre; doch nit von dem Priesterlichen Geschlechte sein Herkommen hatte: sonder darumb sagt er/ ist er ein Priester genennet worden/ weil der König Salomon ihne/ gleich wie den grossen Priester/ geehret hatte/ vnd ihme die Poren zu den heimslichsten vnd verborgensten Gedancken des Königs eben so wol offen stunden/ als die Poren des warhafften Heiligthums. Auß diesem allem sehen wir/ wie hoch der Ehrgeiz der Weltlichen Hofleuten kommen vnd gestigen sey. Alles dieses ist lauter Stümpelwerck vnd Kinder spil gegen den himmlischen Ginsten/ Gnaden vnd Liebe/ welche die gloriwürdige Himmels vnd der Erden Königin ihren geliebten Freunden erzeiget. Vmb Gottes Willen! sage mir einer? was kan auff diser Welt für ein grössere Süßigkeit vnd Lieblichkeit gefunden werden/ als die auff ein Zeit der H. Bernardus empfunden? den die gloriwürdige Mutter Gottes mit ihrer Jungfräwlichen Milch auß ihren allerreinsten Drüsen geränckelt hat ( wie fast alle des Gorthaus Chastillion bezeugen können) oder als sie in eygner Person mit den H. Laurentio vnd Benedicto zu ihme kommen (b) damit sie ihn durch ihr Verührung von einem starcken Furs/ an deme er krank gelegen/ erlediget! Solte einer nit gedencken/ die H. Jungfraw hätte mit ihme ihr Kutzweil haben wollen? in deme sie gleich nach seiner Krankheit ihme ein Schifflein im Schlass gezeiget/ welches auff einem grossen Wasserfluß daher führe; vnd nach dem es bey dem Por angeländt/ bald von der starcke des Wassers widerumb von dem Por hin-

weg genommen/ vnd darvon getraget wurde? dardurch ihme verstehen zugeben/ daß es er gleichwol dismal nahe bey dem Pore der Seligkeit wäre/ vnd allbereit den Eodr auff der Zungen hätte; doch widerumb zu seiner vorigen Gesundheit kommen werde/ damit er mit grösserm Eysser sich der Andacht vnd andern Gottseligen Wercken ergebe.

2. Dem Heil. Fulberto Bischoffen von Chartres hat dise gloriwürdige Mutter schon zuvor ein gleichförmige Gnad bewisen: als sie ihn von der schmerklichen Zungen Geschwulst erlediget hat: dann wehrender seiner Krankheit erschine sie / vnd besahle ihme / sein Mund auffzuthun/ darauff sie ihme/ von ihren Jungfräwlichen Drüsen ihr allerdeligste Milch darein gesprütz/ vnd darmit alle brinnende Hit seiner Zungen außgelöscht: damit aber diser grosse Ginst vnd Gnad nit für ein Gespött oder Traum gehalten wurde (c) haben sich des H. Bischoffs Künbäcklein voller Milchtropfen/ befunden/ die er mit seinem Schweisstuch außgetrückelt hat/ welches Euch von selbiger Zeit her zu remigen Gedächtnis des Wunderwercks bey uns Schas in vnser Frauen Kirchen zu Chartres außgehalten wirdt. Et was dergleichen schreibet der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (d) von einem Geistlichen Ordens Bruder; der auß grosser Andacht zur Heil. Jungfrawen ihr täglich vnsehlbarlich das Officium oder ihren Eutz zubereiten pflegte; diser siele in ein gefährliche schwere Krankheit / daß man stündlich / ja augenblicklich vermennie/ er wurde sterben. weil er aber in disen höchsten Nöthen vnd Gefahren/ die an den reiche rewe Mutter vmb Hilff vnd Bestand eiffertig an zeruffen/ erschine sie ihme vndersehens / vnd guff / zu erfrischen/

(a) 3. Regum 4. Zabab filius Nathan Sacerdos Amicus Regis (b) Wilhelmus Abbas S. Theodorici in eius vita lib. 1 Cap. 12. (c) Guillelmus Malmesburienfis, in Iusticia Temporum. (d) Lib. 6. Epist. 29.

von ihrer Jungfräwlichen Milch in sein Mund / das er alsbald widerumb die vollkommene Gesindheit erlangte / fluende darauf ohne Verzug von dem Beth auff / vnd liesse der Kirchen zu / all dort den übrigen Convent-Brüdern die Horas singen zuhelfen: ab welchem sich alle / die solches gesehen / höchlich verwunderen. insonderheit / weil sie auff seinem Mund noch etliche Tröpfflein von der Jungfräwlichen Milch gesehen hatten / welche zweiffels ohne mit fleiß all dort verblieben / damit dieselbige ein mehrere Zeugnis ihrer Günten vnd Gnaden wären.

3. Was vnder allen Gnaden vnd Gütern aller Fürsten vnd Herren ist der jenigen zu veralichen / welche die H. Catharina von Senis gewöhnlich von oben herab empfangen? Dises junge Töchterlein / als es noch nit älter als fünf-jährig wäre / ist von Gott antrieben vnd ermahnt worden / sich gang vnd gar in die Dienstbarkeit seiner allerheiligsten Mutter zu ergeben (a) also / das es von selbiger Zeit angefangen hat / so oft es die Stiegen auffgange / auf einem jeden Stagesel niederzuknyen / vnd ein Ave Maria zubeten; oft ist gesehen / das es von den heiligen Englen die ganze Stiegen hinauff getragen wurde / ohne Berührung einiges Stagesels: In seiner Kindheit wurde ihm Göttlicher Weis eingeben / es solle die Fastenzeit in großer Andacht vnd Keinigkeit des Geistes zubringen / dardurch es desto grössern Theil an den Gnaden Gottes / welche andere mit ihrem leichtfertigen Leben dieser Zeit versäumen vnd verscherten / schaffen werde. Dises hat das Töchterlein so bald nit gethan / das es ihm nit alsbald mit bahrer Mühs oder Belohnung von Gott sene bezahlt worden; dann es erschine ihm vnser Heyland vnd Seligmacher / mit sambt seiner H. Mutter / den H. Petro / dem Apostel Jo-

hanne dem Evangelisten / Dominico vnd Davide / dem Königlichen Propheten / welcher auff seiner Harpffen lieblich auffspillete; die H. Mutter Gottes gieng zum Töchterlein / name es bey der Hand / streckte ihm sein Finger auß / vnd bate ganz demüthig ihren allerliebsten Sohn / ihm belieben vnd gefallen wolle / dises Jungfräwlein zu einer Gespons vnd Braut auß / vnd anzunehmen: ihr allerliebster Sohn einwilligte als bald / sagte zu dem Töchterlein: Mein Catharina / Ich / dein Schöpffer vnd Heyland / vermähle mich mit dir / vnd versprich dir mein Treu: wolle derohalben dich beflissen / vnd gute Achtung geben / das du treu vnd bestandhaftig in meinen Diensten verbleibest: damit aber Catharina der Wahrheit dises Besichts versichert wäre / hat ihr himmlische Bräutigamb ihren ein schön Ding mit einer Rosen von Edelgesteinen / in deren mitem ein köstlicher Diamant ware / an den Finger gesteckt; welchen zwar niemand anders / als allein die newe Gespons Christi hat sehn können. Diffe wurde sie hernach von ihrem himmlischen Bräutigamb / vnd seiner H. Mutter heimgesucht: oft baten sie das heilige Officium mit ihr: oft leisteten sie ihr Gesellschaft / so gar in den Hausgeschäften / zu deme sie gebraucht wurde: Bilmalen geschabe es / das / wann Catharina verordnet wurde / Brodt für die arme Leuth zu backen / ihr die gloriwürdige Mutter Gottes geholffen / das also das Brodt sehr gut worden / auch vilmal von schlechten Meel.

4. Weil ich vom Heirathen vnd Vermählungen angefangen zu reden / so lesen wir / das gleichförmige Gnad auch andern ertheilt worden: also ist die H. Catharina von Alexandria in gleicher Gestalt zuvor von Gott gehalten worden. Die gloriwürdige Mutter Gottes hat der H. Maria Razzi Da-

(a) Raymundus Capuanus, eius vita, c. S. Antoninus 2. part. tit. 21. cap. 14.

minicaner (a) Ordens ein köstliche Cron auf das Haupt gesetzt: ihr den Namen einer Königin / vor allen andern Jungfrauen / die sie begleyt haben / vnd in ihrer Gesellschafft gewesen seynd / geben: sie ihrem allerliebsten Sohn für ein Bespons übergeben / vñ zu Versicherung ihrer Vermählung ihren ein köstlichen Ring an den Finger gesteckt. diese übergebenedigte Mutter hat eben so vil der H. Danna (b) auch Dominicaner Ordens gethan: sie hat ihr / ihren allerliebsten Sohn / in beseyn des H. Propheten Davids / zu einem Bräutigam übergeben: sie hat / sambt ihrem allerliebsten Sohn / die vnschuldige Jungfräwlin in ihrer Jugend schreiben vnd lesen gelehrt; hat noch über diß ihr in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers / wie auch in der Nacht / vor dem Fest ihrer Reinigung oder Liechtmess / alles was sich zuvor mit disen zweyen Geheimnissen zugeragen / ordentlich auffgewisen vñnd gezeigt / als wann sie selbst zu selbigen Zeiten darbey gewesen wäre: hat sie gezwungen / ihr kleines Kindelein / den süßen Jesum / in ihre Armb zunehmen / ihn ihrem Betieben nach zu liebosen; obwohlen sie sich dessen höchst eneschuldigen thäte; weil sie sich einer so grossen Gnad vñ Günstis gar zu vnwürdig erköndte.

5. Mit was Worten wollen wir die süße Lieblichkeit außsprechen / mit welcher der H. Philippus Nerius (c) (von deme oben gesagt) erfüllt worden? Nemlich / wie er in schwerer Kranckheit gewürdiget worden / von der Himmel = Königin heimbesucht zu werden (welches im Jahr 1594. geschehen) er ist mit solchen Freuden überzogen worden / daß endtlich sein Seel diser H. Jungfrauen zuenlen wolte / vñnd weil zu gleich sein Leib auch mit allem Gewalt wolte

nachfolgen / ist er ein lange Zeit / mehr als ein Ellenbogen hoch / über das Beth außgehücht vñd erhebt / in dem Luft verbliben: hat enzwischen nicht allein vor Freuden eine Zäher vergossen / sonder auch mit so kräftigen Worten / auß gang ehffziger innbrünstiger Liebe / von Grund seines Herzens / die H. Jungfräw angedet / daß alle Anwesende zu weinen bewegt worden: seine Wort waren (O mein allerliebste Mutter! wie bist du zu mir kommen / damit du mich von meiner Kranckheit erledigen / vñd mir widerumb die vorige Gesundheit geben könnest? Wer bin ich? mein allerliebste Mutter! daß ich so große Günst vñ Gnad von dir verdienen solle.)

6. Wer kan fassen / was in dem inderstigen liebreichen Herz der Gottseligen Maria von Degnies vorgangen / die Jährluch auß sonderbarer Andacht / die Kirchen vnser Fräwen von Degnies? ein halbe Meil von Nivelle in Brabant (d) allwo sie geboirtig ware / gelegen / beucht hat? diese ihr Befahrt an dieses Heil. Orth / verrichtete sie gemeintlich in der größten Kälte des Winters; sie gieng von ihrem Haus ohne Schuh vñd Strümpff mit blossen Füßen / allein von ihrer Dienst = Magd begleytet; vñd pflegte so wol denselbigen / als den folgenden Tag darnach zu fassen; sie gieng auch zu diser Kirchen / durch einen rauhen irigen Weg / auff welchem sie vilmalen verirret; Es gieng aber alzeit ein helles Liecht vom Himmel vor ihr her / vñd wurde von zween Engel beider seits gehalten / damit sie nit fiel / vñd sonst hen köndte: Dfft ist geschehen; daß / ob gleichwol auff dem Weg vñd in selbigen Orten starck regnete / sie ganz trucken / ohne einen tropffen Wasser / widerumb zu Haus ankame: Wer / sag ich / köndte ihme antworten / was dieses H. Jungfräwlein für liebliche

(a) Chronicon Ordinis. (b) Chronicon Ordinis. (c) In eius vita. (d) Iacobus de Voragine, 60. Cardinalis, in eius vita, 13. Iunij, apud Surinm, tom. 3.

ihre Süßigkeit in ihrem Herzen dieser Wall-  
föhren empfunden haben werde/ sonderlich/  
wann sie mit diesen heiligen Englen hin und  
her begleyet wurde?

7. Was für ein Günst dieser Welt kan der  
höchlichen Süßigkeit / in welcher die Gottse-  
lige Johanna vom Creuz (a) des dritten Dr-  
dens des H. Francisci gewesen ist / vergli-  
chen werden? Als diese H. Jungfraw in ih-  
rem Gottshaus/ zum H. Creuzes genant/  
in den ersten Jahren / nach deme sie in den  
Dren kommen/ Porerin ware/ ist ihr das  
kleine Kindlein JESUS erschienen; da sie aber  
mit aufgestreckte Hände dasselbige umfassen  
wollte/ ist die glorwürdige Mutter darzu  
kommen/ welche das Kindlein in ihre Arm  
genommen/ vnd gegen dem Himmel aufge-  
gehete: sie ware mit einer grossen Schaar  
der heiligen Englen begleyet/ die ein liebliche  
vnd ganz himmlische Music singten: ab di-  
sem wurde Johanna sehr betrübt / als die von  
der Königin der Englen dieser grossen Gnad  
vnd Trosts / den sie zu empfangen hoffte/ vn-  
würdig geschäset wurde. Maria aber ein  
Mutter der Barmherzigkeit ließe die betrüb-  
te Johannam nit lang im Kummer verblei-  
ben; sonder befahle ihr / sich in den Garten  
zum Feigenbaum zu begeben; wohin sie /  
samte ihrem lieben Kindlein / bald zu ihr  
kommen wolte: Johanna kome diesem Bes-  
teich nach / laufft eynlends zum anbefohlenen  
Ort / fand schon allbereit die Freud des  
Himmels gegenwärtig; fällt nider auff  
das Angesicht / JESUM ihren Heyland /  
vnd sein liebe Mutter ganz demütig anzub-  
beten: diese Freud gnießte sie in lange Zeit;  
dardurch ihr Herz mit solcher Liebe vnd Süß-  
igkeit erfüllt wurde/ daß ob man ihr schon  
offermalen an der Pforten klopfte vnd ruf-  
te/ sie dasselbig niemalen gehöret/ biß endlich  
die glorwürdige Mutter sie ermahnt; fort-  
zugehen/ vnd dem Gehorsam nachzukom-

men: deme sie auch ohne verzug nachkame/  
vnd gleich dar auff begleyet von etlichen Clo-  
sterfrawen/widerumb ans vortige Ort kehrte/  
allwo sie zuvor ihr Herz vnd Liebe gelassere  
hatte: die beywefende Closterfrawen/ als sie  
gesehen / daß Johanna Angesicht einen schön-  
en hellen Schein von sich gabe / vnd ganz  
glantz/ haben sie alsbald gedacht/ es müßte  
was sonderbars ihr begegnet seyn. Ob die  
solche geschehen ließe/ damit die übrige Clo-  
sterfrawen Zeugen wären der grossen Liebe  
vnd Günst/die sie hörten vnd sahen/ihr Gott  
geliebte Schwester von ihrem allerliebsten  
Bräutigam vnd seiner glorwürdigen Mut-  
ter empfangen.

8. Es ist auch kein weltlicher Günst noch  
Wollust zu finden / die mit des H. Martini  
zu vergleichen; die er empfangen/ als Maria  
die glorwürdige Jungfraw ihn geeröset /  
vnd durch ihre wilfältige Heimbuchungen  
gestärket hat (wie er solches selbst/nach Zeug-  
nuß des H. Severi Sulpitij seines Disci-  
pels / der dessen in seinem Leben Meldung  
thut/bekennet) dergleichen vnaufsprechlichen  
Eröstungen/ Wollüsten vnd Günsten/seynd  
auch theilhaftig worden/die H. Nicolaus/  
Ildesonsus / Laurentius Justinianus/ Ca-  
rolus/ vnd andere / denen die glorwürdige  
Jungfraw offtermalen erschienen ist. Alle  
Günsten / alle Liebe/ alle Gemeinschaften /  
alle Freundlichkeiten der Welt/die von Für-  
sten vnd Herren geschehen können/ seynd nit  
anderst anzunehmen vnd zuloben / als ein  
lauterer Schatten gegen der Liebe/ gegen der  
Gemeinschaft / vnd Freundlichkeit/ wel-  
che die glorwürdige Mutter Gottes den H. H.  
Bertrudi / vnd Mechtildi / andern mehr er-  
zeugt hat; denen sie die Heimblichkeiten des  
Himmels geoffenbart / vnd vnergreiffliche  
Scheimbmissen vnserer wahren Religion  
vnd Glaubens zu verstehen  
geben hat.

9. Ich versichere mich/das diejenige/die ein so schlechten Glauben an die sonderbare Günst und Gnaden Gottes haben/niemal von ihme vnd seiner übergebenedeyren Mutter/so vil derselbigen empfangen werden/ als wie man schreibe/ das der andächtige Hermannus von Steinwald (a) solle empfangen haben. Diser vom fürnehmen Adelslichen Geschlecht/zu Eöln am Rhein/geboren/hatte von Jugend auff ein sonderbaren Cyffer/die H. Jungfrau zu lieben vnd zu verehren: wann andere Kinder seines Alters hin vnd her zu kurzweilen luffen/hat er sich in ein Kirchen begeben/vnd alldort vor einem Maria Bild vilmalen etliche Stund nach einander zugebracht: er hatte sein Kurzweil/mit einer vnschuldigen Einfältigkeit/bald mit vnser Frawen Bild/bald mit dem Kindlein/das sie auff den Armen getragen; vnd was er in den Händen hatte/streckte er bald dem einen/bald dem andern dar: Schon das zumal hat ihme die gloriwürdige Mutter den Anfang der Süßigkeit ihrer Günsten/die sie ihme mittelst Zeit in überfluß erzeigen wolte/zu empfinden geben: dann einmahl streckte das Bild sein Hand gegen ihme auf/einen Apffel/den er dem Bild anerbotten/ihme abzunehmen: ein anders mal/da er gang einzig in der Kirchen ware/sahe er auff dem Löhner die H. Jungfrau/vnd den H. Johannem den Euangelisten/sambr dem kleinen Kindlein Jesu/welches zwischen ihnen beeden sein Kurzweil hatte; hörte zugleich/wie die gloriwürdige Mutter Gottes ihn beruffe vnd ansprache/zu ihnen zukommen; sagte aber zu ihr diese Wort: Wie wilt du/mein liebe Mutter/das ich zu euch komme/weil doch das Thor der Kirchen beschloffen ist/vnd ich kein Latte habe/das ich zu anch könnre hinauff steigen? Maria aber hat sich ihme zu helfen anerbotten/vnd ihn zu ih-

nen hinauff gezogen/also das er sich in diese Gottseligen Gesellschaft/mit großem Wohlust/bis umb die Vesperzeit erfreuet vnd lustiger hat. Vey diesem zu mercken das er mit der Hilff der H. Jungfrauen auff den Löhner gestigen/er sich ohngefehr an einen Nagel/gleich ob dem Herzen/beschädiget vnd obwolten kein Zeichen von seinem empfangen Riß gesehen wurde; hat er ihme doch wol eingebildet/dises wäre ein Verdientang der grossen Arbeit/vnd Verfolgungen/die er außstehen würde. Seine Eltern seynd in solche grosse Armuth gerathen/das Hermannus/auff mangel der Schuhen/mit blossen Füßen hat herumgehen müssen; das auch Maria/die barmherzige Mutter/sich über ihn erbarmet; dan/als er seiner Gewonheit nach abermal in der Kirchen gang andächtig betten thäte/hat sie ihme befohlen ein Stein neben ihme auffzulegen/vnder welchem er Gese finden werde/mit dem er sich mit Schuhen werde versehen können; hat ihme noch weiters gesagt/so oft er in Mangel vnd Nothen seyn wurde/er vnder diesem Stein Gese zu seiner Nothdurfft haben werde/wie dann solches offtermal geschehen. Er noch gar jung/hat sich in den Pramonstratenser Orden begeben/in dem er ein ganz heiliges Gottseliges Leben geführt; wurde anfangs zu den Hausarbeiten/wie ein andere Martha/gebraucht; welches ihme zimlich schwer vnd werdriestlich fürfiel/weil er sahe/das er dardurch seinen heiligen Betrachtungen/Andacht/wie ein andere Magdalena/nit nachkommen köndte: Sein getreue liebe Mutter aber hat ihn in diesem Standt getröset/vnd ihme angezeigt/das er hier nichts angenehmers thun könnel/als wann er sich ganz vnd gar mit allen Leibs-Rißen in wahrer Liebe vnd Demuth den Demüthen seiner Brüdern vnderwerffen werde.

(a) In eius vita apud Surinm.

doch nach etwas verflorner Zeit/ haben seine  
särgele Oberen ihme zugelassen / das er  
den heiligen Betrachtungen hat abwarten  
können; darumben er in der Andacht / in  
sunderheit in der Freund- vnd Gemeinschaft  
mit der Himmelkönigin/ mächtig zugenom-  
men: Kein Mutter hat jemalen ihrem Kind  
mehr Freundschaft vnd Liebe erzeigt/ als ih-  
me die gloriwürdige Mutter Gottes: Es ist  
auch kein Kind jemalen mit besserer Ver-  
troutheit zu seiner Mutter geloffen / als er  
zu Mariam der Mutter Gottes in allen sei-  
nen Beschäften; er seye gleich in seiner Cel-  
len gewesen / oder im Haus herum gängen/  
hat sie ihme mit Namen geruffen; darauß  
er ihren auch hat Antwort geben: Sie hat  
vnderweiln vil Ding auß ihm gefragt; hin-  
gegen er auch auß ihr alles/ was ihme einge-  
fallen: so gar hat sie ihme auch erliche Kloster-  
Frauen/ die er heimbsuchen vnd vntziren sol-  
te/ sonderbar anbefohlen; zuvor aber ihnen  
angezeigt/ es werde sie ihr Caplon zubesuchen  
kommen/ den sie ehrlich empfangen vnd an-  
nehmen sollen: Auß ein Zeit erschine sie  
ihm mit einer Chrystallinen Schalen voller  
Wasser/ vnder welchem auff dem Boden ein  
wenig Del ware / vnd frage ihn/ ob er von  
ihren wegen diß Wasser / sampt dem Del/  
außtrinken wolte? als er geantwortet / das  
nichts auß der Welt zusinnen wäre/ das er  
ihren zugefallen nit thun wolte; hat die H-  
Jungfrau ihme angezeigt/ diese Schalen be-  
deute die Hohen Lieder / welche / wiewol sie  
durch gar vil vnder schidliche Anfügungen/  
die man darüber gemacht habe/ außgeschöpffe  
worden seyen/ so begehre sie doch / das er wölle  
diß wenig Del/ das ihr noch überbliben/ auß-  
trinken/ vnd zu größern ihren Ehren außle-  
cken; welches er in das Werck zutrichen/  
ganz willig gewesen: hat sich darauß in ein  
absonderliches Ort von den Leuten begeben/  
den wunderbarlichen Geheimnissen / die in

diesem Buch der Hohen Liedern begriffen vnd  
verborgen seynd / desto richtiger vnd besser  
nachzusinnen vnd zubetrachten.

10. Das aber noch alles übertriff/ ware/  
das seine Convent-Brüder ihne auß sonder-  
barer Eingebung Gottes thären Joseph  
nennen: villsicht wegen der grossen Zucht  
vnd Keinigkeit/ die in allem seinem Ehr  
vnd lassen/ erschine: dessen er sich höchlich  
bey seinem Abte beklagt: als aber er in sol-  
gender Nacht bey der Abtey in der Kirchen  
des Klosters ansetze zubetten/ hat er vor ih-  
me ein Weib/ eines sonderbaren Ansehens/  
zwischen zween Englen / die vil heker vnd  
glankender/ als die Sonn ware/ gesehen/ vnd  
ein Engel zu dem andern redē gehört; mit wel-  
chem doch diese wunderschöne Jungfrau sol-  
te vermählet werden? darauß der ander  
gesagt habe / mit wem / meynst du? als  
mit deme/ der vns gegenwärtig? Herman-  
nus wurde von diesem Gespräch dermassen  
schambroch/ das er gewöhlt hätte / er kundte  
sich in die tieffe der Erden verbergen: Nun  
aber / der eine von diesen Englen/ führte den  
schambhafften Hermannum vom Altar hin-  
weg/ name dem forchtamben sein Hand/ leg-  
te dieselbige in die Hand der übergebeneden  
Jungfrauen Mariæ / vnd sagte: Her-  
manne/ ich gebe dir/ im Namen meines Her-  
ren / für ein Gesponß vnd Gemahlin diese  
Jungfrau aller Jungfrauen; vnd sambe  
dem Titul eines Bräutigams/ bestärte ich  
dir den Namen des Josephs. Weil also die  
Mutter der Liebe dem frommen Gottseligen  
Hermanno diese grosse Gnad bewisen hat (wie  
solches mit vilen Miracklen beweirt worden)  
Wer will sich verwundern/ das Maria ihne  
öffter heimbsuche? ihme ihr allerliebstes  
Kindlein auß seine Armb gelegt/ damit er  
dasselbige/ wie Joseph vor diesem/ tragen könd-  
te? ihne ermahne? fleißige Achtung auß sei-  
nen Armb/ auß deme er Adergelassen/ zuha-  
ben?

ben? ihme auch zween Zähnen in den Mund/ die er aufgefallen/widerumbeingesetzt? von ihme sein Rosen wolte genennet werden? vnd endlich noch vil tausend andere Günst vnd Gnaden/ ihme bewisen habe? welche künze halber nit zu erzehlen. (a)

11. Was für ein Süßigkeit hat nit die Gottselige Brigitta (b) in jeniger Nacht vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers erfahren? die geylungen ein vnaussprechliche Frewd in ihrem Herzen/ ein sehr liebliche Beweglichkeit in ihrem Leib/ als wann es von einem jungen Kindlein herkäme/ empfunden? Ein solche Beweglichkeit/ sag ich; die so lang gewehret/ daß sie der Wahrheit desto bessere Zeugnuß zu geben/ Zeit genug gehabt hat/ anderen Geistlichen andächtigen Personen/ was sie beweglichs in ihr empfunden/ zuzeigen. Neben dem/ daß ihr die Mutter der Gürtigkeit in der dritten Weß erscheinen/ vnd ihr angezeigt hat/ ohne Sorg zuseyn/ als ob dieses ihr durch diß deß bösen Geists begegnet wäre: dann dieses gebe die böse Geister nichts an/ sonder sie selbst habe ihren disen Günst vnd Gnad bewisen wollen/ Sie/ in was Gestalten der jenigen Frewden/ theilhaftig zumachen/ mit welchen ihr übergebenedenes Herz zur Zeit der Empfängnuß deß eingebornen Sohn Gottes in ihr erfüllt worden; Sie solle sonst auch wissen/ daß gleich/ wie anjeto ihr Herz mit einer vnversehlichen Beweglichkeit/ vnd sonderbarer Frewd überfallen sene worden/ also habe sie auch/ so bald der H. Erzengel Gabriel seine Wort außgesprochen/ etwas Liebliches vnd Göttliches in ihrem Leib empfunden/ welches in ihr sich lieblich bewegt/ vnd dardurch ein vnerhörte Frewd vnd Wohlthun ihr verursacht habe/ welche niemand/ als Gott allein/ vnd ihr/ bekandt gewesen.

12. Pfluy Günst der Welt/ was kost du gegen dem himlischen Günst vnd Gnaden? Pfluy Süßigkeit der Welt/ Geliebten/ ein launere Dürckheit gegen der jenigen Süßigkeit: welche die H. Agnes vom Berg Politians auff ein Zeit empfunden hat; Am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Jungmelfahrt Maria (c) ist sie also in den Frewden deß süßhaften Einzugs der H. Jungfrauen verzußt worden/ daß sie in größtem Euffer ihrer Andacht die gnadenreiche Mutter ganz inständig gebetten/ sie wolle ihren allerliebsten Sohn ihr doch sehen lassen. Was geschicht/ alsbald er schine ihr die glorwürdige Mutter mit ganz fewrigem Angesicht/ gleich wie sie war/ da sie den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt gebohren hat/ legte ihren allerliebsten Sohn ihr auff den Arm/ von deme das reine keusche Herz der frommen Agnes mit solchen Frewden übergesen wurde/ daß es ihr vnerräglich worden gewesen seyn/ wann nit die Mutter der Gürtigkeit sie gestärckt hätte: Als sie endlich die sen köstlichen Schatz seiner übergebenedenen Mutter widerumb übergeben müssen/ ist doch solches nit geschchen/ das ihr nit genugsame Pfand darvon verbliben seynd/ zur immerwehrender Zeugnuß der Günst vnd Gnaden/ die sie empfangen hatte: dann sie hat ein schönes Creuslein/ welches dem kleinen Kindlein Jesus am Hälfflein hanget/ für sich behalten/ so noch jährlich/ auff den ersten Tag Meyens/ zu größerer Befruchtung der vergangenen Wunderwercks/ mit aller Heiligkeit pflegt gezeigt zuwerden.

13. Weil wir von Fremdschickheiten vnd Günst der glorwürdigen Mutter Gottes seithero geredet; Muß ich zur lese noch zwey Exempel zweyer Geistlichen Klosterfrauen/ Dominicaner Ordens/ erzehlen.

(a) De eodem iterum cap. 10. (b) Revelat. lib. 6. cap. 88. (c) Ferdinandus Castellanus Chron. S. Dominici par. 2. lib. 7. cap. 72.

Von der ersten/ Eustachium genant/ anzusehen (a) die im tausend / fünffhunders und achren Jahr in GDe seliglich verschiden: Sie hatte in einer schweren langwü- rigen Kranckheit einen grossen Eyffer vnd Begird / das kleine Kindlein IESU in sehen; thate also drey gancker Tag nach ein- ander nichts anders/ als die vnbesleckte Mut- ter Gottes zubitten / ihr dise Gunst vnd Gnad zu erheilen: Nach verfloffen drey Täggen ihres Gebetts wurde / sie im Geist in ein armes Häuflein geführt/ in welchem sie das kleine Kindlein IESU auff einem klei- nen Büschlein Hew ligen/ vnd sein H. Mut- ter neben ihme/ auff ihren Knyen das kleine Kindlein anbetend gesehen hat: das Glück stunde nit allein in dem/ das sie das Kind- lein anzuschawen/ gewürdiget worden; son- der es wurde noch von der glorwürdigen Mutter ihren auff ihre Armb gelegt; also/ das sie es mit Lust vnd Frewden küssen/ vnd an ihr innbrünstiges Hers hat trucken kön- nen: Hat auch so gar die Gnad gehabt/ das sie die allerheiligste Mutter des kleinen IESU lange Zeit vmbfangen gehalten hat. Sie hat darnach bezeugt/ sie habe dazumal ein solchen Bollust vnd Frewd empfunden/ das sie vermeynte/ ihr vnmüglich länger zu- leben: vnd als sie demnach gefraet wurde/ wie das Kindlein IESU vnd Maria sein Mutter ihr fürkommen wäre; hat sie anderst nichts sagen können/ als das sie so schön vnd lieblich gewesen seyen/ das weder außzupres- chen noch zu beschreiben.

14. Die H. Lucia ist die ander (b) wels- che in der Statt Narny in Welchland im tausend/fünffhundert vnd fünff vnd vierzig- sten Jahr abaeleib. Als sie noch nit älter als fünff-jährig/ auff ein Zeit in die Kirchen kommen/ hat sie so stark ihre Auoen auff ein Marien-Bild/ mit dem IESU Kindlein auff

den Armen/alldort geworffen/ das ihr Herz ganz vnd gar in dasselbige verliche wurde: Gleich darauff hat die Mutter der Liebe das junge Döchterlein ernstlich angesehen/ sie ge- fragt / ob es ihr Kindlein zuhaben begehre? vnd als Lucia darzu ja sagte; hat sie alsbald das Kindlein IESU in ihren Armen gese- hen/ so schön vnd lieblich / das sie dasselbige anzuschawen / sich nit gnugsamb ersätigen köndte. Sienge also auß der Kirchen/ vnd truge mit ihren den Schaz der Himmlen vnd der Erden darvon; Alle die / die ihren auff der Gassen begegneten/ haben sich höch- lich verwundert/ das ein so junges Döchter- lein/ ein so schönes Kindlein tragte / vnd fürchtere/ weil das Döchterlein noch gar jung vnd schwach/ ihme das Kindlein nicht vil- leicht ab den Armen entfielen möchte. Aber ein lehere Forcht war dise; weilen der jenige/ der alles trägt/ vnd erhalt/ stark quug gewes- sen/ sich selbst zutragen/ vnd zuerhalten. Wie sie nun mit diesem köstlichen Schaz heim- kommen/ leate sie denselbigen auff ihr Beth- lein/ vnd erlustiate sich mit ihme Gottselig- lich drey gancker Tag mit höchster Berwun- derung aller/ die im Haus waren. Man hat auch gesehen / das das Marien-Bild in der Kirchen dise drey ganze Tag ihr Kindlein nit auff den Armen/ wie zuvor / hatte; so doch / wie aemelte drey Tag verfloffen / vn- sichebarer Weis widerumb von der H. Lucia auff den Arm der Bildnuß Maria kom- men ist.

15. Nit fast vnaleiches ist der Gottseli- gen Angela von Fuligno (c) am Jost-Tag der Reiniung Maria oder Liechtmess beaca- ner; dann diser ist die glorwürdige Jungfraw erschinen/ mit ihrem allertliebsten Sobn auff ihren Armen/ auff solche weis/ wie sie auff ein Zeit auff der Key nach Jerusalem / ihn alldort im Tempel auffzuopffern / getraget hat

(a) Chronicon ordinis. (b) Chronicon ordinis. (c) Vita ipsius cap. 45.



hat: sie hat sich auch/ als wann sie von der weite vnd länge des Wegs müde wäre/ nider gesetzt/ vnd ihren allerliebsten Sohn der seligen Angelæ übergeben: den sie ganz lieblich an ihr Herz vnd Brust gerückt. Sie müßte sich eintheils ab der ansehnlicher Schönheit vnd Königlichlicher Majestät der glorwürdigen Mutter Gottes verwundern; Andertheils aber wäre das Kindlein in ihren Händen so lieblich/ so zart/ so anmüthig vnd schön/ daß sie meynete/ sie müßte in der Liebe gegen ihme versinken: dann bald sahe sie ihn ganz bloß/ mit einem lieblichen Schlaf überfallen: darumb sie in grosser Sorg stunde/ damit sie ihn nit villiche erwecke: bald darnach thate er für sich selbst seine schöne Neuglein auff/ vnd erglanzte ein ansehnliche angenehme Majestät durch sein ganzes Angesichtlein/ also daß Angela nit zweiffeln kundte/ daß nit die Majestät Gottes in diesem kleinen vnd zarten Bäcklein verborgen vnd auffbehalten were: Diß Kindlein schawete Angela mit so lieblichen Augen ein so lange Zeit an/ daß sie meynete/ es könne anderst nicht seyn/ ihr Seel werde ihren Leib verlassen müssen vor Freudten: Endtlich hat das Kindlein sie auch angeredt/ vnd gesagt/ es seye allein darumb zu ihr kommen/ damit sie sich ihme auffopfferte/ vnd in sein Dienstbarkeit ergebe; welches Angela von Grund ihres Herzens/ mit größtem Euffer vnd Liebe als bald gethan hat.

16. Wo ist ein Seraphische Zungen/ welche die Süßigkeit der himmlischen Flammen/ die dem H. Hyacintho (a) sein Seel eingenommen/ erkläre vnd außlege? Diser sahe am Abend vor dem Fest-Tag der glorwürdigen Jungfrauen Himmelfahrt/ als er vor Maria Altar andächtig betete/ sie mit einem schönen Sonnen- Glantz umgeben; welche zu ihm sagte/ er werde mittels ihrer/

von ihrem allerliebsten Sohn alles erlangen/ was er von ihm begehren werde. Zu Jungmüß dessen singen die heilige anwesende Engel ein liebliches Gesang zusammen; daß Hyacinthus darbey wol abnehmen könn/ solches ein himmlische Music zu seyn.

17. Mir kombe vor/ ich sehe einen nachwichtigen Gscheidling von vnsern Weltweisen/ der alles/ was bishero erzeht worden außsage; das Gespött darmit treibe; vnd dergleichen Ding nit meheres/ als (wie man sagt) ein Zeitung oder Wahrin/ achthethue. Von dergleichen seltsamen fürwitzigen Spitzköpfen/ die anders nichts glauben/ als was sie mit Augen sehen/ hat man nichts bessers zu erwarten: wann man solche reden höret/ soll wol einer vermeynen/ sie wöllen Gott selbst Befehl fürschreiben/ vnd seinen Günsten vnd Gnaden ein gewissen Zweck außstöcken; vnd weil sie solcher grossen Gnaden vnd Freundlichkeiten von Gott nicht können theilhaftig werden; beliebt ihnen zu glauben/ daß nichts schönere vnd bessers in Übung der Tugend seye/ als was sie bey ihnen selbst erfahren: bey welchem/ nach man nem schlechten Beduncken/ nit nit der Verstand/ als Vermessenheit mitlaufft: vñ gleichwie es ein Zeichen eines grossen Hochmuths ist/ wann ihme einer einbildet/ er seye allein weiß vnd verständig/ vnd alle andere/ obwol auch verständige hochgelehrte Männer/ dieder gleichen sturresliche Günst vnd Gnaden Gottes so fleißig vnd reißlich erforschet/ geirret vnd gefehlt haben; wann einer ein Schriffgelehrten oder Theologum verretzen will/ der villiche kein Wort darauf verstehe; wann einer verheilen vnd außlegen will/ dessen er kein Erkandnuß/ vnd villiche ganz kein Erfahrung hat: wann einer von innerlichen Sachen/ des Gewissen/ der Seel/ vnd dergleichen reden will/ gleichwie von einer

(a) Ferdinand. Castellan. par. 1, Chron. S. Dominici. lib. cap. 48.

in den Matten oder Gras = Garten; wann  
 mlich einer in gemein von allem dem/was  
 Historien von heiligen außewöhlten Got-  
 es geschriben wird/ zweiffeln thut; Also ist  
 es auch ein Zeichen eines kleinen schlechten  
 Verstands; wann einer ihme einbildet/  
 G Dtt habe den Gewalt nit mehrers zuehun/  
 als er gewöhnlich gegen den gemeinen Pers-  
 sonen thue; oder er könne keine andere vnd  
 größere Gnaden gegen den jenigen erzeigen/  
 die ihn von Grund ihres Herzens lieben/ ih-  
 me auch Dienst leisten/ auch schwere Pein  
 vnd Marter für ihn außstehen; als gegen den  
 jungen/ die zwar ein frommes Leben führen/  
 aber kein größern Euffer vnd Liebe zu ihme  
 haben/ als allein/ daß sie sich vor Sünden  
 hüten/ vnd ihn nicht schwerlich beleidigen.  
 Solche haben gar zu ein schlechte Meynung  
 von der großen vnd außsprächlichen Gürtig-  
 keit Gottes; werden auch bey weitem nit je-  
 malen die vnderliche Güsse vnd Lieblichkeit/  
 die in ihme ist/ vnd er den jenigen ertheilt/  
 die allein auß Liebe gegen ihme alle andere  
 Freuden vnd Wohlthut verachten/ all ihr  
 Sinn/ Gedanken vnd ganzes Herz zu ihme  
 wenden vnd setzen/ vnd nit allein alle seine  
 Gebete/ sonder auch alle Rath vnd sein ganz-  
 ten Willen zu erfüllen/ sich höchst befeissen/  
 ergreifen können.

18. Es ist drum nit weniger war/ daß  
 dergleichen Güntz vnd Gutthätigkeiten vi-  
 len vnder schädlichen Vortsetzungen er-  
 theilt werden/ obwolten Später daget demsel-  
 bigen kein Glauben geben: G Dtt ist allzeit  
 gnädig vnd gürtig/ obwolten wir arme Men-  
 schen darwider murren oder stimpffen: die  
 seine Gnaden theilhaftig werden/ fragen/  
 dergleichen vnderständigen wohn vnd achten  
 nit vil nach; sonder sagen mit der himmlis-  
 schen Bespons (Wir allein gebührt es sich/  
 diese Heimblichkeiten zu wissen) Sie würdet

auch gewislich solche ihre große Gnaden vnd  
 Freundschaften/ die sie erfahren/ niemalen  
 offenbar machen; Wann nit die Liebe vnd  
 Ehr Gottes sie dahin verbinden vnd zwin-  
 gen thäte: dergleichen hartnäckige hartglau-  
 bige stolze Geister ( sie wollen der Ermah-  
 nung gehorchen) sollen ein bessere Meynung  
 von Gott vnd seinen Freunden/ die er bes-  
 gehrt zuehren/ haben; dann ihnen gewislich  
 nit wenig daran gelegen; sonderlich/ weil/ so  
 fern sie in ihrem Hochmuth fortfahren/ sie  
 dem Gefas der Bülle der Gnaden gar zu grob  
 vnrecht thun: Seytemal sie en/ weder nicht  
 glauben müssen/ was von der Gemeinschaft/  
 die G Dtt mit Abraham/ Moyses/ vnd viler  
 andern gehabt hat/ geschriben ist/ war seye;  
 oder müssen bekennen/ G Dtt seye von dersel-  
 bigen Zeit her/ in Auftheilung der Gnaden/  
 nit mehr so freygebig gewesen/ als zuvor;  
 welches kein wahrer Catholischer Christ je-  
 malen zurheissen/ vnd gestatten würde. Ich  
 will aber darumb nit gesagt haben/ daß man  
 alles gleich glauben/ vnd für warhaftig auff-  
 vnd annehmen solle/ was man hört oder  
 liht: Dann ich gar wol weiß/ daß der weise  
 Mann (a) den jenigen für ein leichtfertigen  
 Gefellen halt/ der gar zu leichtlich allem glau-  
 ben gibtz auch des Heil. Johannis (b) Lehr  
 außweist/ daß ein jeder zuvor/ ehe er etwas  
 glauben wolle/ sein Geist erforsche/ damit er  
 erkenne/ ob es vom guten oder bösen Geist  
 herkomme. Ist doch auch zu wissen/ daß die-  
 ses vrtheilen nit einem jeden zusehe; sonder  
 gleichwie/ wann etwas Irrthümlichkeit in Ab-  
 theilung eines Ackeris/ Weingartens entsteht/  
 weiße vñ verständige Leute/ solches zu entschei-  
 den/ dartzu beruffen werden; gleichwie/ wann  
 einer dader kauffen wil/ ein Schuhmacher mit  
 ihme nit br; gleichwie man in geringsten Bes-  
 schafften/ die des Menschen Leben vnd Mah-  
 rung betreffen/ die weiseste/ klugste/ erfahreste  
 muß

(a) Eccles. 19. (b) 1. Cap. 4.

umb Hilff vnd Nach er suche; also soll man nicht meynen/ einem jeden in solchen wichtigen weit aufsehenden Sachen zuglauben/ zugelassen zu seyn/ was ihme geduncke vnd beliebe: vnd ein solche Lehr vnd Weisheit so ring zuhalten seye/ das ein jeder/ dieselbige nach seinem Belieben vnd Gefallen auflegen dürffe. Sonsten ich gänzlich glauben will/ das/ wann ein Sach mit guten bewehren Zeugnissen bewisen vnd bestättigt ist; das beste seye/ denselbigen glauben zugeben; sonderlich/ weil vns der weise Salomon (a) lehre/ das/ wann vns etwas von Gott zu ertheilen fürkombe/ wir vns allzeit gegen der Gütigkeit netzen sollen/ vnd selbiges mit einem einfältigen Herzen nachforschen; zu deme/ das wir wissen/ das vnser Heyland vnd Seligmacher seinen himmlischen Vatter (b) einest gelobt vnd gedunckt habe; das er dergleichen Heimblichkeiten den Weisen der Welt verborgen habe/ vnd selbige den demüthigen vnachtsamen offenbare/ vnd zu wissen gethan habe.

I. 5.

### Von Mittlen / die Güns- ten vnd Gnaden Mariae zu erlangen vnd zu be- halten.

I.

**W**ann einer vnderstehen wurde/ alle Mittel zu beschreiben/ deren sich die Menschen theils bedient haben/ theils noch sich zu bedienen pflegen/ Günst vnd Gnaden zu erlangen: der müste gleichsamb alle Schlüssel wissen/ der Menschen Herzen zu öffnen: ich will sagen/ er müste alles wissen/ was tauglich vnd füglich wäre/

(a) Sap. 1. (b) Matth. 11.

den Menschen zur Liebe anzureizen: welches dann ihme zimbtlich vil wurde zuschaffen geben/ allem deme fleißig nachzuschlagen: weil das Teutsche Sprichwort bekand/ das/ mo vil Köpff/ vil Sinn seyen; vnd also auch vil vnderschiedliche Manieren seyn müssen/ diese so vnderschiedliche Günst vnd Gnaden der Menschen zu bewegen vnd gewinnen. Es werde erstliche gefunden/ die vmb ein schlechtes ihr Herz verpfenden/ vnd ihren Günst vnd Gnaden vmb ein ringen Preiß aufzuteilen: wie man vom Keyser Adriano liß/ das er sich mit schlechten Sachen von seinem Favoriten vnd wol gemeynem Antinous veranligte. Wie auch König Ferrys Macedonium mit höchsten Gaben begnadete habe/ allein wegen seines schmeichlens vnd flatterens: also hat auch Solymannus, von deme zuvor Meldung geschehen/ kein andere vnd größere Ursach gehabt/ den Ibrahim Balla zu lieben/ als allen darumb/ weil er mit ihme ist außgezogen worden: Andere aber werden gefunden/ die ihre Günst nit vmb ein so ringes/ wie vorgemelt außzuteilen/ sonder sie geben dieselbige vmb ganze Königreich/ vnd dergleichen fürnehmliche hochwichtige Sachen: Bajazetes der ander/ hat den Acomet inniglich geliebt/ aber solches nit ohne Ursach/ dann diser hat ihme die Cron auff das Haupt gesetzt. Der König Darius liebt Zopyrum als seinen Sohn; er hat ihme aber auch so vil gedient/ als ein Sohn/ weil er ihme selbst sein An- esicht ver- schnitten vnd zerhawen/ damit er dem Dario durch disen list die Stadt Babylon/ die er über Spitz vnd Knopff haben wolte/ übergeben helffte: Andere wurden sonderbar geliebt wegen einer gleichen Natur/ Sinns vnd Sitten mit ihnen; gleichwie Alexander der Grosse/ als ein dafferes redliches Gemüth liebt Haphestionem vnd Antipatrem. Dieweil er wußte/ das Haphestion ihn auch liebte/

und Antipater die Ehr und das Heyl seines  
Nachs und Grands begehre. Kaiser Au-  
gustinus / ein löblicher Fürst zu Kriegs- und  
Friedenszeiten / liebte Maccenatem wegen  
seiner sanftmüthigen Natur / vnd Agrippam  
wegen seiner Dapfferkeit. Mittels der Dapf-  
ferkeit ist Axalla in grossen Gunst vnd Gna-  
den bey dem Tamerlanes; Scanderbeg bey Ba-  
jazet dem Ersten / kommen. Vnd wann war  
ist / was Tacitus (a) vom Kaiser Tyberio er-  
zehlet / das nemlich diser Kaiser Seianum auß  
diesen Ursachen zu lieben angefangen habe /  
weil / als der Kaiser vnder einem Gewölb  
Wingassen / vnd das Gewölb allbereit ein-  
fallen wollen / vnd alle der Seinigen ent-  
lassen / er allein verbliben / vnd den Kaiser  
mit seinem Leib / gleichsam als mit einem  
andern Gewölb vor dem Schaden des ein-  
fallenden Gewölbs bedeckt hat / damit als  
so er der Kaiser von aller Gefahr gestreund  
erhalten worden: Wann gemelter Seia-  
nus, sage ich / dem Kaiser diesen Dienst ge-  
than hat / so wird man ja nie vnbilllich erach-  
ten / daß ihn der Kaiser darnach zu Ehren  
vnd Würden erhöhet / vnd sein Lebtage geliebt  
habe. Ob gleichwol diesem allem also: wer-  
den wir doch endlich finden / daß der Welt  
Gunst ein schlechtes zergängliches irdisch  
Ding seye / bey welchem allzeit vil Ungele-  
genheiten gefunden werden: hingegen aber  
des Himmels Gunst ganz ansehnlich / herr-  
lich / rühig vnd ganz heilig seye. Von Ma-  
rianischem Gunst mehr / vnd gar vil zusagen  
wäre; will doch für diesmal denselbigen allein  
mit vier folgenden Fürträgen / so vil möglich /  
erläuteren.

seyen; solche auch auß vollkommenem Gunst  
der H. Jungfrauen gechehe: dann sie ihre  
gnadenreiche Augen auff den jenigen werfft /  
der ihren beliebt; vnd sucht die Ursachen ih-  
rer Mütterlichen liebe nit in vns: thut dis-  
falls / was G Dtt in seiner Hochheit; dessen  
Eigenschaften ist / zugeben / obwolten er nichts  
empfangt; dem Menschen guts zuehun / auß  
keiner anderen Ursach beweget / als allein sei-  
ner einziger Gürtigkeit. G Dtt (saget auß  
ein Zeit der H. Augustinus (b)) wolle von  
vns diese Vermessenheit abwenden / daß wir  
vns in Freygebigkeit der Aufreitung seiner  
Gaben / ihme durch unsere Verdiensten vor-  
ziehen; dann er kombt vns in allem vnd  
durch alles mit seiner Barmherzigkeit vor;  
Du bist (singt der Heilige Psalmist) ihme  
vorkommen in deinem süßen Segen: Gleich  
darnach lehret er vns auch (c) daß diser hö-  
nigflüsse Segen anders nichts seye / als die  
Gnad G Dttes / die er vns zuschicke / vns  
damit auffzumundern / daß wir ihme in sei-  
nen anbefohlenen Gebotten gehorsamen / vnd  
ihn lieben: ohne welche Gnad wir nicht al-  
lein nichts guts verrichten / sonder so gar kein  
einigen rechten Anfang zum Guten machen  
kündren. Dis ist ein wol erweglisches Beden-  
cken / der allergnädigsten Jungfrauen Gunst  
vnd Gnaden demüthigste Erkandnuß bil-  
lich in vns zu erwecken: dann hell vnd klar  
ist / daß wir nicht die Ersten gewesen / die H.  
Jungfrau außzuwählen: Sie ist vns mit  
ihrer Lieblichkeit fürkommen; sie hat vns mit  
sonderbaren wunderlichen Zeichen der liebe  
ersucht; sie hat begehret / daß wir vns ihrer  
Gunst vnd Gnaden theilhaftig machen  
wollen.

3. Der Ander Fürtrag ist / daß / weil wir  
wissen / daß die glorwürdige Jungfrau dem  
Menschen mit ihrer Lieblichkeit vorkomb /  
vnd

(a) 4. Annal. (b) Lib. 2. Contra duas Epist. Pelag. c. 9. *Avertat Deus hanc amem. iam.*  
(c) *Benedictio dulcedinis est gratia D E I.*

vnd sie dardurch nie allein kein Schuldigkeit oder Verpflichte / so gar kein einige bewegliche Verfach in ihme such; / denselbigen ihrer Gnaden theilhaftig zumachen; wir auch nicht gedenken sollen / daß sie allen in gleichem Ueberfluß ihrer Gnaden vorkomme: dann was der Heil. Cyrillus / Bischoff zu Hierusalem vom H. Geist sagt (a) daß nemlich / ob er gleichwol nie mehr als ein einziger Geist seye / so seyen doch seine Gnaden gar vnderchiedlich vnd vngleich / auch selbige den jenigen / die ihm belieben / seinem Befalen nach auftheile; daß kan ich ( mit gebührendem Vndercheid ) auch von Maria sagen. Sie kombe nie einem jeden mit gleichem Angesichte entgegen; sie sich auch nie ein jeden / den sie berufft / mit gleichen Augen an: Es hat vnderchiedliche Wohnungen im Pallast ihrer Günsten / so wol als im Haus Gottes; vnd wann schon alle ihre Diener vnd Hof-Leuth groß vnd fürnehm seynd; so seynd sie doch nicht gleich besoldet / noch gleichförmig in Ehren vnd Würden erhöhet: Wer solte aber diser Himmels-Fürstin einreden dürfen? daß sie ihren Gewalt gegen einem jeden / nach ihrem Belieben / brauche? wer solte in ihr tadlen dürfen / was er in einem Men'chen zuheissen müste? Es haben zwar die jenige / die von ihr mit Gnaden über andere erhebt seynd / zum höchsten ihren zudanken; sie kan doch keinem ein so kleine Gnad erweisen / daß dieselbige nie grösser seye / als er jemalen erkennen werde / vnd gnugsamb darumb danken könne.

4. Für den Dritten Fürtrag seye folgende Gewisheit: man sich in der Hofhaltung der Himmels-Königin keine wolgewöhlte Freund / die nicht so wol vor / als nach ihrer Befürderung / ihr Ursach geben / solche beharlich in Gnaden zu bedecken. **U D z z**

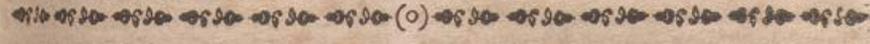
(sagt vorgemelter H. Cyrillus (b)) würffte den Hunden nichts Heiliges für; sonder wann er ein Person sich / die wol zubereitet der selben druckte er das Siegel seiner Gnaden desto lieber ein. Maria machts nit anders; dann obwol sie die Jhrige außersüß / auch kein sonderbares Ansehen ihrer Diensten hat; wann doch der gleiche einmal außgewöhlte sich gegen ihr ihres Seits nicht auch rechtmäßiger Weis / so vil möglich / einstellen / vnd ihre Dienst gegen ihren fleißig verrichten / so nimbe sie bey der gleichen mit ihrer grossen Freygebigkeit auch bald ab. Maria will Belluaros haben / die ein Ehrlicher Günsten vnd Gnaden seyen; die immerdar selbige durch neue Dienst / durch neue Sig vnd Victorien / zu mehren verdienen: Solche / sag ich / will die H. Jungfraw haben / die stets sich beflissen / ihre Gnaden mit ihren trewen Diensten zu verdienen; die neuen ihnen ertheilten Gnaden / auch zu neuen Diensten / angereizt werden; die also durch ihr Treu vnd Dapfferkeit ohne Aufschuß von der freygebigen Jungfrawen neue Gaben vnd Guthaten an sich zu ziehen / würdig seyen. Also vnd auff solche Weis ist Maria die Himmels-Königin alle ihre Beliebet fürnehm vnd groß machen: dann die zwar in ihrer Hofhaltung vnd Diensten seynd / sich aber / ihre Gnaden zu verdienen / nit auffmuntern / seynd bey ihr nit wol gewöhlte; hoffen auch vmbsonsten zu grösseren Gnaden vnd Günsten befürderet zu werden.

5. Der Vierde vnd letzte Aufsatz ist: daß wir nicht zweiffeln sollen / daß so vil der Mittel in der Tugend vnd Gnaden Gottes auffzunehmen / so vil auch seyen / die Günst vnd Gnaden bey Maria zu mehren: dann der Günst Maria entsprunget eben auch von den Gnaden Gottes des Allmächtigen.

(a) Chatechefs. 16. Spiritus Sanctus, cum sit unus. (b) Chatechefs. 1. Non dat Deus Sanctum

nigen; Wir haben uns auch durch gleiche Mittel der Gnaden zu dem Sohn/ wie zu der Mutter: wiewol man sonderbar sagen kan: das wir die Gnaden vnd Güntz Martz auff wunderbarliche Weiß durch vnderchiedliche Mittel gewinnen können/ nemblich/ durch ein herrliche Liebe zu ihrem allerliebsten Sohn vndd Ihr/ durch ein steiffes starckes Vertrauen zu Ihr/ durch Nachfolgunng ihrer herrlichen Tugenden; endtlich durch vil ander

re dergleichen Dienst-übungen mehr; die diß Orths nicht alle zu erzehlen/ vnd im vierdten Tractat schon vollkômlich einkommen werden. Habe also der günstige Leser vmb so vil Gedult: inmittlest laßt vns von der grossen Sorgfältigkeit reden/ welche die glorwürdige Jungfraw Maria/ als ein wahre trewe Mutter/ für die Iherige zu tragen pflegt.



Das Fünffte Capitel.

Der vierdte Stern/ oder Hochheit der Cron der Gütigkeit der Heil. Mutter GOTTES.

Maria ist ein sorgfältige Mutter für die Iherige.



Es war bey den Alten ein gemeines Sprichwort: die Augen gehen dem Herzen nach: ist so vil gesagt / als / was wir lieben / für dasselbige pflegen wir auch sorgfältig zusehn: Es gedunckt mich/ man könne wol vnd mit Wahrheit sagen/ das/ wann die Liebe eyfferig vnd innbrünstig seye / sie nit genug an zweyen Augen habe; sonder sie so vil haben solte / so vil die Poeten in ihren Gedichten vnd Fablen dem Argos geben haben; damit das Herz desto besser sich begnügen köndte; weil es steht sorgfältig vndd begirrig/ etwas neues gegen

dem jenigen/ den es liebe/ zusehn / das ihme annemblich seyn möchte. Es hat der Heil. Epiphanius genugsambe Besach/ (a) Mariam dessentwegen ein Mutter viler Augen zunenennen (wie vor disem gesagt worden) dan auch den Thieren welche dem Propheten Eszechiel (b) vnd dem H. Johanni (c) gezeiget worden / zu vergleichen; Weilen nach der Sorg/ die vnser gütiger Vatter / dessen Augen niemalsen beschlosssen ist/ für vns trägt; ist teils ne/ die der Sorg der Mutter der Liebe gegen vns gleich seye. Der liebe Leser wölle Mir begünstigen vnd zulassen/ das ich disse Sorg der H. Jungfrawen anfangs ein wenig entwerffe / damit wir dieselbige darnach bey ihren natürlichen Farben desto besser erkennen mögen.

J ij

J. I.

(a) Orat. de laud. Virg. (b) Cap. 10. (c) Cap. 4. Apocal.

S. 1.

## Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ibrigen.

**G**OTT selbst hat diese Figur in der weisen Rebecca (a) abgerissen; die im ersten Tractat (b) auß den fürnehmsten Figuren eine der glorwürdigen Jungfrauen/ fürgestellt worden: man wird sich ab der wesentliche Gleichheit des Abbilds mit seinem Original vnd Vorbild verwundern. Also wölle ihm einer einbilden/ ich stelle ihm ein Tafel für die Augen/ in welcher die fürnehmste Stück vnd Würckungen/ die gleichsam die drey Haupt-Werck seynd/ auß welchen man die große Sorgfältigkeit der übergebenedeyten Mutter Gottes gegen den Ibrigen erkennen kan/ abgerissen/ vnd fast vollkommenlich außgemahlt seyen.

2. Man sieht erstlich in dieser Tafel zur rechten Seiten ein ansehnliches Frauen-Bild/ schön vnd lieblich/ auß alte Sattung bekleidt: sitzt auß einem Sessel/ steht vor ihr ein junges Knäblein/ ganz züchtig vnd erbarlich: Ist Rebecca/ sambt ihrem Sohn Jacob: In diesem Gemähl kan man auß der Mutter Angesicht wol abnehmen/ daß Sie mit ihrem Sohn von der Liebe rede; auch sonst ernstliches Gespräch mit ihm habe; sonst nichts weiters/ die H. Schrift aber legt vns dieses Bild weiterschichtiger auß/ vnd gibet vns zu verffehen/ die dardurch vermeinte Rebecca/ rede mit ihrem Sohn Jacob/ folgendes (Mein lieber Sohn/ ich hab dir etwas zusagen; bitte dich/ wölle mein Wort nit verwerffen/ theils/ weil dirs sonderbar zu Nutz vnd Gutem kombt/ theils

auch/ weil Ich/ dein Mutter/ mit dir thun reden: Es ist allbereit ein graumbre Zeit/ daß ich bey mir selbst vnd allein/ einem Gespräch/ das dem Vater mit deinem Bruder Esau gehalten/ nachhülle: will wol gedenscken/ es habe mich der gute Engel zur selbigen Zeit/ in deines Vatters Kammer geführt/ selbiges gankes Gespräch deines Vaters mit Esau anzuhören: Damalen redet dein Vater mit Esau nit anders/ als von seinem End nit mehr weit were/ vnd zum Tode sich bereitere: darumben er dem Esau befohlen/ auß die Jagd zugehen/ vnd ihm etwas von Wildbrät heim zubringen/ zu dem sein Glust were/ damit/ wann er das selbige würd gnossen haben/ er ihm darnach sein Väterlichen vnd letzten Segen mittheile. Also mein lieber Sohn/ versäume nit was ich dir rathen will; du weißt/ daß ich dich jederzeit geliebt hab; es wäre mein höchste Freud/ wann ich dir dimal bey dieser Gelegenheit ein wahre Zeugnuß meiner Väterlichen Liebe/ erzeigen köndte. Ich vergehre anders nichts an dich/ als daß du erlendts zu vn'erer Herd kaufst/ vnd mir recht gute Bäcklein holest/ daß ich deinem Vater ein Essen darvon rüste/ wie ich weiß/ daß ers gern hat; dieses solt du deinem Vater hinein tragen ehe dein Bruder Esau widerumb heim komme: würdest also durch dieses Mittel vor deinem Bruder Esau den Segen empfangen. Mein lieber Sohn Jacob/ ich sag dir noch einmal/ verachte mein heylsamen Rath nit/ der allein dir zu gutem vnd Nutz angesehen)

3. Secht sechund in dieser Tafel den Jacob an in seiner Zucht vnd Erbarkeit vor seiner Mutter stehen? es bedunckt einen/ als wann er seiner trewherthigen Mutter solche Antwort gebe (Liebe Mutter/ es ist heut nit der erste Tag/ daß ich dein Liebe vnd Trewherthig-

(a) Genes. 27. (b) Tract. 1. cap. 3.

mir gegen mir vor meinem Bruder erkens  
 nen soll. Muß doch auch bekennen/ daß dein  
 mir Gutmeynender will mich mehr in meis  
 nem Glauben stärke: allein bitte ich/du mir  
 freiwilligen wollest/ dir zuvor mein bedenden/  
 diese Geschäfte betreffend/ zu offenbaren; be  
 höle darnach/ was dir belieben wird/ so will  
 ich gehorsamben. Du wirst wissen/ was für  
 großen Unterschied; zwischen mir vñ Esau sey;  
 er ist rauh vnd hartig/ wie ein wilder Mann;  
 ich aber bin mir also: welches villeicht mein  
 Vater andren / vnd ich zu besorgen haben  
 mücht/ in deme er meynen wurde/ ich wolte  
 ihn versporten vnd betriegen/ daß ich mit den  
 Fluch an statt des Segens über mich zukommen  
 verdienete; Weil mein Vater/ sonderlich  
 auch an der Stimm / mich kennen wurde.  
 Sohn / sage Rebecca / du sagst mir nichts  
 neues; was du vorwendst / hab ich schon  
 längst vorsehen. Mich bedunckt / diß ge  
 schehe auß sonderbarer Schick vnd Anord  
 nung Gottes/ deme es belieben wölle / daß  
 solches dir zu Nutz vnd Ehren erfolge; wöl  
 le der Fluch/ den du fürchtst / meinem Rath  
 zu folgen/ dich nie verhindern; den ich/ im fall  
 er auß diesem erfolgen möchte / gleich an  
 Jesu auff mich will geladen haben: allein thue  
 du/ was ich dir rathe; im überigen vertraue  
 mir sicherlich. Nach solchem kräftigen Zu  
 sprechen ware anders nichts zuthun / alle  
 flehlig zu gehorsamen; wie dann Jacob dem  
 Besch vnd Mütterlichen heylsamen Rath  
 nachzukommen / kein weitem Ruffung ge  
 such hat; sondern alsbald darvon gaaen /  
 selbigen ins Werck zurichten. Dieser erste  
 Avert vnser Tafel wird mir für ein Figur  
 der grossen Sorgfältigkeit der glorwürdigen  
 Mutter Gottes dienen / welche sie für die  
 Ihrigen nimbt/ damit sie dieselbige in allen  
 Gelegenheiten befürdern / vnd ihnen den Se  
 gen Gottes erlangen könne.

4. Warum in dieser Tafel. sehen wir noch

etwas/ so nicht weniger zu beobachten; dann  
 nach deme Jacob hingangen/ bald auch wi  
 derumb aller ernstlich heim kommen hat: er  
 die zwey abgeholt Döcklein seiner Mutter  
 Rebecca zugeragen/ die sie enlends abgesto  
 chen/ vnd wies dem Isacc annemblich/ zur  
 Speiß auff best vnd geschwindest zugerüst  
 vnd bereit: beyneben hatte sie mehr/ als al  
 lein ein Gedanken in ihrem Sinn: dann  
 weil die Speiß auff dem Feuer locht/ schlieft  
 sie ihr Rücken auff/ nimbt des Esaus Feyr  
 tag Kleid darauß/ dasselbige dem Jacob an  
 zulegen; bande zugleich die härige Döcklein  
 ihme vmb seine Hand vnd Haß herumb; daß  
 also der alte Vater Isacc wol hat können  
 betrogen werden/ vnd glauben/ dieses wäre sein  
 erstgebohrner Sohn Esau. Rebecca gab  
 also ihr wolgekochtes Essen vnd Brodt/ ihme  
 Jacob auffzutragen/ der dann so artlich sich  
 darein geschickt/ daß er dardurch den Segen  
 des Esaus bekommen hat. Dieser große Fleiß/  
 welchen Rebecca allda angewandt/ in dem  
 sie das geringste/ das darzu hätte dienen mö  
 gen/ nit vergessen; gibt mir Gelegenheit/ et  
 was weislauffigers von der vnaussprech  
 lichen Gürtigkeit der glorwürdigen Jung  
 frauen zu reden; die mehrertheils in den  
 geringsten Dingen erscheinen thut; deren sie  
 sich/ zu Nutz vnd Heyl der Ihrigen/ pflegt an  
 zunehmen. Auß welchem auch abzunem  
 men seyn wird/ daß auß der ganten weiten  
 breiten Welt nichts lieblichers vnd heglit  
 chers seye/ als die liebe vnd wol geneigter  
 Will der übergebenedeyten Mutter Gottes.

5. Wir finden im dritten Orth dieser Tafel  
 noch/ wie Rebecca sich befeisse / ihr ange  
 sangnen Anschlag zu einer guten Endschafft  
 zubringen: vnd weilten sie des zornmüthigen  
 Esaus Bnwillen wol vorsehe / hienge sie dem  
 Mitlem nachzuschlagen / wie sie ihren Sohn  
 Jacob bey dem Väterlichen Seact sicher  
 lich vnd vnverhindert erhaltenmöchte: gahr

J III



derohalben zu dem Isaac / zeigt ihme an / wie  
 daß sie lieber sterben wolte / als zulassen / daß  
 ihr Sohn Jacob sich mit einem inländischen  
 Weib vermählete: sie wist zwar wol / das  
 solches ihr Gespräch vnd Vorhaben dem  
 Isaac nit fast angenehm seyn wurde / nichts  
 destweniger hoffte sie / ihn wol dahin zu ver-  
 mögen / daß er dem Jacob bewilligte / sich zu  
 seiner Mutter Brudern dem Laban in Mesopotamiam  
 zu begeben / allwo er gute Gelegen-  
 heit zu einem Heirath antreffen wurde. Isaac  
 bewilligt alles / was Rebecca an ihn be-  
 gehrt; damit aber ihr Vorhaben desto glück-  
 licher abginge / hat er widerumb vnd auff ein  
 neues dem Jacob sein Segen geben / vnd  
 nach mitgerheiltem Kuß ihn seiner Mutter  
 zugeschickt; die dann ihn für sein vorhabens  
 de Reys mit allen Nothwendigkeiten / son-  
 derlich mit guten Lehren vnd Ermahnungen  
 bey dem besten versehen / vnd in Hoffnung / ihn  
 bald widerumb zusehen / jedoch nit ohne son-  
 derbares vnd grosses Herzenlend vnd Kummer  
 / ihn ihrem Bruder dem Laban in Mesopotamiam  
 zugeschickt. Vey diesem dritten Ab-  
 riss werden wir die Sorgfältigkeit erkennen /  
 welche die glorwürdige Jungfraw pflegt an-  
 zuwenden / damit sie den Ihrigen ihr Glück  
 vnd Günst (also zu reden) bestärken könne;  
 das ist / damit sie den Ihrigen ein be-  
 standhaftten versicheren Weg in ihrem Le-  
 ben verschaffen könne; der ihnen / ihrem gu-  
 ten beduncken nach / zur ewigen Freud vnd  
 Seligkeit der Fürderlichste vnd Nutz-  
 lichste seyn möchte.



(a) Serm. de Assumptione. (b) Serm. de Assumpt. sicut apud Deum est B. Virgo potantior.

S. 2.

## Von der wunderbarliche Sorg Mariæ für die Ihrigen in Gemein.

1.

**R**Einer wolle gedencken / die Ehr  
 der glorwürdigen Mutter Gottes  
 in deme zu fast erhöhet vnd erhebt  
 zuseyn / weil gesagt worden / daß die Sorg  
 welche Rebecca für ihren Sohn Jacob ge-  
 tragen / ein lauterer Schatten gegen der Sorg  
 seye / welche die H. Jungfraw in Gemein für  
 die Ihrigen zu haben pflegt: Ich finde / daß  
 die H. Väter noch vil rühmlicher von ihr  
 reden / ja nit gnugsambe Wort finden könn-  
 en / dise Sorg vnd Liebe diser treubherigen  
 Mutter gegen den Ihrigen gnugsamb auß-  
 zusprechen. Der H. Bernardus (a) ver-  
 gleiche die H. Jungfraw dem schönen Spiegel  
 der starcken dappfern Weibern / die vns  
 der weise Salomon zu end seiner weisen  
 Sprüchen fürstellt; insonderheit im folgenden  
 Stuck; daß die Amplen vnd das Liecht ihrer  
 Sorg vnd Wachbarkeit für die Ihrigen / nie-  
 malen / weil sie in der Nacht dieses sterblichen /  
 zergänglichchen Lebens wandern / außgelöscht  
 werde / sonder sie den Ihrigen stehes leuchte  
 vnd zünde; auch niemalen von ihren Augen  
 selbige verliere. Der H. Vater Augustinus  
 (b) gibet der glorwürdigen Mutter Gottes  
 ein Sorg für die Ihrigen / die ihrem Gemalt  
 gemäß seye; vnd sagt: daß / weil ihr Gemalt  
 vnd Vermögen bey Gott den Günst vnd  
 Vermögen aller übrigen heiligen vnd auß-  
 erwählten Gottes überreffe; also überreffe  
 se sie auch durch ihr große Liebe in der Sorg  
 die sie gegen den Ihrigen trage / weit vor  
 allen anderen. Der andächtige Ierosolima  
 fahret

) faher mit seinen Gedancken noch höher; kan er es nit bey der Sorg vnd Liebe der heiligen vnd auferwöhlten Gottes verbleiben / sonder er erstreckt sich so gar biß zu dem Thron vnseres Heylands vnd Seligmachers; der mit einer vnaussprechlichen Liebe sich inder bey seinem himmlischen Vatter annehmen thut: In disem sindt gemelter demüthiger Lehrer ein wahre Vorbildung der Sorg; welche die gloriwürdige Mutter Gottes für die Ihrigen tragt. Dann gleich wie sie kein andere Regel ihrer Liebe gegen den Ihrigen hat; als die ihr allerliebster Sohn sein; nur Liebe gegen den Seinigen hat; also will sie auff kein andere Weiß ihr Sorg für die Ihrigen haben / als wie sie sich / daß ihr allerliebster Sohn auch gegen ihnen habe. Demardus / damit er die Sach noch höher vnters / hat ein so kräftige Weiß (also zurecht) erfunden; das vnmöglich höher aufsteigen. Dann er vergnügt sich an dem nicht; daß er die H. Jungfraw die aller sorgfältigste nenne; sonder er sagt: Sie seye die Sorgfältigste selbst; vnd war ein ewige Sorgfältigste: Seine Wort lauten also (b) Alles / was im Himmel / auff vnd vnder der Erden ist; vnser Vorfahrer vnd Nachkömmling haben von allen Zeiten her zu Dir / O Maria / als zu dem Mittel vnd Sorg aller Dingen Himmels vnd der Erden ihre Augen. Weilen also nit kan widerredt werden / daß die H. Jungfraw nit von Anfang der Erschaffung der Welt / ein sorgfältige Jungfraw gewesen seye / als auff deren Ankommt alle Menschen / die vor ihr auff die Welt geböhren worden / mit höchstem Verlangen vnd größten Sorgen (als die ihnen die gute Zeitung ihres langerhofften Heyls bringen solte) gewartet haben; die jenige aber / die

nach ihrem heiligsten Hinscheiden erst auff die Welt kommen seynd / sie zu allen Zeiten / nit anderst / als ein lebendigen Brunnensquell / von dem sie so vil Gnaden vnd Gutthaten geschöpft hatten / anschawen. So können wir auch nit widersprechen / daß die H. Jungfraw nit ein würckliche Sorgfältigkeit der Menschen von allen Zeiten her mit Recht vnd Billigkeit zunennen seye / wegen ihrer vnfüglicher Liebe vnd wolgeneigtem Willen / den sie in Gemein in Befürderung aller Menschen Heyl / sonderlich aber der Ihrigen / erzeigt. Dann wann nach Zeugnis des wolgelehrten Dolmetschen Nicolai von Tyra (der von Rabbi Salomon / einem fürnehmen Mann / bey den Seinigen für gut vnd warhafft gelobt wird) war ist / daß der leydige Satban vom Königlichen Propheten (c) ein Sorg / die in der finsternen Nacht herum fahre / genenne wird; wegen der grossen Wachbarkeit vnd Fleisses / den er anwendet / die Menschen aufzuspähen / damit er selbige überfalle / vnd zu allen Sündern vnd Lastern bewegen möge; warumb soltet wir die gloriwürdige Mutter Gottes / nit auff mehreren Ursachen / die Sorg des Tags vnd der ganzen Zeit nennen dürfen? weil sie ohne einige Gleichheit vil grössere Liebe vnd Sorg / vnser Heyl zubefördern / anwendet / als vorgemelte allgemeine Feind der Natur zu vnserm Verderben vnd Vndergang thun kan. Gewißlich ist es ein grosser Vnderchied zwischen der Liebe der H. Maria / vnd dem Neid vnd Haß des Satbans; zwischen der Sorgfältigkeit Maria / vnd der Nachzigkeit des Teuffels; weil alle Nachzigkeit / alles Anffsehen des Teuffels auff nichts anders gründet / als auff den Widerwillen gegen Gott; welcher Widerwill kein einige

Gemein

(a) In prolog. contemplat. de B. Virg. Est Advocata nostra. (b) Serm. 2. Pentecost. Ad illam sicut ad medicum sicut ad negotium omnium seculorum respiciunt. (c) Psalm. 90. Negotio perambulante in tenebris.

Gemeinschaft mit der wahren Liebe haben kan/ dardurch die Mutter der Gürtigkeit mit GOTT/ als mit ihrem höchsten Gut vereiniget wird. Folgt also schließlich/ daß man der gloriwürdigen Jungfrauen kein besseren Namen geben könne/ der ihren anständiger seye/ als den Namen der Sorg vnd der Liebe/ allweisen sie die wahre Krafft vnd Essens aller Sorgen vnd Liebe ist/ die in den Creaturen können gefunden werden.

2. Allhie wäre wol vonnöthen/ ein hochgelehrter heiliger Vatter Bernardus/ der vns seine hochtieffe Gedancken außlegte; oder auff's wenigst/ ein anderer geschickter Poët der vns die Sorg/ in Gestalt einer Natur/ beschreiben thäte: diser würde zweiffels ohne vns sie fürmahlen/ als wann sie hundert Augen hätte/ alles zusehen; hundert Ohren/ alles zuhören; hundert Zungen/ alles außzulegen; als wann sie noch so vil Flügel hätte/ sich eyndends in den jentzen Orten einzufinden/ dahin sie begehre: oder sie die Sorg noch beschreibe/ wie ein saubern/ zarten vnd geschwinden Geist/ der sich auff einmal in allen Dreien köndte finden lassen; der ein sonderbahren Verstand hätte/ alles zu ergreifen; ein vnfaßliche Geschicklichkeit alles zu einem guten End zuriichten; also daß/ wann ein solcher Geist etwas wolte fürnehmen/ wir sehen wurde/ wie er demselbigen nachgehen/ dasselbige treiben/ vnd das gerinaste nit vnderlassen wurde/ daß ihme zur Fürderung seines Vorhabens bedienen möchte: Der ihme verständlich einbilden kan/ vnd ergreifen/ was die Sorg selbst wäre/ vnd thäte/ wann sie lebendig wäre/ vnd ein Seel hätte; der hat gut zu verstehen/ wie vnd auff was für Weiß die gloriwürdige Mutter Gottes sich des Heyls vnd Nutzens der Yhrigen/ doch ohn einige Vnrube/ die sonst gemeinlich der Sorg beywohnt/ annemme. Sie sieht in GOTT/ mit einer vöbligen Ruhe/ alles/ was sie verimeyn/

den Yhrigen nochwendig zuseyn; aber also auch für die Yhrigen in allen ihren Nothen mit wunderbarlicher Ruhe des Geists alle Fürsorgung. Wann wir jetzt ihren Erhoffen den Yhrigen zuhelffen/ ansehen wollen/ werden wir finden/ daß sie ein wahres Wunder der Sorgen seye: Sie hat ihre Augen vnmörderdar auff die Yhrigen/ vnd alle ihre Wacht; Sie sieht von weitem alles/ was ihnen nutz vnd heylsamb; Sie laßt auch kein einige Gelegenheit fürüber schleichen/ ihnen Guts zu thun; wofern sie sich durch ihre Missethaten nit ihrer Liebe vnd Sorg vnwürdig machen.

S. 3.

Von der Sorg Maria / in den geringsten Sachen / für die Yhrigen.

1.

**W**Er kan jenige / leichtsinnige Gesellen gedulden/ die bey dem Propheten Job dörfen außschreyen? GOTT spaziere im Himmel herum/ vnd frage denen/ so auff Erden seynd/ noch nit wenig nach: Wer kan guttheissen der jentigen gottlosen Red bey dem Platone? die lobgen dörfen; GOTT nemme zwar ein sonderbare Sorg für die Enael/ als für das fürnehmste Werck seiner Wercken; der Menschen aber nemme er nichts an/ sonder habe dieselbige der Irksichtigkeit vnd Anordnung seiner himmlischen Geister übergeben. Dergleichen bloderer vnd vnweise Laster Mäuler werden billich verlacht vnd verachtet/ dann sie gleich anfangs/ ein Menschen das wenig hinwegnehmen/ was ihnen mehr/ als ihre engens leben zulieben: nemblich die Sorg/ welche die vnendliche Majestät/ GOTT selbst

TRIPLE  
ROM

Wißt für sie trage; Sie reißen beyneben Gott  
 und seiner schönsten Eigenschaften hinweg;  
 nemlich sein Fürsichtigkeit und Liebe: bis  
 den sie ihnen dan ein/die Bile der Geschäften  
 verbundene Gott von der Sorg gegen den  
 Menschen; so erzelen sie wol darbey / daß  
 sie ein schlechte Meynung von seiner All-  
 macht haben; glauben sie dann / die Re-  
 gierung dieser Erden/belade ihn nit mehrers  
 als ein geringster Gedanken/der ihme möchte  
 fürkommen/ so thun sie ihme dorrechter weiß  
 sein Günstigkeit abstrecken; nehmen ihme auch  
 hiemit die Neigung und gnädigen Willen;  
 den er natürlichen Weiß hat/sich seinen Crea-  
 turen mitzubeißen; Wöllen sie aber einen  
 Gott ohne Liebe haben / so müssen sie ihme  
 ein eyneres Herz machen/und ihme die Sorg  
 seiner Creaturen benennen; das were so vil/  
 als ein Gott haben / der weniger Gütigkeit  
 für die Menschen hätte/ als bey den Menschen  
 gefunden wurde: dann je größer sein Lieb ist/  
 je größer ist auch sein Sorg/die nit ohne die  
 Liebe seyn kan; welche Sorg auch auff die  
 geringste und schlechteste Nöthen der Men-  
 schen sich erstreckt: Der H. Benedictus/ so  
 nun er dazumal war/ hat schon genugsamb  
 Verstand/ die Warheit dessen zu erkennen/  
 gehabt: dann als einer in seinem Haus ohn-  
 gefahr ein jrdisch Geschir / welches sein  
 Säugam von der Nachbaurin entlehnt/ zer-  
 bracht/ hat er Gott angeruffen/ und ihn ge-  
 beten/ der Säugam verhilfflich zu seyn/ das  
 nit sie wegen des entlehnten und zerbrochenen  
 Geschirs in kein Ungelegenheit kommen  
 wäre; so dann Gott/ der ein Vatter aller  
 Gütigkeit ist/ dermassen wol gefallen/ daß er  
 gleich / nach vollndtem Gebert / wegen der  
 Vatterlichkeit / die der H. Benedictus zu  
 ihme hatte / ihme das verbrochen Geschir  
 widerumb hat ganz werden lassen. Diser  
 Histori ist nit allein der H. Papp Gregorius

(a) der grosse ein Zeugnuß / sondern auch  
 noch vnendlich andern; die das Wunder  
 Geschir an der Porten der Kirchen zu Nur-  
 ka, im Baiterland des H. Benedicti/ gese-  
 hen haben / daß all dort bis zur Zeit/ das die  
 Lombarden in Italien eingefallen/ gehange  
 und verbliben war. Es erzelt vorgemelte  
 H. Papp Gregorius (b) der Grosse von dem  
 H. Bonifacio / der nachmahls Bischoff zu  
 Ferrentin in Toscana worden; daß er auff ein  
 Zeit ein vnschuldige kindliche Klag Göt  
 dem Allmächtigen wegen eines Huens/ das  
 ihme ein Fuchs hinweg tragen wolte/ gethan  
 habe / seye darauff dergestalten erhört wor-  
 den / daß der Fuchs das gestohne Huen sei-  
 ner Mutter widerumb habe müssen bleiben  
 lassen: der Himmel ist voller Liebe und Sorg  
 gen für vns/ und wann wir ein redliches Ge-  
 müth hätten / solches zu erkennen / wurden  
 wir wunderbarliche Werck der vnendlichen  
 Gütigkeit Gottes sehen; inmassen/ wann ei-  
 ner ihme sich nahet/ je mehr Eyffers/ je mehr  
 Liebe und Sorg zu seinem Heyl er spüret  
 und erfahren wird.

2. Auf diesem solgedann auch/ daß die H.  
 Jungfraw nit allein so vil sie ein Mutter/  
 welches ein Nam der Süsse und Lieblichkeit  
 ist; sondern auch als ein Königin/durch wel-  
 che sie die Ehr hat/ sich der Hochheiten des  
 Allmächtigen vor allen andern heiligen und  
 außersöhlichen Göttes theilhaftig zu ma-  
 chen; helle und laurere Augen habe/ die ge-  
 ringste und minste Anstigen der Jhrigen zu  
 sehen/ daß sie auch ein so liebreiches sorgfäl-  
 tiges Herz für die Jhrige habe/ als immer  
 möglicht einzubilden; weilen der Liebe Egen-  
 schafft eygentlich zugehört/ sonderlich/ wann  
 sie auffrecht und eyfferig ist/ daß sie ein stäres  
 Aug auff alles/ was dem/ den man liebt/ zu  
 Fremd/ Trost und Ernst dienen kan/habe: Das  
 eyfferige Herz der Mutter der Gütigkeit aber  
 hat

R

(a) Initio Dialog. (b) Lib. 1. Dialog. cap. 9.

hat ihme vor allen andern Herren der Welt/ diese liebreiche Sorg also eygenthumblich zugeeignet/ daß es gleichsamb ein Ansehen hat/ vnd einen bedrucken solte/ als wäre dieses ihr fürnehmste Haupt-Eygen schafft; warlich ein grosser Mißbrauch vnd Vnverstand/ ja sonderbarer List des Teuffels wäre es/ wann man diese milde sanfftmüthige Fürstin mit einem hochmüthigen vnd gar zu ernsthaften Angesicht fürstellen wolte; in deme man zu ihr zukommen/ vnd mit ihr in Verrewlichheit zuhandlen/ sich fürchten köndte; oder aber wir meynen köndten / als hätte sie villich in vnsern kleinen Nörchen vnd Anliagen ein Widerwillen vnd Verdruß an vns. Wer dergleichen leichtfertige Gedancken wolte glaubē geben; der müßte kein Erkandnuß vñ den Gnaden vnd Liebe/ die in dem Himmel ist/ haben; oder er müßte niemalen von der Mutter der schönen Liebe haben gehört reden.

3. Ludovicus Granatenis, ein Gottseliger glaubwürdiger Mann/ als einer; erzehlet doch/ daß in der Statt Selubia (a) in Hispanien ein Edelmann gewesen seye/ der bisweilen sein Grewd vnd Kurzweil im Fischen gehabt habe; vnd da er auff ein Zeit widerumb sein Lust mit Fischen haben wolte/ habe er seinem Diener befohlen/ daß er ihme die Fischer-Ruthen her brächte. Als der Diener dieselbige wolte abholen/ habe die Magd die Ruthen voller Staub vnd Schmutz gefunden/ vnd da sie dieselbige säubern vnd abwischen wolte/ seye sie so grob mit umbgangen/ daß die Ruthen in zweyen Drthen zerbrochen seye; von welcher die Magd zwey Stück ein jedes eines Daumens groß/ genommen habe; die Frau dieses Hauß wußte/ wie ihr Herr sich bisweilen ab kleinen Dingen geuling vnd fast erzürnete; habe ihr gleich anfangen infürchten/ doch seye sie vor einem Maria-Bild auff ihre Knye gefallen/ vnd zu ihr gesagt: O

heilige Jungfraw! wann du vns öftmal nicht verhilfflich bist/ so wird gewißlich ein wüestler Lermen in vnserm Hauß außscheiden: Sie habe sich zugleich auch der Fürbit ihrer Säugamb/ die kurz darvor mit dem Namen einer grossen Heiligkeit verschieden war/ anbefohlen (ich muß da oben hin von der Heiligkeit dieser Säugamb allein diß sagen/ daß sie eilich mal in ihren Lebzeiten die Hand auff ihr Brust gelegt vnd gesagt habe/ daß alles Wasser des grossen vnd hohen Meers nicht genugsam wäre/ das Feuer/ daß in ihrem Herzen brenne/ außzulöschen) anjehs widerumb auff die Histori zukommen; weil also die Frau im Hauß ihr Gebett verrieth/ habeder Mann vñ den im Hof angefangen zuruuffen vnd zuschreyen/ daß man ihme ein Fischer-Ruthen herunder bringe; es habe aber niemand dörrffen sich mercken lassen: Endlich nach langem müßte man doch sich wagē/ vnd ihme die Ruthen zubringen/ wie sie wurde (allhie erscheint ein wunderbarliche Bild der Mutter der Gürtigkeit) der Diener im Hauß hatte; war beede Stück dieser zerbrochenen Fischer-Ruthen mit sich genommen/ mit Vorhaben/ seinem Herrn dieselbige also fürzuzeigen/ er habe aber kaum hinab kommen mögen/ da seye die Fischer-Ruthen widerumb so ganz worden/ als sie zuvor gewesen; allein/ daß an dem Drth/ da sie so wunderbarlicher Weiß zusammen kommen/ man ein weißer Kreis darumb gesehen habe/ welchem alle im Hauß nit minder erfrem/ als sich verwundert haben. Des Edelmanns jünger Sohn/ der hinab gangen/ damit er sehe/ was sein Vater zu der zerbrochenen Ruthen sagen würde/ habe die Zehrung des verlossenen Wunderwerckes seiner Mutter gebracht. Es habe aber die Mutter ihm zum Danck/ ein Mantel gegeben/ mit einwendung/ sie schlage ihn darumb/ daß er ins

(a) Parte 2. Symboli. sect. 10.

flüchtig sich von dergleichen Augen hütete. Und obgleichwol von vilen Personen vier oder fünffmal der Frauca diß zuggetragen worden / habe sie es doch niemalen glauben wollen / biß sie solches mit ihren eygnen Augen gesehen / vnd der Edelmann / der durch das Geschrey / so er vnden in dem Hof gehört / vernommen / was mit seiner Fischers Ruten verlossen seye; ihme dieselbige selbst gantz vnd vndersehr in die Hand geben habe; Es habe ihme auch darauff der Edelmann ein Bewissen gemacht / sich ferners diß Fischer Ruten zu seinem Fischen zu brauchen; Der diß Histori beschreibe / besetzt; er habe ein lange Zeit / die abebrochene Stück von der Ruten / wie im Anfang gemeldet worden / bey sich gehabt / damit er dieselbige zur Bestätigung des Miraculi jedermann zeigen köndte.

4. Wunderbarlich ist / was im Leben des Heil. Philippi Neri (a) erzehlet wird; daß nemlich im tausend / fünffhundert vnd sechs vnd sibentzigsten Jahr ein Träm / der die ganze Capell der Väter seines Ordens zu Rom halten thäte / auff einer Seiten sich gantz vnd gar von der Maur gelassen / vnd so vil als nichts mehr gehalten; habe diser H. Mann in einer Nacht gesehen / wie die glorwürdige Mutter Gottes mit ihren Händen den Träm auffhielte / damit die Capell nit zu Boden falle; auß welchem er villicht hat abnehmen können / was sonderbare Gnaden die H. Jungfraw ihnen erzeige / vnd in was großer Gefahr sie gewesen seyen. Derohalben habe er gleich den folgenden Tag das Dach der Capell abbrechen lassen / dem Vbel vorzukommen.

5. Die wunderliche Süßigkeit / die der gewaltige Held Gualterus von Vibrach / als ein treuer Diener Mariæ (dessen Meldung noch anderstwo geschehen wird) erfahren

hat / ist keinem wol einzubilden. (b) Dann als diser fürreffliche Ritter Mariæ sich zu einem Ritterspil oder Turnieren / mit andern Adelichen Rittern geladen / begeben wolte; hat sich auff dem Weg zugetragen / daß die Ritter sammenthafft neben einer Kirchen durchritten / da ein Priester Mess zulesen ansteng / darumb Gualterus die übrige Herren bate / vmb so vil verzug zuhalten / biß sie mit einander die H. Mess gehört hätten; aber es entschuldigten die andere Herren dessen / mit Einwendung / sie möchten vmb etwas verweilert werden; Gualterus blibe dannoch bey der H. Mess / hörte sie fleißig vnd andächtig verrichtete darbey sein Opffer / vnd befahle sich alldort den Gnaden der glorwürdigen Jungfrawen ganz demütig / darauff sich beireitete / den andern nachzufolgen. Als er nun nit weit vom Turniers oder Fechtplatz / befragte er sich / ob das Ritterspil angefangen hätte: die Befragten antworteten ihme Unbekandten / es habe vor längst angefangen; es seye alldort ein dapfferer Ritter / Gualterus von Vibrach genant / der vor alten anderen Wunder Ding thue; man rede von keinem andern / als von ihme. Also nemlich wolte die glorwürdige Mutter Gottes den Dienst / welchen ihr zuvor diser Ritter in der Kirchen gethan / nit vnergolten lassen; auch nit gestatten / daß er von ihren Diensten wegen in so geringen Sachen / als Ritterspilen / etwas versäume oder zu Schaden käme; Vnd derohalben hat sie ein Engel in der Gestalt Gualteri auff den Platz geschickt / sein Gualteri statt zu verrichten / in deme er ihren Diensten in der Kirch abwartete.

6. Gleichfalls geschah auch mit einem frommen einfältigen Ordens Mann / dessen in der Offenbarung der Heil. Triqitta (c) Meldung geschicht. Weil diser Geistliche

(a) Antoniu Gallonius. (b) Casarius lib. 3. cap. 39. (c) Revelat. extravag. cap. 55.



in seinem Gebet ware/ ist er vom Prelaten  
des Closters zu Alvairen beruffen worden/  
deme anbefohlen/ dem Brodt=Beck im Haus  
in seiner Arbeit bezzuspringen. So bald er  
den Befelch vernommen / ist er vor einem  
Bild der glorwürdigen Jungfrauen auff  
seine Knye niedergefallen/ vnd sie also ange-  
redt: mein allerliebste Mutter/ ich bin befelcht/  
dem Brodt=Becken zuhelffen / weisst aber/  
dass ich in diesem Handwerck gang nit erfah-  
ren/ vnd nichts als verderben werde. Das  
rauff ihme die H. Jungfrau geantworte:  
er solle allein in seinem Gebet fleissig fort-  
fahren/ sie wolle schon verschaffen / dass an  
seiner statt die Arbeit bey dem Brodt=Becken  
geschehe: ist auch alles/ ohne das man des  
gehorsamben Bruders außbleiben vermerckt/  
glücklich vnd schleunig abstatt gangen.

7. Die selige Sira / (a) zu Luca in To-  
scana gebürtig/ ist im zwölffhundert vnd acht  
vnd sibenzigsten Jahr in GDee verscheiden/  
hatte auff ein Zeit die heiligen Dreyer außser  
der Statt besucht/ als sie aber im zuruckkeh-  
ren nacher Haus zimblich ermattet/ vnd  
sich gegen dem Abend neben einem Brunn-  
lein ein wenig zurasten/ niedergesetz; ist vn-  
versehens ein ansehnliches schön=gestalttes  
Weib zu ihr kommen; sie gefragt/ ob ihr  
Meyn nacher Luca zugienge? als Sira diß ihr  
Vorhaben zuseyn geantworte/ haben sie sich  
beyde mit einander auff den Weg begeben/  
vnd gutes freundliches Gespräch gehalten/  
biß sie endlich die Statt erreicht/ allwo die  
beschlossene Pforten alsbald für sich selbst  
auffgangen/ seynd also in die Statt hinein-  
gangen. Wie nun die Gottselige Sira zu  
ihrem Haus kommen / hat sie möglichen-  
st Gleiß angewende/ ihr holdselige Gleyßmân-  
nin zu bereden/ die Herberg bey ihr zunem-  
men / ihres lieblichen Gesprächs desto länger  
augenlassen: In dem Sira zubetren nit nach-

lassen wolte/ ist sie gesting vor ihr verschwin-  
den/ vnd niemand mehr bey ihr gesehen wor-  
den. Man kan leichtlich abnehmen auß der  
grossen Lieb/ die ihr gegen der glorwürdigen  
Jungfrauen im Herzen verbliben / dass die-  
ses Weib kein andere habe seyn müssen als  
Maria/ die H. Mutter Gottes selbst/ die  
ihren so grosse Gnad vnd Dienst habe thun  
wöllen.

8. Es möchte mir villeicht übel außgelen-  
den/ dass ich die Günst vnd Gnaden Mariæ  
so ring vnd schlecht schätze/ vnd solange  
Histori vnder diejenigen Günsten vnd Gna-  
den rechnen wolte / die sie in kleinen vnd  
geringen Sachen den Yhrigen zu erzeigen  
pfllegt. Kan doch nit vnderlassen/ selbige  
Dreß als ein sonderbares Zeichen der grossen  
Sorg vnd herkslichen Liebe/ welche die H.  
Jungfrau gegen den Yhrigen tragt/ einzu-  
bringen. Celarius schreibet (b) dass zu sei-  
nen Zeiten ein Geistliche Weibsperson / mit  
Namen Marry/ ein grosse Andacht auß  
der H. Mutter Gottes gerragen / vnd  
Ampt einer Sacristanin in ihrem Closter ver-  
sehen habe; weil sie aber schön von Angesicht  
vnd lieblich in ihren Gebärden ware/ seynte  
von einem Geistlichen/ der vilmalen in das  
Gotteshaus pflegte zukommen / zu böhen  
Wercken so stark ersucht vnd angefochten  
worden/ dass sie seinem inständigen vilföhr-  
gen Begehren nit mehr möchete/ noch köndte  
Widerstand thun; Derohalben seue sie zu  
vnser Frauen Bild in der Kirchen geloffen  
ihren die Schlüssel der Kirchen vnd Sacri-  
stei auff den Altar geworffen / vnd die H.  
Jungfrau also angerede: H. Jungfrau  
Maria/ ich hab dir biß Dato gedient/ so gut  
ich köndt hab; anjeko aber / ist es nit un-  
mühtlich/ den Versuchungen / mit welchen  
ich angefochten bin / zu widerstehen. Das  
rumben so übergib ich dir widerumb die  
Schlüssel

(a) *Casax Francorum.* (b) *Lib. 7. c. 35.*

Schlüssel/ vnd bitte dich/ du wollest dir diese  
Kirchen lassen anbefohlen seyn: als sie auß-  
gerede/ ist sie halb vnnsinnig/ mit dem jeni-  
gen/ der sie verführen wolte/ auß dem Gottshaus  
hinauß geloffen: was geschicht/ der armsel-  
ge Mensch/ der sie ein Zeit lang mißbraucht/  
verläßt sie eben so schmähtlich/ als schändlich  
er sie zuvor verführt. Dis leichtfertige Weib/  
wie sie die Flucht ihres vnkeuschen Liebha-  
bers gesehen/ hat sie halb verzweifelt/ sich dem  
lästerlichen vnd vnzüchtigen Leben / offen-  
lich ergeben. Es waren nunmehr in die  
fünffzig Jahr verlossen / daß diß arme  
Weib in allerley Vnkeuscheiten lebe / da  
hat die H. Mutter der Güngkeit ein starcken  
Strahlen ihres Liechts in ihr Herz gewor-  
fen/ vnd sie des Gottshaus/ in deme sie auß-  
gezogen wäre worden/ erinneret: darauff sie  
gleich ihr fürgenommen/ widerumb sich in  
das Gottshaus zu begeben/ vnd zusehen/ ob sie  
die Gnad bekommen möchte / in dasselbige  
widerumb auffgenommen zu werden; Wie  
sie nun mit gefasstem guten Willen zum  
Gottshaus kommen/ hat sie den Portner/ ei-  
nen ansehnlichen alten Mann gefragt/ ob  
er die Schwester Beatrix/ gewesne Sacrista-  
nin dieses Gottshaus/ nit erkennen thäte? als  
ihr der Portner antwortet/ daß ja freylich sie  
ihm wolbekande / als eine / die von Jugend  
auff im Gottshaus auffgezogen / ein sehr  
fromme vnd tugendsame Schwester seye/  
hat Beatrix zwar die Wort des Portners ge-  
hört/ die Bedeutung aber derselbigen nicht  
recht verstehen können/ söch/ete also sich all-  
da länger auffzuhalten: In dem sie also  
widerumb wolte darvon gehen / vnd dem  
Gottshaus den Rücken kehren/ ist ihr die H.  
Jungfraw/ an welche Beatrix mit Herzens-  
leid/ daß sie sie so lana sie verlassen/ gedenc-  
te/ neben ihr erschienen / sie bey der Hand  
genommen / vnd zu ihr gesagt: Mein liebe  
Schwester Beatrix/ gedencst nit mehr an die

Zeit / da du kein andern Gedancken hättest/  
als wie du mir köndtest erewlich vnd fleißig  
dienen? Nun solt du wissen / daß ich seithero  
du abgewesen/ in diesem Gottshaus dein Platz  
vnd Ampt versehen habe; es hat auch nie-  
mand gewahr genommen/ daß du auß dem  
Closter geflohen/ vnd ein solchen Fäbler be-  
gangen hast. Derohalben befihle ich dir/  
daß du frölich allhie verbleibest/ fahre fleißig  
fort in meinem Dienst/ vnd thue Duff vmb  
die schweren Sünd/ die du so lange Zeit be-  
gangen hast. Ich will dir allzeit ein erewe  
Mutter seyn/ vnd dich niemalen verlassen:  
Auff diese Wort ist die gnadenreiche Jung-  
fraw verschwunden; wie wunderbahrlich  
Beatrix sich nach diesem werde verhalten ha-  
ben/ ist Gott bekande.

9. Was kan ich anderst sagen? als daß  
der ganze Himmel ganz voller Sorg vnd  
Liebe für vns seye/ insonderheit aber das Herz  
der heiligen glorwürdigen Mutter der liebe.  
Es ist einiger Zweifel nit zu haben/ daß kein  
Person könne gefunden werden / die nit die  
Würckung ihrer liebe empfunden / vnd ihr  
sonderbare Fürsichtigkeit vnd Gnaden ge-  
spührt vnd erfahren habe; daß aber zu be-  
dauern ist/ das wir so ein kurzes Gesicht ha-  
ben/ vnd nichts anders sehen vnd erkennen  
können/ als daß vnseren Augen schader vnd  
schmerken bringt. Solte einest die jentze/  
die vns so vilfältige Güttharen beweiße/ vns  
die Augen auffthun/ daß wir die Lieblichkeit  
ihrer Mütterlichen Annehmung vnd Sorg-  
fältigkeit/ die sie für vns auch in geringsten  
vnseren Anstzen vnd Nöthen traagt/ erken-  
nen köndten; wurde kein Tag in vnserm gan-  
zen Leben fürüber gehen/ daß wir nit vil vn-  
derschidliche Gnaden vnd Güttharen sehen  
würden/ die sie vns auß sonderbarer herli-  
cher Güngkeit ertheilt. Ich glaub gänzlich/  
es seye ein sonderbahres Geheimniß des  
Himmels/ daß vns die eräglich: vnd vnauff-  
hör

hörlliche Würcungen diser wunderbarlichen Fürsichtigkeit verborgen seyen; dann solten wir die Gnaden vnd Gutthaten der Himmels Königin/wie sie an ihnen selbst seynd/ sehen können; solte auch wol all vnser Sinn vnd Gedanken allein dahin gehen/ daß wir ein solche trewerhige gnadenreiche Mutter ohne vnderlaß benedenen vnd loben; geschichte solches allen in gemein/ was wird erst den jenigen geschehen/ welche der H. Jungfrauen trewerhige Sorgfältigkeit erkennen thun? Wann ihr Mütterliche liebe sich so weit erstreckt/ daß sie sich auch in gerinsten Sachen beleiße/ den Ihrigen zuhelffen; mit was Euffer vnd Ernst wird sie sich nit in jenigen annemen/ das sonderlich derselbigen Heyl vnd Seligkeit antrifft? Wann die Jungfraw die Ihrigen/ in diesem Thal der Zähern vnd Ellends/ so inniglich liebt/ was sollen sie gedenden/ daß sie ihnen für Frewd vnd Liebe im Himmel auffbehalten werde? daß ist ein Ding/ das nit zu ergründen. Glückselig der jenig/ der solches erfahren wird.

I. 4.

### Von der Sorg Mariæ / die Ihrigen in ein seligmachenden Stand zu setzen.

1.

**W**ann war ist/ was die jenige/ welche die Bücher des Königs Salomons auflegen/ von den Eysenschafften der ewigen Weisheit/ das ist Christi vnd Mariæ Sorgen; an welchem doch wegen gutheissen der ganken Römischen Kirchen/nit zu zweiffeln/ so werden wir im achten Capitel der weisen Sprüchen ein fürtreffliche Materie finden eines grossen Trosts/

für die/ so der H. Jungfrauen zugehörig/ allwo geschriben stehet / daß die H. Jungfraw den Ihrigen auff den Strassen und Wegen/wie auch bey den Poren der Sämen auffpasse / damit sie dieselbige führen / vnd ihnen mit Rath verhilfflich seyn könne: welches man also verstehen wölle/ daß nemlich Maria den Ihrigen niemalen für ein mütterliche Mutter besser diene/ als zur Zeit ihrer Jugend/wann sie bey dem zweyfachen Weg stehen/ deren der eine zur Seligkeit/der andere aber zur ewigen Verdammniß führt; wiewolens einwedern anzutretten/ vnd bis zu end ihres Lebens nachzugehen vnd zuwandern/ alsdann spüren sie die Zeichen ihrer sonderbaren Gürtigkeit / durch welche sie auff den rechten Weg gleyret werden/wann jemalen Zeit ist/ ihr Sorg vnd Trewerhigkeit gegen ihnen zu erzeigen / so ist damalen die größte Noth. Dann neben dem letzten Augenblick vnser Lebens/ an deme die ganze Ewigkeit hangt / soll vns nichts mehrers anlegen seyn/ als daß wir ein wahren rechten Stand für vnser Leben außersüßeln / nit allem darumb / weil ein solche Außersüßlung alle Werck vnser ganken Lebens in Gemein in sich begreiffet/ sonder auch/ dieweil wir durch diese Erwählung gemeiniglich den Weg einwedder zur ewigen Seeligkeit / oder ewigen Verdammniß nehmen: auß welchem leichtlich abzunehmen / was wir für ein Wehen von den jenigen fassen können/die in Erwählung eines Standes für ihr Leben/ den nächsten den besten nach ihrem eygnen Verstand vnd Kopff antretten/ vnd also weder Hülf noch Rath bey Gott oder den Seinigen suchen. Warlich zur selbigen Zeit erkennt man besser/ als sonst jemalen die Hülf/ Denstand vnd heylsamen Rath der jenigen / die vns wol wöllen / vnd quers gönnen / deren wir damalen höchst vöndöthen haben.

2.

2. Gott ist bewußt / was alsdann / wann  
 er den Stand seines Lebens mit Demuth  
 und Andacht auferwöhlen will / die Heil.  
 Jungfrau einem solchen für gute Einspre-  
 sungen eingebe / mit was Euffer sie ihme  
 sein Herz erfülle / zu was Gelegenheiten sie  
 ihme bewege / was grosse Gefahren sie von  
 ihme abwende / vnd wie vilfältiger Bus sie  
 ihme mit Gnad vnd Segen vorkomme! das  
 rumben sie recht vnd wol in den Sprüchen  
 Salomonis (a) sagt (der mich findet / fin-  
 det das Leben / vnd wird schöpfen das Heyl  
 des HERRN) das heist so vil / wie es die Si-  
 chenzug lesen ( Meine Ausgang seynd Auf-  
 gang des Lebens / vnd sie seynd Mittel / den  
 Willen des HERN zu finden ) auß welchem  
 zu sehen / wie so wunderbarlich vnser Heyl  
 vnd Seligkeit sich mit dem Willen Gottes  
 vergleiche; dann gleich wie vnser Heyl vnd  
 Seligkeit vns bewegt / den Willen Gottes  
 zu suchen / also ist auch die Erfüllung des  
 Göttlichen Willens ein Ursach / vnser Heyl  
 vnd Seligkeit zu finden. Es erfrewt mich  
 nicht wenig / daß ich alhie erkennen kan / wie  
 höchlich die trewe Diener vnd Kinder der H.  
 Jungfrauen / ihrer gnadenreichen Mutter /  
 vnd solche vnaussprechliche Gnaden / wann  
 sie dieselbigen auff den Weg der Seeligkeit  
 anführen / verpflichtet seynd. Sie können solche  
 Gnaden niemals anugsamb loben / biß sie in  
 Gott sehen werdē / wie nutzlich vnd heylsam sie  
 ihnen gewesen seyen. Ich hätte zwar über dise  
 Materi noch vil zu sagen / wann nit schon oben  
 auch darvon wäre Meldung gethan worden /  
 sonderlich da von der Sorg (b) der glorwür-  
 digen Mutter geredt worden / welche sie für  
 das Heyl ihrer Kindern in gemein vnd son-  
 derbar tragt; dann weil sie ein Regentin ist  
 der Christlichen Catholischen Kirchen / so ist  
 sie dieses Ehren-Titels schuldig / vnd ver-

pflicht / dieselbige mit Gottseligen andäch-  
 tigen Personen in allen ihren Ständen vnd  
 Gelegenheiten zu versehen / vnd einen jeden  
 nach seiner Gebühr zu beobachten: insonder-  
 heit / weil sie alle Geistliche Ordens-Leut (c)  
 in ihren sonderbaren Schutz vnd Schirm hat  
 auff vnd angenommen; dergleichen Geist-  
 lichen Orden anfangs fürnehmbe Stifter  
 auferweckt / die fürrefflich in den Tugenden  
 vnd Heiligkeit gewesen / vnd solche Orden  
 stets erhalten / befürderet vnd gemehret hat.  
 Ich muß bekennen / daß / weil Maria ein all-  
 gemeine Mutter aller der jenigen ist / die sie  
 lieben / sie kein einigen derselben verachte oder  
 verwerffe / dem einen vnd andern helffe / wo-  
 fern sie vermeynt / daß ihnen zu ihrem Heyl  
 vnd größern Ehren Gottes dienen werde;  
 ein sonderbare Sorg trage / so wol die Welt-  
 liche Ständ als Geistlichen mit Gottseligen  
 frommen Leuten zu erfüllen; die jenige / die  
 sie in ein Geistlichen Orden berufft / obwo-  
 len sie zu Zeiten nit die besten seynd; doch dies  
 selbige dahin verordne / weil sie sonst in gros-  
 sen Gefahren stunden / verdambt zu werden /  
 wann sie in der Welt verbliben. Auch vil an-  
 dere in der Welt lasse / die nicht allein ihret  
 selbst / sondern auch noch andern zur Selig-  
 keit helfen können. Will doch / hoffentlich  
 ohne Nachtheil / noch etwas mehrers von der  
 jenigen grossen Sorg reden / welche der glor-  
 würdigen Mutter Gottes zunehmen belie-  
 ben wöllen / die Geistliche Orden mit trewen  
 Gottseligen Dienern zu versehen; die dann  
 also / welche die Mühseltigste in diesem Leben  
 seynd / diser kleinen Erfrischung vnd Erlas-  
 sung wol werth seyn; auch unzweiffel ist /  
 daß die fürnehmste Gaben vnd Gnaden /  
 welche Maria aufgebracht hat / mehrtheils  
 auß Günst vnd Liebe zum Geistlichen Stand /  
 als der die wahre Schul der Tugend vnd  
 Hie

(a) Cap. 8. Qui me inuenit. (b) Tract. 2. cap. 7. (c) Tract. 1. cap. 12.

Heiligkeit ist / die vnser Heyland in seiner als  
seinseligmachenden Kirchen auffgerichtet hat /  
seynd außgerichtet worden.

3. Ich bin nit vorhabens / etwas weiters  
von den Erzb. Vätern vnd Geistlichen (a) so  
viler vnder schiedlicher Geistlicher Orden zu  
sagen / deren weitläuffige Meldung schon  
oben geschehen ist: Ich will auch nit weiters  
von dem jenigen reden / so im vorgehendem  
(b) vnd gegenwärtigem Capitel fürbracht  
worden (c) noch des H. Alberti des Grossen /  
so ein wolersleuchter Stern des Prediger-  
Ordens gewesen / noch des H. Andreæ von  
Ficzzoli, der ein heller Spiegel des Carme-  
lites Ordens ware: noch der H. Cathari-  
nz von Senis, Dominicaner Ordens / noch  
der gleichen anderen H. Personen gedencken;  
sonder will bey dem jungen Dositheo den An-  
fang machen / dessen Berufung zum Stand  
eines Gottseligen Lebens sehr lieblich / vnd  
einer ewigen Gedächtnis ganz würdig vnd  
werth ist. Dese Berufung wird von einem  
Jünger des Heil. Dorothei / der ein Lehr-  
Meister Dosithei gewesen / vnd im eyffhuns-  
deren Jahr gelebt hatte / beschrieben; Dosi-  
theus der Junge ware eines Feld Marschallen  
Sohn / wurde so zart vnd Meisterlos (wie es  
in der Welt bey vilen der Brauch ist) auff-  
erzogen / daß der Vater so gar nit wolte / daß  
man ihm etwas von Gott oder von dem zu-  
künfftigen Leben sagte / allein darumb / damit  
man dem Jungen keine trawrige Gedancken  
verursachen thäte. Ware doch beynebens  
Dositheus einer guten Natur / vnd zu der  
Tugend sehr geneigt; wie auß deme abzu-  
zunehmen; Da er einmahl ohngefähr von  
einem von den Wallfahrtern zu den H. Dre-  
ten bey Hierusalem reden gehört / hat er seinem  
Vater kein Ruhe gelassen / bis er ihm / diese  
Wichtige Wallfahrt zu verrichten / vnd die H. Dre-  
ter zu besuchen bewilliger hat. Gott / der wol

wisset / was er auß diesem Jüngling moßten  
wolte / hat ihm ein gutes Vorhaben / sein  
vorhabende Wallfahrt zu verrichten / an die  
Hand geben; Dann es ware ein anderer / des  
Dosithei Vatters sehr guter Freund / der ein  
gleiches Vorhaben hatte / das Heilige Land  
zu besuchen; diesem wurde Dositheus anver-  
traut / er auch erbitten / fleißige Sorg vnd  
Achtung auß ihm zuhalten; welches er als  
ein wahrer guter Freund zu thun / nicht er-  
mangeln lassen. Da sie nun zu Hierusalem  
angelangt / haben sie ein sonderbaren Eifer  
vnd Andacht bekommen / alle fürnehmliche  
Dereer / in welchen vnser Heyland ein  
Stück vnserer Erlösung hinderlassen / ganz  
fleißig vnd ernstlich zu besuchen. Auß der  
Stadt Gethsemani haben sie zwar vngeliebt  
doch zu allem Glück / ein Tafel angetroffen  
an welcher die Peynen der Höllen abgemahlt  
waren; es hat der Junge Dositheus / der sein  
Lebtage niemalen von dergleichen Sachen ge-  
hört / so ernstlich die Tafel besichtiget / vnd  
deme / so darinn abgemahlt ware / so stark  
nachgesinnet / das es vnmöglich ware / ihn  
davon wegzubringen; weilen dieses Gemälde  
durch sonderliche Anordnung Gottes ihme  
den Weg zu seinem Heyl vnd Seligkeit zu  
reiten solet. Dann / in deme er diesem Ge-  
mälde ernstlich ihäre nachtrachten / hat sich  
die glorwürdige Jungfrau mit einem weiß-  
sen Scharlachnen Mantel bedeckt / mit ganz  
lieblichen süssen Angesichte neben ihm ge-  
stellt; vnd ihm von Stück zu Stück die  
vnder schiedliche Peynen / die für vnder schiedliche  
Sünden in der Höllen für die Gottlosen be-  
reitet waren / vnd ers abgemahlet vor ihm  
sah / ordentlich außgelegt; welches Dosi-  
theum so weit gebracht / daß er vor Furcht  
vnd Schrecken schier in Ohnmacht verfall-  
cken; nach deme er aber sich widerumb er-  
holte / hat er die Freyheit genommen / die glori-  
wäre

(a) *Loco citato.* (b) *S. 2.* (c) *S. 2.*

bedürftige Jungfrau (die ihme ganz vnbes  
 ande ware) zufragen/ was einer thun müs  
 / das er von allem diesem Vnheyl vnd der  
 gleichen Peynen sicher vnd befreyet seyn köns  
 /? Darauf ihme die H. Mutter Gottes  
 antwortet/ vnd gesagt: Mein lieber Sohn/  
 laßte streng/ enhalte dich vom Fleisessen;  
 vnd bring dein Zeit mit andächtigen Gebett  
 zu/ so will ich dir versprechen/ daß du derglei  
 chen Peynen niemalen empfinden noch auß  
 sehen werdest; als Maria solches außge  
 redt/ ist sie gehling verschwunden/ vnd von  
 Dorotheo nicht weiter gesehen worden; hat  
 aber ihme sein Herz vnd Seel dergestalten be  
 wegt/ daß er keinem Ding anderst/ als was  
 er von ihr gehört/ steht nachgesinnet hat:  
 von selbiger Zeit her kundte man ihn Fleisch  
 wissen nit überreden; Ein jeder spüre an  
 ihme ein große Enderung des Lebens; Es  
 begab sich/ daß auff ein Zeit ein Edelmann/  
 der sich bey seinem Vater dem Feld-Mar  
 schallen befunden/ dem Dorotheo zusprache/  
 vnd zu ihme sagte: Mein Herr/ dieses Leben  
 könde ihr in diser Welt nit führen; wann  
 ihr aber also fortzufahren endelich enischlos  
 sen seyt/ so ist es nichts bessers vnd nutzlicher  
 für euch/ als daß ihr euch in einen Geistlichen  
 Orden begeben; ab welchem der vnschuldige  
 Dorotheo noch mehr sich ensetzte/ als zuvor;  
 dann er noch nit gewisr/ ob Ordens-Keuth  
 oder Elöster auff der Welt wären; ist doch  
 vnoehinderer allzeit in seinem guten Vorha  
 ben fortzufahren/ damit er sein Seel von der  
 gleichen vorgesagten Peynen erretten möchte;  
 bare zugleich die Seinige inständig/ daß sie  
 sich über ihn erbarmen wolten/ vnnnd ihn in  
 ein solches Orth führen/ da sie vermeynten/  
 daß er seiner Seelen Heyl vnd Seligkeit desto  
 besser abwarren köndte. Nach gehabter Rath  
 schlagung/ was mit diesem Jüngling anzuf  
 fangen wäre/ hat man rathsam befunden/  
 ihn mit einem auß diser Gesellschaft Abbe

Serido, wolbekandten guten Freund / in  
 dessen Closter der H. Dorotheus wohnte/  
 vnd die Verwaltung der trancken Brüdern  
 alldort hatte/ als ein vnschuldiges Schäf  
 lein zu überschicken: Der Abbt/ wie er den  
 Jüngling gesehen/ hat sich schwerlich über  
 reden lassen/ ihnen aufzunehmen/ weil er ih  
 me gar zu zart zu einem so strengen Orden  
 bedunckte; übergabe doch ihn dem H. Do  
 rotheo/ sein Vorhaben vnd Leben von ihme  
 zu erforschen; als aber er vom Dorotheo ver  
 nommen/ das Gode diesen Jüngling wunder  
 bätlich daher geführt hätte/ als der in mite  
 ren aller Wollüsten der Welt ganz vnschul  
 dig verbliben/ auch so gar/ was Sünd wäre/  
 nicht wiste; Ist er auff anhalten des Heil.  
 Dorothei in das Closter aufgenommen /  
 zugleich auch ihme Dorotheo abzurichten /  
 vndergeben worden: Man hat bald auß sei  
 ner Liebe vnnnd ehrlichen Wandel erkennen  
 können/ daß die gloriwürdige Mutter der Lies  
 be ihn dahin verordnet vnd geführt habe: Es  
 wahre nichts demüthigers/ nichts willigers/  
 als diser junge Bruder; er ware allezeit ei  
 nes frölichen Angesichts / aufgenommen /  
 wann er etwan ein Fähler begangen hätte:  
 vnnnd damit ich die Histori abkürze: Im  
 fünfften Jahr/ nach deme er in den Orden  
 kommen/ erkrankte er/ vnd stienze an Blut  
 zuspenhen: der H. Dorotheus sein ganz sorg  
 fältiger Aufwärter / fragte ihn bisweilen /  
 wie es vmb ihn stünde: da er ihme endelich  
 zur Antwort geben/ daß die stärke des Leibs  
 vnd der Seel ihnen verlassen hätten/ hat zu  
 ihme darauff der Abbe / der auch gegenwär  
 tig war / gesagt: Wolan/ mein lieber Bru  
 der/ fahre dann hin/ stelle dich vor der Aller  
 heiligsten Dreifaltigkeit/ vnd seye vnser ein  
 gedenc: Dife des Abbes Wort seynd an  
 dern Ordens-Brüdern/ die bey dem Sterben  
 versamblet waren / ganz seltsamb vnnnd  
 frembd fürkommen/ haben sich gleichsam darab

geärgerer; weil sie nit verstehen köndten/ auß was Ursachen der alte Prälat einem so jungen Bruder/ bey deme keine sonderbare Thaten noch Werck zusehen wären/ also zusprechen dörfte; in deme vil vnder ihnen im Closter gewöhnlich drey ganzer Tag nichts assen/ vnd solchen Abbruch vil Jahr lang hielten; Andere ganze Nächte hindurch zubeten/ beyneben den ganzen Tag schwere vnd mühsame Arbeiten zu verrichten pflegten; er aber Dositheus nit allein nichts dergleichen strengen Disziplinen verüebte; sonder noch wegen zarter Natur vnd schwachen Leibes Kräfte von vilen Übungen des Ordens befreit vnd aufgenommen wäre: Es wurde aber diser schlechte Wahn durch eines alten Ordens Bruders Gesicht hindan gelegt: Diser alte Bruder hatte Gott offtermal gebetten/ ihme die Gnad zu erbeten/ daß er alle Heilige/ die auß diesem Closter in Himmel kommen wurden/ sehen köndte: Gott/ der endtlich sein Begehren vnd Gebett erhört / hat ihme alle Heiligen des Closters/ in mitten deren den H. Dositheum/ mit einem schönen vnd hellen Glanz vmbgeben/ gezeigt: Welches ein Ursach gewesen/ daß andere in sich selbst gangen/ vnd bekennen müßten/ daß zum Heyl des Menschen nichts nutzlicher/ ihn in den Gnaden Gottes groß zumachen/ seye / als ein auffrechte herliche Liebe gegen Gott / ohne einige Ersuchung seiner selbst; ein Gehorsambe ohne vnder schid der Wercken / oder der Personen; ein Einfalt ohne Verrug / vnd ein Lieblichkeit ohne Schwachheit vnd Nachlaß in Tugenden; die reichlich bey dem H. Dositheo erscheinten / vnd wahre Zeichen eines trewen Kinds vnd Dieners der glorwürdigen Mutter Gottes wären.

4. Der H. Bernardus de Mento am Adelichen Herkommen/ dappferm Gemüth/ vnd

rühigem Gewissen / dem H. Dositheo nicht fast vngleich (a) einer auß den fürnehmsten Geschlechtern im Herzogthumb Savoyen/ ist im neunhundert vnd drey vnd zwanzigsten Jahr auß die Welt gebobren worden; hat alsbald erzeigt / daß sein Aelichs Geschlecht durch seine dappfere heroische Tugenden mitser Zeit sehr wurde berühmter worden; er verzehrete ein Theil seiner Jugend im studieren; als er aber zu besserem Verstand kommen/ hat er sein studieren auß die Welt kommenheit eines wahren Christlichen Lebens gerichte/ in welcher er also zugenommen daß sein Vatter (der lieber sah/ daß er sich der Welt/ als der Andacht/ gebe) sich gegen seinem Lehrmeister / als der ihme solche Fantazien (also nennete er die Andacht) in den Kopff gespannen hätte/ höchlich ergrimmt vnd ihn sambe dem Kammer vnd anderen Dienern/ die sich all nach der Frommheit ihres jungen Herrens gerichte/ vnd ihme in denselbigen nachgefolgt/ auß seinem Haus verlanbt hat. Dife Bagnad des alten Edelmanns ware ein Ursach/ daß sie desto größerere Gnaden bey G D E gefunden haben. Dann zuvor gedunckte sie / als wären ihre Füß mit Ketenen an die Welt gebunden/ vnd also verhindert wären/ daß sie Gott nit nach ihrem Lust vnd Begehren dienen köndten: machen sich derohalben bey geborherlegenheit auff/ vnd damit sie auß einer Bagnad des Menschen in größerere Gnaden bey Gott kommen möchten/ auch ihme schicker vnd eyfferiger abwarten / vnd dienen köndten; haben sie ihnen fürgenommen/ den Bischlichen Orden des H. Vatters Benedicti/ im Gotteshaus / Taloiere genant / anzunehmen; wie sie dann auch vom Prälaten alldort / mit aller Freundlichkeit empfangen/ vnd auff vnd angenommen seynd worden: allein ware es auch noch vmb ihren jungen

(a) In Veteri Berytario Augustano.

Herrn zu thun; welcher/ gleichwie er mehr/  
als seine Diener zu streiten/ vnd Widerwärt-  
igkeiten angetroffen/ also hat er auch dar-  
durch desto grössere Ehr vnd Glory erlangt.  
Der alte Edelmann sein Vatter hat wol er-  
achtet vnd gedencen können/ kein besser Witt-  
el zuseyn/ den Sohn in der Welt zu behal-  
ten/ als wann er ihn bey Zeiten vermählere;  
fieng also an/ sich mit seinen Vefreundten  
vnd Verwandten eines Heuraths halber zu  
vnderreden/ die ihme alsbald ein ehrliches  
Standsgemeßnes Fräulein/ Margarethe  
von Wolans, auß den fürnehmsten Geschlech-  
ten schiliger Landen/ gefunden haben; Die  
Heuraths=Arcticul waren allbereit beyder-  
seits angesetzt/ vnd vnder schreiben; wurden  
auch abgelande/ die Hochzeiterin abzuholen/  
vnd thate man mit verlangen auff folgenden  
Tag warren/ an deme das Hochzeitliche  
Fest mit Allerherlichkeit solte gehalten wer-  
den; Nun ware Abends vor der Hochzeit  
der junge Herr in höchsten Aengsten; thate  
mit aller Höflich= vnd Freundlichkeit von  
den Seinigen Urlaub nemmen/ vnd sich in  
sein Kammer/ als wann er ruhen wolte/ be-  
geben; alldort ist er auff seine Knye niderge-  
fallen/ hat sich allerdemüthigst mit Seuffzen  
vnd Weinen in die Schoß der gnädigsten  
Fürsichtigkeit Gottes geworffen; beynebens  
auch/ als der sein grosses Vertrauen nach  
Gott zur glorwürdigen Jungfrawen setzte/  
vnd sie für sein liebe Mutter ihme außerkoh-  
ren hatte/ hat er in selbstiger Nacht von Grund  
seines Herzens sie als sein beste Fürbittrerin  
angereiffen; sonderlich aber bey dem Heil.  
Bischoffen Nicolao/ seinem sonderbaren Pa-  
tronen/ inständig angehalten/ die Königin  
der Engeln zu erbetten/ daß sie sich seiner an-  
nehmen/ vnd ihn auß der nahender Gefahr  
erretten vnd erledigen wolte; sein eysfertiges  
andächtiges Gebett hat so vil gewürckt/ daß  
der Vatter der Warmherzigkeit dardurch be-

wegt worden: Dann als der junge Herr in  
seiner größten Andacht ware/ ist er von einem  
lieblichen Schlass überfallen worden/ in wel-  
chem der H. Nicolaus ihme/ gleich als ein  
Bilger bekleidet/ erschienen; ihn/ als der das-  
rumben von Gott vnd seiner glorwürdigen  
Mutter zu ihme geschickt worden/ in seiner  
Aengsten getröst vnd befohlen/ daß er sich in  
aller Stille darvon machen/ vnd in die Statt  
Augst zum Ehrwürdigen Petro Erx= Diacon  
daselbst (einem gar Gottseligen Mann) bege-  
ben solles; ihme auch versprochen/ daß er selbst  
ihn dahin begleiten vnd führen wölle: Nach  
deme Bernardus des H. Bischoffs Worte  
angehört/ ist er auß dem Schlass erwacht/  
vnd hat empfunden/ daß sein Herz mit Gött-  
licher Liebe ganz vnnd gar angezündt ware;  
Nimbt derohalben Papir vnd Feder/ schrei-  
bet ein kleines Briefflein seinen Eltern/ dar-  
durch von ihnen Urlaub zunemmen; Nach  
verrichteter letzter Schuldigkeit gegen seinen  
Eltern/ ist ihme der H. Bischoff Nicolaus/  
samt seinem H. Schutz= Engel abermal er-  
schinen; darauff der Gottselige Bernardus  
zweiffels ohne/ durch Eingebung des Heil.  
Geists/ das Fenster (das man noch auff dem  
heutigen Tag in seinem Väterlichen Hauß  
sehen kan) auffgethan/ vnd nach dem er sich  
mit dem sighafften Zeichen des H. Creukes  
bezeichnet/ ist er zum Schloß hinauß ein  
grausame Höhe herab gesprungen/ vnd durch  
vnbekandte Weg in gar wenig Zeiten bey der  
Porten der Statt Augst angelangt; vnd vom  
H. Bischoff vnd seinem lieben Schutz= En-  
gel/ in vnser Frayen Kirchen/ als zur Schoß  
seiner gnadenreichen Mutter geführt wor-  
den; alldort ist der H. Erx= Diacon ihme ent-  
gegen gangen/ hat ihn gar freundlich em-  
pfangen/ vnd ihme den Kuß des Friedens  
geben/ weil er im Geist vorsabe/ daß vnser  
Bernardus sein Nachkömmling in seinem  
Ampt/ vnd ein wahrer Spiegel der Eugen-  
den

den seyn wurde. Also ist diser Gottselige junge Herr damalen mit sonderbaren himmlischen Freuden erfüllt worden; er hat auch Gott/ vnd seiner gnadenreichen Mutter/nit geringsam dancken können / daß sie ihn so wunderbarlich von den Banden der sündigen Welt erlediget / vnd ihme so grosse Gnad vnd Barmherzigkeit erzeigt haben. Dergestalt kan ihme ein jeder wol einbilden / was für vnaussprechliches Traurens vnd Klagens in diesem betrübten Hauff entstanden seyn müste/ nach deme die Flucht des jentgen/ für welchen man ein allgemeines Freuden fest angestellt hat/ rüchbar worden. Dis seynd Sachen/ die mit Worten nit wol aussprechen: Allein ist allhie zumercken / daß GDeit/der dem Gottseligen Bernardo/ seinem trewen Diener/ ein vollkommne Freude geben wolte/ dergestalt das Herz vnd Gemüch der Hochzeiterin der Margarethe bewegte/ daß/ weil sie gesehen/ daß ihr Hochzeiter sich nit mit einer zeitlichen Hochzeiterin vermählen wolte/ sie ihren auch alsbald fürgenommen hat / sich mit keinem zeitlichen Hochzeiter zu verheirathen/ sonder den eingebornen Sohn GDeites Jesum für ein Bräutigamb anzunehmen / deme sie sich auch ohne Verzug in einer Abben/ bey der Statt Granobel gelegen/ auffgeopffer hat.

5. Siben Jahr/nach dem dises geschehen/ hat der H. Ddo (a) das Closter zu Clunij gebawen; diser trewe Diener Gottes ist von der glorwürdigen Mutter GDeites/ che vnd zuvor er von seiner Mutter Leib kommen / zum Geistlichen Stand verordnet worden: sein Vatter Abbo genant/ pflegte neben vielen andern Gottseligen Wercken / die ganze Nacht/vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers / in enfferigem andächtigem Gebett zu verzeihen/ zu ehren des

vnaussprechlichen Geheimnuß/ dessen lobwürdige Gedächtnuß die H. Christliche Catholische Kirch auff selbigen Tag verheeret: Nun ist gemeltem Abbo auff ein Zeit in einer solchen Nacht in seinem andächtigen Gebett fürkommen / er solle von GDeit ein jungen Sohn begehren/ vnd zwar durch die Fürbit der jenigen/ deren der himmlische Vatter seinen eingebornen Sohn/ auff selbigen Tag / für die Erlösung der Welt übergeben vnd anverraut harte / mit Aussprechung / daß/ wann er dise Gnad möchte erlangen/ vnd der Sohn sein Alter errathen würde / daß er alsdann ihn Gott dem Allmächtigen trewlich auffopfern wolte/ wie es auch geschē. Die gnadenreiche Mutter das Gebett des Abbo erhört/ ihr Fürbit für ihn bey GDeit also gethan/ daß/ nach dem das Gottselige Kind zum Verstand kommen/ sie durch ihn ganz glücklich dasjenige erfüllt hat / was sie also gnädiglich angefangen harte.

6. Es hat der H. Robertus ein Einfalt/ vnd der erste Abbt des Gottshauff zu Essing (b) auch die Gnad gehabt/ von der glorwürdigen Jungfrauen zu ihrem Diener/ da er noch in seiner Mutter Leib ware/ erwählt zu werden; wie er dann von selbiger Zeit her die Zeichen eines trewen Dieners an ihme getragen hat. Dann als die Gottselige Engardis sein Mutter mit ihme Schwangergienge / ist ihr die Mutter der Bürgere erschienen; hat ihr ein Ring an den Finger gelegt/ vnd sie mit folgenden steblichen Worten angeredt: Siehe Engardis/ dis ist das Pfand vnd das Haffte Belt des Heuraths/ welchen ich begehre mit deinem Sohn/ den du in deinem Leib trägt / auffzurichten.

Von diesem ist schon in einem andern Ort Meldung geschehen. (c)

(a) In Vita eius à Ioanne Monacho Italo eius Discipulo apud Surium. 18. Novembrii.  
(b) Caesarus lib. 1. cap. 1. (c) Tract. 1. cap. 12. §. 7.

7. Im Jahr zwölffhundert zwanzig hat sich Reginaldus (a) Dechant zu Drans (ans) ein Herr von grosser Geschicklichkeit / und sonderbaren Verdiensten / zu seinem grossen Glück vnd Heyl zu Rom befunden: demselbigen hat der allmächtige Gott gang wunderbarlich eingegeben / daß er sein Geschicklichkeit zur Befehrung vnd Heyl der Seelen / anwenden sollte: darauff dann ihme von einem fürnehmen Cardinal / der sein sonderbarer guter Freund wäre / gerathen worden / daß er sich zum H. Dominico vnd seiner Gesellschaft / die allbereit den neuen Orden der Regularischen Chorherren auffgerichtet hat / begeben sollte; wie er auch sonst ohne diesen Rath / ein gleichförmiges Vorhaben in seinem Herzen gehabt hat: Auff dieses geht Reginaldus zum H. Dominico / entdeckt ihm sein Vorhaben / halter vmb den Orden an / in welchen er alsbald als ein wolverdienter Person mit höchsten Freuden ist auff vnd angenommen worden: Der gütige Gott / der durch Trübseligkeiten mehrertheils den Menschen auff den Weg seiner Seligkeit führet / hat auch diesem Reginaldum durch ein schwere / vnd gleichsam tödeliche Krankheit / sein Gottseliges Vorhaben desto baldter in das Werck zurichten / anernahm: In wehrender Krankheit hat der H. Dominicus des Reginaldi nit vergessen; und weil er wust / daß er ein trewe Fürbitte- rin im Himmel / nemlich die glorwürdige Jungfrau Maria hatte / also hat er auch sie flehlich für seinen Kranken mit andächtigen Gebett angeruffen: auff welches die glorwürdige Jungfrau / die von langem her den Reginaldum für ihren Diener außgewöhlet / ihme in seinen äussersten Nöthen / da er allbereit vermercket zu sterben / sambt den H. Catharina vnd Cecilia erschienen; ihme die Augen / Naslöchlein / Leffen / Händ / Fü-

ren vnd Füß mit einem himmlischen Oel an- gesalbet / ihme ganz freundlichen zugesprochen / vnd befohlen / daß er auffstehen solle / auch sich mit dem Kleid / das sie ihme zubrin- ge / bekleiden; dann sie begehre vnd wölle / daß fürterhin ihre Kinder die Brüder des Prediger Ordens auff gleichförmige Weiß vnd Form bekleidet seyen: Welches alles / laut der glorwürdigen Jungfrauen befehl / erfüllt / vnd in das Werck / wie Reginaldus gesehen / gericht worden.

8. Ich hab nie zweifflet / daß nit der H. Thomas von Aquin (das wunderbare Liecht der Catholischen allein Seeltigmachenden Kirchen) ein verrewter grosser Diener vnd geliebtes Kind der H. Mutter Gottes ge- wesen seye; er hat solches schon bezeugt / da er noch gar jung in seiner Wiegen (b) gele- gen: dann als ihn sein Säugamb von der Wiegen auffheben wolte / hat er mit seinem Händlein ein kleines Papirlein erwischt / solches so starck in sein Händlein beschlos- sen / daß die Säugamb ihme solches mit keinem Gewalt hat nehmen können; die Mutter des Kinds / die sich gegenwärtig befande / vnd gern wissen wolte / was in dem Papirlein geschriben wäre / hat nach lan- gem dem Sohn das Händlein außgebracht / das Papirlein ihme genommen / vnd ge- sehen / daß diese zwey Wörlein (Ave Maria) da- rinn geschriben stunden: Es köndte aber nach diesem / weder die Säugamb / noch die Mutter das Kind stillen / oder geschweigen / biß sie ihme das Papirlein widerumb in sein Händlein geben; welches es alsbald in dem Mund gestossen vnd hinunder geschickt: dardurch der H. Thomas wol zu erkennen gabe / daß er von derselbigen Zeit her die glor- würdige Jungfrau für sein Mutter / vnd sie ihn für ihren Sohn erwöhlet hätte. Da er nun angefangen hat Aelter zu werden / hat

(a) Antoninus 3. part. tit. 23. cap. 4. §. 4. (b) In eius vita.

hat die Heilige Jungfraw / die immerdar ein wachbares Aug auff ihne gehabt / ihn mit allem Ernst zu des Heil. Dominici-Orden ermahn; hat ihne auch in seinen ersten Anmuthungen vnd Widerwärtigkeiten ritterlich gestärkt: Dann als er von Neapoli nacher Paris / alldort zu studieren/geschickt worden; haben seine Brüder ihn auff der Straß erwische / ihn in das Schloß S. Joannis einbeschlossen / ihm ein vnzüchtiges Weib zugeführt / welches allen List vnd Künst anwenden solte / den heiligen Mann zur vnzüchtiger Liebe zu bewegen: Aber die Königin der Keuschheit hat ihme alsbald Mittel in die Hand geben / nicht allein den vnzüchtigen Versuchungen Widerstand zuthun / sonder auch das vnkeusche Weib von sich zureißen; hat ein feuriges Brandtscheit erwische / dem Weib solches in das Gesicht gestossen / vnd ihr damit auß seinem Zimmer / vnd gar zur Schloß-Porren hinauß gezunden / vnd außgejagt / sich darauff einzig eingeschlossen / vnd mit gemeldtem feurigen Brand das Zeichen des H. Kreuzes an die Wand gemahlet / vor dem er sich ganz inständig bett vnd der glorwürdigen Jungfrawen anbefohlen; welche auch ihme alsbald zu Hilff kommen / vnd einem Engel / der mit ihr war / befehlen thate / er solle dem Heil. Thomas seine Nieren umbgürten / damit er sein lezzeit von allen Empfindlichkeiten / die der Keuschheit möchten zuwider seyn / ledig vnd gefrent seyn möchte. Dese Histori hat der H. Thomas selbst seinem Lehr-Meister Reginaldo / von dem er zuvor Meldung geschehen / erzehlet; vnd beyneben ihme auch öffentlich bekennet / daß er auß sonderbaren Gnaden der H. Mutter Gottes die Blumb seiner Jungfrawschafft habe vnverschmelt erhalten mögen.

(2) Baron. ann. 1733.

9. Die H. Mutter Gottes ist auch beschaffen gewesen / daß im zwölffhundert vnd dreyßigsten Jahr (a) Tancredus, Käyser Frederici des Andern / deren fürnehmsten Hof-Herrn einer / diesen weitberühmten Prädiger-Orden angenommen hat: diser junge Edelmann / in Erweigung grosser Befahren / deren sein Hof-Leben vnderworfen wär / vnd wie schwerlich er im selbigen sein Soll erretten köndte / hat sein Trost vnd Zuflucht bey der Himmel-Königin gesucht / sie aller demüthigst gebetten / ihm die Gnad zuthun / daß er erkennen möchte jenigen Stand / in dem er köndte selig werden: er verharrete also ein Zeitlang in seinem Begehren: endlich in einer Nacht / da er schlief / ersah ihm Maria / redete ihn also an (Tancrede, du begehrest / ich solle dir ein Weg zeigen / auff welchem du zur Seligkeit gelangen möchtest: gehe dann hin / vnd begibe dich in vnsern Orden) auff dise Wort ist Tancredus zwar erwacht / aber sehr verwirrt worden; weil er nit wußte / was dis für ein Orden seyn möchte / auff welchen die glorwürdige Jungfraw ihme gedeut hätte: hat also die Jungfraw auff ein neues hirtlich ersucht / ihm ihr Will vnd Meynung besser verstanden zugeben: entschlaffe vnder solchem Gebet Bald darnach seynd ihme zweyen Ordens-Brüder vom Orden des H. Dominici kommen / deren der ältere ihn also anredete (Tancrede, du hast durch Fürbit Maria von Gott ein sicheren Weg zu deiner Seligkeit begehret; stehe derohalben erlauchet auff; dann du wirst vnsern Ordens vnd der Vnserigen seyn) wie er auß dem Schlaf erwacht / vnd gegen der Kirchen / die Welt / vnd zueingel / hat er Patrem Præteritum ernandren Ordens des H. Dominici von Molognien angeiraffnen; nach dem er

in etw Zeitlang angeschawet/ hat er erkennet/ daß er eben derjenige wäre/ welchen er zuvor im Schlaf gesehen hatte; verwunderte sich höchlich darab/ vnd erzehlet P. Priori alles/ was ihme im Schlaf begegnet; hat sich auch bald darauff in denselbigen H. Orden begeben; in deme er ein Gottseliges/ einem treuen Diener Mariæ wol anständiges Leben / bis zum end seines Lebens/ geführt hat.

10. Mauritius auß Ungarn / ist von Jugend auff ein wahres Kind der übergebenen Mutter Gottes gewesen: er war zwar ein Sohn einer Königin in Ungarn/ doch aber hat die Königin der Himmlen ihn für ihren Sohn haben wollen/ den sie/ noch im Leib seiner Mutter eingeschlossen/ hat sehen wollen: sein natürliche Mutter ware vngesähr vier Monat lang mit ihm schwanger/ da wurde sie mit einem so starcken Fieber angriffen/ daß man vermeynte/ vmb ihr Leben geschehen zu seyn. Nun aber Maria die Heil. Jungfraw erschine ihr / tröstete sie / vnd sagte: Sie werde von dieser Krankheit nit sterben/ sonder ein Sohn gebären / der vil fürnehmer vnd berühmter wegen fürrefflichen Tugenden seyn werde/ als wegen seines statlichen Herkommens; vnd wann aber die Zeit ihrer Geburt werde vorhanden seyn; solle sie offtermalen folgenden Wort widerholen ( die Mutter Gottes wolle mir verhilfflich seyn / auß deren allereruestem Leib der eingeborne Sohn des himmlischen Vatters Herkommen ist; vnd dieses das Ave Maria betten ) Maria die glorwürdige Jungfraw hat sich bey guter Zeit vmb Mauritium angenommen / ihn mit Gnaden vnd Tauglichkeiten begabt/ wie einem Sohn einer solchen Königin gebühren sollte; da er zu seinen Jahren vnd Verstand kommen/ hat sie ihme eingeben/ den Prediger Orden einzugehen/ in deme er Michael

Pius genant so Gottselig gelebt / daß er von jedermann für Heilig gehalten worden; Er starb im tausend/dreyhundert/ sechs vnd dreyßigsten Jahr.

11. Denckwürdig ist / was Sylvester von Maratha ein Sptegel der Tugenden / Prediger Ordens / der im Jahr tausend / fünffhundert / sibenzehen ganz Gottselig gestorben/ vns zu einer Vnderweisung hinterlassen hat: Disem seligen Jüngling/ da er noch ganz jung in die Schul gangen/ seynd seine Eltern gestorben/ also daß er gleichsam von aller Menschlichen Hilff verlassen / seinem studieren nit mehr/ in deme er glücklich zugenommen / abwarten köndte: Nichts desto weniger hat er sich selbst getrost vnd auffgemuntert; zieht nacher Florenz/ alldort zusehen/ ob etwan ein Gelegenheit zu bekommen / mittels deren er in seinem studieren weiters fortfahren möchte; vnderwegs erschine ihme die H. Mutter Gottes/ zu deren er ein sonderbare Andacht getragen/ vnd beglantzete ihn bis zur Stadt Florenz / hielt gutes Gespräch mit ihme / vnder anderem stenge sie ihn an zuwunderweisen/ wie er sein Leben inständig zu grösseren Ehren Gottes vnd besserer Versicherung seiner Seel Seligkeit anstellen sollte: kamen endlich mit einander in die Stadt/ vnd durch etliche Gassen/ alsdann verschwand die H. Jungfraw/ vnd liesse den Gottseligen Sylvestrum ganz einzig / gleich vor des H. Dominici Closters Porten.

Sylvester wunderbarlich / was ihme bis hero begegnet/ hat alsbald eracht/ es würde etwas sonderbares in diesem Kloster seyn müssen; klopfft also bey der Porten des Gotteshaus an/ begehret/ man wolle ihn darein lassen; wird ihme endlich nach langem anhalten bewilliget; er war nicht lang alldort/ da hat ein jeder erkennen müssen/ daß Gott

ihm

ihn auß sonderbaren Gnaden daher beruffen/ vnd darumben nacher Florens begleyet habe. Nach dem er das studieren/ so wol der Natürlichen als Göttlichen Wissenschaft/ glücklich zu end gebracht/ ist er ein fürtrefflicher Prediger worden/ darumben sonderlich zu loben/ weil er sein grosse Geschicklichkeit mit seinen schönen scheinbaren Tugenden gezeiret hatte. Wurde von der H. Jungfraw/ als die ihme diesen Gottseligen Veruff gemacht/ mit vielen grossen Gnaden begabte/ daß er so gar auch einen Todren widerumb zum Leben anfferwecke.

Der ein junger Knab ware/ deme Sylvester in der Dicht den Grewel seiner begangenen Sünden dermassen fürgehalten/ daß er vor Schrecken vnd Forcht derselben gehnigen zu seinen Füßen gefallen/ vnd gestorben ist. Welcher vonverhoffter Zustand den frommen Mann Gottes vnd sein liebe Mutter stark bestürzte; wende sich derohalben Sylvester zu Mariam seiner lieben Mutter/ bitte demütiglich sie in disen seinen Nöthen umb Hilff; wird erhört/ vnd von einem H. Engel dem verstorbenen Knaben ein Himmlischer Safft in sein Mund gegossen/ dardurch er nicht allein das Leben widerumb bekommen/ sondern noch so herrschafft vnd starkmüthig worden/ daß er noch lang in bußfertigem Gottseligem Wandel gelebt hat: Es gabe zugleich der H. Engel dem frommen Sylvestro auch von seinem himmlischen Trancck zu trincken/ dardurch sein Herz mit ganz innbrünstiger Liebe gegen der übergebenedeyten Jungfrawen auf ein neues widerumb häufig anerkfüllt ist worden.

12. Ich rieche aber noch ein sehr wolriechende schöne Blum auß dem glückseligen Ordens-Garten des H. Dominici: nemlich den Seligen Gonfaluvo von Amarantha (a) auß Portugall. Als diser mit sich be-

rathschlagte/ welcher Stand/ zu Verfolgung seiner Seligkeit/ ihme zu erwählen? hat er gleichfalls die Glorwürdige Jungfraw umb Hilff vnd Rath angefucht; die ihn zum ermelten H. Orden des H. Dominici mit disen Worten gewisen: Er solle sich in denjenigen Orden begeben/ in deme man der Gottesdiensts bey dem Heil. Enaltischen Grotz/ welchen ihr der Erzengel Gabriel abwechselte pflege anzufangen vnd zuenden. Darauf so bald er das vernommen/ daß ein so heilige Brauch in dem Prediger-Orden gehalten wurde/ hat er gleich in denselbigen begehrt angenommen zuwerden/ welches auch geschehen: er hat ein Gottseliges Leben danner geführt/ ist von jedermann für Heilig gehalten worden; sein Leben vnd sein Todt seyend wegen der vnzahlbaren Wunderwerken sehr berühmte: Die glorwürdige Jungfraw ist ihme mit einer grossen Schaar der heiligen Englen in lester Krankheit erschienen/ hat ihn zu den Freuden des ewigen Lebens freundlich eingeladen/ vnd weil sie gehort daß er ganz wol sich bereit/ die Erden gegen dem Himmel zu vertauschen/ hat sie das Zeichen seines Abscheidens geben/ vnd daruff alsobald die glückselige Seel ihres reuelierten Dieners zu ihren gnadenreichen Händen genommen.

13. Ein jeder/der die Bücher vn Schriftten des Seraphischen Lehrers des H. Vincentur (der ein Ziehr vnd Ehr seines Ordens) die er zu Lob vnd Ehre der glorwürdigen Mutter Gottes bestritten/ vnd vns hinterlassen hat/ wird durch lesen; derselbige wird sich verwundern/ was für grosse Liebe vnd Andach: er gegen dem Himmel-Königin aetragen: was hat er für schöne lobreiche Mittel/ ihre Hochberühmten Gnaden vnd Glory außzubreiten/ ersunden/ vnd seinem Effer nach/ den er gehabt hat/

(a) 1. Part. Chronici S. Dominici lib. 2. cap. 69.

zu stehen vnd zuhren? Der solches wird  
glaubten haben/wird ehe glauben/das der weiß  
Schnee schwarz / als das der Heil. Vos  
nennra nit ein wahre Geburt der glori  
würdigen Jungfrawen gewesen seye/ vnn  
dne zu dem jenigen/was er gewesen ist/ nit  
geholfen habe.

14. Bernardine/ du siebes Mutter Kind  
lein! du bist schon verrathen / man erkennt  
dich an deiner Stimme/ vnd an der Farb/ die  
du von den süßesten Brüsten Mariæ deiner  
Mutter / dem wunderbarlichen Brunnen/  
gelosen hast! Bist du nit derjenige (a) der  
in Erwählung seines Stands / nach vielen  
verächten Vnswercken/ im Bebett zu G D t  
vnd Maria/ mit lieblichem Schlaf über  
fallen/ vnd verzuelt worden? Was ist der  
Schlage für ein Brunnen/ den du damals ge  
sehen? Schwiegst/ so thue ich dich verrathen:  
hast du nicht außershalb der Stadt Maus  
na / vnweit vom Closter des Heil. Franz  
cisci/ bey einem schönen lautern Brunnen/  
ein köstliche großen Pallas/ im hellen Brand  
stücken/ der vnmöglich zu erröthen/ gesehen?  
Witame / daß du das ganze köstliche Ge  
bäude in lauter Flammen/ die zu allen Fen  
stern vnd Klüfften aufschlugen / eins brin  
nens gesehen habest/ vnd nichts als ein einzi  
ges kleines Kämmerlein noch vnverschret  
(in deme ein Mann in Francisci Kleidung  
zum dritten mahl durchs Fenster hinauß  
inspringen / sich vnderstuende / doch all  
zeit wegen des gefährlichen Sprungs hin  
derlich gehalten / vnd auffgeschreyen /  
Francisce / Francisce / Francisce) verblieben  
ware? Solches war zu seyn du schon längst  
bekennet/ vnd eben darauß erkennst hast/ daß  
kein besserer Weg seyn werde/ dein Seel vom  
Feur der Welt / des Fleisches vnd des  
Teuffels zu erröthen / als wann du dich in  
den Borsfälligen Orden des Heiligen Sera

phischen Vatters Francisci begeben wür  
dest.

15. Dir hat rühmblich nachgefolgt  
im gemelten Orden / die Seltsige Johanna  
von dem Creutz ( von der im vorgehenden  
Capitel geredt worden ) welche H. Jung  
fraw/durch Fürbit vnd Anhaltung der glori  
würdigen Mutter Gottes ( die von ihrem  
allerliebsten Sohn erlangt hat / daß das  
Gortshaus zum Creutz / so bey der Stadt  
Cubas in Hispanien gelegen/ ihr zu Ehren  
geweycht ware / widerumb auffläme ) im  
tausend / vierhundert / ein vnd achtzigsten  
Jahr auff die Welt kommen: ware ein na  
türliche Vnderthanin der Himmelskönigin/  
weil sie zu Hazana/ vnser Frawen von Tole  
do zugehörig/ geböhren worden: sienge schon  
in der Wiegen an/ wie der H. Nicolans/zu  
fasten/ also daß/ weil sie droy Täg lang kein  
einige Milch / weder saugen noch trincken  
wöllen / man vermeynte / sie wurde sterben  
müssen: ihr Mutter aber ein frommes an  
dächtiges Weib/verlobte sie zu vnser Frawen  
beym Creutz; darauß Johanna bald die stär  
cke widerumb empfieng / vnd sich erholte  
mit grosser Frewd männlichen: Im vierds  
ten Jahr ihres alters ist sie ein ganzen Tag  
im Geist verzuelt / in ein sehr schönes Driß  
geführt worden / allda ein Anzahl fürneh  
mer Frawen / deren Angesicht vnd Kleider  
gleich den Sonnen Stralen glanzten/ sich  
befanden; vnder denen eine die übrige allen  
an Schönheit übertraffe / darumb sie Jo  
hanna auch vermeynte/ dieselbige wurde die  
Königin des Driß/ vnd über andere seyn:  
Sie sahe zugleich alldort ein grosse Schaar  
von schönen jungen Kindern/ die sich zu ih  
ren gesellen / vnd ansprachen / sie kommt  
wolte / die Königin/ die sie gesehen habe/ die  
Mutter Gottes zu begrüßen. Weil aber  
Johanna vnwissend/ wie diese Königin zube  
grüß

M

grüß

(a) Apud Surinm 2. May.

grüßen/ sich entschuldigte; haben die junge Kinder das Ave Maria allein / zubetten begehrt: hat solches mit gebognen Knien zum anderen mahl vor der H. Mutter Gottes verricht; darauff der H. Schutz-Engel zu ihr kommen/der / nach dem sie von ihme in wilen Gottseligen heylsamben Lehren vnderwisen / sie widerumb in ihr Groß-Mutter Haus geführt hat/ allwo sie widerumb zu ihr selbst kommen ist: Mehr hat sie an Tugenden/ als im Alter zugenommen; auß täglicher Casteyung ihres Leibs/ auß ihrer Zucht vnd Ehrbarkeit/ einzognem Leben / Wandel vnd Tugenden/ware wol abzunehmen/ daß Gott vnd sein liebe Mutter sie sonderbar in ihren Gnaden befohlen hätten. Neben vilen andern Gnaden ware auch/ daß sie in ihres Dhems oder Vetterns Haus/gleich den ersten Tag/ an deme sie noch ganz jung dahin kommen / in einer Kammer einen schönen Brunnen / gleich neben einem Marias Bild / gesehen hat: es waren neben dem Brunnen zween Seraphin/ die mit grossen Krügen stehes Wasser schöpfren / doch als bald widerumb außschütteren / Johanna aber nit wissen kundre / wohin das Wasser käme: sie hat diß Gesicht öffter gesehen / wann sie in dise Kammer hinein gangen; dahin sie offft / theils wegen des Wunder Dings/ so sie stehes allort sahe; theils auch wegen der Freundlichkeit der Englen / die sie mit frölichem freudigen Angesicht anschaweten / vnd sich mit ihr erfreuen thäten/ sich begabe: vnd obwol Johanna selbiger Zeit das Geheimnuß dieses Brunnens noch nit verstande; weil es erst nach etlichen Jahren ihr außgelegt worden; hat sie doch damalen verstanden/ daß nemblich das Wasser/ so die Seraphin außgeschütret/ anders nichts bedent habe/ als die Gnaden Gottes / die von ihnen ohne vnderlaß über ihr Seeck gossen wurden: Je älter sie worden/ je

größere Begird hatte sie zu einem heyligen Ordens-Stand; hat auch vmb selbigen die Königin der Himmlen immerdar gebetten: damit aber Johanna ihr gutes Vorhaben ins Werck richten köndte (wie geschehen) hat ihr die H. Jungfraw im vierzehenden Jahr ihres Alters eingeben/sich in Knaben-Kleider zu verkleiden (damit sie von niemand erkannt wurde) darvon zu ziehen/ vnd von den Ihrigen sich abzuschneiden. Alhie erkenne man die grosse Sorg der H. Mutter Gottes für Johanna in diser Zeit mit so grosser Ingelegenheit vnd Widerwärtigkeit vnderstandner Hindanxeylung; dann nach deme Johanna ein Zeilang gewandert/ hat sie ein solchen Mangel an der Nahrung gehabt / daß sie Schwachheit halber gleichsamb todt gelegen: Aber Maria die sorgfältige Jungfraw hat sie durch ihren Schutz-Engel widerumb gelabt/ vnd ihr die Kräfte geben/ daß sie ihr vorhabende Kneis hat vollenden können: sie hat auch einem jungen Edelmann/der sich in ihr verliebt/ vnd zu ihr ihren nachgehet/ das Gesicht genommen/ daß er sie niemalen finden können/ obwol er neben für durchreysie: wie endlich Johanna zum Closter kommen/ ist sie auß ihre Knye vor vnser Frawen Bild/ daß man auß den heutiggen Tag noch ob der grossen Pforten des Closters sehen soll/ nidergefallen/ hat ihr allergnädigste Mutter ganz demüthig gebeten/ ihr zobelieben/ das ienige/ so sie allbereit angefangen / vollkommlich ins Werck zu bringen vnd zu vollenden: es hat ihr die gloriwürdige Mutter darauff geantwortet / sie wäre willkommen/ vnd wol angelangt/ sonderlich/ weil der Willen Gottes sie dahin gesandt vnd abgeordnet habe / damit sie diesem Gotteshaus widerumb außhelffen/ vnd in ein bessern Stand richten köndte/ sie werde andern vor/ sie aber ihr mit sonderbarer Lust vnd Sorg beystehen: ist also eingetreten/ vnd

was ihr versprochen/ fleissig erfolgt. Ihr Vater vnd Verwandten/ sambt dem Edelmann/ der ein eheliche Lieb zu ihr suchte/ vnderstündt/ sie von ihrer Gottseligen Leben abwendig zu machen; ware aber das Herr Johann von der H. Mutter Gottes also gestärkt/ daß sie allen Versuchung vnd listigkeiten des allgemeynen Feinds Mannlichen Widerstand gethan/ vnd entgangen. Solte ich alle Sorg vnd Hülf/ welche die glorwürdige Jungfrau diser H. Tochter geleist/ wie auch ihre Tugenden/ in welchen sie von Tag zu Tag im Closterleben zugenommen/ absönderlich beschreiben/ wäre solches wider mein erstes Vorhaben/ ein jeder mag selbiges in ihrem Leben selbst lesen/ vnd sich darüber verwundern.

16. Der H. Albertus vnd Selige Andreas/ beyde ein Ziehr vnd Ehr des Carmeliter Ordens/ seynd beyde auch/ ehe sie in Mutterleib empfangen/ von der H. Mutter Gottes in die Zahl der Ihrigen aufgenommen worden: was vom einen/ kan auch vom andern gesagt werden. Andreæ Eltern haben sechs vnd zwanzig Jahr mit einander im Ehestand gelebt/ vnd dise Zeit niemalen einige Frucht bekommen können; Derohalben haben sie ein Gelübde zu der glorwürdigen Jungfrauen gethan/ vnd versprochen/ daß/ wann sie durch ihr Fürbitte ein Sohn bekommen möchten/ sie ihn zu keinem andern Vorhaben auffziehen wolten/ als ihn im Carmeliter Orden/ als der sonderbar der H. Mutter Gottes vermeynt/ ihr zu Ehren auffzupffern. Ihr Gebett hat gesuchret; haben ein Sohn bekommen/ welchen sie so Gottselig auffgezogen/ daß er eizet auf den fürnehmsten Dienern der glorwürdigen Jungfrauen worden; er hat vil Wunderwerck Lebenszeiten/ vnd nach seinem

Tode gethan/ vnd endtlich sein Seel seiner allerliebsten Mutter/ die er zweymal/ gleich vor seinem Absterben demüthig angeruffen/ auff den sibenden Tag Augusti des 1292. Jahrs übergeben. (a)

17. Wie wunderbarlich ist nit die Versprechung/ welche der H. Brigitta (b) geschehen? dann als sie auff ein Zeit in grossen Sorgen stunde/ wie sie den Orden vnseres Heylands vnd Seligmachers/ welchen sie auß seinem/ vnd seiner H. Mutter sonderbarem Befelch außgerichte vnd auffgerichte hatte/ übersich bringen/ öffnen vnd erweitern köndte/ hat ihr die glorwürdige Jungfrau zugesprochen/ vnd gesagt/ sie soll ohne Sorg seyn; dann ihr allerliebster Sohn Jesus Christus/ der ihr zu Ehren disen Orden auffgerichte/ werde tausend für einen finden; werde auch nit ermanglen/ ihr diejenige zu zuschicken/ die er die taugetlichste werde erkennen/ sein Ehr vnd ihr Heyl alldort zu fördern.

18. Im tausend/ drehhundert/ acht vnd sechzigsten Jahr/ ist die H. Paula/ Camaldunser Ordens (c) in der Statt Florenz gestorben: Sie hatte sich von Jugend auff dem Dienst Gottes des Allmächtigen vnd seiner übergebenedeyten Mutter so eyffertig ergeben/ daß/ so klein sie immer ware/ niemalen ihr Gebett vnderliesse; sie hatte in ihrem Schlawffkammerlein ein Bild von vnserer Frauen/ welches das kleine Kindlein Jesus säugte; von deme sie gleichsam niemalen ihre Augen wendete. Ab diser Andacht name der eingebohrne Sohn Gottes vnd sein H. Mutter ein solches Wolgefallen/ daß beyde auff ein Zeit ihr erschienen/ vnd sie mit sonderbarer Lieblichkeit vnd himmlischen Freyden erfüllte haben; in deme die glorwürdige Mutter der liebe/ ihren ihr Kindlein

M ij auff  
Revel. extravag. cap. 19. (c) August. Fesulani in eius Vita.

(a) Surius in eius Vita mense August. (b) Revel. extravag. cap. 19. (c) August. Fesulani in eius Vita.

auff den Arm gelegt / vnd das Kindlein  
Paula einen lieblichen Kuß geben hatte ;  
weil aber das Kindlein sein Mündlein noch  
von Mütterlicher Milch voll hatte / gnteste  
Paula auch ein grossen Theil darvon / dar-  
durch sie vermeynte / vor Süßigkeit vnd  
Freyden zu versinken : nach welchem Ma-  
ria ihr anbefohlen / sich zu dem nächstgeleg-  
nen Closter / von den Englen genennt / zu-  
begeben / alldort werde sie ihren Diener den  
Gottseligen Sylvester finden / der ihren den  
rechten Weg weisen werde / zur ewigen Sel-  
ligkeit zukommen. Ist von ihme alsobald in  
ein Frauen Closter seines Ordens einbe-  
schlossen worden.

19. Als ich im ersten Tractat (a) vom  
seligen Philippo von Venicy geredt / hab ich  
mit Fleiß den Verlauff seines Veruffs zu be-  
schreiben (b) bis an dieses Driß auffgeschos-  
ben ; damit ich ihn zur fürtrefflichen Ges-  
ellschaft der jenigen setzen könne / denen die  
H. Mutter Gottes auß sonderbaren Gna-  
den zum Geistlichen Stand vnd Leben ge-  
hoffen hat. Etliche nennen ihn Philippum  
von Eudert / einer Statt in Marca Ancona,  
die so wol wegen der Bearäbnuß dieses Heil-  
Manns / als grossen Miracklen / die er all-  
dortenthut / sehr berühmte ist. Sonst ware  
dieser Philippus auß der Statt Florens / vom  
Adelichen Geschlecht / Venicy gebürtig ; er  
hat zu Paris vnd Padua gestudiert ; als er  
sich bereits in der Arzney-Kunst brauchen  
kuffte ; ist er im dreißigsten Jahr seines Al-  
ters von Gott zu seinen Diensten / wie ich  
zu erzehlen vorhabens / wunderbarlich bernessen  
worden. Er begab sich auß einen Tag in  
der Decav nach der Auferstehung vnser  
Heylands vnd Seltigmachers in die Kirchen  
der verkündigung Maria bey Florens / dem H.  
Ampt der Mess beyzuwohne / hörte vom Prie-  
ster diese Wort der Epistel selbigen Tags lesen.

(Philippe / setze dich auß diesen Wagen) dar-  
rauff er gehling am ganz n Leib anstiege zu  
stern (gleichwie auch vilen andern geschä-  
hen / über die Gort seinen heiligen Geist auß-  
gossen hat) wurde zugleich im Geist verwickelt  
vnd in ein Driß aetragen / daß voller Stei-  
cken / Steinen / Dörnen / Schlangen vnd  
Nattern ware ; hörte dafelbst abermalen-  
rige Wort (Philippe / setze dich auß diesen  
Wagen) Weil er aber nit wußte / was diese  
Wort bedenten wolten / hefte er seine Augen  
gegen dem Himmel auß / vnd sahe alsbald  
einen Triumph-Wagen / oben zu / ganz offnen  
auff vier Rädern / alles von Gold ; Der  
Wagen wurde von einem Löwen / vnd von  
einem Schäflein / das weißer als der Schnee  
war / gezogen ; vmb den Wagen herum-  
fluge ein weiße Tauben ; innerhalb des  
Triumph-Wagens saße die übergebende  
Mutter Gottes / mit einem schwarzen Kleid  
in ihrer Hand / vnd bedeckte mit ihrem Kö-  
niglichen Mantel / alles / was vmb sie herum  
ware ; Philippus sahe diesem allem mit höch-  
sten Freyden vnd größtem Lust ein ganzen  
Tag lang zu / wie wol ihn bedunckete / im ersten  
Augenblick vom Sigrist erweckt / vnd herum  
zugehen ermahnt zusehn : Gort weise / mit  
was Schmerzen vnd Herzenleyd er von dan-  
nen gewichen / mit was sonderbaren Be-  
den er widerumb zu diesem lieblichen Driß  
vnd Schawspil zukommen gewünßet habe.  
Nach etlich Tagen hat er die Gnad von Gott  
gehabe / abermalen dieses Gesichte zusehn ; da  
hat die glorwürdige Jungfrau ganz ver-  
ständlich zu ihme gesagt / Philippe / ergebe  
dich in die Gesellschaft der jenigen / deren  
Ehr ist / meine Diener zuseyn. Philippus  
verstuende wol / was die H. Jungfrau mit  
diesen Worten anderten wolte : darumb er  
gleich folgenden Tags sich zum Closter der  
Serviten begeben / vnd mit dem fürgelegten

(a) Cap. 13. §. 7. (b) Ex Michael. Serviti Chronico servorum.

S. 5.

**Was für sonderbare Gnaden Maria die Mutter Gottes den Vätern von der Societät Jesu in ihrer Berufung gethan habe.**

I.

**E**s will mein Schuldigkeit allerdings erfordern/das ich alhie meiner Ordensanossen nit vergesse; vnd zu grösserem ihrem Trost auch auffweise vnd zeige; das die allgemeine Mutter aller Geistlichen Ordens-Leuten / die geringste Gesellschaft vnd Societät ihres allerliebsten Sohns auch nit verachte / sonder dieselbige gleich Anfangs nit anderst als einen schönen fruchtbaren Baumgarten mit guten löblichen Zweigen vnd Pflansen besetzt vnd geziert habe / die nachgehends durch die ganze Welt/mittels ihrer sonderbaren Gnaden einfließ / erwachsen / vnd sich erstreckt haben. Unsern H. Stifter Ignacium / vnd seine neun erste Gefellen diß Ordens zu geschweigen (weil schon in einem andern Orth (a) von ihnen geredt worden / bey deme es auch sein verbleiben haben solle) muß ich zur Gedächtnis führen / das diese löbliche Gesellschaft vnd Societät ihren Anfang im Jahr 1534. auff den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Maria der H. Mutter Gottes / in ihrer Kirchen in der Vorstatt Montis Martyrum, zu Paris genommen / vnd nachgehends zu Rom in der Kirchen vnser Frauen de la Strada genannt (welche die erste Kirch ware / die diß ersten Gesellschaft ihren Gottesdienst darinn zu verrichten / zugevnet ware) vollendetlich in das Werck gericht sene worden. Wöllen also von eilichen anderen / die auff

M. iij.

dise

lig Closters zurecht begehrt: es ware das malen ein Goetzeliger Mann/der das Closter regierte/Bonifaz mit Name/welcher Phtisippo alsbald das Zeichen seiner wunderbaren Veruffung aufgelegt / das die Dorn/Stein vnd Strick / sambe den vergiftten Schlangen/die Welt bedentieren; der Wagen sene der Geistliche Seruiter = Orden / walgemelter Orden gleichsam der Triumphwagen der glorwürdigen Jungfrawen sene; das er den Wagen ganz Guldin gesehen; sene solches auß disen Ursachen / theils wegen der innbrünstigen Liebe/die in diesem Orden sonderbar erhalten werde; theils auch/walgemelter Orden der Königin der Himmelen/die vns vilmehr alle andere Creaturen übertriffet als das Gold alle andere Metallen verpflucht vnd geheiligt sene; die vier Räder sene die vier sarnehmste Tugenden/in welchen alle Vollkommenheit des Geistlichen Ordens leben/begriffen; Durch den Löwen/solle er die stärke verstehen/die ihm höchlich vonnöthen sene/damit er alle im Dienst Gottes fürfallende Widerwertigkeiten vnd Veschwerden überwindt könne; das Schaflein bedeute die Demuth; die Tauben die Einsalt; vnd der schwarze Mantel die Beschleidung / welche der Seruiter = Orden pflegen anzutragen: Nach dem diser Goetzelige Vater Philippo diße Auflegung geben/hat er ihn in den Orden aufgenommen/vnd ihm vorgefagt/er werde mit Zeit der Heil. Jungfrawen Apostel werden/wie dann auch geschehen ist.



(a) Tract. 2. cap. 22. §. 7.

dise erste Väter gefolgt / anjeho Meldung thun.

2. Der mir gleich anfangs begegnet/ist der Selige Stanislaus Kostka / den man den Engel vnser Societät/vnd ein wahres Kind Mariae recht vnd billich tauffen vnd nennen kan: er ware in Polen gebürtig / von einem auß den fürnehmsten Geschlechtern (a) von deme vil Palatinen/vil Prelaten/vil Obriste vnd dappere Hauptleuth herkommen seynd. Da er das dreyzehende Jahr erreichte / ist er nacher Wien in Oesterreich zum studieren geschickt worden / hat alldort in Studium sehr wol zugenommen / ware doch sein fürnehmstes Vorhaben vnd größter Lust / vnser Frauen zu Ehren ihren Rosenfranz zu betten / oder ihren selliche Reimen auff Latein / oder andere Sachen zumachen / die er vermeynte / ihr annehmlich zuseyn. Weil er sich also / so wol dem studieren / als der Andacht ergabe / ist er von einer schweren Kranckheit überfallen worden / die man köndte sagen / ihme mit Fleiß auß bedachtem Muth von der H. Jungfrauen zugesandt wäre worden / damit sie ihme desto süßlicher ihr liebe / die sie gegen ihme hatte / bezeugen vnd erzeigen köndte; dann sie gleich im Anfang seiner Kranckheit anstatt gemacht / daß er von der H. Jungfrau vnd Märterin Barbara / deren er sonderlich mit Andacht zugehan / von einer grossen Schaar H. Engelen begleytet / besucht wurde; welche ihme den allerheiligsten Fronleichnam JEESU Christi zu genießten / gebracht hatte; Bald darnach ist die H. Mutter Gottes selbst in sygner Person ihme erschienen / vnd hat ihme alle liebe vnd Freundlichkeit erzeigt: Neben andern hat sie ihme ihre allerliebsten Sohn / welchen sie auff ihren Armen getragen / auff sein Bethlein gleich neben ihme gelegt / ab deme der trancke Stanislaus einen gro-

sen Trost / vnd ein vnaußsprechliche Freud empfangen hat: wie sie aber von ihme widerumb abscheiden wolte / hat sie ihme zu verstehen geben / daß ihr endlicher Will wäre / daß er sich in die Societät ihres allerliebsten Sohns begeben solte. Es hat aber der Selige Stanislaus vil Widerwärtigkeiten angetroffen / ehe er solches habe in das Welt bringen können; vnder andern Vngelagheiten vnd Beschwerden / die ihme begegnet ware / daß er mehr als dreyhundert Meil Wegs zu Fuß gehen müßte / dessen er vor diesem nicht gewohnt ware; es hat aber die liebe gegen der Mutter Gottes / die in seinem Herzen brumme / ihme alles / was schwer / gangring gemacht: da er in die Societät ist angenommen worden / hat man gleich auß seinem Gespräch vnd Beberden können abnehmen / auß wessen Anordnung er dahin kommen wäre; er ist in zehen Monaten / die er in der Societät gelebt / so weit kommen / daß einem andern / so eyfferig er immer seyn / in vilen Jahren dahin zukommen / schwerlich möglich wäre.

3. Auff disen folget gleich der Selige Iulius von Gonzaga, welcher des Margrafen von Chastillions (a) des Heiligen Römischen Reichs Fürsten erstgebohrner Sohn gewesen: vnd ob er gleichwol fürnehm von seinem Herkommen / ware er doch vil fürnehmer von seinen fürrefflichen vnd sonderbaren Tugenden: er hat gleich von seiner Geburt an der gloriwürdigen Mutter Gottes zugehört: dann da sein Mutter mit ihme schwanger ware / ist sie in solche Kranckheit gefallen / daß alle Arzte vermeynten / es würde so wol die Mutter / als die Frucht müssen das leben lassen; jedoch / weil die Mutter ein Gelübd zu der Königin der Himmlen gethan / ist sie alsbald von der Frucht erlediget vnd mit diesem ihrem Sohn erfreuet worden. Es

(a) In eius Vita. (b) In eius Vita.

Es hat aber diser Gottselige Alonfius in kur-  
gem zu erkennen geben/ was er für grosse Lie-  
be zur Heil. Jungfrauen seiner gnädigen  
Mutter erage: dann so oft er von ihren ge-  
redet/ oder von ihren reden gehört/ ist als bald  
sein Herz mit lieblicher Süßigkeit erfüllt wor-  
den. Da er in das zehende Jahr seines Al-  
ters kommen; damit er seiner gnadenreichen  
Mutter desto gleicher vnd angenehmer wür-  
de/ hat er ihren die ewige Keinigkeit vor dem  
Bild der Verkündigung zu Florenz mit ei-  
nem Gelübde versprochen vnd versohr. In  
dem fünfzehenden Jahr seines Alters hat er  
ernülich vnd reifflich seinen Sachen ange-  
sungen nachzujinnen/ vnd einem Stand für  
sein Leben nachzudencken: in deme er der  
Seligkeit köndte vnd möchte versichert seyn:  
In derselbigen Zeit befand er sich zu Hof bey  
König Philippo dem Andern zu Madrid in  
Spanien: aber er thate alldort fleißiger dem  
Allmächtigen GOTT/ als dem König auff-  
warten/ vnd dienen: Eiltche Tag vor der  
glorwürdigen Himmelfahrt Maria hat er  
sich fürgenommen/ sein gewöhnliches Ge-  
bet zu doppelten/ wie auch die trewe Fürbit der  
H. Jungfrauen/ vnd aller seiner heiligen  
Paronen ganz andächtig anzuruffen/ damit  
er den Willen GOTTES in Erwählung eines  
Standes wissen vnd erfahren möchte: Auff  
den Tag der glorwürdigen Himmelfahrt Ma-  
ria (welches in dem fünfzehenhundert vnd  
zwey vnd achtzigsten Jahr gewesen) hat er  
sich mit einem sonderbaren Cyffer vnd An-  
dacht zu der H. Communion zubereit; vnd  
nach deme er den allerheiligsten Fronleich-  
namb Jesu Christi vnseres Heylands vnd  
Schlammachers empfangen/ hat er sich ganz  
voller Liebe vnd Verrewohlichkeit zu dem All-  
mächtigen GOTT gewendt/ vnd ihne aller-  
demüthigst gebeten/ daß er ihne durch die  
Gnadenreiche Fürbit seiner allerliebsten

Mutter belieben wölle / ihme den Weg zu  
weisen vnd zu offenbaren/ in welchem ihme  
gefallt/ daß er fürterhin in seinem Leben ihm  
diene: darauff hörte er ganz verständlich ein  
Stimm in seinem Herzen / die ihme sagte /  
daß er sich in die Societät Jesu begeben sol-  
te: er hat ihme dise Stimm nit anderst las-  
sen angelegen seyn / als wann sie von dem  
Himmel herab kommen wäre/ wie es danit  
an ihme selbst auch also ware: nach dem er  
in die Societät eingetretten/ also Gottes Bes-  
fehl genug gethan / vnd seines Begehrens  
erfreut worden; hat er in kurzer Zeit vil an-  
dere an Tugenden übertruffen: ist endtlich  
zur ewigen Freud vnd Seligkeit betreffen  
worden.

4. Johannes Nunnius (welcher wegen  
seiner sonderbaren Tugenden vnd Verdien-  
sten zu einem Patriarchen in Ethiopien er-  
wöhlt worden/ vnd nochmalen in der Statt  
Goa in India in GOTT verschieden) ist der  
Societät Jesu von der glorwürdigen Mut-  
ter GOTTES für ein Geistliche Gaab zuge-  
schickt vnd verehrt worden: er hat sich in die  
Societät (a) vier Jahr/ nach deme sie von  
dem Päpstlichen Stul bestättiget worden/  
begeben/ gleich nach dem Petrus Faber/ des  
H. Ignatii erster Gesell/ in Portugall an-  
kommen ist: ehe er in die Societät eingetre-  
ten/ ware er ein Abbt in einer Abben/ sechs  
Meil Wegs von der Statt Bracara in Portu-  
gall gelegen; alldort führte er ein so Gott-  
seliges Leben / daß man ihn gemeinlich  
den Heil. Abbt pflegte zunammen: er hatte den  
meisten Theil seiner Zeit in GÖttlichen Bes-  
trachtungen vnd Casteyung des Leibs zuge-  
bracht: den einen Theil des Tags verzehret:  
er im Gebert; den übrigen wendete er an im  
Beicht hören vnd Darreichung der H. Sa-  
cramenten: er war in ablesung Geistlicher  
Bücher/ vnd dergleichen andächtigen übun-  
gen

(a) Hist. Societ. part. 1. ann. 5. num. 138.

gen / in welchen er die Ruhe seines Gewissen  
 there suchen / sehr embsig vnd vertiefft: G D t  
 aber hat ihme diese Ruhe vmb etwas entzogen;  
 ihn dardurch in ein wahre Vollkommenheit  
 einzubringen: zu welchem End er seines eyn-  
 gen Bruders Melchioris Nunnij Wiltchiff  
 gebraucht: Dann diser hatte sich vor etwas  
 wenig Zeiten davor in die Societät begeben /  
 hatte beyneben kein grössere Begird / als  
 daß er seine Bruder / den Abbe / in einem gleich-  
 förmigen Stand sehen kundte / damit er  
 auch seiner Glückseligkeit möchre theilhaftig  
 werden. Inmittlest ware der Abbe zimlich  
 vnruhig in seinem Sinn vnnnd Gedanken /  
 also daß er ihme fürgenomimen / etlich Mes-  
 andächtig zulesen / damit er erkennen vnd ver-  
 nehmen köndte / zu was Stand vnnnd Leben  
 Gott ihn beruffen wolte. Da er auff ein Zeit  
 schluffe / hat es ihn bedunckt / als wann er  
 einem Priester / den er sonst niemalen ge-  
 sehen hatte / in dem Ambr der H. Mess für ei-  
 nen Diaconum dienete; vnd da die Zeit kom-  
 men / daß er diesem Priester das Pacem solte  
 fürreichen / habe er sich zu der rechten Seyten  
 des Priesters / wie es bräuchlich / gestellt; der  
 Priester aber habe ihme ein Zeichen geben /  
 daß er auff die lincke Seyten hinüber gien-  
 ge / deme zu gehorsamben / er sich beschwert  
 habe: Weil nun er also dem Priester in dis-  
 sem zu folgen sich widrige / ist er darab er-  
 wacht; vnd hat alsbald nachgedenckt / was  
 für ein Scheimbuss vnder diesem seinem  
 Traumb möchre verborgen seyn / der ihme  
 doch erst ein lange Zeit darnach aufgelezt  
 worden: hier zwischen / je mehr er ihäre  
 betten / je mehr Vnruhe empfunde er bey  
 ihme / bis er endtlich die Vnruhestimme  
 seines vnruhigen Herzens zu stillen / den  
 Anker seiner Hoffnung (welches das beste  
 vnd heylsamste Mittel ware) auff die Glor-  
 würdige Mutter Gottes geworffen hat: er  
 hat sie treulich vmb Hilff vnd Beystand an-

geruffen / vnd damit sie ihme desto reichlicher  
 ihre Gnaden ertheilen ihäre / hat er ihnen zu  
 Ehren ein gewisse Anzahl der H. Messen zu  
 lesen versprochen: Auff diese Versprechung  
 ist die H. Jungfraw / mit sambr dem Prie-  
 ster / den er zuvor im Schlass gesehen hatte /  
 alsbald ihme erschienen / vnd befohlen / er  
 zu diesem Priester nachher Conimbria gehn  
 er werde ihn alldort finden / solle auch all-  
 dem jenigen / was er ihme befohlen werde /  
 flüssig nachkommen. Also hat der Abbe sich  
 verkleidet / ein armes Weiler Kleid ange-  
 zogen / ist nachher Conimbria verreyht / hat all-  
 dem Ehrwürdigen Pater Haber ange-  
 kündigt / vnd gleich erkennt / daß dis eben des-  
 selbe Priester wäre / den er zwey vnder-  
 schiedliche mal im Schlass gesehen habe: Pater Ha-  
 ber hat ihn vierzig Tag nach einander zu  
 Geistlichen üebungen vnd Exercitien ob-  
 ligen verbunden / vnd ihme darmit ver-  
 bindlich zu verstehen geben / daß / ob er gleich  
 sein Friden vnd Ruhe auff der rechten Sey-  
 ten der himmlischen Betrachtungen / vnd in  
 einem / von der Welt vnd allen Menschen ab-  
 gesönderen Leben / habe suchen wollen: so  
 be doch G D z der Allmächtige (deme die  
 Aufrichtigkeit seines guren Willens nicht  
 verborgen gewesen) ihme die wahre Ruh  
 seiner Seel in diesen Geistlichen 40. Tag  
 lang verrichten üebungen / zeigen wöllen: so  
 künfftig werde er dergleichen Vnruhe / wie  
 er zuvor gehabt / nit mehr empfinden / son-  
 der er müsse sich fürterhin gegen der lincken Sey-  
 ten der Mühe vnd Arbeit begeben / seinen eyn-  
 gen Willen vnder eines andern Befelch  
 chen / die Armuth vnd Zoch Christi vnnnd  
 gen / er müsse nit mehr seiner selbst seyn / son-  
 der sich ganz freywillig eman jeden vnder-  
 werffen / sein Eyffer vnd Andacht müsse nit  
 allein in einem Kloster / oder in einem ein-  
 gen Flecken seyn / sondern er werde sein Willen  
 len dem H. Geist übergeben / damit er desto  
 selbigen

Wenigen führe vnd leyre/ wo die Fürderung der Ehren Gottes zum meisten erfordern werde. Es hätte der Gottselige Johannes gleich zur selbstigen Zeit sich in die Societät einschreiben lassen/ wann der Pater ihn hätte wollen auff vnd annehmen; der aber rathsamer befunden/ ihme Zeit vnd Weil zugeschen/ sich besser darüber zu bedencken/ vnd zu entschließen; jedoch hat er sich nit lang gesaumbt/ sonder ist in wenig Tagen widerumb zu ihme kommen/ damit er Christo in der Societät nachfolgen köndte; er hat auch etliche Jahr in derselbigen mit solcher großer Mühe vnd Arbeit/ mit solcher Vollkommenheit zugebracht/ daß keiner einig Zweifel haben können/ daß diese sein Berufung nit durch sonderbare Fürbitte der übergebenen dessen Mutter Gottes von Gott also angeordnet worden seye.

1. Es hat vorgemelter Pater Petrus Jaber gleich vmb dieselbige Zeit/ noch ein anderen Johannem Nugnez (a) oder Nunnum/ vom Adlichen vnd fürnehmen Geschlecht der Gysmannen gebürtig/ in der Statt Löwen vort dem Allmächtigen zugesührt/ vnd in sein Dienst gebracht; doch nit ohne Hilff der gl. v. würdigen Jungfrauen; dann da gemelter Johannes in schweren Gedanken ware/ was er für ein Stand/ zu Versicherung seiner Seel Seligkeit wolte außwählen; ist die H. Jungfrau/ in Gesellschaft daß Pater Petri Fabri vnd Francisci Serada/ so ein trefflicher Prediger ware/ ihme erschienen/ vnd hat ihme auff solche Weiß angeredt: hast du wol das Herz vnd lust meinem Sohn in größter Arbeit vnd äußerster Gefahren zu dienen? darauff Johannes ihr redlich antwortet: er habe sich darzu entschlossen: auff welches die H. Jungfrau gesagt: folge dann disen zween. Ein zeitlang/ nach deme

dieses geschehen/ haben sich beide Väter Jaber vnd Serada an einem Ort befunden/ in welchem Johannes auch ware: den Pater Jaber mit gleichen Worten/ wie zuvor die H. Jungfrau/ angeredt vnd gesagt hat: hast du wol das Herz vnd lust meinem Sohn in größter Arbeit vnd Gefahren zu dienen? Solches ware Johanni ein kräftige Anmahnung/ in sich selbst zugehen/ vnd zgedencken/ daß die gloriwürdige Jungfrau ihme auß keiner andern Brsach diese zween Väter gezeigt habe/ als darumb/ damit er ihnen nachfolge/ vnd sich in die Societät begeben solte/ wie er dann auch alsbald gethan hat.

6. Wir können allhie noch ein andere Bitt diser vorgemelten Vätern Petri Jabri vnd Serada/ vnd auch noch ein andere Prob der Gutherzigkeit der H. Mutter Gottes/ vnd ihrer gnadenreichen Sorgfältigkeit gegen der Societät ihres allerliebsten Sohns herfürweisen (b) Es ware einer/ Cornelius Viscaventius mit Namen/ auß der Statt Maline/ in Brabant gebürtig: diser/ nach dem er seine Studien zu Löwen vollendet/ hat er sich mit allem Ernst seinen Nebenmenschen zur Tugend vnd Gottseligen Wercken zu ermahnen/ beflissen: Es pflegte Cornelius schon von langem her Gott zubitten/ daß er ihme wolte Gnad vnd Hilff erzeigen/ damit er seiner Kirchen desto mehr dienen köndte: da ist er von einem seiner Freunden/ durch Schreiben ersucht worden/ mit ihme nach Löwen zu verreyßen/ all dort Pater Serada Predigen anzuhören: Cornelius hat/ so bald seines Freunds Brieff nit empfangen/ daß er nicht gleich gedacht habe/ diß werde das Werck der Versprechung sein/ die der Allmächtige Gott in geheim ihme in sein Herz geben habe/ daß er ihme nemblich Hilff vnd Beystand zusenden wölle. Daß aber

(a) *Godignus in vita superioris Ioannis Nunny Barresij Patriarcha.* (b) *Histor. Societ. parti. 1.*

deme also seye / können wir auß folgendem abnehmen : dann als Cornelius angefangen den Pater Strada zu Löven zusuchen / hat die H. Mutter Gottes / die zum ersten dahin Ihne gewissen / sich selbst gewürdiget / ihme das Haus des Patris zuzeigen : Nach dem Cornelius sich ein Zeitlang mit Pater Strada vnderredt / auch etliche Tag lang nach einander in Geistlichen Exercitien vnd Übungen zugebracht; hat er endlichen in der H. M. ein Gelübdt gethan / sich in die Societät zu begeben; wie er dann solches / so bald Pater Faber all dort angelangt / in das Werk gestellt : vnd dieweil Pater Faber die wunderbare Anordnung Gottes in der Berufung des Cornelij gemerckt vnd gesehen / hat er ihn in allen Übungen des Christlichen Lebens wol probiert vnd vnderwisen / damit er nachgehends allen Beschwerden vnd Widerwärtigkeiten / die ihme begegnen möchten / vorkommen vnd Widerstand thun köndte.

7. Es hat sich wenig Jahr nach diesem auch zugleich durch sonderbare Gnad der glorwürdigen Jungfrauen / Jacobus von Ledesma (a) in die Societät Jesu begeben: diser Mann allbereite von dreißig Jahren seines Alters hatte solche grosse Begirnen vnd Euffer zulernen vnd zu wissen / daß ihne bedunckte / die hohe Schulen zu Alcalá / Paris vnd Löven köndten ihn nit gnugsamb vnderweisen vnd lehren : er hat in allen Orten gesucht / wo er etwan einen finden köndte / der ihme etwas neues vnd sonderbares zeigete / vnd lehren thäte; aber der allmächtige Gott hat ihme einen Meister von einer höhern fürnehmern Geschicklichkeit zugeschickt / als er zuvor gesucht vnd zulernen begehrt hatte: dann da er in größten Aengsten stunde / auch sich nit köndte entschlossen / wie er sein Leben anstellen wolte / hat er endlich sein Herz dem Pater Ribadineira, der in der Societät ware /

vnd sein vertrawter Freund gewesen ist / geöffnet / vnd ihme zu verstehen geben / wie daß er zwar bey ihme spüren vnd empfinden möge / daß er sich solte in die Societät begeben; es seien aber drey Ding / die ihn sein Vorhaben in das Werk zubringen verhindern: Nemlich / daß er ersorge / daß etliche vnehme Tractaten von der Philosophi vnd Theologi / die er sonst in kurzem wolte lassen aufgehen / wurden vnder schlagen werden / so bald er sich eines andern Gewalt vnderwerfen würde. Für das ander / so fürchte er / er werde nit in einer solchen Keuschheit vnd frommen Leben können leben / wie die auß der Societät / die er bisher erkennt habe / zu leben pflegen. Vnd drittens / so trawe er ihme selbst nit / daß er in der Societät könne beständig verharren. Aber der Pater Faber hat ihme so glücklich alle diese Scrupel vnd Beschwerden weggenommen / daß Jacobus sich in ein anderer Mensch worden: Also entschloß er sich eylends / sich in die Societät zu begeben / vnd macht sich reysert / dem P. Ribadineira, so nacher Rom beiffen worden / nachzufolgen: es hat ihm auch der allmächtige Gott in wehrender seiner Reys / so vil Gnaden erzeigt / daß er nit mehr wußte / wo er wäre: in allen Collegien der Societät da er durchzuge / hat er Männer angetroffen / die ihme auß seine heimlichste Gedanc Antwort geben thäten / ehe er ihnen die selbige geoffenbare hätte: Zu Augspurg in unser Heyland vnd Seligmacher ihme erschienen / vnd hat ihn getröst: Zu Breslau in Lombardi hat die glorwürdige Jungfrau von den H. Magdalena / Jungfrauen vnd Martyrin Catharina vnd Catharina von Senis begleytet / ihme die Keuschheit vnd Bestandhaftigkeit / vmb welche er in Sorgen stunde / versprochen; ihn auch über die vnsicheret / daß sie ihme vor seinem Absterben

(a) Hist. Societat. part. 2. an. Societ. 28.

derumb erscheinen wölle; dann zur selbst  
am Zeit werde er erst recht die Warheit ihrer  
Verprechung erkennen / vnd die Fürreff-  
lichteit der Gnaden/ die sie ihme anjeko er-  
schiet/ in deme sie ihme die Reinigkeit  
des Leibs vnnnd der Seelen zusage / sehen  
können.

3. Wiewol ich in dem Leben des Gottseli-  
gen Paris Iosephi Anchieux, der Mirackels  
halber sehr berühmt gewesen/ nichts gelesen  
habe daß sich daher schicke; so kan ich doch  
kein Zweifel haben / daß die Glorwürdige  
Jungfraw nit auch die fürnehmste Ursach  
seines Berufs zu der Societät gewesen seye;  
sonderlich/ weil er in seiner Jugend das Ge-  
süß seiner ewigen Jungfrawschaft vor ih-  
rem Altar verlobt vnd versprochen hat/ vnd  
sein lebenslang zu ihr ein solche liebe vnnnd  
Andacht getragen / daß man hätte kön-  
ne sagen/ er lebe allein von ihrentwegen:  
Er hat sich in die Societät in dem tausend  
fünffhundert fünffzigsten Jahr begeben; in  
derselbigen ein so Gottseliges leben geführt/  
auch so vil Wunderding vnd Mirackel ge-  
schien vnd gewürck/ daß man ganze Bücher  
davon beschreiben köndte: Es pflegte Pe-  
trus Ietan/ Bischoff in Brasilia zusagen/  
die Societät Jesu seye ein schöner goldiner  
Ring/ vnd der H. Ioseph seye das köstliche  
Edelgestein darinn: Es hat gemeltes Bi-  
schoffen Vicarius Generalis in der Reichpredig/  
die er bey seiner Begräbnuß gehalten / ihn  
den Apostel in Brasilia genennt: allhie ha-  
ben wir eine von seinen Propheten vnnnd  
Weissagungen/ die ich billicher weiß nit ver-  
schweigen solle: Johannes Fernandus/ ein  
Maurer seines Handwerks/ der sein Weib  
in Portugall hatte/ wolte in vnser Kirchen  
bey vnser Frauen/ d. la Baye genant/ ein  
Glocken im Glocken-Thurn auffhengen;  
Da ist diser Pater zu ihme kommen / ih-  
me gesagt ( Johannes hencke die Glocken

wol an/ dann du wirst der erste von der Ges-  
ellschaft seyn / für welchen man sie läuten  
wird) ein kurze Zeit darnach ist Johannes  
in ein Krankheit gefallen/ vnd inzwischen  
ist der Pater eingeschiff/ jedoch von Wider-  
Winden nach dreysig Tügen seiner Schiff-  
fahre widerumb in das Port getragen wor-  
den / ist alsbald aufgestigen / dem Collegio  
der Societät zugeeylet/ vnd in des Johannes  
Kammer gangen / die gewisse Zeitung/ die  
er vernommen hatte/ daß sein Weib in Por-  
tugall mit Tode abgangen wäre/ ihme er-  
zehlt/ vnd gesagt ( Johannes die glorwürdi-  
ge Jungfraw Maria sandt mich zu dir/ da-  
mit ich dich in vnser Societät aufnemme/  
also vnd in Erkandnuß diser Gnaden/ die  
du jetzt empfangest / wöllest du meiner ein-  
gedenck seyn/ wann du vor diser gnadenrei-  
chen Mutter stehen wirst / welches von jeko  
über acht Tag geschehen wird) wie es dann  
auch geschehen: vnd bey seiner Begräbnuß  
hat man die newe Glocken zu dem ersten mal  
geläutet/ wie der Gottselige Pater Iosephus  
zuvor geweissaget hatte.

7. Wir können zu diesem Apostel auß Bra-  
silia / auch noch den Apostel des Teutsch-  
lands/ vnd den von Monomotapa sehen: der  
erste ist der Gottselige Pater Canisius / wel-  
cher in disen letzten Zeiten so grosse Mühe vnd  
Arbeit angewendt / damit er das Teutsch-  
land von den Irthumben vnd Kekerereyen  
säuberte / vnnnd darvon erhaltete / daß er  
von jedermann der Teutschen Apostel genen-  
net worden; insonderheit aber von denen  
von Freyburg in Sachland / allda sein Leib  
als ein köstlicher Schatz mit größten Ehren  
verehret/ vnd auffbehalten wird. Der für-  
nehme Cardinal Hostius gibet ihme das Lob/  
vnd sagt: Nach dem er das Buch/ so der  
Gottselige Canisius von der allerheiligsten  
Mutter Gottes geschriben/ durchlesen habe/  
daß er nit könne glauben/ daß bishero einer  
N ij

gesung

gefunden seye worden/der besser vnd gelehrter von der Heil. Jungfrawen geschriben habe. Die grosse Andacht/ die er beyneben zu der Königin der Himmlen getragen hat / wird noch auff den heutigen Tag durch die vñfältige Mirackel/ die in Verührung seines Rosenkrantz geschehen / bezeuget; dergestalten/ daß wil er die Gnad vnd die Ehr gehabt hat/ vnder die Zahl der fürnehmsten vnd treuesten Dieneren der H. Mutter Gottes gezeuget zu werden/ so müste ich mir ein Gewissen machen/ wann ich nit glauben wolte/ daß sie auch die fürnehmste Ursache seines Besuffs zu der Societät gewesen seye / insonderheit/ weil es öffentlich am Tag ist/ daß sie ihn in seiner Jugend für ein Werkzeug zu ihrer grösseren Ehr vnd Glory außersücht habe.

10. Ich kan nit weniger vom Gotseligen Patre Conualvo Sylveria sagen/ der die Marter-Cron in dem Königreich Monomotapa, dahin er das H. Evangelium vñnd Wort Gottes getragen/ erlangt hat: ich will von Ihme weitläufftiger in einem andern Orth reden (a) vñd mich für diesmal dessen vergnügen/ daß von ihme in der Histori vñnd Chronick der Societät geschriben wird: daß er nemblich vñmalen mit solchem Euffer vñd Liebe von der Heil. Jungfraw (b) geredt vñd geschriben habe/ daß ein jeder/ der seine Gespräch gehört/ oder seine Schrifften gelesen / zu einer sonderbaren liebe gegen diser gnadenreichen Mutter ist bewegt/ vñd angezündt worden.

11. Es mag ein jeder/ der da will glauben/ was vom Patre Valthasar Alvarez glaubwürdig geschriben wird (c) daß er ein vñausprechliche Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrawen getragen habe; dann ohne Meldung der jenigen Andacht/ die er gegen ihren/ ehe vñd zuvor er in die Societät kom-

men/ gehabt hat; so ist die gründliche Wahrheit/ daß/ weil er im Novitiat gewohn/ kein einiger jemalen vnser Frawen Euff mit ihme gebetter/ oder ihn von den Gnaden vñnd Hochheiten der H. Jungfrawen gebühret reden/ der nit ein grösseren Euffer/ sie zu loben/ bekommen habe; in wehrender Zeit seines Novitiats, ist er von dem bösen Feind so stark mit Versuchungen angefochten worden/ daß er vñmalen nit wußte/ was er thun solte; Vñd da auff ein Zeit der böse Geist ihn so weit gebracht/ daß er nit wußte/ wie er ihme weitem Widerstand thun köndte/ hat er ihme versprochen / ihn nit mehr so stark anzusehen/ so fern er auff seiner Seiten/ auch in einem oder in dem andern vñnd etwas wurde nachlassen/ in sonderheit in der Andacht/ die er diesem Weib (also thät die böse Geist die H. Jungfraw nennen) pflegen zu tragen; Er ware sein vertrag niemalen freudiger noch frötlicher gewesen / als da er auß Hispanien nacher Rom gezogen / vñd im durchreisen zu dorechen sein Herz in die Schoß seiner allernädigsten Mutter hat können aufgießen; dann weil er ihren alldort wunderbärtliche Sachen fürgebracht/ hat sie auch nit ermahlet/ ihme vil gute vñd heylsambe Rāth vñd Ermahnungen zu geben/ die ihme nit allein zu sonderbarer Förderung in seinem Geistlichen Stand/ sondern auch zum Heyl vñder anderen genutz haben: Er hat kein bessere Hilff vñd Mittel gefunden/ die Novizen/ die ihme in der Stadt Medina seynd anvertraut worden/ zu eurer rechten Vollkommenheit zubringen / als sie zu der liebe vñd Andacht gegen der H. Mutter Gottes anzureizen vñd zu ermahnen. Mit einem Wort / es müste einer ein ganzes grosses Buch haben / wann er alle löblichen Meynungen vñd Gedanken/ die er von der Vollkommenheit diser vñder

(a) Tract. 4. cap. 3. (b) Part. 2. lib. 5. num. 244. (c) Vita ipsius cap. 16.

glücklichen Königin gehabt / wie auch Zei-  
den und Zeugnisse / die er dessentwegen  
von ihren hinterlassen hat / beschreiben wolte:  
ist also nit zu zweiffeln / sein Veruff in die  
Societät mittelst eben derselben erlangt zu  
haben.

12. Es hat sich der hochgelehrte Pater Cas-  
par Sanchez zwar gnugsam durch seine für-  
treffliche Bücher / doch vilmehr durch seine  
fürnehmte Tugenden bekandt gemacht: Die  
glorwürdige Jungfraw hat ihme in die So-  
cietät geschloffen / wie ich erzehlen will (a) Weil  
er noch ein junger Schueler zu Corduba  
war / hat er seine höchste Begir den allein da-  
hin / daß er möchte in die Societät aufge-  
nommen werden; aber sein stamlere Jung-  
frawe ein Vrsach / daß er von seinem Gottse-  
ligen Vorhaben verhindert wurde; die ihme  
so schwer ware / daß man ihn im reden schier  
ganz nit verstehen köndte: Weil dann auß  
dieser Vrsach der Eingang in die Societät  
ihme abgeschlagen wurde / hat er zwar ein zeit-  
lang ein sehr grosses Mißfallen und Kumm-  
er darab gefast; doch auß einen gewissen  
Tag ein sonderbares Verrathen zur Heil-  
Jungfrawen / die er von Herzen liebre / ge-  
schöpft / in Hoffnung / sie werde ihme zu sei-  
nem heilsamen Begehren verhilfflich seyn;  
darauß hat er sich in ein Capell zu Corduba /  
die ihren gewohnen / vnser Fräwen de Sancto  
Fonte genannt / in welcher von langem her  
vil grosse Mirackel geschehen / begeben; all-  
doer hat er sich vor ihrem Bild auß seine  
Knye nidergeworffen / sie von Grund sei-  
nes Herzens angeruffen / vnd zu ihr ge-  
sagt: Er seye gänzlich erschlossen / niemalen  
von dannen zugehen / biß sie ihn von diesem  
von Natur her ihme zugestandnem Mangel /  
der ein einzige Vrsach seye / daß er nit könne  
in die Societät angenommen werden / erles-  
te; Siehe ein grosses Wunder Ding!

er hat sein Gebett so bald nicht verricht / daß  
nicht gleich sein Zung angefangen habe sich  
auffzulösen / also daß er nur noch ein wenig  
mit derselben anstiesse / so doch ihme sehr wol  
angestanden / vnd gleichsam zu einem Ange-  
dencken seiner empfangnen Gutthaten ihme  
gelassen worden: er hat auch dise grosse Gut-  
that so höchlich erkennet / daß ohne Meldung  
andern Dingen / die er zur Danckbarkeit der  
selbigen gethan / er niemahlen in die Statt  
Corduba kommen / daß er nit zuvor / ehe er in  
das Collegium gangen / sich in dise vnser  
Fräwen Capell begeben / vnd ihren all dort  
gedanckt habe. Er hat auch den gangen sol-  
genden Tag darnach / nach deme er vor ih-  
rem Bild sein heilige Mess ganz andächtig  
ihren zu Ehren gelesen / in seinem Gebett zu-  
gebracht.

13. Benedictus von Goez / der (nach de-  
me er in die Societät kommen) grosse Wun-  
der Ding in Erfindung des Königreichs  
Caray (b) gethan hat; hat im Portugesi-  
schen Kriegsheer / weil sie neben dem Geländ  
bey Trauancor herum gefahren / ein gemei-  
nes Soldaten Leben geführt / vnd ist zur sel-  
bigen Zeit von Gott heimlich ermahnt wor-  
den / daß er mit sambt einem seiner Gespanen  
in einem gewissen Flecken solte in die Kirchen  
gehen; all dort / so bald er vor vnser Fräwen  
Bild auß seine Knye ist nidergefallen / hat  
ihn angefangen der Wurmb seines Bewis-  
sens trucken vnd nagen / also daß er die Him-  
mel Königin ganz demüthig gebetten / daß  
sie ihme bey dem Allmächtigen Gott Gnad  
vnd Verzeihung seiner Sünden erlangen  
wölle; gleich darauß ist ein grosses Mira-  
kul erfolgter; dann das kleine Kindlein Je-  
sus / welches auß den Armen des Mariae  
Bilds sasse / hat so vil Zäheren von Milch auß  
seiner Neuglein vergossen / daß so wol sie beyde //  
als andere / die sie darzu beruffen / damit sie ei-

N. iij

ues

(a) In compendio vita eius operib. prefixo. (b) Hist. Societ.

nes so grossen Wunderdings köndten Zeug-  
nuß geben; ihre Tugenden in diesem himm-  
lischen Saft haben einduncken vnd neken  
können / vnd weil das Geschrey des Miras-  
cels an allen Orten erschallet / also haben  
die Soldaten auß sonderbaren Frewden /  
dem Allmächtigen G D z darmit zudan-  
cken / alle Musqueten vnd grosse Geschütz  
auff ihren Schiffen los gebrannt / durch wel-  
ches die Zeitung dieses Mirackels noch vil  
weiter außgebreitet worden: Von derselbi-  
gen Zeit an hat Benedictus ihme fürgenom-  
men / fürterhin einem andern Fürsten / als  
für den er biß dato die Wehr getragen / zu  
dienen; vnd hat sich also in die Societät be-  
geben / in welcher er ganz Gottselig gelebt /  
vnd Heiliglich verschieden ist.

14. Einmehrs hat die H. Mutter Got-  
tes niemalen in Willen gehabt / vnd die Sorg  
genommen / einigen zu den Diensten ihres  
allertiebsten Sohns zufürdern / oder wir müß-  
sen bekennen / daß sie solches für den Alfons  
Rodriquez / der einer von ihren allertiebsten  
Dienern ware / gethan habe. Wann sein Le-  
ben wird schriftlich außgehen / wie ich hoff /  
daß es in kurzem geschehen werde / so ist es  
kein Zweifel / daß wir in demselbigem nicht  
sonderbare Gnaden finden werden / die ihme  
von der Königin der Himmlen seyn ertheilt  
worden; solche Gnaden / sag ich / daß man  
von wenig Heiligen wird gehört oder gelesen  
haben. Er ist in seiner Liebe gegen der H.  
Jungfrawen (wie ich in einem andern Dre  
darvon will reden) dergestalten bestärket ge-  
wesen / daß er wol bißweilen die Frechheit hat  
genommen / vnd zu ihren sagen: Er  
liebe sie mehr / als sie ihn liebe: wiewol man  
so wol in seinem Tode / als in seinem Leben  
genugsam vnd ganz vilfältige Zeugnuß ge-  
funden / daß die H. Jungfraw ihm gleich-

samb mehr / als mit einer wahren Minne-  
schen Liebe geliebet habe.

15. Wir sollen allhie eines Bruders Jo-  
hannis Timenes auch nit vergessen (a) Er  
hat die H. Mutter der Gürtigkeit wol an ih-  
me erzeigt / daß sie vnd kein andere die seine  
gewesen / die ihn zu den Diensten ihres all-  
ertiebsten Sohns geleyet habe: dann sie hat  
sonderbare Sorg für ihn genommen / dann  
er an Frommkeit vnd Tugenden zunehmen  
köndte; die Vertrewlichkeit aber / die Tim-  
nes gegen seiner treuherzigen Mutter gehabt  
ist wol so groß gewesen / daß er sie auff ein  
Zeit hat ansprechen dörfen / sie solle ihn sei-  
ner Seel Seligkeit versichern; auß welcher  
die H. Jungfraw ihme geantwortet / er solle  
ohne Sorg leben / vnd also / wie es bißhero er  
gethan / in einfältigem blinden Obehrsam-  
keit leben / sie wölle ihn vnfährlarlich zu  
einem sicheren Port führen. Er hat vilmal  
len darnach gesagt / daß er ein solche Sündt  
vnd Eyffer (nach deme die glorwürdige  
Jungfraw gewürdiger / ihme diese Antwort  
zugeben) bey ihme empfunden / daß ihme von  
selbiger Zeit her nichts vnmögliches fürtem-  
men: Als er auff ein Zeit in der Stadt Sa-  
ragolla in der Kirchen der Societät mit ei-  
nem andern seiner Gesellen arbeiten solt  
vnd einen grossen gehawnen Stein gegen ei-  
ner abhaltigen hölznen Bruck wälzen solt  
hat man angefangen das Ave Maria zu sa-  
gen; so bald er den ersten Klang der Glocken  
gehört / hat er all sein Arbeit verlassen / dann  
er die glorwürdige Jungfraw seynem ge-  
wohnlichen Brauch nach begrüßen solt  
sein Gesell thäre solches auch / vnd ob gleich  
wol der grosse Stein / allein auff einem klei-  
nen Eck sich auffhielt / hätte er doch / weil er  
in allem lauffen vnd Würbel ware / daß  
die Bruck herunder fallen sollen / hat sich

(a) In vita P. Balchazaris Alvarer.

der im völligen Lauff auffgehalten / vnd in  
 Affen hangen verbliben / biß beyde ihr Ge-  
 hehr vollendt haben : wie sie nach Ver-  
 richtung desselbigen widerumb zu der Arbeit  
 kommen / haben sie sich genugsamb zu ver-  
 wundern gehabt / daß sie den Stein in einem  
 so wunderbarlichen Dreh gefunden / vnd nit  
 ganz hierunder geschossen were ; kombre aber  
 ihnen noch vil seltsamer für / daß / da sie wi-  
 derumb in ihrer Arbeit wolten fortfahren / der  
 große Stein sich hat stossen vnd schleipffen  
 lassen als wann er ein kleines leichtes stück  
 kein Holz wäre.

16. Sebastianus Variadinus / ein Apo-  
 stolischer Prediger (a) dessen Gedächtnuß  
 in den fürreßlichen Schrifften / die er vns  
 hinterlassen / noch leben thut ; ein Mann /  
 der neben andern Tugenden / wegen seiner  
 großen Demuth sonderbar berühmte / vnd sei-  
 nes Ampts vnd Stands würdig gewesen :  
 Er hat mit seinem eygnen Mund bekennet /  
 es habe die H. Mutter Gottes ihme auß-  
 drücklich anbefohlen / er solle sich in die So-  
 cietät ihres allerliebsten Sohns begeben.

17. Petrus de Analeo / ein glaubwürdiger  
 vnd Gottseßiger Mann (b) hat bezeugt / daß /  
 weil er noch in der Welt gewesen / seye er vn-  
 gefähr im zwey vnd zwanzigsten Jahr sei-  
 nes Alters in ein gefährliche Kranckheit ge-  
 fallen / da seye ihme die Mutter der Darm-  
 heitzigkeit erschienen / habe ihn geröst / vnd  
 angezeigt / daß ihres allerliebsten Sohns  
 Willen vnd Meynung seye / daß er ihme in  
 der Societät Jesu diene / vnd dessen zu meh-  
 rerer Zeugnuß habe sie ihn alsbald von aller  
 Kranckheit erlediget. So bald er der glorwür-  
 digen Jungfrawen Befelch erfüllt / vnd in die  
 Societät kommen / hat er zur Gedächtnuß der  
 grossen Gnaden / die er von der H. Mutter  
 Gottes empfangen / alle Sambstag / so lang  
 er gelebt / ihren zu Lob vnd Ehren gefasset /

vnd darben bekennet / es seye kein Sambstag  
 fürüber gangen / daß er nit etliche sonderba-  
 re Wirkung der Lieblichkeit durch gewisse  
 Gnaden / welche sein allerliebste Mutter ih-  
 me erlangt / empfunden habe.

18. Ich wurde mir einbilden / ich thäre  
 die Mutter der Gnaden beleidigen / wann ich  
 eines jungen Geistlichen von vnserer Socie-  
 tät kein Meldung thäre / weil derselbige zu vn-  
 sern Zeiten erzeiget hat / was ein Herz von der  
 Liebe gegen der glorwürdigen Jungfrawen  
 angezündt / für ein Vermögen vnd Krafft  
 habe. Diser ist Johannes Berckmannus /  
 auß der Statt Diest (c) in Drabandt gebür-  
 tig : Ich will die Zeugnuß seiner vnauß-  
 sprechlichen Liebe in einem andern Ort weit-  
 läuffiger auflegen ; auß dñmalen will ich  
 allein von deme reden / wie er sich in die So-  
 cietät begeben / welches im tausend sechs-  
 dert sechzehenden Jahr / im achzehenden Jahr  
 seines Alters / den vier vnd zwanzigsten Tag  
 Monats Septembris geschehen ist. Gemel-  
 ter Jüngling hat die Andacht gegen der H.  
 Jungfrawen mit der Milch gesogen / sie der-  
 gestalten geliebt / daß es vnmöglich ware / sie  
 mehrers zu leben : da er noch in vnderen Schu-  
 len ware / ist er vilmalen / sie zu bearüssen / in  
 die Capell gen Montaign / die ein Meil Weg  
 von Diest gelegen / gangen ; hat vnderweeg  
 kein vnnißes Wort jemalen gesagt / sonder  
 ganz still / einweder betrachret / oder den Ro-  
 senkrantz gebettert : Man hat vilmalen in vn-  
 derschiedlichen Orten in seinem Haus das je-  
 nige / was er am Morgen hat essen sollen / ge-  
 gefunden ; weil er sich dessen / zu Ehren der  
 H. Jungfrawen / entzoge vnd abhielte. Er  
 hat auch offtermal gesagt / er empfinde / daß  
 er wunderbarlich angetrieben werde / die fernge  
 zu leben / die er sehe / daß sie sonderbare Andacht  
 zu der Himmeltönigen traagen. Alle Samb-  
 stag / auch alle Abend vor ihren Fest-Tagen  
 hat

(a) Ex annal. Societ. Iesu. (b) Ex annal. Societ. Iesu. (c) Tract. 4. cap. 4. Sess. 2.

hat er gefasset / vnd täglich des H. Donas-  
ventura Psalter gebetet: In dem Anfang  
eines jeden Monats hat er den Pater in der  
Bruderschaft angesprochen / er solle ihme  
sagen / von was Fehlern er sich bessern / vnd  
was für ein sonderbare Andacht / zu Ehren  
der H. Jungfrauen / er lieben solte: Da nun  
die Zeit kommen / daß er ein Stand für sein  
Leben hat außersuchen wollen; da hat er alle  
seine gewöhnliche Gebet vnd Andachten ge-  
gen der glorwürdigen Mutter Gottes ge-  
doppelt / vnd zu ihnen gesagt / die Zeit seye  
nun verhanden / daß er sie bitte / sie solle  
sich gegen ihme als ein wahre Mutter erzei-  
gen / vnd ihme die Zeugnuß der Liebe / die sie  
für ihme trage / erweisen; zu diesem Ende hat  
er auff vnser Frauen Altar in St. Peters  
Kirchen zu Edoen / wie auch in der Capell zu  
Montaign / dahin er geschickt hatte / so vil  
Messen lesen lassen / als er hat haben können:  
Es hat die gnadenreiche Jungfraw ihme in  
kurzem darnach zu erkennen geben / ihres al-  
terliebsten Sohns Willen zu seyn / daß er sich  
in die Societät begeben; wie er dann auch ge-  
than. Vnd weil Papp Urbanus der Ach-  
te biß anhero noch nit hat zulassen wollen /  
daß die wunderbarte Ding / die diesem Jo-  
hanni begegnet seynd / geoffenbaret wurden /  
also will ich es diesmal auch bey diesem ver-  
bleiben lassen.

19. Das Geschrey der grossen Mirack-  
len / die bey vnser Frauen zu Garazon in Gas-  
coagnien sich zutragen; ist in allen Orthen  
ausgebreitet vnd bekandt / derselbigen wollen  
wir eins hie einbringen / vnd mit dem selbigen  
beschließen. (a) Anna von Filousa eheliche  
Hausfraw Dominici Taroat / Wurters zu  
Donlognen / daß vngefäher drey Meil von  
Garazon gelegen / hatte allbereit erliche Töch-  
terlein auff die Welt geböhren / aber kein ein-  
ges Knäblein; also daß ihre Verwandte vnd

Benachbarte sie lachender W. ist ein Mutter  
der Töchtern nennen thäre; nach langem hat  
sie dergleichen Schimpff-Wort für ein Ver-  
achtung auffgenommen / vnd thare sie auch  
beyneben nit wenig verdriessen / daß wollen sie  
kein Sohn bekommen köndte / auch heimt  
kein rechten natürlichen Erben haben wö-  
de: In dieser Empfindlichkeit vnd Kummer  
wender vnd besuchte sich das fromme W. ob  
vnser Frauen zu Garazon / verspricht ein  
Gelübd / daß wann sie ihren die Gnade er-  
theilen werde / daß sie ein Sohn bekommen  
möge / wölle sie denselbigen / so fern es ihme  
belieben werde / für den Dienst des Allmäch-  
tigen / wie auch für den Jhrig-n auffopfern  
vnd schencken: Neun Monat nach diesem  
Gelübd hat sie in einer Geburt zween Söh-  
n auff die Welt gebracht / einander so gleich / daß  
man einen nit köndte vor dem andern erken-  
nen / biß beyde das achtzehende Jahr ihres  
Alters erreicht haben: Nach diesen hat sie  
noch vier andere Söhne bekommen / also daß  
sie in allem sechs Söhne gehabt hat. Die erste  
zween / nemlich Franciscus vnd Josephus  
haben sich in vnser Societät gleich auff dem  
Tag / an dem sie vor erlich Jahren darvor ge-  
boren waren / begeben; ein kurze Zeit darnach  
seynd ihre zween andere Brüder / Ludovicus  
vnd Alexander genant / nachgefolgt: Von  
den übrigen zween ist der eine ein Capuciner  
worden / vnd der ander in der Welt verbliben.

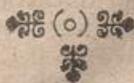
20. Ich hätte über mein Vorhaben noch  
vil zusagen / wann ich alles / was so wol von  
den Abgestorbenen / als denen / so noch im Le-  
ben seynd / sich zutragen hat / erzehlen wöl-  
te. Auß diesem wemien / so ich allhie ein-  
gebracht / kan man von anderem vertheilen / in  
sonderheit / weil gewiß vnd vnfehlbar war / ist  
daß die glorwürdige Mutter zu vnseren Zei-  
ten eben so Treuhertig vnd Gnadenreich / als  
vor diesem seye; von diesem außs fürgehe  
sagen:

(a) De Virgine Garazonia, Mirac. 36.

Wenn ich halte für ein vngezweiffertes Ding/  
 und glaube auch gänzlich/ ihme also zu seyn/  
 daß kein einziger in vnser Societät/ noch an-  
 dem Orden einer guten Ordnung/ kommen  
 seze/ deme die glorwürdige Jungfraw nicht  
 für Mittel/ Mittel vnd Beystand darzu er-  
 theilt vnd geleist habe; obwoln sie nit gleich  
 einem jede so vil erzöigt hae/ als wir auß vor-  
 gemelten Geschichten gehört haben. Ich sag  
 auch/ daß keiner in vnser Societät beständig  
 vnd beharlich ohne ihren Beystand vnd  
 Gnad verbleiben könne: dann ich erin-  
 nere mich aniezo einer denckwürdigen  
 Sach/ die im Leben des seligen Pauli Fran-  
 cisci/ des dritten Generalen der So-  
 cietät Jesu beschriben wird: als er Vor-  
 gias auß ein Zeit den Novitia zu Rom be-  
 suchte/ vnd von jedem Novitzen sonderbar zu  
 wissen begreue/ was er für ein sonderen Pa-  
 tronon auferwöhlt hätte; vnd da etlich  
 vnder ihnen waren / die kein Meldung von  
 der Heil. Jungfrawen thäten / soll er dis  
 höchlich empfunden / vnd dem Novitzen-  
 Meister ernstlich anbefohlen haben / fleißige  
 achtung auff diser Novitzen Heyl vnd Selig-  
 keit zugeben; daß er förchte übel/ sie werden in  
 der Societät nit bestandhaftig verbleiben:  
 man hat auß dem Außgang erfahren/ daß  
 die Wort / welche diser Selige Mann ge-  
 redt / nicht vmbsonst waren: dann man  
 hat gefunden/ daß alle die jenige/ die er dem  
 NovitzenMeister anbefohlen/ keinen derselbi-  
 gen außgenommen / die Societät verlassen/  
 vnd einer Heut/ der ander Morgens sich wi-  
 dreumb in die Welt begeben habe. Ich  
 meines Theils bin gezwungen/ der Wahrheit  
 die Zeugnuß zugeben / daß nemblich / weil  
 der Allmächtige Gott mir vor etlichen Jah-

ren her die Gnad geben hat/ die Novitzen in  
 der Societät zu vnderrichten vnd auffzu-  
 pflanzen; Nach deme ich einen nach dem  
 anderen erforscht vnd verkundschaft hab/  
 durch was Mittel sie in den Dienst Gottes  
 des Allmächtigen kommen wären/ vnd was  
 sie sich in denselbigen zu begeben/ bewegt ha-  
 be; daß ich kein einigen semahlen gefunden  
 habe / der nit die Gnad seiner Verrißung/  
 nach Gott / von der glorwürdigen Jung-  
 frawen erkenne/ vnd nit gänzlich dafür hal-  
 te/ er habe von ihr vnsehbarliche Zeichen ge-  
 spührt.

21. Alles seye zur grösserem Lob vnd Ebre  
 der Königin der Englen gesagt: dann ihren  
 stehes zu/ als einer allgemeinen Mutter aller  
 Ordens-Leuthen/ daß sie alle die jenige leyre  
 vnd weise/ die der Himmel mit einem gna-  
 denreichen Aug anschawen thut. Enzwi-  
 schen wollen wir der Zeit erwarten/ in welcher  
 wir sie in jener Gestalt werden sehen können/  
 die der Heil. Prophet David (a) beschreibe /  
 nemblich sitzend zu der rechten ihres Dräu-  
 tigambs / ihres allerliebsten Sohns; vmb-  
 geben mit manigfarbigen Dienern vnd  
 Dienerin Gottes/ die sie durch gewisse Weg  
 der Evangelischen Lehr zur ewigen Seligkeit  
 geführt hat; die mit einhelliger Stimm same-  
 mentlich ihre Gnaden vnd Hochheiten in alle  
 Ewigkeit loben/ preisen vnd ehren  
 werden.



D

Das

(a) Psalm. 44.

## Das Sechste Capitel.

Der fünffte Stern/ oder Hoch-  
heit der Cron der Gütigkeit der Heil.  
Mutter GOTTES.

Maria ist ein freygebige  
Mutter gegen den Ih-  
rigen.

Die den Ihrigen beweise: wie in diesem gegen-  
wärtigen Capitel wird zu bezeugen seyn.

S. I.

Wie Maria ein freygebige  
Mutter gegen den  
Ihrigen.

**S**chreibe Plato der hoch-  
erleuchte Weltweise in vnder-  
schidlichen Dreyen seiner Ges-  
sprächen von der Liebe; als  
wann sie ganz zerissen / bloß/  
vnd in einem ganz armseligen Stand wäre:  
will/ meiner meynung nach/ zuverstehē geben;  
die Liebe seyedermassen freygebige/ daß sie alles  
hinweg gebe/ vnd nichts für sich behalte. Die  
Wahrheit zu bekennen: die Liebe vnd der Geist  
wohnen selten bey einander: GOTT selbst er-  
zeigt sein Liebe gegen den Menschen im mei-  
sten; in deme er ihnen seine Gnaden auß-  
theilt/ vnd je grösser sein Liebe gegen ihnen ist/  
je lösslicher fürrefflicher seynd auch seine  
Gaben vnd Gnaden/ die er ihnen mittheilt.  
Die weil nun aber die gloriwürdige Jung-  
fraw näher als kein andere Creatur bey diser  
vnermässlichen Hochheit GOTTES des All-  
mächtigen ist/ also ist es auch billich/ daß sie  
in Freygebigkeit auch alle andere Creaturen  
überleffe: sonderlich in Freygebigkeit / die

**G**OTT sagte auff ein Zeit seinem  
erewen Diener Moysi (a) ein für-  
nehmes vnd lössliches Wort: in dem  
er ihme versprochen / ihme alle seine Schicksal  
zuzeigen: welches auch in der Wahrheit ge-  
schehen ist: dann weil er sich selbst ihme ge-  
zeigt/ hat er ihme den Schatz geöffnet/ der als-  
les in sich begreiffte: der ein Vorbild aller  
Menschen ist; in deme/ nach Lehr des Heil.  
Dionysij (b) auch was nichts/erwas zu dem  
begehrt. Er hat ihme dasjenige erbeten/  
daß nit allein des Menschen Herzen erlöset  
gen/ sonder auch GOTT selbst glückselig  
mache: Er hat ihme auffgegeben den Dron-  
nen/ vnd deme alle Gnaden Wasserlein her-  
fließen/ vnd das Jhrl/ dahin sie widerumb  
sich begeben/ wann er sein Gütigkeit nit ver-  
leugern

(a) Exod. 33; (b) Lib. de diuinis hominib.

leben will. Dörfflich nit die Wort des demütigen Idiothæ (a) der nicht vil munder von der glorwürdigen Jungfrauen sagt / daher sehen? Er sagt / welcher Mariam gefunden / hat alles guts gefunden. Es zweiffelt mir nicht / der Gottselige Idiothæ werde solches mit grossem Vndercheid zwischen Gott vnd seiner H. Mutter verstanden haben: Dann / ob gleichwol in dem einen vnd anderen alle Schäs gefunden werden / so will wir doch wol / daß dieselbige in Gott dem Allmächtigen / als bey dem Quell vnd Dersprung sehen; bey der Heil. Jungfrauen aber / als bey dem Fluß / der von diser Quell vnd Dersprung herfließt. Der allmächtige Gott heilt die Schäs in ihme selbst: vnd durch sich selbst; die H. Jungfrau aber hat vnnnd empfangt dieselbige von ihme: Wann der allmächtige Gott dem Menschen ein Freygebige ertheilt / so nimbt er dieselbige von ihme selbst: thut die H. Jungfrau aber / so ertheilt sie das jenige / was sie zuvor von Gott empfangen hat. Dennoch ist gewiß vnd vnsehlbar war / daß der jenige / der Mariam gefunden / alle Schäs vnd Reichthumben alles guts gefunden habe. Wir lesen in Fransösischen Geschichten / daß König Carolus der Neunde / einer fürnehmen Frauen ein goldenen Ring verchret habe / auff welchem folgende Wort eingeschnitten gewesen (Der mich hat / dem manglet nichts) Wann wir dieses recht verstehen wollen / so ist diß ein solche Sach / die Gott allein / vnd nach Gott / der jenigen zuständig ist / welche die Ihrige zu aller Reichthumb bringen / vnd alles jenige / was ihr Herz wünschen vnd begehren mag / ertheilen vnd geben kan: Dann wann der weise Mann (b) war gesagt / daß der jenige / so ein verrawten Freund angetroffen / ein köpftlichen Schäs gefunden habe; soll solches

nit mit mehrerer Ursach vnd Billigkeit von der jenigen können gesagt werden / deren Gunst vnd Gnaden mehr als alle Freundschaft der Welt (allein Gott außgenommen) werth ist? O wie gern hat man auff ein Zeit des Pharaonis Stimm in Egypten gehört! wann er die jenige / die ihme erwan abgeforderet / zu seinem Statthalter geschickt / vnd gesagt (gehet hin zu Joseph) vnd da hingegen der Joseph seinem fromen alten Vater vnnnd seinen Brüdern zugeschriben (sie sollen zu ihme kömen / er wolle sie aller Reichthumben in Egypten theilhaftig machen) soll aber die Stimm des Himmels nit lieblicher vnnnd angereimter seyn? alldort sagt vnser Heyland vnd Seligmacher zu der H. Jungfrauen Kindern vnd Dienern / wann sie ihme etwas abfordern (gehet hin zu meiner Mutter / gehet hin zu ihr) da hingegen die H. Jungfrau ihnen auch mit allem Ernst zuschreyt (komet her zu mir / komet her zu mir / dann mir ist aller Gewalt übergeben / euch die Gnaden Gottes des Allmächtigen außzu theilen) welches im vorhergehenden Tractat (c) gnugsam bewisen worden / daß nemlich vnser Heyland vnd Seligmacher / keine Gnaden den Menschen ertheilt / die nicht durch die Händ seiner allerliebsten Mutter gehen: also sollen wir wol gedenccken / daß sie hiemit in der Auftheilung der Gnaden der jenigen nicht vergessen werde / die sie sonderbar lieben / vnd für welche sie all ihr können vnd vermögen bey ihrem allerliebsten Sohn anwenden thut?

2. Damit aber des angezogenen weltweisen geihaner Fürtrag desto besser verstanden werde / so soll man wissen / daß er selbigen mit der allgemeinen Meynung der löblichen Ältern beträftiget / dann er sagt (d) daß alles jenige / so wir Schäs oder Gut heissen in

D i j dreyer

(a) In proemio contempl. de B. Virg. inventa Maria, invenitur omne bonum. (b) Eccl. 6. (c) Cap. 10. (d) 1. & his. Cap. 8.



dreyen Theilen begriffen werden: im ersten Theil seynd begriffen die Güter / die außser vns seynd; die wir Güter des Glücks nennen / als da seynd Reichthumben / Ehren / Würden / statliches Herkommen / Kinder / gute Freund / Glück / Wohlstand / vnd dergleichen zufälligen Sachen. Im andern Theil werden begriffen die Güter des Leibs: nemlich Gesundheit / gute Natur / Stärke des Leibs / langes Leben / vnd dergleichen. Im dritten Theil / werden einbeschlossen die Güter der Seelen: das ist ein gute Seel / lebendiger Geist / guter Verstand / seisfe Gedächtnuß / Geschicklichkeiten / Tugenden / vnd alle Gaben der Gnaden vnd Glory. wann deme nit anderst / so steht es hiemit allein an den trewen Dienern der glorwürdigen Jungfrauen / nachzusinnen / vnd sich darüber zu bedenecken / was sie für Schatz vnd Güter auß den obgemelten von ihren erwünschen vnd begehren wöllen? dann gewiß ist / daß sie nichts von ihrer trewherzigen freygebigen Mutter begehren können / daß sie solches nit von ihnen erlangen; so fern dasselbige zu besserer Fürderung ihres Heils diener: solle auch keiner fürchten / daß sie die Schatz ihrer Freygebigkeit jemalen werden erschöpfen; sonder fest glauben / je mehr man werde darvon nemmen / je mehr verbleiben werde. Darumb zweiffels ohne die Kinder vnd Diener der Heil. Jungfrauen im glücklichsten Stand seynd / der jemahlen zustunden. Nun aber sagt einer / frechtlich sehe vnd spüre ich / daß deren Stand höchlich zu loben vnd zu preisen; ermangle aber noch / daß / was oben von der Freygebigkeit versprochen / auch erwisen werde: welches hiemit ich auch thun gesinnt bin.

(2) Timoth. 6.

S. 2.

Wie freygebig Maria seye  
gegen den Ihrigen / die außser  
Gnaden der Reichthumben vnd  
des Leibs bereiffend.

1.

**W**olan / liebe Kinder vnd Diener Mariae! öffne frölich ewer Gedirnen? dann es bedunckt mich / ich sehe allbereit ewer gnadenreiche Mutter mit einem goldenen Schlüssel daher kommen / welche die freygebigige Hand Gottes des Allmächtigen / von deren alle Gnaden herfließen / aufschliesse: Sie ersucht euch / daß ihr etwas von ihnen abfordern wöller: ist allem vonnöthen / daß ihr ewr Begehren ihren offenbart vnd erkläret.

2. Begehrt ihr Reichthumben / gute Mittel vnd Kommoditäten von ihr? köndte sie nit eben so wol euch antworten / was auff ein Zeit ihr allertiebster Sohn einer Mutter die gegen ihren ehrgeizigen Kinderen gar unglütig gewesen (Nescius quid petatis: Ihr wisset nit was ihr begehret) hört was der Heil. Apostel Paulus (a) darzu sagt (die den Reichthumben nachtrachen / seynd in großer Gefahr von den Versuchungen vnd Stricken des leidigen Satans gefangen zu werden; sie fallen in vil dorrechte schädliche Gelüst / welche die Menschen ins Verderben vnd in die Verdammnuß bringen) kan also die glorwürdige Jungfrau euch keine so thewre Reichthumben / vnd auff ein solches Ende hin / ertheilen; werders auch auff diese Gestalt nicht begehren / noch annehmen wöllen: sollen aber der gleichen Reichthumben euch zu gutem aufschlagen vnd dienen, wöller nit zweiffeln / daß sie euch diesel-

Wird nicht werde zukommen lassen. Dessen  
 mit Abbt Eudodorus (a) ein warhaffte Zeug-  
 niß geben: dann weil diser Praelat in vn-  
 ser Frauen Kloster gewohnt/ vnd das traidt  
 mit die Zeit des Feists des Palm-Tags/ zu  
 welcher Zeit die Zulauff des Volcks zum Klos-  
 ter im größten ware/ anstienge manglen; hat  
 er seinen Kasten Bogt anbefohlen/ das  
 Weel vom Kloster noch übrig ware/ auff der  
 H. Jungfrauen Altar zu tragen: Nach dem  
 solches geschehen: hat er Gort demüthig an-  
 geruffen/ das er/ durch Fürbit seiner aller-  
 heiligsten Mutter/ die Gnad ertheilen wolle/  
 das sie nit allein gnugsambe Früchte für ihr  
 eodentliche Nahrung/ sonder auch zu Erhal-  
 tung der ankommender Wallfahrer haben  
 möchten: Auff welches gleich folgenden  
 Tags über die dreysig grosse mit Früchten  
 geladene Schiff auff Cypro ankommen/ vnd  
 bey dem Gottshaus anigelände haben: dar-  
 durch sie für etliche Monat gnugsambe Vor-  
 rath gemacht worden/ Gort vnd seiner über-  
 gehendeyen Mutter darumb zu danken.  
 Erzohlt auch der H. Gregorius von Turon  
 (b) es seye zu Jerusalem ein fürnehmes Klo-  
 ster der Mutter Gottes geweiht/ mit einem  
 schönen Einkommen gestiftet gewesen; auß  
 welchem man den armen Pilgern in ihren  
 Nöthen reichlich habe können zu Hilff kom-  
 men: Nichts destoweniger habe es sich auff  
 ein Zeit begeben/ das dieses Kloster durch vn-  
 glückselige Zufall in ein solche Armuth ge-  
 raten seye/ das die Ordens-Leuth daselbst/ mit  
 allen den Fremdslingen oder Pilgern/ nit  
 haben können in ihren Nöthen beysprin-  
 gen/ sonder sie selbst grossen Hunger vnd  
 Mangel haben leyden müssen: Auff welches  
 die Convent-Brüder sich zu ihrem Prelaten  
 begeben/ vnd gebetten/ er solle entweder ein  
 bequemtliches Mittel den Hunger zu ver-

treiben/ suchen; oder ihnen bewilligen/ das sie  
 dürften auß dem Gottshaus gehen/ vnd selbst  
 Fürsorge thun köndten: Der Gottselige  
 Abbt habe seine Brüder mit freundlichen  
 Worten gestillt/ vnd ihnen gesagt/ das die je-  
 nige / die der Hungerigen Welt das kleine  
 Körnlein des himmlischen Weizens gebracht  
 habe/ niemalen gestatten werde/ das Frucht  
 vnd Nahrung in ihrem eygnen Haus werde  
 abgehen oder manglen: nach dem er sie also  
 auff das getröst/ habe er sie in die Kirchen ge-  
 führt/ seye alldort/ die Nacht auß/ sambt ihnen  
 dem Gebett obgelegen: als nun der Morgen  
 kömen/ vnd man zur Korn-Schütren gangen/  
 habe man dieselbige/ so voller Früchte gefun-  
 den/ das man schwerlich mit größter Mü-  
 he vnd Arbeit die Porten habe öffnen können.  
 Auff ein andere Zeit / in einer gleichförm-  
 gen Hungers-Noth/ nach deme ebenmäßig  
 die Ordens-Brüder ihr andächtiges Gebett  
 verrichtet / als der Mesner in die Kirch kom-  
 men/ vnd den hohen Altar nach gewöhnli-  
 chem Brauch abdecken wolte/ hat er densel-  
 bigen ganz voll mit Silber vnd Gold bela-  
 den/ gefunden; dardurch die trewe Diener  
 der glorwürdigen Mutter Gottes wol er-  
 kennen/ das sie kein Misstrawen haben sollen/  
 das sie ihnen nit in aller Nothdurfft zu Hilff  
 kommen werde. Ich kan noch warhaff-  
 tig zu den vorgehenden Historien sehen/ das  
 nemlich die jenige/ die von vnser Societät  
 die erste Fundamenten des Gottshauses /  
 das wir zu Lorethen haben/ gelegt / vnd zu  
 den Diensten der glorwürdigen Jungfrauen  
 auffgeopfert haben/ sambt allen jenigen / die  
 ihr Andacht alldort zu verrichten/ von aller  
 Drüben der Welt in grosser Anzahl zu der H.  
 Capell (c) kommen seynd / vil vnderschi-  
 dliche mahl die freygebige Hand der Königin  
 der Englen gespührt vnd erfahren haben.

D iß theils

(a) Gregorius Presbyter in Vita, quam de suo Magistro Theodoro scripsit. (b) Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 11. (c) Hist. Societ. Tomo 2. lib. 1. Sess. 34. ann. 1557.



theils in deme/das sie ihr Vorrath / den sie nach vermögen ihrer Armut zu Zeiten gemacht / gemehret gefunden; theils auch / weil sie in den äussersten Hungers = Nöthen vnd Manack / den sie vilmalen außgestanden / vnverhoffter Weis / Hilff vnd Ergözllichkeit bekommen haben.

3. Begehrt ihr von der H. Jungfrauen zu Ehren Aemptern vnd Würden befürdert zu werden? so fürchte ich übel / ein solches Begehre werde ihr / auch euch selbst / nit gefallen: der H. Johannes das guldene Mund bezeugt (a) das gleichsamb vnmüglich seye / das einer von dem scharpffen Glanz der Hochheiten vnd Würden nit verblende werde: damit man aber die Gnad möge bekommen / die Ehren vnd Würden / die einem von den Menschen so vilfältiger Weis anerbotten vnd angetragen werden / zu verachten; müste ein solcher nicht allein mit Menschlichen / sonder gleichsamb Englischen Tugenden begabet seyn. Jedoch wölte man nit meynen / das ich dessentwegen einen oder den andern von dergleichen Begehren abwendig machen wölte / ich will vil mehr im Widerspil einen jeden versichern; das wann dergleichen Ehren vnd Würden zu grösserm seinem Nutz seyn werden / auch man dieselbige recht brauchen vnd anwenden werde / wie es vonnöthen ist / das die gloriwürdige Jungfraw einen solchen auff den Thron der Glory vnd der Ehren setzen werde: Man wölte allein vmb so vil / bis auff das folgende Capitel gedult tragen / in deme man sehen wird / wie die Gnadenreiche Mutter Krön / Scepter / vnd dergleichen Würdige Leiten zu Zeiten außgerheilt habe / wann sie gesehen / das dergleichen Fürdernüssen der Ehren vnd Würden / zu grösserer Glory Gottes erschlossen wurden.

4. Begehrt ihr / das ewere vorhabende Geschäfte ein glücklichem Fort = vnd Ausgang gewinnen? wölte euch ermahnen / was auff ein Zeit dem Kaiser Heraclyo vnd seinem Bruder Theodoro begegnet ist (b) Theodorus hat im Jahr sechshundert / fünf vnd zwanzig / durch Hilff vnd Beystand der gloriwürdigen Mutter Gottes / erlichelgimeneer auß Persia / vnder dem Weisheit Sains / Königs Cosroes ersten vnd nehmsten Hauptmanns / angegriffen; der König selbst hatte diese seine Königlich Völkere die in dieselbigen tausend außgewählter Soldaten waren / so hoch geacht vnd geschätzt / er dieselbigen (Chrysolotas) das ist / den goldenen Schlachthauften genennet hat. Als die gloriwürdige Junafraw ist dergestalt in diesem starcken Treffen vnd Streit Theodoro bezeugt / das durch sonderbare Gnad ein starckes Wetter mit Hagel vnd Hagel sich erhebt / vnd über die Persianische Armada gangen; weil hingegen das Königlich Völkere einen schönen heitern Himmel hatte / also das Theodorus darzumal seinen Helmschirm auff das Haupt geschlagen / vnd ein gloriwürdigen Sig darvon getragen hat. Der Sig aber / den Heraclyo im folgenden Jahr darnach erobert / ist vmb so vil noch dem würdiger vnd berühmter gewesen / weil er durch Mittel derselbigen das H. Erze / an deme vnser Heyland vnd Seligmacher den bitteren Tod außgestanden / zu höchstem Ruhm beret / vnd den Barbaren abgenommen hat. Es bedunckre anfangs den frommen König als wann ihme seine Sachen mislungen wurden; dann er allbereit sieben ganze Jahre im Krieg wider die Persier verheert / vnd wenig außgerichtet; benneben stengen die Türcken / die ihme versprochen / mit ihme in das

(a) Homilia 45. ad Pop. Antioch. (b) Paulus Diaconus lib. 18. Histor. Græcorum in annal. Græcorum an. 16. Heraclyo & eodem anno Cedrenus. Baron. &c.

Königreich Persia einzufallen / ihn nach vnd nach zu verlassen / also daß er kein bessere Zusage vnd Hilff fände / als bey der Gnadenreichen Mutter Gottes / deren er sich mit sambe seinem Kriegs-Deer auffgeopffert / darnach seine Soldaten zusammen bernffen / vnd ihnen also zugesprochen ( Wolan Soldaten: daffere Helden: Liebe Kinder: ihr sehet den / wie es zugehet: Nun aber / laßt gehen wie es gehet / laßt fahren / wies die vntreue Welt abgelegt: alles hin / ist noch nit hin: verlaßt vns / seht einer / seht der ander vntreuer: all / so vil sie wollen: ist drum noch nit verhofft: Sonn vnd Mon scheint vns nach / Gott vnd Maria: Schutz vnd Schirm / Tag vnd Nacht: Wann für vns der Himmel streit / ist gewonnen: Nur daffere drein in dessen Namen behert angreifen / drein vntreue / zweiffel nit am Sig: wann Gott mit vns / wer wider vns? Laßt vns vnsern Feind in dessen Namen behert angreifen / drein vntreue / schlagen vntreue haben / so lang Sonn vnd Mon scheint: Gott vnd Maria wird vns nit verlassen: der es angefangen / wirds schließlich außmachen ) Der Ausgang hat die selben Weissagung bestätter: dann er die ganze Persianische Kriegs-Macht geschwächt / zerrenne vnd zuschanden gemacht / den General Nazares / der vom König an des Sains statt gesetzt worden / hat er selbst angetroffen / vnd so stark mit ihm gefochten / daß er ihn endlich gestürzt / erlegt vnd vmbgebracht hat. Dieses Gottseligen Groß-Fürsten vertragen zur H. Mutter Gottes erschine sonderlich auß deme / daß wie er in Africa zu einem Kaiser ernennet worden / als bald mit seinem außersüßtesten Volck vntreue besten Schiffen / auff welchen allen / zu oberist / kleine Thurnlein / oder Laternlein / ganz künstlich

mit vnser Frauen Bild / die er für sein Schirm in erwöhlt / außgearbeitet / stunden / nachher Constantinopel eingefahren.

5. Begehrt ihr Kinder zu erwerben? so wird die andächtige vnd tugendreiche Anna: (b) ein Mutter des H. Stephani des Jungen / euch den Weg weisen / wie ihr dieselbige bekommen solt. Sie hatte nun etliche Jahr mit ihrem Ehegemahl in Unfruchtbarkeit gelebt; Auff ein Zeit wurde sie innerlich angegriben / die Mutter der Barmherzigkeit vmb Hilff vntreue Gnad anzuruffen: als sie dann in diser Meynung sich in die Kirchen zu Blaquernes / die nit weit von Constantinopel / begeben / vntreue die gloriwürdige Jungfrau mit höchstem Eyffer vnd Andacht angeruffen / ihr die Gnad zu ertheilen / daß sie möge einen Sohn bekommen / mit Versprechung / alsdann denselbigen ihren zu ihren Diensten außzuopffern; ist sie entschlaffen / vnd hat sie gedunckt / als wan sie ein schönes Weib / ganz voller Matierstär vor ihren sehe / die mit ihrem Fuß sie gestossen / vnd zu ihr gesagt: stehe auf / der Sohn / den du begehrt hast / ist dir vergunnt: als sie hernach eines Sohns glücklich erfrewt worden / hat sie sich mit ihrem Ehegemahl im vorigen gnadenreiche Ordre widerumb eingestelt; vnd das durch ihr Fürbitte erlangte Kind auffgeopffert: Wie angenehmb aber dis Opfer der H. Jungfrau gewesen / ist daher abzunehmen: dann diser Sohn / da er zu seinem Alter kommen / hat sich in einen Geistlichen Ordre begeben / in deme die Ehr der Wilberer so Ritterlich vnd Männlich beschützt / daß er endlich die Martier-Cron dardurch erlangt hat. Es wurde manchen billich verdriessen / wann ich dismal von der Gottseligen Königin Blancha / des heiligen Königs Ludovici Muttern nit auch

(a) Alia Victorias ope B. Virg. reportata. Vide cap. seq. Et tom. 4. cap. 7. §. 3. in Histor. B. Virg. Montisferrati Mirac. 359. Bonifacy Histor. Virginale lib. 3. cap. 6. (b) S. Ioannes Damascenus in eius Vita apud Surium 28. Novembr.



anch Meldung thäte: welche durch die erwe  
Fürbit der glorwürdigen Mutter Gottes  
dieses Wunder aller Königen / vnd heilige  
Kleinod des Himmels bekommen (a) ganz  
Frankreich stunde im grossen Kummer /  
weil man sahe / daß die Königin noch so lan-  
ge Jahren / die sie Königin Ludovico dem  
Achten bengewohnt / ihme keinen Erben vnd  
Nachkömmling in seinem Reich aufgestellt  
hätte; welches auch die Königin selbst auff  
höchst bekümmerte: in dem sie also in traw-  
rigen vnd widerwärtigen Gedancken diser  
Brsachen halber / sich ein zeitlang hatte auff-  
gehalten; hat sie sich zum H. Dominico ge-  
wende / vnd ihn / als deme nach genemeiner  
Sag die H. Jungfraw nichts jemalen abge-  
schlagen / angeruffen; Er wölle durch sein  
erwe Fürbit so vil zuwegen bringen / daß sie  
möge ein Sohn bekommen: darauff ihren  
vom H. Dominico versprochen worden / sie  
werde ihres Begehrens gewehrt werden / so  
fern sie die Andacht des Rosenkrantz / die  
er auß Göttlichem Befelch auffgerichtet hätte /  
werde befürdern helfen: nach dem sie gern da-  
rein verwilliget / vnd der Andacht des Rosen-  
krantz auffgeholfen; hat der Allmächt-  
rige Gott die Versprechung seines Dieners  
auch erfüllt / vnd der Königin Blancha einen  
Sohn geben / der alle König der Welt / durch  
sein Gottseliges Leben / übereroffen hat.

6. Was wollen wir von jetzt-regierenden  
Königin in Frankreich sagen? haben wir  
nit gesehen / daß nach deme ihr Herr vnd Ge-  
mahl Ludovicus / der Dreyzehende dieses Na-  
mens / Königin Frankreich vnd Navarra /  
der Königin der Himmlen sein ganz König-  
reich übergeben vnd anbefohlen / sie eines  
schönen Jungen Delpphins genesen? vnd ihn  
als einige Hoffnung des grossen Könige

reichs für den Altar der Fürstin der Englen  
gestellt? auch so wol in der Bischöflichen  
Kirchen zu Paris / als einer andern der H.  
Jungfraw geweyhret Capell / öffentlich  
aufgeben vnd bekennet habe? daß sie diesen  
jungen Fürsten durch vilfältiges Leben von  
zwey vnd zwanzig Jahren her ihrer Könige-  
lichen Vermählung / von der glorwürdigen  
Mutter Gottes erlangt habe? Ich lasse  
bey verbleiben / bis die Zeit erfordert wird /  
solches mit allen seinen Umständen in of-  
fentlicher Chronick zu lesen.

7. Wollen wir auß Frankreich in Spa-  
nien reysen / werden wir finden / daß der  
H. Iulianus (b) auch ein Kind des Be-  
lühds / durch Fürbit derjenigen / die er in ih-  
ren Lebzeiten so hoch ehren wurde / auff die  
Welt kommen seye: gleichwie auch der Selb-  
ige Carolus / der Heil. Brigitta Sohn (c)  
dann als dieses Gottselige Weib in großem  
Schmerzen vnd gefährlichen Kindnöthen  
lage / ist ihren ein Fray eines glanzenden /  
ja ganz Göttlichen Angesichts / mit weissen  
Damast bekleidet / erschienen; die mit ihrer  
Hand über ihren schmerzhaften Leib ganz  
leis gefahren; darvon sie nicht allein vom  
Schmerzen erlediget / sonder auch als bald  
mit einem schönen jungen Sohn ist erfreuet  
worden.

8. Man köndte sagen / es müste nicht vil  
Kinder erwerben / wann dieselbige den Heil.  
Tauf mit bekommen mögen; oder das Leben  
nit behalten: Man wölle aber wissen / daß  
die glorwürdige Mutter Gottes eben auch  
solche Gnaden ertheilen könne / wann sie da-  
rumb erbettert wird. Es erzehlt Eustachius  
(d) ein wolgelehrter glaubwürdiger Ge-  
schichtschreiber im Leben des Eusebii / Pa-  
triarchen zu Constantinopel; daß diser Gott-  
selige

(a) Ferdinandus Castellanus, in Chronico Ordinis predicatorum part. 1. cap. 7. (b) Ma-  
riana lib. 6. de reb. Hispan. cap. 19. (c) In eius Vita ad Surium 23. Iulij. Vide Eusebii  
D. Virg. Montisferrati Miracl. (d) Apud Surium 6. April.

selbige Mann vnd Diener Gottes zu den letzten Zeiten des Kayserthums Justiniani / im fünffhundert vier vñ Sechzigsten Jahr / von seinem Suel vnd Amte entsetzt / sich nach der Amalca in ein Stadt in Pontu in Asia begab / als nun das geschrey seines Gottsel. Lebens bald in selbigen Landen erschallere / wurde einer Androgynus mit Namen bewegt / disen H. Vatter sambt seiner Gemahlin haimb- zuziehen / vnd uerbereten / daß er durch sein andächtiges Gebet bey Gott sovil außbrin- gen wolle / daß die Frucht in Mutter Leib denn leben möchte erhalten werden / vñnd ihnen mit derselbigen nit ergehe / wie mit vorigen Mißgeburten geschehen were / die gleich verschiden / so bald sie auff die Welt kommen seyen : Der H. Mann hat beyde mit einem wunderbahrlischen Del / das vom H. Creutz gekostet ; wie auch von einem andern / von vnser Frauen zu Sozopost ( von deme nit längst geredt worden ) gesalbt / vñnd ihnen befohlen : den ersten Sohn / den sie er- langen wurden / Petrum / vñnd den andern Johannem zu nennen / Vñnd sollen hitemit ver- sichert sein / daß sie Ihr Leben behalten würd / wie sie es begehret : was ihm vorgesagt / ist auch erfolat. Noch wunderbarer ist / was ich jetz erzehle will / vñ Lukas Lipsius, deme woll zutra- uen / beschreibet ihuet : Es hat sich (schreibet ge- melder Lipsius (a) ) im Jahr tausent vierhun- dert / acht vñd zwainzig / zugetragen ; daß ein Weib Firmina genant / Steffani Mo- rrellen Eheliche Haußfraw / im Flecken St. Hilarii / nit weit von Cambray / ein todtes Kind auff die Welt gebohren ; dessenwegen sie sich höchlich bekümmerte / sonderlich weil das Kind den H. Tauff nit bekommen hatte : Indiser ihrer Trübseeligkeit vñd Kummer / hoff- te sie auß heimlichem vertragen zu vnser Frauen zu hault / dahin sie jährlich pflegte

zuwallfahren / die gebenedeyte Jungfraw werde ihr in disem ihrem schweren Anligen zu Hilff kommen : Fünffzehnen Tag nach ih- rer Geburt batte sie ihre Verwandten / sie wollen in das Dorch gehn / in welchem ihr Todtgebohrnes Kind vergraben lige ; dann sie hoffte gänglich / selbiges werde all dort le- bendig gefunden werden : als die Befreund- ten ihrem inständigen anhalten vñnd begeh- ren gnuetz zuthun / an das anbefohne Dorch kommen ; haben sie das Kind lebendig / Frisch vñnd Gesund / allein ein wenig an einem Backen von der Erden verlest ge- funden ; dasselbige darauff im nächstgeleg- nen Flecken Verrenguel / dem Pfarherren zutragen ; in dessen gegenwarth das Kind etwas Bluts auß der Nasen vergossen / vñnd sowohl die Augen als den Mund vil vnder- schidliche mal auffgethan hat / also das der Parrherr / nach deme er dise wahrhafftige Zei- chen des Lebens / neben mehr als Sibenzig Zeugen gesehen / kein beschwerde nach ver- hindernis gefunden / demselbigen das H. Sacrament des Tauffs zuertheilen : nach deme also das Kind den H. Tauff empfan- gen / hat es noch mehr als Fünffzig Stund lang Zeichen des Lebens von sich geben / vñnd ist darauff ganz Sanfftmütiglich widerum verschiden.

9. Willeicht begehrt einer Gesundheit / wel- che vnder allen leiblichen Güteren fast das Fürnembste ist ; vñnd von den Alten für den größten Schas vñnd Reichthumb des Leibs gehalten worden : die Glorwürdige Mutter Gottes hat die Gesundheit des Menschlichen Leibs in ihren Händen ; Von welchem ich zwar einziqes / doch der vmbständen halben sehr denckwürdiges Exempel will fürbringen : Jacobus (b) Maraggraff von Daaden / ein Fürst im Teurschland / der das Luterthum verlassent

(a) In diua Virg. Hallensi. Vide Histor. D. Virg. Montiserratis Miras. 48. § 27.  
 (b) Turckmus Lib. 5, Lorrei. Cap. 6,

verlassen / vnd Catholisch worden / ist in  
einer Aufrühr des Böfels zu Eöllen / von ei-  
nem Musqueden Schuss an dem Arm ver-  
letzt worden; da er in äusserster Gefahr seines  
Lebens / vnnnd gleichsamb ganz tode lage/  
hat er ein Gelübde zu der Himmel Königin  
gethan / vnd versprochen / das wann er die  
Gesundheit widerumb durch Ihr Fürbitte  
werde erlangen können / Er selbst ihr zu  
Ehren / ein köstliche Verehrung gen Loretten  
tragen wölle: so bald er diß außgesprochen/  
hat es gleich sich zubesseren angefangen; bald  
auch sein vollkommne Gesundheit widerumb  
erreichte, kunre doch den Arm noch nit brau-  
chen: weiln er aber die erste Gnad von der  
H. Jungfrawen empfangen / hoffte er auß  
starckem Verrawen zu ihr auch dise durch sie  
zuerlangen: reißt also auß Loretten zu / mit  
ernstlichem vorhaben alldort sein Gelübde zu  
verrichten / vnd der Glorwürdigen Mutter/  
vmb bewisne Gutthat zu dancken: Als er  
dann solches zween Tag / mit höchster An-  
dacht / verrichte; auch ein köstliche Verehr-  
ung ihr auffgeopferet; hat er sich in der  
Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Hey-  
lands vnd Seligmachers (welches die dritte  
Nacht seiner Ankunfft gen Loretten ware)  
nacher Durs begeben / vnd alldort sein Her-  
berg genommen; gleich nach Mitternacht er-  
scheint ihm die Himmel Königin in dem  
Schlaff / ganz weiß bekleidet / sahe ihn mit  
freundlichem lieblichen Angesicht an / vnd  
sagte / er solle wol getröst seyn: namhe sein  
vndichtigen Arm / der darauff durch ihr Be-  
rührung so gesund vnd gleichig wurde / als wie  
der ander: Auff solches erwachet der Marga-  
graff / fangt an sein Arm hin vnd her be-  
wegen / streckt ihn auß / wendet ihn nach ge-  
fallen hin vnd her / findt endlich sich völlig  
geheilt / belangt ihn / biß der Tag herfür bra-  
che // damit er das Miracul vnnnd die grosse  
Gnad die ihm geschehen / außrufen / vnd

der vbergebenedeyten Mutter Gottes zu lo-  
reten auß ein neues widerumb danken kü-  
re. Diß grosse Wunderwerck ist von wahr-  
hafften Zeügen bewehrt / wird fleißig im  
schin der heiligen Capell verschriben außge-  
halten; Der fromme andächtige Marggraf  
sich danckbarer einzustellen / ziecht auß  
solche ihm erheilte Gnaden / Ihr Höchst  
Heiligkeit anzurühmen; der dann von  
selbiger (ware Gregorius der dreyzehende  
diß Namens / ein Gottseliger Mann) ganz  
freundlich ist empfangen worden: nach dem  
Er widerumb seinem Vatterland zugereyht  
hat er Jedermann alda erzeigt / das ihm  
gleichwol vil Gnade am Leib wäre ertheilt  
worden / er doch aber vil grössere an der Seel  
empfangen habe: hat sich mit allem Ernst  
vnd Ernst angenommen / seine Vnderthanen  
von dem Lutherumb zu dem Catholischen  
Alleinseligmachenden Glauben zubefehren  
hat aber bald darauff sein leben geendet: dar-  
auf abzunehmen ware / das die Freud der  
Glor Gottes ihm sein leben abgefürzt / vnd  
den Tod befür deret habe.

10. Wann ich zum Vschluß eines jeden  
Wunsch vnd Begehren errathen könte / wol-  
te ich mich befeissen / ihm mit An-  
wort darüber zubegeanen: entzwischen aber  
weil ein jeder dem Sintaen wird nachsin-  
nen / wollen wir zu den Fürnembsien vnd  
Nothwendigsten Gnaden / welche die  
H. Jungfraw den Ihrigen er-  
zeigt / schreitten.



S. 3.

Von der Freygebigkeit  
 Mariae gegen den Ibrigen / in er-  
 theilung der Gnaden des Geists/  
 vnder Geschicklichkeit.

1.

**M**ehrer theils der Bücher von  
 Wunderwerken der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes / seind voll der jenige  
 Gnaden / welche sie durch ihr Gna-  
 denreiche Fürbit von Gott zur Gesundheit  
 vnd Wohlstande des Leibs / den Menschen er-  
 worben hat ; ab deme sie sich nit sonderlich zu  
 verwunderen / weilten gemeiniglich der Men-  
 schen sündhafftige Gedancken nach der Ges-  
 undtheit des Leibs stehen. Solte man aber  
 dergleichen Histori Schreiber / sowol mit  
 den Augen des Geists / als des Leibs ansehen ;  
 oder die Gnaden der Seel vnd des Geists eben  
 sowol erkennen / als dem Leib ertheilt / wur-  
 de man ohne vergleichnis vil größere Wun-  
 der von denselbigen beschreiben / als von den  
 erlangten Gesundheiten / vnd anderen Gna-  
 den / welche die H. Jungfrau den Menschen  
 am Leib erweisen hat / beschriben seind worden :  
 dann gleich wie Maria vil höher die Seel  
 schenke vnd achteet ; also hat Sie auch ein grö-  
 ßers wohlgefallen den Geist / als den Leib mit  
 Gnaden zubeaabe : Sie ertheilt mehrentheils  
 dem Leib des Menschen solche Gnaden allein  
 darumb / damit der Mensch dardurch desto  
 mehr angereicht werde / Sie zuerkennen vnd  
 aufleben ; auch desto eysfriger Ihrer größeren  
 sündhafften Gnaden nach zutrachten / vrs-  
 such habe : wiewoll dannoch vber das ein gro-  
 ßer Tractat auch von den Seelen Gnaden /  
 welche die H. Jungfrau dem Menschen er-  
 theilt hat / kunde beschriben werden / wann

man denselbigen fleissig vnd ernstlich wurde  
 nachschlagen vnd nachsuchen : weissen aber  
 mein vorhaben sich nit so weit erstreckt / son-  
 der nahr ein kleinen Anzug von etlichen der-  
 gleichen erlangten Gnaden des Geists zurhuh  
 begehre ; wirt der Günstige Leser villeicht vrs-  
 sach nehmen können / weiters so ihme beliebt /  
 nachzuschlagen : Dann gewisslich Maria  
 die Glorwürdige Jungfrau / ein ganzen  
 Schatz voll dergleichen Gnaden / Ihren  
 Freunden vnd Dienern außzuteilen hat ; als  
 kein will vonnöthen sein das man wisse / auff  
 was weiß man dieselbige von Ihr abfordereit  
 vnd begehren solle.

2. Ich fange an bey einem guten Geist  
 oder sinnreichen Verstande : welches ein Voll-  
 kommenheit vnd solche Gnad ist / die nit als  
 lein dem Menschen wol anstehet / sonder auch  
 denselbigen nicht minder vor anderen Men-  
 schen berühmt macht / als der Mensch sonst  
 in gemein durch einen Verstande vor allen  
 anderen Thieren berühmt ist / vnd dessens-  
 halben sie vberreffen thut. Wir können ein  
 guten Geist vnd solchen Verstande billich  
 die Seel der Seelen selbst nennen / allweilen  
 die Seel ohn den Verstande nichts anderst  
 ist / als ein Schwerdt / das nicht schneidet ;  
 Als ein Dolche ohne Spitz ; ein Fehr ohne  
 Flammen ; ein Leib ohne Beweglichkeit ; ein  
 Haus ohne Meister / vnd ein Schiff ohne  
 Schiffmann. Der gelehrte vnd verständig  
 dige hat die Künsten vnd die Geschicklich-  
 keiten erfunden ; Er hat der Welt so vil  
 Wunderding gezeigt / vnd auffgewiesen ;  
 Er bringt die Menschen in ein großes An-  
 sehen vnd Schönheit / also / das er dardurch  
 sehr geachtet vnd geschätzt wird. Maria die  
 Königin des guten Geists vnd Verstandes /  
 wurde den Ibrigen zweiffels ohne / bisweilen  
 noch mehr Geists vnd Verstandes ertheilen /  
 als sie thut ; wann der Geist vnd Verstande  
 nicht wehre wie ein Schwerdt das an bey-

P ij

den

den Drieh schneiden/ an deme man sich eben so wol selbst verlesen/ als sich dessen zum Nutz bedienen kan: Nichts destweniger thut sie auch dise ansehnliche schöne Bequemlichkeit den jhrigen reichlich ertheilen; Insonderheit wann sie siber/ das sie sich der selbigen zu größerer Glory Gottes/ vnd zu ihrem selbst eignen. besseren Nutz vnd Heyl gebrauchen: dessen haben wir neben vielen anderen schönen Exemplen/ ein fürtreffliches an dem ehrwürdigen vñ Gottsel. Patre Ioanne Gontero, der nicht allein in gang Frankreich/ sonder auch in vielen fremden Landen höchlich berühmt gewesen: Es hat mit ein fürnehmer. ansehnlicher Mann erzehlet/ er habe von ihme selbst sagen gehört/ das wie er sich im Anfang in die Societät Jesu begeben/ er ein sehr langsamem vnd groben Verstande gehabt habe; habe aber in ihme ein sonderbare Anreizung empfunden/ das er sein Zussucht zu der glorwürdigen Mutter Gottes nehmen sollte/ vnd sie anrufen/ das sie ihme zu einem besseren Verstande helffe/ so fern sie sehe/ das er denselben zu ihrer/ wie auch ihres allerliebsten Sohns größere Glory vnd Ehr. wurde anwenden vnd brauchen können: er hat ein zeitlang sie vmb dise Gnad ange-ruffen/ vnd angefangen spüren vnd merken/ das seyn Geist vnd Verstande/ von Tag zu Tag heller vnd leichter wurde: Ich mein nit das ein einziger in gang Frankreich seye/deme nit bewußt/ mit was großem Verstande vñnd Geschicklichkeit endtlich diser Mann begabt seye worden. Henricus Delson Coadiutor in gemelter Societät/ ist im tausent/sechshundert/vñ fünfzigenden Jahr/ Abends vor aller Heil. Fest/ zu St. Omer in Niederland/in Gott verschied; hatte im Anfang ein so harten vnd schwehren Kopf/ das man ihme nichts daren bringem könnte. Er beklagete sich offermahl ab seiner schlechten Gedächtnis; Vergliche sie einer Keutter oder Sib//

durch welche alle Geistliche Lehr vnd Ermahnungen siehien/ in deme Er derselbigen keine behalten könne: emlich als er sich zur glorwürdigen Mutter Gottes gewendt; he sein Seel vñ Leib auffgeopfert vñ versprochen ihr trewer Diener ewig zu seyn; hat er gleichsam beim Ertraal eines hellen Lichtes in ihme empfunden/ der ihme sein Geist vnd Verstande erleuchtete: Welches also warhaftig gescheher: dann vil fürnemme Leut/ sind darnach gehört vnd gesehen haben/ das er ganze Prediger hat behalten/ vnd gleich widerholen können; Ist auch in Studis in kurzer Zeit so weit kommen vnd befördert worden/ das die fürnehmste vnd gelehrteste Theologi, von ihme etwas zulehnen sich erfremet haben; Ein solche große Erkennung hatte er in den Geistlichen Heil. Sachen gehabt.

3. Die Wissenschaft ist die Zierd des Geists vnd Verstandes/ gleich wie der Geist die Glory der Seelen; hingegen ein guter Geist ohne Wissenschaft gleichet einem Mann der ihme allein mit einer Hand helfen kan. Nun aber ist doch auch die Wissenschaft ein Werkzeug/ mit deme man eben sowohl Böses als Gutes schaffen kan: welches ein Ursach ist/ das Maria ein Mutter der Wissenschaft/ auch destweniger freygebig in der Auftheilung derselbigen/ gegen den jhrigen ist/ damit sie ihren lieben Kindern nicht erwan ein gefährliches schedliches Messer in die Hand gebe: Jedoch spater sie die ihre Schatz auch nicht/ wann sie sieht/ das einer ein Begird vnd Anmuthung hat/ sich der Wissenschaft zu antem zubedienen: vnd ob gleichwol sie die Wissenschaft mehrtheils den jhrigen/ gleichsam auff ein vnempfindliche Weis/ das sie es nicht spüren/ eingießt; in dem sie nemlich ihr Studiren/ Fleiß vnd Arbeit die Wissenschaft zuerlangem/ Benedeyt vnd Segnet; so ertheilt sie doch

wech dieselbige auch offermalen den Iherigen/  
ganz sichtbarlich vnd Handgreifflich/ also/  
das Sie darnach keinen weiteren zweiffel ha-  
ben können / solches nit ein Verehrung von  
Ihrem eygigen Hand zuseyn: es ist schon  
oben gemeldet worden. (a) was sonderbahre  
Gnad die H. Jungfraw / dem H. Alberto  
dem Grossen ertheilt habe/ ich wollen wir sehen  
wie solche Gnad von ihr dem Gottseligen  
Hermanno anß Schweden / von dem Hoch-  
gebornen Grafen von Beringen/ gebürtig/  
bewisen worden. (b) Er ware von Jugend  
auff verestalten an seinem Leib armbeltig/  
daber ganz Krumb vnd Buckler müste daher  
gehn/ darumben er auch Contractus oder der  
Krumme genent worden. Im sechshunder-  
ten Jahr hat er sich in St. Benedicts Orden  
Eloster zu S. Gallen begeben; nachdem  
er also disen Orden angenommen/ gedachte  
er die Unbeschaffenheit seines Leibs werde ein  
Brsach seyn/ daber sein Ambt/ vnd Verrich-  
tungen seines Ordens nit wol werde verrich-  
ten können; diser schöne Fürwand beweckte  
ihn / die Stornwürdige Mutter Gottes (zu  
vorn er ein sonderbahres Berrawen hatte)  
anzuruffen / vnd demütig zubittren/ daß sie  
ihm von diser Angelegenheit erledigen wölle/  
damit er ihrem vilgeliebten Sohn / auch ihr  
mit besserem Fleg vnd Taugligkeit die-  
nen vnd abwarten könne: als er im Grösten  
Eyffer vnd Andacht seines Gebets ware/  
ist die H. Jungfraw ihme erschinen/ hat ihme  
die Wahl fürgeschlagen/ ob er lieber von sei-  
ner Angelegenheit wolle erlediget werde/ oder  
lieber die Wissenschaft für ein Schanckung  
vnd Verehrung von Ihr annehmen; hat  
ihme zugleich auch die Augen seines Ver-  
stands auffgethan / damit er das Besser auß-  
serwählen könnte; also das er lieber daß köstli-  
che Kleinod der Seelen // nemlich die Wis-

senschaft / als die Gesundheit des Leibs har-  
wollen annehmen: darauff ist er gleich auß einē  
groben vnd vnverständigen Menschen (dann  
sein Geist ware eben so krumb vnd so vngehob-  
let als sein Leib) zu einem Hochverständigen  
Gelehrten Man worden/ also; daß nachdeme  
er ein wenig Fleiß vnd Ernst angewend / zu  
solcher Erkenntnis vnd Wissenschaft der H.  
Schrift/ Philosophie, Altronomie, Musica,  
Poëleos, der lateinischen / Griechischen/  
auch Arabischen Sprach (die selbiger zeit für  
gelehrte Leüt hoch nothwendig ware/ da-  
mit sie die Arabische Philosophen, die da zu-  
mahl die Verümbtste waren/ desto besser ver-  
stehn könnten) kommen ist / daß er für ein  
wahre Brunnquell der Künsten / vnd für  
ein Wunder seiner Zeit gehalten vnd geacht  
ist worden.

4. Vierzig Jahr zuuor / ist eben gleiche  
Gnad dem Gottseligen Ruperto (c) Abten zu  
Euites im Teuschland widerfahren. Diser  
andächtige Vater hatte zwar ein große Eys-  
fer vnd Begird die H. Schrift zulehren /  
aber sein grober Verstand ließ ihme nit zu/ das  
er dieselbige ergreifen könnte: Nichts desto  
weniger weil er ein liebe vnd Lust darzu ge-  
habt / stunde er nit darvon ab / sonderlich  
weil er spührte / daß die Stornwürdige Mut-  
ter Gottes ihn bisweylm Ihrer Gnaden  
theilhaftig mache: har also in starcker Hoff-  
nung der Gnadenreichen Hilff Mariæ / nach  
seinem Wunsch vnd Begehren die Erkant-  
nis der H. Schrift zuerlangen / so inständig  
bey ihr angehalten // daß sie sich entlich har-  
vberreden lassen: als er derohalben auff ein  
Zeit ganz Eysferig vnd Andächtig sie aber-  
mahlen darumb ersuchte / hat sie ihme gesage //  
sie habe sein Gebet erhört / vnd werde ihme im  
seinem Begehren gewillfähr worden; die  
Geheimnissen der H. Schrift sollen ihme  
P iii also

(a) Cap. 4. §. 2. (b) *Trinemijs de Viris illustrib. Ordinis S. Benedicti Libi. 2. Cap. 84.*  
(c) *Trinemijs lib. 2. de Viris illustrib. S. Benedicti Cap. 177.*

Also offen vnd bekant werden / daß seines gleichens in der Wissenschaft vnd Erkantnis der selbigen nit werde bald gefunden werden; Er solle es doch bey diser freywilligen Gnad vnd Schanckung nit verbleiben lassen/ sonder mit allem Fleiß vnd Ernst der Heil. Schrifft nachgründen / damit er sie vollkommenlich ergreifen könne / wofern er sich nit der Gnaden / die sie ihme jeh ertheile / unwürdig machen wolle: sie hat ihme noch vil andere sonderbare Stuck erzehlt / auch noch vil andere Lehren geben / die doch der Gottselige Prälat / auß grosser Demuth / niemals Geoffenbart: Hat also sich mit solchem Enffser / von selbiger Zeit her dem Studiren in der Heil. Schrifft ergeben / daß Er ein selbigen sein gantzes Leben bis zum End verzehret. Damit er aber seinen Studitis mit besserer Freyheit vnd komblicher abwarten könnte, hat er sich aller sorg der Hausgeschafften entladen: wie aber er in seiner Geschicklichkeit habe zugenommen / finden wir solches ohne weitere Zeugnis in seinen Schrifften.

5. Allda kan noch von zween anderen gesagt werden / deren Andacht gegen der Heil. Mutter Gottes ganz sonderbar / daß Leben aber ganz heilig gewesen ist. Der selige Philippus von Venien (a) ein Stifter Seruiter Ordens / gemeinlich Maria Apostel genannt / Von dessen Berufung zum Geistl. Stand / oben (b) gesagt worden / hat sich zu den ersten Vätern des Ordens / welche die H. Jungfrau auff dem Berg Senarie bey Florens zusamen versamlet / für einen Leyen Bruder zugesellt; diejenige aber / die ihn Außgewöhlt hat / damit er ihr Lob vnd Ehr verkündigie / den sie auch mit sonderbarer Gnad der Wissenschaft begabte / hat ihn bald auß der Finstere herfürgenommen / damit sie ihn als ein hellerscheinende Sackel / welche

die ganze Christliche Kirch erleuchten würde auff den dencklicher setzen könnte: dann als er einmahls Kessen thätte / hat er zween Väter Dominicaner Ordens angeroffen / die ihm ein Frag auffgeben / die er ganz klümelich alsobald auffgelöset; vnd wies sie nach vnd nach zu den schwärsten Fragen der Theologi / kömen / hat er all dieselbige so leicht vnd klar alsobald außgelegt / daß sie sich zumeist samb zuverwunderen hatten / auch ihn desentwegen ein Arch der Gottseligen Wissenschaft genennet haben: Er aber hingegen / da er gesehen / daß er Erkant vnd Veraher wäre / hat er sich zu beider Vätern Füßten geworffen / sie ganz demütig gebetten / sie wollen von deme / was sie gehört vnd vernommen / kein einzige meldung thun haben aber ihme solches nit können noch wollen versprechen / sonder so bald sie nach Senaria kommen / haben sie die Diener der Jungfrauen die Seruiten / die ihr Orden alldort anstehen / heimgesucht / vnd ihn zuverfich geben / was köstlichen Schatz bey ihnen in ihrem Orden berien / der ihnen annoch verborgen vnd unbekant were. Gleich darauff wurde diser selige Philippus auß sonderbarem Befelch ihr Päpstl. Heiligkeit zu einem Priester geweiht / vnd nachher gendis zu einem Apostel Maria / vnd Generalen des Ordens erwölt: welchen Orden er dergestalten gemehret / vnd in ein strenge Regel vnd Ordnung gebracht / daß er von jederman für ein Vater vnd Stifter angesehen ist erkant worden.

6. Der Heil. Syluester / auch Stifter eines Ordens / der von ihm den Nahmen (c) tragt / weil er gesehen / daß die Gnadwürdige Jungfrau ihme stets vil vnderirdliche Gnaden ertheile; hat er auch gegen ihren alle möglichste Erkantnisse / die er

(a) Ex chronico seruorum B. Virg. à Michaelo seruita. (b) Cap. Superiora. (c) Ex eius vita ab Andrea Iacobi Fabriniensi. Einwadem Ordinis Abbate Generali.

vermeint / ihr Lieb vnd angenemb zu seyn /  
 in die Welt hingegen thate die H. Jungfraw ihme  
 in Gnad vber die andere auch zuschicken / sein  
 Dankbarkeit vilfaltiger Weis zu belohnen.  
 Auf ein Zeit / da er in der Nacht / ganz an-  
 Mächtig die Heil. Mutter Gottes mit seinem  
 Gebet verehret / ist er gählingen im Geist  
 veruckt / in den Stall getragen worden / in  
 welchem vnser Heyland vor diesem auff die  
 Welt tomen ist ; bald darauff wurde er in ein  
 schöne Kirchen geführet / vnd für den Haupt-  
 Altar alldort gestelt ; allda ihme die H. Jung-  
 fraw Maria mit einem schönen hellen Glantz  
 vmbgeben / erschien / ihn gefragt / ob er be-  
 reit were den H. Fronleichnam Jesu Chri-  
 sti / ihres allerliebsten Sohns / zu empfan-  
 gen ? auff welches als er geantwortet / sein  
 Herz seye zu allem dem jenigen fertig vnd be-  
 reit / was sie anbefahlen / vnd Gut finden  
 werde ; hat die Glorwürdige Mutter Gottes  
 ihme das Hochheylige Sacrament mit ihren  
 vbergebendeyten Händen selbst dargebracht /  
 vnd neben diesem köstlichen Pfand / in wels-  
 chem alle Schatz der Wissenschaft vnd Weis-  
 heit Gottes begriffen / vnd einbeschlossen  
 sind / ihme ein so fürtrefflichen Verstand  
 vnd Geist ertheilt / daß ihme kein einiges  
 Dunkel es immer gewesen / begegnet  
 ist / deme er nit sein vollkomm-  
 ne Aufklärung habe geben  
 können.



I. 4  
**Von der Freygebigkeit  
 Mariæ gegen den Jhrigen / in er-  
 theilung der Tugenden.**

**D**ie Tugend hat an ihr selbst  
 Wunderbarliche Freyheit vnd Gna-  
 den / Insonderheit neben andern / hat  
 sie diese Gnad / daß sie nit gnugsamb kan ge-  
 schätzt werden : wie sie dann also von dem  
 Philospho (a) erkannt wird : Er sagt / die  
 Tugend seye ein so sauberes / so reines / ein  
 so Heyliges Ding / daß vnmöglich seye / daß  
 man dasselbige zum Bösen gebrauchen könne :  
 welches sonst von keinem anderen Ge-  
 schöpff kan gesagt werden : auß welchem man  
 leichtlich kan abnehmen / daß kein grosses  
 Wunder seye / wann schon die Glorwürdige  
 Königin der Tugenden / die Jhrigen mit den  
 Gnaden der Tugenden / eher vnd baldter / als  
 mit andern begabet ; weil andere Gnaden  
 Ihnen vilmalen zu enanem Schaden vnd  
 Verderben gereichen möchten. Ich sehe wol /  
 daß ich von dieser Sach weitläufftig reden kan-  
 ze / wann ich meiner Feder den Lauff ließe : ist  
 besser / ich halte vmb sovil im / vnd nenne  
 allein etliche von den fürnehmsten Tugenden  
 für die Hand / auß welchen man leichtlich  
 auch von den andern wird Breithellen können.

2. Der Glaub wird vnder diesen Tugenden  
 die Erste seyn ; dann er ist das Fundament des  
 Christlichen Gebäws : der Heil. Johannes  
 Chrysostronus (b) nennet den Glauben / das  
 Liecht der Seelen ; die Pforten des Lebens / vnd  
 das Fundament der ewigen Seligkeit. Was  
 aber die Glorwürdige Jungfraw bey vilora  
 Menschen in vnderschiedlichen Zeiten // ira  
 Ihren

(a) Ethic. c. 2. & 3. (b) in Symbolum.

ihren Vergehen/ des Glaubens halben gewürckt habe/ ist es allein Gott bewußt/ der doch etliche derselbigen geoffenbart/ vns dardurch Anlaß zugeben / daß wir in allen vnseren Nöthen vnser Trost vnnnd Zuflucht bey ihr suchen solten: ich will/ was Vorigen/ mit mehr anziehen/ auch kein weitere Meldung von dem jenigen thun/wie nemlich der Heil. Johannes (a) der Euangelist/ dem H. Gregorio Zammaturgo / auß Befelch der Heil. Mutter Gottes/ein wunderbarliche Lehr von dem hochwichtigen Geheimnis der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit (daß vnser Christlichen Catholischen Kirchen zu größtem Nutz vnnnd Heil ist kommen) vorgeschriben hat. Es hat auff ein Zeit die Selige Anna von Fuligno (b) ihrem Beichtvatter geoffenbahret vnd gesagt/ sie habe durch Mittel vnd Fürbitte der H. Jungfraw Maria/ ein so starcken vnnnd lebendigen Glauben bekommen / daß es sie von derselbigen Zeit her beduncke / daß der Glaub / den sie zumor gehabt / ein lauterer Schatten gegen dem jenigen / den sie jetztund habe / gewesen seye. Die Bekehrung zum Catholischen Glauben des Königs von Monomotapa auß Africa/die im tausend fünffhundert ein vnd sechzigsten Jahr geschehen/ ist woll werth/ daß sie fürgebracht werde: Der Gottselige Gonzales Snyleria von der Societät Jesu ( der hernach von den Barbarischen Völkern / auß Neid vnd Haß des Catholischen Glaubens vmbbracht worden) ist auß Anordnung Gottes zu vorgemeldetem Königgeschickt worden/ Ihme in seiner Bekehrung verhilfflich zu seyn (wie dann solches auß der Freundschaft / die ihme der König erzeitet / vnd Glücklichem Fortgana / den er in seinem Vorhaben gefunden / wohl erschinen) als diser auff ein Zeit wolte Mess lesen/ vnd ein Taffel von einem Mariabild / daß gar sauber Aufgearbeitet ware / vnd mit sich

auff Europa getragen hatte / auff den Meerstellere / giengen etliche Hoff-Heren von seiner Cammer durch; vnd als sie sich ab der Mayestät vnd dem Glanz der im Angesicht des Bildes leuchtete / nit gnugsamb verwunderen könten/ seind sie eylends zum König geloffen / vnnnd habn ihme solches vbrachte; daß nemlich der Pater ein Frommer einer vberauß fürrefflichen Schönheit mit sich gebracht hette: haben also dem König mit ihrer Zeitung gleich Lust gemacht das Bildt auch zusehen: ab welchem P. Snyleria sich nit wenig erfreut/ weil er gesehen daß dieses ihme ein bequemblichen Eingang in seinem Vorhaben geben wurde / gehedert hat mit dem Bildt / mit einem Seidenen Vndhänglin bedeckt / in den Königlichen Palaß / vnnnd damit er dem König die Vision das Bildt zusehen desto grösser machen könt hat er ihme zumor angeudeutet / diß seye der Bildtinnus der Glorwürdigen Mutter Gottes / der Königin Himmels vnd der Erden deren alle Mächtige König vnd Kayser der Welt/ gehorsamb zuleisten vnd zuerzugen schuldig seyen; nachmalen hat er daß Bildt in gebürentes Orth auffgestellt / daß Vndhänglin darvor hinweg gezogen/ vnd selbigs sehen lassen: der König hat das Angesicht an dem Bildt so Schön / so lieblich vnd so vortreflich Mayestät befunden; daß er den Pater inländig angesprochen / vnd gebetten/ daß er ihme das Bildt verehren wölle: welches ihme der Pater gang williglich anbot/ daß das Bildt selbst in des Königs Zimmer getragen / allort ein Altärlein auffgerichtet vnd dasselbige darauff gestellt/ damit durch solches Mittel der König noch mehr angereizet wurde / die H. Jungfraw desto fleißiger zu verehren / vnd sich ihr anzubefehlen: Der König hat solches fleißig gethan; hat bekommen auch die Glorwürdige Jungfraw ihme

(a) Tract. 2. Cap. 7. §. 3. (b) Cap. 17. vide ipsam.

besitzt / daß sein Andacht ihren lieb vnd an-  
 sehnem wäre : dann sie ist ihme fünf Nächte  
 nacheinander mit einem hellen Glantz vmb-  
 geben / vnd mit einem schönen liebtlichen An-  
 sichte erschienen ; hat ihn mit einer Sprach/  
 die ihme unbekandt ware / angeredt ; welches  
 er allezeit der Königin / seiner Mutter / vnd  
 den Vorigen / die zu ihm kommen seynd/  
 am Morgen darnach zierlich pflegte / sich  
 weinben beilage / daß er die Sprach diser  
 Fürstin nicht verstehen kunte. Dis ist die an-  
 der Heiligkeit gewesen / daß Pater Gonzales  
 des Königs Befehlung hat können fürdern:  
 dann er zeigte dem König an / die Sprach so  
 die Himmel Königin geredt / seye ganz Him-  
 mlich vnd Götlich / vnd wann er dieselbige ver-  
 stehen wolle / so müsse er den Glauben ihres  
 Eingeborenen Sohns vnseres Heylandes  
 vnd Seeligmachers annehmen: welches der  
 Pater mit so kräftigen Worten / mit solcher  
 Stärke / vnd Miltigkeit des Geists Gottes /  
 außgesprochen / daß der König ein sonderbah-  
 res Wolgefallen darab gefast hat ; vnd nach  
 dem er nach vnd nach in den Stücken vnseres  
 Glaubens gnußsam vnderwisen worden (a)  
 sich sambe seiner Mutter / vnd dreyhundert  
 der fürnehmsten Herren seines Reichs hat  
 tauffen lassen: wiewol er nachgehendes den  
 Gnaden / die er von dem Himmel empfangen  
 hat / nit gnußsamb begegnet ist.

3. Die Hoffnung ist ein wahre liebliche  
 Schwester des Glaubens: ist der gewisse An-  
 sehn der Christglaubigen: die Aufferhaltung  
 der Seelen: die Ergölichkeit in der Arbeit/  
 vnd Fürdernuß der Gottseeligen zur ewigen  
 Seligkeit. die glorwürdige Jungfraw / die  
 vns bewegen vnser Hoffnung genent wird/  
 hat ein wunderbahrlichen Gwalt diese Tugend  
 in vnseren Seelen zu steiffen: ich will in ei-  
 nem anderen Orth (b) auffweisen vnd zai-

gen / wie sie diese Tugend in den jenigen / bey  
 welchen sie abgenommen vnd erkaltet gewe-  
 sen / widerumb aufferweckt habe: ich begehre  
 aber / daß man dismahl etwas fürnemmers  
 erlehre / vnd wüsse / daß wann einmahl die  
 H. Jungfraw eines Menschen Seel voll-  
 kömlich einnimbt / sie alsdann ein sonderbah-  
 re starke Vererawlichkeit so vest in diesel-  
 bige einpflantz / daß kein einige Widerwärti-  
 gkeit sie endern oder bewögen möge: also daß  
 ein solche Seel nit anderst werde / als ein star-  
 cker vnd harter Fels / an deme sich die Wällen  
 der größten vngestimmten vnd Widerwärtig-  
 keiten zerschlagen. Ich nimme dessen kein  
 anders Exempel zur Zeugnuß / als was sich  
 mit Pater Iosepho Anchieta (c) in vnser  
 Societät / zugeragen hat: welcher / wiewol er  
 einzig vnd allein in Brasilia vnder den Bar-  
 barischen vnd grausambste Völkern / die ir-  
 gend können gefunden werden (deren Nah-  
 men Tamyas) gewohnt; hat er doch mit ihnen  
 gelebt / als wann er bey seinen besten Freun-  
 den were. wie selbige Völker (alle Ehr htn-  
 dan gesetzt / welche sie ihme Patri zu erzeigen  
 pflegten) auß Antrib ihrer Barbarischen  
 Natur / ihme den Tagernennet / andeme sie  
 ihn nach ihrer gewöhnlichen Grausambkeit  
 tödten / braten / vnd essen wolten ; hat er ihnen  
 vnerschrocken / vnd bestandhaftig geantwor-  
 tet / sie werden solches nit thun ; dann sein  
 Stand seye noch nit verhanden: entzwischen  
 hat er ohne einzige Sorg oder Forcht vnser  
 Frayen Leben in lateinischer Sprach (wie  
 sie dan dieselbige wol verstanden) zubeschrei-  
 en angefangen: nemlich derjenigen / die ih-  
 me ein solchen grossen Trost / vnd so steiffes  
 Vertrauen erhaltet hatte.

4. Man hette billich gnußsamb Ursach  
 sich zuverwundern / wann die glorwürdige  
 Mutter Gottes nit ein sonderbahre Mat-  
 gung

(a) Alia duo exempla illustra habentur in B. Virgine montis Serati: miraculo 12.4  
 (b) cap. 11 part. 2. (c) 1553. in vita ipsius.

gung hette / das Herz der ihrigen / mit dem  
Feyr der wahren Liebe anzuzünden: ja wann  
ich an alle diejenige / die sie sonderbahrgeliebt  
hat / gedencke / so finde ich / daß sie / diser  
Ursachen halber / rechte vñ wahre Kinder ei-  
ner solchen liebevollen Mutter gewesen seyen.  
Vnder denjenigen / deren ich oben (a) Mel-  
dung gethan (daß sie mittels ihrer Anord-  
nung in die Seectere ihres allerliebsten  
Sohns seynd auff vñ angenommen wor-  
den) hab ich kein Anzug von dem seeligen Sta-  
nislao Koska, vñ Patre Barrado gethan. Der  
erste (der ein rechtes Muttersohn in Maria  
gewesen) hat ein solches Feyr der Liebe in sei-  
nem Herzen erwehrt vñ erhalten / daß man  
offermahl gezwungen worden / ihme leinige  
Tücher in kaltem Wasser gedimcket / vber sein  
Brustzulegen; damit die Hitz vñ das Feyr  
ymb etwas gestillt wurde; sonst hette es ihme  
den Leib vñ die Seel verzehret vñ verbrennt.  
Der ander ist vilmahlen mit solchem imbrün-  
stigen Feyr der Liebe inwendig angezündet  
worden / daß man offte den Wolgelehrten  
Herrn Thomam Rhodrigues der Medicin Do-  
ctorem hat beruffen müssen / damit er ein  
erentliches Aufsehen auff ihme hielte; weil  
man sahe / daß die Stärcke diser Liebe ihme die  
Leibsträfte ganck vñ gar wegnahme / vñ  
ihme die Täg seines Lebens anstenge abzu-  
fürken: als aber der Arhet ihme in seinem  
höchsten Zustande die Pulsader vñ die Brust  
griffen / hat er gesagt / er möchte wünschen / er  
könne die Gnad haben / vñ mit einer gleich-  
förmigen Krauckheit angegriffen werden;  
dann diß sonderbahre Würckungen seyen /  
die allein vñ einzig von der grossen Liebe / die  
der P. gegen Gott irage / herkommen / vñ zu  
welchen ihr Galenus keinem Arhet einiges  
Mittel fürschriebe.

f. Weil die Liebe gegen dem Nebenmen-  
schen vnabsonderlich von der Liebe gegen

(a) cap. 5. St. 211.

dem Allmächtigen Gott ist; so soll man sich  
nit verwundern / wann die Glorwürdige  
Jungfraw / die Liebe gegen den Gott bey den  
ihrigen fürderet / daß sie auch die Liebe ge-  
gen ihrem Nebenmenschen in ihre Her-  
zen pflanze. Es erzehlt Rigordus ein für-  
nemmer Arhet / vñnd Philippi Augusti Hi-  
storischreiber in einer Histori: daß zur Zeit  
der Regierung dieses großmächtigen Königs  
im Eilffhundert ein vñnd Achtzigsten Jahr /  
solche Feindschafft zwischen dem König in  
Arragonia, vñnd dem Grafen von Sand Agri-  
di / entstanden seye / daß sie beyderseits von  
keiner Verfühnung jemahlen haben wollen  
reden hörte: es thaten darneben noch vil andere  
mehr in grosser Anzahl sich in diese Feind-  
schafft einmischen: endlich hat sich die Kö-  
nigin der Hispanien darein gelegt / vñnd den Fri-  
den zwischen der streitenden Partheyen ma-  
chen wollen: sie hat solches einem armen  
einsältigen Mann in der Statt Poy bes-  
chafft / Durandus mit Nahmen / geoffenbar-  
ret / vñ ihm Befelch geben / den lang erwin-  
schten Friden zwischen disen beyden gegen-  
einander erhitzigten Partheyen / widerum  
auffzurichten / vñ sie zuvereinbaren: das  
Zeichen seines ihme vbergebenen Befelchs  
ware ein Pappir / in mitem dessen ware vñnd  
Frawen Bild / welches das Kindlein Jesus  
auff den Armen truge / gemahlet / vñnd ware  
ymb gemeltes Bild / solgende Ober schrift  
geschriben (O du lamb Gottes / weil du die  
Sünd der Welt hinweg nimbst / wolle du  
vns auch den Friden geben) dieses Wunder-  
ding ist von einem zu dem andern aeredt / vñnd  
auch endlich dem Bischoff zu Puy künde  
gethan worden / dessen er ein starcke Nachsee-  
schung bey dem vnschuldigen Mann hat haben  
wollen; wurde bericht / daß zwar dieser in an-  
deren simblisch / ja gar einsältig / in diesem abet  
ganck rechte vñnd wolverständig redete: em-  
schickte

schickte sich derothalben beyde Fürsten/die in  
Freundschaft mit einander lagē / zubegrüssen/  
die zu allem Glück damahlen ohngefähr zu  
einer Frauen gen Pun wallfahren: So  
bald gemelte verbitterte Fürsten den Mann  
Gottes haben reden gehört / haben sie ange-  
fangen ihren Meyd vñ Haas fallen zulassen/  
sonst auf wilden Tigren vnd grimmitigen Lö-  
wen / gang zu Schästlin worden. Auff das  
aber der Befehl / welchen Durandus von der  
Himml Königin gehabt / geglaube werde; be-  
darft keiner andern Zeugnuß / noch Wira-  
cels / als die unverhoffte gählinge Verände-  
rung beider gewesenen Feinde; nach deren Er-  
empel die vörlige / die in diser Feindschaft sich  
einbunden / gleich in aller Freundschaft sich  
widerumb versöhnet vñ verglichen haben: wel-  
ches solche Frewd verursacht hat / das vnder  
ihnen zu ewiger Gedächtnuß dessen / geschlos-  
sen worden / sich mit einem weissen Scapulier /  
wie Rigordus wolte / zu bekleyden / auff deme  
vorne ein Maria Bild / nach Durandi Vor-  
bild eingestickt seyn solte.

6. Mitweniger kan man von der Keusch-  
heit sagen: weil vnmöglich / das / die weisser  
als der Schnee / rainer vnd heller als die Sonn  
ist mit vnzüchtigen / vnkeuschen Menschen  
leben / vnd freundlich beywohnen könte. Alle  
ihre Kinder vnd trewe Diener tragen zilgen  
in den Händen; jedoch einer weisser als der  
ander: etliche tragen die zilgen der ehelichen  
Keuschheit; andere des Witwenstandes: die  
dritte des Standes der verlobten ewigen  
Keuschheit. Etliche tragen zilgen / weil sie  
die selbige mitten vnder dem Streitt der vn-  
züchtigen Anfechtungen ritterlich vnd daf-  
fer erhalten haben: Andere / weil sie selbige  
mit höchsten Freuden / in vollkommenem Friden  
wissen haben. Allen aber / die der glorwür-  
digen Mutter Gottes wahre Kinder / vnd  
trewe Diener zuseyn begehren / ist einmahl  
vornöthen / das sie sich / ober kurz oder lang /

mit ihrer Farb bekleyden / vnd mit der Tugend  
der Keuschheit auffziehrē. Ich muß allhie ein  
denckwürdige Histori einbringen / die ohnge-  
fahr vor dreyszig Jahren / in einer Statt in  
Frantreich sich mit einem Hochgelehrten  
weitberühmbten Rechtsgelehrten / (den ich  
selbsten / weil er noch jung war / gesehen / vnd  
kennt hab; der auch gemelte Histori einem an-  
deren / von dem ich sie hab / in einem freund-  
lichen Gespräch ersicht) zugetragen hat. Dis-  
ser Rechtsgelehre ware in ein Weibsbild sehr  
verliebt / die er auch zu seinem Vorhaben lan-  
ge Zeit in seinem Buksosten erhalten; vnd ob  
er gleichwol ein gar grosse Neigung zur An-  
dacht vnd Gottesforcht hatte / ihne auch zu  
Zeiten auß sonderbahren Gnaden Gottes  
sein Gewissen / wagen seines vnkeuschen Le-  
bens thäte trucken / so könte er sich doch des  
Weibs keines wegs müßigen: endlichen  
aber hat die Glorwürdige Mutter Got-  
tes / die er vnderweilen mit Verrewiltigkeit  
angeruffen / die Ketten der vnkeuschen Liebe  
zerissen / vnd zerschlagen: welches also  
hergangen: die Glorwürdige Jung-  
fraw hat ihme ein Kranckheit zugesandt / die  
ihme zur Gündheit der Seelē geholffen hat:  
dann in wehrender seiner Kranckheit hat sie  
ihme Zeit vnd Belegenheit geben / das er mit  
Ernst in sich selbst gehn / vnd seinen Sachen  
nachtrachten kunde: fangte an eines Geistli-  
chen Ordens ihme wolgeneigten Obern zu  
sich zuberuffen / damit er ein kindliche Beichte  
anstellen möchre: als nun er in seiner Beichte  
ein zimblichen Thail seiner Sünden abge-  
legt; gedunckte es den Beichtvater / als  
wolte der Krancke in Ohnmacht fallen / vnd  
hätte dessen ein grosse Sorg vnd Anast: das  
Beichtkind aber mahnet ihn; ohne Sorg zu  
seyn / weil einige Gefahr nit were; sonder dise  
gählinge Schwachheit bald vergehn wurde:  
Sabe zualeich zu den Füßen seines Beicht-  
den Heylandt vnd Seeltigmacher zwischen  
seiner

seiner glorwürdigen Mutter vñ dem Stifter  
ermelten Ordens: Christus/als ein Richter/  
schawete ihn mit zornigem Angesicht  
an/gleich wolte er das Verheil seiner ewigen  
Verdambnuß aussprechen: Maria aber/  
sein H. Mutter/ fallere ihrem Sohn/ dem  
strengen Richter/ zu Fusse/verspricht für ihn  
die Besserung seines Lebens/ vñ dertlich den  
kräftigen Fürsag künstig alle Vnzucht zu  
verwenden: Christus aber der Heylad sagte:  
mein Mutter/es seynd lähre Wort/wie schon  
die öfftere Erfahrung mit sich gebracht: wie  
offte hat er dir in seinen Nothē grosse Bun-  
ding versprochen / vñ doch so bald die Bes-  
fahr fürüber gewesen / nichts gehalten? will  
also vonnöthen seyn / daß er nunmehr mein  
schwere Hand vñ die strenge meiner Gerech-  
tigkeit empfinde/als der mein Barmherzig-  
keit so offte veracht hat. Auff diese Wort naigte  
die Mutter der Güteigkeit ihr Haupt tieff ge-  
gen dem Boden/vñ antwortete: war ist/  
mein allerliebster Sohn/ daß dieser Sünder  
kein Gnad verdient: jedoch bitte ich dich des  
mütigst/wölle doch du ihme noch auff dis-  
mahl verzeihen: bin gewöster Hoffnung/ ihn  
so weit zubewögen / daß er fürterhin ein sol-  
ches Leben werde anstellen/ mit deme dir ein  
genügen geschehen möchte: als dieses  
gredt worden / ist alles verschwunden: der  
Krancke aber hat sein Dreiche mit solcher  
New vñ Leyd vollendet / daß er selbst hat be-  
kennen müssen/er habe sein lebrag kein gröss-  
ren Schmerzen jemahlen empfunden: es  
hat auch die H. Jungfraw ihme von selbiger  
Zeit her sein Gemüch also veränderet / vñ  
ihn mit so lieblichem Geruch der Keuschheit  
übergossen / daß er nit allein also bald was  
vnkensch verlassen/sonder auch kein vnzüch-  
tige Ansehung jemahlen mehr empfunden  
hat.

7. Obwohlen zwar mein Vorhaben nit

(a) *Leander. lib. 5.*

vil Exampeln fürzubringen erfordert/ deren  
sonst in diser Materi ganz Doget weis zu  
finden weren; Weil doch diese Tugend  
der Königin der Jungfrawen vor allen  
anderen sonderbahrt eigenthumblich ist/ kan  
ich mich nit vberheben/ daß ich nit ein-  
oder zwey darvon anzeige: deren das erste  
vom H. Conradino Dominicaner Ordens  
(a) der mit schönen Tugendren gezeit/ im  
Leben im Tausend/ Vierhundert/ Sechs vñ  
zwainsigsten Jahr in der Statt Dreßlin  
Lombardia, als er mit der laidigen Sacht  
Verrangen abwarten thare/ geende ha-  
Difer trewe andächtige Diener Gottes/ vñ  
seiner Glorwürdigen Mutter/ wurde ein-  
mals mit einer vnzüchtigen Versuchung  
starck angefohren / daß er kein ander Mittel  
derselbigen Widerstand zu thun erdencken  
kunte / als seinen Feind so ritertlich vñ  
dapffer zu überwinden / daß er fürterhin die  
Kräfte ihne weiters anzufallen nit mehr be-  
kommen möchte: Name also sein Geisell  
geißlete vñ schlug sich so lang / bis ihm die  
Stärke vñ Krafft anfieng zu manglen/  
vñ gleich samb im Blut schwimmet: Wie  
er zu ihme selbst kommen / vñ stärker wor-  
den: ist die Glorwürdige Mutter der Lieb-  
mit zwoen andern heiligen Jungfrawen ih-  
me erschienen; hat ihn ganz freundlich vñ  
lieblich angeschawt / vñ also angedet:  
Conradine mein lieber Sohn / es ist albereit  
ein lange Zeit / daß du durch manliche Zung-  
niß dein Liebe gegen mir/ wie auch den Eyse-  
fer / dein Jungfrawschafft vnbesleckt zu er-  
halten/ erzaust/ wisse also / daß diser dein Eyse-  
fer vñ Sorgfältigkeit/ so wol meinem aller-  
liebsten Sohn / als auch mir / sehr lieb vñ  
anaenß seye: damit du aber darben abnehmen  
könnest/ was für grosses Woltaesallen/ du vñ  
damit thuest. seht du biemit wissen/ daß ich  
allein deren Ursachen halber vom Himmel  
herab

herab gestigen vnd zu dir kommen seye / dir anzuzeigen / daß du weder von meinem Sohn / noch von mir jemahlen etwas begehren werdest / daß dir nie alsbald von beyden solle zugesagt werden: zweifelte also nit daran: dessen zu Versicherung / nimbe an die Saab / vnd Gnad der Keuschheit / welche mein allerliebster Sohn / vnd Ich / dir auß den heutigen Tag verehren vnd sehen: Konnym: darauß sie Conradino seine Niechren mit einem Himmlischen Del gesalbet / vnd folgende Wort darzu aufgesprochen: Ein Krafft diser Salbung deine Niechre dergefallen gestärckt seyen / daß du fürterhin keine fleischliche Begirlichkeiten empfinden sollest) vil fürnemme Leuth haben diese große Gnad der H. Jungfrawen / noch in ganz lüßte frischer Gedächnuß: wird auch der Driß / in welchem dem H. Conradino dieselbe Gnad ertheilt worden / noch sonderbah von alten Murgern der Statt Dressen verehrt.

8. Das andere Exempel gib vns auß emeltem H. Dominicaner Orden (a) die Betselige Catharina von Raconis: welche die Gnad gehabt / daß sie von der Blorwürden Jungfrawen / vnd ihrem allerliebsten Sohn / im fünfften Jahr ihres Alters besucht wurde: die Königin der Himlen wäre mit schönem Rock von einem Silberstück bekleidet / vnd mitten in der Stirn hatte sie einen köstlichen Rubin / der vil heller als die Sonn: das Vorhaben aber der Blorwürden Mutter Gottes war zur derselbigen Zeit anders / als die Gotselige Catharina zur Liebe der Keuschheit anzuraisen / vnd zu stärken; hatte dessenwegen ein Ring von ihrem Finger gezogen / den selben ihrem allerliebsten Sohn / der auch nit älter / als fünff Jhrig / schme / aeben: vnd ihn ganz demüthig gebeten / ihme zubelieben / sich mit Catharina zu vermählen / vnd sie für sein Gespons an-

zunehmen: Gar gern mein allerliebste Mutter / will ich solches thun / sagte der kleine Jesus: nahm also Catharinam bey der Hand / steckte ihren den Ring an den Finger / vnd sagte: Catharina / ich vermähle mich mit dir im Glauben / in Hoffnung / vñ in der Liebe. Was dieses Gotselige Jungfraw / durch diese sonderbahre Gnad für ein große Liebe zur Keuschheit gewonnen / ist nit außzusprechen: sie hat solches gnugsam sehen lassen; dann als sie zu den Jahren ihres Verstandes kommen / hat sie alsbald Gott dem Allmächtigen vnd seiner allerreinsten Mutter ihr Jungfrawschaft verlobt vnd aufgeopfert: gleich in derselbigen Nacht der Aufopferung ist ihr die H. Catharina von Senis erschienen; hat ihr angerümbt / was sie vnder Tags verrichtet / vnd versprochen habe / seye Gott / vnd seiner H. Mutter sehr lieb vnd angenehm gewesen: ist auß den vierten Tag Septembris des Taufent / Fünffhundert / Siben vnd vierzigsten Jahrs / seeliglich in Gott verschiden.

9. Wann die Keinigkeit des Leibs für ein große Gnad Gottes zuhalten / so kan man wol erachten / die Keinigkeit des Herzens solle nit minder geschätzt vnd gehalten werden. Es hat ein solche Gnad der Keinigkeit des Herzens / ein Gotseliger Geistlicher des H. Francisci Ordens (a) Rive Tranton genant (der im Fünffzehnhüder / Sechs vnd Neunzigsten Jahr aestorben) von der Blorwürdigen Mutter Gottes erlanat: dann nach dem er die H. Jungfraw gar vil mahlen vmb diese Gnad / durch die Verdienst ihrer bitteren Schmerzen / wie auch ihres allerliebsten Sohns / die beyde auß diser Erden außgestanden / vnd an welche er stärs mit großer Andacht gedencke / gebettet ist / sie ihm / da er aber mahlen in tieffer Betrachtung dieser Schmerzen ware / erschienen / der fromme Dru-

Q. iiij

der

(a) Chronicon Ordinis. (b) Chronicon p. 4. lib. 10.

der vermeint anfangs der böse Geist wölke ihn mit diesem Gesicht aufslachen und beirren; er wolte sich in die Flucht begeben; aber die H. Mutter Gottes hielte ihn auff/ und sagte/ warum beruffst du mich / wann du fliehen wilst? auff welche Wort er der Warheit des Gesichtes unzuweiffen beherst sich vor der H. Jungfrauen nidergeworffen/ und auffgeschreyen: O mein Gott/ wo komet mir diese Gnad her? die Glorwürdige Mutter Gottes aber/hebte ihn alsbald auff/legte ihr Hand auff sein Herz/ und sagte: nimme an von mir die Gnad der Keintzeit des Herzens/die du so lang/so inbrünstig/von mir begehrt hast.

10. Welcher die Gnad von Gott hat/ den Unterschied der Geister zuerkennen; der hat ein Gnad/die niemahlen genug kan geschätzt/ und geacht werden: insonderheit aber wann der jentige hat/der die Sorg und Bekehrung der Seelen auff sich nimbt; wie dan derselben Leutlich sonderbare Gnaden von Gott an ihrem Gottseligen Vorhaben empfangen/ auch höchlich vonnöthen haben. Die H. Angela (a) die im Dreyzehnhundert neunnden Jahr zu Foglino im Herzogthumb Spoleto in Italien in Gott verschanden/ ist auß der Zahl dieser Glückseligen/wie in ihrem Leben zu lesen. Unser Heyland und Seeligmacher ist ihr auff ein Zeit erschienen/ hat ihren angezeiget/ daß/ neben andern Gnaden/welche sein allerliebste Mutter/für sie bey ihm erlangt/ dieses auch der Fürnehmsten eine sey/ daß nemlich alle die Offenbarungen die sie zu allen Zeiten haben werde/warhaftig seyn wurden; sie also niemahlen von denselbigen durch List des Teuffels / wie es offtermahlen geschicht/ wurde betrogen werden/nach einigen Gewalt in diesem der laidige Sathan jemahlen oder sie gewinnen/nach haben wurde.

11. Die Beständigkeit und Beharrlichkeit in schwären wichtigen Sachen ist ein Tugend/ die so hoch notwendig/ daß ohne die selbige/ gleichsam unmöglich/ ein Leben nemmes zu größerer Ehr und Glory Gottes reichente Geschafft / zu einem guten Ende bringen; Maria die Glorwürdige Jungfrau ertheilt jedem diese Gnad/ der solche an sich begehrt/ sowohl/ als andere/wie auß folgenden Exempel abzunehmen. Es ware ohngefahr vor vierzig Jahren (b) ein Tochter in der Statt Bern/ deren Eltern mit allen besten noch Catholisch weren/ sonder auch ihre Kinder im Catholischen Glauben anzuziehen: ernannte Tochter wurde vilmahlen von dem Gottlosen Prædicanten dem Musculo (dessen Namen wegen seiner Bosheit/ und verfluchten und schädlichen Lehren die er hinderlassen wol bekandt ist) angezogen/ die Römische Catholische Altkirchen machende Kirchen zuverlassen; insonderheit das abergläubische Wesen (also nenne er ihr Andacht) den Rosenkrantz alle Samstag zu Ehren der H. Mutter Gottes zu beten/ vnder wegen zuzulassen; als aber die Tochter dem Prædicanten niemahlen willfahren wolte: ist sie einest (ich hab oben (a) erwiesen) daß der Irthumb und Ketzerey/ ein Tochter der Höllen gemeinglich Gemeinschaft mit dem Teuffel habe/ da sie abermahlen ihre ordentlichen Rosenkrantz betten wolte/ dergestalt zweiffels ohne durch Anordnung der Prædicanten/in ihrem Gebete verwirren worden/ daß sie in Erforschung eines bösen Zustands/ sich entschlossen/ nach Freyburg in Schtland sich zubegeben/ sich bey einem Pater unserer Societät alldort ihres Anlitzens halber/ Rahes zupflegen: der allgemeine Feind der leidige Sathan erschine der Tochter in drey vnderchiedlichen maßten auff dem Wege/ führe sie bald mit List/ bald auch mit Gewalt

(a) In eius vita. (b) Bencius in Annalibus Collegii Friburgensis. (a) Tract. 2. part. 1.

und dann/ neben dem/ daß er sie mit vilen Wes  
wagnissen von ihrem Vorhaben verhindern  
wolt/ hat er sie auch zu dem dritten mahl  
vom Pferd herunder geworffen: nun aber  
die Standhaftigkeit/ welche die H. Mutter  
Gottes diser Tochter ertheilt hat/ ware vil  
größer/ als alle Stärke vnd aller Gewalt des  
Sathans: Dann ohnange sehen alles Listz/  
vnd Widerstands des Teuffels/ ist sie zu  
Freyburg anelant/ vnd nachgends wide  
rumb ganz rühig in ihrem Geist/ ganz wol  
gerüh/ voller Verträglichkeit gegen Gott  
vnd seiner Gnadenreichen Mutter heim  
kommen/ vnd im Glauben verharret.

12. Es were mehrer Zeit vonnöthen/ wän  
ich von allen übrigen Tugenden wolt Mel  
dung thun/ vnd auflegen. Nichts desto we  
niger soll ich die Duff/ welche die Stortwür  
dige Jungfraw für so vil grosse Sünder er  
langt/ nit verschwiegen. Vnd wiewol die  
Zahl der Sünderen/ denen dise Snad er  
theilt worden/ gleichsam vnzahlbar vnd vn  
endlich; wil doch geteibterkirge haben/ ein  
einziges Exempel derselben erzehlen. Zu  
Zeit als der H. Dominicus (a) mit dem lieb  
lichen Geruch seiner Heiligkeit/ vnd heilsa  
men Früchten seiner Predigen ganz Italien  
erschülte/ ist ein gemeines Weib/ die man ein  
andere Thats nambsen könte/ auch ein  
mahls ohngefahr in sein Predia kommen. Dis  
ware ein junge Florentinerin/ Benedicta mit  
Namen/ die mit ihrem Lasterleben grosse  
Höllschafften/ in die Strick vnd Garn des  
Teuffels unwerffen pflegte: sie ware mit al  
len notwendigen Waffen dem Teuffel für  
ein Heldin zudienen begabt: es war ein er  
wünschtes Ding den Schaden vnd Un  
wegang so vilter zusehe/ den sie alldort gwon  
lich vnder den jungen Hellen verurliche;  
Nichts desto weniger/ weil der Snad Gottes  
nichts vnmöglich/ also haben auch die Wort

dises Gottseligen Predigers ihren ihr sündi  
ges Herz dermassen bewege/ daß sie alsbald zu  
ihme geloffen/ sich vor ihm niedergeworffen/  
ihn ganz demüthig gebetten/ daß er sie zu  
Beicht hören wolt: Der H. Vatter/ deme  
nichts liebers ware/ als die Bekehrung der  
Gottlosen/ hat ihren gesagt/ er were bereit  
gleiches sie zuverhöre/ stengte also an/ sie mit  
solchem Eyffer/ vnd solcher Begird zu New  
vnd leyd anzuzünden/ daß sie ganz bitterlich  
angefangen vber ihre begangne Sünd zu  
weinen: Hört sie/ also wol bereit/ zu Beicht;  
schreibe auch alle notwendige erforderet  
Mittel ihren für/ damit sie vom bösen laster  
haftigen Leben abstinde; befahle sie zugleich  
in Schus vnd Schirm der Stortwürdigen  
Mutter der Barmherzigkeit/ mit ernstlicher  
Ermahnung/ daß sie fürerhin/ öffer ihr Zu  
flucht bey ihnen nehmen solte. Aber wie die  
Vrtheit Gottes vnergründlich/ vnd wun  
derbarlich seynd/ also hat er auch zugelassen/  
daß der böse Geist/ der zuvor diser Tochter  
Seel besessen/ dißmahlen an statt der Seel  
sein Herberg in ihrem Leib nahmte: Der H.  
Dominicus/ deme die Tochter höchst anbe  
sohlen war/ hat sie ein Jahr nachdem sie be  
sessen worden/ von dem bösen Geist wide  
rumb erlediget/ vnd sie mit allen notwen  
digen Waffen sich vor ihm in das künfftig  
zubeschützen/ versehen: es hat aber der leydt  
ge Sathan sie vil stärker angriffen/ als zu  
vor: dann/ nachdeme er außgefahren vnd ih  
ren Leib zuverlassen geswunnen ist worden/  
hat er sie am Geist/ als am schwächsten Ort  
angriffen/ sie so weit gebracht/ daß sie in kur  
zer Zeit vil böser worden/ als sie zuvor je  
mahlen gewesen: es heite einer wol sagen  
können/ daß die Arbeit bey solchen leichtfer  
tigen Leuten vmbsonst vnd vergebens were:  
Dominicus aber/ der die Krafft der Gnaden  
Gottes des Allmächtigen durch vilfältige  
Erfahr

(a) Alanus à Rupe lib. de Rosario.

Erfahrung erkandte / hat widerumb den Teuffel zubestreiten angefangen: so bald nun Benedicte den H. Vatter gesehen / hat sie sich ganz schambaffig abermahlen zu seinen Füßen geworffen; deren er zugesprochen / wol getröst zu seyn / ein gutt Vertrauen zu G. D. t. vnd seiner lieben Mutter zu haben; er hat ihren / auch dem bösen Feind zubegagnen / für einen Schild / die H. Nahmen I. E. S. u. s. vnd Maria geben: Darauß sich erfunden / daß / so oft sie dise H. Namen außgesprochen / der böse Feind sein Stärck / gegen ihr / verlohren hatte: Endlich hat G. D. t. Benedicte am von der Unbeständigkeit ihres leichtfertigen Geistes / durch sonderbahres Mittel / wie wir sehen werden / erledigen wollen: Er hat ihr im Gesichte den strengen Richterstuhl fürgezeigt / vñ sie als ein Vbeschäckerin darfür gestelt: Der Richter saße auff seinem Richterstuhl; Maria die H. Jungfraw stunde auff seiner Seiten; der H. Dominicus vnden zu Füßen der Mutter der Darmberzigkeit; auff der andern Seiten war die höllische Geister / welche Benedicte am vmb alle ihre begangne Mißthaten anlagten; alle Sünd / die sie in ihrem gansen Leben gerhan / waren in einem grossen Buch außgezeichnet; sie sahe zugleich auch in demselbigen Buch viler Persohnen Namen / die ihrenthalben in die ewige Verdambnuß gestürzt seynd worden; sahe auch viler anderen Namen / die sie entweder zu Sünd vnd Laster angereizt / oder denen sie durch ihr böshafftes Lebe grosse Ergernuß geben hat: Es hat nit vil gefehlt Benedicte hette verzweiflet / man hörte sie erschrocklich dise Worte schreyen; Maledeyung vber mich! Maledeyung über mein Vatter vnd Mutter / die mehr Sorg für mein Leib / als Seel getragen haben! Maledeyung vber die Jentege / die mich anfangs verführt / vnd in einen so vnglückseligen verzweifleten Standt geworffen haben! Weil also Benedicte ganz

voller Kammers vnd Schmerzens war; hat es sie gedunckt / sie sehe den H. Dominicum / der sie ermahne ein Herz zu fassen / vnd die Mutter der Darmberzigkeit batte; damit sie durch ihr Fürbit ein Auffzug des Vertheils erlangen / vnd Buß thun möge. Darauß hat sich Benedicte auff den Boden geworffen / vor der Glorwürdigen Mutter Petres bezengt / nit werth zu seyn / daß sie vort angechawt werde / noch vil weniger daß sie ihren die Hand ihrer gnädigen Hüß von dem standt darbiete; hätte sie nichts desto weniger gang demütiglich / siemöllen ihren / wegen ihrer trewen Dieners des H. Dominici dienstbarlen zu hilff kommen: Wird jerhört; vnd sie auffgestanden / hat sie gesehen / wie alle das jenige / so in diesem grossen Buch geschrieben gewesen / außgeschribt vnd durchstrichen ware: auff welches Benedicte der Richter angezeigt / sie solle vmb dise erlangte Gnad seiner allerliebsten Mutter danken; fürerhin die Blätter des Buchs / daß sie gelieben habe / mit Gottseligen Wercken / als Verdiensten der ewigen Seligkeit außfüllt; auch alle Gelegenheiten ihn zubeleydigen streichen vnd vermeyden: wie sie dann auch gehandelt vnd ihr verübtes Gottloses Leben / in ein ganz Gottseliges frommes verändert hat. Solchen Gewalt hat die Gnad der Himmels Königin / für die jenigen / die all ihr Vertrauen von grund ihres Herzens auff sie setzen.



S. 5.

Ermahnung für die ienige/welche Maria mit ihren Freygebigkeiten ehret.

**B**leich wie die Glorwürdige Jungfraw höchsts begehrt/das die ienige/welchen sie ihre Gnaden ertheilt sich derselben zu ihrem grösseren Nutz und Nutzgebrauchen; also kan sie auch nit gedulden/das man die Gnaden/die sie einem/oder dem andern/von Gott erlangt/mißbrauche: dann entweder erzucht sie dergleichen Vndanckbaren ihr freygebige Hand/oder mache sie endlich ihr Schuld mit ihrem Schaden zu bezahlen: Vdo Erz Bischoff zu Magdenburg/dessen Namen/diese Versachen halber jederman bekant/ist vilen andern zu einem Spil worden: im Anfang seines Lebens verrietste vñ schmürzte ihn höchlich/das er einen so groben Geist und Verstand hette; dessentwegen suchte er sein Zuflucht vnd Hilff bey der H. Jungfrawen/die er ganz eyfferig vnd andächtig auff ein Zeit in S. Maurici Kirchen/welche die fürnembsste in der Statt Magdeburg ware/darumb anruffe: Die Glorwürdige Jungfraw die nichts abschlagen kan/hat den Vdo in einen lieblichen Schlaf kommen lassen/in dem sie ihm erschinen vnd gesagt/sie wolle ihn nit allein mit grosser Geschicklichkeit vnd Wissen schafft/wie er an sie begehrt/begaben/sonder noch darzu die Kirchen des H. Maurici/der einer der fürnembssten Fürsten ihrer Hoffhaltung seye/seiner Trew vnd Sorg übergeben vnd anvererawen; jedoch mit diesem Vorbehalt/das wann er sein Erzbischoffliches Amt/von ihrentwegen der Gebühr vnd Schuldigkeit nach versehen werde/sie ihn fleißig vnd reichlich darumb belohnen werde; was er aber in selbigem ermangeln werde/

so solle er versichert seyn/das er an Leib vnd Seel hart werde gestrafft werden: Ifo bald Vdo auß seinem Schlaf erwachte/hat er sich ab der gählingen Veränderung seines Geists vnd Verstands sehr verwunderet; kunte ihm selbst nit einbilden/der ienige zu seyn/der er zuvor gewesen were: Zwen Jahr darnach stirbt der Erzbischoff zu Magdeburg/vnd Vdo wird zu diesem ansehnlichen Amte erwöhlt: lebte ein zimblische Zeitlang in diesem Stand ganz rühmlich/hatte auch ein lieblichen Geruch seiner Tugenden in seinem ganzen Distumb aufgossen: endlich aber hat er alles mit seinem lasterlichen ärgerlichen Leben verderbt: er fieng an die Kirchen zu plündern; die Geistliche Gottgeweihte Jungfrawen zu zwingen/vnd zu seinen vnzüchtigen Degierlichkeiten zugebrauchen: als er vnder anderen in einer Nacht sein Muchwillen mit einer Aebtissin eribe/hörere er ein starke Stimm/die ihm zuschrye (Vdo! Vdo! es ist genug; es ist nunmehr zu vil, Gott hat kein Wolgefallen ab diesem Spihl) dieses geschah in der andern/wie auch in der dritten Nacht: vnd obgleichwohl ihm diese Stimm vnd Ermahnung vmb etwas zu Herken gieng/das stunde er doch von seinem süppigen Leben nit ab; sein böse Gwonheit ließ nit zu/von seinen Lastern abzusehn/stürzte ihn noch in vil mehrere Sünden: Endlichen nach drey Monachen von der Zeit her/das Vdo vom Himmel ermahnt worden/ab welcher Stimm er sein Leben billich hette besseren solten; ist ein Chorherz/Friderich mit Namen/an einem Abend in der Kirchen zu S. Mauriz gewesen; derselbige/weil er all dort bettete/sah gählingen vnsern Heyland vnd Seligmacher auff einem Königlichen Thron/welche ihm die H. Engel zubereitet/niderstz; die Glorwürdige Jungfraw stunde neben ihm/auff einer Seiten/der H. Mauriz auff der andern/der vnglückselige Vdo lag vor ihm

A

nen

nen auff dem Boden / dahin er als ein Böß-  
wicht vnd Vbelthäter geschleipft war / da-  
mit er vmb seine Werck solte Rechnung ge-  
ben: der H. Mauritius/nachdem er ein tieffe  
Ehrenbierung vnserm Heyland vnd Selig-  
macher / hernach auch seiner Allerliebsten  
Mutter gemacht / hat er den Vdo gang zor-  
nig angeschawt / ihne darauff viler Schand-  
thaten vnd Laster angeklagt vnd bezichtigt /  
daß der Gottlose Vdo kein einiges Wort  
darwider hat reden können: er hat ihn ange-  
klagt/er seye ein reißender Wolff gewesen / an-  
statt / daß er heret sollen ein Hirte seyn für die  
Schäflein seiner Kirchen: er habe die Kir-  
chen aufgeplündert: das Heiligthumb enun-  
chret / trewe gutherzige Ermahnungen der  
H. Jungfrawen Maria veracht / vnd die  
grosse vnd lange Gedult Gottes auff vil weis  
vnd Manier mißbraucht: weil Vdo wider  
dieses kein Aufried/noch Entschuldigung kö-  
nne einbringen / hat der Richter befohlen / man  
solle ihme alsbald den Kopff hinweg schla-  
gen: es hat aber der H. Engel / als der solches  
verrichten solte / zuvor den Vdo auß Befelch  
Gottes entweichet / ihme etliche Streich hin-  
den auff den Nacken geben: zu jedem Streich  
fiel ein geweichte Hostien auß dem Müd /  
die alsbald von einem anderen Engel in ei-  
nem silbernen Kelch auffgefangen / vnd her-  
nach von der H. Jungfraw mit grosser Eh-  
renbierung gewaschen / vnd im Kelch / darinn  
sie waren / auff den Altar gesetzt wurden: auff

deme folgenden Tags so wol der Kelch auff  
dem Altar vor dem dritten oder vierten  
Staffel des Altars: als das Haupt Vo-  
donis vom Leib abgesondert / vnd von dem  
Blut desselbigen der Boden der Kirchen /  
sonst mit weissem Marmel besetzt / dergleichen  
besprengt / gefunden worden; daß die Mar-  
sen vnd Zeichen immerdar verbliben  
seynd: man weicht noch auff den her-  
gen Tag auff selbigem Platz alle Erz-  
schöff von Magdeburg / die zu demsel-  
gen Erzbistumb erwöhlt werden / darme  
man sie alldort ihrer wahren Schuldigkeit  
vnd Ambsverwaltung ermahne: die Ge-  
schichte hat sich im Neunhundert fünf vnd  
Achtzigsten Jahr zur Zeit Keyser Rudol-  
phonis / des Dritten diß Namens zuge-  
tragen. Also kan Gott den Menschen im  
Zaim halten: darumb man seine Goo-  
ben vnd Gnaden mit demütiger Erkenntnis  
empfangen / vñ mit Ehrenbierung gebraucht  
werden soll. Welche seiner Gnade mehr als  
andere theilhaftig werden / seynd auch schuld-  
dig ihme desto grössere Rechnung zu geben  
ein jeder sehe auff / daß er dergleichen Goo-  
den die er zur Verwaltung seiner anvertrau-  
ten Ambsverwaltern von Gott erlangt / dergleichen  
ten annemmet / daß er selbige wol anwendet  
damit sie ihme zu grossen Ruh vnd Fürt-  
rung seiner Seel Seligkeit zum höch-  
sten dienstlich seyn mögen.

☉ (o) ☉



Das

## Das Sibendte Capitel.

# Der sechste Stern/ Oder Hochheit/der Cron der Gütigkeit/ der H. Mutter G D R E E S.

## Maria belohnt die gering- ste Dienst der Ibrigen.

Wie nach G D D dem Allmächtigen nichts trewerhiger ist/ als Maria die Glorwürdige Mutter Gottes; also ist auch nach ihme nichts gütiger/das sie: sie bessehe sich ohne vnderlass die Schatz der Gnaden ihres allerliebsten Sohns anzuhelfen: ist ihren die größte Freyd/ wann sie dieselbige ganz reichlich/mir beiden Händen kan aufgeben: eine von diesen Händen/wird genennet die Freygebigkeit/ die andere die Erkannnuß. Weiln wir von der Hand der Freygebigkeit schon geredt haben/ so wollen wir furrerhin von der Hand der Erkannnuß auch Meldung thun.

S. I.

## Von den Erkandnußen Mariæ in gemein.

Es könnte villeicht gleich im Anfang einer wider das Wörlein (Erkannnuß) den Spruch des H. Ap<sup>ost</sup>

Rom 11.

stels Pauli (a) im 11. Capit. zu den Römern fürwerffen / vnd sagen (wer hat ihme etwas zuvor geben / daß ihme wider vergolten werde) villeicht ist es zuvil geredt / wann man von Erkandnußen vnd vom vergelten redt/ sonderlich der Himmels Königin/ als were sie gleichsamb auß gebühr / recht vnd Schuldigkeit verbunden / die arme vnd schlechte Dienst der Menschen zuerkennen vnd zu belohnen: es were villeicht rachsamer / wir verbliben in gebührender Ehrenbierigkeit gegen ihren / vnd redeten allein von ihren Günsten/ Gutthaten vnd Gnaden: in bedencken / ob schon vnser ganzes Leben beständig in Diensten der H. Jungfrawe vollbracht vnd verzehret wurde/ könten wir doch weder hoffen noch gedencen / daß wir die minste Schuldigkeit billicher massen gegen ihren abgelegt hetten: wie können wir dann mit Recht vnd Billigkeit von einiger Ergeltnuß der H. Jungfrawen reden? Gott weiß/ daß ich gang vnd gar nie begehre seiner Glorwürdigen Mutter die Glory vnd Ehrweder zuschwächen/nach zunehmen: in dem aber der Allmächtige G D D/ erster Ursprung alles guten/das vns zukommen kan / selbst vns verspricht/ er wolle vnser arme vnd schlechte Werck belohnen; warumb sollen wir nit eben:

R. ij

sovil

sovil auch von der Mutter der Gürtigkeit hoffen? vnd wolten ein Weisrawen von ihrer vnaussprechlichen Treuherzigkeit haben? dann wollen wir dergleichen Sachen zum gnawsten auflegen/ so seynd vnder dem einziigen Titel (vnsrer Erschaffung) nit allein vnsere Verfohnen/ sonder auch vnsrer Leben vnd alles was daran hangt dem Allmächtigen GOTT in alle Ewigkeit verpflicht vnd verbunden: wir können auch nit laugnen/noch widerreden/ daß wir ihme nit in vil Tausend andere Sachen mehr/verbunden seyen/nemblichen/ in allem was in vnsrem Vermögen ist/was wir können haben/vnd seynd. Nichts destoweniger ist sein Götliche Gürtigkeit gegen vns so groß/ daß er sich so weit ernidriget vnd demütiget/ vnd mit vns/ vmb vnsere kleinste Dienstlein/die wir ihme erzeigen/ vberkomet; vnd zwar mit vns abkomet in einer Sach nit/ als wann wir sie ihme zuerzeigen schuldig weren; sonder als die in vnsrer eignen Hand vnd Gewalt seye; vnd vns auch von Rechte vnd Billigkeit zugehöre; Daß vns zugleich sein Liebe verspricht/sich selbst vns gibet/sich anerbietet vnsrer Schuldner zuseyn; vnd obwolten er dieses alles gegen vns thut/ so müssen wir dannoch bekennen/ daß wir allein mit dem seinigen handeln vnd handhieren/ vnd wir ihme kein einziigen Dienst thun können/ als allein auß dem Seinigen/vnd durch das Seinige. Dis seynd die wunderbahrliche Werck der vnendlichen liebe Gottes/ durch welche er sich so gnädig vnd gürtig gegen vns erzeigt; es seynd Exempel der Gürtigkeit/ desgleichen niemahlen gewesen/vnd seyn werden; die von keinem anderen/ als einem/vnendlicher Weis gnädigen vnd gürtigen Herzen herfließen können.

2. Wir erfahrens augenscheinlich/ daß im liebreichen Herz der Glorwürdigen Jungfrawen/ auch vil Zeichen diser Götliche

(a) Orat. de dormitione sanctissimee Deiparæ.

chen Gürtigkeit sich befinden: Dann ob gleichwol ihre erwe Diener mit Weisheit sagen können/ sie seye ihnen zu allen Zeiten mit ihren Gnaden vorkömen; sie haben niemahlen einziigen Tritt gethan/ der nit rechtlich von ihr belohnet worden; ihr Freygebigkeit seye ihnen gleichsamb auß dem Fuß gefolgt/ vnd seye hiemit/ in allem dem wenigsten was sie gegen ihren thün/ noch ihr der H. Jungfrawen Schuldner verbliben; Nichts destoweniger befindet sie sich noch höchlich gegen den Ihrigen/ vmb die erzeigte geringste Dienst verpflicht vn schuldig: ihr erwees gürtiges Herz hat kein Ruh/ bis sie dergleichen Dienstle vergolten hat. Also gibet von ihr auß der H. Andreas von Hierusalem (a) Erbschoff von Creta/ daß die Glorwürdige Jungfraw ganz herrlich vnd großmächtig seye/ sie auch zu allen Zeiten ganz große fürrestliche Belohnungen/ für die geringste Dienst/ bereite die wir ihr auffopfferen; Sie sodayser erweherzig seye/ daß (GOTT allein außgenommen) niemand gefunden worden/ der sie in Freygebigkeit vberroffen habe; sie gebet allzeit hundert für eins/ vnd zehen Tausent für hundert; vnd weil vnmiätlich sein Freygebigkeit zu überwinden/ also müsse sie ein thewre in ihren selbst machen. solches aber mag besser auß den Exempeln/ als auß vns sagen/ verstanden/ erwisen/ vnd in Erfahrung selbst gebrach werden.

S. 2.

Von Erkenntnuß Martir  
gegen den hohen Standspers  
ohnen.

**W**ir werden in hohen vnd  
fürnemmen Ständen als einem  
groffen

großen Leib zu allen Zeiten ansehnliche für-  
 treffliche Tüder finden / durch welcher  
 frommes andächtiges Leben der Allmäch-  
 tige Gott mag erbitten werden / daß er sein  
 Gütekeit und Gnaden über ein ganze Land-  
 schafft von ihrewegen außgehn lasse. in der  
 einzigen Statt Nintive (a) (wiewol selbige  
 vermassen sich den Lastern ergeben / daß Gott  
 sich entschliesse wolte/sie ganz und gar in das  
 Erdreich zuversencken) hat man über die  
 hundert zwanzig Tausend unschuldige See-  
 len gefunden. Das Gottesfürchtige andäch-  
 tige Leben etlicher sonderbahrer Persohnen in  
 dergleichen Ständen/verhindert/und begün-  
 stet vilmalen die Götliche Gerechtigkeit ;  
 neben dem/ daß die Glorwürdige Mutter der  
 Gütekeit nichts mehrers begehrt/als daß sie  
 einen von ihren trewen Dienern anreiffen  
 könne/der einem böshafften lasterlichen Men-  
 schen zu einer Vorwehr diene/ damit Gott  
 in Ansehung und Betrachtung einer einzi-  
 gen dergleichen Göttesigen Person/vilen ar-  
 men Sündern Gnad und Barmherzigkeit  
 erweisen könne. Auß welchem ich abnim-  
 me/ daß gleich wie die trewe Diener und Kinder  
 der Glorwürdigen Jungfrawen vnendli-  
 cher weis ihren / als einer lieben Mutter ver-  
 pflicht und verbunden seynd/ebenmässig auch  
 die ganze Welt disen trewen Kindern vnnnd  
 Dienern der H. Mutter Gottes zum aller-  
 höchsten verpflichte vnnnd verbunden seyen /  
 vmb willen die H. Mutter Gottes wegen  
 ihrer Kindern vnnnd trewen Dienern der  
 Welt sovil Gnaden erzeiget/vñ manches Un-  
 glück und Unheil von derselbigen (obwolen  
 die Welt solches vmb sie nit verdienet) ab-  
 wenden thut. Ich will den Anfang machen  
 von der berühmten vnnnd Glorwürdigen  
 Meereschlacht zu Lepanten. (a) Danndieses

bige ist einer der fürnehmsten Streichen ge-  
 wesen / den der Himmel seynder so vilen Jah-  
 ren her/geihan und der fürrefflichsten Gna-  
 den eine / welche die H. Mutter Gottes den  
 Ihrigen / zu sonderbahrem Nutz und Hehl/er-  
 wisen hat : Darauf wir sehen/ und erwe-  
 gen können ; wie die H. Mutter Gottes nie  
 allein ein Königreich/ oder Provinz/ sonder  
 die ganze Christenheit darmit ihren ver-  
 pflichte und verbunden habe ; wie sie beyne-  
 ben auch die vilfältige Dienst ihrer trewen  
 Kindern vnnnd Dienern erkenne / als die in  
 grosser Anzahl hin und her sie vmb Hilff und  
 Beystand ganz verträwlich angeruffen ha-  
 ben ; vnder welchen insonderheit ware/der H.  
 Vatter Pabst Pius der Fünffte diß Namens/  
 der niemahlen in Zweifel gesetzt/daß die Ge-  
 neralin / der Kriegsheeren/ vnnnd Feldobristin  
 Gottes des Allmächtigen/in diser blutigen  
 höchstgefährlichen Schlacht / den Christen  
 nit vorgestanden seye./der auch auff den Tag/  
 an welchem das Treffen geschehen / sein H.  
 Meß zu lob und Ehren vnser Frawen vom  
 Sig Gott auffgeopfert : Es hat Maria die  
 Glorwürdige Jungfraw zur selbigen  
 Zeit auch zimbllich bewegliche Ursach ge-  
 habe / die Ihrigen mit einem gnadenreichen  
 Aug anzuschawen./dann neben dem/das vor-  
 gemelter heilige Vatter sie für sich selbst ganz  
 trewlich und eyfferig angeruffen / so hat er  
 noch durch ganz Europam, Befelch außge-  
 sandt / daß ein jeder sein Andacht mit aller  
 Demut der Königin der Himlen auffopfe-  
 ren / und vmb gnädige Hilff anruffen solte :  
 die H. Capell von Loreten ware stäts voller  
 andächtigen Pilgeren : die Oberste vnnnd  
 Hauptleüch dises Christlichen Kriegsheers  
 verlobten sich einhelliglich zu der H. Jung-  
 frawen / die in derselbigen Capell gnädig

ist /

(a) Iona. cap. 4. (b) Surius in commentario Historie ad annum Domini 1571. Ioan. Anton. Gabutius & Hieron. Cat. in vita Pij V. Turbell. lib 14. Lauret. c. 21. Elogium sepulchrale Pij V. à Sixto V. curatum.

ist / vnd allort verehrt wird. Sonderlich aber dessen General/Joannes von Oesterreich / verlobte Vnt dem Allmächtigen / daß wann es seiner Göttlichen Mayestät belieben würde / daß er durch Fürbitte seiner Glorwürdigen Mutter den Sig werde erhalten mögen / so wolle er gleich darnach ein Wallfahrt naher Loreth thun/vnd ihme alldorten vmb empfangne Gnad vnd Gütthar ganz demüthiglich dancksagen: die arme gefangne Christen/ so in den Türckischen Galleen an die Ruder angeschlagen waren / tharen ihr Gebett auch fleißig zur Königin der Himmlen, indeme sie sahen / daß kein anders menschliches Mittel zu ihrer Erlösung mehr wurde vorhanden seyn/wann ihnen das gegenwärtige fählen solte. Man weiß auch / daß man gleich zu der Zeit/da der Streitt vnd die Schlacht beyderseits am stärcksten angegangen/ durch die ganze Christenheit Creutzgänger des H. Rosenkrantz verricht habe: Weilen eben zur selbigen Zeit der sibendie Tag des Decobris / im Tausend Fünffhundert ein vnd Sibenzasten Jahr / welcher der Tag diser blutigen Schlacht gewesen / auff den ersten Sonntag des Monats gefallen warre. Von Keylers Augusti Zeit her / hat man kein solche Schiff Armada / auch kein solches starckes Crefft / in dem Mediterranean Meer gesehen; es hat auch die ganze Christenheit niemahlen mit solchem Verlusten auff einen so glücklichen Aufgang; in einem so wichtigen / weitaußsehenden Beschäfte erwartet/ als damahlen: Dann nach dem Selim/Keylers Selymans Sohn / zuvor schon der Herrschafft Venedig die Insel Cypren mit Kriegsmacht abgenommen / wurde er wege seiner erlangten Victori/vn neueroberten Landen hochmüthig; hatte über das ein sonderbahren Meyd vnd Haas gegen den Christen (wie es dann den Türcken an-

geboren ist) also daß er die Christen mit grosser Stärcke vnnnd Macht angriffen / ohne zweiffel die ganze Christenheit vnder sein Gewalt / vnnnd Joch zubringen: auff der Christen Seiten hatte Ihr Päbft: Heiligkeit ihr Stärcke zu Philippo dem Andern Königen auß Hispanien / vnnnd zu den Venedigern gefest; vnnnd ob gleichwol ihr Armada an der Zahl der Türckischen nicht zu vergleichen ware/tharen sie doch ihnen fürnehmen/ mit den Türcken dapper vnd Muterlich zusehen/vnd zustreiten. Es haben beyneben die Vnserige ihr größte Hoffnung auff die Gnadenreiche Hülff vn irewen Beystand der H. Jungfrauen/ die den Sig eben sowol mit wenig/ als vilcm Volk geben kan: Es seynd auch die Christen in ihrer strecken Hoffnung nicht betrogen worden: dann sie sich ihnen also beygeestanden / daß sie im Crefft welches am Morgen vmb sechs Uhr angefangen / vnd bis auff den Abend gedworet hat / Hundert vnd Achtzig Galen erobert: Neünzig andere zu grund geschossen: dreißig Tausent Türcken vmbgebracht / 10000 Gefangne bekommen / ohngefehr sovil Christen von den Eysen vnd Gefangenschaft erlöset haben: Sie haben auch den Türcken / Hundert vnnnd sechzehn große Stück Geschütz / Hundert vnnnd fünffzig Nordschlangen abgewinnen. Dis ist ein seiner Eingang vnd Anfang der grossen Gürtigkeit der Glorwürdigen Mutter Gottes: welcher mit Besach gibe/ weiters in disem fort zufahren: so doch bedunckt es mich/ich solle / zu vor/ich nicht weiters schreitte / allhie ersehnen/ wie errewelt vnd fleißig Joannes von Oesterreich sein Gelüb vnd Versprechen (a) daß er Gdte vor der Schlacht gerhan/ verricht habe: die vilfältige grosse wichtige Geschäfte/ die ihm immerdar zugefallen / haben ihn verhindert/ sein Schuldigkeit vnd Gelüb gegen der Mutter

(a) Turfelin, lib. 4. hist. Lauret. cap. 24.

Mutter Gottes/ vor dem Taufent/ sechs  
 hundert/ sechs vnd Sibentzigsten Jahr abzu-  
 legen/ so bald er Zeit vnd Gelegenheit hat kön-  
 nen haben / hat er begehrt dasselbige in das  
 Berck zu stellen. Es ware in der größten  
 Kälte des Winters / da er die Reif ange-  
 stellt / zu einer gar vntomlichen Zeit; theils  
 weil alle Wasser in Trakten überlossen; theils  
 auch weil das Eyß die Weeg nit allein über-  
 zogen / sonder auch mit höchster Gefahr des  
 Lebens über die Fluß vnd Wasser zu reiten o-  
 der zu fahren ware: wann er beyneben allen/  
 sonet gemeinen/ als sonderbahren zufälligen  
 Geschäften hette abwarten wollen/ ist es ein-  
 mal gewußt/ daß er niemahlen auß Napoly  
 alda er sich dazumahl befand/ kommen wä-  
 re: als er aber alles vngedacht sich auffge-  
 macht / vnd auff seiner Wallfahrt die  
 heilige Capell von weitem hat angefangen  
 zu sehen; hat er alsbald sein Hut in die Hand  
 genommen / vnd ist also mit entdecktem Haupt  
 in allem Wind vnd Regen/ bis in den Fleck  
 gangen; solchen grossen Eyffer vnd Andacht  
 hatte er in seinem Herzen zu der Glorwürdigen  
 Jungfrawen: im Eingang in die H. Ca-  
 pell / ist er auff ein neues in ein grössere An-  
 dacht gefallen/ hat gebeicht/ vnd den H. Fron-  
 leichnam Christi mit solchem Eyffer  
 vnd Demut empfangen / daß man sich höch-  
 lich darab zu verwundern gehabt: Hat auch  
 der Kirchen zu Vorsehen ein gross Geld  
 verkehrt vnd vberlassen / dardurch vilen Für-  
 nemmen anwesenden Herren / ein gutes Ex-  
 empel vorgeführt / ihr Freygebigkeit allort  
 auch zu erzeigen: hat beyneben durch dieses  
 Mittel allen Fürsten der gangen Christenheit  
 wollen zu verstehen geben / zu wem sie in ihren  
 größten Geschäften vnd Anligen/ ihr sicher-  
 ste Zuflucht nehmen/ wie auch die von  
 Gott / vnd seiner H. Mutter empfangne  
 Gnaden vnd Gutthaten erkennen sollen.

2. Ich hab schon oben (a) Meldung ge-  
 than / was Italien / Welschland / Franck-  
 reich / Hispanien / Engelland / Teutschland/  
 vnd andere Ständ / für ein grosse Liebe die H.  
 Jungfraw zu verehren vnd ihren zudienen /  
 vor langem her gehabt haben. Dismahl  
 will die Billigkeit erfordern / daß ich die  
 sonderbahre Gnaden vnd Gutthaten/ welche  
 dergleichen Reich vnd Ständ / von ihr in  
 vnderchiedlichen Gelegenheiten empfangen  
 haben/ auch beschreibe: solte ich aber solches/  
 wie es sich gebühret/ thun wollen/ müste ich  
 vil grosse Bücher überschreiben/ will aber hof-  
 fenlich entschuldiget seyn / wann ich das  
 Zühl / in welches ich mein Vorhaben begehrt  
 hab einzuschließen / nit überschreite / vnd  
 von einem jeden vorgemelter Reichen vnd  
 Ständen/ nur ein kleinen Anzug/ gleichsamb  
 obenhin/ vorweise.

3. Welschland ware auff ein Zeit in ei-  
 nem ansehnlichen Stand / darumben die  
 Glorwürdige Jungfraw ihme wöllen zu er-  
 kennen geben / daß sie der trewen Diensten  
 die vor diesem vil Gottselige Leut der selbigen  
 Landen/ ihren erzeitet/ nit vergessen habe: die  
 Arrianer hatten in Italien oder Welschland  
 länger als sechzig Jahr zu Zeiten der Könige  
 gen der Gothen / des Theodosij / vnd Totila  
 gar grausamb vnd übel gehaust; der erste  
 hatte den Gottseligen Pabst Joannem den  
 Ersten dis Namens / vnd ein vnendliche  
 Anzahl der Menschen mit dem Hunger ge-  
 tödt: sie haben ihnen die Erwöhlung der Römischen  
 Päpsten/ Tyrannischer gewaltthätiger  
 Weis/ zugeeignet/ vilen fürnemmen Per-  
 sonnen das Leben abfürge vnd schändlich ab-  
 genommen: insonderheit dem Symmacho  
 vnd Severino Boërtio / welche zween Män-  
 ner waren / denen das Leben besser zugönnet  
 gewesen were/ als vilen anderen. der andere  
 König/ nemlich Totila/ hat auch ganz Ita-  
 lien

(2) Tract. 1. cap. 12.



lien mit schandlichen Mordthaten/ vnd vieler  
vnschuldige Blutvergießung erfülle; es hat  
doch sich zur selbigen Zeit die Glorwürdige  
Mutter Gottes über das betrangte Land  
erbarmet / vnd die Arianer durch Marsen  
ihren treuen Diener versagen vnd vertreiben  
lassen. Marses / ware einer von den für-  
nehmsten Feldobersten des Keyser Justini-  
niani / mit deme die H. Jungfraw ein solche  
grosse Gemeinschaft gehabt; daß sie ihme vil-  
mahlen / wann er sie vmb Hilff vnd Bey-  
stand in seinen vorhabenden Schlachten /  
wie Evagrius (a) Nicephorus (b) Paulus  
Diaconus (c) vnd vil andere mehr glaub-  
würdige bezeugen / erschienen ist / vnd ihme  
auch das Zeichen geben hat / wann er den  
Streit anfangen solte: Die beste vnd für-  
nehmste Zeugniß aber ihrer Gürtigkeit hat  
sie ihme im Tünffhundert/ Tünff vnd Dreyß-  
sigsten Jahr erzeiget: Dann da Marses das  
mahlen den König Totila in Toscana thä-  
te angreifen / hat er ihn dermassen bezwängt;  
daßer Totila auffin Platz todt gebliben / vnd  
sein ganzes Kriegsbeer zu Stücken zerhawen  
ist worden: nach diser erhaltenen Victori/  
hat Italien widerumb angefangen ihr Frey-  
heit / welche sie lange Jahr her verlohren  
gehabt / bekommen.

4. Ich kan nit glauben / daß Franckreich  
jemahlen in grösseren Gefahren gewesen seye/  
als zur Zeit des Königs Caroli des Sibens-  
den (d) welcher nacher der Sigheft ist ge-  
nennt worden. Diser Fürst / hat durch das  
tödliche Ableiben seines Vatters Königs  
Caroli des Sechsten / wie billich / im Reich  
nachkommen wollen; hat aber gefunden vnd  
sehen müssen / daß sich der König auß Eng-  
gelland allbereit / des grösten Theils seines  
Königreichs bemächtigt; daß der meiste  
Theil der Fransosen / sich mit seiner Frau

Mutter / vnd mit Herkog auß Burgund der  
der Mächtigeste vnder allen Fürsten des Kö-  
niglichen Geblüts gewesen / zusam gerottet  
vnd ihn vom Königreich verbinderen wol-  
ten: er wußte / daß sein Herr Vater vor sich  
nem Absterben ihme nit allein die Hoffung  
genommen / sein Erb im Reich zu seyn; son-  
der daß er ihn durch ein öffentliches Bescheid  
schreiben von den Paribus in Franckreich  
auß dem Reich verbannt hatte: Der Kö-  
nig auß Engelland hatte allbereit die Hau-  
satt Paris / sambt allen Provinzen in  
Franckreich bis an den Fluß Ugaris oder  
Loire in seinem Gewalt: Der junge Fürst  
mit deme villich wenig der Fransösischen  
Herren vnd Edelleuten hielten / begab sich  
in die Statt Burge im Berry / vnd beschloß  
sich vom selbigen Drch / die benachbarte Pro-  
vinzen / so jenseits der Loire gelegen / vnd do-  
ren er / wegen der angrenzenden Engellän-  
den nit beym besten versichert ware / in seine  
Gehorsame zu behalten: Es pflegte auch der  
König auß Engelland Carolum / mit höhe-  
stem Spott vnd Verachtung nit anders zu  
nennen / als den König von Burges; die  
Hilff vom Himmel ist diesem ansehnlichen  
ganz verlasnen vnd betrübten Königreich  
niemahlen besser zukommen / als eben ar-  
auff die Zeit / da es gleich sich dem Eng-  
ländischen Gewalt / vnd Gehorsam wider  
werffen solte: damahlen ist die Götliche Für-  
sichtigkeit diesem Reich treulich beygestan-  
den / hat auch die Glorwürdige Jungfraw  
ein wahre Generatin der Kriegsheeren / ge-  
nungsam erzeiget / wie lieb vnd angenem  
ihren die weiße Lilien weren; noch der treuen  
Diensten / die sie täglich in diesem ganzen  
Königreich empfangen / veraessen habe: Auf  
den Mitteln / welche die H. Jungfraw / die  
Engelländer zuverreiben / vnd den jungen

(a) Lib. 4. c. 26. (b) lib. 7. histor. 13. (c) lib. de gestis Longobardorum. c. 3. (d) Gregorius in  
Carolo septimo. Aeneas Sylvius Europa cap. 43. D. Anton. 3. part. c. 9. &c. tit. 22. part. 7.

fürten in das Königreich einzubringen / für die Hand genommen / hat man gar wol er-  
 kennen können / daß solches mehr durch die  
 Fürsichtigkeit Gottes / als durch Raub / vnd  
 Gewalt der Menschen geschehen seye; dann  
 wie es Gott allein / vnd den jenigen / die von  
 seinem Göttlichen G. ist geleitet / vnd ange-  
 führt werden / ansieht / durch kleine schlechte  
 Ding / große Sachen in das Werk / vnd zu  
 einem glücklichen End zubringen; also hat  
 er auch zu einem solchen End ein schlechtes  
 armes Jungfräulein auß einem Dörflein  
 gehörig / das achtzehen oder neunzehen Jahr  
 seines Alters hätte / gebraucht; hat dem-  
 selbigen die Waffen in die Hand geben /  
 vnd vor den trewen wahren Franksosen /  
 wider ihre Feind zugehen / befehlet. Dis  
 war die dappere Heldin Johanna von  
 Arc / die nacher Joanna die Jungfrau von  
 Orleans ist geheißen worden / die auß der  
 Pflanz von Sancerre / zwischen Doms-  
 pray vnd Vanconeur gelegen / gebürtig  
 gewesen.

In dem ich sage / daß dieses ein sonder-  
 bahrer Gnaden Reich der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes gewesen seye / weil ich sol-  
 ches mit von mir allein hab / also begehre ich  
 ihren ganz vnd gar mit die Ehr / vnd Glory  
 einiger Thar zuzueignen / zur deren sie nit  
 sonderbahrer geholfen hat. Ich weiß aber gar  
 wol / daß dieser dappere Amazon / ehe vnd zu-  
 vor sie den Befelch von Gott / die Waffen zu-  
 nehmen / nit in Paris / eyder zu verkleys-  
 den / vnd vor dem König sich zu stellen / em-  
 pfangen hat / ein großer Baw worden seye / daß  
 auch Carolus der Große sambt dem H. Lud-  
 wig / den Allmächtigen Gott für das Heyl-  
 des Königs / vnd für die Erlösung der Statt  
 Orleans / die von den Engelländern belagert  
 were / inständig gebetten haben. Ich weiß  
 auch wol / wie es dann mit mir auch alle red-

liche Franksosen glauben / daß der H. Erz En-  
 gel Michael / zu deme Joana ein sonderbahre  
 Andacht von Jugend auff getragen / ganz  
 ernstlich zu diesem gefährlichen Krieg ge-  
 braucht worden seye; ihr Joanne den Gött-  
 lichen Befelch zugebracht habe: darumben er  
 von selbiger Zeit her für ein sonderbahrer  
 Schirmer des Königreichs angeruffen vnd  
 verehrt wirdt. Ja es ist auch gläublich /  
 (wiewol der Meynung seynd) / es habe König  
 Ludovicus der Eilffte / Carols Sohn / zu Er-  
 kantenuß diser sonderbahren fürrefflichen  
 Gnad den Ritterlichen Orden S. Michaelis  
 etliche Jahr darnach / daß ist im 1469.  
 Jahr auffgerichtet. Es ist aber jederman-  
 niglichen zu wissen / daß dise Joana / von  
 Jugend auff in das Schos der Glorwürdi-  
 gen Mutter seye aufgezogen worden / vnd sie  
 also von Maria zu allem dem jenigen / was  
 sie gethan / seye angeführt worden. Wann  
 man Joannam nit könte in ihres Vatters  
 Haus / oder bey den Schaafen / die sie pflegte  
 auff die Weid zuführen / finden; ware sie  
 vnfehlbar in einem kleinen Einsidler Häuß-  
 lein / nit weit von Vanconeur bey / vn-  
 serer Frau von Baumone anzutreffen;  
 allda sie ihr Andacht gegen Gott vnd seiner  
 lieben Mutter ganz fleißig vnd efferig ver-  
 richtete: nemlich in diesem Driß / da Joana  
 all ihr Thun vnd Lassen der H. Mutter Got-  
 tes vererwiltch übergabe; in deme auch sie  
 hinzege von der H. Mutter Gottes vil  
 große sonderbahre Gnaden empfiengt: dies  
 weil dann Joana den Befelch die Wöhr  
 zuzugreifen / in diser Capell ertheilt worden /  
 (a) so kan man frölich glauben / daß niemand  
 anders dem H. Erz Engel Michael solchen  
 Befelch zu der Joana übergeben habe / als  
 eben diejenige / die in diser Capell verehrt  
 wurde; auch niemand anders dise Jung-  
 frau zu Errettung des Reichs von der Fein-  
 dem

(a) Hubertus monoretanus.

den Händen/erwöhlt habe/als die Glorwür-  
dige Jungfraw der Jungfrawen.

6. laßt vns allhie einen fürrefflichen  
Poeten/der die Engelländische Krieg in sieben  
gansen Büchern mit zehrtlichen schönen  
Reimen beschriben/ anhören: im sechsten  
Buch bringt er den H. Erengel Michael  
herfür/ der Joannam die vnschuldige Hirt  
ein also anredt.

Auff Latein:

Virgo pudicitia, specimen gratissima mundo.  
Grata polo, quam blanda Venus mollisque  
cupido.

Flectere non potuit, tincta in phlegetonte la-  
gitta.

Me tibi ab Afriferi mittit Regionibus orbis,  
Quæ genitur natura Deum; iuber arma capeffas,  
Rebus in angustiis subitam allatura salutem;  
Illa animum, viresque dabit: sume, horrida  
sume.

Propensis, forti arma manu; clypeumque mi-  
cantem.

Nervosis obnube humeris; Carloque potenti;  
(Sic superis Mariæq; placet) succurre, ferosq;  
Iam non famineo mucrone repelle Britannos.

Auff Teütsch:

Jungfraw/ du Schein der Zucht vnd Ehr/  
Angnemb der Welt/ dem Himmel mehr/  
Die Venus nit überwunden.

Cupido Pfeil nit empfunden.

Ob die zwar gschärpffe mit Satbans Giffte/  
Kein Pfeil so scharpff ist/ der dich trifft:

Die jentig/ so G Dte selbst geböhren.

Hat mich zu dir ein Landt erköhren/

Disen Befelch dir zuschaffen/

Anzugreiffen Wöhr vnd Waaffen.

VerSprich dir Hilff/ in aller Noth/

Ein Helde Gmüth/ vnd Stärck von Gott

In Harnisch schleiff/ vnd zuck das Wölff  
Den Spieß vnd Schild zum Feinden teg/  
Ist G Dtes vnd Mariæ Will/  
Rufft dich zur Hilff/ die Dir erfüll;  
Mit allem Gwalt/ wend ab die Klag/  
Vnd die wilden Britannier schlag.

Zum dritten/ so wölle man mir sagen/ auß  
was Ursachen/ man mitten im Rabnen vnd  
der welchem die Fransöfische Soldaten ge-  
stritten/ die Bildnuß vnseres Heylandes vnd  
Seligmachers / mit einer weissen Lilien in  
seiner Hand/ auff desselbigen beeden Seiten  
die heiligen Namen Iesus vnd Maria / ge-  
macht habe? wann man dardurch nit bene-  
wollen bezeugen / daß nachdem König Je-  
sus/ dem alle Reich der Erden zugehören/ die  
Glorwürdige Jungfraw Maria / als ein  
Generasin der Kriegsbeeren G Dtes des  
Allmächtigen / vnd als ein sonderbarer  
Schirmerin des Königreichs in Frantz-  
reich / die größte Ehr von dem Niederlag der  
ser Feinden haben werde?

7. Also ist Joanna auß sonderbaren  
Gnaden vnd Anordnung diser vnüberwind-  
lichen Heldin der Sigghaffren Jungfrawen  
Mariæ/ im tausent/ vierhundert/ neun vnd  
zwainzigsten Jahr / durch Herrn Kobertum  
von Vandricouri Statthaltern zu Vantou-  
teur zum König Carolo dem Sibenden/ der  
sich zu der selbigen Zeit zu Chinon auffhält/  
geführt worden; Alldorten / nachdem man  
gnugsame Zeichen ihres übergebenen Be-  
felchs / wie auch ihrer Zeugschafft vernom-  
men / hat der König befohlen / man solle sie  
mit guten Waaffen / wie auch mit einem ge-  
ten Pferd versehen: es hat aber Joanna vom  
König einen Degen begehrt/ der in S. Car-  
tharinæ Kirchen zu Fierbets / hinder dem  
Altar / neben einem abgestorbenen Edelkne-  
tern/ dessen Namen vnbekant war / sollte ver-  
borgen

bringen sein; wiewol sonst niemand dessen  
 einige Willensschafft hatte: Der König hat  
 in gemeine Kirchen geschickt/ in welcher man  
 den Degen gefunden: der selbige ware mit  
 neuen Ereuzen/ oder wie andere sagen/ mit  
 neuen Kisten gezeichnet/ sonst im übrigen/  
 ganz verrostet: man hat aber/ den Degen der  
 Joanna so bald nit in die Hand geben/ das/  
 wie sie ihn besichtiget/ nit als bald aller Kost  
 darvon gefallen; dessen sich sowol der  
 König/ als die übrige Herren/ die bey ihme  
 waren/ höchlichen verwunderten. Es hat  
 nach diesem Joanna den Degen an ihr Sei-  
 ten anheben/ und sich desselbigen in allen  
 ihren Kriegen bedient. Der König hat ih-  
 m etwas Kriegsvolcks/ sovil er in diesen  
 großen Nöthen hat mögen zusamen brin-  
 gen/ übergeben; mit welchen sie den graden  
 Weg auff Orleans/ welche Statt selbige  
 Zeit von den Engelländern belagert  
 ware/ zugezogen; vnd nachdem sie über  
 werch durch des Feinds Kriegsheer sich ge-  
 schlagen/ vnd in die Statt kommen; hat sie  
 die Belägerer erschreckt/ auffgemuntert/ vnd  
 in kurzem die Engelländer gezwungen/ alle  
 ihre Böstungen/ die sie in die Sechzig vmb  
 die Statt herum hatten/ zu verlassen/ vnd  
 die Belägerung/ nachdem sie vilmahlen ge-  
 schlagen worden/ vnd ein grosse Anzahl vnter  
 ständlichen Haubtleuten vnd Soldaten ver-  
 loren hatten/ mit Spott vnd Schand auff-  
 zugehen: wie die Zeitung dieses glücklichen  
 Ereuzes offenbar worden/ hat der König/  
 wie auch alle wolwellente Franzosen/ wide-  
 rum ein Heer zusammen angefangen; man  
 hat beyneben auch/ von allen Driehen her/ die  
 Weltlich mit frisch geworbnem Volck für  
 des Königs Dienst sehen daher ziehen/ mit  
 welchen man in kurzem ein starkes mäch-  
 tiges Kriegsheer auffgerichtet hat: auff der  
 andern Seiten aber ersorgten die Engel-  
 länder/ das diese verrest Reich ihne den Weg

widerumb auß dem Reich zeitge dürfft; dan  
 noch sich in demselbigen zu erhalten/ thaten sie  
 ihren möglichsten Fleiß vnd Stärke an-  
 wenden: weil aber Joanna den König er-  
 betten/ das sie mit ihrem siqhafften Kriegs-  
 volck dem erschrocknen Feind nachsetzen  
 möchte/ hat sie in wenig Zeiten den besten  
 Theil der Stätten auff der Chaugraue vnd  
 Piccardi den Engelländern widerumb ab-  
 genommen/ vnd dem König einzehändiger  
 welchen sie auch dahin vermöcht/ das er  
 sich zu Rheims hat krönen lassen; in wel-  
 chem Gepranz/ Johanna allzeit den Fahnen  
 auß Franckreich in ihren Händen getra-  
 hat. Bald darnach ist dem König Carolo  
 noch mehr Hilff vnd Beystand von dem  
 Himmel zukommen: dann er bald darauff  
 in seiner Königlischen Haubstatt Paris  
 angenommen vnd empfangen worden/ in  
 welcher im 1431. Jahr/ Henricus König  
 auß Engelland sich in vnser Frauen Kir-  
 chen/ auch für einen König in Franckreich  
 hatte mit aller Heriligkeit kröne lassen. nach  
 diesem hat Carolus den Engelländern ganz  
 Guienne/ ganz Normandi/ vnd alle übrige  
 Provinzen/ die sie innhatten/ widerumb ab-  
 gewunnen: er hat ihnen auch so stark nach-  
 gesetzt/ das er sie gezwungen/ ganz Franck-  
 reich zu verlassen/ vnd widerumb in Engel-  
 land/ alldort ihre vnrichtige Händel richtig  
 zumachen/ abzuschiffen. Also ist Franckreich  
 durch sonderbare Gnad vnd Beystand der  
 Glorwürdigen Mutter Gottes/ von dem  
 Zwang vnd Erang der Engelländern er-  
 diget/ vnd König Carolus in ein ruhigen  
 Stand seines Reichs eingesezt worden.

8. Hispanien ist von dergleichen Kriegs-  
 empörungen vnd Straffen auch nit gefreyt  
 gewesen/ in welchen man wol erfahren  
 hat/ das man der Königin der Himmlen/  
 keinen so geringen vnd schlechten Dienst  
 thun könne/ den sie nit ganz reichlich mit aller  
 Frey

Freugebigkeit erkenne vnd belohne. Hispanien hat solches sonderlich im Zwölffhundert zwölfften Jahr (a) erfahren/ nemlich zur Zeit/ da Machomet ein König der Saracener/ vnd ein abgesetzter Feind des Christlichen Namens / mit einer so mächtigen Kriegsmacht/ in das Königreich Granada gefallen / daß er vermeint hat / er wolle mit derselbigen nit allein die ganze Christenheit aufreütten / sonder so gar Himmel vnd Erden darmit vnder seinen Gewalt bringen; König Alphonsus der Achte / zugenannt der Gute / hat zu bekriegung diser Feinden/ vom Pabst Innocencio dem Dritten grossen Abschuß erlangt / vnd darauff ein Bündnuß mit den Königen in Arragonia vnd Navarra / die ihme mit zimlicher Hilff vnd Macht beystunden/ gemacht: nach mahlen ist er der Stadt Baza im Königreich Granada/durch kleine vnbekandte Weeglein zugezogen / es hatte ihme ein Waisman/ den man vermeint hat / ein heiliger Engel müß gewesen seyn / dahin geführt: so bald gemelter Waisman / den König sambt den Seinigen an Orth vnd End gebracht/ da sie kein Befahr von den Feinden weiters zu fürchten hetten / ist er von ihnen hinweg kommen / vnd niemahlen mehr gesehen worden: den Sechzehenden Julij ist man wider den Feind in das Feld gezogen / die Catholische Soldaten wurden neben anderen ihren Oberwöhren mit den Christlichen Waaffen der Hochheiligen Sacramenten / vnd mit der H. Mess / die vornen an ihrem Kriegs heer ist gelesen worden / sehr wol bewaffnet: König Alphonsus liesse das sighafte Zeichen des H. Creuzes vornenher tragen: in mitten des Königlischen Fahnen ware ein Bild der Glorwürdigen Mutter Gottes / mit ihrem allerliebsten Kind auff den Armen gemahlt/

das Angesicht dieses Bildhars die Catholischen Soldaten nit allein erlüteten / sondern machte ihnen noch ein gutes Herz in dem Creutz: man hat beiderseits ein Zeitlang starck gefochten/ doch nit können wider dem Theil der Sig vnd Victori zu laffen verbleiben wurde: Ja anfangs waren sogar die Catholische gezwungen worden/ vmb etwas zuruck zuweichen; aber die sighafte Jungfraw ihr Generalin/ hat ihmbald darauff ein solches Herz vnd Stärck geben / auch ein solche Forcht den Feinden eingejagt / daß derselbigen in die zwemalshundert Tausent auff dem Platz vnd geschossen / vnd doch niemehr als fünf vnd zwanzig oder dreyßig Christen gemanget haben / vnd vmbkommen seynd. Der König Alphonsus hat den Verlauff dieses blutigen Creffens selbst dem Pabst Innocencio erbotten / vnd Rodericus Jimenes Erzbischoff von Toledo/ der sich dapper in diser Schlacht gehalten / beschreibet mit allen Vmständen diese Histori / vnd setz darzu / daß derselbiger das H. Creutz getragen / sich mit einem der die Saracener / mit dem Zeichen vnser Heils vnd vnser Erlösung eingerungen / vnd obgleichwol die Strangen des H. Creuzes / vnd er auch selbst mit Pfeilen verwundet gewesen / seye er doch von keinem verwundet worden / sonder ganz vnverletzt auß der Schlacht kommen.

9. Was hat nit vor Zeiten das Königreich in Engelland gethan / damit es die Mutter Gottes auch nach Möglichkeit verehren könnte? nemlich zu Zeiten da das ganze Reich noch in dem Catholischen / vnd seligmachenden Glauben lebte / vnd heilige Gottselige Leut anfferzoge? was hat aber da zumahl Engelland auch nit für Gauden von der Himmels Königin/ in Erfahrung

(a) Præter citandos Authores referunt Mariana lib. 11. de reb. Hispan. p. 23. Kovadenentian Vita Sanctorum. 16. July &c.

us der Diensten / die es ihren erzeiget / em-  
 pfangen? ist diß nit ein grosse fürreffliche  
 Gnad/welche Thomas Walsingham (a) ein  
 Engelländischer Geschichtschreiber erzehlet  
 daß nemlich die H. Jungfraw / dem H.  
 Thomz Erzbischoffen zu Eandelberg vnnnd  
 Primaten in Engelland/ein Güterlein vol-  
 ler heiliges Oels / für die Krönung der Kö-  
 nigen in Engelland / mit ihrer eignen Hand  
 geben habe? vnd wann die H. Mutter Got-  
 tes sonst weiters nichts gethan hette / were  
 dißes nit ein genugsame Zeugnuß ihrer Liebe  
 gegen disen Reich gewesen? ab welchem  
 man sich genug zuverwundern gehabe hette?  
 Nichts desto minder so beschreibe Heinrich  
 von Amidon in dem andern Buch seiner  
 Engelländischen Histori: daß die H. Jung-  
 fraw in dem dritten Jahr des Reichs Kö-  
 nigs Edlredi / die Statt London / von den  
 Danieren/die sie belägerten/auff den Tag des  
 Heils ihrer freudenreichen Geburt erlediget  
 habe, welches ein Versach gewesen ist / daß  
 die Artas, Königen auß Engelland / disen  
 üblichen Brauch auffgebracht / daß man ih-  
 ren allezeit in ihren Streitten ein Bild Ma-  
 ria sollte vortragen/ dardurch sie vermeinen/  
 vnfehlbarlich wider ihre Feind obzujagen /  
 weil sie vnder dem Schutze vnnnd Schirm  
 der H. Mutter Gottes sich in die Streitt  
 begeben.

10. Man könnte vom Teütschland/Polen/  
 Pernagal/vnnnd andern Ständen/ von wel-  
 chen in dem ersten Tractat (a) Meldung ge-  
 schehen/nit weniger sagen/wann nit derglei-  
 chen weitläuffrige Erzehlung dem günstigen  
 Leser etwan ein Verdruß machten / sonder-  
 lich weil solche/ die der Reich vnnnd Ständ  
 Geschichten ordenlich verzeichnen/anderstwo  
 vnnndem: genug ist/daß vnfehlbar bekandt/daß

keiner jemahlen seye gefunden worden / der/  
 den geringsten Dienst der H. Jungfrawen  
 erzeiget / deme sie denselbigen nit reichlich be-  
 lohne vnd zu allen Zeiten bezeuget habe daß  
 nichts verlohren seye/ was man ihrenwegen  
 vnd ihren zu Ehren thut vnd verrichtet.

S. 3.

Von Erkenntnuß Ma-  
 ria gegen den Stätten.

**L**hat die weitberühmte Statt  
 Rom vor disem / vnd noch auffheus-  
 tigen Tag der Glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes / wie anderstwo (a) gesagt wor-  
 den/grosse Ehr vnd Diensten erzeiget: Hin-  
 gegen aber hat gemelte Statt sovil der Gna-  
 den vnnnd Gureharen von der H. Jungfraw  
 empfangen / daß es vnmöglich ist/ die selbige  
 gnugsamb anzurühmen oder zubeschreiben.  
 Neben vilen anderen Gnaden/die diser Statt  
 ertheilt worden / soll sie billich die Gedächtnus  
 der jentigen / die sie im Fünffhundertneun-  
 zigsten Jahr (b) zu Zeiten des H. Pabsts  
 Gregorij empfangen / bis zu dem End der  
 Welt behalten: die Pestilenzische Sycht hat-  
 te dermassen starck in der Statt Rom ein-  
 gerissen / daß der mehrere Theil der Burge-  
 ren von selbiger darauff gangen; die leyndige  
 Sycht verschonte weder den Fürnemmen /  
 noch den Armen: hatte so gar den Vorselti-  
 gen Pelagium des H. Pabsts Gregorij im  
 Päpstlichen Suhl Vorfahrern hinwegge-  
 nommen. Man sahe fewrige Pfeil zur selb-  
 igen Zeit vom Himmel herab schießen: es  
 wäre kein einiger so verblende / der nit durch  
 solche Werck genugsamb erkennen könnte / daß  
 der

(a) In Histor. Anglor. in Henrico 4. (b) 1. cap. 12. (c) Tract. 1. cap. 12. par. 5. (d) Baronius eo  
 anno post S. Gregorium pluribus locis. Gregorius Turonens. lib. 10. hist. Franc. cap. 10.  
 S. Antonin. 4. par. tit. 15. cap. 24. par. 2. Sigonius lib. 1. de Regno Italia an. 500. & 591. & c.



der Allmächtige GDe ein grausamen Zorn wider diese Statt gefaßt habe. Der H. Pabst Gregorius hat / in Hoffnung den Zorn GDes zu stillen / angefangen durch seine Predien zur Buß ermahnen; vnd hat auch sieben Ereüßgang (die man Iranien genent) angestellt; die erste solte von der Eresey / die andere von den Lehen / die dritte von den Mönchen / die vierde von den Klosterfrauen / die fünfte von den Edelleüchen / die sechste von den Wirren / vnd die sibende von den jungen Kindern versehen vnd gehalten werden: alle diese sieben Ereüßgänger kamen in vnser Frauen Kirchen (bey der grossen genannt) zusamen / allda jederman mit andächtigen Gebett / mit seüßigen vnd weynen / den Allmächtigen GDe / vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anruft: keiner ware eines so verstockten Hergens / der nit zu grossem Mühsenden vnd Andacht bewegt wurde: dann der Luft so starck vergiffte ware / daß die Menschen dahin fielen / wie die Mücken: welches leichtlich auß dem abzunehmen; weil man schreibet / daß allein in wehrende Ereüßgängen vber die achtzig Personen gählingen gestorben seynd. Dazumahl hat man zu dem neündren mahl zu Lob vnd Ehr der neun Ehör der Englen das Kyrie eleyson angefangen zu singen: das Gebettlein war zwar kurz / aber den Allmächtigen GDe zu der Barmhertzigkeit zubewegen ganz kräftig; daß auch nachher durch Befelch des heiligen Pabsts Gregorij in das Ambr der H. Mess ist eingesetzt worden (a) ddech über dis alles / sahe man / daß Vbel je lenger je ärger werden: vil fielen dahin / weil sie nüestten / oder gantzen: Dahero vermeint man / daß der Drauch heraclossen seye / daß man jekund die jentze grüße / die nüessen / vnd daß man das Ereüß vber den Mund mache / wañ man gantzet. Jederman vermeinte die Haube

Statt der gangen Welt wurde in ein Einde verkehrt werden: die letzte Hoffnung vnd Insucht / vnd gleichsam der heilsame Anker / ware vnser Frauen Bild / von dem H. Luca dem Euangelisten gemahlt / welches der H. Pabst Gregorius befohlen hat in dem Ereüßgang / bey dem er sich selbst in Verwesung (gleich wie an. h. bey allen Vortsetzigen Wesen) einbefunden / vorzutragen: als man also in höchster Andacht / vnd Anz abt dabei gähle / höre man gählingen ein Himmlische Masse / vnd H. Engel diß freudenreiche Ostergesang singen (Regina Caeli laetare, alleluia; Quisquam meruisti portare, alleluia. Returrexistis dixit, alleluia) Auff welches der H. Gregorius diese letzte Wort / die noch auff den heiligen Tag in vnser Christlichen Catholischen Kirchen gebettet werden / gesetzt hat (Ora pro nobis DEVM, alleluia) Auff daß selbige haben vil einen Engel auff dem Eburne Adriani / den man von selbiger Zeit her vnsentwegen das Schlos des H. Engels nennet / gesehe / der seinen blossen Degen widerumb in die Scheid gesteckt / zum Zeichen / daß hiemit die Pestilenzische Sucht wurde nachlassen / wie auch gleich darauff geschehen: der zum ersten begehret / wie die gemelte Statt Rom / im ersten Jahr des Pabstumbs Leonis des Vierdren / von einem erschrecklichen vnd schädlichen Vasilischen / der mit seinem vergifften Achem / ein grosse Anzahl des Volcks vmb das Leben gebracht hatte / erlediget / vnder von der H. Jungfrauen / deren Bildniß man auff den Tag des Fests ihrer Ghorwirdigen Himmelfahrt in einem Ereüßgang in der Statt herum getragen / gerödet seye worden / der wölle den Cardinal Baronium in der Chronick desselbigen Jahres lesen.

2. Constantinopel vor diesem ein anders Rom genent / ist diser in der Andacht / gegen der H. Mutter GDes nit gewichen

(a) Lib. 7. epist. 64.

(wan sie sich nur so wol/wie Rom bißhero/in  
 derselbigen hätte erhalten können) so lang die  
 wahre Religion in ihr geübt worden/ist sie ein  
 Aug der Welt/ ein Wunder der Stätten/  
 und insonderheit/die Stadt der Glorwürdi-  
 gen Jungfrauen geheissen worden: hin-  
 gegen hat auch dise in ihr grosse Wunderding  
 geübt/ vor vilen Vblen/insonderheit aber  
 von dem Obererang vnd Gewalt der Feinde/  
 errettet: Vnder andern/als Heraclius im  
 Sechshundert/ fünff vnd zwainzigsten Jahr  
 (a) ein schweren Krieg wider die Persianer  
 führt/gedachte Cosroes König auß Persia  
 Heraclio zuschaffen gnug zu geben; hat die  
 Hunnen von Nidergang auffgemahnt/das sie  
 auffstehen/ vnd die Königlische Statt Con-  
 stantinopel in Abwesen des Keyßers einnem-  
 men solten; dardurch er vermeinte / das  
 Christliche Kriegsheer / das ihme auff dem  
 Halß lage / von ihme abwendigzumachen/  
 vnd sich darvon zuerledigen. Also haben sich  
 die Hunnen vor diser Statt geläger/ sie ze-  
 hen ganzer Tag lang / grausamblich ange-  
 schrien vnd gestürmt: da sie aber wegen ih-  
 res glücklichen Fortgangs/zum hochmütig-  
 sten waren / vnd die arme Belägereten all ihr  
 Mut vnd Gemüth verlohren hatten / ist die  
 Himmel Königin ihnen (wie ich auß Ce-  
 drens dem Historischreiber erzehlen will) zu  
 Hüff kommen. Sie ist an einem Morgen früh  
 vor der Kirchen Blaquermes / die nit weit  
 von der Statt gelegen / vnd ihr ange-  
 nemste vnd fürnemste Wohnung ware/ an-  
 kommen / vnd allein von zween Edelknaben  
 begleitet/mitten durch des Feindsläger gan-  
 gen: die Hunnen vermeynten / dis wäre die  
 Keyserin / die sich wolte zu dem Fürsten in  
 die Statt begeben/damit sie bey Abwesenheit  
 des Keyßers ihres Herren vnd Gemahels  
 handeln könnte; haben sie also vnverhindert  
 forschyn lassen; waren doch in der Bereit-

schafft/das Kriegsvolk / das sie ein kleins  
 zuvor auß der Statt hatten ziehen gesehen/  
 anzugreifen; da sie aber sahen/das sie durch  
 ihr Ordnung gieng / vnd kein Wort sagte/  
 seynd sie ihren alß bald stark nachgeelt/vn-  
 wissend / das dis ein Spihl des Himmels  
 wäre / dardurch sie alle wurden verblende  
 werden: Dann wie sie die H. Jungfraw  
 erreicht/vnd bekommen haben/ist sie gähln-  
 gen sambr ihren zween Jünglingen vor ihren  
 Augen verschwunden / vnd hat ein solchen  
 Schrecken vnd Vnordnung vnder ihnen er-  
 weckt / das sie sich selbst dergestalten ein an-  
 dern ermörde vnd nidergeschlagen/das / wan  
 die Nacht sie nit vberfallen hette / kein einiger  
 auß ihnen darvon kommen were. Da nun  
 folgenden Tag darnach/ die Hauptleüth das  
 Feldläger besichtigt / vnd den grossen Scha-  
 den/ vnd Verlust / den sie gethan haben/er-  
 kennt / haben sie in aller eys die Belägerung  
 auffgehbt: Es hat aber die Glorwürdige  
 Mutter Gottes die Hunnen nit allein zu  
 Land / sonder auch zu Wasser hart verfolgt/  
 das sie fast alle in dem Meer ersoffen seynd.  
 das Griechische Ritual bringet mit/die Statt  
 Constantinopel seye zur selbigen Zeit von  
 zweyen Kriegsheeren / deren das eine von  
 Sarbaro Königs Cosroes Leutenant / vnd  
 das ander von Chagano / der Schyn vnd  
 Mysiner Generalen geführt wurde / belägeret  
 worden: es sollen auch dise beede Kriegsheer  
 an Volk so groß gewesen seyn / das kaum  
 allzeit ein Grieche gegen zehen diser Vars-  
 baren gefunden seye worden: Man list noch  
 weiters im ermeltem Ritual / das/da dise  
 Gottlose Feind ihre Lasterungen wider Gott  
 vnd seinem Himmlischen Heer anhauffen /  
 der Gottselige Patriarch Erasmus sich im-  
 merdar beflissen habe/das Volk in der Statt  
 auffzumuntern/ vnd zuermahnen/ sie sollen  
 ihren Trost vnd Zuflucht bey der Glorwür-  
 digen

(a) Theophrastus in annalibus Gracorum. Cedrenus in compendio hist.

digen Jungfrauen suchen / deren Bildniß er von vnser Frauen Kirch/ de la Guide genant/ genommen / vnd sambt den heiligen Schweißbüchern / auch anderen Heilthumben von der H. Jungfrauen/ vmb die Stattemaur herum getragen habe. Man findet auch/ daß / wie die Hunnen sich in die Flucht gegeben haben / sie bey dem Port zu Blansquernes von vnser Frauen Kirchen widerumb zuruck geriben seye worden / vnd wie sie sich ganz verwirrt vnd verlohren befunden / seyen die Burger von Constantinopel sambt ihren Weibern vnd Kinderen auff sie gefallen / vnd haben dergestalt mit ihnen getroffen/ biß sie müd worden.

3. Drey vnd Fünffzig Jahr nach diesem ist die Statt Constantinopel widerumb von Saracenern mit einem mächtigen Kriegsheer angefochten / vnd vom Monat Aprilen an / biß in den September belägert worden: nun aber es hat die Stürmürdige Mutter Gottes (a) auch damahlen für sie gestritten / vnd die Saracener in solche Verwirrung gebracht / daß sie die Belägerung aufzuheben gezwungen worden; vnd ist der größte Theil des Volcks im Abzug auff dem Meer zu grund gangen: im Sibenhundert sechzehenden Jahr/ ehe Keyser Leo Mauricus sich der Kezerrey in Zerstorung der Bilderen ergeben / seynd die Saracener widerumb mit großer Macht für die obgenannte Statt gezogen; haben dieselbige drey Jahr lang belägert: als man aber vnser Frauen Bildniß mit aller Andacht vmb die Ringmaur herum getragen / vnd Mariam die H. Mutter Gottes angeruffen / daß sie ihr geliebte Statt von der Feinden Gewalt erledigen vnd errerten wolle; ist von ihren dem Keyser Leon ein fürtrefflicher Anschlag eingegeben worden / nemlich/ daß er zwey Schiff mit Feuer

werck zubereit / in der Saracener Thorsend große Kriegsschiff solte einlaufen lassen; Welches dem Keyser so glücklich abgangen / daß man vermeint / es were ein grosser weiser Wald gang ins Feuer geschick worden: Es wolten die Saracener zwar ihr Heyl in der Flucht suchen / es wart aber vmbsonst; dann etliche der ihrigen seynd im Wasser ertrunken; die andere aber / nachdem sie über das Egeische Meer kommen / seynd von einem feurigen Hagel angegriffen worden / welcher das Meer in solche Hitze gebracht / daß alles Wech an den Schiffen zerbrochen / die Schiff das Wasser gefaßt / vnd mit dem Volck zugrunde gangen seynd; also daß von dieser ganzen großen Macht nicht mehr gesehen Personen/ überbliben; die Götter aber erhalten / damit dieselbige das Wohl ihrer Gesellen / vnd die Storn der sibendigen Jungfrauen Mariæ verkündigen. Es hat neben andern fürnehmen glaubwürdigen Geschichtschreibern: (b) Pabst Gregorius der Ander in einem Brief / welchen er Germano Patriarchen zu Constantinopel zugeschrieben / vnd der im andern Concilio zu Nicæa öffentlich verlesen worden / dessen weitläuffige Meldung gerhan: Das Volk zu Constantinopel / damit es sich vmb so große fältige große von der H. Jungfrauen empfangne Gnaden vnd Gütthaten danken könnte einstellen / hat drey Nächte / vor dem Vndergang der Feinden / vnd drey andern darnach / im andächtigen Gebett vnd Dankfagungen zugebracht (c) zu dem hat man ein neuen Festtag vnser Frauen zu Ehren angestellt (den man von vnser Frauen der Aufrichten / oder ohne Ruh genennt hat) vnd weil das Volck in Constantinopel dieselbige ganze Nacht durch vnd durch anffrecht gestanden / kein einiges Aug niemahlen beschlo-

(a) Theophanes. loc. cit. (b) Theophanes in annalibus Græcorum. Vincent. Bellovac. lib. 27. Speculi histor. c. 27. Siebertus in chronico. Baron. an. 717. & 711. (c) Loreten.

schon vor unser Frauen Widmuss ohne vn-  
 derlass geberet hat. Der Hymnus den man  
 der H. Jungfrauen dessenwegen gesun-  
 gen / wurde auch wie das Fest (Hymnus ohne  
 Text) genant / vnd wurde solches Fest wie  
 im Griechischen Ritual zu lesen / gwonlich  
 am Sambstag in der funfften Wochen der  
 Fasten gehalten.

4. Wer etwas von der Andacht gegen  
 unser Frauen zu Loreten weist (wer weist  
 aber nichts?) der wird sich niemahlen ver-  
 wundern / das die Glorwürdige Jungfrau  
 das selbige Dreh in ihr sonderbahren Schutz  
 vnd Schirm auffgenommen. Die Bes-  
 schreibung hat sich zur Zeit des Pabstums  
 Leonis des Zehenden erregt: dann als der  
 Türkische Keyser Selim (b) des Maho-  
 mets Sohn / ihme eingebildet / ihme nichts  
 unmöglich zu seyn; hat er den köstlichen  
 Schatz dieser heiligen Capell / an welchen vor  
 diesem noch niemandt hette dorffen Hand an-  
 legen / stark gedrohet; dessenwegen ein gros-  
 ses Schiff voller Meer-Räubern in Italien  
 gehend / welches gang Slavonien vnd Po-  
 nien durchstreift / sendelich zu Recanuti auß-  
 gezogen; alles mit Feur vnd Schwerdt ver-  
 heert vnd verderbt: in dem sie also ohne eini-  
 gen Widerstand auff Loreten gezogen / haben  
 bald erkennen / das / ob gleichwol selbiges  
 Dreh ohne einigen Ennsas der Menschen / es  
 doch vom Schirm vnd Bestand des Him-  
 mels nit verlassen were: dann so bald sie als  
 in die H. Kirch zu Loreten angesehen / ist ein  
 solche Furcht vnd Schrecken in sie kommen /  
 das sie nit haben dorffen weiters fortziehen /  
 sonder gezwungen wurden / widerumb zurück  
 in ihre Schiff zu gehen: Selim aber dieses  
 verfluchten schändlichen Anschlags Verhe-  
 rer / müste bald darnach seinen Fressel theur  
 gang bezahlen; starbe am fressenden Krebs /

der ein Anfang seiner Peynen war / die in  
 Ewigkeit ihn peynigen wurden.

5. Paris die berühmteste Statt in  
 Franckreich / ein gewöhnliche Wohnung der  
 Königen / ein vilgeliebte Statt der H. Mut-  
 ter Gottes / wie in vorgehenden Tractaten  
 (a) erwisen worden; hat im Achthundert si-  
 ben vnd funffzigsten Jahr (b) augenschein-  
 liche Zeichen sehen lassen; das auß den abzu-  
 nehmen ware / das ihr Andacht vnd Dienst ge-  
 gen der Glorwürdigen Jungfrauen / ihr sehr  
 lieb vnd angenemb gewesen seyen; dann sie  
 selbige Statt durch Fürbit der H.  
 Bischoffs Germant / vnd Genoveser der  
 Jungfrauen / beeder Statt Patronen / wun-  
 derbarlich erhalten hat.

6. Es wird die Glorwürdige Mutter  
 Gottes vor vierzehnen Hunder Jahren her  
 in der Statt Puy in Belay gang andächtig  
 verehret: vnd es gedunckt mich / man könne  
 nichts weiters zur Weissagung des Pabsts  
 Leonis des Neündten setzen: welche in einem  
 Breve / das er dem Ehrwürdigen Stephano  
 Mercurio Bischoffen zu Puy / sambt dem Erz-  
 Bischofflichen Mantel zugeschickt hat / ge-  
 funden wird. Die Bulla so in einer Baum-  
 rinde eingeschriben / wird noch auff den heu-  
 tigen Tag in der weitberühmbten vnser Fra-  
 wen Kirchen all dort fleissig auffbehalten / vnd  
 hoch verehret (a) in welcher folgende Wort-  
 stehen (Vnder allen Kirchen in Franckreich  
 die der H. Jungfrauen geheiligte seynd / ist die  
 Kirch von Puy die jenige / die von den Fran-  
 kosen meistens besucht / verehret / vnd geliebt  
 wird) Wann man aber betrachten will /  
 was gemelte Statt Puy für Gnaden vnd  
 Gutthaten von der H. Jungfrauen in Er-  
 kannnuß ihrer Andacht vnd treuen Dien-  
 sten / von ihr empfangen habe; wird man sin-  
 den / das sie stäts ein wachbares Aug auff sie  
 gehabt

(a) Turfelinus lib. 2. hisfor. Lauret. c. 19. (b) Tract. 1. c. 12. part. 5. (c) Baron. an. 887.

gehabt habe: dann wo wird weit vnd breit herum ein Statt gefunden / die so oft wie diese angefochten / doch allezeit erret worden seye? wo kan oder darff sich ein andere Statt berühme / das sie so lange Zeit das vngewöhnliche vnd wüthen der Kesen / wie auch der Barbarē / die vnder schidliche mal in Franckreich mit grosser Macht eingefallē / erfahren / vnd außgestanden habe / wie diese ich kan doch auch nu langnen / noch widersprechen / das / wie sich der grosse Schwarmb der Saracenern dergestalt vber Franckreich außgossen / das Languedoc / Provenzen / Aquitanien / vnd vil andere Provinzen in Franckreich vermeint haben / sie müssen zu grunde gehn / die Feind zu selbiger Zeit sich der Statt Puy nit auch bemächtigt haben. sonderlich weil damahl der meiste Theil der Stätten nit mehr bewohnt / sonder ganz verlassen waren: doch aber auch wol bewußt / das die Saracener (b) ein solche Ehr vnser Frawen Kirchen all dort erzeigt haben / das man kein einziges Zeichen ihres Barbarischen Muthwillens daselbst kan spüren können / welches man sonst nit allzeit von dergleichen Böckern mit der Warheit sagen kan. Ja man list so gar / das die Saracener auß Ocidentalschen Länden / nachdeme sie vernommen / was grosse Gnaden die Glorwürdige Jungfraw in diser Kirchen / wann man sie treulich anruffe / auß heilen thue; in grosser Menage dahin kommen seyen; sie vmb Hilff vnd Beystand / wider das Vngewitter / vnd Hagel / von deme sie jimmerdar grossen Schaden erleiden / anzuruffen; sie auch / nach erlangter Gnad / statliche Verehrungen in vorgemelte Kirchen geschickt / vnd außgeopfert haben. Ein löblicher Brauch! den sie / lange Jahr

nach einander / fleißig gehalten haben! endlich wollen wir verhoffen / die Weissagung / welche man in der vhralten Kirchen diser Statt list / werde bis zum End der Welt gültig seyn: dieselbigelantet also. (a).

Sih an / Raifmann / die heilig Statt / Die Maria bewahret hat;

Vnd die mit grosser Macht vmbgeben /

Der Engeln / die ob ihren schweben.

Die der grausamen Feinden Gewalt

Verachtet / weil sie stärke halt

Die Stärke Maria der Jungfrawen /

Kuff die sie / all ihr Hoffnung haben.

7. Charres auff der Deuiffen / vermeint vnder allen den jeniigen Stätten der ganzen Welt / die sich des Schutzes vnd Schutzes der Glorwürdigen Mutter Gottes berühmen dörffe die älteste zu seyn: wann schon diese fürnemme Statt aber / ihrer treuen Schwärmerin vnd Fürbitterin / grosse Andacht vnd Dienst erzeigt hat / so wird sie doch beten müssen / das sie von ihren auch so vnsäglichen Gnaden vnd Gütigkeiten empfangen habe / das es kaum zu erzehlen möglich: der fürnemmen empfangnen Gnaden eine (b) im Neunhundert achten / oder wie andere wollen / eiffen Jahr / zur Zeit der Regierung Caroli des Einfältigen / Königs in Franckreich / vnd Gauselini oder Gonsau / erschaffen zu Charres erlangt worden / zur selbigen Zeit ist einer vom Herzogen auß Bormandia / Nollo mit Namen / der zwar vom Durchleuchtesten Hauff Bayern sein Ursprung vnd Herkommen hatte / sonst ein verflägner / grausamer vnd blutgütiger Mann / der auß seinem Vaterland vertriben / mit einer grossen Anzahl Raubern vnd Freiwildttern / die sich von vnder schidlichen Orten her

(a) in Ecclesia Aniciensis, qua Vellanensis seu Bodrum sancta Maria dicitur. (b) Ioannes Maior Spec. Exempl. cap. 3. part. dist. 21. (c) Civitas nunquam vincitur, neque vincitur sic legitur per Mariam protegitur Hac privilegiata. (d) Ex monumentis Eccles. Carol. Vincent. Bellovac. lib. 29. hist. cap. 46. S. Anton. 2. part. hist. tit. 16. cap. 12.

in ihnen gehändelt / in Frankreich eingefals  
 im. er hat diese Hispanien mit guten Worten  
 und Hoffnung großer Würden gespeist;  
 wöden anderen auch ihnen die reiche Deüt-  
 und köstlichen Schatz zu Charres / daß er  
 bereit wolte belägeren / versprochen: wie sie  
 dann zu einer gar ungelegnen vnyerhoffter  
 Zeit den armen vnd erschrocknen Bürgern  
 zu Charres überlegen waren. weil sie dama-  
 len von aller Menschlichen Hilff entblößt/  
 nit wisten wie sie sich des Feinds Gewalt er-  
 wehren könnten: Die große Noth hat sie  
 neben ihrer gewöhnlichen Andacht/gezwun-  
 gen / ihr Zusucht vnd Heil / bey der Glor-  
 wüchtigen Jungfrawen/deren heutigcs Vn-  
 ternehm sie nit anderst / als für ein Schild  
 vnd Vorwehr ihrer Stadt mit höchsten Ehs-  
 am aufschalten / zusuchen: haben also  
 gemildes Hülthumb auß ihrem Schatz  
 genommen / vnd dasselbige vmb die Ring-  
 wurt in einem Circulgang mit aller Andacht  
 herum gerragen: da nun die Feind solches  
 wie ein fliegenden Fahnen gesehen/haben sie  
 anhangen ihr Gespöt damit zureiben / sel-  
 biges zuwerlachen / vnd mit ihren Pfeilen dar-  
 nach zuschießen: welcher Mü will aber end-  
 lich ihnen theur genug kommen: dann sie all-  
 gählungen als erbunden/daß sie weder für sich  
 noch hundertlich zehn künnten: Welches als  
 die Belägerer beobachtet / haben sie einen  
 Zufall auß sie gerhan: haben diese Gottlose  
 zuhause gelehne Kort dermassen zerhackt  
 vnd nidergeschleht / bis endlich die Menge  
 der erschlagnen Leibern vnd as Blut bad  
 sie erweichet von weiterr Feind hantgerten/  
 vnd megen einzuhalten. Das Dreh auff  
 dem der Nierlag geschehen / wird auff den  
 heutigen Tag noch/das Feld der Recubles/  
 das ist deren die abgewichen/genenn. Nollo  
 gemelter Gesellschaft Hauptmann / hat sich

zu seinem sonderbahren Glück bey zeitern  
 darvon gemacht: dem Gdt darnach die  
 Gnad geben / daß er den Christlichen Glau-  
 ben angenommen/ vñ Roberto seinem Tauf-  
 göttern Roberto Grafen zu Paris nach (a)  
 genennet ist worden. Es hat sich nachher mit  
 Gilla/Königs Caroli Schwester/ehelichen  
 vermählet; ist auch Roberto/der Sicilien vnd  
 Ponllien erobert/ vnd der die Benediger vnd  
 den Keyser Alexium von Constantinopel üs-  
 berwunden/Branherz gewesen. Dem bes-  
 liebt / mag in der Histori vnser Frawen von  
 Charres sehen / wie im Fuffthunder neun  
 vnd zwainsigsten Jahr (b) die H. Mutter  
 Gottes einem das Mittel vnd Argney wis-  
 der S. Antoni Fewr (sonst die brimmende  
 Kranckheit genennet) die durch ganz Beausse  
 fen ein vnfüglischen Schaden thate / gezeit  
 habe: Zugleich was für große sonderbare  
 Gnaden die Glorwürdige Jungfraw denen  
 von Chateau Landon (c) Pluviers/ d) Vos-  
 neval (e) vñnd S. Malo (f) zur Erkann-  
 nuß vnd Danckbarkeit des Vnkostens / den  
 sie in Ausserbauung ihrer Kirchen zu Char-  
 res / die in einer Brunnst ware eingesehert  
 worden / gehabt / zu wilen vnder schidlichen  
 mahlen/bewisen habe.

2. Wir sollen hie nit vergessen / was sich  
 in gemelter Stadt Charres im Tausent  
 zwainsigsten Jahr zugeragen hat: da nem-  
 lich das dritte mahl die schöne fürnemme  
 Kirch vnser Frawen / das wilde Fewr/ ver-  
 brenne hat. Der Bürgern diser Stadt ards-  
 tes begehren ware / daß sie möchten ihren  
 fürnemmen Schatz / das H. Hembed von den  
 Flammen des Fews retten: waren also  
 eeliche die zu Errettung di'es Kleinods ihr  
 Leib vnd Leben in größte Gefahr setz / die doch  
 vnversehrt mitten durchs Fewr geloffen / die  
 Kästen / in deren das Hülthumb auffbech als  
 ten

(a) S. Anton. in part II st ut 16. ap 19. & cap. 2. § 8. (b) lib. 9. mirac. 31. (c) Miracul. 10.  
 (d) mirac. 12. (e) mirac. 13. (f) mirac. 18.



ren ware/ auff ihre Schuftern geladen/ vnd damit vnder ein Gwölb/ das vnder dem Besatz der Kirchen ware/ geflohen: haben aber mit der Riffen so bald nit mögen dahin kommen/da seind gleich die Kirchenthürn/ Glosfen/Säulen/mit einem erschrocklichen Getümel/eingefallen; vnd ist das Dach/welches mit Blei bedeckt ware/ zerschmolzen: die Brunst hat man etliche Täg weder erwehren/noch auflöschten können: jederman vermeinet/diejenige/ die sich vnder das Gwölb verborgen haben/ seyen einweder vom eingestürzten Gebäu erschlagen worden/ oder verbrühen/ oder auß Hunger vnd Schrecken gestorbe; zugleich auch das heilige Hembed/von dem Feuer müße verzehret seyn worden: Ist aber wider alles verhoffen vil besser abgangen: dan da man den Weg widerumb geöffnet vnd gesäuberet/ daß man zu ihnen hat kommen können/hat man sie frisch vnd gesund/ ohne einige Verletzung/ganz frölich gefunden: man hat auch gesehen/ daß die Riffen bey dem wenigsten nit geschädigt worden/ sonder Gott mit sonderbahrem Fleiß diß köstliche Kleyod/ welches das größte Stück vnd Heyl der Statt Charres ist/ erhalten habe: daß ich aber anjeho die allgemeine Freud/die daher entsprungen/ wie auch die große Dankfagung/die man dessentwegen Gott vnd seiner vbergebenedeyten Mutter gethan hat/ solle auflegen/ ist es ein Ding/ daß weit vber mein Vermögen ist.

9. Muß auch allhie dasjenige nit vergessen/ dessen von vilen fürnemmen glaubwürdigen Geschichtschreibern Meldung geschieht: daß nemlich/ die von Charres im Fünffhundert/achte vnd sechzigsten Jahr/mit Hilff vnnnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrauen/die Hugenotten/die ihr Statt starck belägeren/ dappfer vnd ritterlich abgetrieben haben. Es hat Sebastianus Xoul-

liardus/ welcher die Histori von vnter Francken zu Charres beschreibet/ zu der Gedächtniß der Errettung dieser Statt/etliche schöne Franckösische Reymen auffgesetzt/ die also können verteuert werden.

Weil newe Lehr mit ihr Falschheit

Zerrennet hat die Einigkeit

Den Franckosen/bracht es Zwirrach!

Drumb sahe man mit großer Macht!

Der Hugenotten Fahnen fliegen!

Mit Gewalt die Böcker inbetriegem.

Darumb sie Charres hart beschossen!

Darvor sie doch die Köpff zertröffen!

Die Thürn/ vnd widererbawte Mauern!

Bezeugen ohne alles tauren!

Daß die Jungfrau Maria hat

Erret mit ihrer Hilff die Statt

Von Sturm/ vnd grausamen Gwalten

Der Hugenotten/ vnd sie erhalten

Ligniere war das Hauß der Statt!

Über d' Burger/ dern keiner hat

Leib noch leben/nach Reichthumb gipret!

Sonder all biß außs leß verhart.

10. Die vralte Statt Piceters; lateinisch Aavia; ist zu allen Zeiten berühmte gewesen/ daß sie diejenige seye/ welche vnder allen Stätten in Franckreich die größte liebe in den Diensten der Glorwürdigen Mutter Gottes trage: dasjenige so wir in den Historien von ihr (a) lesen/ ist ein augenscheinliche Zeugniß/ daß die D. Jungfrau dieselbige Statt in ihren sonderbahren Schutz vnd Schirm hat aufgenommen: es hat sich im Tausent zweyhundert vnd andern Jahr zuggetragen/ daß der Hauptmann diser Statt einen seiner Dienern/ der zuvor einen guten Verstand/darneben aber ein böses Gewissen hatte/ Geschäfte halber/in die Statt Periqueux abgefertiget hatte: Die Engelländer/ die zu derselbigen Zeit Periqueux in ihrem Gewalt hatten/da sie verstant-

(a) Ioan. Bonchet in chronie ex Aquitania.

ken/er er were/vnd beynebe wiffen/das der  
 lichte in der Statt Periqueux/allwo er ge-  
 lübt ware/einen Derrern heite/der ihn wol  
 erkennen/ vnd mit ihm in guter Verstande  
 was wäre/haben sie ihn so weit mit Freunds-  
 licheit gebracht/ das er ihnen nach einer  
 Berechnung von Tausent Francken/verspro-  
 chen hat/ die Statt Poitiers einzuhändi-  
 gen vnd zuverliffen. Es war in der Fas-  
 ten/da er diesen Anschlag mit den Engellän-  
 dern getroffen: der heilige Oftertag war zu  
 ihrem Vorhaben angesehen/ nemlich zur  
 Zucht ein jeder in seiner Andacht seyn wur-  
 de/die Engelländer/die diesem Besche wol ver-  
 trawen/haben ihre Marsch so still vñ heimlich  
 fortgesetzt/ das sie zu Witternacht des heil-  
 igen Sambstags/ bis an die Statt Porten  
 angelangt/ also das ihnen niemand gewahr ist  
 worden: als nun der Hauptmann der Statt/  
 in starcken Schlaff lage/ist der vnterwe Die-  
 ner in aller stille in sein Kämmer hineingeschli-  
 chen/ hat allen Fleiß angewandt/ das er die  
 Schlüssel zur Porten/die sein Herz gewonlich  
 zu Nacht vnder seinem Haubtelüssen zu haben  
 pflegte/ bekommen möchte: Weil er sie aber  
 nicht finden könnte/ ist er auff die Ringmauren  
 der Statt gekriegen/ hat sich den Feinden zu-  
 erkennen geben/ vnd ihnen ein Zedel in hin-  
 under geworffen/ in dem er sie versichert/ er  
 wolle ihnen am Morgen vmb vier Uhr/ ein  
 vollkommnes Vermiegen schaffen: Wie  
 die bestimbre Zeit vorhanden war/ ist  
 der Diener widerumb in seines Herren  
 Kämmer kommen/ hat ihm angezeigt/  
 die Portner warteten mit Verlangen auff die  
 Schlüssel für die Schanzen; dann es seye  
 allbereit ein Edelmann/ der nothwendig in  
 aller eyl zum König verreyssen müste; der  
 Hauptmann glaubte dem Verräther/ stenge  
 an die Schlüssel zu suchen; weil er aber die-  
 selbige nicht finden könnte/ kam ihm alsobald  
 in Sinn/es möchte etwann Verrätherereyen

verhanden seyn; stunde derohalben eylends  
 auff/ schaffte Ordnung/ das erste woibe  
 waffnete Bürger zur Statt Porten/ inson-  
 derheit zur Porten der Schanzen/ welche die  
 Gefährlichste ware/sich begeben solten; er aber  
 gieng einzwischen/ von erlichen Rathshere-  
 ren der Statt begleitet/ in die groß vnser  
 Frauen Kirch/ G. D. vnd seiner obergeb-  
 nedeyten Mutter die Statt vnd all ihr Zu-  
 gehör anzubefehlen: in dem er vor dem ho-  
 hen Altar sein Gebett verrichten thate/ sahe  
 er/ das vnser Frauen Bild die Schlüssel  
 der Statt Porten in den Händen hätte:  
 nachdem er dann G. D. vnd der jenigen/  
 die ihn erlöset/ gedancke/ ist er alsbald der  
 Porten der Schanzen zugangen: einzwischen  
 ist ein solcher vnverhoffter Schrecken/ oder  
 vilmehr/Forcht vom Himmel vnder die En-  
 gelländer kommen/ das sie selbst einander  
 geschlagen/ vnd umbgebracht haben: Wie  
 das Geschrey dessen in der Statt erschallet/  
 hat man gleich angefangen Sturm zuleu-  
 then/vnd ist jederman der Porten der Schan-  
 zen zugeloffen: man sahe auff der Ringmaur  
 durch die Schußlöcher/das mehr als Fünff-  
 zehen hundert Engelländer todt lagen/ vnd  
 die andere noch mit erschrocklichem Geschrey  
 auff einander setzten/ vnd sich erbärmlicher  
 Weiß vmb das Leben brachten: Man hat  
 darauff ein starcken Auffall auff sie gethan/  
 ein Theil derselbigen auch noch niderge-  
 macht/die übrigen gefänglich in die Statt ge-  
 bracht: welche öffentlich bekennet/ sie bet-  
 ten am Morgen vmb vier Uhr/ auff ihrer  
 Stattemaur ein schöne ansehnliche Kön-  
 nigin/sampt einem Bischoff/vnd einer Clo-  
 sterfrauen (man vermeint dis seye der H.  
 Hilarius/ vnd die H. Kavegundis/ deren  
 Heilighumb in der Statt Poitiers außbes-  
 halten/ vnd verehret werden/ gewesen) gese-  
 hen/ die ein starckes Kriegsheer auff sie  
 geführt/ vnter damit ein grosse Anzahl  
 der



der ihrige nitdergemacht haben; auff welches ein solcher Schrecken vnder die vbrige seye kommen/das sie selbst sich durch einander angriffen/vnd vnabgebracht haben: wie die Burger zu Poitiers die grosse Wunderding gehört/haben sie ihr Desterliches Fest mit höchster Andacht vnd grosser Dancksagung gegen G. D. t. vnd seiner H. Mutter / ihrer trewen Schirmerin/begangen; haben auch zur Gedächtnis vnd Erkenntnis des sonderbahren Schirms / den der Himmel über ihre Statt geleist / von derselbigen Zeit her / ein ansehnlichen Creuzgang vmb die ganze Stattmauren herum Jährlich auff den ersten Montag nach dem Oster-Sontag zuthun eingesezt / den sie noch auff den heutigen Tag fleissig vn̄ ganz andächtig begeben vnd halte.

11. Man erzehlt / von alters her / fast ein gleichförmige Geschichte von der Statt Rennes in Britannien: das nemlich die Engelländer heimlich gemelte Statt vndergraben / vnd selbige in die Lüfft zusprenge gesinnet waren: nachdem alles zubereit / vnd man solches in das Werck zurichten / das Pulffer anzünden wolte / haben die Glocken in vnser Heylands vnd Seltigmachers Kirchen/vmb Mitternacht/zum drittenmal / von sich selbst an gefangen zuleuten: der Messner erschrocke/lauffte zu / sande die Pforten/sowol der Kirchen/als des Stoekenhauß / beschloffen / sahe niemand auff vnd in der Kirchen als etliche angezündte Kerzen auff vnser Frauen Altar/auch die Bildnis Maria (das sonst mit den Armen das Kindlein Jesu starck an die Brust getruete/anhelte) den Arm gegen der Kirchen aufgestreckt halten / gleichsamb sie darmit etwas zeigen / oder deuten wolte: der Messner nit saul lauffte entends / vnd reit solches dem Statthalter an; der sambe etlichen Burgern / alsbald an das Ort geloffen / da er vermeynt / das es vndergraben wurd

de; hat auch befohlen etliche Kuglen in Wägen/auff den Platz zu stellen / durch deren Bewegung die Minen / vnd den Anschlag der Feinden zuerkundigen: man hat gleich des Feinds Vorhaben gespürt / der Minen vngengraben / vnd die Anschlag der Engelländern (die selbiger Zeit abgesetzte Feind der Cron in Franckreich waren) zu nichten gemacht: also wird dieses von allem her erzehlet weil aber der Vorficher zu Argentreoy ein frommer hochgelehrter Mann in seiner Doctorantischen Cronick / die er mit grossen Fleiß beschriben / kein einige Meldung von der wunderbarlichen Hülf vn̄ Beystand / weil allbereit geredet / thut / wiewol er etwas von der gegen Minen vnd Fund des Statthalters mit den Kuglen in den Wägen / drey in vnderchiedliche Orth in der Statt geschicket soll haben / anzeigt / kan ich meines Theils dessen kein andere Versicherung geben / als das von diesem das gemeine Geschrey herkommen / vnd die Väter in der Statt Rennes / von allem her / ihren Kinderen solches also zuerkennen gelehrt haben. Man über noch auff den heutigen Tag / das Marien Bild in vnser Heylands Kirche alldort / ihre Armb gegen der mitten der Kirchen aufgestreckt halten; ob aber dasselbige anfangs also geschicket sey worden / oder durch ein Wunder solches geschehen / kan ich nit sagen.

12. Es ist niemant vnbewust / wie hochlich die H. Jungfraw von allem her / in der Statt Soisson in Piccardy seye geacht worden: es hat der Ehrwürdige Hochhebr Hugo Far y Corber zu Laon / ohnzwey hundert dreyzehen Jahren ein grosses Buch von den gleichsamb vnabzählbaren Wunderwerken / welche die H. Jungfraw zu Metz vnd Heyl dieer Statt gethan / beschriben; insonderheit als mittel ihrer die allgemeine Kranckheit (die man die brünende Sacht genant) gestilt ist worden.

10. Dese Sucht ware ein böses Feuer/ welches die Menschen ganz lebendig verzehret/ und aufmergleie/ wie dann ein grosse Anzahl der Burger daran gestorben. Es hat auch vor gemelter Ehorherr in ein Büchlin zusammen gezogen/ wie die H. Mutter Gottes/ in Betrachtung der alten Andacht/ vnd Ehren/ die ihr die Statt Laon bey ihrer Todten haare erzigt/ sie von vielen Kranckheiten erleidige/ vnd sonst vil andere Gnaden vnd Gunthun mitgetheilt habe.

11. Im Tauhene/ dreyhundert vnd vierhundert Jahr/ ist die Statt Cournan (die zu allen Zeiten ein so grosse Liebe vnd Andacht gegen der H. Mutter Gottes getragen/ als enige Statt in Niderland) von den Engellanden vierzig Tag/ stark belägert/ vnd in solche Nothen getrieben worden/ daß sie nit mehr als vier Tag sich an Speiß zuerhalten harte: weil also die Burger der Statt in diesen höchsten Nengsten waren/ haben sie ein Creutzgang zu vnser Frauen (a) welches auch die fürnehmste Kirch der Statt ist/ ange stellt: in derselbigen haben sie die Schlüssel der Statt mitgetragen/ selbige der H. Jungfrauen aufgedoppferet/ vnd sie gebetten/ daß sie ihr Statt in ihren sonderbahren Schutz vnd Schirm annehmen/ vnd ihren in diesen euffersten Nothen zu Hilff kommen wolte. Dese gemeine Andacht hat nit schlechte Wirkung gehabt: dann ebe die vier Tag verlossen waren/ haben die Feind die Belägerung aufgegeben/ vnd ist die Statt mit Lebensmitteln widerumb versehen worden.

14. Ein jeder/ dems beliebe/ mag lesen/ was von der Statt Malta im ersten Tractat geredt worden: zualeich was der Hochgelehrte Hippinus zu sonderbahren Gunsten der Statt von Haut in der Graffschafft Henneaux (b) gelaen/ geschriben hat: man wird sehen vnd erfahren/ daß die Glorwürdige

Jungfrau gemelte Statt/ deren sie ein Schirmerin vnd sonderbahre Parronin ist/ vnder schidliche mahl/ ganz wunderbarlich/ vom Gewalt der Feinden erlediget/ vnd der selbigen böse Anschlag zerrennt/ vnd zer schlagen habe.

15. Wann endlich einer vnderstehn wolte/ mit alles was/ von diser Materi möchte eingebracht werden/ sonder nur ein Theil des selbigen/ zusammen zuziehen/ deme wurde es vonnöthen seyn/ daß er alle Stätt der ganzen Christenheit durchreißet/ sonderlich diejenige/ die sonderbar zu den Diensten der Glorwürdigen Mutter Gottes geweihte seynd: dann ich nit glauben kan/ daß ein enige Statt könne gefunden werde/ deren Dienst die H. Jungfrau nit mit sonderbaren Gnaden erkenne habe: das wenige aber/ was ich bishero erzehlet/ wird zu einer Zeugnuß des übrigen/ wie auch zu Erfüllung meines Vorhabens/ gnugsamb seyn.

I. 4.

Von Erkenntnuß Mariae gegen Keysern vnd Keyserinnen.

I.

**M**An soll nit zweiffen/ daß man niemahlen enige Dienst/ wie schlechte vnd klein der selbige immer gewesen/ der H. Jungfrauen bewisen/ den sie nit gleich erkennt/ vnd mit sonderbahren Gnaden ganz reichlich belohnt habe: Gleichwie aber die Werck vnd Tharen der fürnemengroßmächtigen Herren in der Welt vil mehr erschallen/ als eines gemeinen Edelmanns oder Burgers; also seynd auch die Belohnungen ihrer guten oder bösen Wercken/ die gemelte grosse

(a) Ex Arebinio Tornacensi. (b) in lib. 1. de Virg. Hallensf.

große Herren empfangen / vil höher geacht vnd geschätzt / als der minderen Personen: Derohalben / weil ich angefangen von der Erkennniß der Diensten der Glorwürdigen Jungfrauen zureden / hab ich eilich derselbigen gegen fürnemen Fürsten vnd Fürstinen sonderbahr zuzuehlen; nit zwar darumb / daß ich dardurch wölle unglanben geben / daß die H. Mutter Gottes ein Königlichem Scepter oder Cron höher schätze vnd achte / als ein demütiges auffrichtiges Herz; sonder allein darumb / weil die Gutheitzigkeit vnd Gnad / die sie dergleichen Fürstlichen Persohnen für ihren Dienst vñ Andacht / erzeigt / vmb sovil fürnemer seynd / auch mehr erschallen / wegen des ansehnlichen Stands / den vorgemelte Persohnen in der Welt besitzen: neben deme / daß wir sehen / daß gemeinlich ein Adeltliches Gemüch / vil fürtrefflichere Gedancken habe / als andere eines minderen Stands: Also daß ihre Werck vnd Thaten / kein Mittel haben: sonder eintweder gar gut / oder gar böß seynd / auff welcher Seiten sie fallen.

2. Gott der Allmächtige giest zwonlich ein sonderbahren Segen vnd Benedeyung vber die erstgebohrne: wie dann solches Constantino dem Großen / Erstem Christlichen Keyser / auch mit gemangelt hat. Diser hochberühmbte Fürst hat neben vilen anderen fürtrefflichen Gaaben der Natur / auch diese gehabt / daß er ein sonderbahre Liebe vnd Andacht / gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes getragen; zu der seiner Gottseligen Mutter der heiligen Helena (deren ich bald gedencken wird) heilsame Rhät vnd Ermahnung vil geholffen habent. Es hat ermelzter Constantinus der H. Jungfrau nit als sein sein Statt Constantinopel mit höchster Andacht auffgeopfert vnd übergeben / sondern ihren auch die löstliche Kirch / von welcher

cher oben (a) geredt worden aufferbawet / vnd sich zu allen Zeiten / in Ehr zubeschützen vnd zubeschirmen / mit größtem Euffer vnd Ernst angenommen; beyneben auch offentlich bekennet / vnd außgeben / er seyeder H. Jungfrauen sonderbahr verpflichte vnd verbündet. Als die / nach Gott / allein die jenige gewest / die ihn in sovil grossen Gefahren erbat / vnd ihm zu sovil fürnemen Sigen vnd Victorien geholffen habe. Der H. Augustinus (b) sagt / mit wenig Worten / vil vnd große Sachen von diesem Keyser: nemlich daß er einer Staet / die nit vil minder war / als die Hauptstatt der ganzen Welt / ja diem diesem die Fürnembste gewesen / weil in derselbigen kein Götzenempel gesehen worden / seinen Namen geben habe; daß er lang vnd glücklich sein Reich beherrscht; einzig vnd allein das Reich der ganzen Welt erhalt / vñ sovil Sig vnd Victorien erobert / so vil er Strittt gehtan; seine Feind vnder seine Füß / sein Sohn auff seinem Thron / vnd die ganze Welt vnder seinem Befehl / gehalten habe; endtlich er auch durch einen natürlichen Tode / mit Jahren / Ehren / vnd Verdiensten beladen / verschieden sey. Was kan man zu disen lobt: Ehrenzeiten mehr sagen? als daß er in höchster Glückseligkeit sein leben beschloffen habe / er selig vnd heilig sey: wie dann vnser Christliche Catholische Kirch ihne also verehrt.

3. Theodosius der Junae / ein Fürst (wie man sagt) der auff die Welt gebohren worden / damit er die Keheren vnderdruckt / vnd den Oberrest des Heydenhums außtilgen thätte; hat auch ein große Liebe vnd Andacht zu der H. Jungfrauen getragen: er wurde eintwils zu diser Liebe von seiner eigenen Natur angegriben; anders theils auch von den guten weissen Rhäten seiner vilgeliebten Schwester der Gottseligen Pulcherie (von

(a) Tract. 1. cap. 12. (b) Lib. 5. de civit. cap. 25.

(von welcher vnden Meldung geschē wird) Theodosius hat sich fürrefflich/ im Concilio Epheſo (von deme wir anderstwo reschen wollen) gehalten/ also daß er dazumahl die Ehr der übergebeneyren Mutter GDes nicht allein erhalten/ sonder auff's höchst gewacht hat: Es hat aber die H. Jungfraw sich mit andanckbar dessentwegen gegen ihm erzeigen wollen; hat ihme geholffen / daß er ertretenden glückseligsten Fürsten diser Welt worden ist / die jemahlen die Cron auff ihm zum Daur getragen haben: er wer züchtig wie ein Jungfraw / streng wie ein Geistlicher / feisch wie ein Enagel / andächtig wie ein Sersapott: ware in Geistlichen vnd weltlicher Schrifft erfahren / Verständig vnd Sündlich: es waren seine Wort vnd Werck bey einander / er ware so gütig / daß er mit allen die Lebendige vom todt erledigen / sonder auch die Verstorbnē widerumb auffwecken wolte; so barmherzig / daß alle arme presthafte in allen ihren Nöthen vnd Armseligkeiten zu ihm / als zum allgemeynen Vatter der ganzen Welt luffen; so gerecht / daß die Zeit seiner Regierung ein goldene Zeit genennet wurde: so wol bey GDe in Gnaden; daß die Himmel für ihn stritten / vnd seine Feind gantz schrecklich vberwunden: ein einziges Vnglück / so ihm auß einem Zwyracht begegnet / auff die Seiten geset: so wird man bekennen müssen / daß sein Reich / welches drey vnd vierzig Jahr vollkornlich gewehrt / ein Nach eines Heiligen gewesen seye.

4. Marcianus Theodosij Nachkömbling im Reich / vnd seiner Gottseligen Schwester Pulcheris ehelicher Gemahel / hat also in seinem Keyserthumb gelebt / daß man seine Ruh vnd Leben niemalen hat tadlen können: Es hätte auch dise fromme verständige Fürstin keinen besseren Gemahl bekommen können / ein Englisches Leben auff diser

Welt zuführen. Er ware von Natur zur Andacht / Gerechtigkeit / Mitleyden gegen den Armon vnd Nothhaffren geneigt; über daß ein dapfferer herzhaffter Held; wurde von Jugend auff im Kriegswesen aufgezogen / keiner seiner Feinden dörfte sich mit dem Degen an ihn wagen; jederman fürchtete ihn. Nachdem sein geliebte Fraw Gemahlin in GDe seliglich verschieden / ist er ihren bald nachkommen; sie haben zugleich die weitberühmbte Kirch Blanquernes (von welcher bald mit mehrern wird gesagt werden) zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Mutter GDes aufferbawt / beyneben auch ihren bey ihren gansen Lebzeiten vil trewe angenemme Dienst erzeit / welches ein Besach gewesen / daß die Gnadenreiche Himel Königin ihnen die Gnad erlanat hat / daß sie ihr Reich in solchem grossen Ansehen vnd Glück erhalten vnd geherrscht haben.

5. Die H. Jungfraw begabt nit allein Fürsten vnd Potentaten diser Erden // mit Glück vnd Heil; sonder sie theilt auch Reich vnd Herrschafften den jenigen auß / die ihren treulich vnd auffrecht dienen. Dessen nimme ich für einen Zeügen den Keyser Leonem / der im Reich auff den Keyser Marcianum gefolgt; wie vnd was gestalten aber diß durch die gnadenreiche Fürsichtigkeit der Glorwürdigen Mutter GDes geschehen / will ich erzehlen. Es schreibe Nicephorus (a) daß Leo dazumal noch ein gemeiner Soldat / als er nach tödlichem Ableiben Keyfers Marciani nacher Constantinopel gereist / einen armen blinden Menschen angetroffen / der des Wegs verfählet hatte; vnd dieweil Leo von Natur ganz freündlich vnd gütig ware / habe er den Blinden bey der Hand geführt / alle Stein vnd Stöck / daß er nit falle // mit grosser Sorg vnd Fleiß / auß dem Weg gerhan. Die H. H. ware selig

(a) Lib 1. cap. 251

bigem



bligen Tags sehr groß / also daß / wie sie in ei-  
 nen Wald (da nacher der schöne Tempel / von  
 deme ich als bald reden will / gebawt ist wor-  
 den) seynd kommen / der arme blinde Mann  
 vor Durst vnd Müede / nit hat mögen wei-  
 ters kommen; sich auff den Boden niderge-  
 legt; seinen Gletsman gebetten / ihme ein  
 Trunck Wasser suchen vnd bringen wolle /  
 sonst müste er verschmachren; Leo lauffte  
 hin vnd her im Wald herum / hörte ein lieb-  
 liche helle Stimm also zu ihme sagen: Leo/  
 was ängstigest du dich so fast / weil du doch  
 das jenige / so du mit solcher Arbeit suchst / vor  
 deinen Augen hast? Leo / ab disen Worten er-  
 schrocken / wüßte nit mehr was zuthun / vnd  
 je mehr er nachsinne / je weniger wüßte er was  
 anzufangen: es hat aber Gdt also wöllen /  
 damit die Glorwürdige Jungfraw verständ-  
 licher mit ihme redete; wie sie dann auch ge-  
 than / vnd daß andermal zu ihme gesagt hat:  
 Leo / der du bald Keyser wirst / an disem Drth  
 des Walds vnder disen dicken Stauden wirst  
 du mitem im Morast einen wol erübren Brun-  
 nen finden / schöpffe Wasser auß dem selbigen /  
 den armen Blinden zuerfrischen vnd zuer-  
 laben; nimm auch Läch darvon / vnd bestrei-  
 che damit ihme die Augen / so wird er wider-  
 rumb sehend werden: sonst wüßte / daß ich die  
 jenige seye deren dis Drth zugehört: ich be-  
 gehr allhie zuwohnen / vnd du wirst bald er-  
 fahren / wer ich seye: Allein wann dir was  
 ich vorgesagt / wird begegnet seyn / so wöl-  
 lest du meiner gedencen / vnd allhie ein Kir-  
 chen mir zu Ehren auffbawen; dann ich wil-  
 lens allhie durch Wunderding vnd Miraceln  
 mich bekande zumachen. Wie das Ge-  
 spräch vollendet / ist Leo starck seinem Kran-  
 cken / der allbereit in lezten Zügen ware / vnd  
 den Geist aleich auffgeben wolte / mit seiner  
 doppleren Arsney zugeeilet; gib gantz wol  
 behergt vnd voller guter Hoffnung dem Kran-

cken das Wasser / so er geschöpff / zurincken  
 vnd mit dem Läch / den er in seinen Händen  
 getragen / bestreicht er ihme die Augen; auß  
 welches der Witbe alsobald die Saad er-  
 langt / die Gesundheit vnd das Gesicht wider-  
 rumb zubekommen / vnd Mariam sein Ein-  
 thäterin vor allen anderen anzusehen / vnd  
 malen bey ihnen sich gegenwärtig mitobstan-  
 de) vnd nachdem sie beide gantz freindlich  
 geröst / hat sie sich von ihnen entzogen / vnd  
 widerumb in den Wald begeben. Bald dar-  
 nach ist Leo zu einem Keyser erwöhlt worden /  
 wie ihme die Glorwürdige Jungfraw ver-  
 gesagt. Er hat das Reich sechszehen Jahr  
 lang inachabt / vnd wehrender Regierung so  
 schöne Zeichen der Andacht / vnd Dapper-  
 keit hinterlassen / daß er in die Zahl der Für-  
 nembsten Keyseren kan gezehlt werden: Es  
 ist ihme nichts stärker angelegen gewesen /  
 als daß er alsbald das jenige / so ihme die  
 Glorwürdige Jungfraw anbefohlen / in das  
 Werck töne bringen: hat ihr also zu Ehren  
 auff dem Drth / daß sie zuvor gewisen / ein  
 köstliche Kirch aufferbawt / von dem Brun-  
 nen genant / da lange Jahr große Miraceln  
 geschehen / insonderheit mit dem Wasser das  
 selbst / deme die H. Jungfraw ein sonderbar  
 Krafft vnd Tugend geben hat / wie vnd  
 weitläuffiger soll gemeldet werden. Nic-  
 phorus Callistus bezeuget im fünffzehenden  
 Buch / im fünff vnd sechs vnd zwainzigsten  
 Capitel seiner Histori / er habe von disen Mi-  
 raceln ein ganzes Buch beschriben: ermelde-  
 ter Keyser Leo hat noch ein andere Kirch gang-  
 rund / wie ein Thurn auff dem Pore des  
 Meers erbawt; vorhabens dardurch die Ke-  
 niqin der Himlen / seiner Haubstace für ein  
 Vorwehr vnd Bestung zühaben: welches  
 auch geschehen / so lang sie / vnd ihr Sohn / in  
 der selbigen verehrt seynd worden.

6. Auff Leonem ist Keyser Zeno gefolgt

an dem oben (a) Meldung geschehen / daß  
 der Glorwürdigen Mutter Gottes den  
 Tempel so zu Jizico in Hellepöto vorzeiten  
 aufferbawt / vnd zur schandlichen Gottlosen  
 Diensten der Mutter der Götteren verord-  
 net ware / auffgeopffert vnd angeignert. Dise  
 sein Andacht / neben der Barmherzigkeit / die  
 er gegen den Armen pflege zutragen / haben  
 ihn in seinem übrigen vnordentlichen Leben /  
 vor Unsißlich vnd Unheil bewahrt: dann als  
 auff ein Zeit ein frommes Weib (b) die  
 Glorwürdigen Jungfraw ganz inständig  
 vnd demütig thate anruffen / vnd bitten / daß  
 sie sich gegen dem Keyser wolte rächen / da-  
 rum / weil er ihr etwas vnbillichs zugesügt  
 hatt, hat die Mutter der Güte dem Weib  
 geantworret / sie wolte zwar ihr gern will-  
 fahren / aber des Keyser's Hand / thü sie dar-  
 von verhindern: es kan seyn / daß er in sei-  
 nem Todtbeß die gröste langwirige Schmer-  
 zen habe leyden müssen / daß dardurch die  
 vnder schidliche Laster / die er in seinen Lebzei-  
 ten begangen / abgestrafft vnd abgeblüßet wur-  
 den.

7. Niemand wird in Abred seyn / daß nit  
 Keyser Justinianus einer von den andäch-  
 tigsten Dienern der H. Jungfrawen / den  
 man jemahlen habe finden können / gewesen  
 seye. Er hat sie für sein Rathgeberin vnd  
 Gwaltaherin über alle seine Geschäfte vnd  
 Händel außervöhlet / er selbst könte sich nit  
 genugsamb verwunderen / daß ihme so glück-  
 lich alles abstatt gieng. Der Ehrwürdige  
 Sabbas ein Neünzig-Jähriger Prelat / hat  
 ihme vorgesagt / er werde die Statt Carthago  
 widerumb in seinen Gwalt bekommen / werde  
 auch dieselbig / sambt allem dem jentigen / was  
 seine Vorfahrer durch ihr Himmelsigkeit ab-  
 gien haben lassen / zur Erkennuß des wahr-

ren Alleinseligmachenden Catholische Glaubens bringen: damit aber solches desto leicht-  
 licher in das Werk könte gericht werden / so  
 hat ihm sein trewe Gwaltaherin zween stat-  
 liche Helden vnd Feldoberste / vor welchen  
 die ganze Welt eritterte / zugeschieft / nem-  
 lich den Vellisarium den Grossen / vnd den  
 vnerschrocknen dapfferen Marsen / von dem  
 zuvor geredt worden. (c) Es hat aber Keyser  
 Justinianus die grosse vilfältige Gutthaten  
 seiner allertiebsten Gutthäterin dergestalten  
 erkenne / daß er vil schöne köstliche Kirchen  
 ihren zu Ehren hat aufferbawt: zugleich durch  
 Anordnung des H. Sabbas ein andere in  
 Samaria (d) gebawt / aber ein andere zu  
 Constantinopel (e) Ein andere zu Jericho  
 (f) Eine auff dem Berg Sina. (g) Ein an-  
 dere zu Antiochia (h) wider ein andere zu  
 Carthago (i) abermahl ein andere am Berg  
 Cancafo (k) vnd in vilen andern Drehten  
 mehr: er ware beyneben in disen seinen Ges-  
 bäwen so glücklich / daß der Allmächtige  
 Gott ihme / Steingruben von Marmel / vnd  
 grosse Wälder / damit ihme an Materi nichts  
 manglen thäte / ganz wunderbahrlich ent-  
 deckte / vnd zeigte: gleich wie ihme auch das  
 malen begegnet ist / da er die köstliche Kirch  
 zu Hierusalem / welche man die neue Kirch  
 genennet / auffgebawt. Er hat der Glorwür-  
 digen Mutter Gottes / sein ganzes Reich  
 auffgeopffert / vnd sein ganzes Vorhaben /  
 dasselbige in löbliche Ordnung zubringen ü-  
 bergeben: hingegen aber hat die H. Jung-  
 fraw auch alle Anschläg ihres trewen vnd  
 andächtigen Dieners gebenedeyet / vnd ge-  
 segnet: wann er also immerdar seiner trew-  
 herzigē Rathgeberin gefolgt / vnd sich nit zu  
 fast / vñ vnzimlich / der Geistlichen Geschäfte  
 hette angenommen; were er einer von den für-  
 nem-

B 2

(a) Tract. 1. cap. 14. (b) Prati spiritualis. cap. 175. (c) s. Superiori (d) Ferreolus Locrus Mariae  
 Augusta lib. 4. cap. 6 (e) Procopius lib. 5. de Iustimiani edificiis. (f) Ibidem. (g) lib. 2.  
 (h) lib. 6. (i) Nicephor. lib. 17. cap. 13. Et eadem Procopio. (k) eod. lib. 1. tit. 30.



nembsten Fürsten der ganzen Welt gehalten worden.

8. Als Keyser Justinianus der Ander diß Namens den armbfälligen Stand seines Reichs/ daß er angetreten/ gesehen/ hat er alsbald sein Zusucht bey der H. Mutter Gottes gesücht (a) vnd damit sie desto bessere Vrsach hette/ ihn in Gnaden zubecken/ hat er ihr zu Ehren die Synagog der Juden/ so zu Constantinopel gewesen/ heiligen lassen: welches die H. Jungfrau nit lang vnvergolten gelassen: dann wie er von seinem guten Anfang vnd Gottseligen Leben abgestanden/er auch vor seinem Absterben den Verstand gang vnd gar verlohren; ist ihm die Glorwürdige Jungfrau/ zu rechter Zeit noch zu Hülf kommen; ihm sein Verstand vnd Vernunft widerumb geben/ ihn ermahnt/ den Gottsförchigen Cyberium für seinen Nachkömbling des Reichs zuernenen/ beyneben ihm noch gang heilsame Rath vnd Ermahnungen ertheilt/ insonderheit/ daß er wegen seiner vielfältigen begangnen Sünden Buß thun solte.

9. Das Leben Keyfers Mauritiij/ ist nit anders/ als ein Tapederey/ in welcher vil vnderchiedliche Historien gewürckt vnd gemahlt seynd; also hat er bald Glück bald Unglück gehabt. Er war grossen Lastern vnderworfen/ beyneben auch mit schönen Tugenden begabt: doch kan man ihm das Lob nit nemmen/ daß er nit ein sonderbahre Andacht vnd Liebe/ gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes getragen habe. Dessen/ sagt Theophylactus (b) in seiner Mauritanischen Histori/ hat er gangsame Zeugnuß in dem Krieg/ den er wider die Persianer gefüht/ geben: dann er denselbigen Krieg als ein vnder dem Namen der H. Jungfrauen Maria angefangt/ vñ das H. Wort (Maria)

den Soldaten für ihr Lösung im Krieg/ gehabt. Hingegen hat die H. Jungfrau/ des Keyfers grosse Verträglichkeit gegen ihm/ alsbald mit stattlicher Erkandnuß begehrt/ vnd ihm ein fürnemmen Sig vñ Victoriem die Hand gespiht: ich für mein Theil hab kein Zweifel/ daß nit die H. Mutter Gottes gewesen seye/ die ihm sein Herr bewagt vnd begünstiget habe/ damit er den grausamen Tod seiner Kindern/ also vnerschrocken zuschickte/ vnd auch sein eignen Tod/ desto williger aufstehn könnte; dann da man ihm das Leben abgelandet/ hat er kein anders Wort darauß gesagt/ als (D. H. Er du bist Gerecht/ vñ gerechtfertigt dein Urtheil)

10. Carolus der Grosse/ ein wahrer Spiegel eines vollkommenen fürtrefflichen Keyfers/ hat zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu der Himmel Königin gehabt/ syren auch zu Ehren etliche köstliche Kirchen aufgebawt (c) insonderheit in Geldern zu Münster/ vnd zu Ach die Capell/ all da er nach seinem Absterben wolte begraben werden: vnd dieweil er sein ganze Liebe zu diesem Ort/ daß er sein Königlich Capell neuen vnterle/ gelegt; also hat er sich auch beflissen gemachte Capell außs köstlichst/ als immer möglich ware/ aufzubawen vnd zuziehen: er hat weit her Säul von Marmel (d) auch andere Marmelsteinene Stuck mit vil köstlichem Kosten darzu führen lassen/ damit sein Gebaw desto schöner wurde; die Porten alles Blumwerck von gofneym Erz machend/ das ganze Dach mit Bley decken lassen/ die Capell mit schönen Heiligthüben verehrt/ die er mit sich auß Palästina gebracht; vnder welchen auch das heilige Hembedder Himel Königin ware/ welches er in ein silberne vñ vergülte Kisten einlassen hat lassen: damit beyneben die Capell desto berühmter vñ

(a) Theophanes in Miscella. (b) lib. 5. (c) Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 231. (d) Petrus de X. in Aquisgrano.

hat er von dem H. Pabst Leone dem Dritt-  
ten die Gnad erlanget / daß er sie selbst gewis-  
senha: welches im Aechthundert vnd vierds-  
tzig Jahr auff der H. Drey Königen Tag/in  
Kölnen viler Fürsten vnd Herren / Erzbis-  
chöffen vnd Bischöffen/derē so vil darzu ge-  
laden / als Tag im Jahr seynd / nemlich  
Dreihundert / fünf vnd sechzig/vorgangen;  
Gott hat augenscheinlich gezeigt / daß  
dieses Werk des Keyseris ihm angenehm  
seye; dann zweyen diser Bischöffen / die in  
ihren Lehren zwar zu diser Kirchwenhe ge-  
laden/ aber darzwischen gestorben waren/ hat  
er widerumb vom Tode aufferweckt / damit  
sie derselbigen auch beywohnen köndren: Es  
geschahen in diser Kirchen / da der Keyser zu  
seinem ganze Tag vnd Nacht durch vnd  
durch pflegte zubereiten / dessen größter Wohl-  
lust vnd Freud ware / mit Gott vnd seiner  
vorgesenedeyren Mutter zuhandlen: Er  
begab sich gmeinglich an dieses Drth / wann  
er die fürnehmste ihrer Fest begehrt wolte:  
In dieses Drthschickte er die schönste / köst-  
lichste fürnehmste Verehrungen / die ihm  
vertribt wurden: schließlich soll man wissen/  
daß der Brauch/die Römische König in die-  
ser Capell zubekrönen vnd ihnen vor dem  
Altar der H. Mutter Gottes/die erste Key-  
serliche Cron auff das Haupt zusehen / von  
ihme Carolo angestellt worden: durch  
dieses hat diser Gottselige Keyser allen seinen  
Nachkömblingen zuverstehn geben wollen/  
daß sie das Reich nit anders/ als vnder der ge-  
wahrhame / vnd mit der Hilff der Glorwür-  
digen Jungfrauen anverren sollen; ihnen  
beschieden auch einbilden/ daß kein besser Mit-  
tel seye seine Feind zuüberwinden / ab seinen  
erlangeten Sigen vnd Victorien nit prächtig  
vnd hochmütig zuwerden / das Reich glück-  
lich vnd wol zuregieren / als die H. Mutter  
Gottes lieben / vnd ihr treulich dienen.

Man hat disen vnüberwindlichen Monar-  
chen eilich Jahr nach seinem Tode/in seinem  
Grab / als wann er noch lebendig wäre ge-  
funde: fassete er auff seinem Königlichem Thron  
vnd hatte an seinem Hals drey kleine Hells-  
thumb Zeichene: das erste war ein Creutz / in  
dem ein stücklein von dem wahren H. Creutz  
eingesafte: Im anderen / das mit einem  
kleinen guldenen Ketten angehenckelt / waren  
eilliche Haar von dem H. Haupte der Glor-  
würdigen Mutter Gottes eingeschlossen:  
im dritten ist ein Bildlein von vnser  
Frawen gewesen / welches der H. Lucas  
der Evangelist solle gemahlt haben. Diser  
Gottselige Keyser pflegte gemeltes Bildlein  
an ihm zutrugen / so offte er zu Feld zoge; vnd  
solches wegen der grossen Liebe/vnd Andacht/  
die er zu der H. Mutter Gottes hatte:  
dann er sekte / nach Gott / all sein Ver-  
trauen / alle sein Hoffnung auff sie. Es hat  
aber hingegen die H. Jungfraw / ihm auch  
ganz wunderbahrlich geholffen / daß er der  
jenige worden/der er gewesen ist: daß er in der  
Andacht/ Gerechtigkeit/ Großmächtigkeit/in  
Sigen vnd Victorien / vnd allen fürtreffli-  
chen Tugenden fürnemb/berühmt/ groß vn-  
der den größten Fürsten der Welt worden.

II. Ludovicus der Gütige / Carolo des  
Großen Sohn/ wolte / daß die Glorwürdige  
Jungfraw ihn in alle Drth/da er hingienge/  
begleiten thäre: wie solches mit besserer Ge-  
legenheit an einem andern Drth (a) wird an-  
zeigt werden: also daß er so gar ohne ihren  
Rhat vnd Hilff nichts fürnehmen wolte:  
in allem seinem Thun vnd Lassen / wird man  
finden / daß er allzeit mit Göttlichen Gna-  
den begabt gewesen / vnd man habe erkennen  
können / daß er ein wahrer trewer Diener der  
H. Mutter Gottes wäre. Er war mässig  
in Essen vnd Trincken / ehrbarlich in Kleys-  
dern / köstlich vnd freygebig in Schanckim-  
gen

(a) Tract. 4. cap. 11.

gen / vnüberwindlich im Streiten / bestands  
hafftig in Widerwertigkeiten / langsam zum  
Zorn / gschwind zu Gnaden vnd verzeihen/  
leichtlich widerumb zu versöhnē / andächtig zu  
Gott / Ehrenbiertig gegen dem Päbſtlichen  
Stul / treuherzig gegen den Armen / Gerechte  
gegen mániglichen ; vnd ob gleich wol die ús  
bering der Gedult ihme eben so wenig / als an  
dern Gottseligen Perſohnen gemanglet/  
nichts deſtominder hat G D t vnd ſein Gna  
denreiche Mutter ihn vor allem Ubel erretet/  
vnd gemacht / daß er von allen den jenigen/  
die ſich ihme widerſehenten eben ſo wol / als  
von ſich ſelbſten / hat obſigen können.

12. Baſilius / mit dem Zunamen / Mace  
do genant / ein kluger verſtändiger Fürſt /  
deme die Förderung der Glory Gottes vnd  
Bekehrung der Vnglaubigen höchlich ange  
legen ware ; iſt in groſſen vnd ſonderbahren  
Gnaden bey der Königin der Himmlen ge  
weſen ; weil ſie ihme / einen von ihren liebſten  
Dienern / vnder allen den jenigen / die zu ſel  
biger Zeit ſich in Kriegen brauchen lieſten /  
zugeben hat : Diſer ware ſein allgemeiner  
Feldobriſter / Andreas mit Namen (a) / dann  
wie dem Keyſer im Achthundert / ſechs vnd  
achtzigſten Jahr / vom Fürſt der Saracenern /  
der ſich in der Statt Charſis in Sicilia mit  
Gewalt eingefezt / ein Brieff voller ſchandli  
chen ſchmählichen Worten / nit allein wider  
ſein Keyſerliche Perſon / ſondern auch wider  
vnſern Heyland vnd Seltigmacher / wider  
ſein Allerliebſte Mutter / vnd wider die Chriſt  
liche Catholiſche Religion zuſchreiben / vnd  
gemelter Brieff nacher vor Rath abgeleſen  
worden / darob ſich der ganze Rath erzürnt  
hatte / hat Andreas nichts dergleichen ge  
than / ſonder iſt als bald in die Kirchen gan  
gen / hat diſe Gottſläſterliche ſchändliche  
Brieff einem Maria Bild an den Hals ge  
henckt / vnd geſagt : O heilige Mutter G D t

tes / allhie ſieheſt du die Schmach vn Schand  
welche diſer Barbariſche Menſch / wider die  
Mayeſtät deines allerliebſten Sohns / wider  
dein vnd vnſer Religion Ehr außgeſprochen  
hat. Auff daſſelbige hat er die Trommet  
rühren laſſen zu Pferde zu bloſen / vnd iſt en  
der dem Schutz vnd Schirm ſeiner erweh  
Generalin auff den Gottloſen Hauſen / ſo  
Ritterlich beſchúte / gezogen / daß er von  
ſelbigen ganz vnd gar zerrennt / vnd in die  
Flucht gejagt hat.

13. Ich hab zwar anderſwo (a) leont  
deſ Baſilij Sohns / ſonſt der Weiſe / oder im  
Purpur geborne genant / groſſe Anſehen  
gegen der Glorwürdigen Jungſrauen / er  
zeht / alſo daß ichs diſmalen nit begre  
derumb fürzubringen : Nichts deſſoweniger  
vermeine ich / man könne den jenigen / ſo ich  
bey mir gedenc / wol glauben gebē ; daß nem  
lich die D. Jungſraue ihr / wegen deſſ güt  
geneigten Willens / den er zu ihren getrag  
widerumb auff den Keyſerlichen Thron / von  
welchem ſein Vatter ihn abgeſetz / geſetz  
be : Solches iſt auff folgende Weiſ geſche  
hen. (b) Es ware ein Gottloſer Zaubere  
Theodoros Santabar / der vnder dem Schein  
der Heiligkeit / vnderſchidliche falſche Wira  
clen gethan / dardurch er den Keyſer The  
ſilium ihnen ganz vnd gar zu Freund ge  
macht / vnd ihn dergestalten wider ſeinen  
Sohn / mit Einwand / als hette er ein An  
schlag auff den Vatter gehabt ihn zu tödten /  
verbittert / daß er den Sohn úben Jahr lang  
in einer harten Gefáncknuß einbeſchloſſen  
vnd ihm alle Hoffnung / im Reich auff ſeine  
zuſolgen / genoſſen hat. Aber G D t / der ſich  
diſes jungen Fürſten wolte bedienē / hat wolte  
daß ſein Unſchuld endlich an den Tag káme.  
Es war am Keyſerlichen Hoff ein Pap  
gey / welcher eineweder durch Himmlische  
Fürſichtigkeit Gottes / oder ſonſt durch ſein  
güte

(a) Baron. eo anno ex Cyropalaz. (b) Tract. 1. cap. 8. §. 1. (c) Baron. Cyropalat. an. 179.

gütliche Anordnung erliche Wort / die ihn  
 niemand anderst gelchrt / zu einem jeden / der  
 in das Gemach kommen / vil Täg nach ein  
 ander reden thate / also lautend: He! He!  
 Herr Leo (a) Er sprache aber dise Wort  
 so kläglich / vnd anmütig auß / daß die Hoff-  
 lüch / die solche gehört / zu großem Mitleyden  
 gegen dem Gefangenen jungen Fürsten be-  
 wegt worden / vnd bey diser gegebenner Gele-  
 genheit dem Keyser zu verstehn geben haben /  
 was sich in seiner Hoffhaltung zugetragen  
 hatte: Es hat darauff der Keyser selbst den  
 Papagen hören wollen / dessen Wort zugleich  
 auch ihme sein Väterliches Herk gebros-  
 chen / vnd gemilteret / daß er seinen Sohn  
 komen auß der Gefangenschaft genom-  
 men / vnd ihn wiederum für ein Freund vnd  
 mit Regenten in seinem Reich eingesezt hat-  
 te: aber ist ab diser grossen Gnad / vnd Güt-  
 thät / die er wol erkannte / daß sie ihme von  
 der Himmel-Königin ertheilt were worden /  
 in ein grösseren Eysser vnd Andacht / sie zu  
 ehren vnd zulieben gerachen: wie Er dann  
 dessen gnugsamme Zeugnis geben hat / als  
 er in einen grösseren Gewalt / vnd zu dem  
 Keyserthumb kommen ist.

14. Es müsse einer weit herum gehn /  
 hiß er einen antreffen wurde / (b) der dem  
 H. Keyser Heinrich dem Ersten / oder wie  
 andere vermeinen / dem Anderen diß Na-  
 mens / in der Liebe vnd Andacht / zur H. Mut-  
 ter Gottes zu vergleichen were: dann Er  
 hat sich da zumahlen gang vnd gar in ihre  
 gnadenreiche Schoß geworffen / da Er ihme  
 fürgenommen / mit der Keyserin Kunegun-  
 de seiner Gemahlin die ewige Keinigkeit zu  
 halten (c) vnd solches auß denen Ursachen /  
 damit / wann sie der Sorgen / die sie sonst  
 in Auferziehung der Kinderen haben müß-

ten / entladen vnd ledig wehren / den All-  
 mächtigen GOTT vnd sein geliebte Mutter  
 für den besten vnd grössen Theil ihrer Ver-  
 lassenschafft zu erben machen könten (d) wel-  
 ches sie mit einem solchen Eysser vnd Ernst  
 erfüllte haben / daß man fast in die tausent  
 Kirchen finden wird / die vom Gottseligen  
 Heurath diser zween heiligen Personen auf-  
 gerichtet / vnd mit stattlichen Einkommen  
 begabt seynd worden: vnder welchen die  
 schöne weitberühmte Kirch zu Speyr seiner  
 Keyserlichen Freygebigkeit gnugsambe Zeug-  
 nis gibt / es ist zwar der Todt dem H. Keyser  
 vorkomen / daß er selbiges Gebäu vnvollende  
 hat verlassen müssen / hat doch Keyser Con-  
 radus / der ihme im Keyserthumb gefolgt /  
 ihme auch in der Andacht gegen der Him-  
 mel-Königin nicht vngleich / daß angefangene  
 Werck vollkommlich außgemacht: ich  
 geschweige allhie so vil Töchteren / welchen  
 dise beide heilige Ehe-Leit verheuratet / wie  
 auch vil andere Gottselige Werck / die sie ge-  
 thon haben: vergniege mich mit meiner Aus-  
 sag / daß sie kein Zeit noch Gelegenheit für  
 übergehn lassen / ihr Liebe vnd Andacht ge-  
 gen der Königin der Englen zu erzeigen:  
 hingegen aber kan ich in Warheit sagen / daß  
 diser fromme Keyser so vil Gnad von der H.  
 Jungfrauen empfangen habe / daß wann  
 man seine heilige Gottselige Werck betrach-  
 ten will / man bey der grossen Anzahl der  
 selbigen gnugsamb abnehmen könne /  
 daß er anderen Geschäften ab zu waren kein  
 Zeit vnd Weil gehabt habe: will nichts desto  
 weniger einer die Arbeit nemmen / vnd die Ge-  
 schichte seiner fürrefflichen Tharen lesen /  
 was grosse Sig vnd Victorien er erlangt /  
 wie oft er seine Feind geschlagen / ihre bö-  
 se Anschlag zu nichten gemacht habe: der wird  
 darauff

(a) Baron. ann. 1886. (b) cap. 4. §. 8. (c) Glicas. 4. part. annal. (d) Sigebertus Gem-  
 blacensis de viris illustribus. 139. Adobaldus Vltiraieftensis Episc. In vita S. Hen-  
 rici.

darauff wol sehen / wie vns die Andacht  
gegen der H. Mutter Gottes in allem nutz-  
lich / vnd heilsamb vnd dienstlich seyn köme.

15. Andronicus der Alte / ob er gleich  
wol dem Glauben nach ein Schismaticus ge-  
wesen / wird er doch dñsmalen neben anderen  
Keyseren auch etwas gelten / die weil er zu  
allen Zeiten / ein grosse liebe vnd Andacht /  
gegen der Himmel-Königin Diensten ge-  
tragen hat. Es schreibe Nicephorus Grego-  
ras / (a) von ihme / daß wie sein Enckhelder  
junge Andronicus die Stadt Constantino-  
pel eingenommen / habe der Alte / deme des  
jungen böse vnd schädliche Anschlag nicht  
verborgen waren / ihme mächtig geforchten /  
er wurde ihn vmb das Leben bringen : ihn  
solcher Forcht habe er sein Sicherheit bey  
seiner gewöhnlichen Freyheit vnd Zuflucht /  
vnsrer Frauen Bild / in der Kirchen de la  
Guide genommen / welches zur selbigen Zeit  
in Keyserischen Hoff fleißig auffbehalten  
ware ; habe auch sich vor gemeltem Bild auff  
seine Knye niedergeworffen / vnd die Glor-  
würdige Jungfrau demütig mit weinend-  
ren Augen gebetten / ihme in disen feinen eus-  
fersten Nöthen Hilff zukömen : damalen ka-  
me der junge Andronicus ohngefahr auch in  
Capell / der sein Gebet so bald nit vor vnser  
Frauen Bild verricht hat / daß er nicht auch  
gleich bewegt worden / vnd ganz anders sich  
eingestellt habe ; hat mit seinem Vater dem  
Alten Andronico in aller Gebühr geredt /  
ihne getröst / widerumb ein Herr gemacht /  
vnd allen den seintigen bey höchster Straff  
verbotten / dem Alten kein einigtes Leyd noch  
Wbel zu zufügen : es hatte schon vor diesem  
auch der alte Keyser Andronicus / die Gnad  
der gnadenreichen Königin empfunden / wie  
gemelter Gregoras (b) von ihme schreibe :  
dann da er in höchste Gfah einer tödtlichen  
Kranckheit / so weit kommen / daß alle Arz-

vermeinten / den folgenden Tag nicht zu über-  
leben ; seine eygne Haupt-keinh ihme gar kein  
Stund seines Lebens setzten / dar umben alles  
zubereit hatte / was zu seiner Begräbnis no-  
wendig seyn wurde : hat er sich des wunders-  
barlichen heilsamen Drunnens / von dem zu  
vor / da von Keyser Leone geredt wurde / We-  
dung geschehen / erinnere / darauff hat er die  
seintige gefragt / ob er vor seinem Absterben  
nicht noch ein mahl vom guldenen Drumm  
(also nennete man ihn) trincken könte ? zu al-  
lem Glück / da der Keyser solches begehrt  
ware Phaerastina / ein fromme Frau / der  
Keyserin auffwarerem / in der Kammer /  
welche sich zu des Keyserers Beih genaher /  
vnd ihm gesagt hat / es habe einer ihrer tag-  
geyen ohngefahr ein Stund vor dem Nach-  
mahl ein Flaschen vol dises Wassers ge-  
bracht / hat darauff einer Adeltichen Hoff-  
Jungfrauen / die bey ihr ware / selbwe  
abzuholen / befohlen ; nach deme der Keyser  
von gemeltem Wasser getruncken / auch von  
gangen Leib damit hatte waschen lassen / hat  
er biß an den folgenden Morgen gangrähig  
vnd lieblich geschlafen ; da er an dem Mor-  
gen bey guter Zeit widerumb erwacht / vnd  
gleichsamb / als wann er aus einer grossen  
Ohnmacht widerumb zu ihme selbst kommen  
wäre / hat er mit einer stärkeren Stimm /  
als er zu vor wegen der Schwachheit han-  
können / auffgeschrien vnd gesagt : G D D  
im Himmel gelobt ! seyn fürnehmster Arg-  
kame gleich zur selbigen Zeit zu ihme / vnd  
da er ihn ohne Fieber vnd ohne alle andere  
Anzelegenheit erfunden / wegen lang auf-  
gestandner Kranckheit / noch zimlich schwach  
zu seyn ; hat er ihn gefragt / wie es vmb ihn  
stunde : G D D allein ist bewußt / hat ihme der  
Keyser geantwortet : inmittelst weil der Ar-  
zet ihme die Pulsader zum anderen auch  
zum dritten mahl griffen / vnd nichts anders  
darauff

(a) Lib. 9. hist. (b) Lib. 5. Baron. Ann. Christi. 1328. num. 42.

daruff könnte abnehmen / als die wahre voll-  
ständige Gesundheit; hat er ihm selbst nie dörf-  
en allein trawen / weil ihme gar zu frembd  
und seltsam fürkame / daß der Keyser von eis-  
ner so schwären gefährlichen Kranckheit also  
abblingen solte erlediget seyn worden / bes-  
chalt derohalben die übrige Artz des Keyfers  
auch überuffen / die sich nit weniger ab dem  
Wunderding / daß sie vor Augen sahen / als  
er verwunderen: Bald darauff hat man  
den Keyser widerumb volkkömlich mit groß-  
ser Verwunderung auff den Hüffen gesehen:  
ob welchem sich die Stinige höchlich erfreut/  
vnd dem Almächtigen Gott / wie auch sei-  
ner allerliebsten Mutter grossen Dank ge-  
sagt / daß ihr Herz von ihnen widerumb  
die erwünschte Gesundheit vnnnd Verlänge-  
rung des lebens bekommen: Es hatte der  
Keyser in wehrender seiner Kranckheit ein  
Drecks Kleid angelegt / vnd solches nach  
erlangter Gesundheit / zu Erkennnuß der  
empfangnen Gnaden / zwey Jahr lang / daß  
ihm zu seinem Absterben / angetragen.

16. Ich hab schon oben (a) den Keyser  
Heraclium / anderen Besachen halber / fürge-  
stellt: wie er nemlich / auß vilen Schlachten/  
vnd Kriegszugfahren / mit Hilff vnd Beystand  
der Sturwürdigen Jungfrawen / deren er  
erweyter Diener ware / rühmlich errett worden:  
will auch bey anderer Gelegenheit / von den  
Keyseren / Joanne Zemise / Joanne Com-  
meno / vnderico dem Dritten / vnd Andern  
mehr reden; welche weil sie ein grosse An-  
dacht in ihren Lebzeiten zu der H. Jungfra-  
wen getragen haben / von ihren auch vil mah-  
len mit sonderbahren Gnaden seynd begabt  
worden: dißmahl wollen wir vnser Gespräch  
von den Keysern / mit dem leben des Hoch-  
geliebten Gottseligen Keyfers Matthei von  
Cantacuzia enden: dißer ware Joannis von

Cantacuzia' Keyfers zu Constantinopel  
Sohn / vnd Joannis Paleologi, der auch  
Keyser gewesen / Schwager: Es ist zweif-  
selhaftig / ob er mehr Ehr vnnnd Glory in  
Kriegen vnd Waaffen / oder aber in seinen  
hochverständigen weitberühmbten Schrifften  
vnd Büchern / die er beschriben / erlangt habe:  
Wahr ist es / daß sein Vatter anfangs durch  
dem Schein nach / die liebliche Wort seiner  
Tochter Helenæ / Ioannis Paleologi eheliche  
Gemahlin / sich hat überreden lassen / daß er  
seinem Tochterman das Reich / zum höch-  
sten Nachtheil vnnnd Verachtung seines  
Sohns Matthei / deme es mit Rechte vnd  
Billigkeit zugehörte / zugesagt vnnnd ver-  
sprochen habe. Nachdem aber der Vate-  
ter widerumb in sich selbst gangen / vnd den  
Fehler / den er begangen / erkennt / hat er den-  
selbigen in seinen Lebzeiten widerumb ersetzt  
wöllt; hat also auff Begehren der fürnehmste  
Herren des Reichs / von freyem Willen / die  
Cron von seinem Haupt genommen / selbige  
seinem Sohn Mattheo auffzusetzen; wie er  
dann solche von Philothei des Patriarchen  
zu Constantinopel Mutter empfangen hat;  
daraußer von jederman für einen Keyser mit  
solchen grossen Freuden ist begrüßt worden/  
als zuvor sein vnerhoffte Bgnad des Vate-  
ters / der ihn des Reichs entsetzen wolte / bey  
allen Vnderthanen grosse Schwierigkeiten  
verursacher hatte: weil aber die Begirlichkeit  
zu herrschen / alle Recht vnd Billigkeit vn-  
der die Füß wirfft / also hat auch Joannes  
Paleologus alles angewandt / vnd kein Ruh-  
gehabt / biß er sich seines Schwagers bemäch-  
tiger / denselbigen mit Ketten vnd Banden  
angehefft / in ein Gefängnuß geworffen /  
vnd getrohet / ihm die Augen außzustechen /  
wofern er ihme nit allsein Ansprach / zur Crö-  
vnd dem Reich vbergeben wolte: Mattheus  
besunne

besunne sich über solches Begehren lang / ob er nemlich lieber sein Leben ehrlich in Reich setzen wolle / als schändlicher weiß seine rechte same übergeben: Der Vater / weil er selbst seinem eignen Sohn diß böse Spihl ange-richte / wolte solches widerumb vermählen; vnd weil er wuste / daß Matheus leichlich zu überreden were; besaßte er sich ihn mit vilen guten Ursachen / doch vilmehr durch sein Väterlichen Gewalt / dahin zubereden / daß er mit einem redlichen vnd dapffern Gemüth vil ehe die Cron vnd Ehren verachten / als denselbigen vnblöblich nachsetzen vnd erzagen wolle: Matheus / der sich zu allen Zeiten ein wahren gehorsamen Sohn gegen seinem Vater / der sich doch ganz kaltmützig gegen ihme gestellt / erzeigt; wolte erweisen / daß er seinem Vater nie wolte so vngehorsam seyn / ob schon ihme ein gäses Reich kosten solte; hat also er lieber ein ehrlichen Abtritt nemmen wölte / damit er seinē Vater sein kindliche Schuldigkeit darmit bewise / als sich vnhöflich mit Gewalt des Reichs bemächtigen: Diser andächtig hochgelehrte Fürst hatte von Jugend auff ein sonderbare Neigung vnd Liebe der Glorwürdigen Mutter Gottes zudienen: hingegen hatte sie auch das Amte einer erewen Mutter gegen ihme fleißig verübt: sie hat ihme sein Herz zubereitet / daß er alle Widerwertigkeiten / die ihme in seinen Lebzeiten begegnet / nie allein mit Gedult / sonder so gar mit grosser Liebe vnd Sanftmütigkeit hat außstehn können. Sie hat sovil in ihme gewirckt / daß ihme die Einöde angenehmer gewesen / als die fürnehmste Hoffhaltung der ganken Welt: hat ihn in die Armv ihrer Mütterlichen Fürsichtigkeit auffgenommen / vnd verordnet / daß ihme die Frucht seiner Ruh so lieb vnd

angenemb worden seynd / daß er ein Stund derselben höher geschätzt / als vil hundere Jahr des vnruhigen gefährlichen Hoffstbens. Hergegen erkennre diser fromme Fürst auch wol / daß er einer erewen Erlöserin höchlich verpfflichtet wäre: darumben er offermählen mit dem alten Themistocle bekennet hat (daß er were verlohren worden / wann er nie were verlohren gewesen) Zur Zeugnis seiner Erkennnuß vnd Dankbarkeit gegen der H. Jungfrawen hat Matheus sie andächtig mit seinem Gebet verehrt; ihnen alle seine gute Werck / sein Wachen / sein Arbeit / alle seine Schrifften zu Lob vnd Ehren auffgeopffert! Endlich damit ein jeder die Glorwürdige Mutter / wie er / liebe vnd verehret / hat er / auß sonderbahren Begierden solches aufzuwircken / sich an das Schreiben gelassen / vnd die Hohenlieder des weisen Salomonis angefangen anzulegen / vnd zubeschreiben: Auß welchem nie allein die geschickte / die er gegen der H. Jungfraw gehabt / sondern auch sein hoher Verstand / mit dem er zu vollziehüg eines solchen Wercks von Gott begabet worden / zu erkennen vnd abzunehmen.

17. Es ist nunmehr an der Zeit / daß wir etwas wenigz auch von den heiligen Keyserinnen reden sollen: die nemlich in ihrem hohen Stand / nie vnderlassen haben / ein ewig Gedächtnuß ihrer Liebe vnd Andacht gegen der übergebenedeyren Mutter Gottes zu hinderlassen. Die H. Keyserin Helena verehret vor allen anderen in diesem den Vorzug ihr Namen wird zu ruhm aller neydigen vnd häßigen / bey den Fürnehmsten vnder der Geistlichen Historischreibern / als bey Eusebio (a) Theodoro (b) Nicephoro (c) in Schrifften der alten Väteren / vnd bey vilen anderen mehr / in alle Ewigkeit leben / vnd höchlich

(a) Lib. de vita Constantini. cap. 4. (b) lib. hist. Ecclesiast. cap. 8. (c) lib. 8. cap. 30. 31. Rufinus lib. 1. hist. cap. 7.

höchlich gerühmt verbleiben: vnd solches  
 vnder weilen sie mit allen Tugenden/ son-  
 derlich aber mit der Andacht gegen der Him-  
 mel Königin / auff ein ganz fürreffliche  
 Weisß ist begabt gewesen: sie hatte ein grossen  
 Eyser in allen Drthen Zeichen ihrer liebe  
 vnd Andacht/ zuhinderlassen; hat hiemit in  
 allen Drthen ihr zu Ehren schöne köstliche  
 Kirchen auffgerichtet/ wie zu Gersemani (a)  
 zu De Metem (b) zu Rom/ zu Neapoli/ vnd  
 in vielen andern Drthen mehr zusehen: Wel-  
 che new Dienst der H. Helena / die Glor-  
 würdige Jungfraw auch so reichlich in Sna-  
 den erkant/ daß nie zu sagen/ was für grosses  
 Glück vnd Heil diese Fürstin / die ein Mutter  
 des Ersten Ehrlichen Keyser / der ein  
 Wunder aller Keyser war / gewesen ist / in  
 ihren Lebzeiten gehabt habe: der Hoherleuchte  
 heilige Ambrosius / hat keine gefunden/ deren  
 er die Gottselige Helenam vergleichen könnte;  
 daher er sagen dörfen / sie habe mit der  
 Mutter des Königs der Himmlen / die ihres  
 Blutes in allen ihren Vollkommenheiten  
 mit hat / in gebührender massen ein zimliche  
 Gleichheit (c) die H. Mutter habe vnfern  
 Heiland vnd Seligmacher in ihrem Leib ge-  
 tragen: die H. Helena habe das H. Creutz vn-  
 fern Heilands vnd Seligmachers in der  
 Schoß der Erden gefunden: Maria habe mit  
 höchstem Wunder der ganzen Welt einen  
 Götze gezeit / der die Menschliche Natur  
 anlich genommen/ damit er das Menschliche  
 Geschlecht erlösen könnte: vnd die H. Helena  
 habe zu großem Trost des Menschlichen Ge-  
 schlech / den Stamm ihrer Erlösung auff  
 ein neues widerumb auffgerichtet: Maria  
 die H. Mutter Gottes seye vom H. Er-  
 gessen worden / damit sie den Schaden  
 des ersten Weibs verbessern könnte; Helena  
 die Gottselige Keyserin seye von Götzen auß-

erwöhlt worden / damit sie ein Mutter des  
 Ersten vnder alle Keysern were/ der ein Kind  
 vnd ein Sohn des Heils vnd der Seltigkeit  
 gewesen / in was gestalten / aller der übrige  
 Keysern / die dem Gottseligen Leben ihres  
 Sohns wurden nachfolgen / Mutter were;  
 mehr lobwürdigers kan man von der H. He-  
 lena kaum sagen.  
 18. Auff Helenam / kombt zu nächst die  
 selige Pulcheria / die ein Perlin vnder allen  
 Fürstlichen Weibern / ein Zierd der Himli-  
 schen Hoffhaltung / ein köstliches Kleinod  
 des Himmels kan vnd soll genennet werden.  
 Diese Fürstin hat die Königin der Jungfra-  
 wen von Jugend auff geliebt / auch ihren gu-  
 ten Willen vnd Eyser zubezeiten / vnd ih-  
 ren in der Keintikeit nachzufolgen / ih-  
 rem allerliebsten Sohn dem einzigen Bräu-  
 tigamb der Jungfrawen / vnd ihren /  
 ihr Jungfrawschaft / so bald ihr das Alter  
 solches zuthut erlaubt / auffzueopfern; hat  
 auch / solches nachzuthun / ihre Schwestern ü-  
 berredt; die mit einhelligem Bemüth / damit  
 ihr Opfer desto angenehmer vnd ansehn-  
 licher wäre / ein ganz goldens Altarblatt mit  
 vil köstlichen Edelgesteinen eingefast / in  
 S. Sophie Kirchen verehrt haben: da sie im  
 fünffzehenden Jahr ihres Alters / das Reich  
 mit ihrem Bruder Theodosio / anfieng zure-  
 gieren / hat sie ihn stäts zur Andacht gegen der  
 Glorwürdigen Jungfrawen / wie oben ge-  
 sagt worden / ermahnet; sie aber für ihret  
 Theil / kein Gelegenheit vmbsonst fürüber  
 gehn lassen / daß sie ihren / mit ihre Dienst vnd  
 Ehr fleissig erzeiget vnd bewisen habe: Anson-  
 derheit aber hat sie ihren grossen Eysen vnd  
 Andacht gegen ihr im Concilio zu Epheso /  
 daß wider den Gottlosen Nestorin / ein ab-  
 gesagten Feind der H. Mutter Gottes / be-  
 zeiget; dann sie auff vil vnderchiedliche Weisß  
 2

(a) Nicephor. i. s. hist. cap. 30. (b) Euseb. lib. 7. de vita Constantini cap. 47. (c) Orat. de obitu  
 Theodosij, Illa quasi Deum gestavit.



den H. alldort versambleten Vetteren beygesprungen / ihnen mit guten heilsamen Rathen beygestanden / sie mit ihrer Keyserlichen Mache beschirmt / vnd ihnen mit guten Mitteln vnd grosser Freygebigkeit zu Hilff kommen: sie hat zu Lob vnd Ehren der Himmels Königin / wie Nicephorus (a) vnd andere Historischreiber vermelden / drey köstliche Kirchen wie es sich ihrem hochansehnlichen Stand gebührt / aufferbawt: die erste auff dem Plas / der Gieseren genant / die vom H. Germano / Patriarchen zu Constantinopel gewihen worden; in deren man vnser Frawen Gürtel als ein köstlichen Schatz pflegte aufzubehalten (b) man hielt alldort jeden Mittwoch nachmittag durch das ganze Jahr die Metten mit aller Andacht / dahin Pulcheria vilmahlen zu Fuß came: die ander Kirch / ware bey vnser Frawen de la Guir'e oder bey der Begleiterin genant / vnd solches wegen einer Sach / die gleich / nachdem die Kirchen auffgebawt ware / zugetragen hat: dann die H. Mutter Gottes hat zween Blinde / die auff dem Weeg waren / angerebt / ihnen befohlen / sie sollen in ihr Kirchen gehn / sie wölle sie dahin führen / sie wurden alldort ihr Gesicht widerumb erlangen / wie es dann auch aesehehen ist: Dese Kirch ware wegen der köstlichen Heilthumben / welche die Keyserin dahin verehrt hatte / vast berühmt; dann in ihr auffbehalten wurde / ein Abriß von der H. Mutter Gottes / die der H. Evangelist Lucas soll gemahlt haben / so dann auch die Wunden vnser Heylands vnd Seligmachers / welche Eudoria / oder wie andere sagen / der Keyser Theodosius ihr Gemahel ihrē soll zugeschickt haben / zur Zeit / da sie ihr Reich naher Hiernasalem thun wolte: man hat zwonlich die Andacht bey disen fürnemmen Heilthumben / zu welchen grosser Zulauff / am Zinstag ver-

richt: die dritte ist die von alters her weitberühmteste Kirch zu Blanauerne gewesen; sie hat dieselbige auff dem Metropoli bey Constantinopel auffbawen lassen / vnd mit vielen köstlichen Zierden / sonderlich aber mit dem leinenen Tuch / mit welchem der Allerheiligste Leib / vnser Heylands vnd Seligmachers / da er todts verblieben / bedeckt ist worden / begabt. Es hat die Glorwürdige Mutter Gottes sich in der Freygebigkeit von der seligen Pulcheria mit wöllen vberwinden lassen; dann ohne Meidung der fürtrefflichen Tugenden / vnd einer besunderbahren Heiligkeit / welche die H. Mutter Gottes ihr ertheilt hat / kan ich mit der Wahrheit bekennen / daß kein Weib sich in ihren Lebzeiten mehr geehrt / in ihrem Tode glorwürdiger gehalten worden als Pulcheria: sie hat neun vnd drenssig Jahr lang das Reich im glückseligen Stand regiert: Der H. Pabst Leo der Grosse / Cyrillus vnd vil andere fürnemme Männer von Anfang vnd Niedergang der Sonnen haben sit in ihren Schrifften geehrt / vnd große Wunderding von ihr außgeschrieben: Haben sie genant ein Heiligin, stäie Jungfraw, ein Jungfraw außser vnd in dem Ehestand; ein Keyserliche Tochter; Gemahel des Keyfers; Herrin der Keyserin; Schirmmerin des Päpstlichen Stuls; Beschützerin des Catholischen Stambens / ein Verwehrt vnd Vestung der Christglaubigen; Ehr der Kirchen vnd des Reichs; ein andere Helent; ein neues Miracul der Welt / vnd ein fürtreffliches Exempel aller Nachkömblingen. Man hat in gemeinen öffentlichen Concilio fürühmblich von ihr geredt / daß man nicht te können mehrers darzu thun: Ein wenig vor ihrem Absterben / hat man im Concilio zu Calcedone von ihr außgeschrieben; Bistum der Allerdurchleuchtigsten Keyserin! Bistum

(a) Lib. 14. Eccles. hist. cap. 2. & lib. 15. cap. 14. (b) in obalcoptasia.

der Keyserin Pulcheria! Glück diser andern  
 heiligen Helenz! O Gott erhalte vns dise  
 heiligen/dise Christglaubige / dise Beschli-  
 ssern deines wahren Alleinseligmachenden  
 Catholischen Glaubens! Also sehen wir/  
 als sie sowol im Griechischen Monologio,  
 als im Römischen Martyrologio für heilig  
 gehalten / vnd ihr Festtag auff den zehenden  
 Tag Septembris gefeyert vnd gehalten werde:  
 nichts kan man rühmlichs / nichts glaub-  
 würdiges von diser Gottseligen Pulcheria  
 sagen.

19. Wann Eudoria die jüngere / Key-  
 serin Theodosij des jüngeren Ehegemahlin/  
 diese daffere Achenis / welche die Alten so  
 hoch gehalten haben / vnd deren löbliche Ge-  
 dächtnis bis zu dem End der Welt bleiben  
 wird / sich so höchlichen beflissen vnd bemüht  
 hat die Königin der Himlen zu verehren; in-  
 sonderheit da sie in Palästina mit solchem  
 Ernst ihre Heilthummen gesucht vnd nach-  
 gefragt / ihnen ihr gebührende Ehr zuerzei-  
 gen. so hat die H. Mutter der Gürtigkeit / auch  
 gungelame Mittel gefunden / der Gottseligen  
 Eudoria ihre trewe Dienst / vil tausentfälti-  
 g / widerumb zuvergesen: dann durch die  
 Anordnung der Glorwürdigen Mutter Got-  
 tes / hat der H. Einsidler Euthymius ihr die  
 Zeit ihres Absterbens vorge sagt; sie hat mit  
 Gottseligen Personen der Erden / vnd mit  
 den heiligen Engeln des Himmels / ihr freünd-  
 liches Gespräch gehalten, vnd hat aller weitz-  
 lichen Geschäften vnd Sorgen / eilff ganzer  
 Jahr lang / die sie im H. Land vollbracht / ganz  
 vnd gar erladen; ist gestorben wie ein Heil-  
 igin / hat neun vnd zwainzig Jahr gelebt /  
 mair zu ihren Zeiten / die erste Fürstin der  
 Welt an Schönheit / an Weisheit / vnd am  
 Verstand. Seynd dis nit lobwürdige Zei-  
 chen?

20. Ich will glauben/ es werde niemand

seyn/der oben gesehen/wie die H. Kunegunda  
 mit ihrem Herren vnd Gemahel dem H.  
 Henrico heralsich die Glorwürdige Jungfrau  
 zu verehren / vereinigt / nit alsbald erachten  
 vnd gedencen werde / das sie nit zugleich  
 auch die Gnaden der H. Jungfrauen mit  
 ihme gemein gehabt habe. Jedoch finde ich  
 noch ein sonderbare Gnad / welche sie ohn e  
 ihn empfangen/die wegen ihrer Gürtrefflich-  
 keit / nit soll verschwigen werden: Vnd ist  
 die Gnad/die ihr ertheilt worden; das sie die  
 Welt verlassen / vnd allen Pracht vnd Hoch-  
 heiten derselben hat verachien können: Dise  
 Gottselige Jungfrau vnd Keyserin (a) hat  
 te; nach tödtlichem Ableiben ihres Gemahls  
 ein Kloster neben einer vnser Frauen Kir-  
 chen Refugium/oder Zuflucht/genannt auff-  
 erbawt / vnd sich in dasselbige sambt einer ih-  
 rer Taaßen / vnd anderen fromen Töchtern/  
 an dem Jahrzeit Tag ihres Herrn Gemahls  
 Seligen/einbeschlossen: Dis ware ein Thatt  
 die Mäntlichen zumweinen bewegt; die H.  
 Engel aber im Himmel mit Freuden erfüllte  
 hat: da man nembtlich gesehen/das ein sol-  
 che fürnemme Keyserin / in Begenwertigkeit  
 vilser Erzbischoffen/die zur Weyhung diser  
 neuen Kirchen versamblet waren / nach ges-  
 sunanem H. Eoägelio / an statt gwohnlisches  
 Opffers / ein Stücklin vom H. Creuz ein-  
 gefast geopffert / darauff das Keyserliche  
 Kleid abgelaget / sich mit einem einfältigen  
 schwarzen Rock / den sie selbst mit eignen  
 Händen gemacht / angelegt hat / den Geistli-  
 chen Orden von dem Prälat / der das Amte  
 der H. Mess gesungen / angenommen / vnd als  
 so mit frewdigem Herzen alles / was so hoch  
 in der Welt geschäze wird / verlassen / vnd sich  
 ganz vnd gar in die Schoß der Mutter der  
 heiligen Armuth / im Hauß der H. Demut/  
 welches sie ihre zubereit hattet / die vbrige Zeit  
 ihres Lebens mit Ruh Gott trewlich zudie-  
 nen /

(a) Lib. 14. Eccles. hist. cap. 2. & lib. 15. cap. 14.

nen geworffen hat. Welche ihr/von Maria/  
zu Erkennnuß ihrer trewen Diensten/ er-  
scheitete Gnad/ meines erachtens/vil höher  
vnd weit fürnemmer zuachten ist/ als alle  
möglliche Hochheiten der schnöden Welt.

## I. 4.

Von Erkennnuß Ma-  
rix gegen König/ Königinnen/  
vnd anderen Fürstlichen  
Persohnen.

1.

**W**illich sollen in diesem die Ehr  
Clodovico/dem Großmächtige/ ein  
wahren Franshischen Constan-  
no/ welcher der Erste Christliche König vnd  
ein wahrer Spiegel aller Königen gewesen/  
gegeben werden. Der H. Remigius Kö-  
nigs Clodovici geistlicher Vater vnd Seels-  
sorger/der ein sonderbahre Liebe vnd Andacht  
zu der Glorwürdigen Mutter Gottes ge-  
tragen/hat den König auch dahin vermocht/  
daß er sie herrlich geliebt vnd geehret hat.  
Dergestalten/ daß er neben anderen/ ihr zu  
Ehren/in der Statt Straßburg(a) ein schö-  
ne löstliche Kirch hat erbawen lassen: Da-  
hero die H. Jungfraw nit vndanckbar ihme  
die Gnad geben/ daß er die Gränzen seines  
Reichs/einzig vnd allein/mehr erweitert/als  
sonst alle König/ vom Ersten Stämm her/  
haben thun können.

2. Nach ihme ist König Dagobertus  
gefolgt/der/damit die Glorwürdige Mutter  
Gottes inermeter Kirchen zu Straßburg  
desto fleissiger verehrt/vnd bedient wurde/der  
Kirchen/ ihr Einkommen zumehren/ die  
Statt Ruffach (b) mit allen rechtsamen vnd

Zugehöre übergeben vñ verehrt hat: zur Dä-  
barkeit dessen/ hat die H. Jungfraw ihme ein  
sonderbahre Erkennnuß des H. Aubert  
Bischoffen zu Cambray (c) der einer von  
ihren besten vnd trewesten Dienern ware/  
geben. Es hat König Dagobertus wegen  
dieses Gottseligen Prälatens ein Kloster  
vnd vnser Frawen Kirch gestiftet/ in  
welchem der heilige Mann ein lange Zeit  
Abbt gewesen: es hat auch ermelter König  
auf Anstiftung vnd heilsamen Rath dies  
heiligen Prälaten vil Gottselige Werck ge-  
than/ welche die H. Mutter Gottes ihme  
König sowohl in diesem Leben/ als auch nach  
seinem Tode reichlich belohnt hat.

3. Wo ist ein König/ der dem H. König  
Eudovico zuvergleichen? wer hat vnder al-  
len ein solche Liebe vnd Andacht gegen der  
Himels Königin getragen/ wie er? Es wird  
von Wilhelmo zu Charres (d) in dies  
Gottseligen Königs Leben/ erzehlt/ daß er  
täglich bey vnser Frawen heiligem Amte  
der Kirchen gewesen/wann er doch Geschäf-  
ten halber darvon verhindert worden/ so  
be er in seinem Kämmerlein abgesondert/  
vnser Frawen Eurf oder Officium gebetet:  
er pflegte alle Sambstaa durch das ganze  
Jahr drey Arme/ nachdem er ihnen zuvor  
die Füß gewaschen/ zu speisen: Er hat der  
H. Jungfrawen die Car heuser Kirchen in  
Paris/ sambt dem Kloster auffbawen vnd  
weihen lassen/hat also die H. Mutter Got-  
tes/zu sonderbahrem Glük vnd Hal/in den  
alten Pallast der Königen in Frankreich  
einbeherbergt: Widerumb hat er die H. Eu-  
pell im Zwölffhundert acht vnd vierzigsten  
Jahr auß dem grund erbawt (d) das löst-  
liche/ ansehtliche Werck vnd Gebäu vnser  
Frawen Kirch zu Paris/deren Fundament  
König Philippus gelegt/ weit auffgeschü-  
t

(a) Bosius l. b. 9. de signis eccles. cap. 9. (b) Camisius lib. 5. de B. Virg. cap. 23. (c) Fulbertus in vita  
S. Auberti. (d) in vita ipsius. (e) Lortozium in Annis. Parisien.

ist als man werde kaum ein Provinz in  
ganz Frankreich finden / da die Väter Ca-  
puciner / oder Prediger Ordens nie ein Kir-  
chen haben / die der H. Mutter Gottes nit  
gewihen ; vnd durch Freygebigkeit / so lang  
die Cron getragen / regiert / Sedt ihn nit  
swol mit zeitlichen als geistlichen Gnaden  
ganz reichlich begabte habe.

4. König Robertus ist so fromm vnd  
andächtig gewesen / daß er etliche Hymnos  
über die fürnemste Festtag der Christlichen  
Kirchen gemacht / vnd dieselbige selbst auff  
S. Peters Altar / in Gegenwart Ihr Päbstl:  
Heiligkeit / übergeben hat: ist auch nit zu zweif-  
len / daß er die H. Mutter Gottes nit son-  
derbar verehrt vnd geliebt habe: dessen gnüg-  
same Zeugnüß geben vns vil schöne Kir-  
chen / die er ihr zu Ehren in vnderschiedlichen  
Orten aufferbawt / vnd gestiftet hat. Deren  
eine (b) vnser Frawen Kirch des Champs  
bey Paris; ein andere vnser Frawen von der  
gueten Zeytung bey Orleans; Ein andere  
vnser Frawen de Estampe; ein andere vnser  
Frawen von Poysli; vnd andere mehr  
seind: hingegen hat die Glorwürdige  
Jungfraw / in Erkennnuß diser andächtigen  
Liebe gegen ihr / den König mit Weisheit vnd  
hohem Verstand begabt / daß er sein Reich  
gütlich hat können regieren; ihm auch alle  
jüngere Tugenden vnd Gnaden erteilt / die  
zu einem fürrefflichen Großmächtigen Für-  
sten erfordert werden; dann er fromm / an-  
dächtig / mäßig / dapper / freygebig / gütig:  
mit einem Wort / ein ganz tugendreicher Kö-  
nig war.

5. Carolus der Fünffte / hat sein sonder-  
bare Andacht zu vnser Frawen zu Char-  
tres gehabt (a) dahin er sich vilmahl begeben /  
für alldort seine Geschäfte anzubefehlen: er  
hat auch dahin schöne köstliche Sachen ver-

ehrt; bewilliget / daß alle Rechtskäuel vnd  
andere Greittigkeiten / diser Kirchen halber  
auff erstes Begehren zum Königlichem Rath  
nacher Paris gezogen / vnd alldort aufgez-  
macht werden sollen: hat alldort ein Mess-  
gestiftet / die man täglich zur Prinszeit lang  
Morgen lesen soll; drey andere für die Abge-  
storbne / die man noch auff den heutigen Tag  
die Messen des Königs nennet / wiewol sonst  
noch vil andere Königliche Stiftungen in  
diser Kirchen fleißig gehalten werden. Der  
Ehrentitel (des Weisen) den man ihm billich  
in seinem Reich vnd bey männiglichen geben  
hat / bezüget gnugsam / wie höchlich er von der  
Himmel König in geliebt worden seye / vnd  
wie sie ihn mit ihren gnadenreichen Tugen-  
den habe angesehen. Kurz darvon zureden / man  
hat zu allen Zeiten / in allem seinem Thun  
vnd Lassen / ein sonderbare Andacht / große  
Fürsichtigkeit / vnd ein fürreffliche Ge-  
rechtigkeit gesehen: War wachbar in Ge-  
schäften / bedachtsamb in Rathschlägen /  
sorgfältig in Anschlägen / freygebig in Schäs-  
kungen / mäßig in Speissen / freündlich  
vnd ehren gegen allen: Die Seinige haben  
ihne nit weniger geliebt / als ihn seine Feind  
gefurchten haben: es pflegte Edwardus / der  
Dritte König auß Engelland / von ihm zu  
sagen / es seye kein Fürst / der sich weniger zu  
Wehr stelle / doch ihm mehr zu schaffen gebet  
als Carolus.

6. Ludwig der Stiffte hat durch vil statt-  
liche Thaten / die einen Hochverständigen  
wolbehergten Fürsten lobwürdig machen /  
ein ewige Gedächtnuß hinterlassen / sonder-  
lich wegen der Andacht / die er gegen der Glor-  
würdigen Mutter Gottes / gehabt. Er  
pflegte sters ein geprägtes vnser Frawen  
Bild an seinem auffgestülpten Hut zutragen:  
Er hatte ihr die Graffschafft Boulogne (a)  
für

(a) Gaguinus de Tillet. (b) Sebastian, Royillard. in Parthenio. (c) Belleforestus in annalibus  
Francia.

für ein Leben verehrt / vnd solche Vbergab mit einem guldenen Herz / zwen Tausend Kronen schwär / bestätiget ; beyneben seine Nachkömbling gebetten / daß ein jeder nach ihme zu ewigen Zeiten auch sovil dahin verehren wollen. Er hat durch sein ganzes Reich diesen löblichen Brauch auffgebracht / daß man die H. Jungfraw dreymal des Tags grüssen solle: nemblich zu Morgen / zu Mitttag / vnd am Abend ; welche Anordnung ihme in vnderschiedlichen Zeiten vnd Dreien / wie der Hochgelehrte Philippus Comineus (b) Königs Ludovici trewe Diener / augenscheinlicher Zeüg / außgeben muslich gewesen : dann die Glorwürdige Mutter Gottes hat ihme die Gnad ertheilt / daß er alle Vngelegenheiten / in welche er vor seinem Tode gerathen / mit höchster Gedult von der Hand Gottes angenommen / vnd außgestanden habe ; sie hat ihn zu solcher Reue vnd Leyd über seine Sünd / zu solcher Andacht gegen Gott bewegt / daß alle die ihme außgewart / sich vor weinen nit können abhalten : sie hat verordnet / daß er auß diesem zeitlichem Lebē an einem Sambstag wie er etliche Tag zuvor vorgefagt / verschieden ist / dar auß abzunemen / daß er sein Seel / der jenigen in ihre Händ Schütz vñ Schirm gebe / in welcher er allezeit all sein Hoffnung gesetzt hatte. Endlich damit er seine Dienstbarkeiten so gar auch nach seinem Tode der H. Jungfrawen / erzeigen könne / hat er wöllen / daß man ihn in der Kirchen bey vnser Frawen zu Elery / nit weit von Orleans / beylegen solle ; zu welchem End bey Lebzeiten all dort er ein fürnemmes Capitel gestiftet hatte ; damit man zu ewigen Zeiten Gott / vnd sein übergebenedeyre Mutter desto eifertiger vnd andächtiger loben shren vnd preysen könne.

7. Carolus der Achte / ein Fürst mit schönen stattlichen Gnaden begabt / hat sein An-

mutung vnd Liebe gegen der Himmel Königin / neben anderen in dem erzeit ; daß er ihr zu Ehren ein Kloster auff der Saone bey vnser Frawen der heiligen Englen / für die Herr Franciscaner hat auffgebaut ; vñ mehr aber in einer anderen Thatt / die einer ewigen Gedächtnuß würdig / vñnd sowol von Italianischen / als Franckösischen Geschichtschreibern beschriben wird / wie folgt / sein lassen. Als er mit Sturm in Tuscanello / welches ihme in seiner Heimreich von Nepoli den Paf versagte / kommen / ist ihm ein junge Tochter sehr schön von stärllichem Herkommen begegnet / die sich in seine Arm / als in ein Freiheit / zu Verführung ihrer Jungfrawschafft / geworffen. Carolus noch ein hitziger junger Fürst / wurde dorth bergestalten übernommen / daß er so gar nit reden konnte ; als er aber (zweiffels ohne außsonderbahrer Fürsichtigkeit Gottes) seine Augen gen Himmel erhebet / sahe er ein Engel in deren ein Maria Bild gemahlt / neben einem Dech hangen ; die Adelige Jungfraw ersah auch dieses Bild ; wurffe sich dorthoben als bald zu den Füßen des Königs / vñnd fangte dieselbe stark / beschwore vnd küßte ihn / daß er ihr durch die Heiligkeit der ewig flecken Jungfrawen / in deren Gegenwertigkeit sie waren / kein Schaden an ihrem Ehren zufügen / vñnd sie ihrem versprochenen Hochzeiter vnversehrt erhalten wölle : Der einigige Schein vnd Ansehen dieses Bildes der Königin der Keüschheit / hat bey Carolo vil vermocht / vnd ihme sein Herz also bewegt / daß er die Tochter mit allein bey ihrem Ehren erhalten / sonder ihr ein ehliche Ehesteuer geben / vnd ihren versprochenen Hochzeiter / sambe allen ihren Verwandten (die seine Kriegspfangne waren) widerumb frey vnd ledig gelassen. Die Königin der Keüschheit ist vil zu Adelsch vnd Erwehrtig /

(a) In gestis Ludovici undecimi cap. 136.

sein solche Thatt / die von einem so redli-  
 chen Gemüt herkombe / mit mir grosser Danck-  
 barkeit erkennet: darumb sie Carolum in vilen  
 unterschiedlichen ihrer Gnaden theilhaftig  
 gemacht hat / insonderheit da sie ihn ermahnt/  
 sich zum Tode zu bereyten; welche die rechte  
 Zeit ist / da sie gemeinlich ihr grosse Hilff vnd  
 Beystand / den jenigen erzeiget / die ihr in Leb-  
 zehren Ehr vnd Dienst bewisen haben. Man  
 wird schwerlich einen König finden wie die-  
 sen / der vor seinem Absterben bessere Anord-  
 nung / für die Gerechtigkeit / für Erbauung  
 aller Ständen seines Reichs / vnd auch so gar  
 für sein eigene Haushaltung gethan habe: Als  
 er in seinem Schloß zu Amboise / die Kö-  
 nigin sein Gemahlin über einen Gang /  
 führen wolte / von dem man in den Gra-  
 den da man mit der Wallen spilte (a) hat  
 er mit der Seiten / obwolten er stummlich  
 kurzer Statur ware / oben an die Porten an-  
 geschossen / vnd sich etwas wenig verlegt: hat  
 ihn doch nichts verhindert / daß er nit fröhlich  
 im lustigen Gespräch / mit vilen Herren  
 vnd Hoffleuten gewesen: weil es aber  
 damalen am Abend vor dem Fest des Palm-  
 tags ware / vnd der König allbereit zum an-  
 deren mal seine Sünd gebücht hatte / mit qu-  
 dem Vorhaben den H. Fronleichnam JE-  
 su Christi zu empfangen / vnd darnach den  
 folgenden Morgen die Kranken zu besuchen;  
 hat er in selbiger Zeit kein anders Gespräch  
 gehalten / als von der Seelen Heil vnd Se-  
 ligkeit. Seine letzte Wort / die er darinn  
 gesprochen / waren / daß er nemlich ihme  
 versprochen habe / sein Leben der gestalt nach  
 dem Willen vnd Befehl Gottes an / zu stellen /  
 daß er verhoffe / er wölle mitreißt Göttlicher  
 Gnaden / sein Lebraag GOTT mit keiner läst-  
 lichen Sünd mehr beleidigen. Nachdem er  
 diese Bekennnis / welche die Gottseligste  
 Würschafft ist / die ein Seel / so fromm

vnd rein dieselbige immer seye / thun kan / hat  
 ausgesprochen / ist er vom Schlag / wie man  
 vermeint / getroffen worden / vnd gählingen  
 zu Boden gefallen: wurde alsbald gleich  
 am selbigen Orth auff einen schlechten Stro-  
 sack / der ohngefehr dort ware / gelegt / auff  
 welchem er mit so grosser Andacht / als ihme  
 möglich ware / verschied ist: er hatte etlich  
 vnderschiedliche mal den Namen Maria / sei-  
 ner Allergnädigsten Mutter vor seinem Ab-  
 sterben angeruffen / die dann ihme ihr Hilff  
 vnd Beystand / in einer so guten Gelegenheit  
 zuertheilen / nit wird vnderlassen haben.

8. Franciscus der Erste so im Jahr 1528.  
 gelebt; hat sein Eiffer die Ehr der H. Mutter  
 Gottes zu erhalten / in einer sonderbaren Ge-  
 legenheit erzeiget / die ich neben der Histori / die  
 von vnseren Bürgerlichen Kriegen beschrie-  
 ben wird (a) erzehlen will. Gemelter König  
 hat vernommen / wie daß ein Hugonott mit-  
 ten in seiner Statt Paris / von einem Gottes-  
 lästerlichen vnstimmigen Geist angeriben / in  
 ein solche Verzeiffung gerathen were / daß  
 er die Glorwürdige Mutter Gottes habe  
 angegriffen / vnd ihrer Bildnuß den Kopf  
 abschlagen dörfen: Auff welches der König  
 vermeint / vnd gänzlich glaube / sein ganzes  
 Königreich / wurde durch diese Schandthat /  
 in grosse Gefahr gerathen / wann er dieselbige  
 nit nach gebühr abstraffen / vnd der H. Jung-  
 frauen ein Genügen schaffen würde. Sel-  
 te derohalben ein allgemeinen Eröungang an /  
 bey welcher er sich auch selbst in eigener Per-  
 son zu Fuß / mit bloßem Hauß / vnd Sacklein  
 in der Hand befunden: es giengen mit ihme  
 seine Söhn / die Fürsten des Königl. Reichs  
 Gebürs / vnd der außländischen Fürsten Ab-  
 gesandte / sambr dem ganzen Königl. Reich  
 Hoffbar: da man an das Orth kommen /  
 auff welchem die Schandthat voranach /  
 seze der König mit eigener Hand ein anders  
 schied

(a) Jacobus Brunellus in Antiquit. Parisiens.



schönes Maria Bild anstatt des geschädigte / vnd liesse das alte in S. Gervasi Kirchen tragen / welches nacher vnser Frau von dem leyden genennet wurde: als man nach vollendetem Gang widerumb zur Thumbs Kirch kommen / wurden die fürnehmste des Reichs in grossen Saal des Bischofflichen Pallasts beruffen / in welchem der König ihnen ein lange Red voller Mayestät vnd Empfindlichkeit / wie es sich einem solchen Allerchristlichsten Fürsten gebühret / gehalten; dardurch Männiglichem zum Schreien vnd Weynen bewegt wurde / auch samentlich sich beschloffen vnd verlobt haben / in der wahren Catholischen Alleinseigmachenden Religion zu leben / vnd zu sterben. Franciscus war ein frommer Gottseliger Fürst / vnd wann er gleichwol von der Ehrwürdigen Jungfrauen / in Erkenntnuß vnd zur Dankbarkeit seiner so redlichen That / kein andere Gnade empfangen hette / als daß sie ihn bewahrt / daß er nit die Fallstrick / die ihm die Neuglaubige / mit ihren geschliffnen / falschen Worten / gelegt / gefallen / were es gung / daß er in ewiger Gedächnuß verbleiben solte.

9. Carolus der Neindere / hat ein solche Liebe zu vnser Frauen zu liessen getragen / vnd so oft dises ihr Orth besuchte / daß der Höchwürdige Cardinal auß vortbringen gewesener Erk-Bischoff zu Rhemis die Herrschafft Marchois erkauft / vnd all dort ein schönes Haus ein halbe Meil wegs weit von ermelter Kirch gebawet hat / Ihr Mayestät / wann sie ihr gewöhnliche Andacht zu verichten dahin kommen werde / desto ehrlicher zu empfangen vnd zu beherbergen. Der Eifer / den diser Großmächtige Fürst / die Catholische Religion zu erhalten / erzeigt hat / ist ein gnugsame Versicherung / daß die Herrscherin der Christlichen Kirchen / ein son-

derbare Sorg für sein Königlich Person wäre getragen haben.

10. Ich will in einem andern Orth von Philippo Augusto (a) Philippo dem Schönen / Philippo von Valois den Königen in Frankreich reden.

11. Vnder allen Königen diser Welt / wäre der Glück vnd übergluckseligste / hoch vnd andächtigste / Ludwig der Zehende / dessen Namens / genant der Gerechte; dessen Gottselige Heroische Thaten / in Süßigkeit aller liebliche Geruch vnd Gesang der Music in alle Ewigkeit überreffen; hat in ihm alle fürreffliche Tugenden versamblet gehabt; nemlich die Dapfferkeit Davidis / die Weisheit Salomonis / die Aufrichtigkeit Eschias / vnd die Andacht Josix; als einem David hat ihm Gott die Gnade gebt / die Hoffartige Risen zuschlagen / vnd den Obermüthigen Widerpennigen vnder seine Fuß zu werfen: mit der Bererawlichkeit / die er allein in GDe getret / hat er seine vnd des Himmels Feind gezämet; beyneben den lobl. Namen der Frankosen vil höher erhebt / als er sich vnder der Mayestät des Königs der Königen ernidriget hat; dann er Götlichen Mayestät / vnd nit ihm selbst / alle seine Ehre vnd Victorien zugeteilt: Als ein weiser Salomon hat er sein Thron mit seiner Weisheit erhöht / vnd jederman zu erkennen geben / daß er gleich von Jugend auff / der Gesalbte / vnd Bilgeliebte des H. Erren wäre: Als ein aufrichtiger Eschias / ist er allezeit vor GDe mit einem offenen vnd aufrichtigem Herzen daher gangen / hat sich auch immerdar treu vnd willig gegen dem Willen Gottes / so bald er denselbigen hat erkennen können / eingestellt: Als ein frommer Josias hat er die Altär der Gottlosen vmbgestürzt / vnd in der Zeit / da es ein Ansehen

(a) Tract. 4. cap. 7. S. 3.

... als wann der Irthumb vnd Keke-  
men ganz vnd gar wolten oberhand nem-  
men / hat er die Catholische Religion ge-  
wehret / gepflantz / vnd das sighafte Zeichen  
des H. Erlases widerumb in seinem ganzen  
Reich auffgesetzt. dis seynd die Früchten  
der guten Vnderweysung vnser Gottseligen  
Weisfaher / seiner vilgeliebten Mutter; vnd  
des frommen Nachans / den ihme sein Herz  
Vater Henricus der Grosse nachdem er sich  
seiner willamen Rthären vnd guten Ermah-  
nungen selbst ein lange Zeit gar wol bedienet /  
zu einem Seelsorger vnd Richter vatter zuge-  
ben hat. Weil aber beede Personen / vnder  
deren Nucht Ludovicus ware / nichts höhers  
im Herzen hatten / als die liebe vnd Andacht  
gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes /  
also haben sie ihn dieselbige gleichsamb mit  
der Milch eingossen vnd dergestalten einge-  
trufft / das er gleich von selbiger Zeit her / die  
H. Jungfraw für ein Mutter seiner Seel /  
für ein Schirmerein seines Leibs / für ein  
Verwalterein seiner Rthären / für ein Führe-  
rin seiner Anschlägen / für ein Obristin seiner  
Kriegerheeren / vnd für ein Regentin seines  
Reichs ernennet vnd außgewöhlet. Welche  
die Ehr haben diesem Fürsten auffzuwaren /  
die leben / was grosse liebe er gegen der Him-  
mels Königin trage; wie andächtig er sie  
anruffe / wie höchlich er sich / ihr Ehr zube-  
sunderen / immerdar beflisse; vnd werden  
besser / als ich / darvon reden können. Es ist  
michts neues wann man von ihme sagt / das  
er alles / was der Glorwürdigen Jungfra-  
uen zugehörig / in höchsten Ehren hatte; für  
den Samstag durch das ganze Jahr / für  
den Freytag vnd Fest seyre / ihre fürnehmste Fei-  
ertag / seine fröhlichste vnd angenehmste Tag  
des Jahr seyen: weil solche Sachen män-  
nlichen bewußt / will ich dieselbige auff  
ein Seiten setzen / vnd allein sein letzte  
Wort erzehlen / welche / gleichwie sie sich lang

auffgezogen / vnd ein ganze Christenheit mit  
Verlangen darauff gewartert / also hat sie  
auch endlich allen frommen Gottliebenden  
Personen / nit mindere Frewd gebracht / als  
den Voshafften / newglaubigen Schreckens  
verursacht vnd eingezagt hat.

12. Es ware nunmehr in die hundert  
Jahr / das der faule Calvinische Irthumb  
in Franckreich eingerissen / vnd mit seinem  
schädlichen Gift der neuen Lehr / den mei-  
sten Theil der Provingen / geschändt vnd  
vergiftet hatte: beyneben so wurden diese New-  
glaubige / durch Befestung einer auffrühri-  
schen rebellischen Statt / so hochmütig vnd  
trüchig / das sie vermeinen / es were vnmög-  
lich / das man einen solchen / ihrer Meinung  
nach / vnüberwindlichen Platz wurde können  
vnd mögen einnehmen: Aber Gott / hat  
vnserem Gottseligen König / dem frommen  
Ludovico / durch eine seiner größten Feinden  
Anschlag / die Mittel in die Hand geben / seine  
rebellische Vnderthanen nit allein zu der  
schuldigen Gehorsame / sonder auch zum  
wahren Alleinsetigmachenden Catholischen  
Glauben widerumb zubringen. Es thate  
allbereit ein jeder in grosse Forcht vnd Schre-  
cken fallen / da die neue Zeitung eingelangt /  
das man auff den zwainzigsten Tag des  
Monats Julij des Sechshundert sieben vnd  
zwainzigste Jahrs / ein grosse Schiffarma-  
da von Hunderert vnd zwainzig Schiffen / bey  
der Insel Re gesehen hatte; welche dahin  
durch Anstiftung der Feinden Gottes / vnd  
vngehorsamen Vnderthanen des Königs /  
damit sie an statt der Lillien / die Leoparden  
einsetzen / vnd an statt des wahren Catholi-  
schen Glaubens / den neuen Irthumb auß  
Engelland / im besten Land des ganze Franck-  
reichs / außsehen können / zukommen / ware be-  
ruffen worden: Es hatte ein Ansehen / als  
wann vorgemelte Vnglaubige ganz gewun-  
nes Spihl hetten; sie hatten ein mächtiges  
Kriegs-

Kriegsheer zu ihren Diensten / grosse Verstandnuß mit allen Verogläubtzen / sowol Frembden / als Heimischen; sahen daß der König zu dem Krieg nicht gerüster wäre / vnd insonderheit daß er mit einer gefährlichen Kranckheit überfallen zu Verth lize: Ein anderer / als vnser vnverzagter vnüberwindlicher Monarch / hette zweiffels ohne / ab sovilen vnglückhaffigen Zuständen sich ensetzt / vnd das Herk verlohren; die Verwundlichkeit aber / die Indoycus in Gdt ge- setzt / hat ihn ohn allen Schrecken erhalten / vnd sich am meisten zur Zeit erzeigt / da jederman vermeinte / es were alles dahin / vnd verlohren: In allen diesen Widerwertigkeiten / hatte er sein Zuflucht bey der Glorwürdigen Mutter Gdtes / als bey seiner gwonlichen Freyheit vnd Schirmerin gesucht; verlobte sich zu ihr gen Arbilliers / allda sie grosse Gnaden auftheilt / theils Leibs Gesundheit / theils auch glückliche Verrichtung seiner vorhabenden Reiß / vnd Kriegs wider seine Feind / zu erhalten: solches sein geheimes Glübd / schlug gewüschier massen wol auß: Dann am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt seiner treuherzigen Mutter / hat er befunden / daß sein starkes Fieber / an dem er biß auff selbigen Tag schwerlich krank lag / ihne vollkommlich verlassen; er sahe auch daß entzwischen die jenige / denen er die Sorg vnd Befelch für einreißende Gfahren anbefohlen / so gute Fürsorgung vnd Anordnung gerhan hetten / daß man daraus wol abnehmen vnd erachten könte / daß Gdt sonderbahr zu der Schirmung des Reichs sein Hilff erheilen wolte: Als derohalben der fromme König sein Belübd verrichten thate / hat er der Glorwürdigen Mutter Gottes alle seine Geschäfte / vnd Anschlag vollkommlich übergeben: wie atücklich sie aber ihme benaestanden / auch alles zu gutem Ausgang für ihne gebracht habe; kan man sich mit

gungslamb verwunderen: man wölle allem den Verlauf ablefen / der in selbiger Reiß vnd Belägerung von Tag zu Tag sich zugetragen / so wird man bald bekennen müssen daß Gdt für vnsern Fürsten gestirret habe: Diß hat man neben anderem bewertlich zwar genommen: daß nemlich auff den Tag / da er in vnsern Francken Reich den H. Fronleichnam JEsu Christi empfangen (welches der Abend ware / an dem folgenden Tags die Bestung Ne / sich den Feinden auffgeben solte) die erste Franckische Hiltz in den Plas kommen: welches ein Anfang des Glückes vnd Heils / daß sich nacher in ganz Franckreich außbreitend gewesen ist. In der letzten Reiß / die er nacher Noehellen gerhan / da seine Krieger in große Gfahren vnd Kengsten waren / ist ihne Hilff vnd Beystand gleich auff sein demüthiges Begehren von der H. Jungfrauen / die seine Zäher sobald als seine Wort erhört / zugeschiekt worden. Er wallfahrte zu vnsern Frauen von Berrus / die ganze Stadt Paris sahe ihn mit einem Rosenkrans in den Händen / in höchster Andacht / dahin zu Jesu / woles ein ganze Meil wegs von seine Königlichlichen Pallast ware / gehn: Er erzeigte auch sein größte Andacht gegen Gdt / vnd seine übergebenedeyren Mutter / seines Reichs sonderbahren Schirmerin / als er das höchstheiligste Sacrament des Aears empfing; also / daß sein ganze Hoffhaltung in neuen bewegt wurde. Es hat sich aber kein lange Zeit verzogen / daß man die Wirkung seines Enffers vnd Andacht nicht erfahen habe: dann Gdt die Waffen für den König genommen / daß also die Feind gezwungen worden / mit Spott vnd Schand ihr Heil flüchtig zu suchen / nachdem sie zuvor alle ihr Reichthumben vnd Beüthen den vnseren hinterlassen / das grosse Meer Decanum mit Blut gefärbt / vnd die Insel Ne mit ihrem

...leibere überdeckt hatten. Der Kö-  
 nig damit er meniglichen zuerkennen gebe/  
 mer ihm zu diesem grossen Sieg vnd Die-  
 ste gescholffen hette; hat vier vnd vierzig  
 Fahnen/ die dem Feind abgenommen wor-  
 den / am Tag des Fests des H. Martini/  
 welcher ein Patron vnd Schirmer des Kö-  
 nigreichs ist / vnser Frayen in ihr Kirchen  
 mächt Paris geschickt; welche mit höchster  
 Freud allvort empfangen worden; neben  
 dem das man Got vnd seiner allerliebsten  
 Mutter vmb die gelaipte Hülff vnd Bey-  
 stand gang demütiglich bedancket hat: Es  
 hätte aleichsamb ein Ansehen/ als wann man  
 auf denselbigen Tag die Gedächtnus aller  
 Sagen vnd Victorien/ die vor diesem Franck-  
 reich wider die Engelländer erobert / wider-  
 umb erfrischt vnd erneuert hätte.

12. Hat sich doch die Stabaffie Mutter  
 der Kriegs-Heeren/ mit den Gnaden/ die sie  
 dem König wider die Engelländer ertheilt/  
 mit vergnügen/ sonder/ wie dann es Mensch-  
 licher Weis vnmöglich ware/ den Irthumb  
 vnd neuen falschen Glauben/ auß dem Reich  
 auszureuten / wann man nit zudor die  
 hoffärtige Vabel / die gemelter Neuen Lehr  
 zu einer vorweh vnd Bestung dieneit/wurde  
 vmbfürsen/ hat ihm sein Herz mit einer  
 bestandhaften Gedult / alle Angelegen-  
 heiten/ die sich in einer Belägerung von drey-  
 zehen Monaten zutragē möchre/ außzustehn/  
 weit bewaffnet / newe Mittel vnd Hünd ein-  
 geben/ diesen Platz mit solchen Voll-Wercken  
 vnschliefen / daß selbizes vnserer Nach-  
 künftigen / wann sie reiflich daran geden-  
 ken werden / vnzläublich vnd vnmöglich  
 vntommen wird: Sie hat dem Feind sein  
 vnzugevornes Volck / vnd dasselbe newe  
 Kriegschiff auß Engelland zertrennt; die  
 vns Anschläg frembder Fürsten vnd Pos-  
 ten aren / welche dem König ein Verhinde-  
 rung in diser Belägerung wachen wolten/

zu nichten gemacht; vnd endlich sovil ge-  
 than/ daß sie im Tausend sechshundert acht  
 vnd zwanzigsten Jahr / auff den Tag/ da sie  
 mit dem ganzen Himmlischen Heer in der  
 Christlichen Kirchen verehret wird/ der Kö-  
 nig in die Haupteftung seiner vngehorsam-  
 men widerspennigen Vnderthanen / mit  
 höchster Ehr vnd Glory geführt; er also  
 seine Feind vnder die Füß hat bringen /  
 vnd bezwingen mögen / den jenigen vmb  
 Gnad vnd Barmhertigkeit anzuruffen / des-  
 sen Straff vnd Arthen sie sonst wol verdie-  
 net herten; sie beyneben dem König/ Glück  
 vnd Heil; eben in den jenigen Plätzen haben  
 wünschen müssen / in welchen sie zuvor sein  
 Gütigkeit schimpfflich beleydiget hatten.  
 Also sieht Frankreich seinen sichaffren vn-  
 überwindlichen Monarchen mit Kräncken  
 vnd Palmzweigen gesiehet: die hochprächt-  
 ige Stadt Rochelle / die mit ihren Thürnen  
 vnd Bestungen / so viler Königen Kriegs-  
 heer / vnd Baaffen verachtet / fürerhin  
 nichts anders/ als ein schlechter Flecken zu  
 seyn/ vnd auß ihrer Bestungen / die ewig sol-  
 ten bestehn / den Daurmann mit seinem  
 Pflug/ in gutem Friden vnd Ruhe/herumb  
 fahren: wir wollen erößlicher Hoffnung ge-  
 leben/ es werde die Zeit kommen/ daß sich dis-  
 ser Platz mehr werde rühmen vnd groß ma-  
 chen / daß er ein Flecken der sichaffren Ero-  
 berin der Stätten/ der Glorwürdigen Mut-  
 ter Dvres/ könne genennt werden. als sonst  
 ab allen anderen Namen/ die ihm auß Strel-  
 keit vnd Hochmuth heiten können geben wer-  
 den: vnser fromme Gottselige König/ der der  
 Gnaden vnd Gutthaten/ die er von der Him-  
 mel-Königin in Eroberung diser Stadt nit  
 wolte vergessen / ist nit so bald in dieselbige  
 kommen / daß er nit gleich/ ihr zu Ehren/ all-  
 dort hat wöllen lassen ein Kirchen auffbawen  
 vnd sie vnser Fray von der Victort  
 nennen; er ist auch nit wider auß der Sate



zogen/bis das Fundament zu derselbigen/wie er dann selbst mit eigener Hand den ersten Eckstein gelegt/auffgesetzt ware. Die Glorwürdige Jungfraw/ vnd sichaffre Heldin wölle vnserm vnüberwindlichen Fürsten/ durch ihren gnadenreichen Schirm/ seine Waaffen noch ferners beglücken/ damit die Gottlose neue Lehr außgerülgt/ vnd das ganze Reich im wahren Catholischen Alleinseltigmachenden Glauben/ vnd rechter Gehorsame seines Königs/widerumb leben könne.

14. Es hatte Alphonfus der Ander König auß Hispania (gemeinlich der Keütsche/wie auch der Heilige genant) ein solche Andacht von Jugend auff/ zur H. Mutter Gottes/ daß er all sein Vertrauen vollkommenlich in sie setzte/ vnd nichts ohne ihren Rath anfangen thäte. Dahero er von der H. Jungfraw mit vnaussprechlichen Gnaden erkennet worden. Dann weil sein Vatter Troila zu einer Zeit abgestorben/ da er noch jung ware; hat sich Maurgat (a) sein Vatter diser Gelegenheit bedienet/ dem jungen die Cron genommen/ vnd sich des Reichs bemächtigt: aber die Glorwürdige Jungfraw hat den jungen widerumb auff den Königlichen vnd ihme zugehörenden Thron gesetzt: sie ist ihme darnach in vilen Handtrefen/ vnd Schlachten/die er wider die Mohren vnd Saracener gethan/ ganz gnädiglich beygestanden: insonderheit in einer Schlacht/ die er in dem Sibenhundert vnd drey vnd Dreüzigsten Jahr (b) wider den Saracener König Murgat gehalten/ in welcher gemelter Maurgat sambt sibenzig Tausend der Seintigen/ auff dem Platz todt verbliben: dann die H. Jungfraw hat zu derselbigen Zeit mitten vnder des Alphonfi

Standarden sich sehen lassen; vnd den Feinden einen solchen Schrecken eingelegt/ daß sie in ein ganze Vnordnung kommen/ vnd mittelst derselbigen geschlagen worden: Es hatte Alphonfus disen Krieg müssen anfangen/ damit er den armen Vecheren seines Reichs ihr Keinigkeit vnd Keütschheit/ vmb welche sie dise vnrichtige vnd vnkütsche Saracener wolten bringen/ thun schirmen: Die H. Jungfraw hat ihm den gestalt in allen seinen Wercken geholffen/ daß sein Namen so weit ist berühmt worden/ daß Carolus der Grosse (c) sein Freundschaft ersucht/ vnd ihme sein Schwester Britham zu einer Gemahlin geben hat: Die größte Gnad aber aller Gnaden/die er von der Glorwürdigen Mutter Gottes empfangen/ ist die gewesen/ daß er nemlich seiner Gemahlin nit anders geliebt hat (d) als wann sie sein Schwester were; auß welchen Ursachen/ ihmeder Namen des Reichs ist geben worden: vnd damit seine Nachkömbling wissen könten/ daß er alle diese Gnaden vnd Gutthaten/ nach Gottes vnder Himmel Königin erkennet/ hat er ihr zu Ehren zu Dviedo (e) ein schöne Kirch auff erbawt/ welche er mit schönen Marmoreinen Säulen geziehet/ mit vil Silber/ Gold/ vnd köstlichen Edelgesteinen begabte: Er hat auch all dort sein Begräbniß erwöhlet/ gleich wie andere König/ die auff ihme gefolgt/ gethan haben: Er hat die Cron zwey vnd fünfzig Jahr lang getragen/ vnd sein Reich in größter Glückseligkeit regiert/ wie auch ein ganz heiliges Leben geführt; wie dessen der Himmel selbst genugsame Zeügnis geben hat (f) Dann da er auff ein Zeit etliche Stänglin von sein vnd glanzendem Gold/ sambt etlichen köstlichen

(a) Baron. an. 790. ex Tudenfi & alijs. (b) Baron. eo ann. (c) Baron. ibid. (d) Volaterranus lib. 2. antropolog. Mariana lib. 7. de reb. Hispaniarum cap. 9. Baronius. (e) Mariana lib. 7. tit. cap. 12. & 18. Rodericus Nimenus lib. 4. cap. 8. & 17 (f) Baron. ex Tudenfi an. 791.

den Edelsteinen / die er besonderbar schön  
 funde / anff ein Stein gelegt / damit er auß  
 demselben ein Creuß dem Allmächtigen  
 Götter und seiner lieben Mutter zu Ehren/  
 hinc machen lassen ; Da er auß der Mess  
 kommen / seynd ihme ein wenig vor seinem  
 Morgenmahl / zween Engel in gestalt zweyer  
 fremden Artzgefelln begegnet / die haben  
 ihme fürgeben / sie seyen Goldschmid ihres  
 Handwerks: Der König / ohne weiteres  
 Nachdenken / übergibt ihnen das Gold / vnd  
 die Edelstein; beflucht ihnen beyneben / sie  
 sollen saubere Arbeit machen / vnd laßt ih  
 nen ein Haus einräumen / damit sie in dem  
 selbigen arbeiten können: da er nächer zu der  
 Tafel gangen / vnd wolte anfangen essen/  
 so wuene er in Sinn kommen / daß er einen  
 solchen köstlichen Schatz vnbekanten Perso  
 nen übergeben; derohalben hat er alsbald ei  
 nem seiner Edelsteinen anbefohlen / er  
 solle gehn / vnd sehen / was seine Goldschmid  
 machen: Der Edelmann wolte den Kö  
 niglichen Befehl verrichten; da er zu der  
 Goldschmidten Kammer kommen / vnd  
 die Pforten derselbigen auffgeschloffen / hat  
 er die ganze Kammer mit einem Himmlis  
 schen Liecht vnd Glantz erfüllt gesehen; dar  
 auß er eilends widerumb zurück geloffen /  
 vnd dem König angezeigt / was er ge  
 sehen habe: Der König nach Anhörung  
 dieser wunderbarlichen Zeitung / ist alsbald  
 von dem Tisch auffgestanden / damit er das  
 Wunderding auch sehen könnte; geht in  
 der Goldschmidten Cammer hinein / sieht  
 den hellen Glantz / vnd das schöne Liecht/  
 vnd findt beyneben kein Mensch / noch anders  
 in der Kammer / als sein Creuß / das gar  
 schön / vnd durch ein sonderbaher Mirackel  
 anfgemacht ware: gleich darnach hat er das

Creuß / als ein köstliches Pfand der Gnaden  
 des Allmächtigen / vnd seiner lieben Mutter /  
 mit aller Solemnität in die Kirch zu Dvies  
 do tragen lassen: endlich zur Bekräfti  
 gung der Götlichen Gnaden / die er reichlich  
 in gansen seinen Lebzeiten empfangen / hat  
 der Allmächtige Götter / durch die trewe  
 Fürbitte seiner übergebenedeyten Mutter / ih  
 me ein End / bey seinem Absterben / lassen fol  
 gen / gleichwie sein Leben gewesen / daß nemb  
 lich voller Süßigkeit / vnd mit einem liebl  
 ichen Geruch aller schönen Tugenden über  
 gossen ware.

15. Jacobus der Erste König auß Arra  
 gonia / zugenannt der Sieghafte / ware noch  
 jung / da sein Vatter Petrus / der ander ge  
 storben / der ihme das Reich in einem arm  
 seligen Stand hinderlassen: nichts desto  
 minder / hat Jacobus durch sein Dapperkeit /  
 vnd zuvorderist durch Hilff vnd Beystand  
 der Glorwürdigen Jungfrawe / mit allein sein  
 Reich widerumb auffgebracht / sondern auch  
 noch zu dem Seinigen / von den Sara  
 cenern drey andere Königreich erobert / vnd  
 also seinem Nachkömbling ein Anzahl  
 schöner Reichen vnd Ständen Mittels  
 der H. Jungfrawen / von deren er dieselbige  
 erkennet / hinderlassen: In Erkandnuß vnd  
 Gedächnuß solcher vilfältigen Gnaden vnd  
 Gutthaten / hat er der H. Mutter Göttes zu  
 Lob vnd Ehren / mehr als zwey Tausend Kir  
 chen lassen auffbauen / welches sonst  
 schwerlich zuglauben were / wann solches nit  
 von vilen glaubwürdigen Scribenten vnd  
 Authoren (a) bestättet wurde; deren der  
 mehrtheil schreiben / daß dieselbigen alle / zu  
 Ehren der H. Mutter Göttes auffgebaut  
 seyen worden; andere aber sagen mit Dvies  
 unterschied / daß nemblich / eeliche vnserm He  
 land

(a) Hieronymus Paulus Barcinonens. in Catalogo Regum Arragonia. Bernardinus Gomesius  
 lib. 1. de rebus gestis Jacobi primi, Arragonia Regis. Hieronymus Blanca. Cesar Augu  
 stan. Commentar. Regum Arragonia ad An. 1535.

land vnd Seligmacher / vnd die übrige / seiner  
übergebenedeyren Mutter seyen zugehörig ge-  
wesen.

16. Weil ich allbereit von den Königs-  
gen auß Hispanien / die wegen der liebe/  
die sie gegen der Himmels Königin getragen/  
höchlich berühmt vnd gelobt seynd worden/  
handle / thate ich groß vnrecht / wann ich  
Königs Philippi des Andern diß Namens  
vergessen wurde; dessen Andacht / jeders  
man bewußt / auch ewiger Gedächtniß vnd  
Lobswürdig vnd werth ist. Gemelter Fürst  
hatte sein größte Andacht / zu einem Martir  
Bild / bey welchem grosse Miracul immerdar  
geschehen / welches im Königreich Arra-  
gonia in einem Closter des H. Vatters Be-  
nedicti Ordens / Balvanarez genant / ver-  
ehret vnd aufbehalten wurde: er hat dahin  
fiben silberne Ampeln / die Tag vnd Nacht  
vor vnser Frawen Bild brünnen / gestiffet;  
auff seiner Reiß / die er in das Königreich Ar-  
ragonia gethan / ist er in einem Closter des H.  
Hieronymi Ordens / von dem Sternen ge-  
nant / in ein Kranckheit gefallen; da hat er  
wöllen / daß man den andern Tag über  
nacher Balvanarez schicke / allorten auß  
einem Brunnen / der vnden von einer  
Nich / in welcher das vorgemelte Gnaden-  
reiche Bild gefunden worden / herfließt /  
Wasser / zu fürderung seiner Gesundheit/  
abzuholen: Er wolte in seiner ganzen  
Kranckheit kein ander Wasser trincken / als  
von disem / auch so gar kein Brod nit essen/  
daß nit in disem Wasser zuvor eingedunckt  
wäre. Philippus der Dritte / Philippi des  
Anderen Sohn / der seinen Herr Vatter  
in diser Reiß begleitet; weil er gesehen / daß er  
durch die Fürbit der Gnadenreichen Jung-  
frawen / vnd die Krafft dises Wassers die  
Gesundheit widerumb erlangt / hat er vnser  
Frawen Bild zu Balvanarez zuo ganz gul-  
dens Krön / eine für sie / vnd die ander für ihr

kleines Kindlein Iesus verehret vnd auff  
opfferet: vorerwelter Gottselige König Phi-  
lippus der Andern / hat auß ein Zeit vnser  
Frawen Kirchen zu Monserrat / auß  
mal / Zehen Tausend Ducaten verehret: Item  
vnser Frawen zu Guadalupe zwainzig Tau-  
send / vnd Tausend Ducaten jährliches Ein-  
kommen. Er gabe grosses Almosen / in  
solches wegen einer kleinen Capellen / in  
gleich bey Madrid vnser Frawen gem-  
hen / vnd in diser Ordens Personen gewer-  
same ware. In der langwierigen schweren  
Kranckheit / an deren er endlich müste ster-  
ben / hat er allzeit ein Bild vnser Frawen  
vnden bey den Füßen seines Bettes gelobt:  
hat vor demselbigen offtermalen so andächtig  
die Glorwürdige Mutter Gottes angebetet  
sen / daß er alle seine Aufwärter zum Wes-  
nen bewegte; ja er selbst hat vilmalen auß  
grosser liebe vnd Andacht seine Zähel darmit  
vergossen: vier Tag zuvor eh er verschied  
hat er einem von seinen Cammerdienern be-  
fohlen / er solle ein weißes Wachstern von  
vnser Frawen von Monserrat / samt einem  
Crucifix / daßer von seinem Vatter Carolo  
dem Fünfften ererbt / vnd seinem Sohn Phi-  
lippo dem Dritten hinterlassen hatte / ver-  
ret vnd gerüst halten: er hat auch gemelten  
Cammerdiener die Zeit so gar vorgesagt / wann  
er ihme dieselbige in die Hand geben sollte.  
Also nahm er das Crucifix in ein Hand /  
vnd die Wachstern in die andere / tuffte  
bald das eine / bald das ander / vnd nachdem  
er sich vnserm Heyland vnd Seligmacher  
wie auch seiner übergebenedeyren Mutter  
ganz demüthig vnd vnderthänig anbesohlet  
hat er seinen Geist dem Allmächtigen GDe  
auffgeben. welcher das Leben dises Fürsten  
der gewißlich ein Mächtiger vnd aroller Kö-  
nig gewesen / lesen wird / der wird bald beten-  
nen müssen / daß die Glorwürdige Mutter  
Gottes / ihne / wegen seiner sonderbaren  
Streb-

Freiheit vnd Andacht in ihren sonderbah-  
ren vnd Gnade-reichen Schirm hat auffenome-  
men, daß sie auch ihm in allen seinen An-  
sätzen zu einem glücklichen Ausgang vnd  
End-geholfen; wie dann sovil statliche Sig-  
ns Victorien/ die er wider die Mohren/ vnd  
Barcken erhalten/dises gnugsamb bezeügen.

17 Philippus der Dritte/ so fürhlich ge-  
sorget hat zu Förderung der Glory vnd der  
Ehren der Glorwürdigen Jungstrawen/ so  
vil gearbeitet/ als keiner seiner Vorfahren.  
Jahrl war dimal seines herrlichen Eif-  
ers vnd grosser Andacht kein andere Mel-  
dung thun/ als allein mit was Ernst er sich  
angenommen habe/ das Geschäfte wegen ih-  
rer unbesleckten Empfängnuß zu guter End-  
schafft zubringen; auß welchem ein jeder mit  
der Wahrheit bekennen muß/ daß er damit  
einer ganzen Christenheit zum höchsten ge-  
dient habe. Der ganze Verlauff vnd Inn-  
halt diß Geschäftes/ ist anfangs von einer  
schlichen Sach herkommen/die doch nachher  
in der Christenheit vil Verwirrungen vnd  
Scheidigkeiten verursacht. Im Tausend  
Sechshundert/ vierzehenden Jahr/ waren  
etliche Hellen zu Sevillien/ die sich nit  
schämben öffentlich wider die Ehr der unbes-  
leckten Empfängnuß der übergebenedeyten  
Mutter Gottes zureden; ab welchem sich  
etliche efferige Gottselige Personen nit al-  
lein höchlich entsetzt vnd geärgert/ sonder  
die Empfindlichkeit darvor erzeigen ha-  
ben wollen: Vnder disen seynd gewesen/  
Matheus Vasquez/ vnd Bernardus von  
Cero/ beede des Adelichen Stuffs zu Sevill-  
ien/ die wegen ihrer Mühe vnd Arbeit/die  
siwil Jahr lang nacheinander zu Rom/vnd  
in anderen Orten/ dessen wegen genommen/  
ein ewige Gedächtnuß verdienet haben. Das  
die Menschen in gemein anfangs außers-  
acht/ vnd ihnen die Augen anffaehtan hat/  
war etliche kleine geistliche Liedlin/ die

man zu lob vnd Ehren der unbesleckten Em-  
pfängnuß Maria gemacht/ vnd im 1615.  
Jahr getruckt/ vnder die Kinder hin vnd her  
hat lassen außtheilen/ damit durch dises  
Mittel/ die Gedächtnuß anderer weltli-  
chen Liederer/ die man sonst öffentlich auff  
den Gassen vnd eignen Häusern thate sin-  
gen/auffgeilgt wurde. Es haben aber nach  
vnd nach die Alten/ vnd auch so gar die für-  
nehmste Personen/ ein Liebe zu dergleichen  
geistlichen Liedern bekommen; also daß in  
kurzem darnach/ein Hauff in ganz Hispan-  
nien gewesen/ in deme nit ein solches geistli-  
ches Liederbüchlin gefunden/ auch die Lieder  
tätlich gesungen wurden. Vnd dieweil  
sich etliche Personen/ wider solche An-  
dacht/ vnder dem Fürwand einer Newe-  
rung wolten widersetzen/hat solche Widerse-  
zung nit anderst geholffen/ als das Del/ so  
man ins Feuer schütret/dardurch das Feuer  
desto häfftiger anfangt zubrinnen: also daß  
man anders nichts mehrers hörte reden/als  
von neuen Erleüggängen/ die man immer-  
dar anstellte/ damit man das wunderbar-  
liche Geheimnuß genugsamb verehren könt-  
te; vnd von Predigen vnd Ermahnungen/  
damit man das Volk in gemein in rechter  
Verehrung dises heiligen Geheimnus vn-  
derweisen könte. In Städten bey allen Ges-  
ellschafftien thate man sich dessen erkrenen/  
vnd Gott darumb loben/ vnd danck sagen.  
Inmittelst/ je mehr die Andacht der einen  
erschallete/ je mehr der Gegentheil sich wi-  
dersetzte; also daß man beyderseits stark ge-  
gen anderen anfieng sich zuerhitzen vnd zu  
eifferen. Endlich haben etliche fürnemme  
Prelaten sich dessen bey dem König beflagt/  
ihn gebetten/nach Weisheit zurachen/damit  
man grösserem Vbel könne begegnen vnd  
vorkommen/ welches man zu fürchten vnd  
zuerforgen haben wurde. Der König/deme die  
Fürderung der Ehr vnd Glory der H. Mari-  
zer

ter Gottes / ohne das höchst angelegen wa-  
re / hat fürs erste ein Conferenz oder Under-  
red angestellt / welche mitten des Monats Ju-  
nij angefangen / vnd erst im Monat Septem-  
bris geender worden : in diser Versammlung  
ist die Frag wegen der vnbesleckten Em-  
pfängnuß der allerreinsten Jungfrauen  
starck besprochen worden: man hat fleißig nach  
Mitteln getracht / damit man solche Strei-  
tigkeit vereinhahren könnte: Man hat sich des-  
sen wegen / auff das wenigst / über die zwain-  
zig vnderschiedliche mal versäbler: diser anse-  
henlichen Versammlung so viler fürnemmen  
hochgelehrten Prälaten ist Antonius Cate-  
tanus Erzbischoff zu Capua vnd Päbstl:  
Heiligkeit Legat in Hispania vorgestanden:  
die Rathsherren in dem Geschäft waren /  
der Hochwürdige Erzbischoff von S. Ja-  
cob in Galitia / der Bischoff von Guenza /  
vnd andere fürnemme Prälaten auß ganz  
Hispanien; die all einhellig bey ihnen gut  
funden / vnd beschlossen haben / daß dem Kö-  
nig kein bessere Gelegenheit an die Hand wer-  
de kommen / sein Andacht / vnd der Königen  
auß Hispanien / seiner Vorfahrern Liebe / ge-  
gen der Glorwürdigen Mutter Gottes / zu  
erzeigen / vnd zu bezeugen / als wann er bey  
Ihr Päbstl: Heiligkeit inständig anhalten  
werde / vnd sie erbeten / daß sie endlich ein  
rechten vollkommenen Ausspruch / wegen  
der H. Empfängnuß der Glorwürdigen  
Jungfrauen thun wolle. Der König hat  
zwar mit allem Ernst bey dem Pabst darumb  
angehalten: Pabst Paulus aber der Fünff-  
te / hat nit rathsamb funden / zu derselbigen  
Zeit einen anderen Ausspruch zu thun / als  
die Satzungen der Päbsten / Sixti des  
Vierden / vnd Pij des Fünfften / die einem  
jeden in disem bewilligen zuzulaßen / was er  
wolle / widerumb zu erneuern: jedoch mit  
solchem außdrucklichem Verbott / daß keiner  
die vnbesleckte Empfängnuß der H. Jung-

frauen tadlen / oder das Widerpßhl von der-  
selbigen außgeben solle. Dife Bulla ist im  
Sechshundert sechszehenden Jahr / den sechs-  
sten Tag Monats Julij außgericht / vnd be-  
stätter worden.

18. Dieweil aber der König durch stäts  
che Erfahrung gesehen / das vorgemelte Bul-  
la nit gnugsamb allen Vngelagenheiten / die  
immerdar auß obangezognen Ursachen ent-  
sprungen / zubegegnen / hat er ein sonderbar  
ren Gesandten nacher Rom zu Ihr Päbstl:  
Heiligkeit / wie auch zu allen Cardinälen  
die von der Congregation der Inquisition  
ren / mit Brieffen abgefertiget; durch welche  
er sie inständig ersucht vnd gebeten / daß sie  
die Streittigkeiten / die wegen der vnbeslec-  
ten Empfängnuß der H. Mutter Gottes  
täglich nit allein in Hispanien / sondern in  
ganz Christenheit entstanden / durch ein  
vollkommenen Ausspruch vnd endliche Ent-  
scheidung auffheben / vnd nunmehr zu ei-  
nem rechten Ende führen wollen; sonderlich  
weil sonst kein anders Mittel die erbitz-  
tem Gemüther zu stillen / könne gefunden werden.  
Eben dis haben des Königs Befehl  
Margarita / die Erzbischoffen von Toledo  
vnd Seville sambt ihren Capitlen / so dann  
die Bischoff von Guenza / Valladolid / Vi-  
ma / vnd gleich darnach auch die Königin auß  
Frankreich / Philippi des Dritten Tochter  
mit Schreiben nacher Rom verriicht: Weil  
aber dem König auß sein bitterliches Anhal-  
ten lang kein Anewort erfolgt / hat er auß son-  
derbarem Eyffer die Ehr der Himmel-  
Königin zu erhalten / auff ein neues widerumb  
Ihr Päbstl: Heiligkeit vnd vornehmsten  
Cardinälen zugeschriben / vnd endlich fer-  
vermögt / daß Ihr Heiligkeit ein ande-  
re Bullen außgericht / durch welche bey höch-  
ster Straff verboten wurde / daß kein  
ger / wer der immer seye / weder in Predigen  
noch Schulen / noch anderen öffentlichen An-  
sammen

unbefleckten / der unbefleckten Empfängnis / der Glorwürdigen Jungfrauen / wider alle Meinung fürbringen solle. Dese Bulle ist im Tausend / Sechshundert / vnd sieben / henden Jahr auff den ein vnd dreissigsten Tag Augustmonats gemacht / vnd verfertigt worden. die grosse durch ganz Hispanien darauff ersprunzne vnd erzeigte Frewden / ist mit unterschreiben: ich darff wol sagen / das wann man ein newes Königreich erobert / oder liches von einer alten Tyranny vnd Gessungenschaft / widerumb in einen freyen Stand were gesetzt worden / man sich nit mehreres herzerfrewen können: dann vom sechsten Tag Decobris / da dise glücklichige Zünung in Madrid angelanget / hat man bis auff den achten Tag Decembris / an welchem das Fest der unbefleckten Empfängnis der H. Mutter Gottes gehalten wird / durch ganz Hispanien / zur Zeugnuß ihrer Frewden / die Glocken in allen Kirchen zusammen gelüthen / in allen Kirchen mit singen vnd beten Gott gedanckt / in allen Strätten vnd Stricken Ererückgang angestellt / auff den öffentlichen Plätzen schöne Comedien vnd Kunstspil gehalten / in der Königlichen Hoffhaltung / in allen Gessellschaften / auch so gar in einem jeden eignen Haus so vil Frewden spil angefangen / die man immer ein allgemaine Frewden vnd Frolockung zubereiten / erdencken möchte: Alle hohe Schulen durch ganz Hispanien / wie auch der grösste Theil der Capülen / Collegien / Bruderschaften / vnd anderen dergleichen Goreseltiger Versamblungen / haben verlobt / vnd sich offentlich in rechter Form verpflicht vnd verbunden / kein andere Meinung / noch Glaub / zu haben; sie wollen auch solches steiff vnd festlich wider alle / die anderst darvon reden wurden / erhalten / das nemlich die Glorwürdige Mutter / ohne Sicken der Erbsünd

seye empfangen worden / vnd hiemit ihr Empfängnis billich die unbefleckte Empfängnis solle genennet / vnd also gehalten werden: die Zahl aber derjenigen / die noch sonderbar in ihren eignen Häusern / sich mit solchem Gelübd vnd Eyd verbunden haben / ist vnmüglich zu wissen.

19. In allem diesem Frolocken vnd Frewden / die man in allen Drthen erzeigte / ware doch der König allein sambe etlichen fürnemmen Prelaten ab diser Antwort von Rom noch nit vollkommenlich vergnügt / vnd zu friden / wolten nit abstehn vnd nachlassen / bis endlich Ihr Heiligkeit das rechte Wort von sich geben / vnd ein schließlichen Ausspruch / über disen Puncten thun wurde: bedanckte zwar der König Ihr Päbstl. Heiligkeit vnd den Cardinälen wegen überschieden Antwort höchlich gade; doch ihnen höfflich zuverstehn / das er noch etwas mehrers von ihnen über gemelte Sach erwarten thäte; Verhoffe benneben / die sentge / vmb deren Ehr zu thun seye / werde die Sach so weit fürderen / das sie endlich zu einem erwünschten alücklichen Ende gerethen werde. Von selbiger Zeit an / hat er einem anderen Mittel nachgetracht / damit er Ihr Päbstl. Heiligkeit zu seinem Begehren bewegen möchte: Dis ware ein andere newe Gesandtschaft / zu welcher er den Bischoff von Carthagena / vnd mit ihm den Herzogen von Albaquerquen / seinen Statthaltern vnd Gubernatoren in Catalonien ernennet: beide hat er mit gnugsamen Bescheid vnd Schreiben / sowel von ihm selbst / als auch von allen Prelaten / Herren / Capülen / Vniuersitäten / Collegien / vnd vast allen Geistlichen Orden zu Ihr Heiligkeit / vnd den Cardinälen / abgesandt / damit durch Ihr Heiligkeit erkennen vnd seher könte / was für ein einhellige Meinung in allen Kirchen durch ganz Hispanien wegen

der vnbesleckten Empfängniß der H. Mutter Gottes wäre: weil die Abgesandten den Königlichen Befehl/ vnd ihr Schuldigkeit ablegien; hat inmittelst der König zu Fürderung der Ehren der Himmel-Königin nichts verfaumen wollen/ sonder dem Hochwürdigen Jacobo Guffman/ Patriarchen auß Indien zugeschriben/ gebeten/ daß er ihme die Regel von der Bruderschaft der vnbesleckten Empfängniß Maria/ auff weis vnd form/ wie solche von seinem Anherren Königen Carolo dem Fünfften in der Statt Seyllien angestellt seye worden/ zuschicken wolte; dann er begehre ein gleich'örmige Bruderschaft zu Madrit in einer schönen Capell/ die er bey dem Königlichen Closter S. Clara/ alda sich sein Befreundtin Margerita in den Dienst des Allmächtigen außgeopffert hätte/ erbawen lassen/ auffzurichten: in welchem der Patriarch alsbald dem König gnug gethan: in dem al so alles wol angeordnet ware/ haben sich der König/ die Fürsten seine Söhne/ die Fürstinnen seine Töchteren/ die ganze Königliche Hoffhaltung/ alle grosse Herren in ganz Hispanien/ alle Königliche Statthalter/ Herzogen/ Marggrafen/ Grafen/ sambr andern fürnemmen Herren/ vil Collegien vnd hohe Schulen/ hundert vnd achtzig/ sowol Frauen als Männer Closter/ über zwainzig Tausend Personen vnder verschiedliches Alters vnd Stands/ in dise Bruderschaft lassen einschreiben/ Gott dem Allmächtigen angelobt/ vnd versprochen/ daß sie fürderhin Ewig die vnbesleckte Empfängniß der Glorwürdigen Mutter Gottes trewlich glauben vnd feyren wollen/ in sonderheit weil die Catholische Christliche Kirch ihnen nit allein solches zuglauben bewillige/ sonder auch sie selbst solches fürderhin zuglauben geneigt seye. In allem diesem Handel hat der Allmächtige Gott Ihr Pöpstl. Heiligkeit Paulum den Fünfften/ zu

seinen Götlichen Gnaden beruffen; König Philippus der Dritte ist auch zugleich zur Besetzung eines bessern Reichs geladen worden; welches im Tausend/ Sechshundert ein vnd zwainzigst Jahr auff den letzte Tag des Monats May/ geschehen: Zuvor aber/ vnd ehe diser König verchieden/ hat er sich höchlich beklagt/ daß er nit habe das End seiner Tage zu sehen/ erleben können/ die ihme so vast angelegen gewesen; er hat sich beyneben selbst angeklagt/ als wann er nit genugsamen Fleiß darzu angewende hätte; vnd versprochen/ daß wann Gott belieben möchte/ ihme sein Gesundheit zu ertheilen/ er sich/ mit größserem Eifer/ darumb wolle annehmen/ in so gar wann er das Geschäfte solte darumb besser fürderen können/ er selbst zu Fuß nach Rom sich begeben wolle. Man kan wol erachten/ daß die Glorwürdige Jungfraw/ die den König in seinen Lebzeiten/ mit solchem grossen Glück vnd Wohlfahrt begab/ ihme auch auff vil vnder verschiedliche Manier habe zuertheilen geben/ daß ihr sein Eifer vnd Andacht/ in angezognem Geschäfte sich vnd angentem seye/ dise trewe Dienst auch sowol in seinem Leben/ als bey seinem Absterben/ allernüchternigst zuerkennen/ nit werde ermanaget haben: sie hat Zweiffels ohne ihm die Ehre/ die er ihr auff diser Erden hat fürderen möglen/ im Himmel vilfältiger weis vergolten.

20. Philippus der Vierde/ sechsmaliger König/ hat von seinem Vater sowol die Vermutung vnd Liebe gegen der Himmel-Königin/ als das Reich ererbt: dann gleich nachdem er das Reich angetreten/ hat er Grafen von Montrey/ als Gesandten nach Rom abgesandt/ vnd ihme ernstlich anbefohlen das Geschäfte/ welches sein Herr Vater angefangen/ zu gutem End zubringen: dann er vermeinet/ es were erst angefangen/ vnd nemme sich der Sach niemand an/ als er allein darumben hat er Ihr Pöpstl. Heiligkeit wie

und den Herren Cardinälen zugeschrieben /  
 und sie berich / daß sie bißhero nit genugsam  
 in der Sach gethät / damit die entsprungne  
 der Sreittigkeiten möchten nidergelegt wer-  
 den / hat sie hiemit demütiglich gebetten / dem  
 Bischoff zu besserer Ruhe einer ganzen  
 Ehrlichkeit / ein vollkommenen endlichen  
 Ausspruch zugeben. Das inständige an-  
 halten / vnd starckes betten des Königs / ha-  
 ben Pabst Gregorium / den Fünffzehenden /  
 welcher auff Paulum den Fünfften komen /  
 so wir vermög / daß er im Tausend / Sechsh-  
 hundert / zwey vnd zwainzigsten Jahr / auff  
 den 24. May ein newe Bullen von sich ge-  
 ben hat: dardurch er außdrücklich verbiethet /  
 daß fürerhin kein einiger widrige Mei-  
 nung von der vnbesleckten Empfängniß der  
 H. Mutter Gottes / weder in öffentlichen /  
 noch geheimen Sprächen einführen solle.  
 Auß dieses hat der König noch nit wollen ab-  
 setzen / sonder hat Pabst Urbanum den Ach-  
 ten / der anjeho der Christlichen Catholischen  
 Kirchen vorsteht / auff ein neues widerumb  
 gebetten / ihm doch belieben wolle / das  
 letzte Wort / welches ein ganze Christenheit  
 mit höchstem Verlangen auß seinem Mund  
 bezühret zuvernehmen / von sich zugeben: Auß  
 solche Antwort müssen wir wärtig seyn / biß  
 es dem Allmächtigen Gott / der alles nach  
 seinem Götlichen Willen regiert / belieben  
 wird: einzwischen wollen wir hoffen / es wer-  
 de die Himmels Königin diesen Fürsten / we-  
 gen seiner reuen Diensten / die er ihr in die-  
 sem ereiget / mit einem gnadenreichen Aug  
 anschauen / ihm den Segen vnd Benedeyung  
 vñ ihm Pabst Gregorius durch ein Breve.  
 daß er ihm im Tausend Sechshundert zwey  
 vnd zwainzigsten Jahr den fünfften Tag  
 Junii zuaschickte / gewünscht / folgen lassen /  
 vñ Gnad erheilen / daß er alle Feind  
 der Christlichen Kirchen / vnder dero selbigen

Schorfamme / vnd zu dem wahren Alleinse-  
 ligmachenden Catholischen Glauben / werde  
 bringen mögen.

27. Laß vns anjeho nach der Cron auß  
 Hispanien / die Cron auß Portugal besichti-  
 gen / vnd von der Andacht der Königen sel-  
 biges Reichs / zureden anfangen. der Erstes  
 der den Tittel des Königs getragen / ware  
 König Alphonfus der Erste / einer solchen  
 Beschaffenheit (a) wie sich einem Königli-  
 chen Gemüt gebühren will: ich könnte woll  
 von ihm sagen / daß die Glorwürdige Jung-  
 frau ihn in der Wiegen außerwehlt / vnd in  
 ihren sonderbaren Schus vnd Schirm / als  
 einen lieben Sohn / auff vnd angenommen  
 habe: Dann in seiner Jugend ware er / dem  
 Leib nach / gar vnghaltfamb / hatte ein ganz  
 krumme Seiten vñnd Füß / zudem beede  
 Versen der Füßen aneinander: diser arm-  
 selige Zustand hat seinen Vatter / Graffen  
 Heinrich / über die massen bekümmert / der an-  
 ders nichts von seinem Sohn hoffen noch er-  
 warten könnte / als daß er sein gankes Leben in  
 einem Sessel verschleiffen / vñnd also nach / vñnd  
 nach außserben wurde / wie ihm dann solches  
 nit minder schwär / als der Tode selbst für-  
 kame: Inmittelst kam (zweiffels ohne durch  
 sonderbare Schickung Gottes) Egas  
 von Monis / ein fürerrefflicher Herr / zum  
 Graffen Heinrich; bare ihn ganz inständig /  
 daß er ihm sein Sohn Alphonsum anver-  
 trawen / vñnd übergeben wolle: weil also E-  
 gas bey dem Graffen anhielte / ist die Glor-  
 würdige Mutter Gottes dem Vatter im  
 Schlaf erschinen: hat ihm befohlen / er solle  
 das junge Kind auff den Berg Carquere / so  
 am Fluß Douro ligt / tragen lassen; alldort  
 werde er alte Mauren von einer Capellen /  
 die vor diesem ihren geweicht wäre gewesen /  
 antreffen; wann er selbiges Drch sauber werde  
 außwischen vñnd bugen lassen / werde er alldort  
 ein

(a) Vasconilius in Regibus Lusitania Anacaphlaosi. 1. & 2.



ein Bildnuß von ihren / sambt einem Altar  
finden ; vnd wann er ein guten Theil der  
Nacht werde in seinem Gebett zubracht  
haben / solle er alsdann das lame Kind auff  
den Altar der selbigen Capell legen ; hat ihme  
noch weiters gesagt / sie übergebe ihme nöthlich  
diesen Sohn / daß er denselbigen nit anderst  
wölle auffziehen / als wann er ihr eigens  
Kind wäre ; dann sie wölle sein trewe Mue-  
ter seyn / vnd ihr allerliebster Sohn / werde  
sich seiner / zu Fürderung seiner Glory / vnd  
zur Straff vnd Aufstigung der Gottlosen /  
gebrauchen : nachdem der dappere Held / E-  
gas den von der H. Jungfrauen ihme an-  
getragnen Befehl von stück zu stück ver-  
rieh / hat das junge Kind nach vnd nach an-  
gefassen. Hand vnd Fuß bewegen / vnd gnu-  
gsame Zeichen der Freuden / wegen der Gna-  
den / die es empfangen / von sich zugeben :  
Egas der ohne vnderlaß ein trewes Aug  
auff das Kind hatte / hat sich dessen als bald  
gwar genommen ; also daß auch die jentze /  
die bey ihme waren / solches sahen / vnd auff-  
schryen / es were ein grosses Miracul mit  
dem jungen Fürsten geschehen ; darauff sie  
auch den Allmächtigen Gdt gebenedeyet /  
vnd seiner allerliebsten Mutter zum höchsten  
gedanckt haben / daß sie dem Kind in so kurzer  
Zeit / durch ihr trewe Fürbit / zu guter Gesü-  
heit / allergnädigst geholffen habe. So bald  
Graff Heinrich / Alphonsi Vatter / verstan-  
den / was mit seinem Sohn verlossen wäre /  
hat er ein vnaussprechliche Liebe gegen der  
Glorwürdigen Mutter Gtres gefast ; hat  
auch auß diser sonderbare empfangnen Gnad  
wol können abnehmen vnd spühren / daß  
der Allmächtige Gdt seinen Sohn zu Ver-  
wahrung vnd Schirmung der Christlichen  
Catholischen Kirchen / wie auch zu Fürde-  
rung der Ehr vnd Glory seiner allerliebsten  
Mutter / verordnet habe ; dessenwegen er dan

der allerreinsten Jungfrauen auß dem  
Dreß / da sein Sohn die Besimtheit erlangt  
ein schöne Kirch / sambt einem Kloster / daß er  
den Regularischen Chorherren des H. An-  
gustini übergeben / gestiftet / vnd auffgebaut hat.

22. Weil hiemie Alphonsus auß einer  
Seiten die schöne Exempel der Andacht / so  
nes Vatters / vnd seines Hoffmeisters / so  
frommen Ege vor Augen hatte / vnd auß  
der anderen Seiten von Gdt vnd seiner  
lieben Mutter / reichlich mit Segen vnd Be-  
nedeyungen begabt wurde ; hat er sich von Tag  
zu Tag bestiffen / sich in Gnaden der selbigen  
nit allein zu erhalten / sondern auch in sol-  
chen zuzunehmen ; dargegen sahe man / wie  
die Königin der Englen / ihne ohne aufflaß  
in sonderbarem Schirm erhalten vnd mit  
nem gnadenreichen Aug anschawen / hat er  
also / daß er durch ihr trewehertzige Fürbit  
vnd Beystand ein grosse Anzahl schöner Städte  
erobert ; die Feind Gtres / vnd der Catho-  
lischen Kirchen offtermal geschlagen / mo-  
ben vñen anderen seiner erhaltenen Gtzen  
Ismari den Mohren König in der Schlacht  
bey Orichia / der ein so erschreckliches  
Kriegsheer geführt / daß allezeit hundert  
Vnglaublichen / gegen einem Christen / vnter  
vollkömlich zerrennt vnd überwunden hat.  
Dieses Treffen / ist im Elffhundert / neun  
vnd drentzigsten Jahr vorgegangen : Vnter  
Heiland vnd Seligmacher ist Alphonsus ein  
Tag zuvor / eh er die Schlacht gethan / an  
Stammen des H. Creukes angenommen  
schinen / hat ihme für sein Wapen fünf  
König auß Portugall von selbiger Zeit her  
berühmt haben ; er hat ihme beym Leben  
versprochen / daß er seine Feind obfagen / vnd  
zu einem König werde erwehlt werden.  
Welches bald darauff er solat ist : dann nach  
dem er dieses vnzalbare erschöckliche Krie-  
gheer

der Machometanern geschlagen / ist er  
gleich von seiner sibghafften Armada zu einem  
König ernennet worden: welcher Titel vom  
Pabst dem Dritten / im Eilffhundert neun  
und sibenzigsten Jahr / ihm bestätigt vnd  
mit geschessen worden. im Eilffhundert sib  
en vnd vierzigsten Jahr / hat er mit Hilff vnd  
Beystand edlicher dapferen Fransösischen/  
Italienschen / Engelländischen vnd Niederlän  
dischen Hanbtleuthen / zweymal hundert Taus  
send Wöhren / die sich der Statt Lisabona  
vnd der umbligenden Derrhern bemächti  
get haben / geschlagen / vnd in vilen anderen  
vnder schidlichen Treffen / sie dergestalten zer  
trümmert / daß sie endlich das Land zuraumen  
gezwungen worden: es ist billich / daß wir  
auch wissen / was ihm im Eilffhundert / ein  
und achtzigsten Jahr begegnet: dann als Al  
lonso König von Seouillien vernommen /  
daß Alphonsus mit grossen wichtigen Ge  
schäften beladen wäre / hat er sich einer sol  
chen guten Gelegenheit bedienen wollen vnd  
sich eingeschloffe / mit einem mächtigen Kriegs  
heer / daß er in Grenada geworbē / Santarem  
zubelägeren: Alphonsus aber hat sich als  
bald auffgemacht / vorhabens ihm den  
Weg abzuschneiden: damit er beyneben der  
Gnaden seiner Glorwürdigen Mutter /  
vnd der Hilff der heiligen Englen / in  
solchen grossen Nöthen desto besser möchre  
überdauern werden / hat er die ganze Nacht  
vor / ehe die Schlacht geschehen / im an  
dächtigen Gebett zugebracht / folgendē Tags  
vor der Streit im stärcksten ware / haben  
sich seine Soldaten gesehen / daß dem König  
vordurch vnd durch / da er hin ritte / ein glück  
liches Armoharte nachfolgen / vnd er ein sol  
chen Schaden den Feinden zufüge / daß  
nicht vor ihm bestehn möchre: Ich kan  
nicht für gewiß nit sagen / ob diß ein Arm  
seiner sibghafften Obersten vnd Führeren /  
oder des h. Erh. Engels Michaelis des Für

sten der Englen / den sie villicht Alphonso  
zu Hilff geschickt hat / gewesen were; Aber  
das wol / daß Alphonsus in Erkennuß die  
ser grossen Gnaden / die ihm vom Himmel  
ertheilt worden / gleich darnach ein Ritterli  
chen Orden / den er von dem Flügel genennet /  
diweil das Zeichen des Ordens ein roter  
Flügel in einem guldenen Kraiß ware / an  
gestellt habe.

23. Difer glücklich selige fromme Fürst / wäre  
wol vnempfindlich gewesen / wann er sich nit  
besessen hätte / danckbarlich gegen der Him  
mel Königin vmb so vilfältige empfangne  
Guthaten sich einzustellen: er hat in allen  
Orthen gerümbt vñ öffentlich bezeiget / er seye  
der Glorwürdigen Mutter Gottes zum  
höchsten verpflichtet vnd verbunden: wie er  
dann solches nit allein mit Worten / sonder  
auch in Wercken erzeiget: er hat alle seine  
Hoffleuth zur Andacht gegen ihr ermahnt;  
in allen seinen Nöthen vnd Zuständen / hat  
er Hilff vnd Rath bey ihr gesucht; hat auch  
durch vnder schidliche Zeichen erscheinen las  
sen / daß die Ehr / aller seiner erhaltenen Si  
gen / vnd Victorien / nit ihm / sonder der h.  
Jungfrauen zugehöre: dann nach der  
Schlacht zu Santarem / hat er ihr zu Ehren  
zu Ascobaca ein Kirch sambt einem Closter  
(darein er Cistercienser gesetzt / vnd ihnen  
das Land von Leiria bis zum Meer darzu ge  
ben) aufferbawet: Hat das Closter mit so  
stattlichem Einkommen bezabt / auch  
mit solcher grossen Anzahl Geistlicher Per  
sonen erfüllt / daß man Tag vnd Nacht ohne  
vnderlaß dem Allmächtigen Gott im Chor  
sein Lobgesang hatte singen können: Zu dem  
hat er die Kirch zu Ceica (die nacher sein  
Sohn Sanchez vollendet) wegen eines Zu  
falls / den ich erzehlen will / zubawen angefan  
gen. Als Alphonsus auff ein Zeit auß sei  
nem Pallast gangen / die Zeit mit spazieren  
neben dem Fluß Mondego zuverzehren / hat  
einer

einer ihme angezeigt / wie daß nit weit von dannen / ein alte Capell vnser Frauen wäre: wie Alphonfus solches vernommen / hat er sich alsbald entschlossen dahin zugehn / dann sein größte Freud ware / sein Herr vnd Gedanken / an dem jenigen Drihzerzeigen / in welchem sein allerliebste Mutter geehrt wurde: da er also sich mit den Seinigen auff den Weeg gegen der Capell begabe / hat einer von denselbigen angefangen einem Hasen zu Pferd starck nachzuwagen / vnd weil der Has einem tiefen Gestrüpp zugehossen / vnd der Reutter ihme nachsetzte / hat das Pferd ihn herunder auff ein spitzigen Stock eines Baums geworffen; man hat den Reutter gang zertnirsch / alldort hinweggenommen / mit Vorhaben ihn in die Capell zutragen / vnd ihn in selbiger / weil man nit vermeinte / daß er länger / als bis dahin / leben würde / zu begraben: diser tratorrige Zustand hat Alphonsum / neben andern schweren Gedancken / die er sonst hatte / höchlich bekümmert; ist also gang kümmerhafte in die Capell hinein gangen / allda vor vnser Frauen Altar nach gewonlichem Brauch sein Herr eröffnet: er ist nit lang alldort gewesen / daß er nit gleich empfunden habe / daß ihn nach vnd nach seine schwermütige Gedancken verliesen: vnd damit seiner Ergeltigkeit nichts abgienge / hat der Reutter / den man für todt gehalten / anfangen sich widerumb zubewegen / allgemach sich zurecht / seine Glieder widerumb zürhren / vnd endlich gang frisch vnd gesund widerumb aufzusehn: Dises Miracul hat dem König Befach geben / an statt der kleinen Capell / die er alldort gefunden / das Fundament zu einer schönen grossen Kirchen zulegen: weil aber der Todt ihme vorkommen / hat er die Vollendung des Baus seinem Sohn hinderlassen: es ist ein wunderbärlliches Ding mit der Gütigkeit des Mü-

erlichen Herzens der Glorwürdigsten Jungfrauen! dann wann sie einer einmal anfangt zu lieben / so verlaßt sie ein solchen in alle Ewigkeit niemalen mehr. Also ist Alphonsum / den wir bishero mit Ehr / Glor / vnd aller Glückseligkeit begabt gesehen haben / in ein schönes Alter kommen; dann er hat ein vnd neunzig Jahr gelebt: ware also von den Seinigen geliebt; seine Feind mißten ihn fürchten; ein jeder verwunderte sich höchlich ab seiner Gerechtigkeit / vnerschrocknem Gemüth / Gutherzigkeit gegen Wärmglichen / vnd ab den grossen Wunderdingen die der Allmächtige Gott in ihme / vnd durch ihn / sowol in seinen Lebzeiten / als bei seinem Absterben / vnd nach seinem Todt / würckte.

24. Auff Alphonsum folgt ein anderer / der nit weniger von der Glorwürdigen Mutter Gottes in Gnaden erkannt worden. Diser ware Joannes der Erste des Namens / vnd zehende König auß Portugal genant (die gute Gedächtnis) diser Herr ist Petri des Ersten auch Königen auß Portugal vnehtlicher Sohn gewesen (a) vnd Mittels einer sonderbaren Fürsichtigkeit zum Reich kommen: Er ist im Tausend Dreyhundert vnd fünfzigsten Jahr auff die Welt gebohren / vnd ihme Dom Nuanes de Aladrada ein Ritter des Ritterlichen Ordens d'Auis für einen Statthalter zugeben worden; der sovil mögen zuwegen bringen / daß man Joannem bald darauff / zum Großmeister des Ordens d'Auis erwöhlt hat: Die Königin Eleonora / Ferdinandi des Ersten der Joannis Bruder ware / eheliche Gemahlin / truge ein verbitterten Haß wider Joannem / darumb ließe sie ihn in ein Gefangenschafft zu Evora einschließen / allda sie ihm zum offtermal wolte das Leben neemen lassen / wann Gott / vnd sein übergebene

(a) Vasconcelim in Regibus Lusitania Anacephaleosiz.

Mutter / denen er noch fürnemme Dienst thun  
 sollte / ihn nit sonderbar darbey erhalten hätte  
 Nach dem tödtlichen Ableiben Königs  
 Ferdinand / ist Joannes gleich mit dem Tit  
 des Schirmers des Reichs geehret / vnd  
 bald darauff gar zu einem König ernennet  
 worden: dises aber hat die Königin Eleono  
 ra / die ein boßhafftiges verruchtes Weib  
 ware / dermassen verdrossen / daß sie sich ent  
 schlossen / Joannem von Castilien / der sonst  
 etwas Anspruchs vnd Rechts an der Cron  
 Pormal hatte / zuberuffen / damit er sich dis  
 ses Reichs chistt bemächtigen thäre: Joans  
 nes von Castilien hat sich nach solcher  
 freündlichen Veruffung nit gesaumbr / son  
 der were alsbald vorhanden / vermeinte Joans  
 nes / so nit lang zuvor auß der Gefangen  
 schafft erlediget worden / vnversehener Weis  
 zuüberfallen: Joannes der fro mme Fürst  
 die biemit in aller eil etwas Volcks / so vil  
 möglich / zusamen gezogen; jedoch könte er nit  
 sovil / daß er dem Castilianer heite Widers  
 stand thun mögen / wann GDe sich nit  
 seiner angenommen hätte: er hatte sein  
 Vertrauen vnd Hoffnung nit in die Stär  
 ck der Soldaten / sonder in die Hilff des All  
 mächtigen / vnd in die Günst vnd Gnaden  
 der H. Marie / die er inniglich geliebt / vnd  
 von Jugend auff / für sein Herrin vnd erwe  
 nter außgewehlet hatte / gesetzt; ließe vor  
 an seinem Kriegsheer Mess lesen / darauff  
 seinen Soldaten anbefohlen / daß sie sich  
 dapper wider die Feind wollen brauchen las  
 sen: hat also im Tausend / dreyhundert / sechs  
 vnd achtzigsten Jahr / am Abend vor dem  
 Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Ma  
 ria / seine Feind auß einem ebenen Feld / zwis  
 chen terra vnd Algibarrota Ritterlich an  
 griffen; ein gute Hoffnung auff disen Tag /  
 vnd seine trewhersige Schirmerin ge  
 segt / den Sig innerhalb einer Stund

vollkommlich erlanat: es seynd über die  
 zwey Tausend Castilianer auß der Wall  
 statt geblihen / die übrige einweder tödt  
 lich verwundet / oder sonst in die Flucht  
 geriben worden; da er hingegen der  
 Seinigen nit mehr als fünffzig Solda  
 ten verlohren: Gleich auff denselbigen Tag  
 ist die Zeitung des erhaltenen Sigs in Vi  
 sabona gebracht worden; man hat aber nie  
 malen wissen können / von wem: der König  
 damit er sich vmb ein solche sonderbare große  
 empfangne Gnad gegen der Himmels Kö  
 nigin nit vndanckbar erzeige; hat alsbald ein  
 Creutzgang mit aller Herrlichkeit angestellt /  
 in welchem er selbst zu Fuß / mit allen Geist  
 lichen / allem seinem Adel / vnd vilem Volck  
 herum gangen / vnd demselbigen ganz an  
 dächtzig begewohne: vor ihme hatte man  
 vier der fürnemsten Standarden / die er dem  
 Feind abgenommen / sambr vilen anderen  
 Fändlenen / daher getragen / damit man die  
 selbige in das Gweld bey vnser Frauen Kir  
 chen / zu der Leitter genant / die er selbst hat  
 bauen lassen / hengen könte: Daß aber dise  
 Victori noch glorwürdiger vnd glückseliger  
 gemacht hat / ist das gewesen / daß nemlich  
 Pabst Bonifacius der Neundte / zu bezeugen /  
 daß er sich mit Joanne wegen der erhaltenen  
 Victori erfreuen thäre / ihme nit allemden  
 Titel des Königs bestättiget / sonderk ihne  
 auch noch von seinem Gelübde seines Ritter  
 lichen Ordens befreyt hat / damit er sich zu  
 grössere Ruh vnd Heil seines Reichs verehlt  
 chen könte: Vnd dieweil der König wol  
 erkannet / wie höchlich er der Glorwürdigen  
 Mutter GDes diser Gnaden halber ver  
 pflichte wäre / hat er ihr zu Ehren auff dem  
 Dreß / da die Schlacht geschehen / ein schöne  
 köstliche Kirch aufferbawt / die er vnser Frau  
 von der Schlacht genant; er hat auch noch  
 darzu ein Closter / daß er den Herren Domi  
 nica



mit canern/ mit Königlichem Freygebigkeit ge-  
stiftet/ damit die H. Jungfrau allort ewig  
verehrt wurde.

25. Wann die Himmels-Königin sich  
das einer ihre Gnaden und Gütthaten er-  
kennte/ vnd mit Danckbarkeit annimbt; dop-  
plet sie als bald einem solchen ihre gütthätige  
Freygebigkeiten: also hat sie gegen diesem Für-  
sten gethan: dann sie hat ihn nit allein Glos-  
würdig vor G.D. / sonder auch vor den  
Menschen gemacht: hat ihme noch ein  
andere Victori in die Hand geben / die nit  
minder als die vorige zuschätzen: damit sie  
aber ihme desto besser zuerkennen gebe / das  
sie ihme sonderbar wolte in diesem Krieg-Hilff  
vnd Beystand leisten/ hat sie die Sach so or-  
dentlich angestellt / das des Königs Auf-  
bruch mit seinem Kriegsheer/ eben auch auff  
den Tag/ wie wir in vorigem gemeldet/ nemb-  
lich am Abend vor dem Fest der Gloswürdi-  
gen Himmelfahrt Mariæ/ geschehen: Die  
Sach ist auff folgende Weiß abgeloffen:  
Well G.D. den frommen König Joannem  
nit allein mit vielen schönen Kunderen gebe-  
nedeyt vnd gesegnet/ sondern noch über das/  
mit aller Menschlichen Glückseligkeit/ vnd  
Gnaden begabt/ hat der König ihm fürge-  
nommen/ ein öffentliches Freudenfest anzu-  
stellen/ damit er in demselbigen dreyen seiner  
Söhnen/ Edwards (der ihme nachher im  
Reich gefolgt) Pedro (der Herzog zu Co-  
nimbrica vnd Monmaior gewesen) vnd  
Henrico (so Herzog von Bisea genante  
ware) den Ritterlichen Orden auß Portu-  
gal in seiner Statt Elisabetha/ in beysein seiner  
Fürsten/ vnd Fürnembsten des Reichs ge-  
ben könnte: Inmittelst ware ein alter Hau-  
mann / welcher ein Wort von sich hat sa-  
ren lassen / das den anwesenden Fürsten das  
Herk groß gemacht/ vnd grosse wunderbarli-  
che Sachen aufgewirckt hat: dann das Bes-  
spräch des Allen ware ein Ursach / das die

junge Fürst/ dem König ihrem Herrn Glos-  
ren zuerkennen geben/ das ihnen nit wol an-  
ständig wäre / die Ehr dieses fürnemblichen  
Ritterlichen Ordens / der allein erfahnen  
Helden solte geben werden/ anzunehmen/  
zu vor vnd ehe sie ihr Herz vnd Dapffheit  
auch in starcken Gelegenheiten wider die  
Feind bezeüge hätten: Derohalben/ damit  
sie anderen für ein Exempel dieneren / vnd  
fürerhin kein einiger mehr solche Verlob-  
nung dieses fürnemblichen Ritterlichen Or-  
dens/ ohne rechtmäßige Verdienst / hoffen  
oder forderen könnte / haben sie den König  
angesprochen / das er ihnen bewilligen wol-  
te / in Africam zu schiffen / damit sie  
die Vestung Senca / so bey der engz. Oze-  
barar gelegen / belägeren könnten: die  
Plas ware selbiger Zeit / der beste vnd stärk-  
ste / den die Mohren in hatten / von dem sie  
ohne Beschwärden vnd Vngelogenheiten in  
Hispanien führen / vnd auß welchem sie der  
Christenheit im meisten schaden hatten:  
auff den heurigen Tag tan man die Ver-  
stung / eine / für die fürnembste Vorwe-  
nd Bollwerk der ganzen Christenheit nemb-  
en: der König ab diesem herrschafften Verge-  
ren seiner Söhnen wurde dergestalt ein einge-  
nommen / das er damalen nichts anders ge-  
thun wußte / als G.D. zu loben vnd inbeu-  
deyen / das er ihme solche dapffere Söhn ge-  
ben hätte/ ab deren Helden Gemüt in so man-  
gen Jahren / er sich nit genugsam verwen-  
deren könnte: nachdem aber der König all  
Sachen reifflich nachgedacht / vnd wußte  
derist die Sach dem Allmächtigen G.D.  
vnd seiner lieben Mutter ernstlich anbe-  
ten; hat er ein grosse Schifflarmada zubereit-  
en lassen / wiewol die Mohren keine Bedan-  
cken hatten/ das die selbige auff sie solte ange-  
sehen seyn: Nachdem hitemit alles zuer-  
stet gewesen / ist der König mit seinen Kin-  
deren/ Fürsten / Adel / vnd Soldaten an dem

den er glücklich für ihn schätzte / von  
 Isabona aufgebrochen; sein Victori vnd  
 der Auffbruch ist gleichsam eben ein Ding  
 worden: dann innerhalb sechs Tagen ist der  
 König zu Senta ankommen / hat den Platz  
 gleich bald stürmen lassen / in die zwey Tausend  
 Mohren midergemacht / die übrige theils ge-  
 fangen genommen / theils in spödeliche Flucht  
 gelaget; wiewol der König von den Seinigen  
 nur mehr als acht verlohren hatte: Also  
 nachdem der Platz erobert worden / hat  
 der König vor allem anderen verordnet / daß  
 die Moquea der Saracenen / für den nech-  
 sten Sonntag fleißig aufgesäubert wurde /  
 damit er dieselbige der Königin der Himlen /  
 seiner sihafften Generalin weihen vnd auff-  
 spahren könne: Da nun der Sonntag kom-  
 men die Mess vnd Predig / in welcher man  
 dem Allmächtigen Gott vmb den erhaltenen  
 Sieg gedankt / vollendet; hat der König sei-  
 nen dreien Söhnen (die sich dapper vnd  
 Ritterlich im Streitt wider die Mohren ge-  
 halten) den Ritterlichen Orden geben: Es  
 war ein schönes Gepräng / das gähe Kriegs-  
 herr hatte sich darab erfrewt / vnd ihre Freund  
 mit schreien vnd fröhlichem Aufschreyen be-  
 gegnet; der König gabe einem jeden seiner  
 Söhnen neben dem Ritterlichen Orden ei-  
 nen Degen / mit köstlichen Edelsteinen u-  
 bersezt / die ihnen ihr Gottselige Mutter Kö-  
 nigin Philippa vor ihrem Absterben neben  
 willfälliger Benedeyung vnd Segen / zube-  
 reit hatte: Welche Gottselige Mutter noch  
 über das / in einen jeden dieser Degen ein stück  
 ein vom H. Creutz hatte lassen einfassen / da-  
 mit die Söhne sich erinnern / daß sie sich  
 mehr vns die Wehrung des Reichs vnsers  
 Ehlands vnd Seligmachers / vnd Befür-  
 sorgung der Ehren des H. Creuzes / als vmb  
 die Erhaltung vnd Wehrung ihres eignen  
 Reichs annehmen solten.

wie nützlich vnd heilsamb es seye / wann  
 er einmal sich erewlich vnd aufrecht der  
 Glorwürdigen Mutter der Liebe aufopffere:  
 wir sehen was für grosse Gnaden sie derglei-  
 chen ertheilt? wie gnädiglich sie ihr Vorha-  
 ben vnd Anschlag benedeyet? wie reichlich sie  
 die geringste erzeigte Dienst erkennet vnd be-  
 löhnet? Es ist mit allem dem noch nit genug;  
 dann man muß wissen / daß diese Gnadenrei-  
 che Mutter diesen ihren erewen Diener dem  
 König / nachdem er ein schönes Alter erlangt /  
 vnd mit größter Ehr vnd Glory vil Sieg vnd  
 Victorien erobert / von dem zeitlichen zu  
 dem ewigen / auch am Abend vor dem Feß  
 ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / beruffen  
 habe: damit sie ihme dardurch könnte zuer-  
 kennen vnd zuversichn geben / daß / was ihme  
 vnderschiedliche mal für Glück vnd Heil auff  
 denselbigen Tag begegnet / nit ohngefehr ge-  
 schehen wäre: / sonder auß ihrer sonderbahren  
 Anordnung / vnd Fürsichtigkeit; weil sie die-  
 sen Tag für ihn auferwehlt / damit derselbi-  
 ge nit allein ein gewisses Zeichen seines zeit-  
 lichen Wohlfahrts / sonder auch der Eroberung  
 der ewigen Freud vnd Seligkeit im Himel  
 bey ihnen wäre. Die Wahrheit zubekennen /  
 die H. Jungfraw hat wunderbarlich diesem  
 frommen Fürsten sein Herz / wie wir gehört /  
 eingenommen: hingegen aber ist es auch  
 gleichsam vnmöglich zuerzehlen / wie erew-  
 lich vnd wie andächtig der Fürst der H.  
 Jungfraw gedienet habe: er pflegte täglich  
 ihren Curß mit höchster Andacht zubetten /  
 befahle auch solches allen die er sonderbar  
 liebte / zuthun: Er hat ihr zu Ehren drey  
 schöne köstliche Kirchen erbawt: Die erste  
 ist gewesen vnser Frayen Kirch von der Leis-  
 ter genant / in der Statt Isabona. die an-  
 der vnser Frayen Kirch / von der Schlacht /  
 von welcher oben Meldung geschehen / vnd in  
 welcher der König auff den heutigen Tag be-  
 graben ligt; die dritte ware die von Simaran /

die man vnser Fraw vom Delbau nennt; weil ein Delbaum allort gegen dem Gwelsch des Chors wachsen thut: Es hatte das Ansehen/ als wann der König in seinen Lebzeiten / sein größte Liebe vnd Annehmung zu diser Kirchen hätte; dann er aar oft dieselbige zubesuchen von Lisabona auß zu Fuß gangen; so bald er Joannem von Castilien geschlagen / hat er ein Wallfahrt zu diesem Ortz gethan / vnd allort so schwer Silber vnser Frawen auffgeopffert / als er von den Füssen bis über die Scheitel des Hauptes ganz bewaffnet / gewegelt hat: er hat sein Harnisch vnd Spieß dafelbst auffhengen lassen; vnd von Goldschmid Arbeit / an vnder schiedlichen Sucken / mehr als vmb viermal hundert Tausend Cronen werth / verehrt: er hat dahin ein Capitel von zweien vnd dreissig Chorherren gestiftet / vnd jedem derselbigen / ohne Meldung des Bischöflichen Einkommens / daß von zweymal hundert Tausend / fünffzig Tausend Cronen warre / Jährlich vier Hundert fünffzig Cronen geordnet: damit aber die Kirch desto fürnehmer geacht wurde / hat er von Jhr Pabstl. Heiligkeit grossen Ablass für sie erlangt / vnd zur Gedächtnis der vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten / die er vilmalen am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariae empfangen / ein offne freye Mess allort angestellt / die durch die ganze Diocess sollte gehalten werden. Also können wir auß diesem / die Freygebigkeit zwischen der H. Mutter Gottes vnd ihrem trewen Diener dem König Joanne / abnehmen.

27. Gleich wie Joannes ein großer Liebhaber Mariae ware / also hat Eduardus der Erste / sein Sohn / vnd Nachkömbling (a) welcher der Fiffte König in Portugal gewesen / auch gleiche Liebe zu ihren Diensten / vnd insonderheit zu dem glückseligen Tag ih-

rer Glorwürdigen Himmelfahrt getragen: der also glückselig für seinen Herrn Vatter allzeit gewesen / daß vnmüglich ware / ihn zu bereben / ein anderen Tag als dieses Fest der Himmelfahrt / für sein Krönung außzuwehlen; ob schon etliche Warsager / vnder denen / der Fürnemste / ein alter falscher bewoener Jud ware / ihme getrohen / er werde ein glückhaftige Regierung haben / wann er an einen anderen Tag für sein Krönung ernennen wurde: er aber vngerecht diser Wortern / vnd Sternen Suggern / hat sich den Willen der Himmels Königin vnderworfen / vnd sie mit aller Vertraulichkeit geloben / daß sie ihn in ihr Schutz vnd Schirm allergnädigst auffnehmen wolle: welches sie auch gethan: dann sie hat ihn mit allem mit allen schönen Gaaben / dardurch ein Fürst vor anderen geachtet wird / begehrt sonder ihme auch ertheilt: die Schönheit / ein wolgestaltten Leib / die Stärcke / die Durchfertigkeit / Weisheit / Verstand / Volredigkeit / Ehr vnd Ansehen; hat ihme Kinder / vnd alles / was ein Mensch jemahlen auß der Erden begehren kan / geben; außgenommen das lange Leben nit / so ihm von bösen Dingen vergonnt / vnd dasselbige durch Willen eines vergiffenen Drieffs abturt haben: dann er im sibenden vnd dreissigsten Jahr seines Alters / im Fünfften seiner Regierung vom irdlichen zum ewigen Leben verrett: man kan aber leichtlich glauben / daß diejenige / die sich der Regierung seines Lebens angenommen / vorsehen habe / daß wann er länger leben sollte / er villeicht in grosse Gefahr seiner Ewigkeit kommen möchte; also sie ihn verzuickt habe / zur Zeit / da er nit weniger sich für den Himmel bereit ware / als er auß Erden klagt wurde: Nachdem die Glorwürdige Mutter sein Seel / wie wir solches von ihrem grossen Gürtigkeit wol hoffen können / empfangen /

(a) Vasconcellus in Regibus Lusitania Anacephalozi. 13.

hat man sein Leib/in vnser Frawen Kir-  
chen von der Schlacht genant / zur Erden  
betretet.  
28. Die Andacht gegen der H. Mutter  
Marias ist von Edwards auff Alphonsum  
seinen fünfften Sohn gleichsamb Erbweiss  
gefallen: Alphonsus ist mit dem Zunamen/  
gleich wie vor diesem der vnüberwindliche  
Scipio/ Africanus genant worden/ vnd  
solches wegen des grossen Schadens / den er  
den Mahometanern in Africa zugesetzt/wes-  
gen der vile der Stätten / die er ihnen alldort  
abgenommen / vnd wegen der fürnemmen  
Eugen vnd Victorien / die er wider sie erhal-  
ten hat: Er war einzig vnd allein vnder allen  
Fürsten der Christenheit / der sich in der Eis-  
gen welche Pabst Calixtus wider den all-  
gemeinen Feind der Christenheit den Tür-  
cken aufgerichtet / steiff gehalten; dann er  
den Türcken im Tausend vierhundert / acht  
vnd fünfzigsten Jahr / ritterlich angrif-  
fen hat / wiewol er Anfangs nit mehr als  
fünff vnd zwainzig Tausend/doch gute Sol-  
daten bey sich hatte: weil er aber diesen Krieg  
nit anderst / als mit Hilff vnd Beystand der  
Ehewürdigen Jungfrawen fürnemmen  
wolte / also hat er auch in vilen vnder schidli-  
chen Trefsen/grosse Vorthail durch ihr Gnad  
empfangen: Zuvor vnd ehe er den Platz  
Azella / an deme den Mahometanern sehr vil  
 gelegen ware/ anstange zubelägeren/hat er ein  
Bild zu der Himmel Königin gerhan/ vnd  
verprochen / das wann sie ihme sein Vor-  
haben wurde glücken / vnd ihme verhilfflich  
seyn / das er dise Statt bekommen möchte/  
wölle er sich von Silber / ganz bewaffnet zu  
Fuss / wie er jetzmalen seye / erheben lassen/  
vnd ihr solches in ein Kirchen / die ihr zu  
Ehren geweiht seye/auffopfern/damit das  
selbige sowol zur Zierd der Kirchen / als zur  
Bedächtnuß der empfangnen Gutthat wä-  
re. Auf dem Aufgang hat man sehen kön-

nen / das sein Gebett Maria angemem ge-  
wesen? dann er die Statt ohne sonderbahren  
Widerstand / mit gar geringem Verlust der  
Seinigen erobert/ die Zahl der nidergemach-  
ten Feinden waren zwey Tausend; der Ge-  
fangnen fünff Tausend; die Beüt / von wel-  
cher er nichts wolte nemmen / sonder völig  
den Soldaten überlassen / achimal hunder-  
t Tausend Cronen werth geschätzt worden:  
gleich nach erlangtem Sig/hat er sein Glück  
abgelegt / vnd sich selbst der Himmel Kön-  
igin in ihrer Kirchen zu Buisson bey Evora/  
ganz in Silber laut seines Versprechens  
auffgeopfert: Ober das so hat er ihr noch  
ein Kirch / vnder dem Titel vnd Namen ih-  
rer Blouwürdigen Himmelfahrt / auffge-  
bauet; dann auff denselbigen Tag ware die  
Schiffarmada / die in Barbarien gefahren/  
von Portugal außgeschiffet: Also sehen wir/  
wie glücklich dieser Tag den Fürsten di-  
ses Königlichten Hauses immerdar gewesen  
seye: wie die Zeitung der Einnemung  
der Statt Azella in die Statt Tanager kom-  
men / haben die Bürger auß Furcht vnd  
Schrecken alsbald ihre fürnemste Reich-  
thumb / was sie können / zusammen gerafflet/  
selbige mit sich genommen / vnd die Statt ver-  
lassen; also das Alphonsus auch dise Statt  
ohne einigen Widerstand bekommen hat. Ich  
käm niemalen zu einem End / wann ich alle  
Gnaden vnd Gutthaten / welche diser Fürst  
von seiner ererbten Andacht gegen der Him-  
mel Königin von Gott empfangen hat /  
stückweiss erzehlen wolte: Dis können wir  
wol von ihme sagen; das die H. Jungfraw/  
ihme dergestalten beygestanden / das er einer  
von den fürnemsten weitberühmtesten Für-  
sten gewesen seye/von deme die Historischrei-  
ber geschriben haben: dann er ware mit ei-  
nem wolertlechten lebendigen Geist begabt;  
sowol beredt/als einer in seinem ganzen Kö-  
nigreich; ein grosser Liebhaber der Bücheren/  
vnd



und wolgelehren lehren; sehr mäßig in Essen und Trinken; ganz süchtig in seinem Thun und Lassen / wolbeherst zum Krieg / langsam zum Zorn / leichtlich zubegütigen / freundlich mit jedem / freigebig gegen mächtiglichen / insonderheit aber gegen den armen Gefangnen; darumb er den Glorwürdigen Titel des Erlösers und Erkauffers der Gefangnen bekommen hatte. Ich hette zwar Ursach und gnugsame Materi mich länger mit den Königen auß Portugal wegen ihrer Andacht aufzuhalten / wir wöllen aber vns mit diesem Vergnügen / weil die Billigkeit erfordern will / daß wir auch anderer Königreichen gedencen sollen.

29. Der H. Eduardus ein Ehr des Königreichs Engelland / ein wahres volkommnes Abbild aller Gottseligen Königen / ist in seiner Jugend / sein Reich und Land zu verlassen gezwungen worden / dem grimmigen Zorn der Dänemärckern / die mit Gewalt und Macht feindlich in sein Land gefallen / zu ergehn: er hat sich aber gleich in den Schirm und Schos der Glorwürdigen Mutter Gottes begeben / die ihn gnädig aufgenommen / vnd mit solcher Sorg erhalten / daß sie ihn / nachdem das böse feindliche Wetter für über ware / widerumb den Seintgen in guter Gesundheit und Wolstand zugestellte hat (a) und obgleich wol dieser H. Eduardus so sanftermützig und gürtig gewesen / daß man ihn auff kein weiß noch weg zum Zorn bewegen könnte, so hat doch die H. Jungfraw ihme ein solchen guten Verstand gegen seinen Vnderthanen geben / daß er kein etliche Zeit zu Erhaltung seines Ansehens / wie der gleichen Porentaten nothwendig / verlaumbt hat; durch sonderbahre Gnad der H. Jungfraw / hat er mit seiner Gemahlin die ewige Jungfrawschafft gehalten / die ihn so fürnehmlich als

ken Tugend gemacht / daß er endlich vnder die Zahl der Heiligen gezehlet ist worden.

30. Wilhelmus Herzog auß Normandie (b) ist auch der Sigheffte genem worden / dieweil er das Königreich Engelland vnder seinen Gewalt gebracht / und daselbige etliche Jahr lang regiert und behalten hat. Dessen Fürsten ware nichts liebers / als der Dief der Glorwürdigen Mutter Gottes; in ihme hingegen ihre Gürtigkeit und Gnade vil vnderchiedliche mal / insonderheit aber zur Zeit seines Absterbens / erzeigt hat. Dann damalen hat er grosse Peyn und Schmerzen an Leib und Seel außgestanden; nichts desto minder hat er die Bitterkeit seines Endes mit der Verachtung der Peynen und Straffen / die er wegen seiner Sünden verdient / wie auch mit Hoffnung und gutem Berrathen auff die Mutter der Barmherzigkeit / gemelter: Ist also endlich verchieden / nachdem er ein offentliche Beicht vom ganzen Leben mit zerknitschreim rewenden / Deynen gethan / und folgende Wort außgesprochen hat (c) Ich befehle mich aller demütigst der Allerheiligsten Mutter Gottes (b) meiner Königin und Gnädigsten Frawen / damit dieselbige mir durch ihr erewe Fürbit zu Gnaden ihres allerliebsten Sohns meines Heylandes und Gottes wölle verhilfflich seyn.

31. Vnder allen Effien der heiligen Hoffgärten / werden wir kaum ein weiffere Hoffener finden / als den H. Hoesstamm König in Polen. Er ist von Jugend auff ein erwehter Sohn und Diener der Allerheiligsten Mutter Gottes gewesen / dessen er bey Lebzeiten vil vnderchiedliche Zeugnissen geben hat; hingegen aber hat er auch von der H. Jungfrawen / in Berrachtung seiner erwehten Diener / ein Kleinod eines vnaußsprechlichen Preys empfangen. (c) nemlich die Jungfraw

(a) Thomas Valsingham in Hist. Anglicana. (b) 5. January. (c) Baron. 1082. (d) Chronica lib. 8. de reb. Gestis Polonorum.

...schafft / die er mit seiner Königin Ru  
...nde / des Königs auß Ungarn Tochter  
...am Ende seines Lebens ganz vnbesleckt  
...halten; darumben er der Keütsche genant  
...worden.  
22. König Bladislaus der Fünffte / der  
...in Lausland vierhundert / vier vnd vierzig  
...ten Jahr Todes verblichen / ist eben sowol  
...als kein anderer der Günsten vnd Gnaden  
...der Himmels Königin theilhaftig worden;  
...wie er denn auch allen möglichsten Fleiß  
...sie zuverehren / vnd ihr zudienen / angewende  
...hat. Er hat ihr zu Ehren viel Kirchen vnd  
...Klöster erbawt: sie hingegen hat ihm vilmah  
...ten geholffen / daß er grosse Sig vnd Victo  
...rien wider die Feind vnser Glaubens er  
...holten. Nachdeme er in Preussen ein für  
...stliche Victori erobert / hat er der H. Jung  
...frauen ein Kloster aufferbawt / vnd selbiges  
...mit Geistlichen Weibspersonen / vom Orden  
...reines Heylands vnd Seligmachers / oder  
...der H. Brigitte / vom Triumph der Glor  
...würdigen Jungfrauen genennt / bes  
...setzt. Sie hat diesem König von GDeit die  
...Gnad erlanget / daß er mehr als dreyszig Tau  
...send vngläubige Heyden / zum Christlichen  
...Cartholischen Glauben hat bekehren können:  
...Er aber damit er sich dieser Gnaden halber /  
...mit vndanckbar erzögte / hat am Orth / auff  
...welchem die Heyden zuvor das ewige Feuer  
...daß niemalen außlöschet wurde / erhalten  
...haben / ein schöne Thumb / Kirchen aufffüh  
...ren lassen / vnd darben ein Capitel mit solcher  
...großer Anzahl der Chorherren vnd Capplö  
...wen gestift / daß weder Tag noch Nacht kein  
...einiger Augenblick fürüber gangen / daß  
...andere GDeit / sambt seiner übergebenedeyten  
...Mutter / nit seye gelobt / geehret / vnd gepriesen  
...worden.

23. Es hat vorlängst / das Königreich  
...Ungarn vns ein König fürgestellt; welcher

vor seiner Ankunfft auff die Welt von GDeit  
...außerwöhlt worden / andern Gottseligen Kö  
...nigen zu einem Beyspil / vnd seiner Glor  
...würdigen Mutter zu einem sonderbahren  
...Diener. (a) Dieser ist der H. Stephanus /  
...dessen einziger Nam gnugsamb andeütete /  
...daß er eben sowol im Himmel / als auff Er  
...den mit Crönen werde gekrönt vnd geehret  
...werden. Im folgenden Tractat werden  
...wir in vnderchiedlichen Dichen die Zeugnis  
...seiner Liebe vnd Vertraulichkeit gegen der H.  
...Mutter GDeites sehen. Disimal begehre  
...ich allein ein Theil der Gnaden vund  
...Guthaten! die sie ihme zu Danckbarkeit  
...seiner ihren bewisnen Diensten vnd Andache  
...erzeiget / zuersehen. Vnd obwol ich mit  
...gründlicher Warheit sagen könnte / daß Ste  
...phanus ein rechtes liebes Kind vnd trewer  
...Diener der H. Jungfrauen / sie hingegen ein  
...Ursach gewesen seye / daß er groß vnd für  
...nem vor GDeit / vnd den Menschen worden  
...ist; nichts desto minder bin ich gesinnt als  
...sein etliche sonderbare Gnaden / die sie ihme  
...ertheilt / anzuziehen. Erstlich / wann Geisa  
...der Herzog des H. Stephani Vatter / hat  
...wissen können / was er für einen fürnemmen  
...Sohn bekommen werde / zuvor vnd eh dersel  
...bige in Mutter Leib empfangen worden; wer  
...will zweifeln / daß auch die jenige / deren Ste  
...phanus für ein Sohn / ehe Herzog Geisa auff  
...die Welt kommen / geben worden / sich nit  
...auch ab seiner Geburt erfrewet habe? weil  
...Herzog Geisa allbereit den Christlichen Ca  
...tholischen Glauben bekennet vnd angenom  
...men / hat er allen Willen nachgeracht / wie  
...er alle seine Vnderthanen in gemein / densel  
...bigen anzunehmen / bewegen möchte: da ist  
...ihme / gleich wie auff ein Zeit dem dapfferen  
...Helden dem König David / ein Bericht von  
...Himmel zukommen; daß nemblich ein sol  
...ches Vorhaben / nit von ihme / der sein Degen  
...so

(a) Chromerus.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

so vormalen / in der Menschen Blut gewaschen / sonder von einem fridsamen / ins Werck werde gericht können werden; es werde G Dc ihn mit einem Sohn begaben / welcher sein gutes lang gehabtes Vorhaben verrihren werde / derselbige Sohn werde auch ein König sowol in diser Welt / als in der andern seyn.

34. Wann dem H. Stephano der Titel eines Herzogen / in den Titel eines Königs verändert worden; wer soll / oder kan anders glauben / als daß solches auß sonderbarer Anordnung der H. Mutter G Dtes geschehen seye? weil er ihr sein Königreich eigenhümlich auffgeopfert vnd übergeben / vnd in demselbigen durch sein gantes Leben nichts anders / als ihr Statthalter zuseyn / begehrt hat? wie ich dann solches in einem andern Orth mit mehrerem will außlegen: inmittelst ist notwendig / daß man wisse / daß vier Jahr / nach dem tödlichen Ableiben des Herzogen Geise / der H. Stephanus / als er gesehen / daß alle Sachen in ganz Vngarn / wegen der Catholischen Religion / glücklich vnd wol ihren Fortgang namen / den Hochwürdigen Bischöffen Austringen zu Ihr Päpstl. Heiligkeit abgesandt habe / durch ihn bey demselbigen sein Erkennnuß vnd Schuldigkeit / nach gewonlichem Brauch aller Catholischen Fürsten / abzulegen / sie auch demütiglich subtrire / daß er der neuen Kirchen in Vngarn / sambt allen seinen Christglaubigen Vnderthanen / sein H. Segen wolte gnädiglich mittheilen / vnd ihm bewilligen / fürerhin die Cron / vnd den Titel eines Königs zu erlangen: es ist sich höchlich zu verwunderen / wie wunderbarlich G Dc / diesem frommen Fürsten / durch sein Göttliche Fürsichtigkeit / zu seinem Begehren geholfen habe: ein wenig zuvor / ehe Stephanus willes ware / den Titel an Ihr Heiligkeit zu begehren / ist ihm Dieses ein Herzog auß Polen vorkommen / vnd

hat ein gleichförmiges Begehren an Ihr Päpstl. Heiligkeit gethan; Ditem Muthen ware allbereit die begehrte Cron zubereit / vnd hat Ihr Päpstl. Heiligkeit allein auß dem Tag gewartet / auff welchen er ihm dieselbige könnte zuschicken: Inmittelst ist Ihr Päpstl. Heiligkeit / in der Nacht vor dem Tag der Ankunfft des Bischoffs Austringen / wunderbarer Weis von G Dc berichet worden / daß vmb ein Vhr des folgenden Tags / Absandte von einem frembden Land / zu ihm kommen werden / die in Befehl hätten von ihnen / den Titel eines Königs für ihren Fürsten / wie auch den Apostolischen Segen für desselbigen Reich vnd Vnderthanen zu begehren; sie solle nit erlangen / solches Fürsten die Cron / die sonst für einen andern zubereit seye / zuzuschicken; dann also lasset der Will des Allmächtigen. Ihr Päpstl. Heiligkeit hat sich ab diser guten neuen Zeitung höchlich erfrewt / vnd hat mit allem was ihren anbefohlen worden / ordentlich / vnd vollkömlich erfüllt / sonder den neuen König noch mit mehrern Gnaden begabt / dann er nit nur ihm ein Königliche Cron / vnd alles was darzu erfordert wird geben / sonder ihm noch mit dem Titel des Apostels auß Vngarn geehrt hat: hat auch zum Zeichen dieses hochansehnlichen Ampts des Apostels bewilligt / daß man das H. Creutz vor ihm daher tragen solte; noch über diß wolte das gemelter König deroselbigen Legatus a Latere wäre / vnd vollkömnen Gewalt hätte / mit allen Erg. Distumben / Distumben / vnd allen übrigen Geistlichen Ständen in ganz Vngarn zu ordnen / zuzuschalten vnd zu walten.

35. Wann Keyser Heinrich die Freundschaft des H. Stephani er suchte / vnd ein sonderbare Anmuthung vnd Liebe gegen ihm erzeiget hat / damit er ihm sein Schwester Solam für ein eheliche Gemahlin geben wolte / wer wolte nit glauben / daß ein solcher D...

nach im Himmel wäre gemacht worden? vnd  
 die glorwürdige Mutter der liebe / so diese  
 von Königl. Häusern in ihren sonderbas  
 in Schirm aufgenommen / disen Hürach  
 und so heilige Freundschaft nie verordnet  
 und zusammen knüpft habe?

36. Wann das Reich des H. Stephani  
 vom Ubersall der Feinden befreyer gewesen /  
 soll man nit zweiffeln / das solches nit von vnd  
 durch Gnad der jenigen / deren er den voll-  
 kommen Gwalt seines Reichs übergeben / vnd  
 die hmit billicher Weis das selbige hat be-  
 schütten sollen / sonderbar erhalten seye wor-  
 den: nachdem edelichen Ableben Heinrich  
 des Andern / zugenant des Bütigen / hat  
 Conradus sein Schwäher / der auff ihn im  
 Nach gefolgt / angefangen außfrühlich zu  
 werden: vn weil er vermeinte / er hätte mit einē  
 Feind zu thun / der nit dem Kriegswesen / son-  
 der allein der Andacht / vnd Gottesdienst er-  
 geben wäre / hat er ihme eingebildet / er werde  
 sich in wenig Zeiten des Königreichs in  
 Bezambemächtigen mögk; derohalbe hat er  
 das ganz Teütschland zum Krieg vnd Waf-  
 fen auffgemahnt: Stephanus ganz sorg-  
 fältig hat binzegen in grosser eil / alle seine  
 Fürsten / Bischöffen / vnd Fürnemste des  
 Reichs zusamen bernuffen / mit denselbigen  
 sich inderathschlagten / was für Mittel fürzu-  
 nehmen wären / das man sich vor den Fein-  
 den behahren / vnd auch ihnen begegnet möch-  
 te: Javor aber ehe der Gottselige König  
 die Einnige bernuffen / ware alles schon im  
 Himmel angeordnet; weil er sich zuvor  
 auf seine Knye vor der glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes nidergeworffen / ihren mit weis-  
 wunden Angen geklagt / das wann sie gänzlich  
 entschlossen seye / den neuen Rebacher / wel-  
 cher sie erst kürzlich gepflantz / den wilden  
 Thuren für einen Raub zugeben / so seye es  
 ihme unmöglich solches zuverhindern; allein  
 hat er aller demüthigst / ein solches grosses

Unheil seinem schlechten Verrathen / vnd  
 Liebe / die er gegen ihren erue / nit zuzumessen:  
 Wann ihren beliebe / seine Sünd vnd begang-  
 ne Fehler mit diesem Krieg abustraffen; solle  
 sie die Straff allein vnd einzig über ihn er-  
 gehn lassen / vnd nit zulassen / das die vnschul-  
 dige Schäflein / für ihren Hirten auff dem  
 Fleischbanck geföhrt würdē: stunde also von  
 seinem Gebert mit frölichem Angesicht / voller  
 Herz vnd guet Hoffnung auff; vnd ob er  
 gleichwol in ganz Ungarn Volck zum Krieg  
 hat werben lassen / so ist doch sein Hoffnung  
 vnd Trost nit auff der Stärke der Menschen /  
 sonder auff die Hülff vnd Beystand Gottes  
 vnd seiner übergebenedeyten Mutter / wie er  
 dessen versichert ware / gewesen. Secht wun-  
 der zu! als die Teütsche Fürsten vnd Herren  
 allbereit in der Bereitschaft waren / den  
 Streitt wider die Ungaren anzufangen / ist  
 in Namen des Keyfers einem jeden sonder-  
 bar Befehl zukommen / zuruck zu kehren / vnd  
 ihren Soldaten abzudanken / welches auch  
 geschehen ist: Niemand ware ider nit als  
 bald gedacht / Gottes / der seines treuen Die-  
 ners sich habe annemmen wollen / habe sol-  
 ches also angeordnet; welches ein Ursach  
 gewesen / das der Keyser von seinem Vorha-  
 ben abgestanden / vnd von derselbigen Zeit her  
 dise neue Ehrffestheit in Frieden vnd Ruh  
 gelassen hat.

37. Ich komme noch weiters vnd sage /  
 das wann der H. Stephanus von Gott auff  
 vnder schidliche Weis heimgesucht ist wor-  
 den / eini weder durch langwirige Kranckheit /  
 die ihn drey qanser Jahr lang vor seinem Ab-  
 sterben im Berh behalten; oder im Verlust  
 seiner lieben Kinderen / sonderlich / da er sei-  
 nen geliebten Sohn Emericum / der ein Pers-  
 tin der Fürsten / vnd die liebe der Vndertha-  
 nen ware / verlohren hat; Ode mit ande-  
 ren Widerwertigkeiten / die ihme begegnet  
 seynd; so glaub ich gänzlich solches seye durch  
 G b Anord-



Anordnung der Glorwürdigen Mutter Gottes geschehen; dann weil dieselbige ein wahre Mutter vnd Meisterin gegen den Ibrigen ist/ wie solches im zehenden Capittel weitläufiger wird vermeldet werden; also zeigt sie auch denselbigen bisweilen die Ruthen / das mit sie dardurch desto besser in den Tugenden zunemmen können. Weil nichts desto minder ihre Anordnungen auß lauter Liebe herkommen / vnd selbige Liebe voller Süßigkeit ist / also ist der H. Jungfrauen gleichsam vnmöglich zuwiderlassen / den Ibrigen in den Trübseligkeiten / die sie ihnen laßt zukommen / ihr Liebe vnd Süßigkeiten zuerzeigen. Weil der König also lange Jahr/Kranck gelegen / haben vier der Fürnembsen seiner Hoffherren / auß Anreihung / wiewol zuglauben / des bösen Geists ein schandlichen Anschlag gefaßt / nemlich sein Königl. Person gewaltthätiger weis anzugreifen / vnd zu ermorden. Der beherrschte vnder disen Böswichren / der sich gegen den anderen hatte anerbotten / den tödtlichen Streich zu thun / ist vmb Abends Zeit in des Krancken Königs Cammer hinein gangen / Vorhabens ihn mit einem Degen den er bloß vnder seinem Mantel getragen / durch vnd durch zustechen / vnd also umzubringen: Maria aber die Glorwürdige Jungfrau / die dem frommen König ein andere Weis zusterben zubereit / hat disen Gottlosen Gellen darvon verbindehet / vnd ihme ein solchen Schrecken eingejagt / daß er den Degen vnder dem Mantel auß den Daden hat fallen lassen; der König wird von disem Fall vnd Besümmel auß seinem Schlauff erweckt / vnd angetrieben / der Wacht zuruuffen; man laufft darauß eilends in die Kammer; man ergreiffet disen erlosenen Gellen / welcher als bald in New gefallen / sich vor dem König nidergeworffen / vnd ihn seiner Missethat wege aller vnderthänigst vmb Gnad vnd Verzeihung gebetten; welches

der glütige König zugesagt / vnd seinen Zorn ihme gnädig verziehen hat.

38. Endlich des H. Stephani Todt belanger / können wir nit zweifeln / daß dieselbige nit auch durch sonderbare Anordnung der H. Jungfrauen geschehen seye. inwendigkeit wann wir gedencen / daß er auß dem Tag des Fests ihrer Glorwürdigen Himelfahrt vercheiden ist. Diser Gottselige fromme Fürst / wie er vermerck / daß sein Zorn vnd handen / auch dessen von oben herab berichet worden / hat er seine Fürsten / Pralaten / vnd Fürnembsen des Reichs zusammen beruflich mit denselbigen von einem Nachschöpfung für das Reich vnderredt / vnd hat ihnen vil gute heilsame Ermahnungen / endlich auch sein Segen geben; so bald das geschicket vnd er gespürt / daß er also von allen zeitlichen Geschäften entladen ware / hat er seine Augen gegen dem Himmel aufgewendt / seine liebliche Gespräch mit seiner Allergnädigsten Mutter angefangen / ihr das Königreich anbefohlen; darnach sie aller demütigst abgeten / sie wölle sein Seel / die sie zu allen Zeiten vnder ihrem Schutz vnd Schirm bewahren habe / auß vnd annehmen; mit disen letzten Worten / ist die Seel dises trewen Dieners der H. Jungfrauen von der Gefangenschaft des Leibs ledig worden / vnd hat sich in die Arm der jenigen begeben / die auß sie gewartet / damit sie ihme den Platz der Glor ihres Triumphs im Himmel geben könte. geschah solches im Tausend vnd dreißigsten Jahr nach vnser Erlösung: sein Fest aber wird in der Christlichen Kirchen den zwanzigsten Augustmonat gehalten / vnd solches wegen einer Sach / wie ich vermein / die sich mit ihme fünf Tag nach seinem Absterben zutragen hat. Er ware in einer schön grossen Kirchen die er zu Ehren der Glorwürdigen Jungfrauen hatte aufbauen lassen / in einem Grab von weißem Marmel begraben

als bald man das Grab geöffnet / ist kein böser  
 Beschmack von dem Leib / wie es sonst mit  
 andern todten Leibern geschicht / geschmäckt  
 werden / sonder die ganze Kirch thate von ei-  
 nem ganz lieblichen Geruch riechen. Der  
 König beehrte zu wissen / woher diser ange-  
 nehme Geruch käme / hat sich dem Grab ge-  
 nahet / vnd gesehen / daß des H. Stephani  
 Leib mit einem gelben Saft / einem Del / oder  
 gelahner Manna gleich so alle liebliche Bals-  
 sam auß Orient / an der Lieblichkeit übertrafs-  
 sel übergossen ware. Vnd weil der Stein  
 mit dem H. Stephannus ware begraben  
 worden / nit könnte gesehen noch gesundt wer-  
 den / hat der König befohlen / man solle den  
 Leib auß dem Grab erheben / damit man ales  
 qualischer / den Stein in diesem lieblichen  
 Saft suchen könnte. Aber es hat sich noch  
 ein anders Miracul vnd Wunderding zuge-  
 tragen / dann je mehr man mit guldenen Ges-  
 schütren darvon außschöpffte / je mehr thate  
 der Saft zunehmen ; das größte Wunder-  
 ding nach allem ist gewesen / daß / da man al-  
 len Saft / den man außgeschöpffte / widerumb  
 in das Grab hatte geschüttet / es nit mehr ge-  
 schmen hat als zuvor / da es außgeschöpffte ge-  
 wesen ware.

Was sagst du zu diesem / günstiger lieber  
 Leser? vermeinst du einen anderen zu finden/  
 der so reichlich vnd so gnädiglich die geringe  
 Dienst erkenne vnd belohne / wie die überge-  
 wandene Mutter Gottes zuchun pflegt?

29. Vnder der Zahl der Hertzogen auß  
 Lothringen / wird die Gedächnuß Hertzogen  
 Joannis des Ersten / zu allen Zeiten lobwür-  
 dig seyn / dann er ware ein Fürst / mit fürtreff-  
 lichen Tugenden begabt / sonderlich ware er  
 ein grosser Liebhaber vnd trewer Diener der  
 Jungfrawen ; wie sie dann auch solches  
 gnädiglich erkennt hat. (a) Es hatte sich  
 bey Worringen / welches ein Ort dem

Churfürsten von Eöln zugehörig ist / ein sol-  
 che grosse Anzahl der Straßrauber vnd Die-  
 ben zulamen gerottet / daß sie ein grosses  
 Kriegsheer machten / vnd das offne Land/  
 ganz vnd gar in ihrem Gewalt hatten ; dise  
 Gesellschaft brachte nit allein den Kaufleu-  
 then / oder sonderbaren Personen / deren sich  
 keiner vor ihnen dörfte sehen lassen / sondern  
 auch den vmblygenden Fürsten / vnd fürnem-  
 sten Stätten / grosse Forcht vnd Schrecken:  
 in diser allgemeinen Forcht vnd Sorgen /  
 haben sich die Hertzogen von Juliers vnd  
 Mons zu denen von Eöln geschlagen / vnd  
 haben den Hertzogen auß Lothringen / der  
 auch Hertzog zu Brabant vnd Limburg wa-  
 re / freündlich ersucht vnd gebetten / daß er ih-  
 nen wölle mit Hilff vnd Macht beyspring-  
 en / damit sie dise Landstreiffer / vnd leicht-  
 fertiges Gündlin von ihren Landen vnd Herr-  
 schafften vertreiben möchten ; Hertzog auß  
 Lothringen / so ein dapfferer Held / vnd wol  
 beherscher Fürst ware / hat ihnen ihr recht-  
 mässiges billliches Begehren als bald zuge-  
 sagt / vnd nachdem er etliche Soldaten ge-  
 worben / auch sein vorhabenden Krieg der  
 Blorwürdigen Jungfrawen seiner trewer  
 Schirmerin ganz ernstlich anbefohlen / ist er  
 den graden Weeg auß Worringen zugezo-  
 gen / damit er die Landstreicher alldorten ein-  
 thun vnd belägeren könnte. Sie aber haben  
 sich als bald auß dem Platz in das freye Feld /  
 mit Vorhaben dem Hertzogen entgegen zu-  
 ziehen / gemacht. Der Streit ware hart  
 vnd blutig / wie man wol erachten kan / daß  
 zwischen zweyen Partheyen geschehe / deren  
 die eine für die Ehr Gottes / vnd für die Ruh-  
 he eines ganzen Lands ; die ander für die Frey-  
 heit vnd das Leben streitet ; nichtsdestoweni-  
 ger / ob gleichwol der Hertzog an der Zahl  
 der Soldaten vil schwächer ware / als die  
 Landstreicher / deren allezeit zehen wider ei-  
 nen

26 2

(a) Molanus in sacra Militia Ducum Brabantia cap. 36. Lipsius Lomanii lib. 2. cap. 9.

nen waren / hater doch ein grossen Theil derselbigen nidergemacht / ein grossen Theil von ihnen gefangen / vnd die übrige in die Flucht gejagt / vnd solches alles mit gar geringem Verlust der Seinigen. Man hat in diesem Treffen sich augenscheinlich der Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes gewar genommen / wie dann der Herzog ihren die Ehr des erhaltenen Sigs vollkommlich geben / vnd auß dieser Ursachen ein sonderbares Fest vnser Frawen von der Victori / welches Jährlichen auff den fünfften Tag Junij mit aller Herrlichkeit zu Drüffel gehalten wird / angesetzt.

40. Es bedünck mich ich habe gnußsam Meldung von der Liebe vnd Andacht des Herzogen Antonij gethan / vnd von den Sigen vnd Victorien / die er durch Hilff vnd Gnad der Glorwürdigen Jungfrawen erobert hat / da ich von vnser Frawen Kirchen bey S. Georg / welche in der Fürstlichen Statt Manzy ist / im ersten Tractat / im zwölfften Capitel geredt hab.

41. Heinrich der Ander / so fürklich gestorben / ware ein so güetiger Fürst / vnd hatte ein solche Andacht zu der H. Mutter Gottes / daß / so offte er von ihnen hörte reden / ein sonderbahre Lieblichkeit in seinem Herzen empfunde. Es ware ihm vnmöglich gewesen / einem etwas abzuschlagen / der solches im Namen Mariæ von ihm begehrt hatte. Er hat alle Sambstag durch das ganze Jahr ihr zu Ehren / wie man am H. Charfreytag pflegt zu thun / daß man sich von allem was das Leben gehabt / abhalte / fleißig gefasst / er hat ihre Festtag ganz andächtig gefeyert vnd begangen ; man hat ihn gar offte vor vnser Frawen Altar / in S. Georgen Kirchen auff den Knyen gesehen / all da er auch den Letzneyen / welche die Durchleuchtige Herzogin Margaretha von Gonzaga / sein eheliche Gemahlin / nach Weiß vnd Form / wie man zu

Lorretzen thut / täglich zusingen verschafft ordentlich bewohnen wolte. Die Mutter der Güetigkeit / ist / wiewol zuerachen die Könige gewesen / die ihm ein so guets sammtliches Herr geben / ein ruhige vnd friedliche Regierung erobert / ein so Gottseliges End daß ein jeder wünschen vnd begehren solte erlangt hat. Dann da ihn ein gefährlicher Schlag getroffen / daß er gleich samb von allem Verstand kommen / hat die H. Jungfraw ihm den Hochwürdigen Herren / H. Johann von Porceller / Bischoffen zu Douleim in erleuchten Gottseligen Prelaten zugeordnet der selbige / weil ihm bewußt / zu wem der Fürst meistens geneigt wäre / hat ihm gleich von der Liebe vnd Andacht der H. Jungfrawen angefangen zureden / die vnderirdliche Ehrentitel / die von ihr in der Welt von Lorretzen gesungen werden / fürgerprochen / durch welches Mittel er ihn gleich auß einem tieffen Schlaf aufserweckt / vnd zur Übung viler schönen Tugenden / insonderheit zu New vnd Leyd über seine Sinn zu einem steiffen Glauben / starcker Hoffnung / eifriger Liebe / übergebung seiner Willens / in den Willen Gottes / vnd zum Mut beweget hat ; machte ihn auch außerehliche Andacht sovil Zäher zuvergessen / daß ihm auffwarther sich vor Weimen nit haben zuhalten können. Diser Gottselige Fürst hat kein andere Gnad von den Seinigen begehrt als daß er möchte vor vnser Frawen Altar in S. Georgen Kirchen vergraben werden / vnd solches bey Nacht / ohne Pracht vnd Schprang desse er sich ganz vnwürdig schätzte. Er hat ein hoches Ambt der H. Mess auff dem Altar bey dem er begrabe wurde / gestiftet / daß dasselbige allezeit auff die Tag vor den Festen der Glorwürdigen Jungfrawen solte gehalten werden ; hat noch andere Zeichen mehr der Liebe vnd Andacht gegen ihren Hund lassen.

42. Franciscus der Ander/ des Verstorbs  
 ein leiblicher Bruder/ hat die Andacht gegen  
 die Glorwürdigen Jungfrauen / die gleich  
 samb erbsweiss auff alle Fürsten dieses Durch-  
 lölichen Hauffs vortbringen fallt/sondere  
 ist gefürdert; weil diser Fürst vilmalen  
 durch das Jahr das Hochheiligste Sacra-  
 ment des Fronleichnambs Christi / vnser  
 Herlands vnd Seligmachers zuempfangen  
 pflegt/ soll man nit gedencken / daß er ein et-  
 nigen Tag der Festen der H. Jungfrauen sol-  
 che Andacht zuverrichten vnderlassen habe.  
 Ich will anders von seiner gwonlichen An-  
 dacht nichts sagen/ als dasjenige/ was sonst  
 wenig Fürsten seines Standis vnd Hochheit  
 hiehero gethan haben; er hat (auch andere  
 nach seinem Exempel zu der liebe vnd An-  
 dacht gegen der Himel Königin anzureiße)  
 aber von den ersten seyn wollen/ der sich in  
 der Bruderschaft / die im Novitiat der So-  
 cietaet Jesu zu Nancy auffgerichte / vnd na-  
 cher in das rechte Collegium gemelter So-  
 cietaet versetzt ist worden / hat einschreiben las-  
 sen/ welche Bruderschaft er immerdar/ sovil  
 ihm die vile seiner grossen Geschäften be-  
 mühet/ fleissig besuche hat. Es nimbt ein  
 ganze Statt Nancy ein sonderbahres Wol-  
 gefallen ab deme / daß diser Fürst alle Tag  
 durch das ganze Jahr die H. Jungfrau/ in  
 ihrer Kirchen de Bonsecours, oder von der gu-  
 ten Hoff genent / die aussen der Statt ligt/  
 zubegleiten außgeht / daß kein Regen noch  
 Winter ihn verhindern mag/ sein gwonliche  
 Andacht all dort zubegehn; was aber diser  
 Fürst wegen seiner Frombkeit vnd Andacht/  
 die grosse Gnaden vnd Gutthaten empfan-  
 gen habe / ist solches GOTT vnd seinen Hei-  
 ligen vnbekant: diejenige/ welche die Ehr-  
 den ihm zudienen vnd auffzuwarten / die  
 können bezügen / in was vilen vnderseidli-  
 chen Gelegenheiten die H. Jungfrau / sich

ein gürtige gnädige Mutter gegen ihm er-  
 zeigt / wie sie sich mit Ernst seiner Sachen  
 vnd Geschäften angenommen/ vnd ihn ihrer  
 Gnaden vnd liebe theilhaftig gemache habe.

43. Carolus der Vierdie/ so jetziger Zeit  
 in der Regierung ist / folget in diesem / wie in  
 anderen mehr / den guten wegen der Väter-  
 lichen Andacht: es kan sich die gemelte Brud-  
 erschaft billich berühren / daß ihr Herz  
 vnd Herkog dieselbige offermal besuche / da-  
 mit er die gwonliche Verrichtungen der An-  
 dacht/ neben anderen Brüdern / üben könne.  
 Es ist vnmüglich / daß einer könne diesen  
 Fürsten vor dem Altar der Glorwürdigen  
 Mutter in seinem eiffertigen Gebett anschaw-  
 en/ vnd nit auch zu der Andacht bewegt wer-  
 den: Darumb ich gänzlich glauben will /  
 daß weil die H. Jungfrau ihm in so vilen  
 vnderseidlichen Gefahren vnd Angelegen-  
 heiten bis auff diese Saund behüt vnd bewart  
 hat/ sie es auch noch ins künfftig thun werde/  
 vnd seine fürnemme Tauglichkeiten/ mit wel-  
 chen GOTT ihn reichlich begabt/ noch weiters  
 werde zu Ruh kommen lassen.

44. Philippus genant der Gute/ Herkog  
 auß Burgund vnd Draband/ Graff in Flan-  
 dern vnd Arrois/ ware auß gankem Herzen/  
 der Königin der Himmlen Diensten ergeben  
 (a) solches hat er mit köstlichen Verehrun-  
 gen in vnser Frauen Kirchen zu Hall er-  
 zeigt / daß daran nit kan gezweiflet werden;  
 er hat ihr zu Ehren/ ein grosses Maria Bild  
 von gankem Silber vnd übergült / daß mit-  
 ten auff dem Altar stehet/ machen lassen: das  
 Bild hat ein Cron von purem Gold auff  
 dem Haupt / an der Brust ein grosse Rosett  
 von Perlen / in mitten derselbigen ein köstli-  
 chen Rubin: Er hat dahin verehrt die H.  
 zwölff Apostel gank von Silber / zween En-  
 gel von Silber / deren ein jeder ein silbernen  
 Leuchter in Händen trägt; widerumb zwey  
 Bilder

B 3

(a) Lipsius in B. Vrrg. Hallens.



Bilder von Silber / die ihn den Fürsten / in dem einen zu Fuß / vnd in dem anderen zu Pferde fürstellen: Zuvor hatte er zwey gleichförmige Bilder von fein Gold dahin geschickt; zu diesem allem hat er ihr auch noch ein ganze goldene Ampel / die Tag vnd Nacht vor ihrem Gnadenreichen Bild brüht / auffgeopfert: Der wolgelehrte Lipsius der die Mirackel vnd Wunderwerck dieses Dres beschreibt / hat vor mir gnugsame Andeutung gethan / daß die H. Jungfraw diesem Fürsten sein ihr erwünschte Freygebigkeit / reichlich widerumb vergolten habe. Dann neben vielen anderen / hat sie ihme die Gnad erlangt / daß er alle Provingen im ganzen Niderland / die sonst sich von einander gesöndert hatten / widerumb hat mögen zusammen bringen vnd vereinigen.

45. Dieses Fürsten Andacht gegen vnser Frawen zu Hall mahnt mich an die jenige / welche Ersherkog Albertus Fürst in Flandern vnd Niderländischen Provingen auch zu der Glorwürdigen Jungfrawen sonderbar in diesem Drth sehen lassen. Dieser Ersherkog ist zu Brüssel im Tausend Sechshundert ein vnd zwainzigsten Jahr Gottseliglich verschieden; in Lebzeiten hat er vorgemeltes Gnadenreiche Drth gar vilmalen besucht / vnd zu mehrer Zeugnus seiner Liebe gegen der H. Jungfrawen hat er ein silberne Ampel die Tag vnd Nacht vor ihrem Bild allort brinnen solte / dahin gestiftet: weil aber sein größte Andacht zu vnser Frawen nacher Montaigne stunde; also hat er auch die größte Zeichen seiner Freygebigkeit daselbst hin derlassen: dann er allort nie allein die Capell in deren das Gnadenreiche Bild steht / aufferbawt / sondern dieselbige auch noch mit köstlichen Kirchenzierden begabt; alles das fürnehmste köstlichste / so er an Kleinodien / Edelgesteinen / vnd dergleichen Sachen / von zweyen Keysern / Rudolpho vnd Marthia /

seinen Gebrüdern / ererbe / in diese Kirchen gebracht: die jenige / die diese schöne Verherrlichung gesehen habe / bezeugen / daß etliche Stück vnder denselbigen seyen / die man nit annamsamb schätzen könne: etliche Fahr vor seinem Absterben / ist er jährlich vnfehlbarlich zu diesem Gnadenreichen Drth gewaltig abgetret / hat sich gewohnlich neun ganzer Tagel dort auffgehalten / vnd nach Verrichtung seiner Andacht / sein Königlich Freygebigkeit mit Hinderlassung eines köstlichen Geschencks / gegen der Kirchen erzeigt. Man man ihn auß beweglichen Ursachen der Cardinal Hut zuverlassen / berecht / hat er selbstigen in dieser Capell abgelegt / vnd den Degen angebunden / beyneben auch allort dem Allmächtigen versprochen / daß er keiner anderen Ursach den geistlichen Stand verlasse / als allein zu größrem Nutzen Diensten der Christlichen Kirchen / die er allem vnd durch alles in seinem weltlichen Fürstlichen Stand / wie auch in seiner Regierung eben sowol verehren vnd ernter wölle / als er zuvor in seinem Cardinalat gethan habe. Man muß hingegen auch bekennen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes in Erkannnus der treuen Diensten / die er ihr bewisen / ihme dergestalten begnadiget / vnd verhilfflich gewesen ist / daß er auß den fürnehmsten weit berühmtesten Fürsten / die seithero gewesen an fürrefflichen Tugenden worden: Er ware gerecht / hehrhaft / andächtig / weiß / verständig / hatte andere schöne Gaaben mehr / die einer erweisen Gedächtnus werth / auch Ursach ward / daß er von den Seinigen geliebt / vnd von den Fremdden hochgeachtet wurde.

46. Ich wurde niemahlen zum End kommen / wann ich vnderstehn wolte / die Capell aller Fürsten vnd Herren / die sich der Liebe vnd Andacht gegen der Himmels Königin beßissen haben / allhie zuerzehlen; die auch

in vorhabenden Zeichen erfahren haben/ daß  
die Andacht das kräftigste vnd nutzliche  
Mittel seyn/ daß G. D. t. seiner alleinseßigmas  
den Kirchen gelassen habe; auß wenigen  
sich bishero eingebracht/ kan man von größ  
nem vnd mehrerem vrbeytellen.

47. Vnder den Königinen die sonders  
die Andacht/ zu der H. Mutter G. D. t. ges  
tragen haben/ ist die H. Bathilda S. Iodovri  
des Andern eheliche Gemahlin; die höchlich  
verühmte gewesen/ wegen der Stiftung  
des Königl. Closters zu Eshelles die sie  
gegründet hat; aber auch gleich die Früchte vnd  
ihre Wohnung darvon bekommen (a) dann  
si bald der König ihr Herr Gemahel tödlich  
wurde/ ist sie im selbigen Gotteshaus  
aufgenommen worden/ damit sie alldorten  
in lebendiger Tempel seiner Göttlichen Ma  
jestät dienen könnte; etwas zeits vor ihrem  
Tode/ ist sie des Tags ihres Absterbens be  
trübet worden/ vnd hat ein Leitter mit hei  
ligen Engeln umbgeben/ die auff vnser Fra  
uen Altar stunde/ vnd bis in den Himmel  
aufsteigend gesehen/ darüber ihr gesagt worden/  
daß dieses der Weeg seyn werde/ durch wel  
chen sie wurde in die Ruheder ewigen Frey  
vnd Seligkeit geführt werden.

48. Die vndergeleitete Andacht der H.  
Margareth (b) Belo des Königs in Bngarn  
Lebete ist nit zubeschreiben; diese Gottselige  
Jungfraw hat im dritten Jahr ihres Alters  
angefangen/ täglich den Eurs der Glorwür  
digen Mutter G. D. t. zu betten; da sie etwas  
älter worden/ ist sie niemalen bey einer Maria  
Bild fürüber gangen; daß sie nit vor demsel  
ben vor nidergefallt/ vñ das Ave Maria  
sprechen habe/ welches sie auch durch all  
Denen der Glorwürdtigen Jungfrawen für  
nehmsten Fest täglich Tausendmal gebettet;  
sie hat sich durch diese ihr Andacht/ also getrös  
set/ vnd gestärket befunden/ daß ihr nichts

vnmüglich jemahlen fürkommen; ist aber  
auch mit so wenig Worten nit aufzuspres  
chen/ wie statlich vnd fürrefflich ihr diese  
Andacht zu allen Tugenden geholffen habe.  
Wie solches in ihrem Leben zufinden ist.

49. Wir können mit Billigkeit Joans  
nam/ ein Fürstin auß Portugall allhie vnder  
die Königinen zehlen/ nit allein darumb/ weil  
sie mit allen Königl. Gnaden begabt ge  
wesen/ sonder auch weil sie in Abwesen ihres  
Vatters Königs Alphonsi des Fünfften/  
vnd ihres Bruders Königs Joannis des  
Andern/ die mit dem Krieg in Darbaria be  
schäftiget waren/ das ganze Reich in guter  
Ordnung regierte hat. Diese Fürstin ware  
in allem vollkommen; G. D. t. vnd den Men  
schen wolgefällig; die Andacht vnd Ver  
trawligkeit/ gegen der H. Mutter G. D. t. /  
seynd die schönste Zierde ihrer Cron gewesen;  
sie hat auch den Ruh von disen köstlichen  
Perlinen/ in vnder schidlichen Gelegenheiten  
gezogen/ insonderheit aber in dem/ daß die H.  
Jungfraw/ sie in ihrer Keinigkeit vñnd  
Keüschheit beschützt vnd erhalten hat. Sie  
ist für die schönste Fürstin auff Erden gehal  
ten worden; alle die das Glück vnd die Ehr/  
sie zusehen gehabt/ haben bekennen müssen/  
daß aller Menschen Kunst auff Erde/ nichts  
schöners/ lieblicheres/ vnd angenehmers  
könnte machen vñnd herfürbringen. Es  
waren drey der fürnehmsten Fürsten/ gegen  
ihr/ wegen ihrer fürrefflichen Schönheit  
ganz verliebt/ also daß es nit ohne sonderbares  
Miracul hat geschehen können/ daß sie ihrer  
habe können ledig werden; auß Gnad von der  
Königin der Jungfrawen/ hatte sie ein so  
grosse Liebe zu der Schönheit ihrer Keinig  
keit/ daß es vnmöglich ware einiges Mittel  
zufinden/ sie von dieser Liebe abwendig zuma  
chen; in deme ich Vorhabens die Schönheit  
vnd fürreffliche Gaaben diser fürnehmen  
Für

(a) In vita ipsius apud Surium, 26. Iannar. (b) in eius vita 28. Iannar.

Fürstin zuerzehlen / wolte der günstige Leser  
ihme einbilden / er sehe sie in dem Stand / vnd  
Gstalt / wie sie sich vor ihrem Herrn Vatter  
dem König Alphonso / da er nach erlangten  
grossen Sigen vnd Victorien widerumb auß  
Africa zu Haus kommen / gestelt hat: sie hat  
sich zur selbiger Zeit / damit sie ihme könnte ent-  
gegen gehn / nit anderst auffgebüht / vnd gerü-  
stet / als wann sie sich für den Tag ihrer Hoch-  
zeit wolte auffbuzen; Kleynodien vnd Edels-  
gestein / die sie an ihr getragen / haben ihren  
ein solchen Glanz in das Angesicht geben /  
das die sie angesehen / glaubt haben / dise  
Schönheit müsse von Himmel herkommen  
seyn; dann es seye vnmöglich / das man des-  
gleichens auff der Erden werde finden kön-  
nen: es ist auch der König ihr Herr Vatter  
dergestalten / von ihnen verblendet / vnd in sie  
verliebt worden / das ich nit kan glauben / das  
er ihnen etwas hätte können oder dörfen ab-  
schlagen: Die Fürstin hat solches bald ge-  
merckt / vnd sich auch zu kein andern Ende  
also geschmückt vnd auffgebüht / als das sie  
ihr Vorhaben desto schleimiger in das Werk  
bringen möchte; vnd von ihrem Herren Vat-  
ter etwas begehrenskönte / an welches keiner /  
der die Vollkommenheit ihrer Tugenden  
nit wuste / hätte gedencken können: dann wer  
hätte ihme sollen einbilden / das ein schöne /  
fürnemme / in allem fürreffliche Fürstin /  
die sich mit dem fürnembsten Monarch der  
Welt wegen ihres Herkommens / vnd Zu-  
genden Leibs vnd der Seel / vermählen könte /  
zu solcher Zeit / da sich jederman ab der  
glückseligen Antkunfft des Königs erfreuen  
thate / von ihrem sibhafften Herrn Vatter /  
der sie / zweiffels ohne / nit weniger liebte / als  
sich selbst / nichts anders begehren solte / als  
die Bewilligung / das sie sich den Diensten  
Gottes des Allmächtigen auffopfern / vnd  
in einen Geistlichen Orden begeben möchte?  
Wann man dem herrlichen Vatter sein Herz

dazumal mit einem tödlichen Pfeil durch-  
schossen hätte / were ihme der Schuß nit soem-  
pfindlich gewesen / als der Stich eines so vn-  
verhofften Begehrens: Weil aber Alphon-  
sus ein Gottesfürchtiger Fürst ware / wolte  
er der Tochter ihr Begehren nit abschlagen  
wiewol er darab also erschreckt wurde / das er  
kein einiges Wort reden oder anworten kö-  
nte: Hingegen die Fürstin erachtete ihres  
Herrn Vatters Stillschwigen / ein bewun-  
derliche Einwilligung ihres Begehrens zu sein /  
stenge derohalben alsbald ihre Sachen an-  
anordnen / damit sie bey erster Gelegenheit  
sich in Geistlichen Orden begeben könte: wor-  
de in den selbigen vom Fürsten Johann  
dem Herrn Brudern / von etlichen andern  
Prälaten / vnd fürnembsten Herren der Kö-  
niglichen Hoffstatt abgeführt / dardurch  
kerste Schuldigkeit vnd Ehrenbeugung zu  
zeigen; waren doch all in Leyd gekleidet / nit an-  
derst / als wann sie die Fürstin zur Beglei-  
tung begleiten wolten.

30. Die Fürstin vermeinte sie seye  
ihrem Closter zu Arieno / gleichsam als in  
einer sicheren Freyheit wol verwart / auß  
der man sie nit allein nit mehr nennen kö-  
nte / sonder man solches zu vndersehen ben  
nigtisten nit gedencken solte; wurde nicht  
so weniger in ihrer Ruhe zweymal gleich  
nacheinander starck angefohren / also das  
gar ein steines Herz wol hätte können bewegt  
werden. Es hatte noch bey lebzeiten Al-  
phonso ihres Herren Vatters / Maximilianus  
Römischer König / Kaisers Friedrich  
des dritten Sohn / sie eintlich Monach / nachden  
sie in Orden getreten / für sein eheliche  
Wahlin begehrt: Fürst Joannes ihr Bru-  
der ware der Underhändler / vergaß nicht  
was ein Herz / das minder steiff vnd voss / als  
der Gottseligen Joannes ware / hätte bewegen  
vnd überreden mögen: weil aber die weise vnd  
kluge Fürstin sahe / das kein anders Mittel  
blage.

alle / sich von dergleichen Sachen ledig zu machen / bare sie ihren Bruder gang freundschaftlich / er wolle ihr hinfüran / wann er anderst die Freundschaft zu erhalten begehre / und gegen ihr ein / nimmer lieber Bruder ferners / nicht über / seyn wolle / von dergleichen Sachen / die ihrer Freyheit zuwider seyn möchte / nichts mehr reden. Die Geschichtschreiber auß Portugal melden / daß wie sie zum andern mal seye angesprochen worden / nach dem tödtlichen Ableiben Königs Alphonsi / seye Joannes der Ander / sein Sohn / von Carolo dem Achten / Königen in Franckreich / ersucht worden / ihm sein Schwester die Fürstin Joannam zu vermählen. Gemeltes Carolo was längst schon sehr in diese Fürstin verliebt / deren Abbildniß König Ludwig der Dritte sein Vatter (a) ihm vor ihm wie anderst wo gemeldet / zubringen lassen / welche als er gesehen / vor ihren auff die Augen gefallen / der schönsten Fürstin / als jemahlen auff die Welt geböhren / die durch diese Bildniß sürgestelt ware / desto grössere Ehrerzeigen. Von derselbigen Zeit an / hat die Feur der Liebe bey Carolo stäts zugenommen / sich endlich auch / da er ins Reich kommen / sehen lassen : vnd obwolten Carolo mit Joanne dem anderen König auß Portugal / in starcker Freundschaft / vnd Bündniß verbündet ware / daß er gemeinglich zusammenlagte / ob schon alle Fürsten in ganz Europa ein Anschlag auß ihm hätten / so were doch sein nimmer Bruder der König auß Portugal vnd er / starck genug / allen denselbigen Widerstand zu thun ; nichts desto weniger das vmb die Fürstin Joanna zuthun ware / hat es vmb die Fürstin Joanna zuthun ware / hat Carolo ein solche Eifersucht erzeigt / daß er neben freundschaftlichen Dingen / vnd Begehren / dem König auß Portugal hat trohen müssen / vnd erbiten / im fahl er ihm zu diesem Rath nicht verhilfflich seyn wurde / er ihm.

den Krieg wolle angesagt haben. So bald die Königlich Abgesandten auß Franckreich in Portugal angelangt / hat sich der König selbst in Person in das Kloster Aviero begeben / vnd seiner Schwester allort Caroli belieben geoffenbarer ; die Fürstin aber liesse sich abermahlen eben so wenig bewegen / vnd vberreden / als vor diesem : Joannes deme die Bündniß vnd Freundschaft eines so großmächtigen Königs zum höchsten angelegen ware / der solche auß alle Weis vnd Weg zu erhalten begehre / vnd mächtig ersorge / die selbige möchte / im fahl der Heirath sein Fortgang nicht hätte / zertrennt vnd zerbrochen werden / hat all sein Weisheit vnd Verstand angewandt / sein Vorhaben zum gutem End zu bringen / vnd Carolo darmit mit gutem Vergnügen zu bezeugen : fragte also vilmalen die Fürstin / in wem er sie erfürnt hätte / daß sie zum Verlust vnd Vndergag seines Reichs nicht einwilligen wolle ? wendete ihren so vil wichtige Ursachen ein / daß die fromme Fürstin einmal ihrem Bruder kein weitere Antwort geben können / sonder ein Aufzug bis auß folgenden Tag begehren müssen ; weil ihr Vorhaben ware / einzwischen sich mit der Jungfrauen aller Jungfrauen / ihrer treuen Mütter / wie auch mit ihrem allerliebsten Sohn / welchen sie vorlangst für ihren Bräutigam außerköhren hätte / Nichts anpflegen : hat also sich die Fürstin in ihr Kämmerlein eingeschlossen / ist vor vnsrer Frauen Bild / auß ihrem Altar / nidergefallen / hat angefangen bitterlich zu weinen / die Gortwürdige Mutter Gottes herlich angeruffen / vnd durch alles was sie so wol im Himmel / als auß Erden liebre / gebetten / ihr doch auß diesem / in diesen größten Nothen zu Hilff kommen : ein großes Wunderding ! es ist der Fürstin augenblicklich alle Traurigkeit vnd Kummer erschwunden / ihr betrübtes Angesicht erschienen.

E. c.

15

(a) Rasconcellus in Joanna.



ge heller / als der schönste Tag im Sommer: der König sorgend wenig aufzurichten / könnte: die ganze Nacht kein Aug zu thun / kame Morgens / früh widerumb zu der Schwester / vnd weil er wol erachten könnte / daß es widerumb an ein streiten gehen würde / hat er sich auch widerumb auff ein neues darzu wol gerüst gehalten: wie er sein Schwester mit einem lieblichen fröhlichen Angesicht ange troffen / verhoffte er ein willfährige Antwort: sie hatte zwar dem äusseren Schein nach ders gleichen gethan; aber in der Sach selbst sahe man wol / daß etwas anders darhinder verbor gen / vnd ihr Verständnis mit Gott vnd seiner lieben Mutter wäre: Sagte ihrem Bruder / daß / wann König Carolus / der ihren die Ehr antheilte / vnd sie zu einer ehelichen Gemahlin begehre / annoch in leben / vnd bey ihm gegenwärtig wäre / wolte sie bereit seyn ihm zu willfahren; wäre also nichts mehr / daß beider Seits gnug geschehen könnte / vornöthen: König Johannes bedanckte sich gegen der Fürstin ganz freundlich ihrer willfährigen Antwort: reißt wol zu friden seinem Hoff widerumb zu: ist aber kaum all dort angelangt / da hat er die traurige Zeitung des tödlichen Ablebens Königs Caroli des Achten / seines allerbesten Freundts vernommen / der eben zu selbiger Zeit / da Johannes so starck bey seiner Schwester vmb den Heurath angehalt / in Gott soll verschiden seyn. Die Geschichtschreiber auß Portugal kommen in disem mit denen in Franckreich ( denen doch billich mehr zuglauben ) nicht übereins: dann dise bezeugen / daß wie Carolus gestorben / seye er mit Anna auß Britannia noch verehlicht gewesen: habe dieselbe / nach seinem tödlichen Ableiben ein Wittib verlassen / die sich nach gends im anderer Heurath mit Ludovico dem zwölfften / Caroli Nachkömigen / vnd der auff ihn im Reich gefolge / vermählt habe.

57. Weil ich also dise vermeinte Heurath Anhaltung vernichte; will ich ein andere zehlen / die glaubwürdiger seyn solle. Nicholas der Dritte diß Namens / König in England / hatte Joani dem König auß Portugal ein vortheiltigen Friden anerbotten / so sehr er verschaffe / daß er sich mit seiner Schwester der Fürstin Joanna vermählen könnte. Die Anerbietung wäre annehmlich / vnd solte nicht außgeschlagen werden / weil ein jeder vermeinte / die Fürstin solte den Frid vnd Ruh eines ganzen Königreichs mehr achten / als ihr eigne Freiheit vnd lust. Wer wäre aber in grösseren Sorgen / als König Johannes er sahe auff einer Seiten die beständige Meinung vnd Willen seiner Schwester; vnd ander andern vermerckte er wol / daß ihm solches nit würde gut geheissen werden / sunder grosse Gefahr noch darauff stunde / wann die gute Gelegenheit / den Friden zumachen / auß den Händen fahren: Hat also endlich entschlossen / noch einmahl bey seiner Schwester anzuhalten / vnd alles anzuwenden / damit er ihr Herz gewinnen möchte: Zu disem End verreisst er nach Alcobaza / erbitret all dort die Infantin Philippam sein Daas / ihm in einem so weit außsehenden wichtigen Geschäft verhofflich zu seyn / vnd sich mit ihm / auff daß sie lauter hafft mächtiger wären / zur Schwester zubegeben; kombt also / mit ganzem Begehren / in die Statt / Port ( dahin sich die Fürstin von Avierg / weg eingerißner Pestilenzlicher Sucht begeben ) wendet sambe seiner Darsen alles an / was ihm möglich war / dann er den Willen vnd das Gemüt seiner Schwester enderen möchte: weil er aber sahe / daß nichts mit ihren aufzurichten / vnd sein Anschlag wolte zu Wasser werden; beyneben erforchte / sie möchte villeicht von übrigen Schwesterfrawen im geistlichen Stand gestärck / vnd vom Heurath abwendig gemacht werden.

hat er allen denselbigen ernstlich verbot  
 sein weitere Gemeinshafft / noch einiges  
 Gespräch mit ihr zu haben: welches Ver-  
 bot die Fürstin dermassen betrübt / daß sie  
 sich verdrüß / Müdigkeit / sich vor  
 der Frauen Bild nidergeworffen / vnd  
 schlüch entschlossen: weil sie also ruhete / hat  
 sie ein schönen Jüngling (einen heiligen En-  
 gel) vor ihren sehn gesehen / der ihren an-  
 sehn / sie solle wol getröst / vnd ohne Sorg  
 sein / derjenige / der ein Ursach ihres Kum-  
 mers wäre / seye allbereit gestorben: Auff dise  
 Wort erwachte die Fürstin; vnd als wan  
 sie vom Tode erstanden wäre / seuffzte  
 herzlich gegen der jenigen / die sie bey ihrer  
 Schwelcheit erhalte / danckte zugleich ihre von  
 dem ihres Herrgens / daß es ihren hat belie-  
 den wollen / ein solche Sorg für sie zu haben.  
 So bald sie dar auff Joannem / ihren Br-  
 der gesehen / hat sie zu ihme gesagt / daß wann  
 der König auß Engelland noch lebte / wäre  
 sie zu freyen / sich mit ihme zu verheirathen:  
 in ditzigen bemühte sie sich ihren Bruder  
 zu betten / daß / im sahl dem Allmächtigen  
 Gdemit belieben würde / daß diser Heirath  
 sein Fortgang nemme / er hinfüro von kei-  
 nem anderen Heirath reden wolte: Aht  
 Tag nach diser Underhandlung / ist dem  
 König Joanni die Zeitung vom töde-  
 lichen Ableben des Königs auß Engelland  
 gekommen ab welchem er sich dergestalten  
 verwunderte / daß er nit wuste / ob die vnauß-  
 sprechliche Sorg Gdtes sein Schwester  
 die Fürstin / zubeschütze / vnd bey ihrer Keusch-  
 heit zu erhalten / oder der Fürstin Eiffer vnd  
 Liebe / die sie hatte / solche Gnad vmb Gd  
 zu verdienen / größer wäre.

2. Margerita auß Oesterreich / Philipp  
 den Dritten / Königs in Hispanien / ehelt  
 die Gemahlin / Philipp den Dritten /  
 der regierenden Königs vnd Anna auß De-  
 sterreich Königs in Franckreich Mutter /

wird dem Gespräch von Königinnen / welche  
 der Glorwürdigen Jungfrauen sonderbar  
 zugethan gewesen / das End machen. Dise  
 Fürstin (die ich billich ein Perlin aller  
 fürrefflichen fürnemmen Fürstinen nen-  
 nen kan) ist im Jahr Tausend / Sechshun-  
 dert / vnd eilfften / nachdeme sie ein ganz  
 heiliges Leben geföhrt / Gottseliglich verschri-  
 den: weil sie noch jung war / hat sie täglich  
 vnser Frauen Curß / Rosenkrantz / vnd Leta-  
 ney gebeten: im Ehestand hat sie neben vori-  
 ge Andacht / noch vil andere Gottselige Werck  
 vnd Übungen / die diesem Stand gemä-  
 ß waren / verrichte: vnder andern / wann sie ver-  
 merckte / daß die Geburr ansienge zu nahen /  
 hat sie täglich neun heilige Messen / zu lob  
 vnd Ehren der neun fürnemmen Geheim-  
 nissen des Lebens vnd Sterbens der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes / nacheinander lesen  
 lassen / den sie selbst mit aller Andacht beyge-  
 wonn: nach der Kindber ware ihr erste vñ für-  
 nemste Sorg / widerumb in einem Gnaden-  
 reichen Orth die H. Jungfraw zubesuchen /  
 vnd ihren sich sambt ihren Kindern anzube-  
 fehlen. Am Fest der Verkündigung Ma-  
 ria / hat sie selbst neun armen Weibern / zu  
 Ehren vnd löblicher Gedächtnis vorgemel-  
 ter neun heiligen Geheimnissen / zu Tisch ge-  
 dienet: so bald sie vernam / daß die H. Jung-  
 fraw erwann ein sonderbares Orth auß-  
 koren hatte / in deme sie ihre sonderbare  
 Gnaden außtheilen wolte / hat sie sich eilends  
 mit großer Andacht dahin begeben / sie am  
 selbigen Orth zu loben vnd zu verehrē: Zeü-  
 nuß ist dessen die lange Reiß / die sie auß  
 Steirmarck biß nach Madrid gerhan / auff  
 welcher sie das Herzogthumb Ferrara durch-  
 gezogen / vnd vom Pappst Elemente dem Ach-  
 ten mit höchsten Freuden vnd allgemeiner  
 Frolockung / König Philippo dem Drit-  
 ten zu einer ehelichen Gemahlin ist übergeben  
 worden. Man sieht sowol in Italien / als

Hispanien / in vilen vnderschiedlichen Dr-  
ihen / schöne Angedencken ihrer Königlichen  
Freugebigkeit / vnd Andacht gegen der über-  
gebenedeyten Mutter Gottes / welches alles  
zu erzehlen vnmüglich. Man darff wol sa-  
gen (a) die H. Jungfraw habe zu einer Er-  
kennnuß ihrer trewen Diensten / vnd Liebe  
gegen ihr / sie mit so grossen Günst vnd Gna-  
den begabt / daß sie billich vnder die für-  
nehmste wolansehliche Königinnen / von de-  
nen man jemalen reden gehört / soll vnd kan  
gezehlt werden.

53. Gisela des H. Keyseris Heinrici leib-  
liche Gottselige Schwester / vnd des H. S. e-  
phani / Königs in Bngarn eheliche Gemah-  
lin (b) soll billich bey den fürnehmsten Für-  
stinen der heiligen Hoffhaltung / die den  
Dienst der Glorwürdigen Mutter Gottes  
vor anderen geliebt / auch ihren Platz haben.  
Dann weil sie durch Göttliche Fürsichtigkeit  
vnd Anordnung / den H. Stephanum zu ei-  
nem so Gottseligen Leben / daß er geführt / hat  
bringen / vnd ihn zu so grosser Liebe vnd An-  
dacht gegen der Himmel-Königin bewes-  
gen mögen / ist wol zuzudencken / sie müsse nit  
wenig Mariam auch geliebt vnd verehret ha-  
ben : man kan wol erachten / daß sie die für-  
nehmste Ursach müsse gewesen seyn / daß der  
König ihr Herz vnd Gemahel solche lobwür-  
dige Thaten begangen habe / die allen Königs-  
gen vnd Fürsten der Welt (sonderlich die  
Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter  
Gottes betreffend) ein wahrer Spiegel  
seynd / in deme sie sich billich zubeschawen  
haben.

54. Neben anderen Gnaden / welche die  
H. Jungfraw / diser Gottseligen Fürstin er-  
theilt / hat sie ihre trewe vnd ihren angenehme  
Dienst / wie mans wünschen könnte / er-  
kennt vnd belohnt : dann nach Gottseligem

Ableiben ihres Gemahels des H. Stephanus  
ist sie dem guten Exempel ihrer Beschneide-  
H. Kunegund nachgefolgt / ist auff Passen  
verreist / hat allda sich in vnser Frauen Ir-  
ren begeben / vnd des H. Ananissimi Basilis-  
chen Orden angenommen / G. D. vnd seiner  
übergebenedeyten Mutter ihre Dienst alles  
demützigst auffzuopfferen : hat also alle Er-  
reketten vnd Wollüst der Welt (die sie zu-  
niemahlen geliebt) mit Verachtung vnder  
die Fuß geworffen. Hat in diesem Gottes-  
haus / ein lange Zeit / ein ganz Gottseliges Lo-  
ben geführt / ist zu einer Aebtsin erwölbt  
wordt / hat das Gotteshaus in ein bessere Ord-  
nung / nit allein durch ihre grosse Freuge-  
bigkeiten / sonder vilmehr durch das gute  
Exempel ihrer schönen vnd fürerflichen  
Tugenden / vnd neue auffgeleete Reg-  
bracht : ist im Tausend fünf vnd neunzig-  
sten Jahr / auff den sibenden Tag des Mo-  
nats Maij seliglich in G. D. entschlaffen /  
vnd von jederman für Heilig gehalten wor-  
den / weil die Glorwürdige Mutter Gottes  
sie eben sowol im Himmel hat fürnemmen  
wollen : ware für eine auß den für-  
nehmsten Adelichsten Fürstinen diser Welt  
gehalten worden.

I. 6.

### Von Erkennnuß Ma- riae / gegen Prälaten vnd ande- ren Personen.

I.

**D**er größte Theil der Gnaden  
der H. Jungfrawen / von welchen  
ich in vorgehenden Capiteln ge-  
handelt / vnd von denen ich noch in folgenden  
inhand-

(a) Vide Hilarionem de la Coste in Elogiis illustrium foeminarum. (b) Hundius in sua Me-  
tropoli Salisburgensi.

...adlen Vorhabens bin / wann ich  
...auslegen wolte / könnte vnd möch-  
...gar wol vnder die Zahl der Erkann-  
...denenich bißheronachgeschlagen / ge-  
...wirden: Ich will für mein Theil / zu-  
...den seyn / daß sie vnder den selbigen begrif-  
...werden: begehre allein / daß man mich  
...in meinem angefangnen Vorhaben fortfa-  
...ren vnd mich die große Gnade / welche die H.  
...Jungfraw den ihrigen / wegen geleistete Dien-  
...sten / am reichlich mittheilt / erlesen lasse.

2. Kumb wird man finden / welche die  
...H. Mutter Gottes zuverehren / vnd ihr zu  
...dienen mehr gearbeit haben / als die H. Prä-  
...laten / vnd Botselstae Geistliche Ordens-  
...Personen: darumb sich nie zuverwundern /  
...daß sie den selbigen so vilmalen ihren gnädi-  
...gen Willen vnd Gütigkeit bewisen hat.  
...Die große Patriarch von Alexandria / der  
...H. Cyrillus / welcher den ersten Sitz im Con-  
...cilio zu Epheso gehabt / hat sich überwindlich  
...erzeigt / damit er der vnbesleckten Mutter  
...Gottes ihr Eron / die der Gottlose Nesto-  
...rus ihren abreißen wolte / beschützen vnd er-  
...wehren könnte: hat alles / was möglich / ange-  
...wende / ihren den Blorwürdigen Titel der  
...Mutter Gottes zuerhalten: hat den vermale-  
...deyen lästere Nestorium durch sein Gebete /  
...durch Gunst vnd Beystand der Keysern /  
...durch Predigen vnd Schrifften bestritten:  
...hat so gar mit nachlassen wöllen / biß er seinen  
...Feind ohne Waffen / Herz / vnd Stimm /  
...ganz erschlagen vnd überwunden vnder den  
...Thüren der übergebenedenen Himmels Kös-  
...nigin gesehen: die H. Jungfraw aber hat der  
...Elegenheit solche Dienst von ihme in Gna-  
...den zuerkennen auch nit vergessen (a) dann  
...gleich wie keiner in diser Welt ganz vollkom-  
...men gerecht / vnd ohne einigen Fähler ist /  
...also hat diser H. Mann auch ein sonderbare

widrige Meinung / der Meinung des H. Jo-  
...annis Chrysofomi / der eben verschiden wa-  
...re / gehabt: in deme er nit zulassen wolte / daß  
...man gemelten H. Chrysofomum in der H.  
...Mess (gleich wie andere H. Prälaten / die biß  
...zu ihrem Absterben bey der wahren Christli-  
...chen Catholischen Kirchen sich behalten ha-  
...ben) nennen thätte: ob nun der H. Cyrillus  
...solches darumb gethan / damit er die Ehr Theo-  
...phili seines Ohems / vnd Vorfahrers im  
...Bischöflichen Amte / der auch der Meinung  
...des H. Chrysofomi zuwider gewese / beschü-  
...gen könnte; oder daß er gedachte / daß weil der  
...H. Chrysofomus mit Gütigkeit vnd Be-  
...willigung eilicher Prälaten / welche auff der  
...Seiten der Keyserin Eudoxia waren / von  
...seiner Kirch verbanne vnd verlossen seye  
...worden / er zungsame Besach habe / ihn auch  
...auff der Zahl der wahren Catholischen Bis-  
...chöffen / vnd Prälaten durchzustreichen /  
...ist nit bekandt: deme aber seye / wie ihm wölle /  
...wann er gleichwol solches auß gutem Effer  
... (wie es wol zuerachten / weil er ein heiliger  
...Man ware) gethan hat / so hat doch dasselbige  
...dem Allmächtigen G. D. / weil es weder mit  
...Recht noch mit Vernunft geschehen / nit an-  
...genem seyn können. Solches hat der H. Prälat  
...von Constantinopel / den der H. Cyrillus an-  
...gefochten / bald zuerkennen geben: dann er ih-  
...me in der Nacht im Schlaf / mit einem  
...himmlischen Kriegsbeer begleitet / erschinen /  
...vnd ihn so starck mit der Wehr in der Hand  
...verfolgt / daß er ihn endlich auß seiner eignen  
...Kirchen verjagt / vnd vertriben hat: ist ihme  
...jedoch die H. Jungfraw alsbald zu Hilff  
...kommen / vnd hat durch ihr Fürbitte bey ih-  
...rem allerliebsten Sohn / deme sie die trewe  
...Dienst / die ihren Cyrillus andere mal bewei-  
...sen / erzehlt hat / sovil vermöchte daß er wide-  
...rumb in sein Kirchen geführt / vnd mit Ehr-  
...ren

Ec 3

(a) Nicophor. lib. 14. hist. cap. 28. ex historia Nicetae philosophi.

ren in alle seine Embrier ist eingeseht worden: Das ware genug für den H. Cyrillum / darauf abzunehmen / wie er sich inskünftig verhalten solte: hat alsbald darnach ein Synodum in seiner Provinz zusammen beruffen / vnd im selbigen allen möglichsten Fleiß angewende / damit er den H. Joannem Chrysofomum gnugsamb verehren könnte.

3. Mit weniger denckwürdig ist / was sich mit dem H. Idenphonso hat zugetragen: diser Hochehrliche Man / als er nach dem H. Eugenio das Erz-Bistumb zu Toledo bekommen / hat er stark vnd fleißig angefangen zu arbeiten / damit er sein Hirten-Ambt vnd Stands mäßige Dienst desto würdiglicher versehen könnte: Als er derohalben vernommen / daß zween Gottlose Duben / Pelagius vnd Theudis / oder Helladius (a) über das Pyreneische Gebirg kommen wären / vnd anfangen das Vnkraut eines neuen Irthumbes zusäen / auch die Lästerungen Helvidij / die schon in Vergessenheit ihres Lehrers vergraben waren / widerumb auffzuwecken wolten: hat er sie mit allem Ernst angegriffen; sie durch predigen vnd Schrifftten so weit gebracht / daß sie gezwungen wurden / mit höchster Schand vnd Spott sich widerumb auß dem Land zumachen. Es hat die Glorwürdige Jungfraw bald darnach ihme zuverstehn geben (b) daß ihr diser Dienst sehr angenemb gewesen seye: dann am achtzehenden Christmonat / auff welchen Tag durch ein Gebott des Concilij zu Toledo / die Gedächtnuß der Verkündigung Mariæ in ganz Hispanien gehalten wird / ist ihme die H. Jungfraw / da er sich in sein Sessel gesetzt die Meiten zubetten / mit einer Englischen Schaar begleitet erschienen; eruge ein Duch /

daß er kurz zuvor zu Erhaltung der Ehren ihrer Jungfrawschafft beschriben / in ihrer Hand; bedankte sich vmb dasselbige / vnd zu wahrer Zeugnuß ihrer liebe / die sie ihme wegen seiner treuen Diensten verehret sie ihme ein schönes weißes Mägewand / mit lieblichen Worten (wie von Roderico Jimenes (c) der auch im Erz-Bistumb Toledo auff dem H. Idenphonso gefolgt) beschriben worden / vnd sagte (weil du mit einem steiffen Glauben / vnd reinem Gewissen / deine Nieren mit dem Gürtel der Jungfrawschafft vmbgürtet hast / vnd durch Göttliche Gnad / die über deine Leffgen gesen worden / die Glory meiner Jungfrawschafft in der Christglaubigen Herzen eingeschriben hast / so schencke ich dir dieses Kleid / welches ich auß den Schätzen meines Allerliebsten Sohns genommen; ich gib dir dasselbige / damit du auch in diesem zeitlichen Leben / mit dem Kleid der Glory bekleidet sehest / vnd dasselbige in hoher Fest meines Sohns / vnd den Meinigen / gebrauchen / vnd dich damit bekleiden könnest) der H. Idenphonso hat solches Kleid an gemelten Fest getragen; nach ihme aber dorffte keiner verderfhn / dasselbige anzulegen: es wagte doch solches der vnglückselige Sigisberus (der auch Erz-Bischoff zu Toledo / vñ von Mariæ hochtragen vnd vermessen ware) vnd wolte im Sechshundert vñnd neünzigsten Jahr solches anziehen; hat aber gleich darauf die Schuld seiner Frechheit vnd begangener Vermessenhett büßen müssen (a) wurde solcher Mißthaten / die er wider die Königl. Mayestätt begangen / bezüchtiget / von seinem Erz-Bischofflichen Stul / den er entunthet entsetzt / vnd ins Elend vereriben. Die Kirch

(a) Mariana hist. Hispanie lib. 6. cap. 11. ad. An. 957. (b) Ioannes Vasau in chronico Hispanie ad an. 662. Frithemius lib. de Script. eccles. Baron. an. 675. Marinos Siculus lib. 1. de reb. Hispania. (c) lib. 2. de reb. Hispania. c. 22. Quia fide certa, confitentia purum hos. uos. uirginitatis cingulo cinxisti. (d) Mariana de reb. Hispan. lib. 6. cap. 16.

Toledo hat dieses köstliche Kleinod nit länger als sieben und fünfzig Jahr lang behalten können; dann wie die Mohren im Sechshundert vierzehenden Jahr ganz Hispanien mit stälen vnd grauben durchstrichen / hat der Erz-Bischoff Urbanus solches zu besserer Versicherung nacher Astorga (drey Meilen weit vom Plas/auff welchem König Troila/ ein vierzig Jahr darnach/ ein neuer Stadt/ Diedo genant/ hat anfferbawt) tragen lassen. vnd weilten Alphonsus der fünffte König auff Castilien (von deme oben Meldung geschicht) alldort ein schöne Kirck zu lob vnd Ehr seines Heylands vnd Seligmachers hat auffrichten lassen / hat er vorgemeltes selbige Messgewand mit aller Herrlichkeit dahin versetzen lassen; allwo es / als ein gewisses Züchen des gueten gnädigen Willens der übergebeneyren Mutter Gottes / noch auff den heütigen Tag in höchstem Ehren auffbehalten wird.

4. Es hat sich noch ein anders mit dem H. Iudephonso nach Meinung der Spanischen Geschichtschreibern/ gleich im selbigen Jahr zugeragen: Cixilla des H. Iudephonis im Erz-Bistumb zu Toledo Nachkündling erzeht solches wie folget. Den andern Christmonat / an welchem Tag man das Fest der H. Jungfrawen Leocadia/ die durch ganz Hispanien höchlich verehret wird/ begeht / hat der H. Erz-Bischoff Iudephonius vor dem Grab gemelter H. Jungfrawen / in bey sein des Königs vnd vñsem Volk/ das H. Ambr der Mess gehalten: vnder anderem Gottesdienst hat sich der Grabstein / welchen sonst dreissig der stärcksten Männer nit möchten bewegen/ von sich selbst wället/ darab sich jederman/ der gegenwärtig ware/ höchlich verwunderen thate; vnd noch vilmehr/ als man gesehen / das die H. Jungfraw auff dem Grab gestigen/ gleich dem

H. Iudephonso zungen/ ihn beyder Hand genommen / vnd also angerede hatte (Iudephonse/ die Königin/ deren wir im Himmel dienen / hat durch dich den Sig wider ihre Feind erhalten/ durch dich lebt sie in den Herzen vnd Gedächtnuß ihrer trewen Dieneren) Das aber die Fremd vnd das Wunder/ dem Vmbstehenden / grösser gemacht ware die Mannheit ihres heiligen Pralaten/ der sich ab diser Zeitung nichts entsetzt/ der H. Jungfrawen Leocadia geantworret hat (das sie vnd nit er/ die jenige seye/ durch welche Gott geehret/ vnd ganz Hispanien vnßäglicher weis berümbt werde) Nachdem er aber der H. Leocadia den König/ sein Königliches Hauß/ die Statt / vnd alles Volck / das ein solche grosse Liebe gegen ihr truge/ anbefohlen/ beflusse er sich den Nachkömmlingen / ein Zeichen solcher grossen Gnad zuverlassen; wie der König dessen gewahr genommen/ gabe er ihme ein klein Messerlin / das er bey sich getraget mit welchem er ein stücklin von dem Tüchlin / darmit der H. Jungfrawen Haube bedekt war/ abgeschnitten: Die H. Jungfraw Leocadia hat sich nach diesem allgemach widerumb in ihr Grab gelegt / ist auch der Stein / der ihren zuvor Plas gemacht hat/ für sich selbst widerumb auff das Grab kommen: Das stücklin / so vom Schleyer der H. Leocadia genommen worden / wird sambe des Königs Messerlin/ im Schatz der Kirchen zu Toledo auffbehalten / allda zur Gedächtnuß dessen/ was sich damalen zugeragen / sowol das eine / als das andere/ am Tag des Fests diser H. Jungfrawen/ gezeigt wird.

5. Gleichförmige Gnad ist dem H. Wornito Bischoffen zu Claremont in Arvernien wiewol auff ein andere weis / vnd auch auff anderer/ Vrsach/ ertheilt worden: die Glorwürdige Mutter Gottes (a) diesem Gottseligen

(a) In eina vna ab Illidio & Gallo Episcopis Arvernensibus conscripta apud Surinm 15. Iar.



seligen Prelaten erkennen zugeben / wie an-  
genem ihr sein Liebe vnd Dienst gegen ihren  
wäre/ als er einmahl in S. Michaels Kir-  
chen/die voller Volk ware/kommen/vnd sich  
in ein Winckel in begeben/ damit er sein Ge-  
bett gegen G. D. / vnd seiner übergebenedey-  
ten Mutter / mit größerer Andacht verrich-  
ten könnte; vnd dermassen eiffrig in sei-  
nem Gebett wurde / daß er wegen einfallen-  
der Nacht nacher Haus zugeht vergessen/  
vnd (zweiffels ohne auß sonderbarer Schi-  
ckung G. D. es) embeschlossen wurde;  
also ganz einsig vnd allein vil eifriger sich  
im Gebett aufguffe / vnd nach der Himmels-  
Königin seiner allerliebsten Mutter seuffste/  
ist sie ihm auff folgende Weis erschienen:  
Er sahe sie mit einer grossen Schaar der H.  
Englen vnd Auserwählten G. D. es (die vn-  
seren Heyland/ihren allerliebsten Sohn/mit  
ihrem lieblichem Gesang lobten vnd preysen-  
ten) in die Kirchen hinein kommen; er sahe  
zugleich wie ein jeder Engel sein Platz vmb  
den Altar herum nahm; die Sturwürdige  
Jungfraw sich auff einen erhöhten Thron/  
der ihren von den Englen zubereitet ware/  
gesetzt hatte; hörte beyneben daß man fragte/  
wer das Ampt der H. M. halten wurde? das  
auff die H. Mutter! G. D. es antworten;  
es wäre ihr guter Freund vnd trewer Diener  
Dominus nit weit von hien/derselbige könnte  
dieses Ampt wol verrichten: Ab welchem  
Gespräch der H. Jungfrawen der demütige  
Diener! G. D. es dergestalten erschrocken/  
daß er vor grosser Scham sich verbergen wol-  
te/ vnd sich so starck an ein Saul der Kirchen  
anruete / daß G. D. / wegen seiner gros-  
sen Demuth vnd Schamb/ihme den Stein  
der Saul ganz weich/wie ein Wachs/wer-  
den lassen; vnd der Stein dergestalten aewi-  
chen ist/ daß der H. Prelat sich in der Saul  
hat verbergen können (wie man noch auff

den heutigen Tag diese Höle in der Saul  
sehen) ware doch kein Verhinderniß / daß  
ihn die H. Engel nit als bald gefunden / vnd  
der H. Jungfraw sürgelübe haben: die ihme  
widerumb ein Herz gemacht / vnd befohlen/  
er solle vor diesem himlischen Heer das Ampt  
der H. M. lesen: der H. Prelat nunmehr  
vnerschrocken / legt sich an / sang das Ampt  
der H. M. anzufangen; deme die Musican-  
ten der Königl. Capell antwortet / also  
daß die ganze Kirch / mit einem lieblichem  
vnd himlischen Gesang erschallte. Wende  
H. M. fürüber / hat die Königin der En-  
glen ihren Caplon bernffen / vnd ermahnet  
er solle also treulich in ihren Diensten fer-  
fahren: Hat ihm auch zu einem Pfand  
vnd Zeichen ihrer Liebe vnd Freundschaft  
ein Messgewand / welches die Heilige müg-  
bracht/in deme der H. Prelat Mess gehalten  
hinderlassen vnd verehrt / welches annoch  
zu Cleramont auffbehalten wird. Es ist aber  
anhero keiner gefunden worden / der hies  
sagen können / von was Materi dasselbe  
gemacht seye.

6. Das Wörtlein (Caplon) erinnert mich  
einer Sach / welche nachdem idoltischen Ab-  
leiben des Gottseligen Cardinalen Petri  
Damiani Bischoffen zu Ostia (a) sich ver-  
gerragen. Diser H. Mann / als er von  
Ravenna / dahin er von Jhr Päpstlichen  
Heiligkeit abgesandt worden / widerumb  
nacher Rom verreisete / ist er in einem  
Closter der Sturwürdigen Mutter G. D. es  
mit weit von Villa Franca / mit einem  
kleinen Fieber angriffen worden / von wel-  
chem er auch endlich hat sterben müssen: da  
H. Mutter G. D. es hat es also angeordnet  
damit sie ihn in ihr Haus aufnehmen  
vnd empfangen / auch ihm seine trewe D. M.  
die er ihr / insonderheit mit seinen hochver-  
ständigen / andächtigen Schrifften / erzeiget  
belehren

(a) In vita ipsius per Ioannem Monachum eius discipulum. cap. vii.

können könte. Wie dann auß dem Auf-  
 gang leichtlich abzunehmen gewesen: dann  
 in kleine Zeit nach seinem Absterben/ ist er  
 einem Geistlichen/ der vor diesem Abbe des  
 Bisthums auß den S. Gebirgen zu Arimini/ und  
 des heiligen Cardinalen Discipel gewesen/  
 erschienen: diser sahe ihn / mit einem Bis-  
 chöflichen Staab in der Hand/ ganz Bis-  
 chöflich bekleide / sitzend mitten vnder vilen  
 Bischöffen als ober sie vnderweisen thäte/ der  
 gahm die Augen gegen ihme gewende/ und  
 darauf zu seiner Gesellschaft gefagt habe/  
 (schre an disen Geistlichen? ich hab ihn vor  
 dir geliebt / und ihme vil vnderschiedliche  
 Wunder bewisen / nichts destoweniger  
 verweir ich an diesem Drth mich auffhal-  
 ten / dar weder er/ noch andere/ denen ich auch  
 große Dienst vilmalen geleistet hab/ sich ge-  
 wendiger mich allhie zubefuchen) darab er  
 alle erschrocken / sich vor dem H. Prelaten  
 auß die Erden geworffen / vnd entschuldigt  
 so gut ers habe können / vnd gefagt / das  
 von der Zeit her / das er sie auß diser Welt  
 verlasset / weder er noch andere / das Drth  
 seiner Wohnung habe wissen können; da-  
 rauff der H. Bischoff geantwortet habe/ weißt  
 du dann nit / das ich im Hauff der Königin  
 der Himmlen wohne / vnd ich die Ehr habe  
 die Kämmerling zuseyn) Auff welches Wort  
 (Kämmerling) er auß dem Schlaf erwachte  
 fast; als er aber bald widerumb entschlaffen/  
 so ihm der H. Cardinal zum anderen mal/  
 doch mit einem ernsthafteren Gesichts/ als zu-  
 vor erschien vnd ihm gesagt (hab ich dir nit  
 angethan/ du sollest mich im Hauff der Him-  
 mel Königin besuchen? wie achrest du dan so  
 wenig meine Wort? nachdeme der H. Man-  
 nliches aufgesagt / habe er ihn mit dem Spitz  
 eines Bischoflichen Staabs hinden an das  
 Ohr berührt / darvon er auß dem Beth  
 aufspringen verursacht worden; dann er ein  
 Schmerzen empfunden habe / als wann

er mit einem Speer durchstoßen/ oder mit ei-  
 nem Armbrust durchschossen wäre worden/  
 Backe vnd Hals seyen ab diesem Streich also  
 auffgeloffen/ das er vermeinte / er müste dar-  
 von sterben: Doch weil er die Hülf vnd  
 Beystand des H. Petri Damiani angeruf-  
 fen habe/ seye er bald widerumb des Schmer-  
 zens vnd aller Vngelegenheit ledig worden.  
 Nachdem diser Geistliche Ordens-Mann  
 diesen ganzen Verlauff seinem Abbe/ vnd ü-  
 brigen Brüdern des Closters erzehlt / haben  
 sie ihnen fürgenommen/ das Grab des heiligi-  
 gen Manns vnd treuen Dieners der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes / die gemugsam  
 in seinen Lebzeiten / vnd nach seinem Tode  
 zuerkennen hat geben/ wie angenomb ihr seine  
 treue Dienst gewesen waren / zubefuchen.  
 7. Vnder den Päpfen der Christlichen  
 Catholischen Kirchen / die der übergebene  
 den Jungfrauen Lob vnd Ehr zubefür-  
 deren sich beflissen haben / ist Papst Bonifa-  
 cius der Achte / der im Tausend Drenhun-  
 dert / dritten Jahr verschiden/ einer löblichen  
 vnd ewigen Gedächtnuß würdig: sein Leben  
 vnd Tode seynd voller Zeichen der grossen  
 Liebe vnd Andacht gegen ihr. Ich will al-  
 lein eins von denselbigen erzehlen / welches  
 er ihr zu lieb verübt hat / damit er nach sei-  
 nem Tode / den sonderbaren Schirm der H.  
 Jungfrauen / deme er in Lebzeiten ganz eif-  
 fertig nachgeracht / verdienen vnd erlangen  
 könte. Er hat befohlen man solle ihn nach  
 seinem Absterben in einer schönen Priester-  
 lichen Alb / die er hatte / vnd auß welcher die  
 fürnehmste Geheimnussen des Lebens der  
 Glorwürdigen Mutter Gottes / mit Gold  
 gestickt / vnd gar künstlich erhebt waren / ver-  
 graben. Hingegen hat die H. Jungfrau  
 zuerkennen geben / das dieses kleine Zeichen  
 seiner Liebe / ihr nit vnangenehm wäre: dann  
 sie den todten Leib ihres Dieners / mehr als  
 drehhundert Jahr lang/ ohne einige andere  
 Dd Versey



Verschrung / als etwas wenig in eüsserst  
an der Nasen / ganz frisch erhalten hat; wie  
man solches im Tausend / Sechshundert  
sechsten Jahr / da sein Grab geöffnet worden /  
hat sehen können.

8. Vierzehen Jahr nach dem tödlichen  
Ableiben vorgemeltes Gottseligen Paps /  
ist der Selige Virinus Bischoff zu Sead in  
Schweden / auch gestorben; als die H. Wit-  
tib Brigitta (a) auff ein Zeit vor desselbigen  
Grab betten thate / hat sie folgende Offen-  
bahrung gehabt: die Blorwürdige Mutter  
Gottes ist ihr erschienen / und hat ihr ange-  
eilt / daß dieser Bischoff / einer von ihren  
besten treuesten Dieneren in seinen Lebzeiten  
gewesen seye / darumb sie sich nit verwunde-  
gen solle / daß sein Leib ein solchen lieblichen  
Geruch von sich gebe / weil sein Seel / mit al-  
ten schönen Tugenden zubereit gewesen seye:  
es hat die Selige Wittib auch gesehen / daß  
die H. Jungfraw ihren allerliebsten Sohn  
gebetten hatte / ihme zobelieben / daß der Leib  
ihres treuen Dieners in ein ehrlichers Or-  
dnung getragen werden / welches bald darnach  
geschehen ist / damit die Wahrheit dieser Of-  
fenbahrung bestärket vnd beträfft zert wurde.

9. Der andäch- tige Franciscus von Sa-  
les / Bischoff vnd Fürst zu Genff / ist einer  
von den fürnehmsten Prälaten / deren wir  
vns / zu vnseren Zeiten berühmen können.  
Diser Hoherleuchtige Gottselige Mann / von  
deme vil wolgelehrte Geschicht- Schreiber  
melden / hatte ein vnaussprechliche Andacht  
zu der H. Mutter Gottes: Vierzig gan-  
zer Jahr lang hat er in allen seinen hoch-  
wichtigen Geschäften / tein einzigen Tag für-  
übergehn lassen / daß er ihr zu Ehren / nit sein  
Kosenkrans gebetet habe: hin zean hat die  
H. Jungfraw sich gegen ihme mit Gnaden  
auferzeigen auch nit ermanlet: dann sie hat  
ihme / wiewol zuerachten / von Gott die

Gnad erlangt / daß er in seinem Leben ein  
solche gute Art vnd Weiß bekommen / daß er  
aller derjenigen Menschen Herzen / mit wol-  
chen er zu thun gehabt / ganz leicht hat klären  
an sich gewinnen vnd bewegen: sie hat ihm  
auch alle seine Vorhaben vnd Werk ab-  
gedeyet; ihne / äaltch mit neuen Gnaden be-  
gab; von einer gefährlichen Versuchung der  
Verzweiflung / die ihn ein lange Zeit stark  
angefochten / vnd einer vnlustigen Selbst-  
die ihm auß der Melancholen vnd Tru-  
riatheit / daß er von diser Versuchung nit  
müßte gepeiniget werden / ersolat / ganz vnd  
gar erlediget; Ihn auff den Tag / da er zu  
einem Bischoff gewihen vnd gesalbet wor-  
den / welches am Tag des freudentrichen  
Fests ihrer vnbesecten Empfängnis / im  
Tausend / Sechshundert / vnd anderen Jahr  
gewesen / in ihren sonderbaren Schutz vnd  
Schirm auff vnd angenommenes hat aber  
Aufgang wol erwisen / daß die Gnaden-  
Sicherheit der H. Jungfraw / vnder we-  
che er sich begeben / ein Anfang der jün-  
geren Günsten vnd Gaaben / die sie ihm  
me bis zum End seines Lebens ganz reichlich  
vnd überflüssig ertheilt hat / gewesen seye.

10. Der H. Joannes Damascenus ist  
von Jugend auff zu den Diensten der H.  
Jungfrawen aufopfert gewesen: vnter  
lich ist a / hnsprechen / wie stark sein Herz  
bey ihme täglich habe zugenommen / nach-  
me er angefangen hat die Zeichen ihrer son-  
derbaren Gürtigkeit zu empfinden; wie nit  
solches auß dem jenigen / daß ich nach dem  
Hochgelehrten Patriarchen von Jerusalem  
der sein Leben beschreibe / erselien wil / wil  
werden abnehmen können. Jedem ist be-  
wust / daß diser H. Joannes / von der Stadt  
Damascos in Syria / in welcher er gebohren  
Damascenus ist genennet worden; er war  
von den fürnehmsten Geschlechtern seiner  
Zeit

(a) Revelat. S. Brigitta lib. 2. cap. 30. & lib. extravag. c. 107.

Wird / wurde mit grosser Sorg vnd Fleiß  
 erzogen / vnd vor einem Italienischen  
 Mächt Cosina / in allen Künsten vnderwis  
 set. Also daß er mit seiner grossen Geschick  
 lichkeit / neben seiner grossen Fürsichtigkeit  
 vnd gutem aufrechten Leben so weit komen /  
 vnd berühmt worden / daß der Saracenische  
 Fürst / der selbiger Zeit Damascum inhabte /  
 ihm / wie wol er sich lang darwider gesetzt / zu  
 seinem fürnehmsten Rhatsherren erkiesen  
 hat: wie diser selbige Joannes von Tag zu  
 Tag in ein grössers Ansehen kommen / hat es  
 sich zugetragen / daß Keyser Leo Isauricus /  
 im Eichenhundert vnd sechzehenden Jahr /  
 ein solchen grausamen vnd häfftigen Krieg  
 wider die Bilder in seinem Reich angefan  
 gen / daß er dieselbige in allen Orthen hat las  
 sen durchstreichen / auß den Kirchen wegreis  
 sen / das Gewr werffen / verbrennen / vnd  
 sonst auß vil andere Barbarische Weiß  
 schändlich vnd vngedürllich verwüsten:  
 Solches muthwillige vnd Gottlose Wesen /  
 hat dem H. Joanni dermassen zu Herzen  
 gangen / vnd dergestalten seinen Gottseligen  
 Eifer angezündt / daß er allen seinen guten  
 Tugenden zugeschrieben / vnd sie ermahnet /  
 daß sie sich dergleichen Bilder Schändern  
 oder Iconolasten solten widersehen: er hat  
 daneben selbst drey ganze Bücher / zu Lob  
 vnd Ehren / wie auch zu Beschirmung der  
 heiligen Bilderen / geschriben; welche so vols  
 tet guter Bewegnußen / lehren / vnd alter  
 Lehren waren / daß wie der Keyser diesel  
 ben abgelesen / vermeint hat / er müsse vor  
 Dem vnd Hasz zerspringen: hat sich darauff  
 entschlossen / den H. Joannem / auß was  
 Weis es seyn kundte / umbzubringen: es ge  
 schach in diser Welt gemeinglich / daß wie der  
 Herr ist / also auch der Diener seye: Leo hatte  
 sich einen Diener / der ein Fälschler ware /  
 der alle Brieff nachmachen könte: dessen hat  
 er sich wollen bedienen / damit er sein Episl

wider den H. Mann mit besserer Manier  
 spihlen könte: hat also ein falschen Brieff  
 erdacht / als wann der H. Joannes ihm An  
 leitung gebe / daß er solte kommen / sich der  
 Statt Damasco in geheim zubemächtigen /  
 zugleich ihm die Mittel öffnere / durch wel  
 che er solches in das Werk bringen könte:  
 Es hatte Leo andere geschribne Sachen / vor  
 dem H. Joanne / welche er diesem Fälschler  
 geben / der die Buchstaben vnd Wort des H.  
 Joannis so ordenlich vnd natürlich nachge  
 macht / vnd also disen erdeckten Brieff ge  
 schriben / daß auch des H. Joannis allerbeste  
 Freund / darmit hätten können betrogen wer  
 den: gemelter falsche Brieff ist vom Keyser /  
 dem Fürsten der Saracenern / vnder dem  
 Namen vnd Fürwand / als wann ihm die  
 Freundschaft dieses Fürsten / vor allem an  
 deren / angenehm / vnd er ein abgefagter Feind  
 der Verräthern / vnd ihrer Gespanen wäre /  
 zugeschickt worden. Der Saracenische  
 Fürst könte schwerlich böse Gedancken von  
 dem jenigen fassen / dessen Trew vnd Auf  
 richtigkeit / ihm von langem her sowol be  
 wußt vnd bekant ware: nichts desto weniger  
 waren die Zeichen gar deutlich vnd sichtbar /  
 vnd die Sach gar weit auffsehend vnd  
 verdächtig: Er berufft den H. Joannem /  
 weist ihm seinen vermeinten Brieff  
 auff / vnd spricht ihm / wie in dergleichen  
 Sachen geschicht / mit allem Ernst zu: Die  
 Zeugnis der Unschuld hat ein grossen Ge  
 walt / auch so gar in fälschiffen Dingen: Jo  
 annes hat ab diesem allem sich beyim weni  
 gen nit entsetzt / auch die Farb seines Ange  
 sichts nicht verändert; bekennet zwar / daß  
 sein Hand oder sein Schrift gar wol vnd na  
 türlich nachgemacht wären / wer aber der  
 Verheber diser falschen Practic seye / daß seye  
 ihm vnbeußt; jedoch wölte er denselbigen  
 bald an Tag bringen / wann Ihr Excellenz  
 ihm etwas wenigß Aufzugs vergünstigen  
 wölte.

wölle / damit er sich von diesen falschen vnd  
schmähtlich ihme auffgetragnen Sachen ent-  
schuldigen könne : Die Begierigkeit zu herr-  
schen / vnd die Forcht in Zerrernung mit  
dem Keyser zukommen / hat dem Fürsten den  
Kopff vnd das Herz so groß gemache / daß er  
den H. Joannem nit weiters hat verhören  
wölle / sonder befohlen / man solle ihme als  
bald die Hand abschlagen / vnd dieselbige an  
den Galgen auff offentlichem Platz auffha-  
ngen: Der H. Joannes ware bereit / nit al-  
lein die Hand / sonder das ganze Leben für ein  
solche gute Brsach darzugeben / hat sich ganz  
nichts beschwärt / die Hand dem Hencker  
darzustrecken / allein hat er den Fürsten bes-  
ten lassen / er ihme bewilligen wölle / daß / wann  
ihme die Hand abgenommen seye / er diesel-  
bige zu Anfang der Nacht / widerumbdörffe  
vnd möge zu sich nemmen vnd für sein Trost  
auffbehalten: weil er des H. Joannis Bes-  
gehren nit vnbillig befunden / hat ers ihme  
verwilliget: so bald man ihme sein abge-  
schnittene Hand geben / hat er sich in sein Käm-  
merlein einbeschlossen / ist alldort vor vnser  
Frawen Bild / mit dem ganzen Leib auff die  
Erden / dahin er zuvor die abgeschnittene Hand  
geworffe / vnd den verletzten Arm darzu auß-  
gestreckt / nidergefallen / vñ hat die Königin der  
Himmeln auff solche Weiß angerede ( Aller-  
heiligste Jungfraw / vnd vnbesleckte Mutter!  
ich weiß wol / daß dir nit unbekant / was deis-  
nem armen vnd vnschuldigen Diener begeg-  
net ist; daß du auch die Brsach des Widers-  
willens / des Gottlosen Bilderschänders ge-  
gen mir / wol erkennst; es stehe jekunder bey  
dir / daß du mir dein Hilff vnd Beystand er-  
zeigest: dann gleich wie dem Gerchten Vate-  
ter / der sein Menschliche Natur von dir an-  
genommen hat / nichts vnmöglich ist / also ist  
auch nichts so schwär / daß du von ihme nit  
erlangen könest: Schawe mich nit mit gnä-  
digen Augen an / wann ich auß anderen Br-

sachen von dir begehre / daß ich mein Hand  
widerumb brauchen könne; Als daß ich die  
selbige anwende / dein vnd deines Allerliebsten  
Sohns Ehr vnd Glorj zuverfuchen / wie  
auch die Ehr der H. Bilderen mit größstem  
Fleiß vnd Eiffer als jemahlen geschewilt  
zubeschützen) so bald er diese Wort außspro-  
chen / hat ihn ein lieblicher Schlaf über-  
fallen; in welchem die Glorwürdige Jungfraw  
sich vor ihme mit einem liebreichen An-  
sicht gestelt / darauff die abgeschnittene Hand  
genommen / vnd sie widerumb an den Arm  
angesezt / vnd ohne anders dem H. Joann  
diese Wort gesagt (siehe / du bist in deinem Be-  
gehren erhört worden / allein wöllest du dich  
eingedenck seyn / daß diese Hand für dich  
ein Hand eines Schreibers werde / du so  
schwind schreibe) Es ware dem H. Jo-  
ann vnmöglich / die Wunderding / die  
der Allmächtige Gott / vnd sein übergeb-  
denye Mutter mit ihme gewürckt / nicht  
schweigen; sonder hat solches als bald vnder  
seinen Haupfleuchlein vñnd guten Freuden  
ausgeruffen / vnd erzeht: Auff welches sein  
gankes Hauf sich erfrewt / vnd dem Aller-  
höchsten vmb ein solche große Gnad gang-  
mütig bedanckte: Da nun der Morgen an-  
brochen / hat der Saracener Fürst diese Zer-  
tung vernommen; zweifelte / ob nit villicht  
einem von des H. Joannis Dienern / an dem  
des Herrn / die Hand abgehawen worden? er  
beruffte den H. Joannem zu sich / vnd er-  
zeht die Wahrheit des Miraculis / ben einem  
reinen Kreiß / den ihme die H. Jungfraw ge-  
schicket hat: darauff er die Vossheit des Göt-  
zen Keyfers vnd die Vnschuld seines Vaters  
herren abname; setze ihn widerumb in alle  
seine Aemter vnd Würden ein / mit Ver-  
sprechung ihn in größeren Gnaden zubeden-  
cken: Der H. Joannes aber bedanckte sich  
dessen bey dem Fürsten / vnd bate ihn ganz vn-  
derhändig / ihm zu bewilligen / daß er die Glor-

zu seines lebens im Dienst Gottes ver-  
 möge: Thate es endlich von ihm  
 anzu theilte darauff all sein Haab vnd  
 hat vnder die Armen auß: besuchte die H.  
 Dreyer zu Hierusalem / vnd nahm einen  
 heiligen Orden im Gotteshaus Sancti  
 Sabae an. Seine hochverständige wunder-  
 barliche Schrifftten bezeügen / daß er sein  
 Verprechen gegen der Himmel-Königin  
 gehalten / vnd sie ihm hingegen mit son-  
 derbaren Gnaden/begegnet seye.

11. Zu dieser Histori muß ich ein andere  
 eine sonderbaren Erkennenus vnd Danck-  
 barkeit der H. Mutter Gottes hinzusehen;  
 welche vom Hochgelehrten vnd andächtigen  
 Maleren Vincencio von Beauuais (a) be-  
 schrieben wird: Es ware in Niederland ein  
 berühmter Mahler / der ein große An-  
 dacht zu der Glorwürdigen Mutter Gottes  
 genossen / vnd ihr all sein Arbeit vnd Gemähl  
 anopffern pflegte: Weil er also dise H.  
 Mutter von grund seines Herzens liebte /  
 also hasste er auch ihren größten Feind den  
 Satan zum allerhöchsten. Dann so oft  
 er ihn mahlen müste / hat er ihn so schwarz  
 vnd müß gemahlt / daß der Teuffel selbst sein  
 Unschicklichkeit nit hat mögen gedulden. Er  
 hat dessentwegen dem Mahler offermahlen  
 angetroben / er wolle sich an ihm rächen / wie  
 er dann sein Gelegenheit dartzu gefunden hat.  
 Als als gemelter Mahler / in einer Kirche vns-  
 er Bild / in einem Gewelb auff einem  
 gipff inmahlen anfieng: besahe er sich son-  
 derbar die Glorwürdigste Jungfraw in dem  
 selbigen beim allerschönsten auffzusehen / wel-  
 ches dann auch ihm gerathen ist: vnd damit  
 er seinen Feind dem leidigen Satan ein  
 Mißfallen thun könnte / hat er ihn vnder die  
 Füß der Himmel-Königin so abscheulich  
 inmahlen angefangen / als immer möglich  
 war. Der böse Geist ganz vnnsinnig vnd

raub / erschütterte das Gerüst dermassen so  
 stark / daß alles zu Boden gefallen. Vnder  
 dem Fahl streckte der Mahler in diser Ge-  
 fahr auß herlichem Vertrawen zu der H.  
 Jungfrawen / als der ihr zu Ehren alldort  
 arbeiten thäte / gegen ihrem Bild seine Hand  
 auß vmb Hilff. Siehe ein großes Wunder!  
 das gemahlte Bild hat dem Mahler alsbald  
 die Hand gereicht vnd ihn gehalten / bis ihm  
 geholffen wurde. Auß welchem abermahl  
 erscheint / daß keiner jemalen der H. Jung-  
 frawen einigen Dienst erzeige / welchen sie  
 nit alsbald vilfältig mit Gnaden belohne.

12. Im vierdten Tractat bin ich gesinnet  
 von des seligen Joannis Capistrani des H.  
 Franciscer Ordens de Observantia (welcher  
 vom Papp Gregoriodem Funffzehenden im  
 Tausend Sechshundert zwen vnd zwain-  
 zigsten Jahr / den zehenden Tag Septembris /  
 Selig gesprochen worden) großer Andacht /  
 die er gegen der H. Mutter Gottes gera-  
 gen hat / Meldung zu thun (b) die Glorwür-  
 dige Mutter der Süßigkeit / hat solche sein  
 Andacht jedermänniglichen wollen zuerken-  
 nen geben: wolt sie in diesem seligen Mann /  
 eben jenige Gnad / die sie vor diesem ih-  
 rem trewen Diener / dem H. Bernardino /  
 auch im selbigen Orth bewisen / widerumb  
 hat erneuern wollen: dann als er in der  
 Statt Aquila im Königreich Neapolt / in  
 mitten eines grossen Plazes von den Hoch-  
 heiten der H. Jungfrawen predigte / vnd  
 von ihr die schöne Wort / des zwölfften Ca-  
 pitels der heimlichen Offenbarung des H.  
 Joannis anslegte / ist ein großes Zeichen am  
 Himmel erschienen: alle die bey der Predig  
 waren / sahen einen schönen Sternen in den  
 Lüfften / welcher des H. Capistrani Angesicht  
 mit einem hellen wunderbarlichen Glanz ü-  
 berscheinte / sein Herz aber mit einem ganz  
 Götlichen Feur anzündete. Er ware so eiffe-  
 rig

Do 3

(a) Speculi lib. 7. cap. 104. (b) cap. 9. §. 6. Sedulius in eius vita.

rig vnd hitzig das lob vnd die Ehr der Him-  
mel Königin zu Verkündigen / das er disen  
Sternen nit in obacht genomen hätte / wann  
das Gerümmel des Volcks / das ab diesem  
Wunderding vnrühig gemacht worden / de in  
H. Mann nit Ursach geben hätte / sein Haupte  
über sich zu heben / damit er eben auch dise groß-  
se Gnad Gottes sehen könnte. Ich kan nit  
verschweigen / was sich folgenden Tag mit  
ihme zugetragen: dan da er sich selbigen Tags  
auff die Straf begeben wolte / vnd nacher  
Rom verreisen / damit er für den Selbigen  
Bernardinum die Canonization vor Ihr  
Päpstliche Heiligkeit aufwürcken möchte /  
ist gemelter Stern widerumb ob ihme er-  
schienen / vnd hat ihn bis auff Rom begleit-  
et.

13. Wir haben den Gottseligen Gualter  
vnm von Viberach in diesem Tractat (a) in  
der Saal der trewen Dienern der Glorwür-  
digen Jungfrauen schon einmal gesehen: er  
soll im folgenden Tractat (b) auch widerumb  
einkommen: anjeho von ihme kürzlich dieses: als  
er auff ein Zeit das Ampt der H. Mess hörte /  
hat der Priester / der dieselbigen gelesen / da  
er den Kelch auffgehebt / ein kleines Creuzlein  
auff dem Fuß des Kelchs mit folgender Be-  
berschriefft gesehen (bringe im Namen Ma-  
rie der Mutter Jesu diß Creuzlein dem Rit-  
ter Gualthero / der zu Viberach wohnen thut)  
Da nun die Mess für über / ist der Priester  
auff die Sankel gestigen / vnd hat die Um-  
stehende gefragt / ob sie keinen Ritter erken-  
ten / der Gualtherus von Viberach hiesse?  
weil aber diser junge Edelmann gegenwärtig  
in der Kirchen gewesen / vnd sich dem  
Priester erzeigt / hat der Priester ihme das  
Creuzlein geben / vnd in beysein des gansen  
Volcks erzehlt / was ihme begegnet wä-  
re. Gualterus könnte auß diesem wol ab-

nemen / das Gottes Will wahr / das er  
Jesu Christo Marie eingebornem Sohn  
solte heissen das Creuz tragen hat sich das  
auff gleich in den Cistercienser Orden / in  
dem die H. Mutter Gottes sonderbahr vere-  
ehrt wird / begeben. Der andächtige Gual-  
terius (c) ein Mitglied selbigen Closters / in  
welchem Gualtherus Profess war (der also  
vil mit ihme zuschaffen gehabt) bezeitigt er  
be das Creuzlein mit seinen eignen Augen  
termalen gesehen / es seye vil schöner vnd  
glanzender gewesen / als ein Goldschmid sol-  
ches hätte machen können.

14. Weil der Gottselige Elsa (d) auß  
Indien / vnd Dominicaner Ordens / sich mit  
allem Ernst beflissen hat / der Glorwür-  
digen Jungfrauen die Ehr / das sie ein Mutter  
Gottes seye / zu erhalten: so hat sie hinger-  
gen auch mit ihme grosse Wunderding  
übt / damit er sein leben erhalten / vnd  
Feind vnser Catholischen Religion abzu-  
kümme: der Abyssinorum König hat ihn be-  
ruffen / damit er einen gewissen Keger der  
halsstarriger Weiß den Irrthumb des Ver-  
loren Nestorij (welcher der H. Jungfrauen  
das schönste Kleinod / das sie hat / nemlich  
vnd nit zulassen wollen / das sie ein Mutter  
Gottes seye) beschützen thate / bestreiten so-  
te: diser schädliche Irrthumb ist nit all-  
beym Käser verbliben / sonder hat gleich  
als ein fressender Krebs vmb sich gefressen  
vnd vil Persohnen angefangen zu verderben  
Weil der Gottselige Elsa gesehen / in  
armseligen Stand das ganze Königreich  
dieses Irrthumbs halber werde kom-  
men / hat er ein dafferes Herz gefast / vnd  
den Keger mit so starcken handgreifflichen  
Bewegnungen bestritt / das er vor dem König  
vnd grosser Anzahl des Volcks zu Spott vnd  
Schanden worden. Die Kerey ein

(a) cap. 5. §. 3. (b) cap. 4. §. 1. (c) lib. 7. cap. 39. (d) Michael Pius de viris illustribus Ordinis  
Dominici.

des leybtigen Sathans / hat gleiche Eischenhaft / mit ihrem Väter: diser vn-  
 schickliche Mensch / an statt / daß er sich  
 über bessern sollen / hat andere Hilff vnd Bey-  
 stand gesucht / auch noch böfers / als zuvor  
 gehan. Ab welchem sich der König ders-  
 malen erzürnt / daß er ihme Hand vnd Fuß  
 zusammen binden / vnd vier wilden Lewen hat  
 fürwerffen lassen / die ihn alsba d verrissen /  
 vnd verschluckt haben. Ein gleichförmige  
 Geschichte Elie mit Daniels / dann die iens-  
 get / die auff des Kessers Seyten waren / send  
 hantten / weis zu dem König geloffen / haben  
 ihn mit roffem Geschrey gebetten / ihme be-  
 stehen / wöher zu besserer vn gewisserer Prob des  
 heils der Indianer wege des Erels der Heil.  
 Mutter Gottes aufgabe / vnd gelehrt habe /  
 die amelter Indianer / auch disen vier Lö-  
 wen fürwerffen wurde, wann er vnverletzt  
 von denselbigen widerumb kommen werde /  
 wöher sie seiner Lehr / die er bishero mit Worten  
 verlehrt habe / auch glauben geben: der Kö-  
 nig als diesem begehren sehr angsthaftig / sahe  
 will / daß der gleichen vnruhige Köpff vor-  
 bedens wären / ein Aufbruch anzufangen /  
 den sah er ihnen nit willfahren wurde: des-  
 weillen hat er den Gottseligen Elsan be-  
 schickten / vnd sein Meinung hierüber von ihm  
 zu begehren zu wissen. Der fromme Mann /  
 den sein ganzes Vertrauen in G Dtt setzte /  
 hat mehr mit dem Wort / als Worten dem  
 König antwortet: dan nachdem er sich mit  
 dem Zeichen des H. Creuz bewahret / vnd  
 sich derjenige deren Ehr er beschützte / demü-  
 thig anbefohlen / hat er sich selbst ganz her-  
 zu mitten vnder die Hungertige Löwen ge-  
 worffen: Aber die blutaitige Thierer / haben  
 sich gegen Elsan so vnmenslich erzeigt /  
 als die Grotlose Kesser: dann an statt / daß  
 man vermeint / sie wurden ihn auch schä-  
 digt vnd zerreißen; haben sie sich zu sei-

nen Füßen nidergeworffen / vnd ihn anlücken  
 vnd liebkosen angefangen. Dessen sich der  
 König zum allerhöchsten erfreut / vnd dem  
 Allmächtigen G Dtt: / wie auch seiner überge-  
 benedeyten Mutter diser sonderbahren er-  
 zeigten Gnaden halber / grossen Dank gesagt.  
 Neben anderen Gnaden aber / die E. M. die H.  
 Jungfraw bewisen / ist dieses nit die geringste  
 gewesen / daß sie ihme auff den Tag des Bestes  
 ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / vom zeit-  
 lichen zum ewigen beruffen hat / damit sie  
 ihn der Glory ihres Triumphs / vnd der Eho-  
 ren / die sie auff denselbigen Tag in der ewigen  
 Seligkeit empfängt / theilhaftig mache.

15. Es ist schon in einem anderen Orth  
 vermeldt worden (a) was Jacobo Laines /  
 welcher der Ander General der Societät  
 Jesu gewesen / im Concilio zu Trient begeg-  
 net ist. Dann da er alldort auff ein Kanzel  
 gestigen / vnd von der vnbesleckten Empfän-  
 gnuß der H. Jungfrawen predigen wolte  
 in Meinuna sein Predig / Wegen eines  
 viertägigen Fiebers / darvon er gar schwach  
 worden / kurz zumachen; wurde er  
 vnder wehrender Predig dermassen in der  
 Liebe gegen ihr entzündt / daß er sich so weit  
 vergessen / vnd ein Predig / von der Ehr ihree  
 vnbesleckten Empfänngnuß / nit der minste  
 vnder ihren Ehren / in die drey ganze Stund  
 aewohret hat: Die H. Mutter der Gütig-  
 keit hat sich nit lang gelanmt / disen Dienst  
 zu belohnen: dann über die S. ärd. des Leibs;  
 die sie ihm ertheilt / neben dem Ueberfluß der  
 schönen Gedanken / die sie ihme eingossen /  
 neben dem Eifer vnd Frölichkeit / die sich  
 in seinem Angesicht erzeigt / vnd daß er nie-  
 malen besser als dormalen gepredigt / hat sie  
 ihn also vom Fieber erledigt / daß er selb-  
 stes / von der Stund an niemalen mehr emp-  
 pfunden hat. Es ist auch noch anderstwo ge-  
 sagt worden (b) wie die Glorwürdige Mut-

(a) Tract. 1. cap. 8. §. 1. (b) Tract. 1. cap. 7.



er Gottes dem Ehrwürdigen Patri Martino Guierrez des Collegii zu Salamanca Rectori, gedanckt habe / daß er den Patrem Franciscum Suarez ermahnt habe / in seiner ersten öffentlicher Election / die er in der Universität der selbigen Statt thun werde / die köstliche Schatz ihrer sonderbahren Gnaden aufzulegen.

16. Franciscus Costerus / der auch der Societät Jesu gewesen / ein grosser Liebhaber der Himmel-Königin / hat so wol mit Predigen / als Schrifften gearbeitet / daß er könnte ihr Ehr und Glorj durch das ganze Teutschland fürderen vnd mehren: hat öffentlich bekennet / er habe / neben vielen andern / zwei sonderbahre Gnaden von ihnen empfangen: Die erste seye diese gewesen / daß ob er gleichwol immerdar / mit schreiben / lesen / predigen / reisen / vnd zwar den meisten Theil zu Fuß / weil er Provincial ware / vnd fast allezeit ein härtes Kleyd truge / beschaffte: seye gewesen / habe er nichts desto weniger kein einige Anlegenheit jemalen einer Kranck- oder Schwachheit empfunden: wiewol er bis auff das acht vnd achtzigste Jahr gelebt habe: Die ander Gnad habe sie ihm bewisen / in deme / daß sie sein Keuschheit in ihren sonderbaren Schirm habe auffgenommen: dann er könne sich nit erinnern / daß er einige fleischliche Begirlichkeiten oder Versuchungen jemalen empfunden habe: können die himmlische Geister grössere Gnaden / als solche zuerwarren haben?

17. Warumb wollen wir vns aber ab der Gürtigkeit der H. Jungfrauen / die sie den ihrigen erweist / verwunderen? weil doch dieselbige sich gegen den Fremden / die man so gar für Barbarische Völcker haltet / erstreckt? es ist ohngefehr acht vnd dreyssig oder vierzig Jahr (a) daß ein Edelmann auß der Statt Draga in Portugal / einen Türck-

sehen Sclaven in seinem Hauff hatte / vnd da der Edelmann krank lag / hatte er in seiner Kammer ein Altärlein auffrichten lassen / vnd dem Sclaven befohlen / er solle ein Marien Bild / daß er von schöner geribener Arbeit hatte / auff den Altar stellen / ihm ein Krancklin machen / vnd auffsetzen / vnd den Altar mit Blumen übersprennen. Der Sclav hatte solches ganz willig gethan / vnd sich höchlich darab erfreuet / daß er der Glorwürdigen Jungfrauen dieses kleinen Dignitän erzeigen könnte: auff welches al bald ein grosses Wunderding erfolget ist: wie dieser Türckische Leibeigener / der sich so vnd vnd heilsamen Ermahnungen seines Herrn / der ihn zum Catholischen Glauben bekehren wolte / von so vil Jahren her immerdar widersetzt hat / ist ohne weitere Ansehung des folgenden Tags zu seinem Herrn kommen / vnd hat ihm gesagt / er begehret die H. Tauff zu empfangen. Dann es habe die H. Jungfrau / deren er diesen kleinen Dignitän vergangnen Tag bewisen / ihm die ganze Nacht freündlich liebfoset / vnd anbefohlen den Catholischen Glauben anzunehmen: Der Aufgang hat die Wahrheit seiner Aussag bestärkt / dann er hat das H. Sacrament des Tauffs mit so grossen innerlichen Freuden empfangen / auch ein solcher Ueberflus der Zähern vergossen / daß er alle Umbstände zugleich zum weinbewege brachte.

18. Was bishero gesagt worden / ist nichts anderst / als der sichtbaren vnd unsichtbaren Gnaden vnd Gürtigkeiten / welche die freygebige Königin der Himmlen ihren täglich erheissen pflegt: gleichsam ein Anfang. Was sollen wir denn gedencen / daß sie alsdann thun werde / wenn sie die Schatz ihrer Hochheiten / vnd Größmächtigkeiten werde auffschliessen / alle die Lebenszeit bestimte Dienst zubelohnen?

(a) Franciscus Bencius in Annalibus.

Was wird alsdann für ein Fremd/  
ein Frolockung/vnd Wollust seyn! mein  
Erost wäre/lenger in diesen Verachtn/  
mich auffzuhalten/vnd die Süßigkeit/die  
in denselbigen finde / länger zuverkosten.

Ich empfinde aber das Gewicht vnser Arm/  
seligkeit / das mich auff den Boden zeliche/  
vnd mich anmahnt / auch wenig von den  
Barmherzigkeiten / welche die Glorwürdige  
Mutter Gottes den Ihrigen erzeigt/zureden.

Das achte Capittel.

Der sibende Stern /

Oder Hochheit/der Cron der Gütigkeit/der H.  
Mutter GOTTES.

Das Maria ein Mutter  
der Barmherzigkeit gegen den  
Ihrigen seye.

Aber den Vollkommenheiten  
der Glorwürdigen Jungfrauen /  
sage der H. Bernardus (a) seynd  
die Junge / die vnder was ein Gleichheit ge/  
gen vns haben / vil lieblicher vnd angeneh/  
mer als andere: vnder den jenigen aber / die  
vns angehen / seynd solche die kräftigste/  
die vns in vnsern Nöthen vnd Armselig/  
keit zu Trost / vnd Hilff kommen / dann  
was die Erste / die nit zu vns kommen: an/  
zuwenden thut / sollen wir vns allein ab den/  
selben verwundern / vnnnd dieselbige loben:  
es sind andere die vns den Eingang zu den  
höchsten Gnaden des Himmels ma/  
chen von denen doch vil vnder den Weib/  
lichen nichts hoffen / vnnnd solches we-

gen einer Meinung / die sie haben; das  
nit ein jeder solche Gnaden verhoffen vnd  
fordern könne; weil solche allein für etliche  
sonderbar außgewählte Personen / die über  
andere erhebt seyn / auffbehalten vnd ihnen  
aufgetheilt werden: was aber die Barmher/  
zigkeit aueroffen thut/so seht wir all in gemein  
das wir mit Armseligkeiten vmbgeben seynd.  
Diser Ursach halber/hab ich mir fürgenom/  
men von den Barmherzigkeiten der überge/  
benedeyten Mutter Gottes / erstlich zwar  
in gemein / hernacher auch insonderheit zu  
reden / vnd in diesem Vorhaben bis zum  
Ende dieses Tractats zu verbleiben. Wir  
wollen diß Gespräch vnd diße Materie im er/  
sten in gemein anfangen vnd darnach  
alsgemach zu den Particulari/  
säten kommen.

(a) Sermon. 4. de Assumpt.

S. I.

**Daß vns in gemein von-  
nöthen ein Mutter der Barm-  
herzigkeit / vnd kein andere / als  
Maria.**

**N**ichts angenehmers vnd tröst-  
lichers ist auff diser Welt zu finden  
oder zu lesen / als das jenige / was der  
H. Joannes Chryostomus (a) von der vn-  
säglichen Ernsthaftigkeit des Geists des  
H. Propheten Elze / vnd von der vnermäßli-  
chen Gürtigkeit des Geists Gottes schreibt.  
Diser Mann voller Feuer vnd Donner / sagt  
ermelter Gottselige Prelat auß Graecia, the-  
te auff einer Seiten die Harmächtigkeit des  
Jüdischen Volcks / die ein lange Zeit allein  
ihrem Kopff folgen wolten / vnd die Abgötter  
anbetten; hergegen auff der andern Seiten  
die vnaussprechliche Neigung Gottes be-  
trachten / daß er gemeltem Volck sein Barm-  
herzigkeit ertheilen wolte: vermeinte also  
die grosse Gürtigkeit Gottes verursache vil  
mehr daß die Juden in ihren lastern vnd  
bösem Leben fortfahren / als daß sie sich dar-  
durch besseren würden: darumben er sich ent-  
schlossen etlichen Mühen nachzuschlagen/  
dise so grosse Gürtigkeit Gottes einzuhalten/  
vnd den liebreichen lauff seiner vnermäßli-  
chen Barmherzigkeit zustellen. Dises ins  
Werck zurichten / hat er ihme eingebildet / es  
könne nichts erdacht werden / daß Gott besser  
antreiben könne / steiff vnd stehes wider den  
Muthwillen vnd Ungehorsame des Sün-  
ders zuverfahren / als wann er sich mit Eyd  
wider dieselbige verpflichten wurde; im wi-  
drigen wann der Eyd solches bey ihme nicht  
vermögen wurde / so wurde er sich von ge-

ringster New vn Eyd / oder Jehen Eröffnen  
des büßenden Sünders einnehmen lassen  
ihme seine Gnaden vnd Gürtigkeit widerumb  
mir zuertheilen (a) hat derohalben der Pro-  
phet die Gelegenheit gesucht / daß er Gott  
dahin bringen möge: vnd nach dem er ihme  
die Versprechung / an deren er nichts erman-  
len wurde / gethan; hat er geschworen vnd  
gesagt (so war der Herr Gott Israels  
vor deme ich stehe / es soll dieses Jahr / kein  
Thaw / noch Regen fallen / ich sage es dann  
vnd spräche sein Göttliche Majestät darmit  
an) entzwischen ware die Sonne hin vñ  
der Erden so kräftig vñnd stark / daß das  
Wasser aufftrocknete: dann kein Regen  
im Land: darauff bald ein grosse Hungers-  
noth / sambt anderen grossen Vblen eintrat.  
Dises allgemaine Etend vnd Armselich-  
hat das Jüdische Volck gleich das Leben zu  
ändern / Gott anzuruffen / den Saft vñ  
Häres Kleid anzuziehen / sich im Arden  
zu überstreuen / vnd andere Buhweiden zu  
ben / dardurch den Zorn Gottes zubezähnen  
anermahnt: welche Enderung des Volcks  
Gott dem Allmächtigen alzeit Verlach  
ben hat / ein Mißfallen ab deme zunehmen  
was er seinem Propheten versprochen  
also ihme selbst / den seitigen widerumb  
in ihren Nöthen zuleisten / die Mittel ge-  
men habe. In diser seiner zueherstigen  
tätigkeit gedachte er / auff daß den seitigen  
eher widerumb möchte geholffen werden  
Sach also vorzunehmen / daß der Prophet  
in diser allgemainen Hungersnoth sein  
des Hungers auch haben möchte / vnd er  
pfänden: obwohlen sein vnseglische Liebe vñ  
Gürtigkeit gegen dem Propheten nicht ge-  
den / noch zulassen mögen / daß er lang  
dem hunger geplagt werde; sonder ihme ein  
Kappen zusande / der ihme für ein Eyd  
Meister were / vnd rätlich ein Brod zubereite

(a) Serm. in Eliam prophetam Tom. 6. (b) 3. Reg. 17.

und war nit ohne Ursach / wurde ihme die  
 Handvogel / der auch kein natürliches  
 werden zu seinen Jungen / wie sonst alle  
 Vögel / hat / zugeschiekt ; sonder sol-  
 tes mit Fleisch darumb geschah / das der  
 Prophet in sich selbst grenge / vnd sich schäm-  
 te / das GOTT ihn auß seiner Gürtigkeit Mit-  
 tel eines Vogels / der sein Liebe noch Mit-  
 tel damit seinen Jungen hat / speisete ; er  
 aber kein Erbärmnis vnd Mitleiden / mit  
 dem armen aufgehungeren Vöcklein hätte.  
 2. Elias mit seinem ernsthaften Geist /  
 hätte sich sollen ab den Gütigkeiten vnd Liebe-  
 den er von GOTT empfangen / bewegen lassen ;  
 doch hat es alles bey ihme nichts geholffen.  
 Darumb dann GOTT nothwendig eracht-  
 et / das auch desto strenger zuhalten / vnd ihm  
 Mittel seiner Nahrung abzuschrecken : hat  
 aber diese Sirenge eben so wenig bey ihme ge-  
 wollet / als zuvor die Güte vnd Freyge-  
 bigkeit / die er sich gänzlich entschlossen hat es  
 der die äußerste Hungersnot / ja den Tode  
 zu erlösen / wann es vonnöthen wäre / aufzustehn /  
 so ihm andere auch wurden sterben müssen /  
 damit das harnäckige Volck durch ein solche  
 Straff sich widerumb in schuldiger Gehor-  
 sam / gegen ihrem Herren vnd GOTT ein-  
 stellet. GOTT wuste wol / das sein Pro-  
 phet Elias solche strenge vnd Ernsthaftig-  
 keit / auß lauterem Euffer zu seinen Ehren er-  
 zeuere ; vnd schickte ihn zu einer Weib in  
 Phoenicia / damit er alldort von ihr gespeit-  
 werde / hoffte beyneben / der Prophet wer-  
 de / dermassen vom vnbeschnittenem Volck /  
 vnd Vöcklein / sonderlich von einem Weib / das  
 die Abgötter anbetet / ein Abschewen haben /  
 das er dadurch wurde bezwungen werden /  
 den Regen von ihme zu begehren. Darumb  
 er auch zuvor das Weib angestiftet hat ; das  
 er nicht Elias in seiner Sirenge fortfahren /  
 vnd den Regen nit begehren wurde / sie ihn  
 zu rauchen groben Worten anfahren / vnd

ihme ihren armseligen Stand / in deme sie  
 lebet / vnd ihme auch zu ersorgen wäre unver-  
 stehn geben solte : welche dieses mit so gu-  
 ter manier verricht / das weil Elias gesehen /  
 ihme nit mehr als noch ein kleines Distin-  
 brod für Nahrung übrig zu seyn / er endlich  
 zu großem Mitleiden bewegt / vnd sein Hilf  
 vnd Trost bey GOTT zu suchen ist bezwungen  
 worden / damit er ihme Mittel schaffen wol-  
 te / das er ins künfftig sich weiter erhalten vnd  
 wehren könte. Es hatte das Ansehen / als  
 wolte der Prophet Elias fürerhir seinen  
 ernsthaften Geist / wann GOTT ihme in sei-  
 nem Begehren willfahren wurde / verenderen  
 vnd milieren : daher ihme GOTT alsbald  
 alles was er begehret zugesagt / vnd noch dar-  
 zu versprochen hat / das das Oel vnd Meel  
 seiner Gastgeberin / so lang die thewe vnd  
 Hungersnot wahren werde / niemals schwei-  
 nen noch abnehmen werde : solteman jeht  
 nit glauben / die gnädige Einwilligung Got-  
 tes auß Elias Begehren / hätte Eliam so weit  
 vermög / das er sein vnerbittliches Herkend-  
 lich hätte breche vnd verändern solle ? Nichts  
 dergleichen : Elias hat bey ihme sich ent-  
 schlossen / auß seiner Meinung steiff vnd ve-  
 stiglich zuverbleiben / bis er vollkommne En-  
 derung zur Besserung bey den jentzen seher  
 könte / denen die gar zu große Gürtigkeit Got-  
 tes so gar schädlich vnd nachtheilig wäre.  
 Daranff GOTT gesagt : Hais dann diese  
 Meinung mit dir Elia ? Kan dann nichts  
 erfunden werden / das stark genug seye / dieses  
 dein kleines Herz zu brechen vnd zubegütigen ?  
 Ich weiß ich will ihn finden / vnd lehren sich  
 bey mir zu zumachen / vnd mein Barm-  
 herzigkeit anzuruffen. Er soll aber wol ver-  
 sichere seyn / das er mit lang klopfen muß /  
 bis ich ihn erhören werde : ich will alsdann  
 anderst mit ihme reden / als ich zuvor geredet  
 hab : also ist es auch geschehen : dann vnder  
 diesem / wurde des Weibs seiner Wirthin von

Sareptha Sohn krank / vnd sein Kranckheit ware so schmerzlich / daß er darvon sterben müßte; darauff die Wittib gans trostlos so häfftig ansehe zu schreiben / vnd sich zubeklagen / daß wann gleichwol des Propheten Herr gans von Seibel vnd Eisen solte gewesen seyn / es sich doch endlich ab diesem hätte müssen erweichen lassen: Füge hiemit einmahl an seine Augen aufzuthun / vnd muß gezwungener Weis bekennen / daß er kein Mittel mehr sich weiter zuerrerten in den Händen hätte. O mein Gott? sprach er/ also machst du/ daß ich mein starke gefaste Meinung verändern muß! du creibst vnndthigest mich zu dir zulanffen / damit/wann ich ein Barmherzigkeit von dir begehre/ du mit als bald noch ein andere zu derselbigen erheifen könnest: Ich kan auß diesem wol abnemmen/ vnd erkennen/ daß so bald ich meinen Mund gegen dir wird öffnen / vnd zu dir sagen/ O Herr! erbarme dich über diser armen Wittibin Sohn/ daß du mich gleich fragen werdest/ob ich mich nit auch über deine eingeborenen Sohn/ welches dein anserwehlt es Volck ist/erbarmen wölle: Also wird ich durch dieses Mittel verbunden werden / die Gnad/ die du deinem Volck thun wilt / zu vnderschreiben vnd zu vndersigeln / wann ich ein Gnad von deiner Götlichen Majestät zuerhalten begehre: vnd damit ich ein Ursach seye/ daß du das Verheil des Todes/ welches du über disen Armen hast außgesprochen/ widerruffest; so wird ich auch gezwungen / endtlich mein Verheil/ daß ich über das hartnäckige Jüdische Volck gesetzt vnd geben hab / auch zu widerrufen.

3. Gott/ der ihn vilmehr mit liebe / als mit Gewalt bewegen wolte / hat ihn durch dieses Mittel überwinden / vnd ihm zuerkennen geben / daß ihm eben so wenig möglich seye nit barmherzig / als nit Gott zu seyn vnd wol ein anders mit seinem vnsehl-

barlichen Wort seye / daß er dem Sündner geben (ihn nemlich zu allen Zeiten) sooft er zu ihm kommen werde/ zuerhören) als mit der Dankbar- vnd Schuldigkeit/ die er gegen einem Weib/ die ihn mit einem Sühnen Brod in seinen Nöthen empfangen vnd gespeiset/ zuhaben vermeynen thüte. Er hat den Propheten auff alle ordentliche weis / der Freundschaft vnd liebe er suchte/ daß er ihn reden könte / damit er dem Achab ein wenig gütige/ vnd ihm den Regen / vnd erfrischung der Erden versprechen thäte. Hat bemerkt/ daß ihm angezeigt / daß sein Will vnd Meinung seye / daß sein Volck ihm dem Propheten diser Gütcharen halber/ versichere vnd dankbar seyn sollte/ er wölle selbst / wie wol er Gott seye / doch ein solche Thatt/ für einen sonderbaren Günst von ihm erkennen. Das ware genugsamb ein Herr vom härtesten Diemant zuerlinden vnd zuerweichen: es he also der Prophet/ durch die kräftige Weis Gottes einmal gezwungen zu seyn / daß er nunmehr sich nit weiter weigern vnd widerspanntig seyn könne: Vnd obwol er nicht gestellt / als wolte er zum Achab reden / diese gute Zeitung zubringen; nicht desto weniger könte man auß seinem Ansehen wol abnemmen/ daß er solches nit auß sonder mehr auß Zwang (darumb dann von dem Herr höchlich beängstiget wurde) ihun wolte: Dieweil aber der gütige Gott solches an ihm vermercket / hat er ihn endlich zu sich beruffen/ vnd ihn also angedredt (Eia treuer Diener / ich sehe wol / daß es vil mehr zu schaffen geben / daß wir bey samen leben vnd vns vererlichen können. Dann daß die Menschen / die durch ihr verderbte That zu allerley Sünden genetzt seynd / sich wol kommlich mich zubeleidigen enthalten / ein Sach/ daß weder ich / noch du nit zu können / noch sollen hoffen: daß ich für dich als bald darauff straffe/ vnd ihnen die Donner

meiner Barmhertzigkeit verschleisse / ist es  
 mir ganz und gar vnmüglich; daß hinges  
 an dein harter und strenger Geist / sich wer  
 kensere und bewegen lassen / gibst du mir  
 große Ursachen daß widrige zuglauben:  
 so werden wir nothwendig in immerweh  
 rlicher Sereitigkeit stehen / dann einmwerder  
 müste ich meiner Gürtigkeit ohne vnderlaß  
 Noth und Zwang an thun / oder auff deine  
 Klagen / die du mir immerdar würdest fürbrin  
 gen / die Höll mit meinen Geschöpfen erfäl  
 le / in dem ich doch ihnen das Königreich der  
 Himel zubereitet habe. Lasse also vns ein an  
 ders für die Hand nehmen: ich will dich an Dre  
 und End schicken; in welche du weder Sünd  
 noch Sünder wirst sehen / da dein gewon  
 nliche Handhertzig / allein mit den himlischen  
 Köpfen seyn wird: Ich aber will für mein  
 Theil bey den Menschen wohnen / und da  
 mit sie ein größere Liebe zu mir gewinnen /  
 mit ich selbst die Menschliche Natur an  
 nehmen: alsdann wird mein höchste Frey  
 und Wohlust bey ihnen seyn: wird also mein  
 verlohrenes Schäflein widerumb suchen kön  
 nen / das selbige auff meinen Schultern tra  
 gen / in meiner Schos beherbergen / und ihme  
 die Pforten meiner vndelichen Barmher  
 zigkeit auffschließen) Ach Gott! was  
 für ein große Liebe des Väterlichen Her  
 zens / vnser Aller gnädigsten Vatters ist  
 dies! wie höchlich seynd wir verpfflicht und  
 verbunden / denjenigen / auß allen vnseren  
 Köpfen zu lieben / der vns auch so treulich  
 und Väterlich geliebt hat!

Ich hab mit sonderbahrem Fleiß dis  
 se Predich des wolerleuchten Lehrers weit  
 lufftig außgeführt / damit wir dardurch vnser  
 großes Glück und Heil desto besser sehen und  
 erkennen können / in deme nemblich wir  
 ein Vatter der Barmhertzigkeit haben / der  
 nicht mehrs begehrt und sucht / als vns sei

ner Gnaden und Gütchaten theilhaftig zu  
 machen / vnd vnserm armbseltigen Elend  
 zu helfen: ich dürfte doch wol sagen / daß wir  
 auch noch einer Mutter / die sich vmb vns  
 annemmet / vonnöthen haben; damit wir vn  
 sere Seel besser versichern können; welches  
 ohn ein solche Mutter schwärzlich gesche  
 hen würde: ich gründe diese meine Red  
 auff das Ansehen eines fürnemmen wei  
 sen Manns / der sagt (a) daß gleichwie  
 ein Rabacker / der nit vmbzäumet / dem  
 Raub der Durchreisenden / vnd den Thieren  
 vnderworfen wird; Also auch wann in ei  
 ner Haushaltung kein Mutter mehr ist / so  
 kan es anderst nit seyn / als daß die Kinder /  
 wann sie in Kranckheiten oder sonst in Nö  
 then fallen / mächtig vnd vil leiden und auß  
 sehn müssen; dann wir wissen / daß ein Müt  
 terliches Herz so vil gegen dem Kind vermag /  
 daß einem Kind / das krank ligt / zu Mil  
 derung seiner Schmerzen genug ist / wann es  
 den lieblichen und trewen Beystand seiner  
 Mutter spüren und sehen kan. Darumben  
 hat die vndeliche Gürtigkeit Gottes / da  
 mit sie vns die Freygebigkeit seiner Liebe / in  
 der Gnad des H. Evangelij desto besser er  
 theilen könte / sich nit vernüegen wollen / daß  
 sie vns ein Vatter gebe / der voller Liebe und  
 Mitleydens wäre; sonder hat vns noch über  
 daß mit einer Mutter der Barmhertzigkeit /  
 zu deren wir in allen vnseren Nöthen / vnser  
 Zusage haben möchren / versehen wollen.

Damit wir aber desto gewisser verfi  
 cheret seyen / daß diese Mutter der Barmher  
 zigkeit kein andere seye / als Maria / haben  
 wir dessen gnugsamen Beweis von vnser  
 Catholischen Christlichen Kirchen / deren  
 wir billich glauben sollen: dann sie nenne  
 die H. Jungfraw auß sonderbahrem Effer  
 und Andacht / ein Mutter der Barmhertzig  
 keit / vnser Leben und vnser Hoffnung. Zu  
 dem

Et 3 dem

(a) Eccles. 36. Vbi non est sepes.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

dem können wir auch noch gar wol der vn-  
 fehlbarlichen warhafften Bersprechung der  
 H. Jungfrawen selbst glauben geben / die sich  
 zu vnderchiedlichen Zeiten dieses Ehrentitels  
 höchlich berühmt hat. Dann sie hat auff  
 ein Zeit mit der H. Brigitta (a) also geredt  
 (Ich bin die Königin der Himlen / die Mut-  
 ter der Barmherzigkeit / die Freud der Ge-  
 rechten / vnd der Zugang der Sünderen bey  
 G. D. i) ein andersmal ist sie einem Geistli-  
 chen Ordens-Mann / der bey dem H. Ddo  
 Erstem Abben (b) zu Cluny ware / so vor  
 diesem ein erfahrer Sierauber gewesen / her-  
 nach aber ein rewer vnd Gottseliger Diener  
 G. D. es worden ist / in seinem Todtbechtin  
 erschienen / vnd hat ihn gefragt / ob er sie nit  
 kennen thät / nachdem der Kranck nein geant-  
 wortet / hat sie ihm gesagt / sie seye die Mut-  
 ter der Barmherzigkeit / er werde nach drey-  
 en Tagen / zu dieser Stund / die sie ihm er-  
 nennt / sterben / vnd sich bey ihren im Him-  
 mel befinden : der Aufgang dieses Gesichtes  
 ist ein Vrsach gewesen / daß der H. Ddo kein  
 Zweifel von deme / so seine Geistlichen Brü-  
 der begegnet / mehr gehabt / vnd er von selb-  
 ger Zeit die Glorwürdige Jungfraw immer-  
 dar ein Mutter der Barmherzigkeit genent  
 hat. Auß dergleichen Zeugnissen können  
 wir ja genugsam abnehmen / daß diese Mut-  
 ter der Barmherzigkeit kein andere seye / als  
 die übergebenedyte Königin der Himmlen.  
 Es stellen vns aber die H. Väter / noch über  
 daß / für ihre schöne Gedancken vnd Meinun-  
 gen / die disfalls nit sollen verschwigen blei-  
 ben. Der andächtige Andreas von Creta  
 sagt (c) sie seye ein Trefe der Barmherzig-  
 keit. Der H. Georgius Erzbischoff zu

Nicomedia (d) vergleicht sie dem Oelbaum  
 des Davids (e) der mit Früchten beladen ist  
 vnd sagt / daß der jenige Baum / welchen der  
 weiße Sohn des Syrach (f) in mitten des  
 weiten Felds der Kirchen / schön grünend  
 blüend / gesehen habe / nichts anders gewe-  
 sen seye / als die H. Jungfraw Maria. Der  
 H. Bernardinus (g) bezeuget / sie seye der ma-  
 re Regenbogen / welcher wunderbarlich im  
 Vnderscheid seiner Farben / vnmäßiglich  
 in seiner Schönheit / aber insonderheit lieb-  
 lich vnd angenehm in deme seye / daß er den  
 Gewalt habe / dem Allmächtigen G. D. die  
 Hand in zuhalten / wann er dieselbige an-  
 streck / die Welt ab zu straffen / vnd den Sa-  
 der zu erräncken.

6. Der Hochgelehrte Pralat Wilhel-  
 mus (h) von Paris sagt / die H. Jungfraw  
 seye der lebendige Brunnennuell auß wel-  
 chem die Menschen das süße Wasser der  
 Göttlichen Barmherzigkeit geschöpft ha-  
 ben / vnd noch täglich schöpfen. Der weiße  
 ständige Idiot (i) stieg mit seinen Sönn-  
 en bis in Himmel hinauff / weil er sagt / sie  
 seye ein glanzende Sonn / die in alle Drey-  
 so starke hitzige Stralen ihrer Barmherzig-  
 keit außstieß / daß es vnmöglich seye / daß er  
 ner die Würckungen derselbigen nit empfin-  
 den müßte. Der H. Joannes Damascenus (k)  
 nennet sie das liebe reiche reine Elixir /  
 welches zu Noe kommen / vnd ihm das  
 Zeichen des Fridens vnd der Barmherzig-  
 keit gebracht hat. Der H. Bonaventura  
 (l) vermeint / die Glorwürdige Jungfraw  
 werde vns durch die Wittib von Sacerdot  
 fürgestellt / welche von der Hand G. D. es  
 mittels des Propheten Elia / einen solchen

(a) Lib. 6. de Revel. cap. 10. (b) In vita S. Odonis lib. 2. cap. 19. apud Suvium, mensis Novembrii.  
 (c) Orat. de Annunciat. (d) Orat. de Oblat. B. Virg. (e) Psal. 21. Ego autem sicut  
 olina fructifera. (f) cap. 24. Quasi olina speciosa in campis. (g) Tom. 3. Sermon. 2. (h)  
 lib. Rhetor. diuina cap. 18. Absit à Matre Dei. (i) Contempl. ac B. Virg. in prelog.  
 k. Orat. 2. de Her. B. V. (l) Spec. B. V.

Verloß vnd vilt an Del bekommen / daß  
 alle ihre lähren Geschirre darmit hatte er-  
 füllen können. Er nennet sie beyneben (a)  
 die Ader vnd Brunnen der Barmherzigkeit  
 (b) wie auch die Brüst der Kinderen GDe-  
 us. Der H. Bernardus sagt (c) sie seye der  
 Tempel der Barmherzigkeit / zu welchem  
 man von allen Orten her die jentge sehe  
 laufen / die von ihren Armseligkeiten be-  
 scheren gefreyet zu werden. Richardus von  
 S. Victor (d) da er die Wort des  
 Saligams / auß den hohen Hederen  
 Salomonis / ihre zwo Brüst seynd gleich  
 zweyen Jungen Nechböcklin / die vnder den  
 Wunden begehrt außzulegen / sagt er /  
 wie kein Wunder daß die H. Jungfraw  
 ein süße vnd verzuckerte Brüst / wie auch  
 selbige ganz voller Barmherzigkeit habe /  
 weil sie die Barmherzigkeit selbst gebohren /  
 vnd vnser Heiland vnd Seligmacher von  
 ihren die natürliche Milch gezogen / damit er  
 nachher über vns die Geistliche außzgiesen  
 könt. in dem sie vnseren Erstgebornen Bräu-  
 der Jesum Christum / mit diesem köstli-  
 chen Trancq außtränck / hat sie die Brüst der  
 Barmherzigkeit / zu sonderbahrem Trost aller  
 der jentigen / die er milder Zeit für seine jünge-  
 re Brüder erkennen wurde / empfangen: D  
 wann die Kinder vnd trewe Diener der  
 Glorwürdigen Mutter wüßten / wie glücklich  
 sie wären! wann sie von der Mutter des  
 Königs der Glory geliebt / vnd in ihr Gnas-  
 sarische Schoß auff vnnd angenommen  
 werden! O wann sie sich schickten! die  
 Süßigkeit / die Gott in diese liebreiche Brüst  
 verbergen / zu versuchen / vnd auß disen lebens-  
 vollen Quellen der Güte / ohne einige  
 Mühe oder Schrecken auszuschöpfen! O was  
 für Schatz! was für Reichthumen! Frewd  
 Wollust / wurden sie nit darauff nehmen könn-

nen! weil wir aber durch sie / zu ihr selbst kom-  
 men müssen / so ist es vonnöthen / daß sie vns  
 zu sich ziehe / vnd vns die Erkenntnis vnd  
 Gnaden ihrer grossen Barmherzigkeiten zu-  
 verstehn vnd zuerkennen gebe.

J. 2.

**Wie weit sich Maria  
 Barmherzigkeit erstrecke.**

II.

**D**Ob sagt von ihme selbst im ein-  
 und dreißigsten Capitel ein tröstli-  
 ches Wort (er habe nemlich die  
 Barmherzigkeit mit ihme auß seiner Mut-  
 ter Leib gebracht / vnd seye mit ihme stäts  
 auffgewachsen) man kan diese Wort von  
 keinem besser / als von der überabenedeyren  
 Mutter Gottes sagen; dann sie ist mit der  
 Gnadshrer ersten Heiligüg / mit dem Del der  
 Barmherzigkeit wol süßerefflicher als sonst  
 alle Menschen zusammen / gesalbt / vnd ist von  
 Gott ihr Herz mit dem Balsamb himlischer  
 Güte vnd Liebe ganz übergossen worden.  
 Von selbiger Zeit her ist die H. Jungfraw /  
 in vnd mit dieser Tugend auffgewachsen / vnd  
 hat dergestalt in derselbigen / gleichwie in  
 allen anderen / nit zwar wie wir gewöhnlich /  
 sonder wie einer künstrigen Mutter Gottes  
 gebühret / zugenommen / daß vns nit wol  
 anständig nachzugründe: es hat auch die lieb-  
 reiche Neigung / die sie zum Mitleiden gegen  
 diesem Menschlichen Elend getragen / ein  
 solchen Gewalt vnd Stärke bey ihr gewun-  
 nen / daß sie zur Zeit / da sie für ein Mutter  
 des Königs der Glory außerswöhlt worden /  
 so weit sich in dieser Tugend der Barmherzig-  
 keit gefürderet gehabt / daß die H. Engel / sol-  
 ches

(a) 4. Reg. 4. (b) in hymno. Te Matrem Dei laudamus. (c) in Litanij B. Virg. (d) Serm.  
 de Assumpti.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

Ches nit mehr haben ergründen / noch ergriffen können. Es erschine einmahl die H. Jungfraw Agnes / der Gotseligen H. Wiltib Brigitta (a) vnd erschle ihren ganz freundlich; die glomwürdige Jungfraw Maria / seye in der Tugend der Darmherzigkeit / so weit kommen / daß sie alle Peyn vnd Marter lieber hätte aufstehn wollen / ehe sie hätte gedulden wöllt / daß die arme Seelen nit wären erlöset worden. In diser glückseligen Zeit sagt der H. Bonaventura (b) da die H. Jungfraw von dem Erz-Engel Gabriel den Götlichen Gruß empfangen hat / seynd in ihr die Wort des H. Propheten Davids (c) erfüllt worden (daß ein Tiefe der anderen ruffe) dann damahlen hat die Tieffe der Darmherzigkeiten der H. Jungfrawen / die vnerschöpfliche Tieffe der Darmherzigkeiten Gottes vom Himmel herab auf die Erden gezogen; damalen haben dise beide Tieffe ihre Wasser vnder einander vermischet / vnd weil das heilige Herz der Glomwürdigen Jungfrawen sich im vnermächtlichen Meer der ewigen Darmherzigkeiten verlohren / vnd darinn versunken worden / hat sich der Eingeborne Sohn Gottes auch gewürdiget / ein menschliches Mitleyden an sich znehmen. Wer will vns dann können auflegen? wie starck die Darmherzigkeit bey der H. Jungfrawen / mittels diser starcken Vereinigung / die sie mit der allerhöchsten Gürtigkeit Gottes gehabt / zugenommen vnd sich gemehret habe? wer wird vns sagen können? wie starck sie in diser Tugend von selbiger Zeit / bis zum Ende ihres Lebens zugenommen habe? weil sie sich selbst von einer zu der anderen Stund überworfen / von einem Tag zu dem anderen ein grosses Mitleyden über vnser Ellend bekom-

men hat? wer wird die Maas ihrer Liebe vnd Mitleydens jetzt zu diesen Zeiten ergründen? weil ihr Herz gleichsam ganz überfließt / vnd im grossen Meer der vnerendlichen Liebe vñ Gürtigkeit der Hochheiligsten Dreifaltigkeit versunken ist?

2. Der H. Bernardus befehet sich in dem vierten Predig von der Glomwürdigen Jungfraw Maria (d) vns etwas von dergleichen Sachen verfehrt zugeben: wer ist sie / diejenige Übergebenedeyte Jungfraw / vnder den Menschen / oder Englen / der Länge / breite / höhe vnd die tieffe / die sie anlegen könne? ihr Länge streckt sich bis zum Ende der Welt; ihr Meer erfüllt den ganzen Erdentreyß; ihr Meer langte bis zu der beständigen Wohnung der heiligen Statt; ihr Tieffe durchdringt die Pforten des Todes / damit sie auf den seligen die Gfangne erledigen könne. Ich erinere mich / daß der H. Bonaventura (e) in einem anderen Orth von der H. Jungfrawen also frage (wer hat der H. Maria vnerschöpfliche Tieffe ermessen können? Jallein vnd einiget diejenige / der sie nit allein mit vnaußsprechlicher Gnad vnd Glory begabt / sonder auch mit solcher so grosser vnd so tieffer Darmherzigkeit übergossen hat) Also ist auch mein Vorhaben nit / dise vnermächtige Gürtigkeit die Himmel vnd Erden erfüllt gleichsam in ein Nußschalen einzuschließen: quia scilicet daß man von ihr sagen darf / sie seye größer als vnser groß Ellend / vnd übererrefe alle vnserere Armseligkeiten. Die Dreite ihrer Darmherzigkeit / begreiffet in sich alle vnserere außere vnd innere / sowol des Leibs / als des Verstands / Anschlag vnd Vorhaben. ihr Länge erstreckt sich nit allein bis zum Sterblichwerden / sonder noch weiter / weil ihre Gürtigkeit

(a) lib. 1. Reuel. S. Brigita. cap. 30. (b) cap. 5. Speculi B. Virg. (c) Psalm. 41. (d) Quis miseratus est tua. O benedicta longitudo. (e) Speculi B. Virg. cap. 5. Quis Maria immensitatem dimensus est, nisi ille solus.

als die Ewigkeit selbst/ bestehn wer-  
 den: Ihr Tiefe durchringe die Abgründ  
 Sünden/ vnd der Höllen/ auß welcher sie  
 ihrigen erlediget / vnd vor der ewigen  
 Verdammniß erhalet: ihr höhe seye kein  
 andere/ als die höhe der glückseligen Woh-  
 nung aller Auferwöhlten Gottes / dahin  
 die Gnaden ihrer vnvergleichlichen Barm-  
 herzigkeit endlich zihlen. So seye dann dis  
 himmel vor den Barmherzigkeiten der H.  
 Jungfrauen / in gemein geredt: welche ich  
 hierbey durch diesen ganzen Tractat auß/

insonderheit / besser außlegen will/ damit wir  
 deroselben Hochheiten / die sie gegen ihren  
 lieben Kinderen vnd trewen Dienern erzeit/  
 desto komblicher fassen können; dises aber  
 schleimiger ins Werck zubringen / will ich zu-  
 vor die Gnad vnd Barmherzigkeit der H.  
 Jungfrauen selbst / die mir bishero beyge-  
 standen vnd geholffen / anrufen. Ich fan-  
 ge an von ihren äusseren Barmherzigkeiten/  
 willens darnach auch von den inneren / vnd  
 von denen / an welchen vns am meisten ge-  
 legen ist/ nacheinander zuhandlen.



Das neunönde Capitel.

Der achte Stern/

Der Hochheit/ in der Cron der Gütigkeit der H.  
 Mutter GOTTES.

Daß Maria ein wahre  
 Schirmerin der Ihrigen  
 seye.

Wir sehen zwar wol / daß die  
 Mütterliche Liebe mehr durch die  
 Gütigkeit / als durch die Stärke  
 schützet werde / nichts destoweniger müssen  
 wir vns nit wenig verwunderen / wann wir  
 bemercken / daß so bald man einer Mutter  
 das Kind schädiget oder beleydiget / die Mut-  
 ter ihrer weiblichen Schwachheit vergißt/  
 vnd anfangt / ein Herr zu bekommen / die Liebe  
 vnd Anmutung gibe ihren als bald die Was-

sen in die Hand: es ist kein armes vnver-  
 nünfftiges Thierlin / daß sich nit für seine  
 Jungen/ zu deroselbigen Schus vnd Schirm  
 auß natürlichem Antrib zur Gegenwehr  
 stelle. Es ist aber auch wahr/ daß die Gnad  
 vil größere vnd kräftigere Würckungen  
 habe / vnd zur Beschützung der Ihrigen /  
 vil mächtiger vnd stärker / ohne Vergleich-  
 nus/ als die Natur/ bewaffnet seye: solches  
 werden wir bey der übergebenedeyten Mut-  
 ter Gottes sehen; auß deren trewen Gna-  
 den vnd Diensten diejenige / die sie in ihren  
 sonderbaren Schus vnd Schirm aufge-  
 nommen/ zu erkennen haben / wie glückselig  
 S f lig.

lig sie sich schämen sollen / daß sie vnder ih-  
rem Schirm leben können.

J. 1.

## Maria ist ein Schirmerin der Ihrigen.

I.

**G**laub nit daß einer eines so  
haren vnd groben Verstands könne  
gesund werden / welcher die son-  
derbare Fürsichtigkeit Gottes / die er vn-  
ser wegen hat / vnd die Mittel / die er erdenket /  
damit er unsere Herzen ganz einzig besitzet /  
vnd vns von aller anderer Liebe entziehen  
konne / nit zum allerhöchsten erkenne / vnd  
sich dessenwegen ganz demütig vnd danck-  
barlich gegen ihm einstelle: was sagt Gott  
nit in H. Schrift von seiner Sorgfältigkeit /  
die er für vns arme Menschen tragt? ver-  
sprich er nit bey dem Propheten Hosea? er wöl-  
le gegen unseren Feinden wie ein Löwin wer-  
den (a) vnd auff sie mercken wie ein Pan-  
zerthier (b) sie anfallen wie ein Bär (c) der  
seiner Jungen beraubt / vnd sie zerreißen / wie  
ein Löw (d) durch welches er vns gnugsamb  
versichern will / daß ihm niemalen die Liebe  
sich vnser anzunehmen / noch die Weisheit  
vns zuleiten / noch die Stärke vns in der  
selbigen zubewahren / vnd erhalten / er man-  
gen werde: verspricht er vns nit weiters in  
der H. Schrift (e) in einem anderen Orth /  
er wölle vns Hilff wider die Fremde ma-  
chen? vnd Stärke wider vnser eigne  
Schwachheit geben? vns für ein Dach wi-  
der alles Ungewitter des Himmels / für ein

Schatten wider die Hitze / Sonn / vnd  
für einen Strecken in den schlüpferigen  
gen dienen? Er wölle vns sein ein Schirm  
der vns bedecken / ein Thurn (g) der vns be-  
wahren / ein Vorwehr (h) das vns behüt-  
en / vnd ein Bestung (i) die vns erhalte  
werde? er anerbiet sich / er wölle vns vnder  
den Scharten seiner Flügel nehmen / vns  
auff seinen Schulteren tragen (l) vns  
bewahren / wie seinen Augapfel (m) vns  
heimlichen seines Angesichts (n) gleich  
in einer vnüberwindlichen Bestung / vns  
der Verleumdung der Feinden verhalten.  
D vnaufsprechliche Gürtigkeit vnser  
lertnädigsten Himmlischen Vatters /  
mit will / daß wir vnser Schirm vnd Stütze  
heit in einem anderen Orth / als in dem  
Göttlichen Angesicht suchen! Von welcher  
Glückseligkeit seiner Kinderen / die mit  
eher Swarsame versichere seynd / als zu-  
nige / der vnveränderlich durch sein Wort  
ist! Es ist wahr / daß weil niemand den  
men des Starcken verdient vnd nicht  
als er einzig vnd allein; also will er auch  
Ehr haben / vns einzig vnd allein / ohne  
dern Beystand zubeschützen. Er berathet  
sich bey dem H. Propheten Isata (o) er  
be einzig vnd allein die Seinige vom Mund  
der Feinden erhalten / vnd habe kein andere  
Stärke / als von seinem Arm / auch kein  
andere Beyhilff als von seinem eignen Mut  
gehabt: durch den Mund des H. Propheten  
Jeremie (p) er maledicet er alle die reuen  
die ihr Hilff bey einem anderen / als bey ihm  
suchen / vnd die ihr Vertrawltigkeit auff die  
Stärke der Menschen setzen. Mit einem  
Wort: es wird vns die H. Schrift in einem  
Orth bezeugen / daß der Allmächtige Gott  
gänglich haben wölle / daß wir vnser Zuflucht

(a) Osea 13. (b) Numer 13. (c) Psalm 77. (d) Amos 3. (e) Eccles 33. (f) Psal 90. (g) Psal 124.  
(h) Isa 54. (i) Psal 26. (k) Psal 16. (l) Deuter 23. (m) Psal 30. (n) Psal 30. (o) Jer 48.  
(p) Jer 48. (q) Jer 48.

in keinem anderen/als allein zu ihme/nem-  
 mit sollen.  
 2. Dennoch alles dieses nimbt der Glos-  
 sadigen Mutter Gottes in ihren Frey-  
 men denn wenigsten nichts: weil Gott  
 ist vns dieselbige für ein Bewaherin/  
 für ein Beschützerin / für ein Schirmerin  
 gien / vnd darbey vns ermahnen wöllen /  
 daß wir in allen vnseren Nützen vnd Nö-  
 then zu ihr lauffen sollen. Dann was Gott  
 durch sein Mutter thut / das thut er durch  
 sich selbst vnd die größte Freud / die er haben  
 kan ist diejenige/wann er sieht / daß wir ein  
 sonderbares Vertrauen zu ihr haben: über  
 vns heiligen die H. Auferwählten Gottes/  
 vnd nach Gott / niemand seyeder für vns  
 zünftige Menschen ein grössere Sorg tra-  
 ge als die H. Jungfraw; vnd seye auch in  
 den selbigen ihren kein einiger bey weitem nit  
 vngleich. Der H. Germanus (a) Pa-  
 pst zu Constantinopel hat sie auff ein  
 Zeit also aneredt (wer ist der nach deinem  
 allernächsten Sohn/ sich vmb das Menschli-  
 che Geschlecht so starck / vnd mit so grosser  
 Sorg annhme / wie du?) Diser Meinung  
 sind auch gewesen die H. Gregorius Erz-  
 Bischoff von Nicomedia (b) Andreas auß  
 Candia (c) vnd Ioannes Damascenus (d)  
 welcher darumben die H. Jungfraw der  
 Reich des Gunds vergleicht / von welcher  
 im sechs vnd zwainzigsten Capitel Levitico-  
 nis also steht (Ich will mein Wohnung mit  
 dir vnder euch setzen / sie wird euch für ein  
 Freyheit dienen / vnd so lang mein Woh-  
 nung bey euch verbleiben wird / wird euch  
 mein Seel nit verwerffen) Vnd im 4. Cap-  
 itel des dem H. Propheten Esaia verspricht  
 Gott seinem Volck (daß diese sein Woh-  
 nung sie beschirmen werde vor der grossen

Hitz des Sommers / wie auch vor allem Ke-  
 gen / Ungewitter / vnd Kälte des Winters)  
 Wer wolte vns gesund alle die erzhlen kön-  
 nen? welche allein darumb widerumb ihr  
 Freyheit erlange / weil sie ihr Zuflucht zu di-  
 ser Göttlichen Wohnung genommen haben?  
 wer solte die Sicherheit / die wir bey diser  
 Glorwürdigen Mutter Gottes finden /  
 gnugsamb loben vnd priesen können? wer  
 solte vns alle die Mittel vermögen zu beschrei-  
 ben die sie erdenck / damit sie vns ihr Hilff  
 vnd Beystand leisten / vnd auß allen Gfah-  
 ren erledigen könne? wer solte gnug Wis-  
 vnd Verstand haben/vns die Liebe/mit wel-  
 cher sie vns in vnseren Nöthen bey springt/  
 vnd vor allen Zufällen behütet / fürzustel-  
 len? Was hat sie nit bißhero gethan/ damit  
 sie in vns ein wahre Berrätwiltigkeit/ die wir  
 zu ihr haben sollen / vnd in allen vnseren Nö-  
 then vnser Zuflucht bey ihnen suchen / erwe-  
 cken möge? in einem Drey sehen wir/wie  
 sie die ihrige bey den Händen führet / damit  
 sie nit fallen; in einem andern Drey bedeckt  
 sie dieselbige mit ihrem grossen Mantel; in  
 einem ander tragt sie solche auß ihrer aller-  
 reinistē Schoos/wie ihre allerliebste Kinder;  
 Auß welchem wir eintheils ihr wunderbar-  
 liche Liebe; anders theils / die grosse Verfi-  
 cherung ihrer erewen Dienern / abnehmen  
 können: Dann wir sollern nit gedencen / daß  
 der jentae ein grössere Gnad erlange/welcher  
 in die Schos des Abrahams gesetzt wird /  
 sagt der andächtige Abbe Guericus (e)  
 als der / so in die Schos der übergebenedy-  
 ten Mutter Maria aufgenommen wird;  
 sonder ein solcher / deme diese Gnad geschicht/  
 kan sich berühmen / daß er der Hochheit des  
 Königs der Glory / der auch sein Thron  
 vnd Wohnung in diser allerhelligistē Schos-  
 geseht.

ff 2

(a) Orat. in adoratione Deip. Quis possit Filium tuum (b) Orat. de Oblat. B. Virg. (c) Serm. de Annunciat. (d) Orat. de Nativit. B. Virg. (e) Serm. 1. de Assumpt. null. acenu. cre-  
 diderim.

gesetzt hat / theilhaftig werde. Glückselig seynd alle die vnder diesem Gnadenreichen Schirm leben können! wolte Gott ich könnte denselbigen beschreiben / wie er an ihme selbst ist! weil mir aber am Vermögen solches zu thun manglet / will ich doch vnderstehen / etwas zu mehrerer Ehr. vnd Glory einer solchen treuherzigen Mutter / wie dann auch zum grösseren Trost ihren treuen Dieneren / fürzubringen.

## S. 2.

### Wie Maria die Ihrigen von äusseren Gefahren / sonderlich des Leibs beschirme.

## I.

**S**obald der Allmächtige Gott dem Menschen sein Gnadenreichen Schutz vnd Schirm / vnder welchem er im Stand seiner Unschuld gewesen / entzogen hat / haben alle andere Geschöpf / sich wider den Menschen / nie anderst / als wann ihnen Befehl vnd das Zeichen geben wäre worden / daß sie ihn sollen schädigen / vnd verderben / außgeworffe; dadurch die Schmach vnd Ungehorsame / die er wider seinen Schöpffer begangen / zu rächen: Gleich von selbiger Zeit an / haben ihme die Elementen / auch alle übrige Waffen der Natur / den Krieg angelündt; also daß der arme Mensch nit sovil Haar auff seinem Kopff trägt / als er Gefahren ist vnderworffen worden. Vnd wann Gott ihme nit sein sonderbare Gnad hierinn ertheilte / wäre es bald mit ihme geschehen; dann alle andere Creaturen wurden nach seinem Vndergang vnd Verderben stellen: Aber der liebe Gott verschafft im Himmel alles zu grösserem Nutz des Menschen; gibet den anderen Creaturen ein ge-

wissen Gewalt über denselbigen / der sich nach seinem Willen erstreckt; verhindert auch mittels seiner heiligen Engeln / vnd Auserwählten / die Neigung vnd Begier die sie haben / sich gegen dem armseligen Menschen zu rächen.

2. Eben auch in diesem Wasen / ertheilt die Ehorwürdige Mutter Gottes den ihren solche grosse Diest vnd Gnaden: sie umschüßet dieselbige in ihr Schutz vnd Schirm auß / deckt sie mit ihrem grossen Königlichem Mantel / wie sie solches der Gottseligen Mariæ Nazzi Dominicaner Ordens gezeigt hat: sie erhaltet sie mit einer sonderbahren merckwürdlichen Sorgfältigkeit / vor vielen vnder-schiedlichen Gefahren / also daß sie ohne ihre Hilff vnd Beystand vn-sähsbarlich in denselbigen zu grundt giengen. Die heilige Engel / schawen mit Verwunderung die grosse vnd sonderbare Gnaden der Heiligen Frauen an / vnd sagen ihr vmb dieselbigen ewigen Dank; weil villeicht sonst die menschen die solche Gnaden von ihren empfangen / keine Augen haben / solche zu sehen; auch kein Herz dieselbige zu empfinden / wie sie solches Nichts desto weniger verhindert dieses nicht; wir ihr Fürsichtigkeit vnd Sorg / die sie die ihrige tragen thut / nit sehen können. Das jenige / so durch Fleiß eelicher Fürnemmen Scribenten an vns ist kommen / zusammen zu setzen wolte / wurde ein grosses Buch daraus zuschreiben haben; dann ihr Schutz vnd Schirm begleit vns in allen zu fallenden Gefahren / vnd wann man recht nachsuchen wird / so wird man kein einige Gefahr finden / die den Menschen begegnen könne; bei deren sie nit ihr Gürtigkeit hat sehen lassen vnd nit den jentzen die ihr Zuflucht zu ihr gehabt haben / ihr Hilff vnd Beystand ertheilt habe.

3. Vnder-schiedliche seynd in vnder-schiedlichen Gefahren der Wassern / Flüßsen vnd Meeren

Waffen beschirmt worden (a) andere hat sie  
 Brunsten vnd Feuerndihen erhalten  
 von andern hat sie den Straal/den Donn  
 er (e) vnd dergleichen böse Dingewitter (d)  
 abgewendt; Sie hat andere auß grossem  
 Eiß vnd Schnee (c) mit deme sie bedeckt  
 vnd überfallen waren/herausgezogen; für  
 andere / hat sie das Wetter vnd die Unge  
 schümungen (f) gestillet; andere hat sie von  
 Schiffbrüchen (g) erlediget / vnd ihnen ihr  
 Seidenreiche Hand / vnd Hilff in gefährli  
 chen Fälen (h) dargestreckt: Andere hat  
 sie vor dem Gewalt der Straßvnd Meer  
 rauthen erhalten (i) andere hat sie die eisene  
 Wand vnd Kettenen / mit welchen sie ange  
 bunden waren / zerrissen (k) vnd sie wider  
 dem auff den freyen Fuß gestellt (l) an  
 dere hat sie von der Marter (m) vnd inson  
 derheit vom Tode des Galgens (n) erkaufft;  
 von andern hat sie die Straß des Giftis (o)  
 vnd der Pestilenzlichen Sucht verhindert:  
 (p) Andere hat sie bey ihrem ehrliehen vnd

guten Namen erhalten (q) vnd die falsche  
 Schmachreden / die von ihnen aufgeben  
 worden / vndertrückt (r) Sie hat die Wache  
 ihrer Feinden geschlagen / vnd zuschanden  
 gemacht (s) sie hat ihnen für ein starcken  
 Schild wider Pfeil (t) Pistollen / Mißque  
 ren vnd grobes Geschütz/auch andere Kriegs  
 waffen gedienet (u) Sie hat die wildste  
 Thier gezämet (x) die von ungezämbten  
 Pferden herunder geworffen / hat sie auß  
 der Gefahr ihres Lebens erlediget/vnd in ihre  
 Arm empfungen (y) da sie sonst den Kopff  
 zerknirscht hätten; Sie hat das Gewicht  
 der Kärren vnd Lastwägen geläuret / daß  
 sie den Thrigen/über welche sie gangen / nie  
 geschädiget haben(z) mit einem Wort:durch  
 streiche den gangen Luft/ die weite der gan  
 gen Erden/ den Abgrund des hohen Meers/  
 die dicke finstere Wälder vnd Hölenen/Derg  
 Thäler / die vnbewohnte vnd bewohnte Der  
 cher/Stätt vnd Flecken / du wirst kein ein  
 ges Driß vnderm Himmel finden / in wels  
 chem

ff 3

- (a) Hist. Laur. 3. c. 16. Vir. Hall. Garaz. Carnot. Montisfer.  
 (b) V. Aniciens. l. 3. c. 36. & c. V. Montisfer. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 9. (c) Laur. hist. l. 4. c. 7.  
 V. Montisfer.  
 (d) D. V. Montisfer. mir. 118. & c. V. Charmen. c. 6. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 15.  
 (e) V. Garaz. on. mir. 88. V. Charm. c. 5.  
 (f) Vincent. Bellovac. l. 7. Spec. exempl. c. 19. Laur. hist. l. 3. c. 26. V. Montisfer. mir. 34. & c.  
 (g) Hist. Laur. l. 4. c. 15. Virg. Montisfer. mir. 51. Carnot. l. 9. mir. 22. Garaz. mir.  
 (h) Hist. Laur. l. 3. c. 17. & c. Virg. Aniciens. l. 3. c. 23. & c. Carnot. l. 4. mir. 17. Garaz. mir. 20.  
 Montisfer. mir. 11. & c. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 14.  
 (i) Virg. Carnot. l. 9. mir. 14. Charm. c. 13. Montisfer. mir. 19. & c.  
 (k) Hist. Laur. l. 4. c. 17. Virg. Montisfer. mir. 121. & c. Garaz. mir. 11. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 7.  
 (l) Casarius l. 7. c. 29. Hist. Laur. l. 3. c. 3. & c. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 10. Carnot. mir. 24. Hallens.  
 c. 24. Aniciens. l. 1. c. 33. & c. Garaz. mir. 15. Montisfer. mir. 20. & c.  
 (m) Virg. Montisfer. mir. 345. (n) Hist. Laur. l. 4. c. 19. Hallens. c. 8. & c. Montisfer. mir. 7. & c.  
 (o) Virg. Afric. c. 10. (p) Hist. Laur. l. 2. c. 18. & c. Aniciens. l. 3. c. 3. & c.  
 (q) Vincent. Bellovac. Spec. Exempl. l. 7. c. 86. & c.  
 (r) Virg. Montisfer. mir. 195. & c. (s) Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 12. Montisfer. mir. 60. & c.  
 (t) Virg. Aniciens. l. 3. c. 31. (u) Hist. Laur. l. 2. c. 12. Montisfer. mir. 322. & c.  
 (x) Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 8. Montisfer. mir. 252. Tricemius B. V. in Dittelbach. l. 2. mir. 2.  
 (y) Laur. hist. l. 2. c. 27. Montisfer. mir. 171. & c. (z) Virg. Montisfer. mir. 282. & c.

hem man nit ein Zeichen von der Gnadenreichen Hand der Glorwürdigen Mutter Gottes zeigen werde: Zehle nacheinander alle Gefahren / denen die arme Menschen vnderworfen seynd: du wirst finden / daß alle von der H. Jungfrauen abgewende worden / wann sie mit Vertrauen zuvor in der Noth vmb Hilff ersucht vnd angerufen worden: Sie hat die ihrige von vilen vnder-schidlichen Kranckheiten erlediget / als von der Gichtsucht (a) Schlag / Taubsucht / hinfallender Kranckheit / vom Aussatz / Träusen / Lungen sucht / Selbstsucht / Podagra / Fiebern / Geschwulsten / Gältsucht / kurzen Athem / Brünen / von Zerkrutungen / vnd vilen anderen Wunden / Löchern / Ohnmachen / Krebs / von Presten des Hauts / der Brust / des Magens / der Armben / Händen / Seyten / Hüften / Füßen / vnd allen anderen Angelegenheiten / durch welche des Menschen Leib Schmerzen leyden muß: Sie hat den Blinden das Gesicht / den Vbelhörenden das Gehör / den Lahmen die Krafft zugehn / den Stummen die Red / den Thorechten vnd verwirren im Geist ein guten Verstand / die Empfindlichkeit denen so keine harten / den notwendigen Brauch vnd bewegung der Gliedern den jénigen / so gehogert oder sonst Krafftlos waren / die Gesundheit den jénigen die von Kranck- vnd Wundart geterlassen waren / vnd so garden Todten das Leben widerumb geben.

4. Dieses alles was bisshero fürgebrachte worden / wäre mit Exempeln zu bezeugen / will fürke halber bey zweyen oder dreyen die ich auß der grossen Zahl der übrigen genommen hab / beruhen lassen: der mehr dergleichen begehrt / mag an vnden verzeichneten Drthen suchen / deren er überig genug

haben wird. Es erzehlt Gregorius ein Priester im Leben des H. Abtes Ebrodus seines Herren Bischoffen zu Anafanopolis / der im Sechshundert dreyzehenden Jahr den zwey vnd zwainzigsten Tag im Aprilen / lauth des Römischen Martyrlogs in Gott verschieden ist; daß er melter Abt wider an seinem Kloster ein Kirchen zu Ehren der Himmels Königin aufferbawt / in welche er sich / sie vmb ihre Gnaden zuersuchen / zu begaben pflegte; weil also diser fromme Prälat ein Gottseliges heiliges Leben führte / haben villiche böse leichtfertige Gesellen / den heimlichen Verweiss / welchen ihnen das vnschuldige heilige Leben dieses frommen Prälaten nicht erdulden können / sich hiemit entschlossen / denselbigen auß dem Weg zuraumen / vnd vmb das Leben zubringen; haben also sein Gift eingeben: der H. Mann luge gleich darauff drey ganzer Tag ohne Red / vnd ohne Beweglichkeit / also daß man anders nichts glauben köndte / als er wäre tod: Nach dem gemelte drey Tag verlossen / ist die Glorwürdige Jungfrau ihme im Schlaf erschienen / hat ihn versichert / sie wölle die jénigen die ihn in disen armseligen Stand gebracht / harte abstraffen; hat beyneben ihme die Vbelthäter zuerkennen geben / vnd gesagt / woher seine erstandne Kranckheit wäre; Ihm auch befohlen / drey Pillulen / die sie in ihrer Hand getragen / einzunehmen; welche als bald die Gall / die sich in seinem Leib angossen / gang vertreiben / vnd außlehen wurden; vnd ist darauff verschwunden; er aber gleich sein vorige Gesundheit widerüb bekommen. Als hernach seine gute Freund kamen ihm zubesuchen / hat er ihnen zwar den Drivung seiner Kranckheit erzehlt / köndte aber malen dahin beredt werden / daß er die Thä-

(a) Laur. Hist. l. 2. c. 10. Virg. Montisser. mir. 25. Virg. Garaz. mir. 35. Virg. Aspricoll. c. 8. Virg. Aniciens. l. 3. c. 38. V. Carnot. l. 3. mir. 15. V. Hallans. c. 33. Bonif. hist. Virg. l. 3. c. 16.

offenbahren möchte; sonder hat für die  
 liche Göt vnd sein übergebenedeyte  
 Mutter/so lang er noch gelebt hat/vmb Gnad  
 vnd Verzeihung ihrer Missethaten ganz in-  
 stand gebetten.

Die ungleiche Geschicht ist des H  
 Schwester/ Stiffters des Ordens/ der von ihme  
 den Namen trägt / der sonst von Montfa-  
 man genant wird / in welcher die Sturwü-  
 tige Mutter Gottes auch erwisen / daß sie  
 ein wahrer Mutter / vnd ein wahre Schirme-  
 rin der Ihrigen seye (a) Diser H Man gien-  
 ge zu Nacht auß seiner Cellen / vorhabens /  
 sich in die Kirchen / in welcher seine Brü-  
 der die Metten zu singen versamblet waren /  
 zu gehen: Weil er aber ansehe etliche  
 Sturwü. Stiegen hinunder zu steigen/ gab  
 in demsel dem H. Mann auß einem schliff-  
 stein Eritte ein so starcken Stoss / daß ihme  
 die Fuß erwütschte vnd er von einem Staffel  
 auß den anderen gefallen / vnd endlich ganz  
 über den Berg herab gewelkt wurde; zweif-  
 fels ohne ist solches mit allem Fleiß gesche-  
 hen/ dann es hatte ein Ansehen/ als wann die  
 Höllich wider den Himmel vnd Elementen  
 bewaffnet hätten/ damit diser Gottselige Man  
 stürbe vmb da: Leben gebracht werden: Die  
 Nacht/ in welcher er gefallen / ware stoek fin-  
 ste / die starckel Sturwind /  
 verursachten ein erschrockliches Wngewit-  
 ter: der Regen siele mit solchem Gewalt vnd  
 Wütsch / daß man vermeinte / es werde ein  
 anderer Sündfluß daher kommen; zu diesem  
 maces ein vnleidenliche Kälte: Da lage  
 dann der H. Schwester mit ganz zerknirsch-  
 ten vnd zerschlagenem Leib auß der harten  
 vnd kalten Erden; köndte ihme selbst nichts  
 helfen; schrey zwar vmb Hilff / so starck  
 er möchte/ aber das brausen der Winden/ vnd  
 Wütsch des Regens der hauffenweis auß die

Stein siele / neben dem Widerhall des Ge-  
 sangs in der Kirchen / machte/ daß ihne die  
 Seinige nit erhören möchten: entzwischen  
 verursachte die Kälte vnd Feuchtigkeit der  
 empfangnen Wunden dem H. Mann einen  
 tödlichen Schmergen/ vnd blib ihm kaum  
 sovil Wärme/ die ihme das Herz bey dem Leben  
 erhalten könte: Göt weiß / was die böse  
 Geister/ weil sie den H. Mann in diesem arme-  
 seligen Stand gesehen / gethan haben! ob  
 sie ihn nit mehr inwendig / als außwendig  
 gepeiniget haben! nichts desto weniger so hat  
 vnser dapffere Held / ganz vnerschrocken /  
 steiff vnd vest/ wider allen Gewalt vnd Wache  
 der bösen Geister gehalten / vnd in deme sie  
 ihn im stärcksten angefochten / hat er ihnen  
 die Verträglichkeit/ die er zu der Sturwü-  
 tigen Mutter Gottes getragen / entgegen ge-  
 setzt: die er ganz demütiglich gebetten hat/  
 daß sie nit wölle gestatten/ daß er so gählingen  
 auß diesem Leben genommen werde; dann er  
 seine arme Kinder mit etlichen guten heilsa-  
 men Ermahnungen noch stärcken müste; weil  
 sie sonst arme vnd trostlose Weislin werden  
 würden / wann sie nit zuvor die Gottselige  
 vnd zu ihrer Seltigkeit notwendige Lehren  
 von ihme genugsamb gesogen hätten. Er  
 hat so bald sein Gebett nit vollendt / da hat er  
 die H. Jungfraw mit einem wunderbarli-  
 chen Glanz vmbgeben / ganz voller vnauß-  
 sprechlicher Mayestät vor ihme gesehen;  
 die ihme widerumb ein Herz gemacht / vnd  
 in guter Hoffnung zuverbleiben ermahnt;  
 nachmalen mit ihrer übergebenedeyten Hand  
 ihme die Orth / an welchen er verwundet wa-  
 re/berührt / vnd geheilt / also / daß man kein  
 einziges Zeichen / seiner gehaltenen Wun-  
 den/ als nur etliche Naalszeichen/ die geblibe /  
 vnd etliche Nasen von Blut auß seinem  
 Leib vnd Angesicht / hat sehen können: hat  
 ihn

(a) Andreas Iacobi Fabrianensis Ordinis S. Sylvestri, Generalis quartus.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

ihn noch über das ganz freundlich bey seinem Arm genommen / vnd in einem Augenblick widerumb in sein Zellen geführt / in welcher sie ihn ganz erfüllt mit himmlischen Freuden / vnd sonderbahrem Eiffer vnd Vorhaben / sie ins künfftig eifferiger zulteben / vnd ihr trewlicher zudienen / verlassen hat: Wie der Gottesdienst in der Kirchen auß ware / vnd die Ordens-Brüder ihren Prälaten bey demselbigen nit gesehen hatten / stunden sie in Sorgen für ihn / luffen eilends seiner Cammer zu / vnd weil sie ihn alldort noch mit frischem Blut übersprenge sahen / haben sie ihn gefragt / wer ihn also geschädiger hätte? Der H. Mann schweigte darzu; nach deme sie aber eilich Tag nacheinander vom ihm solches zu wissen begehrten / hat er ihnen endlich den ganken Verlauff erzehlet: Neben ihnen mit seinem eifferigen Gespräch ein sonderbahre Begird alle Vnangelegenheiten diser Welt außzusehn / vnd all ihr Vertrawen in die Gürtigkeit der Glorwürdigen Mutter Gottes zusetzen / eingossen.

6. Es schreibt der Hoch vnd Wolgelehrte Justus Lipsius (a) daß wie die Engelländer in dem Vierhundert / drey vnd vierzigsten Jahr mit Kriegsmacht in Franckreich eingefallen / der Graff von S. Paul auß der Vestung Carreliere / in welcher er Besatz ertheilte / auff einen Sambstag nacher Compiegne verreiht seye. Es waren drey oder vier Ambtsleut auß seinem Haus / die vor ihm daher ritten / für ihn allda ein Haus zubestellte. diese haben auff dem Weeg von weitem ein Tropfen der Feinden / von sechzig oder sibentzig Pferdten verkundschaft / die starcken Ganas auß sie zuelten / vnd alles was sie anraffen / plünderten / vnd nidermachen: Haben also rathsam befunden / mit den Pferdten zu ruck zugehen / vnd ihren Herren dessen zuberichten; der Graff ganz

vnerschrocken / hat / so bald er diese Zeitung vernommen / den Seinigen anbefohlen / ein Pferd zusetzen / vnd ihnen nichts als dieses zu sagen (der mich vnd sein Aid lieber / der mich le mir nachfolgen) Es haben war die Seinigen sich als bald / so gut sie können / in Bereitschafft gestellt; weil aber der Graff die Gedult nit haben mögen / ihnen anzuhalten / seynd die Reüther jess zwey vnd zwanzig bald drey vnd drey ihm nachgefolgt; köndt doch nit mehr als ohngefähr achtzig Pferdten / vnd darzu selbige in zimlicher Ordnung zusammen bringen; hingegen waren der Feinden über die Fünffzehen hundert / die sich vnd den jenigen / von denen zuvor geredt worden / geschlagen hatten: Vnder diesen waren Franckosen / ware einer / Joannes Strud mit Namen / welcher den Graffen seinen Herren mehr als sein eigenes leben liebte / wie auß diesem genugsamb abzunehmen / dann weil er seinen Herren nit bereden konnte / daß er sich auß dem Serreit hinweg machte / vnd die Sach den Seinigen übergeben / er sich vor ihm gestellt / damit er ihn / nach bestem seinem Vermögen / von des Feindes Gewalt / beschirmen / vnd vor aller Gefahr retten könnte: Hat aber diser sein Widerstand gar nit lang gewährt: Dann es wurde ihm der Arm gleich mit zweyen Pferdten durchschossen / vnd als er sich wändte / den Graffen seinem Herren anzujagen / daß er darvon reiten sollte / weil die Gefahr gar zu groß wäre / wurde er mit dem dritten Pferd durch den Hals geschossen / von welchem Schuß er vom Pferd herunder fallen mußte: Der Graff / weil er sahe / daß es ein lauterer Frechheit / ja gar ein Vermessenheit wäre / wann er dem Feind längerem Widerstand thun wolte / hat sich allgemach in den nachgelegnen Flecken hinder sich gezogen / beyben stäts an seinen trewen Diener / den er vor

(a) D. Virg. Hallens. cap. 29.

...todt gebliben zusehn gedencet; es hat  
 die Mutter der Barmhertigkeit gute  
 Sorg für ihn getraget / wie wir auß folgen-  
 dem vernemen werden: Er hatte zuvor vil  
 großen grosse Wunderding von vnser Fra-  
 uen zu Hant in der Graffschafft Hainnabb  
 vnder / vnd gleich zur Zeit / da er ab dem  
 Wiede gefallen / hat er an sie gedacht / vnd ge-  
 dencet / das sie ihme in diser grossen Gefahr  
 zu Hilff kommen wolle; darauff er als bald  
 den anädigen Beystand der H. Jungfrawen  
 empfunden hat / also das er die Stärke be-  
 kommen / nach vnd nach biss auff die grosse  
 Landstrass zu trieben / jedoch wurden ihme  
 noch andere Befahren aufzustehn; dann es  
 kamen bald drey Soldaten von den Feinden  
 her / zogen ihn auß / vnd nahmen ihme  
 alles was er hatte; wolten sich ab disem noch  
 zu nützen / sonder hawren ihme mit ihren  
 Degen noch eiliche Wunden in den Kopff:  
 Der arme allbereit halb todte Tropff / sienge  
 vil eifertiger vnd andächtiger als zuvor / sich  
 der H. Mutter Gottes / vnd der H. Jung-  
 frawen vnd Maryrin Barbara anzubefeh-  
 len / bate zugleich dise vnarmhertige Sol-  
 daten mit auffgeheben Händen / sie wolten ih-  
 m doch / in dem armseligen Stand / in wel-  
 chem sie ihn haben / zulassen / das er die Mittel  
 zu seiner Sünd zubereit bekommen möchte; nach  
 dem sie hörten dise Sinnlose des in seinem  
 Wütherumb walsenden klägliche Stim vnd  
 Schreien / vnd als sie von wettem eines Prie-  
 sters gewahr namen / haben sie ihn berufft / die-  
 sen absterbenden Beicht zu hören. Der Prie-  
 ster hörte ihn / vnd bemühet sich / sovil ihme  
 möglich / die andere zubereden / das sie den  
 armen vnd mehr als halb todten Soldaten  
 leblich mit Friden lassen wolten; es war  
 aber vmbsonst: dise vnmensliche Gellen /  
 wolten mit nachlassen / biss sie ihme den Rest  
 gantz vnd gar geben hätten; wie dann einer  
 vnder ihnen / ihme sein Degen durch den

Hals gestossen / vnd ihn für todt hat liegen  
 lassen: die H. Mutter Gottes / hat den  
 Streich abgewende / also das der Böfwichte  
 ihme nichts anders / als allein das Dembd  
 getroffen hat: die Mörder gienzen darvon;  
 der Priester aber / nahme den Verlegten / so  
 guls als er könnte / führte ihn in die nechstgeleg-  
 ne Schenck / ihme alldort zupflegen / vnd zu-  
 trösten: Er möchte aber ihme kaum seine  
 Wunden verbinden / sihe da kamen die vori-  
 ge drey Gespanen zu einem neuen Unglück  
 daher; erhitzen sich auff ein neues gegen  
 dem armen Soldaten / vnd da einer neben  
 anderen Streichen ihme auch einen / wie er  
 vermeinte / auff das Haubr geben / hat er als  
 sein ihme die Schulteren getroffen: nach dis-  
 sem Streich / thate der Verwundte derglei-  
 chen / als wann er ganz todt wäre / wie dann  
 die andere nichts anders vermeinten; dessen  
 wegen sie ihn der Landstrass nach / biss an ein  
 fließendes Wasser geschleipfte / vnd ihn in  
 dasselbige geworffen: die Glorwürdige Jung-  
 fraw nimbt vnd haltet ihn / auff vnd ob dem  
 Wasser / vnd tragt ihn mit nem grossen ge-  
 fährlichen Wunden verlegt / biss an ein Gland  
 einer kleinen Insel: Er blibe alldort vast  
 drey ganzer Stund / das er sich nit könnte be-  
 wegen: Endlich wie der Priester / welchen  
 die H. Mutter Gottes sonderbar angeri-  
 ben / damit er disem armen Soldaten das Le-  
 ben geben könnte / nitemand mehr vmb ihn habe /  
 ist er seinem Reichkind auff dem Weeg /  
 den er von dem vergoffnen Blut erkandte /  
 nachgefolgt: als er zum Wasser kommen /  
 gedunckte ihn er sehe eines Menschen Leib /  
 am Ufer der Insel; schrey derohalben stark  
 auff / vnd sprache dem Verwundten zu / das  
 wann er ein Christglaubiger seye / er ihme  
 antworten solle / oder auff das wenigst sonst  
 ein Zeichen geben: der Verwundte erhörte  
 den Priester / vnd thate sein Hand auffstrec-  
 ken / darauff der Priester sich in das Wasser  
 bis

bis an den Hals begeben / vnd nachdem er ihn bis über das Wasser getragen / ist er vmb Hilff vmbgeloffen; man kombt von dem nechstgelegnen Flecken mit einem Karren dahin / vnd führet den Verwunden von dannen / man pflege ihme fleissig vnd wol / also daß er in wenig Wochen darnach ganz frisch vnd gesund / zu dem Gnadenreichen Orth nacher Hautl verreisen können / allort der übergebenedeyten Mutter Gottes / vmb so grosse empfangne Gnaden vnd Gutesahen zu dancken / vnd selbige auch jederman anzurühmen.

7. Ich kan / wider mein gemachtes Vorhaben / allda nit vmbgehn / noch ein wunderbarliches vnd bewehrtes Exempel bezubringen. Es ware im Tausend / Fünffhundert / vier vnd fünfzigsten Jahr / in der Statt Valensa in Hispanien ein Adelscher Ritter Antonius von Pisa mit Namen / demme auff einer Reiff / die er nach Castilien ehate / siben seiner abgesetzten Feinden zu Pferd begegneten; welche so bald sie ihme ersahen / auffgeschreyen / man solle darauff schlagen / vnd ihn nidermachen: es hatte keiner jemalen bessere Ursach gehabt / sich in die Gnaden vnd Schirm der H Jungfrawen zubesuchen / als gemelter Antonius; wie er dann auch gethan; er ist alsbald auff beyde Knye nidergefallen / hat die Glorwürdige Jungfraw / zu deren er ein sonderbahre Liebe vnd Andacht getragen hatte / allerdemütigist angeruffen vnd gebetten / daß sie ihme in disen seinen äussersten Nöthen beyspringen; sonderlich aber nit gestatten wölle / daß er ohn ein rechte Deyche sterben müsse: er möchte sein Gebett nit vollenden / da hat er ein innerliche Stimm gehört / die ihme gesaget / er werde auff dñsmal nit sterben / wiewol er grosse Gefahren werde anstehn müssen: vnder dessen sehten seine Feind auff ihn zu / vnd so bald sie zu ihme kommen / haben sie

ihn nit anderst / als wie reiffende Wölff angriffen; vnd damit ich kurz darvntsch gedencken haben sie ihme über die hundert Strich vnd Strich geben / deren der meiste Thail tödtlich waren: oder daß ich es besser sage: sie haben ihme sein Leib dermassen zerhackt / daß es ein Ansehen hatte / als wann alles nit mehr / als ein einkige Wunden wäre: der eine hat ihme den Kopff in zwey gespalten; der ander hat ihme Leib durchstochen / also daß ihme die Darm vnd das Ingerweid herauf hanger; vnd ihme Blut / wie auch in seinen letzten Tagen / vnd das Blut / haben sie ihn / nachdem sie ihm ein Schand vnd Schmachwort zugerufen / nit todte ligen lassen: Es ware nun Zeit / die H. Jungfraw / die er so reifflich in seinen Nöthen angeruffen / ihme in dem vnd Bestand erzeigte: hat also ihme einen heiligen Engel / gleich einem Adelschen Ritter ganz weiß bekleidet auff einem schneeweißen Pferd zugeschickt / welcher den Verwunden auff sein Pferd genommen / mit seinen Händen gehalten / ihme zugeredet / daß er wölle lustig vnd wolbeherthen / vnd ihn endlich in eines Edelmanns Haus der sein naher Verwandter ware / geführen. Er hat auch den Edelmann angesprochen vnd gebetten / fleissige Sorg für den Verwunden zuhaben / nit allein wegen der Verwandtschaft / sonder auch wegen des seligen Stands / in dem er sich allbereits befand: Der Edelmann erkennete also seinen Beeter / vnd vmbfangte ihn / obwol noch ganz voller Blut ware: wie er gleich darnach den Ritter / so ihn hergebracht / suchen wolte / hat er ihn nit mehr finden können: Inmittelst / so man in dergleichen Sachen kein Zeit zu verlieren hatte / laufft man zu den Wanderrittern / vnd berufft die allererfahrnesten / die in dergleichen Drihen waren; vnder allen / die

Wunden kommen / hat kein einiger wils  
 in Hand anlegen / weil sie vermeinten / seine  
 Wunden seyen so gefährlich / das er dem er-  
 linder sich seiner wurde annehmen / vnder  
 seinen Händen bleiben würde: weil der Kran-  
 ck also sahe / das er von allen verlassen / hat  
 angefangen seiner Seel Seligkeit nachzu-  
 denken: berufft hiemit den Pfarherren;  
 den sein Weich: verhöret / vnd ihn nach vnd  
 nach zu einem glückseligen Tode bereitet;  
 nachmalen / schickt er ihme etliche ehrliche  
 Weiraben zu / die ihme solten abwarten /  
 vnd nachen; gibe ihnen beyneben Befehl  
 das sie sich sehen wurden / das der Kran-  
 ck abnehmen thäre / sie ihn beruffen solten:  
 Es ware ohngefahr vmb Mitternacht / da  
 klopfe der Kranck abermalen / nach gewonli-  
 chem Brauch / sich an einem zerbrochnen  
 Arm wegen des grossen Schmerzens / den  
 er empfunden / mächtig zu klage / vnd Mariam  
 die Glorwürdige Mutter: Gottes treulich  
 mit Hilff anzuruffen: Gleich auff dassel-  
 be die H. Jungfraw ihme (wie alle / die  
 bey dem Krancken waren / augenscheinlich  
 gesehen) in Gestalt eines schönen grossen  
 Weibs / das voller Mayestät ware erschi-  
 nen / hat ihn ganz freündlich grüßet / vnd  
 erklet / darnach ihme sein Arm / dessen er  
 sich im meisten klage / genommen / denselben  
 sambe allen übrigen Gliedern / an welchen  
 er verwunde ware / mit einer köstlichen Salb-  
 de sie mit ihr von dem Himmel herab ge-  
 bracht: Siehe Wunder zu! der Ver-  
 wundte wird auff der Stund ganz gesund /  
 also das man ihm kein Wunden / so gar kein  
 wenig Zeichen oder Maal mehr hat ansehen  
 können. Wer soll sich dann ab der Gürtigkeit  
 der Allernädigsten Mutter nit verwun-  
 den sein Hilff vnd Trost bey ihr nit suchen?  
 welche vnaußsprechliche Gürtigkeit nit sie-  
 hen? vnd ihr zudienen nit begehren? nit of-

fentlich bekennen? das derjenige nit würdig  
 seye zuleben / der gegen einer solchen wunder-  
 barlichen Gürtigkeit nit verlobt wurde?

S. 3.

**Wie Maria die Ihrigen  
 von Anfechtungen ihrer vn sicht-  
 barer Feinden bewahre.**

I.

**W**ein höchster gütiger Gott!  
 was ist doch ein armer Mensch / der  
 mitten vnder den Gefahren / de-  
 nen wir täglich vnderworfen seynd / lebt / an-  
 ders? als ein papires Schiffin / das von den  
 Wällen / Regen / vnd Ungewitter hin vnd  
 her geworffen wird? was wird aber der ar-  
 me Mensch gedencen? wann ich ihme sage /  
 das alle diejenige Gefahren / von welchen  
 ich bishero Meldung gethan / ein lauterer  
 Schatz / gegen dem Vbel / welches ihme seine  
 vn sichtbare Feind zufügen seyen? höre wie  
 solche der H. Apostel Paulus (a) geforchten!  
 er sagt / das vnser fürnehmste Streitt / nit  
 wider schwache vnd vnbeherzte Menschen /  
 sonder wider die Gwält der Welt / wider die  
 Fürsten der Finsterniß / vnd wider die bösen  
 Geister seye / vnd solches nit von wegen  
 schlechten vnd zergänglichhen Sachen / sonder  
 für die ewige Freud vnd Seligkeit. Er  
 nennt sie die Gwält oder die Gwaltige der  
 Welt / wegen ihrer vilen sonderbahren natür-  
 lichen Kräfften / mit welchen sie begab seynd;  
 nemlich / wegen ihrer grossen Stärke / vnd  
 vilen Sigen / welche sie wider die erste Men-  
 schen der Welt erhalten / die durch die hohe  
 Ederbaum des Bergs Libani bedekt wer-  
 den / die sie zu Boden geworffen / vnd dem  
 größten Theil der Welt ihrem Joch vnder-  
 worf-

G. 2.

(a) Ephes 6.



worffen haben: er nennt sie Fürsten der Finsternissen / weil kein Licht / vnd Verriegerey kan erdenckt noch erfunden werden / die ihnen nit bewußt sene; vnd ihr fürnehmster Verrug ist / das sie vns verblenden / vnd in die ewige Verdambnus stürken können: Er gibt ihnen den Namen der bösen Geisteren / oder der Bosheit / weil sie dermassen mit bösem Willen verhafft seynd / das sie gleich sambt kein andere Natur haben / als die Bosheit selbst / vnd ihr eignes Thun vnd Lassen anderst nichts ist / als Meyd / Haß / Zorn / Giffte vnd Rachgirtigkeit: vnser erstes vnd größtes Unglück ist / das sie nit böse Menschen / sondern böse Geister seynd / deren Versamblungen vns vn sichtbar / deren Anschlag heimlich / deren Vorhaben gang still / vnd deren List vnd Verrug / eher zum Ende gebracht seynd / als wir die selbige innen werden: Der H. Apostel schließt endtlich darauß / das vnser Streite wider dergleiche Feind nit vmb ein zeitliches Wesen / sonder vmb den Verlußt vnserer Heilts vnd der ewigen Seligkeit angesehen seye: wer solte / alle List vnd Fünde erzehlen können / deren sie sich gebrauchen / damit sie vns übernehmen / vnd berriegen können? die Stärke die sie anwenden / vns zu überwinden? die vnderschiedliche Streich / die sie brauchen / damit sie sich vnser bemächtigen mögen? sie binden mit ihren Zaubereyen die außseren Gwält vnserer Seelen; sie bemächtigen sich vnserer Leiberen / vnd bedienen sich derselbigen nit anderst / als wann sie die Seelen darzu wären; Sie legen vnd spannen Strick vnd Garn auß / vnser Leben darinnen zuzufangen; sie sechten vnd greiffen vns an mit Versuchungen / Erschreckungen / vnd dergleichen Verrügligkeiten; mit einem Wort: ihr Nam ist / wie auß ein Zeit einer auß ihnen dem seligen Iordano Generalen des Prediger Ordens geant-

wortet Imille artes: dan sie mehr List / Verzug vnd Mittel wissen / vns zubereitigen als Sandkörlein am Ufer des Meers seynd: wie soll dann ein armes vnschuldiges Schifflein / sich von den Klauen dieser brüllenden Löwen erretten? ein Mensch ohne Verstand vnd Macht / sich verhüten können? das er nit in Strick vnd Garn diser alten Färsen verwicklet vnd gefangen werde? da ist kein anders Mittel vorhanden / als allein die Güte des Himmels / die vns vor ihnen bewahret vnd beschütze: wann wir vnseren Zugang zu Gott haben; wann sein Ehrewürdige Mutter / die vor disem der alten Schlangen den Kopf zerknirsche hat / vnd in ihren gnädigen Schutz vnd Schirm auß vnd annehmen; so haben wir auch die Arglistigkeiten / noch die starcke Anpöcher dieses blutgierigen Thiers zuerforgen / noch zu förchen.

2. Die übergebenedeyre Jungfrau weiß schon die Mittel sein Stärke zuvereremen / seine Anfechtungen vnd Versuchungen zu vernichten. Solches hat sie oft in vnderschiedlichen Gelegenheiten erzeiget / wie in einem anderen Dreh schon gesagt worden (a) Ich erzähle mich noch eines / das einem jungen Knabe / Peter Villars (b) genant / von Comignon auß Savoia gebürtig / im Januario Sechshundert vnd achtzehnen Jahr begangen ist. Diser Knab ist den 26. Novembriß des meltes Jahres mit Maleffischen verzaubert worden / vnd hat den Gwalt des bösen Geists bis auß den 17. Tag Januariß nachfolgenden Jahres / auß welchen des krancken Vatter für ihn ein Wallfahrt zu vnser Frauen nacher Charnes zu thun versprochen hatte / empfunden. Bernembe einer auß Seits die vnerschägliche Süßigkeit der Mutter der Darmbergigkeit? ander Seits ihren wunderbarlichen Gewalt! so bald der

(a) Tract. 2. cap. 9. §. 8. (b) Iacobus Bernardus D. Virg. Charmens. cap. 11.

Wetter vor vnser Frawen Bild auff seine  
 Knie niedergefallen / vnd die H. Jungfraw  
 mit vnmenden Augen angerruffen hat / das  
 in seinem armen Sohn Gnad vnd Barm-  
 herzigkeit bey G. D. erlangen wölle / hat der  
 Sohn gleich angefangen widerumb zureden /  
 welches er sonst von seiner Krankheit  
 in niemalen kundte / weil der böse  
 Geist ihm die Red genommen / damit er  
 kein Mittel hätte / sein Peyn vnd Schmer-  
 gen zu erheben: wird zugleich von Stund  
 an vom Malesis ganz ledig befunden; die  
 erste Wirt / die er außgesprochen / waren  
 (Jhesu Maria) nachtem er also G. D.  
 vnd seiner Gnadenreichen Mutter gedankt /  
 das er angefangen der Vnhold / die ihm  
 vnwilliges Vbel zugefügt / zuruffen / vnd  
 ihm zuzuschreiben / O du vnglückseliger  
 Vnhold der Höllen! was hast du mir nit für  
 Schmerzen außzustehn verursacht! Auff  
 welches Geschrey vil Verwandren des Knab-  
 ens ihm zugeloffen / damit sie eines so groß-  
 en Wunderdings auch selbst köndten Zeu-  
 gen seyn; alle haben augenscheinlich erken-  
 nen müssen / das der Knab sein Gesundheit  
 von der H. Mutter G. D. gleich in der  
 Stund / in welcher der Vater sie darumb  
 antruffen vnd gebetten / empfangen habe.  
 3. Mit minder Krafft hat die Glorwür-  
 dige Jungfraw die böse Geister / auß der  
 Besäñnen zuverreiben. Von diesem ihrem  
 Gewalt findt man ganze Bücher (a) vol bes-  
 chriben. Eins von vnser Frawen zu Hauß  
 (b) einzubringen: Es ware in der Statt  
 Orsel in Viderland ein Tochter / Cathari-  
 na genante / welche in dem achtze-  
 henden Jahr ihres Alters von vilen bösen  
 Geistern besessen worden: was sie von sel-  
 biger Zeit her außgestanden / vnd gelitten /  
 ist nicht samb vngläublich: vilmalen möch-

ten fünf oder sechs der stärcksten Männer  
 ihr nie mächtig werden. Es begabe sich / das  
 ein Gottseliger Pater von den Herren Ca-  
 pucinern / auff ein Zeit mit den gewonlichen  
 Exorcismis vnd Beschwerungen der Christ-  
 lichen Kirchen / sieben der bösen Geisteren  
 (die zuvor durch der Besäñnen Mund / Nadeln /  
 Schwäfel / Silber / Münz / ein Nagel ei-  
 nes halben Schuchs lang / sambt anderen  
 dergleichen Zauberen Dissen herauß geworfen)  
 von der armen Tochter außgeriben hat-  
 te: Ein ander mal / wehrender des Patris Bes-  
 schwerung / hatte sich einer bey den Vmbste-  
 henden befunden / den die Besäñne also an-  
 geredt hat: Bist du auch allhie? ich weiß  
 wol / woher du kombst / vnd was du von der  
 schönen Frawen von Montaignu herbracht  
 hast: Alle Vmbständer wurffen ihre Augen  
 auff disen Gesellen: der Exorcist aber hat  
 auß Götlicher Eingebung ihn zu sich be-  
 ruffen / vnd gefragt / ob die böse Geister in  
 diesem die Wahrheit sagen? Auff welches er  
 bekennet / er habe ein Reiß vnd Wallfahrt zu  
 vnser Frawen bey Montaignu verricht / vnd  
 ein Stücklin Holz vom selbigen weitberühm-  
 ten Eichbaum / mit sich hergebracht: der Pater  
 begehret ein wenig von diesem Holz / legt dassel-  
 bige in der Besäñnen Mund / vnd besilche  
 ihr solches hinunder zuzuschließen: Die in-  
 wohnende böse Geister haben die Krafft des  
 Holzes also bald empfunden / seynd der Bes-  
 säñnen biß in Hals kommen / haben sich mit  
 grausamen Geschrey beklagt / das dieses Holz  
 sie peiniget / vnd also bränne / das sie solches  
 nit länger erdulden mögen. Der Pater  
 treibe vnd bezwingt sie / den Leib zuverlassen;  
 sie versprechen sie wöllen vnuß müssen es  
 thun / dann vnser Fraw von Montaignu be-  
 zwingt sie darzu: Die zween erste (dann es  
 waren ihrer drey) brechen im aufffahren  
 ein

83 3

(a) Lauret. hist. lib. 2. cap. 7. lib. 3. cap. 37. lib. 4. cap. 4. B. Virg. Montiss. mir. 45. 150. 162. 235. 373.  
 (b) Lipsius D. Virg. Afric. cap. 41.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

ein Fenster Namen; der Dritte reißt ein grossen eisernen Nagel auß der Maur/ wirfft denselbigen an das Fenster/ vnd bricht doch nichts / verkündiget zugleich im Auf- fahren die Hochzeiten der Glorwürdigen Mutter Gottes / deren Segenwärtigkeit er nit leyden köndte.

4. Es hat freylich die H. Jungfraw ohne Vergleich vil mehr Mittel vnnnd Sünd/ vns vnnnd vnser Leben zubeschirmen; als die verdambte Geister list vnnnd Berrug haben / vns anzugreifen. Wie der H. Wilhelmus Herzog zu Guenne / sich in ein wüste Eünde begeben / damit er alldort für seine begangne Sünd köndte Bus thun; haben ihn die böse Geister auff ein Zeit gar stark angefohren / erstlich auff ein sonderbare weis mit bösen Gedanken versuchte, hernach ihn auß seiner Höle geschleipffte / so grausamb zer schlagen / daß sein ganzer Leib zerknirsche / ware in diesem armseligen Stad erschine ihm die Mutter der Barmherzigkeit / redt ihn mit freündlich vnd lieblichen Worten an / dar durch sein Seel gar wol geröfete worden; darauff ihnen zwo heilige Jungfrawen / welche die H. Mutter Gottes begleitete hatten / in sein Zellen getragen / alldort ein Feur angemacht / vnd ihn mit einer köstlichen Salb / die sie bey ihnen hatten / am ganzen Leib gesalbt / daß er von Sünd an / die Stärke vnd Gesundheit widerumb erlangt hat. Der H. Antonius auß Portugal / sonst von Pascha genant / hat auff ein Zeit in der Fasten mit einem grossen Eiffer / seinem gwonlichen Branch nach geprediget / vnd dardurch vil Guts geschafft; der leidige Sathan aber vnser Heils allgemeiner abgisaater Feind / hat den H. Prediger in einer Nacht ergriffen / ihn mit solcher Unsinnigkeit bey dem Hals getruckt / als wann er ihn erwürgen wolte; Als er aber sich mit dem Zeichen des H. Creuzes an dem Hals bezeichnet / vnd

den Hymnum (O Gloriosa Domina) suber- angefangen / hat der böse Geist ihn vberplüsch mit grosser Schand vnnnd Sport verlassen müssen

5. Diser leidige vnd neidige Feind greiff darumb vnser Seel mit seinen Ansehungen an / weil wir selbige nit gleich grob nehmen; die doch vil gefährlicher wegen Verlufts der Seelen / als der Gesundt oder des Lebens seynd. Wir haben vns disfalls der Stärke / die vns vom Himmel kombt / vnnnd der stätten Hilff / die vns die H. Mutter Gottes in dergleichen Ansehungen ertheilt / zurösten; dann so bald vnser Feind sich wider vns mit jhren Ansehungen vnnnd Versuchungen in die Wer stellen; so steht auch die H. Jungfraw vns bereit / vnd zerschlagt ihre böse schädliche Anschlag; Gleich nachdem der Strassische Vatter Franciscus / von diesem Feind / zum ewigen Leben ist beruffen worden haben sich etliche seiner Ordensbrüder / die vor diesem in größter Freündlichkeit mit ihm gelebt hatten / zusammen geschlagen / vnnnd nachzurachten / wie sie den stätten Ansehungen der vnfeülichen Gedanken Widerstand thun könten; Der weiseste vnder ihnen zeigte an / er habe für sein Theil wider dieß Ubel kein bessers Mittel gefunden / als wann er / mit aller Vererawligkeit sein Zustand bey der Königin der Jungfrawen genomen habe; also daß er / so offft ihm dergleichen vnzüchtige Gedanken einfielen / vor vnser Frawen Bild auff seine Knye fällt mit steiffem Fürsah nit von dannen zumachen / biß die Glorwürdige Mutter Gottes sein Seuffzen vnd Weinen / wie auch Gebet erhöret habe. Es erzehlt der Hochwürdige Abb. Wilhelmus / des H. Bernardi (dessen Leben er beschrieben hat) bester Freund / es habe Gott einen fürnemmen Edelmann / von einer schwarzen vnd gefährlichen Ver- chung

ding / durch anleitung des H. Bernardi /  
 und mittels der H. Jungfrauen erlediget:  
 Nachdem der Geist d'r Bnucht hatte ein  
 liches Vermögen bey diesem Edelmann / das  
 ein Tag ließe fürüber gehn / in welchem  
 er ein Sünd der Unkeuschheit begienge;  
 der H. Bernardus / der ein sonderbaren Eif-  
 fer und Begird hatte / den Edelmann von  
 seinem vnjüchtigen Leben abwendig zuma-  
 chen / hat alle Mittel darzu angewendet; end-  
 lich hat ihn gebetten / er solle doch / zu Lob  
 und Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltig-  
 keit / nur und allein drey einzige Täg von sei-  
 nem bösen laster sich abhalten: Der E-  
 delmann / weil er sahe / das die Zeit gar kurz /  
 hielten / H. Bernardo / den er sonderbar ehr-  
 und liebre / sein Begehren zugesagt / auch  
 liches fleißig gehalten. Nachdem diese erste  
 drei Täg fürüber waren / hat der H. Bernar-  
 dus / noch drey andere von ihm beghebt / vnd  
 solches zu Lob vnd Ehren / der vbergebenedey-  
 ten Mutter Gottes; der Edelmann / dörfte  
 kein Schand / ein so schlechte Sach dem H.  
 Bernardo / abermahlen nit abschlagen / son-  
 derlich weil solches zu Ehren der Königin  
 der Himmlen geschehen solte; Also versprache  
 er ihme widerumb; welches zu seinem grö-  
 ßen Nutz vnd Heil gewesen ist: dann die H.  
 Jungfrau hat auff dises dem Edelmann  
 solche Gnad vnd Stärke den vnkeuschen  
 Bedanken vnd Versuchungen von sel-  
 biger Zeit an Widerstand zuehul / erlangt /  
 das wie der H. Bernardus mit ihme wide-  
 rum ein anders vornemen wolte / er ihme  
 quam vorer / vnd gesagt hat / nein / nein / nein /  
 Seliger Vatter / rede mit mir fürerhin nit  
 mehr von dergleichen geringen Sachen / dan  
 ich mir steiff vnd vestiglich fürgenomen hab /  
 mich mit Gott zuver söhnen / vnd mittelst  
 der von der Glorwürdigen Jungfrauen er-  
 langten Gnaden hin füran die ewige Keusch-  
 keit zuhalten / vnd bitte Gott durch Ma-

riam das ich gleich sterbe / so bald ich einige  
 Unkeuschheit begehnt solte.  
 6. Wann gleichwol die H. Mutter  
 Gottes zulast / das wir mit starcken Ver-  
 suchungen angefochten werden; so sollen wir  
 doch gedencken / das sie vns alsdann auch mit  
 starcken Mitteln zu Hilff komme: wir haben  
 dessen ein fürnemmes Exempel an der Se-  
 ligen Magdalena von Pazzi / des Geistli-  
 chen Ordens von Mont Carmel zu Florens /  
 welche im Tausent / Sechshundert zwain-  
 zigsten Jahr / auff den drey vnd zwainzig-  
 sten Tag Aprillen / vom Pabst Urbano dem  
 Achten Selig gesprochen worden. Dise  
 selige Seel / ist schwerlich von bösen Geistern  
 verfolgt / vnd mit vilen vnderhödlischen  
 Versuchungen angefochten worden; neben  
 anderen / hat sie der böse Geist so starck zu ei-  
 ner Verzweiflung / das sie ihr selbst solte  
 das Leben nehmen / (weil sie vermeinte / sie  
 wäre allbereit verdambt / vnd köndte wegen  
 ihren abschewlichen Sünden nit mehr Gnad  
 zu der Seligkeit erlangen) angereizt / das  
 sie eilends der Kuchel zugeloffen / vnd all dort  
 ein Messer gesucht / damit sie sich entleiben  
 köndte: Der leidige Sathan hatte zwar den  
 Gewalt gehabt / Magdalenam so weit zuver-  
 führen; aber die H. Mutter Gottes hat sich  
 ihme alsbald widersetzt / vnd die Verrichtung  
 seines bösen Anschlags verhindert: dann  
 nachdem Magdalena das Messer erwünscht  
 ist / sie eilends der Kirchen vnd dem Chor zu-  
 geloffen / vnd mit allem Ernst / wie auch he-  
 lligem Gemüt / auff vnser Frauen Altar ge-  
 stigen / dem Maria Bild / das all dort ware /  
 das Messer in die Hand geben; dardurch sie  
 alsbald von der schwarzen Versuchung / die  
 sie so weit gebracht hatte / erlediget worden.  
 Sie hat noch weiters bezeiget / das sie wegen  
 vilen vnderhödlischen grausamen schandli-  
 chen Anfechtungen vnd Versuchungen / die  
 sie gar offte gehabt / vilmalen / wegen derselben  
 Ab



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

Abschewligkeit hätte sterben müssen / wann die Königin der Jungfrauen sie nit verächtlich hätte / daß ihr Keinigkeit durch ihre Gedanken / eben so wenig geschädiget worden wäre / als das Feuer im Brennoffen zu Waschel die Kleider der dreyen jungen Knaben geschädiget habe; oder die Stralen der Sonn von dem Korh verunreiniget werden.

7. Wann die Fürsten der Finsternissen ihre Anschlag machen vns mit ihren Gespäncken vnd falschen Gichtern zubetrogen / so bereite vns die H. Jungfrau ein helle Facklen / damit wir ihre Tüch desto besser erkennen mögen. Der fromme alte Mann / von dem Esartius schreibt / hat solches gar wol gewußt: dann als der selbige sich vnderstunde ein Klosterfrau auff den vollkommen Weg der Tugenden zubringen / hat er von ihr begehrt zu wissen / wie es vmb sie stünde; die Tochter aber ihme geantwortet (gar wol / Gott lob vnd Dank) da hat der alte Mann an solcher frischer Antwort angefangen ein Mißtrauen gegen ihr zu fassen / vnd so starck dieser Antwort nachzugründen / daß sie ihme bekennen müssen / daß vilmalen ein Engel sie zubesuchen zu ihr käme / wie dann der selbige erst kürzlich bey ihr gewesen seye / der ihr versprochen habe / er wölle sie ihrer Müh vnd Arbeit halber in wenig Zeiten belohnen. Der weise alte Mann / deme nit vnbenust war / wie der Fürst der Finsternissen vilmalen die Gestalt eines Engels des Liechts annemmen / hat der Tochter befohlen / daß / wann dieser Engel widerumb werde zu ihr kommen / sie an denselbigen begehren solle / ihr die Königin der Englen / ihr Allergnädigste Mutter zu zeigen; vnd wann er solches thäte / vnd ihr die H. Jungfrau erschine / solle sie alsbald vor ihr nider auff die Knye fallen / vnd das Ave Maria betten: Der Sathan erscheint bald darnach der Tochter abermalen / vnd zwar

in vil schöner ansehnlicher Gestalt vnd Mayestät als zuvor; darauff dan die Tochter nit ermanget / an ihu das Begehren / wie ihr Reichvatter ihr anbefohlen hat / zu thun; der Geist der Hoffart gibt ihr zur Antwort / sie solle sich dessen vergnügen / daß sie die Gnad habe / daß er ihr erscheinen könne / solle nit weiters begehren oder höherem nachtrachten; sie aber wolte von ihrem Begehren bey dem wenigsten nit absehn; dann also der böse Geist seinen Fang oder Netze nit verliere / stellt er zwar der Tochter ein Weib von schönem Ansehen / vnd mit hellem Glantz vmbgeben für; So bald aber die Tochter / nach dem Befehl / den sie empfangen hatte / ansetzte das Ave Maria zu betten / ist aller dieser Schein der Majestät vnd Glory verschwunden / vnd in eintzigen Windsturm vnd Rauch veränderet worden.

8. Der H. Vincencius Ferraricus, welcher (a) vom Lob der Glorwürdigen Mutter die Gürtigkeit zureden. Dann als auff ein Tag dieser H. Mann nächstlicher weil die H. Jungfrau andächtig anruffte vnd betete / daß sie sein Jungfrawschafft / die er ihr nach Gott auffgeopfert vnd verlobt / in ihr gütlichen Schutz vnd Schirm auff vnd annemmen wölle / hat er gählingen ein Stimm gegeben die ihme gesagt / Vincenci / Vincenci / mit jeder trawt ihm die Jungfrawschafft zubieten / vnd ob schon du vermeinst / du habest heroes den Schatz dieser Saab besessen / solt doch leichtlich seyn / daß du dich dessen nit künfftig nit wirst zuberühmen haben. Was ist jemalen ab einer Antwort also erantwortet als Vincencius? dan er könnte ihme einsehen nit einbilden / daß die H. Jungfrau ein Mutter aller Keinigkeit / auff ein solche Weise zum Nachtheil der jenigen Tugend / die sie allzeit selbst so hoch geschätzt / reden könne.

(a) Lib. 2. Vita ipsius cap. 11. apud Surium Tomo 2.

hohers theils aber sorgte er / es möchte vil  
 nicht ein anders Geheimniß vnder disen  
 Worten begriffen seyn / welches er nit ergrün-  
 den könnte; daß er erwann wegen eines Feh-  
 lers den er möchte begangen haben / diß löst-  
 liche Kleynd verwürckelt hätte / vnd desselbi-  
 gen nit mehr würdig wäre: In deme er  
 also desentwegen in höchsten Kengsten ware /  
 die Glorwürdige Jungfraw ihme erschi-  
 nent / vnd nachdem sie ihme gerüßet / hat sie  
 ihme angezeigt / daß die Grimm / die er ge-  
 hebet / vom Vatter der Engen wäre herkom-  
 men / deren Glanz der Keuschheit / eben so  
 wenig / als der anderen Tugenden gedulden  
 würde; es werde geschehen / daß er von ihme  
 noch mehrmalen werde angefochten vnd ver-  
 schreyet werden; Er solle aber wol beherst seyn /  
 vnd sein Vertrauen nach G D t auff sie se-  
 tzen / sie wolle ihn niemalen verlassen: Auß  
 diesen Worten / diser H. Jüngling ein sol-  
 che Stärcke vnd Eiffer bekommen / auch  
 demassen in der liebe vnd Diensten des All-  
 mächtigen zugenommen / daß er mehr ei-  
 nem himlischen Engel / als irdischen Men-  
 schen gleich wurde.

Wann diser brüllende Löw dergleichen  
 nicht als wölle er vns verschlucken / willens  
 vns ein Forcht vnd Schrecken einzujagen /  
 so rief die H. Jungfraw ein starcke versicher-  
 te Wacht vmb vnser Herzen / damit wir nit  
 von ihme übernommen werden. Henricus  
 ein schönes vnd helles Diecht des Pres-  
 byter Ordens / der im Dreyzehnhundert vnd  
 vierzigsten Jahr gelebt / hat solches durch die  
 Erfahrung gelehret: er sahe auff ein Zeit  
 das heilsiche Thier mit einem abschewlichen  
 Gesicht / mit fewrigen Augen / mit einem  
 Speer in Händen / vnd mit so scharpffen  
 Pfeilen bewaffnet / daß / als es einen  
 anhängen auff ein Ordens Bruder abge-  
 schossen / ihn darmit zu Boden geworffen /  
 vnd schier gerödt hatte. Es thate derglei-

chen / als wolte es den Vogen auff den H.  
 Mann auch spannen / vnd abschleffen / der  
 aber alsbald seine Augen gegen dem Him-  
 mel erhebt / vnd diese liebliche Wort / auß vn-  
 ser Frawen Officio außgesprochen hat (Nos-  
 eum prole pia benedicat Virgo Maria) auff  
 welches alsbald das abschewliche Thier vor  
 ihme verschwunden.

10. Ist vns der böse Geist überlästig /  
 vnd verfolget vns mit allem Gewalt; so nimbt  
 die Glorwürdige Mutter G D t / vns vns  
 der den Schatten ihrer Flügel / vnd be-  
 wahrt vns von den Klauen des höllischen  
 Raubvogels. Solches erfuhre Iacobus de  
 la Marche ein Apostolischer Mann / vnd für-  
 trefflicher Prediger auß des H. Franciscus  
 Orden / der im Funffzehnhundert vnd sechs-  
 zigsten Jahr gang Italien / mit seiner Hei-  
 ligkeit vnd Geschicklichkeit erfüllt hat. Dis-  
 ser Gottselige Mann / wurde ein Zeitlang  
 vor seinem Absterben / dermassen starck vom  
 bösen Geist überlästiget vnd geplaget / daß es  
 ihme länger zuleben erleidete. Damit er a-  
 ber von disen Vnruhen / vnd bösen immer-  
 wehrenden Anfechtungen vnd Versuchun-  
 gen möchte erlediaget werden / hat er ihme für-  
 genommen / ein Wallfahrt zu vnser Frawen  
 nachher Lorreihen zuthun / in Hoffnung /  
 alldort sein Ruh vnd Trost zufinden; wie  
 ihn dann sein Hoffnung nit bezeugen hat:  
 dann als er in der H. Capell Mes gelesen /  
 vnd die Glorwürdige Jungfraw mit ganz  
 bekümmertem Herzen allerdmütigst ange-  
 ruffen / daß sie ihme in disen seinen höchsten  
 Nothen / ihr Hilff vnd gnädigen Beystand /  
 den er auch andere mahl erfahren / auß ditz-  
 mal nit versagen / sonder ihren belieben wölle /  
 ihn auß den Gefahren eines so gefährlichen  
 schädlichen Streits zuerledigen; ist ihme  
 die H. Mutter der Barmherzigkeit erschi-  
 nen / hat ihn freündlich gegrüßt / vnd gesagt /  
 er seye durch Gnad G D t nit allein von  
 H h

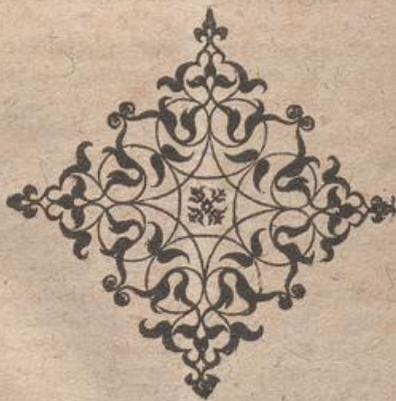
seiner



seinen starcken Anfechtungen / sonder von allen Menschlichen Armseligkeiten erlöset: ist war gewesen / dann er gleich darauff von diesem zergänglichlichen zum ewigen Leben be-  
ruffen worden.

11. Ickelich kan mit gründlicher Warheit gesagt werden / daß die Glorwürdige Jungfrau mitten vnder den ihrigen nit anderst seye / vnd stehe/als ein ehrliche Schlang die von Gott auffgerichtet worden / sie vom tödlichen Biß / der vergiftten Schlangen zubewahren. Derohalben diser vermählete Saamen / sein verfluchten Kropff auffblase / sein hochmütigen Dolkopff auffstrecke / sein vergiftte dreyspitzige Zunge fürblecke / seine blutigrige Zän wecke / auß seinem Rachen Feuer speie / pfeiffe / trohe / steche / beiße / sich winde / träge / in die Lüfte wälze / vnd so offrt er will vns zusehe; wann wir allein vnserre Augen gegen dem Himmel auffheben / vnd das Zeichen vnser Heils anschawen / so wer-

den alle die blutdürstige Schlangen von vnter in ihre Hölen vnd Löcher fliehen / vnd sich verschließen / vnd werden vns keinen tödlichen Schaden zufügen können: wäre je aber einer von ihnen geschädiget vnd verlegt worden / wird er doch gleich widerumb sein vollkommne Gesundheit erlangen. Diß seynd die wunderbarliche Werck / O Glorwürdigste Mutter der Barmhertigkeit / die vnter vnaußsprechlichen Gürtigkeit / gegen den Deinigen; diß seynd die rechte wahrhafftigen Ursachen / daß du nit allein von den Menschen / sondern auch von den heiligen Engelen solst geliebt / geehret / vnd bedient werden. Also wollen sowol die eine als die andere / die Gnaden vnd Gütthaten / die sie von dem übergebenedeyeten Hand empfangen / loben vnd in alle Ewigkeit benedeyen; Himmel vnd Erden / samenthafft ohne Auflass / dein Ehry vnd Hochheit ankruffen vnd verlan-  
gen.





Das zehendte Capitel.

Der neündte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gütigkeit der H. Mutter GOTTES.

Daß Maria die Mutter Gottes ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin über die Jhrigen seye.

S I.

Maria ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin gegen den Jhrigen.

Die Finsterniß ist im alten Testament die größte Straff gewesen / mit welcher Gott Egypten gestraft hat: Zugleich ist die Unwissenheit / vnd der Verblendung des Verstands / das größte Ubel vnd Ellend / daß dem Menschen an sich sein begangene Sünd erfolgt ist. Der Mutter Gottes aber manglen die Missethaten vnd Ursachen nit / dieses grosse Ubel von den Jhrigen abzuwenden: Ab deme sich kein Wunderen wölle / wann er vor sich mit Augen sehen wird / mit was für grosser Liebe sie zu höchstem Ruh vnd Heil der Jhrigen das Amte vnd den Stand einer Lehrmeisterin vnd Regentin versehe.

I.

Es seynd vil der Meinung / es seye das beste vnd nützlichste für die Kinder / wann man dieselbige bey guter Zeit von den Eltern wegnemmen / damit sie von andern vnd frembden abgericht / vnd vnder wisen werden. Die diser Meinung seynd / betrachten die junge Kinder nach Form vnd Manier der jungen Bäumen / die man zu guter Zeit auß dem Zweyggarren außsetzt / damit man dieselbige in einem andern Drehpflanzten könne. Dise Meinung aber / nach meinem schlechten Beduncken / kan anderst nit für gut vnd gültig geacht werden / als allein wann zu besorgen / die Kinder vnder den bey den Eltern durch böses Exempel verführet / oder die Eltern haben den Verstand vnd die Gelegenheit nit sie zu vnderweisen; also daß sie solche Kumllichkeit besser in er-  
nem:

H z



nem anderen Orth anerkennen können / oder / wie es offermalen geschicht / die Eltern gar zu güttig mit den Kindern seynd / also daß sie dardurch grob vnverständnis / vnd vngezogen verbleiben. Wann man aber diese gemelte Ursachen vnd Bedencken wurde auff ein Seiten setzen / so wurde ich allzeit der Meinung seyn / daß für die Kinder kein bessere Schul / als ihreigen Haus / vnd kein besserer Schul / vnd Lehrmeister / als ihre eigene Eltern seyn könnten. Dann wann die Kinder / nach Sag des Christlichen Schulmeisters (a) vnd des H. Hieronymi / die Blumen des Heilraths seynd / wer soll mehrer Ursach haben / für sie zu sorgen / vnd sie zu vnderweisen / als eben diejenige / die sie auff die Welt gebracht / vnd gepflanzt haben? wann die Kinder nach der Meinung der weisen Cornelia / das wahre Kleynod vnd die Reichthumb eines Haus seynd / wer soll mehrer Ursach nehmen / dieselbige zu erhalten / als diejenige / denen sie zugehören? wann die Kinder / wie die Mutter des jungen Tobie gesagt / ein Hoffnung der Nachkömmlingen seynd / wer hat mehr Ursach / sie in einem guten Stand vnd Leben aufzuziehen / als die / deren Ehr vnd Namen sie in das künfftig tragen solte? wan / wie wir beydem H. Joanne Chrysostomo (b) lesen / die Kinder / das köstliche reiche Pfand seynd / welches Gott den Eltern geben / wer soll grössere Sorg für sie tragen / als diejenige / die ihme so starcke Rechen schaffe darumb geben müssen? Auf was anderen Ursachen / haben die Aelc / diejenige Väter genannt / die das Ambr eines Lehrmeisters versehen haben? wie in Gen. li. vnd im Buch Esther (c) zu lesen / als allein darumb / daß die Eltern auch Lehr- vnd Zuchtmeister ihrer Kinder seyen?

2. Seye aber diesem wie ihm wolle die Ursach vnser höchsten Trosts ist in diesem Buch eines Vatters / vnd einer Mutter vnderichtet seynd / die mit minder Begier vnd Unwissenheit vns auffmercken / als Verstand vnd Weißheit solches mit größter Sorg vnd Fleiß ins Werck zurichten: ich glaub gleichlich / es habe der H. Prophet David im Lobgesang / daß er zu Lob vnd Ehre seiner Heilichen Hochzeit gemacht (wie in einem andern Orth gesagt worden) seine Augen auf ihre Kinder / die von ihnen wurden herkommen / vnd sie mit einer solchen Liebe sollen vnderweisen / geworffen / weiter den selbigen Blumen mit dem Namen der Lili (d) der Blumen / die nichts seynd / als die Kinder die von einem so Götlichen Heilrath her wachsen / genennt vnd tituliert hat / also wie solches bey dem Elemente Alexandro auch gelesen wird: Dann dieser gelehrte Lehrer (e) da er von vnsen H. Land vnd Seligmacher redt / sagt / er seyn der Vatter / vnser Mutter / vnser Lehr- vnd Zuchtmeister / vnser Speißmeister / vnd alles was wir von ihme begehren können. Die Jungfrau / nenne der H. Augustinus (f) sehr wol / ein Lehrmeisterin der Welt. Der Ehrwürdige Abbt Rupertus (g) ein Lehrmeisterin der Lehrmeisteren. Der H. Hieronymus (h) in Auflegung des Wörtleins Maria / daß sovil heisset / als die leuchtet / ein Sackel der Himmlischen Licht. Der H. Joannes Damascenus (i) ein Brunnen / welcher die ganze Erden erfrucht. Wir lesen im vier vnd zwainzigsten Capitel Ecclesiasticorum geschrieben / daß sowohl als der Christlichen Kirchen zugehörig ist (dasjenige / so ich gelehrt / hab ich auß dem Buch des Lebens / vnd auß dem Testament

(a) Clemens Alexandrin. 2. pad. cap. 8. (b) Homil. 9. in 1. ad Timoth. (c) Genes. 41. de 1. sept. dicitur iuxta hebre. (d) pro lilis aut pro floribus. (e) pad. c. 6. (f) Serm. 6. de Virg. tali B. Virg. (g) Lib. 1. in Cantic. (h) de nominibus Hebraicis. (i) Serm. 2. de Aspersione.

von Allerhöchsten genommen) Difes ist die  
 nicht Erkennnus der Warheit: Moyfes  
 hat zwar ein Gefas auffgesetzt / in dem vil  
 allerley Ceremonien begriffen wurden;  
 Er hat schöne Lehren geben / die alsein Erb-  
 schaft im Haus Jacob auffbehalten wor-  
 den; hat auch grosse Versprechunge dem Volk  
 Israel gethan: G Du hat seinem Prophe-  
 ten David ein Grossmächtigen Nachköm-  
 ling vnd Erben geben / welcher auff dem  
 Thron der Gloristhron gesessen / vnd im übris-  
 gen loblicher Weisheit gewesen / das er dem  
 Bus Phison / der auß dem Irdischen Pa-  
 ratz fließt / oder dem Tigris / wann er sich  
 in dem Frühling außbleit / hätte können ver-  
 stehen werden: seine wolbesinnne liebliche  
 Reden vnd Reden thaten nit anderst  
 als Wasser / als das Wasser des grossen  
 Euphrates / oder wie diejenige Wasser / die  
 sich zur Zeit der Ernd / auß dem Jordan ü-  
 ber die Erden gießen: sein hochweiser Ver-  
 stand / ware wie der Glanz eines hellen  
 Lichts / oder wie das Wasser des Fluß Ge-  
 lens / welcher mitten im Herbst überlaufft:  
 Er hatte einen solchen tieffen Grund der  
 Wissenschaft / das er einzig vnd allein den-  
 selbigen ergründen köndte. Difes alles seynd  
 verschlossene Drieff für die Lehrlingen / vnd  
 andere Abgründ ohne End vnd Boden (Ich  
 aber bin wie das grosse Meer / von deme alle  
 Flüß der höchsten Weisheit fließen; ich bin  
 ein Brunnenquell / der gleichsam vndendlich in  
 seinem Ursprung / vnd vnermesslich in sei-  
 ner Weite; ich bin auß dem Paradies kom-  
 men / gleich wie der Fluß Doris / vnd wie  
 ein großer Canal / der die Reichthumb des  
 Himmels auß die Erden führt; Ich will  
 meinen Pflanzgarten wässern / vnd träncken  
 die Früchte / die ich selbst gepflanzet hab; vnd  
 man soll nit gedenccken / das mein Wasser ih-  
 nen manglen werde / weil meine Wasserflüß  
 groß vnd sich bis ins Meer erstrecken. Ich

will jedermann mit meinen Lehren erleuch-  
 ten / vnd sie von dem Morgen an / bis auff  
 den Abend vnderweisen; ich will durchfah-  
 ren die vndersten Theil der Erden / vnd an-  
 sehen alle die da schlaffen / vnd erleuchten  
 alle / die ihr Hoffnung haben an den Herren.  
 Darzu will ich noch mein Lehr außgießen /  
 wie ein Weisagung / vnd sie den jenigen zu  
 einem Erbeil lassen / welche die Weisheit  
 suchen; Ich will nit auffhören / ihnen das  
 mir G Du gebest / mitzutheilen / bis zu ihren  
 Nachkömmlingen / vnd bis zur Zeit einer  
 ewigen Seltigkeit; secht ihr / das ich nit als  
 ein mir gearbeitet hab / sondern auch allen  
 denen / die der Warheit nachstellen) Dif  
 seynd bisshero diejenige Spruch / die von der  
 Glorwürdigen Jungfrauen / im Ecclesia-  
 stico geredt werden: Auß denen wir abzu-  
 nemmen / wie höchlich wir G Du dem All-  
 mächtigen zudanccken haben / das er vns ein  
 solche Lehrmeisterin geben; wie fleissig vnd  
 eiffferig auch wir der jenigen / die einen so gu-  
 ten Willen vns zuhelffen hat / zudienen  
 schuldig seyen; was grosses Glück wir ha-  
 ben / von ihren / vnd in ihrer Academischen  
 Schul / auß welcher die fürnehmste vnd ge-  
 lehrteste Lehrer herkommen / vnderweisen zu  
 werden; vnd was für Fleiß vnd Ernst wir  
 anwenden sollen / damit wir bey diser Göt-  
 tlichen Weisheit lehren können / in deme  
 wir die Ehr haben / einer solchen fürtreffli-  
 chen Lehrmeisterin zugebrauchen.

3. Ich will hiemit schleinzig anfangen /  
 die wunderbarliche Anordnung der Regie-  
 rung vnser Allerfertigsten Lehrmeisterin zu er-  
 klären / vnd sonderlich auffweisen / wie herr-  
 lich wol / vnd vollkömlich / sie die drey Reimb-  
 ter eines guten Lehrmeisters als (vn-  
 derweisen üben / vnd verbessern)  
 versee.



S. 2.

## Wie Maria dem Ampt einer Lehrmeisterin gemess/die Jhrigen vnderweise.

**R**Ein Kauffmann ist jemalen gesunden worden / der solche Begird zuverkauffen gehabt; kein Brunn / der sein Wasser lieber aufgossen; kein Wessch / der grösseren Lust etwas zulehren gehabt habe; Als die Lehrmeisterin / die vns GOTT geben / ein eiffertige Begird hat / den jhrigen die Schäs der Weisheit / die sie von der ewigen Weisheit erlehrt / mitzutheilen. Man ist im neündren Capitel der Sprüchen Salomonis / wie daß die H. Jungfraw vnser Lehrmeisterin jhr hohe Schul in einem vesten Orth auffgericht / vnd allenhalben Vortzen außgesandt / die jhrigen zuberuffen / daß sie zu jhr kommen / vnd von jhr die Himmlische Weisheit erlernen wollen; sie lehrt dies selbige ganz freywillig / auff ein ganz leichre wunderbarliche Weis / auch mit sonderbarem Mus der jenigen / die etwas von jhr zulehren / vnd sie verhören begehren. Vor alten Zeiten ist man von allen Orthen vnd Enden der Welt / nacher Rom geloffen / all dort Titum Linnium; der ein Mirackel vnd Wunder der Wolredeneit / Geschicklichkeit / vnd guten Rathschlagen genennt worden / anzuhören / vnd die ihne angehört / haben jhren Freunden zugeschriben / vnd sie ermahnet / eilends zu ihnen zukommen / vnd solche Gelegenheit nit fürüber gehn zulassen / damit sie den fürnehmsten vnd geschresten Mann der ganzen Welt hören können. Keiner wird widerreden / daß nit dieser hochgelehrte Mann / ein lauterer Kind / vnd all sein Geschicklich-

keit nichts anders / als ein geringes Kinderspil gegen der Königin der Himlen / vnd den Geheimnissen der Göttlichen Weisheit; in welcher sie die jhrige vnderweist / gemessen seye; darumben dann die jenige für die eiffertigste zuhalten vnd zuachten / denen die Allmächtige GOTT die Gnad geben hat / ein solche Lehrmeisterin anzuhören.

2. Auf dieser Zahl ware der H. Eusebius (a) Graff von Arian / von dem man ist / daß sein Säugamb / ein tugendames Weib Garfenda mit Namen / ihn weil er noch jung ware / GOTT dem Allmächtigen in der Kirchen auffgeopfert vnd anbefohlen hat; auff welches sie ein Stimm gehört / die her sagt Ich habe dem jenigen / für welchem so eiffertig bittet / mein Mutter für ein Lehrmeisterin zugeordnet) wie Garfenda ein Säugamb / diese Stimm gehört / seye sie dar erschrocken / vnd habe vermeint / es sey ein Verrug des bösen Feinds darunder widerlegen; derohalben sie den Allmächtigen vnder allerdemütigst gebetten habe / jhr zu helfen zu thun / ob diese Stimm vom allgemeynen Feind der Christlichen Seelen herkomme / oder GOTT diese Wort geredt hätte; jhr die Göttlichen Majestät auch zu befehlen / jhr die Sach besser verstein zu geben; was auch geschehen ist: dann nachdem das Ambe der H. Weis vollkommenlich angehört / ist sie von vnserem Heiland vnd Erligmacher / vmb alles / was sie an ihn begehrt hatte / versichert worden: dieweil sie aber nit ein Gottseliges demütiges Weib jhr vater Johanni Iustiano; der ein Hochgelehrter verständiger Mann ware / alle was jhr begehrt / erzehlt / vnd ihme versprochen seines Rathes hierinnen allein zusuchen / vnd vollkommenlich nachzukommen. Der Gottselige Reichvatter / damit er die Sach desto

(a) In vita eius apud Surium, mense Septembri.

...fönte fürnehmen/ gedachte vonnöthen  
...dass er allein mit dem jungen Eleas  
...handte / vnd von ihme gründlich er  
...wie er sich in Tugenden/ vnd inson  
...betet über thäre/ was für ein  
...er führe/ damit er möchre in den Him  
...kommen/ vnd was für ein Patron oder  
...fürbitter er ihme auferwehlt/ der ihn dahin  
...geleitete wurde. Der junge Graff/deme vn  
...wiffen was Ursache der Geistliche Vat  
...er von ihm alles zu wissen begehre/ hat ihme  
...zur Antwort geben; er habe die Glor  
...würdige Jungfraw / so bald er angefangen  
...haben betten/ für ein Mutter vnd Lehr  
...meisterin auferföhren; vnd weiter spühre/  
...was für große liebe vnd Wohlmeinung sie  
...ihme trage / beyneben auch sein eigene  
...Schwachheit erkannte / habe er sich in die  
...Armb ihrer Barmhertzigkeit geworffen / vnd  
...in aller demüthigst gebetten / dass sie ihme die  
...Erndt erheilen wolle/ zuerlehren/ was er an  
...Gott / zu besserer Förderung seiner Seel  
...Seligkeit/begehren solte; ihme auch verhilff  
...lich sein/dass er dasjenige möchre ins Werk  
...bringen / was der gütige Gott von ihme  
...haben wolte: Pflüge das täglich zuthun /  
...darauß den Englischen Gruß zu betten /  
...vnd nach demselbigen fange er seine  
...Verachtungen an; also dass / wann er diese  
...seiner geringe Schuldigkeit gegen der Him  
...mel Königin erzeige / ihme weder an Wor  
...ten noch an Andacht vnd liebe in seinem  
...Betet / vnd in seinen Verachtungen er  
...wange.

3. O Heilige Schul! O Allerseeligste  
...Lehrmeisterin! O glückseliger Schuler!  
...ich will zweiffen / dass dieser H. Jüngling die  
...Vernünftigkeiten der Hörllichen Weisheit/  
...darauf gewiß / von einem anderen erlehret  
...habe/ als von der Glorwürdigen Jungfraw  
...war? wer soll ihme einbilden/ dass ein andere

ihn vnderweisen/ vnd ermahne habe/die ewige  
...Keüschheit mit seiner vilgeliebten Gemahlin  
...der H. Delphina zuhalten; auß seinem Hauß  
...ein Kirchen/ oder auffss wenigst / sonst ein  
...Bett haus zumachen / als die Glorwürdige  
...Jungfraw? es ist kein Zweifel / er habe von  
...ihr die Gottselige vnd heilsame Lehren vnd  
...Anordnungen / die er vnder seinen Hoffleu  
...then / vnd Hauffgesind aufgesetzt/ erlehret;  
...dass sie nemlich alle Tag solten die H. Mess  
...hören/ die Sünd mehr meiden vnd förchten  
...als den Todt selbst / alle acht Tag beichten  
...vnd Communicieren / ein guten Theil des  
...Morgens im andächtigen Gebett / vnd die  
...Zeit nach Mittag in guten Wercken / vnd  
...Gottseligen Gesprächen von Gott vnd ih  
...rer Seel Seligkeit / zuzubringen; von ihnen  
...allen Zancß vnd Hader / Spil / leichtfertige  
...Wort / insonderheit vnzüchtige Werck / vnd  
...dergleichen Sachen / die einem frommen  
...Christen nit wol anständig seynd / verreis  
...ben vnd verjagen: ohne Zweifel hat sein ere  
...we Mutter / vnd Seligste Lehrmeisterin ihr  
...vnderweisen / wie er solte diejenige mit  
...Freundtlichkeit ermahnen vnd abstraffen / die  
...in seiner Hauffhaltung die Anordnung / die  
...er aufgesetzt/übertretten wurden/ sie zu Zei  
...ten lassen für ihr Buß auff der Erden essen/  
...oder nichts als Wasser vnd Brod ihnen ge  
...ben / oder einen ganzen Tag in der Kammer  
...einschliessen / durch dergleichen Mittel die  
...Seintige nach vnd nach auff den Weeg der  
...Tugend bringen.

4. Ein solcher ware auch der Selige Ele  
...mens Caponius Dominicaner Ordens (a)  
...welcher / ob gleichwol er von fürnehmen  
...stättlichem Herkommen gewesen / doch sich  
...mit dem Stand vnd Ambr der H. Marthe  
...vergnügen / vnd in gringsten schlechtesten  
...Aemtern im Gottshaus Gott dienen  
...wollen; in dem er mit allen Leibsdrück

(a) Maron VVissi, Hist. Seraphic. p. 3. lib. 6. cap. 3.



ren die Werck der Haushaltung versehen thate/ waren alle seine Sinn vnd Gedanchen gegen G Dtt / vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ in welche er all sein Vertrawē setzte/ gerichtet: Als er einmahl mit vilen Haushalterschafftē beladen/ durch den ganzen Morgen kein einzige Gelegenheit finden köndte sein gewonliches Gebett zuverrichten; bey neben die Zeit verhandt ware/ das man solte zu Mittag essen / ist er eilends zu einem Marien Bild/ dahin die übrige Ordens Brüder vñ malen pflegen zugehn/ geloffen/ damit er all dort sein Gebett vor dem Essen verrichten könte: Aber die Mutter der Süßigkeit/ hat ihme durch das Bild zuverstehn gebe/ das er sein Zeit nit wol genommen habe; Der Gehorsamb / in welche er beschafftigt ware/ seye vil mehr/ als das Gebett/ das er hätte thun können; nach dem Mittagmahl werde er noch Zeit vnd weil genug haben / sein Gebett schuldiger mafen zuverrichten; er solle also wissen/ das er ihrem allerliebsten Sohn/ vnd ihr kein angenehmeren Dienst jemahlen werde thun können / als wann er sich in seinem schuldigen Gehorsam / nach den Gesetzen vnd Anordnungen seiner Fürgesetzten/ werde einstellen vnd richten.

5. Deraleichen ist auch dem Gottseligen Stephano Justitio einem Oblat / Mitter Ordens (a) begegnet. Es hat diesem frommen Mann ein starcker Fluß sich in die Augen gesetzt / das er blind worden/ daraber jämlich vngedultig wurde. Weil ihme dieses Vnglück begegnet/ hat er ihme fürgenommen / diesen Mangel/ mit der Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter G Dttēs widerumb zuerbesseren; hat derohalben ihr zu Ehren vil Gebett auffgeopfert/ sich auch am Leib auff das äußerste casteyet vnd abgemerglet: da er auff ein Zeit an der gemeinen Tafel neben andern Ordens Brüdern saße/

vnd ihme selbst abermalen sovil an Speiß vnd Trancck abstreckte / das er die Arbeit seines Amtes/ das er zuversetzen hatte / nit großem Abbruch bey weitem nit versehen könte; hat die H. Jungfrau ihn gefragt/ Aus was Ursachen / er etwas schändliches machte? vnd nit auch wie andere Brüder in Speiß vñ Trancck lebe? Als der fromme Stephanus ihr geantwortet das seine starcke vñ ordentliche Anmutungen vnd Begiriden eines starcken Zaumts vñ zügelthens hätten; hat die H. Jungfrau ihn lobsen geradlet / vnd gesagt / er thue G Dttēs ihr ein größeres Wohlgefallen / wann er ein einfältig lebe wie die andere / vñ nit sonderbares ansehe / dardurch er in G Dttēs vñ Schwachheit fallen möchte: dann an gleichen Sachen können aus keinem Vnselch seiner Fürgesetzten / sonder aus seinem eignen Willen; welches nit allzeit können geheissen werden. Sie hat ihme von G Dttēs die Gnad einer sonderbaren Geschicklichkeit die Gaab der Weissagung vñ Miraculorum thun erlangt / ihn auch dergestalten gelübt / das sie ihme vilmalen/ wann er aus der Kirchen gehn wolte / den Kuß des Heilands gien hat.

6. Aus diser Zahl ware auch die Selige Angela von Fultigno: in deren Leben erzehlet wird/ das/ da sie auff ein Zeit die H. Marien gehört / die Glorwürdige Mutter G Dttēs ihr nach der Wandlung erschienen seye / vñ habe sie also angedredt (mein vñ meines Sohns allerliebste Tochter/ dein Heiland vnd Seligmacher ist kommen dich zu suchen/ vñ hat dir sein Segen geben) nachdem sie solches gesagt/ hat sie die Selige Angela gesegnet / vñ sie ermahnt / wie höchlich sie verpflichtet vnd verbunden seye / ihrem allerliebsten Gespons/ der ihr sovil auß erbetten vor ganzem Herzen / vñ auß allen ihren

(a) Hist. Ordinis.

schiffen zu leben; gabe ihr auch zu verstehen/ was für große Gnaden er denjenigen Personen ertheile/ die er besuche. Durch welche die Selige Angela ganz mit Freuden überfüllt/ in der Göttlichen Liebe gleichsam und gar versunken ist. Auf dieser Zahl sind noch gewesen/ die H. H. Hildegardis/ Gertrudis/ Mechtridis Catharina von Siena/ Genna/ vnd Bologna/ Joanna/ vnd vil andere Gottselige Weibspersonen mehr/ welche die Gnad von G. D. erhabt haben/ ein solche Lehrmeisterin zu bekommen/ von welcher die H. H. Engel zu höchsten Gnaden aufkommen/ wann sie etwas von derselben erlernen können.

Wider allen aber hat die Glorwürdige Jungfrau keiner Weibsperson mitlichem Fleiß vnd Ernst für ein Lehrmeisterin gedient/ als der H. Brigitta. Wie auf ihren Offenbarungen zu vernemen; dann sie ihr in ihrem geistlichen Stand vnd Leben/ von Anfang bis zum Ende/ vnd bis sie zur grossen Vollkommenheit aller Tugenden ist kommen/ alles vorgeschrieben/ vnd in allem vnderweisen. Sie hat ihr vnderschiedliche Weisheit von der Natur/ vnd Eigenschafft der Sünden geben: sie hat ihr gezeiget/ was für große Gefahren bey leichtfertigen Listen vnd Anmuthungen seyn; hat ihr die Mittel gezeiget/ durch welche die Seel gereinigt können werden; hat ihr die Gedult aufgelegt/ die sie müsse in ihrem Gebett vnd anderen guten Wercken haben/ wann mit gleich alles/ nach ihrem Wunsch vnd Begehren erfolge; hat ihr zu verstehen geben/ was für große Strafen vnd Belohnung dem Menschen/ vnder dem/ so er auff Erden gedultig leidet/ zukommen werde; wie G. D. den Menschen auff vnderschiedliche Weisheit vnterrichten lasse; hat ihr vil schöne Geheimnisse die aufrechte grade Meinung bezeugend/ die jeder Mensch in allem seinem

Thun vnd Lassen haben soll/ entdeckt; hat ihr gesagt/ sie solle ein rechte Liebe zur wahren Demut des Geists fassen/ den Gehorsamb hoch schätzen; hat ihr angezeiget/ was für große Verdienst von einem guten Willen herkomme; Wie man die Unwillige verdrüssige Nebenmenschen mit Gedult übertragen/ ihre Mängel williglich gedulden solle; Hat sie zur Verachtung der zergänglichchen Sachen/ vnd allem dardurch der Leib sein Bollust nehmen möchte/ ermahnet; ihr befohlen ein Widerwillen ab der Weisheit der Welt zu fassen; hat sie in der Liebe gegen G. D. dem Allmächtigen/ im Geleite gegen dem Nebenmenschen/ vnd in gemein in allen schönen Tugenden vnderweisen; Hat sie die Weisheit gelehrt/ das H. Sacrament des Hochheiligsten Fronleichnambs Jesu Christi mit sonderbarem Dank zu empfangen; wie sie sich auch von den Stricken vnd Betrügen ihrer vnsehbaren Feinden behüten könne; wie sie ihrem Nebenmenschen mit ihren guten vnd heilsamen Ermahnungen vnd Rathschlägen könne nützlich vnd verhilfflich seyn; Hat ihr Wunderding von den Geheimnissen ihres Lebens/ wie auch ihres allerliebsten Sohns/ von seinem bitteren Leyden vnd Sterben/ von der grossen Liebe die er gehabt/ das arme Menschliche Geschlecht widerumb zu erlösen; Von wunderbarer Anordnung seiner Göttlichen Fürsichtigkeit/ sonderlich gegen den Gottseligen/ denen alle ihre Werck vnd Gedancken zu Nutzen kommen; von seiner Darmherzigkeit vnd Gerechtigkeit geoffenbart: mit einem Wort: die H. Jungfrau hat die H. Brigittam mit vilen anderen schönen heilsamen Lehren erlehret/ deren die geringste mehr werth ist/ als alle natürliche Erkandnußon dieses zeitlichen Lebens.

8. Wer ist aber der jenige/ der die Glückselige

II

selige

seligkeit / die auß den Lehren vnd Vnderweisungen der H. Mutter Gottes entspringe / gnugsamb aussprechen könne? wer wird ergründen vnd fassen mögen? was für ein großen Vortheil vnd Nutz diejenige erlangen / welche die Ehr haben in die Schul der Glorwürdigen Mutter Gottes auffgenommen / vnd von ihr alle Tag alle Stund / ja alle Augenblick vnderweisen zu werden? Wir lesen von der H. Franisca Romana, daß sie ein so große Gemeinschaft mit ihrem H. Schutz-Engel gehabt habe / daß derselbige ihren öffentlich vnd sichtbarlich für einen Lehrmeister gedienet / sie ermahnet wann es Zeit gewesen von dem Werth aufzustehn / sich zum Gebet zubegeben / das Mittag vnd Nachtmahl zuziessen / ihr Arbeit zu der Ehr vnd Glory Gottes anzufangen / oder zu vnderlassen / vnd wie sie sich in allen ihren Wercken des Tags hindurch zu verhalten habe. Ein solche sonderbahre vnaussprechliche Gnad ist gewißlich nit gnugsamb weder zuschätzen noch zuloben. Soll aber können glaubt werden? daß diejenige / so die Glorwürdige Mutter Gottes für ein Lehrmeisterin vnd Regentin haben / mindere Gnad als vorgemelte ist / empfangen? wann sie bißweilen die Yrtze der Empfindlichkeit / Süsse vnd Lieblichkeit beraubt / so gereicht solches zu ihrem grösseren Nutz; weil nit zu zweifeln / daß dieselbige dessenzwegen nit von ihrer Liebe außgeschlossen / sonder dannoch mit grossem Eifer vnd wolgeneigtem Willen zu ihrem Heil / vnd Seel Seligkeit befürdret werden: dergleichen Schulkinder wollen der Sach besser nachsinnen / so werden sie gewißlich erkennen / vnd spüren / daß kein einiger Tag jemalen fürüber gehe / daß ihr Verstand nit erleuchtet / ihr Herz nit angetrieben / vnd mit neuen Begirden Gott zugefallen / angesündet werde: sie wollen sich

nit würdig machen / die innerliche Ermahnungen ihrer Lehrmeisterin zu verstehen / vnd ich will sie versichern / daß sie sich bey ihm malen werden einstellen / daß nit ihr Verstand / - fahls ihnen fehlen solte / als bald mit dem hellen Lichte ihrer Gnaden werde vnderumb erleuchtet werden: sie wollen nit auf löblicher Gewonheit sich bestreiten / in allen ihren fürfallenden Geschäften ihr Zuthun vnd Hülf bey ihr zusuchen / so will ich ihnen (als einer der aus der Erfahrung nit) versprechen / daß sie als bald ihren gewünschten End helfen werde: sie werden augenscheinlich sehen / wie sie von Tag zu Tag in der Schul der Tugend bey ihr genommen werden: ich will nit sagen / daß die Glorwürdigen Mutter Gottes Vnderweisung vnd Lehr / sich nit weiters erhebe als allein auff die Tugend / vnd nit auch oder dem andern auch zu großer Geschäftigkeit / oder anderen grossen Gaben vnd Gnaden des Geists helffe; sonder mein Meinung ist / daß aus diser Ursach einem Jung / der die Königin der Himmeln für ein Mutter vnd Lehrmeisterin hat / nit vollständig seye / daß er alle seine Werck nach der Tugend / vnd zu Gott richren thue / vnd nit einzig vnd allein solche zu größerer seiner Ehre vnd Glory verrichte. Dis fahls halt ich mit dem weisen Salomon / vnd glaub gänzlich / daß kein Süffigkeit / noch einige Nachthumben zfinden / die der Glückseligkeit vergleichen seyen / welche derjenige bekömede die Gnad erheile wird / die Mutter der Weisheit selbst für ein Mutter vnd Lehrmeisterin zu haben. Dahero giebt der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel der H. Jungfrauen ein solche Lehr vnd sagt / daß wann sie dem Menschen den Weg nit öffne / so seye es vnmöglich daß einer könne Geistlich werden / vnd Gott

(a) Orat. de dormition. B. Virg.

Erst anbeten / weil er nit wissen wurde /  
auf der Geist wäre / biß die Glorwürdige  
Jungfrau ein Wohnung des H. Geists wor-  
den seyt.

S. 3.

Wie Maria die Thirge  
lebe vnd antreibe / gemess dem  
andern Ambt einer Lehrmei-  
sterin.

I.

Der H. Ambrosius / in seinen  
Verachtungen über die That der  
H. Salome / der heiligen Apostlen  
Joannis vnd Jacobi Mutter / wegen ihres  
wüthlichen Anhaltens bey vnserem Heyland  
wegen ihrer Söhnen znbefürdern / sind kein  
bessere Besach / sie dessen zuentschuldigen /  
als die Mütterliche Anmütung vnd Liebe:  
Wider sich an / sagt er / es seye ein Mutter /  
die für ihre Kinder rede; vnd gedencet / die  
Mütterliche Liebe vnd Anmütung bewege  
sie also zureden. Die Warheit zubenennen /  
der römische Seneca sagt sehr wol / es seye ein  
großer Vnderscheid der Anmütung vnd Lie-  
be zwischen dem Vatter vnd der Mutter ge-  
gen den Kindern: dann die Väter erwe-  
cken ihre Kinder zu Vorgen gar früh / vnd  
lassen ihnen so gar schier kein Ruhe an den  
Tagen; sie creiben sie biß auff den Schweiß  
mit Arbeit an / vnd bekümmern sich nit / vmb  
ihre Weinen. Die Mütter aber hingegen /  
wollen ihre Kinder allzeit gern bey ihnen /  
vnd auff ihrer Schoß haben / sie verwahren  
dieselbige vor allem Wind vnd Wetter / wie  
auch vor der Hitze der Sonnen; sie mögen nit  
sehen / daß sie trawrig seyn / oder weinen /

vnd ersorgen immerdar / sie arbeiten etwann  
zuvil: wir finden bißweilen / vnd zwar in  
grosser Anzahl / vil Mütter / die gar zu när-  
risch vnd thorecht mit ihren Kinderen vmb-  
gehn; jedoch haben wir auch weise vnd ver-  
ständige / die dergleichen weibliche vnnütze  
Sorgen für ihre Kinder auff ein Seiten  
setzen / vnd hingegen ein rechten Eiffer vnd  
Ernst brauchen / ihre Kinder recht auff  
zu erziehen; die gern sehen / daß dieselbige sich  
bemühen vnd arbeiten / damit sie auff den  
rechten Weeg der wahren Tugenden kom-  
men möchten: ja wir finden Mütter / die so  
gar ihre Kinder ermahnen / dieses zeitliche Le-  
ben zuverachten / groß Leyden vnd Marter  
aufzustehn / damit sie die ewige Freud vnd  
Seligkeit erlangen möchten. Solches seynd  
rechte warhaffte Mütter Leibs / vnd der Seel:  
Der H. Cyprianus spricht dergleichen Müt-  
teren zu / vnd sagt: die Übung seye die Wache  
vnd Schirm der Hoffnung / die Bestätti-  
gung des Glaubens / das Liecht im Weeg  
des Heils / ein Auffenthalt vnd Erhaltung  
einer guten Natur / vnd ein Lehrmeisterin der  
Tugend. Clemens Alexandrinus sagt auch  
weislich von Mütteren: daß nemlich die jes-  
nige / die ihre Kinder allein in Freuden vnd  
Wollüsten anferziehen / selbige nit vast lie-  
ben; Die jenige aber die vmb etwas räu-  
chers sich gegen ihren Kinderen erzeigen /  
solche derselbigen Nutz suchen / vnd begehren  
ihnen zu einem beständigen ewigen Wollust  
helfen. Der Allmächtige G. D. selbst / der  
vns so inniglich liebt / ersiecht vns zu Zei-  
ten / ein zergängliche Freud / damit er vns  
hingegen in die Nhtie der ewigen Freuden  
setzen könne: obgemelter Seneca redt sehr  
wol darvon vnd sagt (a) G. D. habe ein wah-  
res Herz eines Vatters gegen seinen lieb-  
sten Kinderen / er liebe dieselbige mit allem  
Ernst / vnd weil er begehre / daß sie wol erzog-  
gen

S 1 2

(a) loco cit. Patrium habet Deus aduersus bonos animos.

gen/vnd fürnemm wurden/ also gebe er immerdar ihnen zuarbeiten/ vnd zustricken.

2. Gleich wie dann G.Dit/ als ein guter Vatter/seine Kinder zur Arbeit gwendt; also thut die Glorwürdige Jungfraw / als ein trewe Mutter auch gungfame Übung ihren wahren Kinderen kürzuschreiben: sie siche lieber/ daß sie allhie ein kurze Zeit arbeiten/ als daß sie dort ewig leyden vnd manglen sollen: Sie gewehnt sie zur Arbeit allhie/ damit sie all dort die Ruhe/ die sich in alle Ewigkeit niemalen enden wird/ genießen mögen; also je mehr sie die Jhrige lieber/ je mehr über sie dieselbige/ je mehr gibt sie ihnen Gelegenheiten etwas zuleiden vnd aufzustehn/ je mehr suche sie Mittel ihr Bestädhaffrigkeit zuerfahren/ je mehr reitet sie dieselbige an zur Liebe der Tugendren; dann sie wol weißt/ daß sie durch dise Mittel ihnen ihr Eron höhere/ vnd die Schän/die sie für den Himmel zusammen sämlen/ ihnen mehr. Solches hat sie auff ein Zeit der H. Brigitta (a) mit einer schönen Gleichnuß erklärt. Dann gleich wie vor disem/ sagte sie zu ihr/ des Königs Pharaonis Tochter den jungen Moysen/ welcher von den Wellen des vngestümmen Meers hin vnd her ganz nackend vnd bloß geworffen wurde/ inniglichen geliebe hat; also daß an ihme allein gestanden ist/ daß er von ihr hätte können für ein Sohn/ vnd rechtmessigen Erb des Königreichs in Egypten / auff vnd angenommen werden; Also empfinde ich bey mir ein sonderbare Neigung meiner Gutherzigkeit gegen denjenigen/ die in der Bitterkeit ihrer Zäheren/ vnd durch die Wellen der Trübseitigkeiten herum schwimmen. Dise seynd diejenige/ welchen ich die Eron des Himmels aufbehalte / vnd in Gnaden meinem allerliebsten Sohn anbefehle thue. Wir sehen/ daß gleich wie diejenige in ihrem Herken nit hat kön-

nen gedulde/ daß das junge Kindlein/ welches sie also schön beduncke/ länger in Beschafnes Lebens auff den Wellen herum schwimme; also auch die Mutter der Liebe nit stum noch möge zuschawen/ wann die Jhrigen Trübseitigkeit/ vnd in Elend fallen/ daß sie dieselbige nit alebald in ihre Gnadenreue Armb auffnehme/ sie lieblich vmbfange/ vnd ihnen den freündlichen Kus des Friedens gebe; dann ihren vnmüglich ist zuertrauen/ daß die Jhrige ein lange Zeit vngelogenheiten vnderworffen seyen / vnd ihnen nit ein Erfrischung vnd Ergötlichkeit zusichet. Die H. Jungfraw bekämmeret sich nit/ wann sie die Jhrige siche weinen/ aber sie lamet ihre Zäher zusammen/ damit sie dieselbige ihrem all erliebsten Sohn könne zeitig vnd opfferen. Sie erfrewt sich / wann die Jhrige sich willig in die Arbeit begeben: sie trühet aber ihnen den Schweiß mit einer wunderbarlichen liebe auff: Sie legt den Jhrigen das Joch vnser Heilands vnd Salvators hers mit ihren eignen Händ auff den Hals/ damit aber sie nit zu vast überladen werden/ nimbt sie ihnen die Schwäre desselbigen ab/ die Jhrige vnd Lust ist/ wann sie siche/ daß die Jhrige sich dem Creuz vnd Elend vnderwerffen/ aber im fürübergehn gibt sie ihnen ein tröstlichen Anblick/ vnd spricht ihnen so freudlich zu / daß sie dardurch mehr / als von allen Wollüsten der Erden/ erquickt werden.

3. Allhie erjnnere ich mich der H. Margards von Tongren aus Drabant gebürtig. Dise ware ein Jungfraw von fürnehmlichen Tugenden; vnd weil sie ein Drabant im Himmel (a) an statt dessen/ den man sie auff Erden geben wolte/ ihr aufertohren/ hat sie sich in den Dienst G.Dites in des H. Wenediert Orden / vnd S. Catharina Kloster begeben: Die Glorwürdige Mutter G.Dites / welche dise H. Jungfraw zu Diensten

(a) Thomas Cantipratens. in eiu vita 16. Iunij.

ihres allerliebsten Sohns angereicht vnd er-  
 schienen / hat ihr gleich im Anfang ihrer Bes-  
 cherung ein starcken Streit zugesandt: Dan  
 die jünge / welche ein sonderbare Tugend  
 in dieser Goetstlichen Jungfrauen gesehen /  
 ist stark das sie ein gutes Exempel darvon  
 nehmen / vnd nach folgen solten / haben ange-  
 sungen sie dessentwegen zuverfolgen / vnd sie  
 auß vnder schiedliche Weis anzusehen: Die  
 einen pflegten sie wegen ihres Eifers vnd  
 Amacht / mit Verrachtung (die eifferige vnd  
 Hülff zunehmen; Andere sagten (sie werde  
 mit lang in ihrem Eiffer können fortfahren/  
 sonder bald widerumb erkalten / sie greiffe die  
 Sach vil justrenge an / welches das rechte  
 Wort seye / sich bald zuermüden / vnd wide-  
 rum nachzulassen) vnd weil diese fromme  
 Jungfrau sehr demützig ware / hat sie nach  
 demnach angefangen zuzörchten; diese vnd  
 dergleichen Gespräch der anderen geistlichen  
 Schwestern möchten also endlich war wer-  
 den. Vnd sie villeicht / nach langem / von ih-  
 rem gewonlichen Eiffer widerumb absteht.  
 Weil sie also in solcher Forcht vnd Sorgen  
 stunde / hat sie die Glorwürdige Mutter  
 Gottes vmb Hülff vnd Trost angeruffen;  
 die sie alsbald geröstet vnd ihr gesagt hat/  
 sie solle sich ab den Worten vnd Reden an-  
 derer Deden Schwestern nichts weiters be-  
 kümmern / es werde nichts darauß werden;  
 dann sie nit allein in ihrem Eiffer vnd An-  
 dacht nit erkalten werde / sonder von Tag  
 zu Tag in denselbigen zunehmen; wie es auch  
 gesehen ist.

4. Die Selige Margretha auß Savoyen  
 (ein Marggräffin des Moniferrats) sehr  
 mächtig gegen der Himmel-Königin / ist  
 auß ein Zeit grausamblich vom Podagram  
 geplagt worden: da nun sie GDe / ganz  
 pfändig gebetten / ihr die Schmerzen

zumiltieren; ist die H. Mutter Gottes  
 ihr erschienen / vnd hat gesagt; es seye  
 ihres allerliebsten Sohns / wie auch der  
 ihrige Will / das sie dieses Creutz vnd Unge-  
 legenheit bis zum End ihres Lebens auß-  
 stehen solle: Welches Wort sovil bey ihr  
 vermögt / das sie sich von selbiger Zeit an/  
 niemalen mehr ihres Schmerzens halber be-  
 klage hat. Wann sie vnderweilen gefragt  
 wurde / wie es vmb sie stünde / gab sie zur  
 Antwort vnd sagte (gar wol / weil der Will  
 Gottes in ihr erfüllt werde) Damit  
 doch die Fürstin nit gedencken köndte / das  
 aus Mangel der liebe Gottes sie auß solche  
 Weis heimbesucht werde / sonder solches zu  
 ihrem grösser Heil vnd Glori gereiche würde;  
 als ihr Encklin (die nachher mit dem König  
 aus Cypren vermählt ist worden) krank  
 lage / vnd die Fürstin für ihr Gesund-  
 heit gebetter / hat die Glorwürdige Jungfrau /  
 was sie ihr für sie selbst nit wolte zusagen/  
 für ihr Encklin bewilliget / vndertheilt.

5. Niemalen glauben wir / das GDe  
 vnd sein H. Mutter ein solches Wort gefallen  
 ab vnser Arbeit / Schmerzen vnd Marter /  
 die wir auß dieser Welt außsteht / hätte / wann  
 vns dasselbige nit durch das Leben viler Hei-  
 ligen bezeiget wurde. Die H. Edmunda (b)  
 hatte allbereit zehen Jahr in schwärer  
 schmerzlicher Arbeit vollbracht / da hat sie für  
 ein Militerung vnd Trost Zettung bekom-  
 men / das noch vil grössere Peinen vnd Mar-  
 ter ihren außzustehn zubereitet seyen: am  
 Festtag des H. Apostels Thomæ / wurde sie in  
 dem Geist verjunct; sahe wie ein Schaar  
 der Englen / ihr Reichthum mit den Waffen  
 vnd Zeichen des heiligen Leydens beladen  
 thätten; Darauß vnsern Heiland vnd Ges-  
 ligmacher / von seiner Glorwürdigen Mut-  
 ter begleitet daher kommen: er ware Anfangs  
 nit

(a) Chronic. S. Dominici. Obiit. an. 1084.  
 vita.

(b) Ioannes Bruckmannus, Minorita in eius



nit anderst als ein kleines Knäblin; bald aber darnach erschine er als wie ein Mann im rechten Alter; nach diesem bedunckte es die H. Siduina / sie sehe ihn am Stammen des H. Creutz angenaglet / auß dessen Wunden / von allen Orthen her / das heilige Rosenfarbe Blut daher stiesse: in dem die rewe Dienerin Gottes diese Verenderung sahe / vnd diesem mit Verwunderung nachsinne / hat vnser Heiland vnd Seligmacher ihren / von innen her / die Glorwürdige Wunden seines allerheiligsten Leibs eingerruckt; nach welchem die H. Mutter Gottes die Waffen des bitteren Leidens ihres allerliebsten Sohns zusammen genommen / selbige gang lieblich geküßet / vnd auch der H. Siduina zulüssen gehen: Darauf das Gesicht widerumb verschwunden / ihr aber Siduina ein neuer Eifer vnd Begird gewachsen / alles was immer möglich / in dieser Welt aufzustehn / vnd sich gleichsamb als ein anderer Phoenix Vogel im Feuer der Göttlichen Liebe zu verzehren.

6. Als auff ein Zeit der fromme andächtige Henricus Castus Dominicaner Ordens (a) in seinem Kämmerlin betten thate / ist ihm gählingen sein Liecht aufgeloschen; Gleich aber darauff er mit einem vil hellerem Liecht / als das vorige gewesen / vmbgeben worden; hat ihn bedunckt / er höre ein Stimm eines Wibs / die ihm ruffte: Verwunderete sich ab diesem höchlich / vnd schrye auff: O mein Gott / was höre ich! darauff die Glorwürdige Jungfrau ihm geantworret vnd gesagt: Ich / Maria / ein Mutter Jesu bins: Ab welchem Henricus noch vil mehr als zuvor sich verwunderete; warffe sich nider auff den Boden / vnd sprach: O Allergnädigste Jungfrau! weil du allein bist / so bitte ich dich / du wollest mich dein schönes Liebliches Angesicht sehen lassen; darauff

ihme die H. Jungfrau gesagt: Demia mein lieber Sohn / ein Kind bist du nicht / wachse mehr / wan du gröffer vnd älter wirst / so wirst du mich alsdann sehen. Ein andermal / nachdeme diser H. Mann gearbeitet / auch grosse Schmerzen / vnd Wunden (welches die H. Jungfrau durch das Wörlein / waschen / wolte zuverstehen) außgestanden hatte / ist ihm sein Zustand / vnd Schmerzen gelindert worden / das er anders nichts gedöcken köndte / als das er sterben müßte: Ist noch über das ein grosse Schaaer derschwerlichen bösen Geisteren zu ihm kommen / vnd mit grossem Getümmel vnd herum gesprungen / dörfren doch ihm wenigsten nit angreifen: Haben ihm geschryen / er seye ihren / er müße mit ihnen darvon: Henricus ware ganz erschrocken / wehrte sich von allen seinen Kräften / erzeygten sich aber die böse Feind immer grausamer gegen ihm / vnd schryen vnderlaß auff / du bist vnser / es ist vns geschehen / du mußt mit vns von himmen. Dieser Streit der bösen Geister wider den seligen Mann hat ein zimliche Zeit lang wehrt: entzwischen ware er gleichsamb dem Todt näher / als dem Leben / ruffte die Königin der Englen tröwlich vmb Hülff vnd stand an; die ihm endlich in einem hellen Glanz erschienen / darvon die abschliche Thiere gleich als von einem Stern von Himmel vrpfliglich versagt vnd vnterben worden: nach diesem hat die H. Jungfrau den erschrocknen Kranken freundlich also angedret (mein lieber Sohn / fürchtedir nit / Ich bin bey dir). Darvff fragte sie / aus was Ursachen ihr allerhöchster Sohn zugelassen habe / das ihm die böse Geister so streng vnd hart zugeset hätten: Darauff die H. Jungfrau ihm geantworret

(a) Frater Hyacinthus Choquetus in SS. Belgii Ord. Prædicata.

am Verstand sich dergestalten geschwäche befande / daß sie gleichsamb vor Erawrigkeit versinken müßte; dises aber der Glorwürdigen Mutter Gottes beklage; ist sie ihr alsbald erschienen / vnnnd zu ihr gesage (wisse mein Tochter / daß gleichwie du niemalen / wie dimalen am Leib / vnd Geist so streng bist angriffen worden / also du auch niemalen besser / als dimal / bereit gewesen sehest / die sonderbare Gnaden / welche mein allerliebster Sohn dir zugeben gesinnet ist / zuempfangen: Er wird aber dir wol zuerkennen geben / daß er nit ohne Ursach durch solche Strenge dein Seel zubereit habe / dich dardurch der Schänen seiner vnerschätlichen Gnaden desto mehr theilhaftig zumachen) Ich hab ein Gottselige Person kennet / welche ein solche verträwliche Verständnuß mit der Glorwürdigen Jungfrauen gehabt hat / daß sie alle ihre Trübseeligkeiten vnd peinliche Schmerzen / mit welchen der Allmächtige Gott sie offermalen heimsuchen thate / durch ein gewisse innerliche Stärkung / die sie gleichsamb darzu ermahnt / vnd ihrem Herzen zu einer Vorbereitung gedient / ehe sie kommen seynd / gewußt hat. Ich zweifle ganz nit / daß wann vnser Herr gegen der H. Jungfrauen treuw vnnnd wolgeneigt wäre / wir vilmalen ein innerliche Stim von ihr hören wüßte / die vns zu den Begirten deß Creuß vnd Leidens ladet / vnd vns mit einer vnaussprechlichen Liebe die Belegenheiten solchem nachzutrachten vnd zu folgen / also dardurch grosse Verdienst zusammen zulegen / anmahnen thäte.

7. Es schreibe die H. Gertrudis von ihr selbst (es habe vnser Heiland ihr auff ein Jahrhaftig / sie werde grosse Trübseeligkeiten anstehn müssen; werde solches ihr zu welchem Nus vnd Heil gereichen; seye darauf bald mit einem grossen Weirawen im Heil angriffen worden / ihr doch gleich vnser Heiland vnd Seligmacher erschienen / der sie gestärckt / vnd ihr für ein Lehrmeisterin / vnd Mutter die Königin der Englen / vnd die Mutter der Barmherzigkeit zugeben; zuweilen ernstlich ermahnet habe / daß / so bald sie etwas Antigns oder Trübseeligkeiten empfinde / sie sich geschwind in ihre vnderreiche Armv werffen solle; sie werde ihr zu allen Zeiten vnsehbarliche Hilff vnd Trost mittheilen: gleichwie dann solches sie in vnderchiedliche mahl erfahren hat: in vnderheit als sie vor dem Fest deß heiligen heiligen Bartholomai ganz kleinmütig worden / vnd in einen schweren Kummer vnd große Trübseeligkeit gefallen ist; sie weilen sie aber gleich ihr Zuflucht vnd Trost bey der Glorwürdigen Jungfrauen gesuchte; ist in der gar Complect Zeit / da man die gwonliche Lappena gesungen / die finstere Wolckeder vnerschätlichen Trübseeligkeiten vergangt / hin gegen ihr Herz mit himlischen Freude erfülle vnd übergossen worden. Auff ein andere Zeit (b) als sie sehr krank lage / vnd zugleich

8. Du aber mein arme Seel / was meinst du hast du nit Lust vnd Willen dich gehörter Ursachen halber / von den Danden deines sterblichen Leibs ledig zumachen? auff daß du mit den Flügeln deiner Gedancken gegen dem Himmel fliegen / vnd alldort erkennen könnest!

(a) Revel. lib. 2. cap. 1. (b) Lib. 2. cap. 7.



Einest / wie hoch die ewige Diener der über-  
gebenedeyten Mutter Gottes durch derglei-  
chen zeitliche Creuß vnd leyden / die ihnen  
zugeandt werden / in der ewigen Glory ge-  
stigen / vnd kommen seyen? du wirst solche  
gar leicht auß der H. Mutter Gottes Liberey /  
die sie tragen / vor anderen erkennen können;  
wirst sie auch mit dem H. Propheten David /  
dies Gesang der Danckbarkeit vnd der Er-  
kannnus singen hören / (a) wir haben vns  
erfrewt in denen Tagen / in welchen du vns  
gedemütiget hast / in den Jahren / darinnen  
wir Unglück / Creuß vnd Leiden gehabt ha-  
ben. Wir seynd mitten durch das Feuer  
vnd Wasser ggangen (b) damit wir zu der er-  
frischung vnd Erquickung / die wir anhero  
besitzen können möchten) Mein Seel! du  
kannst der Freuden / die sie durch die Ges-  
chicknus ihrer außgestandnen Arbeit vnd  
Mühseligkeiten empfangen / auch theilhaff-  
tig werden! du kannst auch mit ihnen das  
fröliche Lobgesang singen / vnd mit ihnen der  
Königin der Himmlen danck sagen / daß sie  
von ihr gleichwie das Gold im Feuer gerei-  
niget / vnd würdig seynd geacht worden /  
etwas hie zeitlich zu grösserer Ehr vnd Glo-  
ry Gottes außzustehn vnd zu leiden! du wirst  
mein Seel! alle diese Wunderding sehen kön-  
nen / dein Herz wird sich darab erfrewen / du  
wirst aus allen deinen Kräfften die jenige

benedeynen / welche die ihrige mit allen  
Benedeynungen erfüllt / vnd mit  
ihrer Barmhertzigkeit  
krönen thut.



(a) Psal. 89. (b) Psal. 65. (c) Hebr. 12. (d) Psal. 35.

I. 4.

**Maria straffet vnd zücht-  
get die Ihrige mit grosser Lieber  
welches das dritte Ambt einer  
Lehrmeisterin ist.**

I.

**D**As Wörtlin (der Straff der  
Züchtigung) soll niemand selbs  
oder frembd fürkommen. weil der  
H. Apostel Paulus (c) bezeiget / daß der  
nütze nit würdig seye den Titel vnd Namen  
eines Sohns zutragen / der von seinem Va-  
ter vnd Mutter nit abgestrafft vnd züch-  
tiget werde; dann ist ein Kind / sagt er ohne Züch-  
tigung / so ist es ein vn- vnd nit  
Kind. Der H. Prophet David (d) hat  
dem er grosse Zeugnis von Moyses / Aaron  
vnd Samuele den hohen Priestern Gottes  
wegen ihrer sonderbaren Tugenden  
hatte / thare er gleich darzu setzen vnd so-  
so bald sie ader in ihren Diensten vnd Schö-  
digkeiten ermanglet haben / hast du sie  
Gott! als bald abgestrafft / vnd ihnen  
einigen Fehler vngestrafft lassen  
gehn: es legt / der H. Augustinus die  
des Königl. Propheten also auß /  
habe alle ihre Verwerungen vnd Erfindun-  
gen abgestrafft) die Glorwürdige Jungfer  
ist zwar allezeit ein Mutter / sie hat aber auch  
immerdar ihren Mütterlichen Geist; züch-  
get ihre Kinder / wann sie fehler; sie affert  
ab / wann sie solches verdienen: in diesem  
zeigt sie sich vil besser / daß sie ein wahre Mut-  
ter seye / als wann sie dergleichen thäte / daß  
sie ihre Fehler nit mercke; dann durch  
solche vnnothwendige Gütigkeit wurden  
zeiten die ihrige in ihren Fehlern verharren

vorfahren. Ich erinnere mich/das ich  
 diese Materie im Leben der H. Catharina  
 von Siena ein denckwürdige Sach gelesen  
 habe: das nemlich diese Gottselige Jung-  
 frau (wie sie solches des Seligen Vatters  
 Hieronymi ihres Reichvatters Gesellen  
 (schick) durch sonderbare Gnad Gottes/  
 ein höchliches himmlisches Gesicht gehabt/  
 da deme sie ihre Augen ein wenig abgewende  
 habe/damit sie ihren Bruder/der bey ihr für-  
 über ginge/ sehen könnte; darumben der H.  
 Apostel Paulus sie/ aus Befehl der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes/mit so starckem  
 Verweiss aufgemacht habe/ das sie müssen  
 schamer werden / vnd kein einiges Wört-  
 chen wider sprechen oder reden köndte. Sie  
 hernach hernach gesagt / es seye kein so gros-  
 se Schmerzen noch Pein auff dieser Welt/  
 als sie nicht lieber aufstehn wolte/ als noch ein-  
 mal ein solchen Verweiss einnehmen.

Man kan nit gnugsamb sagen / was  
 für ein grossen Verweiss der H. Catharina /  
 der H. Brigitta Tochter/ die Glorwürdige  
 Mutter Gottes geben habe (a) sie ware  
 damals aus ihrem Vaterland verweiss/  
 da sie ihre Mutter/welche Gott für seine  
 Dienst in Italien thate aufbehalten/ sehen  
 vnd besuchen könte; vnd solches zwar/nach-  
 dem Gott ihren Ehegemahel / vom zeit-  
 lichem zum ewigen beruffen hatte: diser ihr  
 Gemahel / hat ihr im Anfang ihres Hei-  
 raths bewilliget vnd zugelassen / das sie die  
 Diensten des Heiraths behalten könte; hat  
 aber der Aufgang wol zuerkennen geben/das  
 sie ihn Besprechen gegen ihr in diesem nit  
 gehalten / vnd ihr diß köstliche Kleinod be-  
 kommen habe: Welches doch der Tochter  
 mit allerhöchstem Mutz gereicht ist; dann  
 von selbiger Zeit her hat sie ihr fürgenom-  
 men ihrer Mutter in allen ihren Reisen vnd

absönderlich zudienen / vnd nachzufolgen;  
 Dardurch sie ein grossen Mutz zu Förderung  
 ihres Heils gezogen hat. Weil aber der  
 Mensch auff dieser Erden kein gutes seliges  
 Vorhaben ihme fürnehmen kan/ deme der  
 böse Geist sich nit widerseze / vnd solches zu  
 verhindern begehre; Also hat er auch diese  
 H. Tochter von ihrem Gottseligen Anschlag  
 abwendig machen wollen: Dann weil ihr  
 Mutter/die dazumahl sich zu Rom aufhielt/  
 vil malen aus dem Haus gieng/damit sie  
 die H. Verther besuchen/ vnd Ablass erlan-  
 gen köndte; hat sie ihr Tochter/wegen des  
 Uebermuths vnd eitelicher verstreiten üppigen  
 Gesellen / die durch das Abwesen der Päb-  
 sten/die dazumahl zu Avignon wohnten / ih-  
 nen mehr Freyheiten vnd Gwalts / als son-  
 sten/zueigneren/nothwendiger Weis müssen  
 zu Haus lassen. Die listige Schlang der  
 böse Geist / hat sich gleich diser Gelegenheit  
 bedient / vnd als die H. Brigitta abermalen/  
 nach ihrem gewonlichen Brauch ihr An-  
 dacht zu verrichten/ans dem Haus gieng;  
 hat er mit solcher Kunst vnd Arglistigkeit die  
 fromme Catharinam angefochten/ das we-  
 nig gefält / er hätte sie ganz übernommen.  
 Er hat ihr fürgeworffen/ in was grosser Un-  
 derthänig- vnd Dienstbarkeit sie leben müsse;  
 wie alle Mittel ihr benommen seyen / ihr ge-  
 wonliche Andacht / durch welche andere so  
 löblich auff dem Weg der Seligkeit zu-  
 nehmen thuen / nit mehr zu verüben; wurde  
 ihrer Andacht mit besserer Gelegenheit ab-  
 warten / vnd nachzehen können / wann sie  
 im Vaterland verbliben wäre. Dergleichen  
 schwäre schädliche Gedancken verstopf-  
 ten der frommen Catharina dergestalten das  
 Herz vnd verbunden ihre demassen die Zün-  
 gen / das die H. Brigitta / wie sie widerumb  
 vom Gottes-Dienst hinaus kommen/ kein eini-  
 ges Wörtlein von ihnen hat haben können:

R f Dame.

(a) Sicut in eius Vita mense Martii.



Name also ihr für ein Zeit Gedult zutras-  
 gen / bis das Ungewitter diser Trawrigkeit  
 ihrer Tochter / nach vnd nach fürüber gien-  
 ge : welches nit wenig gehoffen / daß die  
 Tochter allgemach widerumb zu recht kom-  
 men / vnd von bösen Gedancken erlediget  
 worden: Dann als sie einest einschlafen /  
 kame ihr vor / als wann der ganze Erdboden  
 vmb sie herumb ein Feuer / vnd ein einziges  
 kleines Pläglin von diser Brunst ledig vnd  
 gefroyt were / in der die Glorwürdige Mutter  
 Gottes stunde; sie habe sich alsbald zu  
 derselbigen gewendt / vnd sie allerdemüti-  
 gist angeruffen vnd gebetten / ihr in diser ih-  
 rer höchsten Noth zu helfen; Die H. Jung-  
 frau aber habe sie mit einem zornigen An-  
 gesicht angesehen / vnd zu ihr gesagt  
 (sie bedürffe keiner so leichtsinnigen Tochter/  
 wie sie seye: sie seye in ihren Gedancken  
 widerumb in ihr Vaterland verreyt / wie-  
 wol sie zuvor ein Vortseliger / vnd de-  
 sem allem widriges Vorhaben gefaßt habe:  
 sie verachte beyneben alle gute heilsame Er-  
 mahnungen ihrer trewen Mutter / ihres  
 Beichvatters / vnd aller der jenigen / die ihr  
 zur Forderung ihrer Seel Seligkeit begeh-  
 ren zu helfen) Gleichwie zu Zeiten ges-  
 schichte / daß einer von grossen schweren  
 Kranckheiten durch einen kleinen Streich  
 eines Lauffesels erlediget wird / ihm sein  
 Geschwür / welches ihn ins Noth gelegt / vnd  
 grossen Schmerzen zugesetzt hat / außgeht /  
 vnd die vollkommne Besundheit widerumb  
 erlangt; also hat auch der Verweiss vnd die  
 ernsthaftre Wort der Glorwürdigen Jung-  
 frauen so vil bey der betrüben Satharina ge-  
 würckelt / vnd Nutz geschafft / daß sie sich als-  
 bald zu ihren Füßen geworffen / sie allervn-  
 derthänigst gebetten / sie wölle ihr ihre be-  
 gangne Fehler gnädig verzeihen / vnd ihr  
 versprochen / sie wölle ihm füran allem / was

sie ihr auflegen vnd befehlen werde / wenn  
 fleissigsten nachkommen / vnd folgen. Denech  
 dieses Mittel hat die H. Jungfrau Belehren  
 heit genommen Satharina ihre Sünden  
 kennen zugeben / vnd ihr anzubefehlen / daß sie  
 sich mit ihrer Mutter / wie auch mit ihrem  
 Beichvatter widerumb versöhnen / vnd in  
 derhin den bösen Versuchungen besser zu-  
 derstand thun solle: Deme allem sie so fleis-  
 sig nachkommen / daß / nachdem sie sich mit  
 ihrer Mutter / vnd Beichvatter / widerumb  
 versöhnet / sie ein Gelübde des ewigen Beho-  
 samts vor ihrem Beichvatter gethan / vnd  
 Gott / sambe seiner übergebenedenen Mut-  
 ter versprochen hat / ihr Mutter nit  
 ten mehr zuverlassen: welches ihr sonder-  
 bar Nutz gewesen / weil die Mutter ein so  
 derbares Exempel der Tugenden / vnd  
 durch auff den Weg einer vollkommnen  
 Heiligkeit gebracht hat.

2. Es kans kein Verstand fassen die un-  
 derbarliche Güte / vnd Süßigkeit dieser  
 herzigten Mutter: wie nemlich sie auch lan-  
 ter liebe Mittel vñ Weis erdencke / die  
 ge zwar lieblich / doch aber kräftig zu  
 gen vnd abzustraffe. Cæsaricus (a) erzehlet  
 seye auff ein Zeit ein Geistlicher Bruder  
 sterccienser Ordens / Christianus mit Namen  
 gewesen / der habe ein sonderbare Anacht  
 vnd liebe gegen der H. Mutter Gottes  
 tragen / vnd da selbiger auff ein Zeit nach  
 Metten auff den Straffen vor dem Thore  
 einschlafen / seye die H. Jungfrau zu ihm  
 kommen / habe ihn ganz leich mit ihrem  
 tel geschlagen vnd gesagt / Christiane / du  
 nichte das Drib / da man schlaffen / sonder  
 betten soll: Vnd die weil er auff dis Wort  
 auß dem Schlaf erwachet / hatte er die  
 Snad gehabt die H. Jungfrau / die von  
 ihm hinweg gienge / noch hinden an dem  
 Rücken zusehen. Man list im Leben die H.

(a) Lib. 4. cap. 40.

Demnach Erzbischoffen zu Sattelberg in  
 England: Das weil derselbige noch gar  
 jung gemein / habe er ihme fürgenommen/  
 die Glorwürdigen Jungfrauen zu Ehren  
 alle Tag das Gebett in (O Intemerata) zu  
 sagen; da seye er auff ein Zeit dermassen im  
 Eifer zum Studieren verzuckelt worden /  
 daß er seiner allerliebsten Mutter sein ver-  
 sechens täglich Gebett zu verrichten ver-  
 gessen habe; aber diesen Fehler bald dar-  
 auf abhülffen müssen; dann gleich in der er-  
 sten Nacht darnach seye der H. Thomas / aus  
 Befehl derjenigen die ihn so inniglich lie-  
 ben / mit einem Strahl in der Hand /  
 gleichsam als ein zorniger Schulmeister  
 erschienen / vnd nachdem er ihm den bezang-  
 en Fehler verwisen / habe er den Arm auß-  
 geschwungen / als wann er starck auff ihne zu-  
 schlagen wolte / jedoch habe er ihn allem dar-  
 von erschrecken wollen / vnd dadurch ermah-  
 net / daß er sich von seiner gewonlichen An-  
 wohnung / von keinem Ding / was dasselbige je-  
 zu machen / abwendig wolle machen lassen.  
 Man erzehlt vom Göttlichen Thoma von  
 Aquino (a) daß er in seiner Jugend ge-  
 weilt habe alle Tag eilliche gewisse Gebett-  
 er in lob vnd Ehren der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes / die er von Herzen thate-  
 lichen / zubetten; vnd als er auff einen Tag  
 dieses Gebett zubetten vnderlassen habe / habe er  
 die auff den Abend gesehen über das Schlaff-  
 schweiß gehen; habe alle ihre trewe Kinder be-  
 troffen / vnd ihnen den Ruh des Friedens ge-  
 raubt; vnd da er vermeynte vnd wärrig ware /  
 daß sie auch zu ihme würde kommen / seye sie  
 wieder gangen; also daß sie ihme stillschwei-  
 gend Weis gleichsam sein Himelstafel  
 vnd sein Vergessenheit verweisen / vnd zuver-  
 sachen geben habe: Ab welchem er ein solches  
 Geschehen vnd Widerwillen gefaßt / daß er  
 von der selbigen Zeit her / so lang er gelebt /

niemalen mehr sein versprochne Schuldig-  
 keit gegen der H. Mutter Gottes täglich  
 abzulegen vnderlassen habe. Es ist mir vn-  
 bewußt / was für ein Fehler auff ein Zeit die  
 Selige Wechtildis begangen: doch ist be-  
 kandt / daß die Glorwürdige Jungfrau ih-  
 re trewe Lehrmeisterin mit einem zornigen  
 Angesicht / vnd mit einer guldenen Ruthen /  
 mit welcher sie ihr getrohet / sie damit abzu-  
 straffen / wann sie in gleichförmige Fehler wi-  
 derumb fallen wurde erschinen seye; dardurch  
 aber hat sie ihr wöllen zuverstehn geben / daß  
 wann sie gleichwol die ihrige züchtige vnd  
 abstraffe / solches doch mit der Ruthen der  
 Liebe geschehe / welche durch das Gold bedekt  
 wird: als die vilmehr Besserung suche /  
 als sich ab ihrer Arbeit vnd Mühseligkeit  
 erfreue.

4. Wann wir aber gleichwol diesem allem  
 auff's fleißigst nachforschen; so werden wir  
 doch nichts finden / das lieblicher seye / als die  
 freundliche Ermahnung / welche die H.  
 Jungfrau ihrem trewen Diener Hermann  
 von Steinwald (b) von deme oben Meldung  
 geschehen / gethan hat: dann da er im Closter  
 das Mähner Ambr versah / seynd die Die-  
 ben bey Nacht in die Sacristei brochen;  
 vnd seynd nachdem sie ihr Beüß gemacht /  
 widerumb darvon geloffen: Ab welchem der  
 arme betrübe Hermannus in solche Angst  
 vnd Kummer gerathen / daß / weil er ge-  
 sorgt / vorgemelte Dieben möchten ihme  
 ein grösseren Schaden zufügen / er nit als  
 lein nit mehr rühtig schlaffen köndte / sonder  
 auch sein Gedächtnis so weit verlichtete / daß  
 er seine gewonliche Gebett zu betten vergessen  
 thate: Da er also in einer Nacht vnschlaf-  
 fend lage / hat er ein Getümmel gehört; dar-  
 auff er eilends der Pörren des Closters zu-  
 geloffen / allda er nichts anders / als ein arme  
 Frau ganz schlecht bekleidet / gefunden hat;  
 vnd

R t 2

(a) Speculi Exemplor. dist. 10. num. 7. (b) Sicut in eius Vita.

und dieweil er geforcht / die Dieben möch-  
 ten abermalen ein gute Dürch erwünscht/  
 davon getragen / vnd das arme Weib da-  
 hinden gelassen haben; hat er sie gefragt/wer  
 sie wäre? deme sie geantwortet: sie seye von  
 vilen Jahren her die Verwalterin des Gottes-  
 hauses: Hermannus erkennet auß der Stim  
 daß dieses sein Gnadenreiche Mutter wäre/  
 ab deme er sich zum höchsten erfrewen thate:  
 müste aber sich sehr verwundern / weil er  
 vermeinte er sehe vor ihme ein altes vnd ge-  
 rungslezes wüßtes Weib: Als er die Ursach  
 dessen wissen wolte / vnd sie fragte / warum  
 sie ihr Angesicht / vnd Kleidung auff solche  
 Weis verändertet hätte? ist von ihr ihme  
 diese Antwort geben worden: solche seye sie in  
 seinem Herzen vnd Gemüt / wie er sie gegen-  
 wärtig vor ihme sehe: nemlich wie ein alte/  
 verschwelcke / verrisne Plum / gegen de-  
 me so sie vor diesem gewesen seye; da er sie  
 täglich mehr als Tausendmal begrüßt / so  
 eifertig gegen ihren Diensten gewesen / vnd so  
 freündliche andächtige Gespräch mit ihr zu-  
 halten gepflegt habe; sie seye jezund nichts  
 anders / als ein geringe Gedächtnis der  
 alten Schönheit vnd Lieblichkeit / die vor die-  
 sem in ihrem Angesichte erglantzte wäre: Der  
 arme erschrockne Hermannus / deme diese  
 Verweisung mit sonderbarer Empfindlich-  
 keit zu Herzen gangen / wolte sich mit der  
 gar grosser Sorgfältigkeit / die er zu Be-  
 wahrung des Gotteshaus hätte nemmen  
 müssen / entschuldigen; Aber die H. Jung-  
 frau hat ihme gleich zuverstehn geben / daß  
 sein Entschuldigung nit gültig / noch ange-  
 nemb seyn könne; sonderlich weil er durch  
 lange Erfahrung kein einiges Mißrauen  
 an ihrer Treu solte gehabt / ja vil mehr ge-  
 dacht haben / daß er kein bessers Mittel sich  
 vor den Dieben zuversichern hätte finden  
 können / als wann er sie angeruffen / vnd

sich mit seiner gewonlichen Vertramung  
 anbesohlen hätte. Diese Wort waren ge-  
 nugsamb ihren treuen Diener / der ohne  
 gang andächtig gegen ihr ware / zu ge-  
 Eifer vnd Liebe gegen ihr zuerwecken: Er  
 ist nit außzusprechen / was für grossen  
 er auß dieser Ermahnung gezogen / vnd was  
 für eifertige Begirten er dardurch empfan-  
 gen habe / der jenigen / die ihme son-  
 tharen erzigte / zu dienen / vnd sich zu  
 sen / ihr desto angenehmer zuseyn.

5. Verwunderest du dich nit lieber  
 mit mir / ab der stieblichen Treubrucht  
 der Mutter der Gürtigkeit? begehrt  
 wünschest nit mit mir / auß der Zahl der  
 nigen zuseyn? die G.Dte außerröthet  
 daß sie die sonderbare Gnaden der Liebe  
 welche die H. Jungfrau den Jhrigen  
 sonderbarem Aus vnd Heil mit ihren  
 lichen Straffen täglich zusandt / auß  
 wird dein Seel nit einen neuen Eifer  
 Liebe gegen der jenigen schöpffen? die  
 mit solchem Ernst / das Ambe einer  
 Lehrmeisterin versteht? die ihre Kinder  
 solcher Sutherstigkeit vnd Liebe vnder-  
 die sie mit solchen stettlichen heilsamen  
 bungen vnderrichte? die sie mit solcher  
 lichkeit züchtiger? wirst du nit jnnig  
 begehren? daß du fürerhin durch  
 Dienst verdienst / der jenigen einer  
 für welche die Gnadenreiche Jungfrau  
 so grosse Sorgfältigkeit zuragen  
 Ich wills enden / vnd der übergebenen  
 Mutter G.Dtes die jenige Wort / die  
 H. Bernardus vns zu lob vnd Ehren  
 Liebe hinderlassen hat/zutragen; welche  
 gar wol auß sie schicken; weil sie ein  
 Mutter vnd wahre Lehrmeisterin der  
 gen Liebe ist (O wie erzeigt die H. Jung-  
 frau sich / sagt dieser H. Vater (a) ein  
 herzigte Mutter gegen ihren Kindern /

(a) Epist. 2. Bona Mater charitas

... und stärcke die Schwachen / sie übe  
... / die albereit auff dem Weeg der  
... vnd züchtiger die verfühlen ; vnd dise  
... verricht sie / wiewol auß vnderchiedliche  
... / mit einem wahren Herz einer  
... Mutter: Wann sie einem was ver  
... / so ist sie milde vnd sanftmütig / in ih  
... liebeauffreche vnd einfältig / sie strafft  
... Sienge / sie ist lieblich ohne Verrug /

Ihr Zorn ist ohne Eiffer vnd Hitz / ihre Ver  
... weisungen seynd ohne Ränche vnd Haß /  
Der Allmächtige gültige GOTT wölle vns  
... Gnad geben / daß wir seiner Glorwürdigen  
... Mutter mit solchem Gehorsamb vnd Vn  
... derhänigkeit dienen können / wie sie sich / ein  
... wahre Mutter / vnd erene Lehrmeister  
... rin gegen vns allergnädigst er  
... zeigen thut.  
☉:(\*):(☉)



Das fünfzehnte Capitel.

Der zehende Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gültigkeit der H.  
Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter GOTT  
... ein wahrer Trost der Bes  
... trübten seye.

als in anderen. Wie solches anjeko mit  
... der Hilff GOTTES weisläuffiger soll gesagt  
... werden.

§ 1.

Maria ist ein wahrer  
Trost der Betrübten.

... Gleichwie nichts auff der Welt  
... ist / daß ein Mutter eher zum Mit  
... lenden bewegen könne / als die Zä  
... her Kinderen ; also ist auch nichts daß  
... H. Mutter GOTTES mehr zur Darmber  
... wagt vermöge / als ein arme betrübte  
... Seel : dieweilen dann wir im Stand der  
... Trüblichkeit mehr / als in keinem anderen /  
... Mitleidens vornehm haben ; Also erzeigt  
... sich auch die Mutter der Betrübten in der  
... gleichen Zuständen mit mehreren Gnaden /

Sovil die Finsternuß an der  
... Sonnen / das grüne Holz im Feuer /  
... die Windstürm in Lüfften / die Vn  
... gestümme im Meer / die Erbidem in der  
... Erden / die Kranckheiten im Leib / die Frost  
... den

R 13

den Pflanken / die Wärme den Früchten /  
der Kost den Metallen / vnd die Schaben  
dem Tuch unken; sovil nutzt auch Kumm-  
er vnd Trawrigkeit der Seel des Men-  
schen: ein solche Trawrigkeit ist nit anderst  
gegen der Seel / als der Schlag gegen dem  
Leib / sie bleibet dardurch gleichsamb gang zer-  
schlagen / von allen ihren verständlichen  
Empfindlichkeiten beraubt: ein solche Traw-  
rigkeit ist die finstere Nacht des Menschli-  
chen Verstands; dann der mit derselbigen  
überfallen wird / weißt nit was er thut / vnd  
macht; er fürchte sich vor allem / vnd stehe im-  
merdar in Sorgen: ein solche Trawrigkeit  
erstarret vnd verduncklet dem Menschen den  
Willen; sie verwirret ihn dergestalten / daß er  
alle Liebe vnd Anmutung zum Suren / vnd  
Nutz seiner Seelen verlehret: ein solche Traw-  
rigkeit ist gleichsamb wie ein Lungenstecher /  
die den Menschen nach vnd nach verzehret /  
vnd mit gekündem Herzen in das Grab  
bringt: Sie ist wie ein hitziges Fieber der  
Einbildung / dardurch dem Menschen vil  
Tausend vnder schidliche Phantasien vnd  
seltsame Mucken von Sachen / die niemalen  
gewesen / noch seyn werden / für warhafft  
vnd vnsehbare sükommen: Ein solche  
Trawrigkeit öffnet den vnordenlichen Ver-  
gürden den Weeg / dardurch der Mensch  
gleichsamb als ein ungezäumtes Pferd /  
seinen Wollüsten vnd leichtfertigen Nei-  
gungen nachheilet: sie herrsche vnd regiert  
die eiffertige Anmutungen vnd Gelüsten des  
Menschen / die ihn nit anderst als ungestüm-  
me Wind hin vnd her wehen / vnd sein arme  
Seel als ein verlohrenes Schifflein auff den  
Wellen des tauben Meers herum treiben:  
Ein solche Trawrigkeit ist die rechte Zeit der  
Versuchungen / die den armen Menschen  
dermassen angreifen vnd anfechten / daß  
er ohne Stärke vnd Krafft dahin stirbt /

feinreine Empfindlichkeit gegen Götlicher  
geistlichen Sachen mehr hat; bey dem  
gegen dardurch die Anmutung in sich  
ein zergänglichem Dingen sich außsetzen  
vnd zunimbr: ein solche Trawrigkeit  
vbel / durch welches dem Menschen alle  
heilsame gute That missfallen vnd er  
ihme die geringste Ungelegenheiten / auch  
gar / die des Lebens nit werth seynd / vor  
leidenlich sükommen: Ein solche Traw-  
rigkeit ist die fremdenreiche Zeit vnder  
sichere Feinden; dann weil dieselbe  
Geister der Finsternis seynd / vnd alle  
nennt werden / schaffen sie ihr Nutz vnd  
theil niemalen besser / als wann der Mensch  
mit der finstere der Trawrigkeit überfallen  
wird.

2. Ein solche Trawrigkeit ist der Stand  
des frommen vnd heiligen Jobs (a) /  
da er auß der Zahl der Tügen / den Zügel  
ner Geburt wolte außziehen; vnd dardurch  
gehret / man solte von der Trawrigkeit  
seiner Empfängnis nit anderst reden / als  
von einer ganz unglückseligen Zeit: Er  
ist der Stand des armen Moyses (b) /  
durch die Wort seines außrißlichen  
hirsamen Volcks: gezwungen worden  
dem Allmächtigen Götze: anzugehen /  
leben hange allein an einem zarten Fäden  
Sie ist der Stand des dafferen  
Samsonis (c) / da er durch den Zwang  
Datis / die ihn in keiner Ruhe lassen  
dem Tode zum nechsten ware: Sie ist  
Stand des frommen alten Tobit (d) /  
Götze gebeten / daß er sein Geiße mit  
vbel / vnd Trawrigkeiten beladen / im  
auffnehmen wolle: Sie ist der Stand  
berübren Konig (e) / da er sich seines  
belaat / vnd die letzte Stunde des  
wünschen thut; Sie ist der Stand  
herrschaften Elze (f) / da er sich vnder

(a) Cap. 3. (b) Exod. 3. (c) Iudic. 16. (d) cap. 3. (e) cap. 3. (f) Rng. 19.

händen vnd Dorn geworffen / vnd Oet  
 ruffen hat / daß er ihn von diser lasters  
 Weg wegnemen wolle: sie ist  
 Stand des Gottseligen Ehechtz (a) da  
 sich gegen den Jüssen seines Dechs ges  
 andt wie ihm vom Propheten die erawri  
 zeimung ver kündt ist worden: sie ist der  
 Stand des vnüberwindlichen H. Apostels  
 Pauli (b) da er sagt / daß die Trübheit  
 vnd das Ellend vil gröffer seye / als sein  
 Glück vnd sein Leib solche ertragen möge:  
 Sie ist der Stand / in welchem der weise  
 Man (c) vns ermahnt / daß wir vns zur  
 Zeit des Wohlstands zubereiten sollen / da  
 wir vor vnseren Nuz darvon schöpfen könn  
 en. Sie ist der Stand / durch welchen der  
 heilige David verur sacht wird (d) sich zu  
 vntergeben / vnd ihn so demütig anzu  
 ruffen / daß er ihm sein Hilff vnd Beystand  
 schicken wolle / wann er fallen / vnd ihm das  
 Leben manglen werde: Sie ist der Stand  
 in dem wir alles dasjenige / was vns im  
 Handel verhilfflich seyn kan / vnd dessen  
 Beystand vns zu rechter Zeit zukommen  
 kan / zum allerhöchsten vordienlich haben.  
 Die Erawortiget / sage ich / ist derjenige  
 Stand / in welchem die Blorwürdigste Mut  
 ter Dues vns zu erkennen gibe / daß sie ein  
 edeliche Mutter seye / in dem sie vns die  
 wunderbarliche Werck ihrer vnaußspricht  
 lichen Barmherzigkeit zum meisten erzeiget  
 kan. Ich begehre kein andere Zeugnis  
 der Wahrheit zubestärken / als die allgemeine  
 Ehre vnser alleinseligmachenden Carho  
 lischen Kirchen / die sie offentlich ein Trös  
 ten der Betrübten nennen thut: Die hei  
 ligen Väter in gemein vnd insonderheit die  
 heilige die ihre liebste vnd andächtigitste Die

ner gewesen seynd / geben ihr auch disen Eh  
 rentitel: sey gegrüßt / sage zu ihr der H. E  
 phrem (e) Diacon in der Kirchen zu Edeffe  
 in Syria / O Trösterin! du stilltest vnser  
 Kummer / tu verreibst der vnderdruckt die  
 Widerwertigkeiten / du miltarest vnser Bes  
 schwerden. O allerreinst / O allergütig  
 ste / O allerbarmherzigste Jungfraw / sprich  
 der H. Germanus Patriarch von Constans  
 tinopel (f) einiger Trost der Christglaub  
 gen / ein Freud der Betrübten! O du Zu  
 flucht der armen Sunden! wir bitten dich  
 allerdemütigt / verlasse vns nit / als arme  
 Weislin! dann ohne dein Hilff vnd Bey  
 stand / wo wöllen wir vnser Zusucht suchen!  
 wie wrude es vmb vns stehn / O leben! O  
 Hoffnung aller Christglaubigen! dann  
 gleichwie vnser Leib das Zeichen des Lebens  
 durch den Achem von sich gibe / also auch  
 wann wir dein allerheiligsten Namen auff  
 vnseren Leffzen haben werden / so wird vns  
 selbige für ein vnfehlbarliches Zeichen / vnd  
 gewisse Hoffnung seyn / daß du vns zu allen  
 Zeiten / in allen Driehen / auff alle Weis / dein  
 gnädige Hilff mittheilen werdest: der an  
 dächtige Idiota (g) bekennet / es seye vnder  
 alle Namen der Heiligen vnd Auferwehten  
 Gottes kein Nam / der die Betrübte er  
 freue / die Müden / Krafftlose erlabe vnd auff  
 muntere / als der Blorwürdigste Nam Ma  
 ria. Könte man nit sagen / vorgemelee hoch  
 gelehrte Lehrer wössen die H. Jungfraw die  
 schöne Morgenröthe nennen? welche ein  
 einiger Trost der armen Kranken ist; oder  
 ein schönes Liecht? das auff einem Meerhaf  
 fen leuchtet / vnd dem betrübten Schiffman /  
 der auff dem hohen Meer daher fahrt / vnd  
 nit weiß / wo er auß soll / den rechten Weeg  
 weist

(a) 4. Reg. 20. (b) 1. Corinth. 1. (c) Eccles. 1. (d) Psalm. 70. (e) Serm. de laudibus Virg. Ave  
 nostra Consolatrix. (f) In adoratione zona Deip. Tu autem O castissima, & optima  
 & summe misericors Domina. (g) Contempl. de B. Virg. c. 1. Super omnia, Sanctia  
 rum nomina, O Maria! nomen tuum reficit lassos.



weiser? Wer soll zweiffen/das die H. Jung-  
 frau sich in ihren Lebzeiten nit auch nach  
 dem Exempel ihres allerliebsten Sohns /  
 gegen dem armen Menschen gnädig zue-  
 zeigen / gericht habe? Weil die H. Brigitta  
 (a) von vnserm Heiland vnd Seligmacher  
 schreib: das alle die jentige/die sich beschwärt  
 über das Herz befinden / die ihr Geist mit  
 Trawrigkeit betrübt haben / zu dem Sohn  
 Mariæ lauffen wollen; dann sein einziges  
 Angesicht erfrewet alle Trostlosen vnd Be-  
 trübten: dann wann der Glantz seines  
 Göttlichen Angesichts in diesem Thal der  
 Zäher den Swalt vnd die Krafft gehabe  
 hat / alle dunckle Wolcken vnd Nebel / der  
 Trawrigkeit zuverreiben; was wird diß  
 Göttliche Angesicht zu diser Zeit nit für ein  
 Krafft haben / da es vil glanzender vnd hel-  
 ler ist / als vil Tausend Sonnen / vnd da das  
 selbige / in die Sonn des ewigen Lichts / wel-  
 ches der Anfang der vollkommenen Freud  
 der Welt ist / veränderet worden? wir kön-  
 nen von vnser Glorwürdigsten Mutter  
 auch wol sagen; das wann sie den Fremb-  
 den / die ihr Hilff vnd Zusucht bey ihr su-  
 chen / zu Zeiten so gnädig beysteht / wol zu ge-  
 dencken seye / das sie gegen ihren eignen Kin-  
 deren / vnd treuen Dieneren vilmehr ihun  
 werde: wer solte zweiffen dörfen / das sie die  
 Ihrige / gleichwie das starke Weib in Sprich-  
 wörtern Salomonis / mit notwendigen Bek-  
 leidungen sowol für den Sommer als  
 Winter nit versehen? welches wir also ver-  
 stehn sollen / das sie die Ihrigen nit so wol  
 zur Zeit der Trübheligkeiten bewahre / als  
 dieselbige vor den betrüglichen Wollüsten  
 der zeitlichen Tröstungen vnd Freuden be-  
 hütet vnd verhindere.

4. Diser H. Mutter grosse Sorgfältig-  
 keit für die Ihrige desto besser zuegreif-  
 fen / müssen wir vns ein Mutter einbil-

den / die ein einzigen Sohn habe / vnd des  
 selbige mit schwärer oder gar tödtlicher  
 Kranckheit behafft seye: Man wird sehn  
 das ein solche Mutter niemalen gang  
 kleidet; sich weder Tag noch Nacht  
 he zu ruhen; sie kan kein Schlaf haben / kan  
 nit gedulden / das ihrem Sohn ein andrer  
 Diene / vnd zuessen gebe / als sie selbst. Sie  
 will endlich ihme selbst alles zubereiten / selbst  
 zuessen geben / selbst wachen / selbst aufstehen  
 vnd legen / selbst das Beth machen / vnd  
 gestatten / das ein anders Mensch / als  
 selbst Hand anlege; Sie selbst gibt An-  
 wort bey der Pforten wann man klopf / so  
 nit man ihme nit Unzulegenheit machet.  
 Sie schaffet alles Geschrey vnd Gerüth  
 ab / damit man ihm nit verdrießlich  
 ste gibt Ordnung in allem; vnd die liebe  
 sie gegen ihrem Sohn trägt / ist ein Beweys  
 das ihr nichts schwer fürkommt. Wann  
 man die Schmerzen / den Widerwillen / den  
 druff / von welchen die H. Jungfrau ewig  
 in der ewigen Glori befreit vnd ledig ist  
 dan seht / so wird man in diesem ein-  
 gen Ebenbild der Mütterlichen liebe der H.  
 Mutter gegen den Betrübten finden. Ein  
 grobes Ebenbild sage ich: dann die H. Jung-  
 frau thut noch mehr / vnd vil anders für die  
 Ihrige / die in dem Geist krank vnd betrübt  
 seynd; als ein zeitliche Mutter für  
 Kind / das am Leib krank ligt / thut für  
 vnser schlechter armer Verstand kan leicht  
 nit fassen / vil minder die Feder das selbige  
 schreiben: Es ist ein Wunder / wann wir  
 gedencen / was für grosse Sorgen sie für  
 vns nemme / vnser vnsehbare Feind  
 verhindern / das sie vns nit ermann zu  
 zeiten ansehren / vnd wir also vnbestimmte  
 Weis von ihnen übernommen werden: Es  
 ist ein Wunder / wann wir gedencen / was  
 was Krafft vnd Macht sie solcher Feind  
 Feind

(a) Revel. lib. 4. cap. 70.

hoben Jern vnd Gewalt / sambe ihren  
 bösen Anschlägen / die sie auff vns er-  
 zeuhen haben / abwend vnd zerrenne. Es ist  
 ein Wunder / wann wir gedencen / mit was  
 großer Anmütung vnd Liebe / sie die Jhrige  
 in allen Zeiten erquick vnd tröste. Sie er-  
 wecket bey den Jhrigen vil vnderschiedliche  
 böse Sachen / die gleichsamb todt / vnd im  
 Grund der Vergessenheit vergraben waren.  
 Sie erquickt den Jhrigen den Geist vnd  
 Verstand; Sie richtet ihnen den Willen  
 auf / mit derselbigen widerumb sein alte  
 Sünde bekommen möge; Sie wendet  
 bey den Jhrigen ab die weilsüchtige / vnnoth-  
 ige Einbildungen; stillt die eifferige  
 Wunden vnd Reigungen; macht die Jhrige  
 in Vernunft vnd Verstand zuleben; ver-  
 wech die böse Versuchungen / durch welche  
 die Seel möchte geschädiget werden; sie  
 macht die Jhrige ein Eifer vnd Liebe / zu  
 göttlichen Göttlichen Sachen nach vnd  
 nach zuhaben; Sie verjaget die Neigung /  
 zu Vergnügen / zu schlechten zeitlichen Din-  
 gen; erlediget die Jhrige von allem Widers-  
 tänden vnd Trawrigkeit; sie erhebt die See-  
 len mit sonderbahren Freuden; vnd über-  
 wältiget alles / so erhaltet sie in den Jhrigen / ein  
 kömliche Verrätigkeit / durch welche sie  
 wissen / daß dieselbige sie niemalen ver-  
 lassen werde / vnd wie groß das Ungewitter  
 wider sie jemalen werde seyn können / daß sie  
 niemalen in demselbigen zu gründ gehn wer-  
 den / ein Verrätigkeit / dardurch sie willig  
 werden / alles von der Hand Gottes vnd  
 seiner übergebeneyeren Mutter anzunem-  
 men / ein Verrätigkeit / dardurch sie sich  
 wissen / alles was ihnen vom Himmel zuge-  
 sagt wird / willig anzuhören; ein Ver-  
 rätigkeit / die sie in einem steiffen vnd ve-  
 rharren Stand / nit anderst als ein starcken Fel-  
 sen wider alle vngestümme Wellen erhaltet;

D wann die jenige / die also glücklich  
 seynd / vnd die Hilff vnd Beystand der  
 Himmel Königin erfahren haben / vns  
 erzehlen köndten / was sie jehund empfunden!  
 D wann vnser Augen starck genug wären /  
 zusehen / was bey den Goitseligen Dienern  
 der Glorwürdigen Mutter Gottes in der-  
 gleichen Sachen fürgienge! was für große  
 wunderbarliche Gnaden wurden wir nit seh-  
 die von ihr mit ihrer freygebigen Händ ertheilt  
 werde! D wann wir alle die jenige erkennen /  
 denen sie in ihren Trübseeligkeiten beygestan-  
 den / vnd auch die wunderbarliche Mittel  
 wußten / mit welchen sie solches gethan! wie  
 vil gute wichtige Ursachen wurden wir sin-  
 den / sie desto mehr zuehren / desto eifferiger  
 zuleben! Ich will über diese Materi nit mehr  
 als zwey Exempel fürbringen / deren eines  
 noch frisch vnd new: das ander aber etwas  
 älter / doch anzuhören wol werth ist.

5. Es ware vor wenig Jahren (a) in der  
 Statt Mexico ein armes Weib / deren Ehe-  
 mann allbereit in die zwölff ganzer Jahr vor  
 ihr abwesend gewesen; entzwischen aber hat-  
 ten ihre nechste Verwandten kein einiges  
 Mittel yden mit ihr / vnd thaten ihr kein einige  
 Hilff. Es hat sich der böse Geist bey dieser  
 Gelegenheit beflissen / sie in ihrer Keüsch-  
 heit zu berriegen. Aber das Weib war  
 ganz entschlossen / vil lieber in der Armuth  
 vnd Armseligkeit zusterben / als ihren Schöp-  
 fer vnd Heiland mit dergleichen oder ande-  
 ren Sünden zubeleidigen. An einem Ab-  
 end da sie sich in ihr Schlafkammerlein be-  
 geben / weil sie also einzig ohne einigen Trost /  
 durch die finstere Nacht / der Schmerzen ih-  
 res Ellends sie abermalen thate übernem-  
 men / vnd also weder ruhen noch schlaffen  
 köndte / ist sie von ihrem Bettslin auffgestan-  
 den / vnd damit sie ihren Schmerzen milde-  
 ren köndte / hat sie angefangen den Himmel  
 in

(a) Franciscus Bencius in Annalib.



in welchem all ihr Hoffnung ware/ anzuschawen: Es ware aber so dick finster/das/ das arme Weib kein einigen Trost finden köndte: Weil sie also starck in Kengsten vnd Kummer sich befande/ hat sie sich widerumb auff ihr Weib gelegt / vnd mit der Sturwüridigen Mutter Gottes über einen Spruch / welchen sie ein Tag zuvor in der Kinderlehr gehört / angefangen sich zubesprechen; O heilige Jungfrawg/ sagre sie/ du streckst allen den jetzigen/die dich anruffen/ dein Gnadenreiche Hand / wirst du dann mich einzig vnd allein / ohne dein Hilff vnd Beystand verlassen? Ich hab gehört sagen/ vnd ich glaube es vestiglich/ du habest ohne Vergleichnuß / vil ein grössere Anmütung vnd Liebe für deine Kinder / als kein einzige Mutter für die ihrige haben kan: Nun ich bin vergwüßte / das wann mich mein Mutter die mich auff dise Welt geboren hat / in diesem armfeligem Stand sehen wurde / sie ein grosses Mitleyden mit mir haben wurde / vnd ohne Zweifel mit bequemtlichen Mitteln meiner Armuth begegnen: Auß mehrern Ursachen soll ich dann O H. Jungfraw! vor deiner Mütterlichen Süßigkeit / Hilff vnd Trost / in disen meinen äussersten Nöthen / auch zuerhoffen haben: Wann du mich außschlagst / wohin vnd zu wem soll danit ich mich kehren? weil sie dise Wort redt/ sienge sie gegen der Kammer Thür schawen; da sahe sie ein helles Liecht herein glansen/ gleich als wann der Tag anbreche: Sie wunderte das der Tag so bald kommen solte: in solchen Gedancken hört sie ein Stimm sie bey ihrem eignen Namen ruffen/ darvon sie dergestalten erquickte wurde / das ihr aller Kummer vnd Trawrigkeit vergangen ist. Ein solche gählinge Veränderung ihres Herzens brachte sie noch in ein grössere

Verwunderung: die Stimm ruffte sie noch einmal/vnd sagte (mein liebe Tochter sey nicht geerößt/ich will dich niemalen verlassen. Der armfelige Stand/ in deme du dich jetzt befindest / wird bald fürübergehn / alsdann wirst du vollkommenlich erfreuet werden: Ich will dir beyneben gesagt haben; das alle Ewig vnd Liebe / die alle andere Mütter in der gangen Welt gegen ihren Kindern magen nichts gegen dem jetzigen/so ich für dich thun will/seyen werde) Wie dise Wort außgefallen waren / vnd das Liecht nach vnd nach abnahm / ist das Weib aus grossem Wunder mit dem Weib gesprungen / zusehen / wohn Stimm härte mögen kommen seyn: Sie hat sie in der finstern Nacht ein Liecht gesehen/welches sich allgemach mitten in die vertiehren thate: Von selbiger Zeit ist ihr aller Kummer vnd Trawrigkeit vergangen / vnd in ein sonderbare Verkehrte worden: sie hat auch darmit gesagt / das weil sie die Gnad gehabt hat / die Stimm der Sturwüridigen Mutter Gottes zu hören / so mangle ihr nichts mehr als das sie auch ihr übergebenedenes Liecht sehen möge / welches mitler Zeit nach ihrem Belieben / auch geschehen werde.

6. Wir lesen im Leben des Seligen Eusebii Godrici (a) auß Engelland / von den Zeiten des H. Thomæ Erzbischoffs von Candelberg gelebt hat / das / wie der selbe auff ein Zeit vor vnser Frawen Altar getret / er auß beyden Seiten gemittelt / er zwo überaus schöne Frawen / die nichts sagten / aber ein ander ansehend vnd auch bisweilen ihre Augen auf ihn wurffen/gesehen habe: Der Selige Eusebius hingegen seye all dore ganz still gestanden / sich nit beweget / allein habe er die Frawen starck angesehen / vnd ihnen bisweilen

(a) *Guilielmus Neubirg. de rebus Anglorum lib. 2. cap. 28. & vita eius Anglici scriptor. May.*

Verklärung mit dem Haupte gemacht.  
 Die haben die Frauen sich zu ihm  
 nahen; die Fürnemste vnd An-  
 sehnlichste vnder ihnen auff der rechten Sei-  
 ten sitzen an zufragen / ober sie erkennen?  
 Mein liebe Frau / gabe er zur Antwort / das  
 ich kein anderer wissen / als der die Ehr hat  
 von deinem eignen Mund zuver-  
 nehmen; dann ich gänglich glaub /  
 das er ein Angesicht nit von sterblichen  
 Menschen / wie wir seynd / herkommen: Ich  
 bin die Mutter Gottes / sagt darauff die  
 Jungfrau / dise aber ist die H. Marta  
 Magdalena / meines allerliebsten Sohns  
 erstes Lebtind: Auff dise Wort hat sich  
 der Engel auff den Boden / für die Füß  
 des Himmels Königin geworffen / vnd  
 gesagt: O Allerheiligste Jungfrau / ich vn-  
 terwerff mich dir ganz vnd gar; allein bitte  
 dich allervnderthänigst / du wollest mich  
 in deinen Allernädigsten Schutz vnd Schirm  
 aufnehmen: darauff hat die Mutter der  
 Seligkeit / mit der H. Magdalena zum Zei-  
 chen einer sonderbaren Liebe / dem Seligen  
 Engel ihre Hand auff das Haupte gelegt /  
 vnd gleich darnach die Capell mit einem  
 himmlischen Geruch erfüllt. Es hat bey-  
 weilen die Glorwürdigste Jungfrau ihren  
 einen Diener mit einem andächtigen Lied  
 versehen wollen / das sie selbs hat angefan-  
 gen zu singen / vnd darauff dem Seligen Go-  
 ttes befohlen / solches auch zu lehren / das  
 er mit dem selbigen alle seine Trübselig-  
 keiten verreiben / vnd allen bösen Versuchun-  
 gen / die ihm die höllische Geister fürgeben  
 werden / begegnen könne; dann sie verspreche  
 / das so bald er dasselbige Lied werde an-  
 fangen singen / sie ihm eilends mit Hilff bey-  
 stehen wolle: das Lied aus Französisch  
 ins Teutsch verkehrt / lautet also.  
 Heilige Jungfrau es ist wahr /  
 Das du bist mehr als wunderbahr.

Dann dein schöne Vollkommenheit /  
 Die machen mich willig vnd bereit /  
 Nach meinem Gott vnd meinem Herren /  
 In höchster Lieb dich zu verehren.  
 Der jenig dem du zugesellt /  
 Dein Jungfräwliche Schos erwöhlt.  
 Ein Weib dem / der ins Vatters Schos /  
 Im Himmel ruhet ohn vnderlaß /  
 Der hat erklärt / das vnder alln /  
 Die Jungfräwtschaft ihm wurd gefallen.  
 Die werde seyn ohn Vnderscheid /  
 Was vns anzeigt des Sohns Menschheit.  
 Mein Herz beherrsche wie dein Hauß /  
 Jesus das Gsag mir gab voraus /  
 Ich will dich als ein Königin /  
 Erkennen vnd mein Herrscherin.  
 Vnd ihm / als meinem König gebn /  
 Mein Huld / vnd mich ihm vndergeben.  
 Das er zu Nazareth daheim /  
 Die Ursach ist mir noch geheimb.  
 Dis ist dein Glück / ohn allen Streit /  
 Dis war sein Will von Ewigkeit.  
 Das du die schönste Blum der Welt /  
 Vnder den Müttern werdest zehlt.  
 Heilige Blum die du fürbrachst  
 Die Frucht des Lebens wol betracht /  
 Verschaffe das die Kinder frey /  
 Das grobe Joch vnd Tyranny  
 Des Todes von sich werffen hinweg /  
 Vnd gnädig finden ihren zwäg.  
 Damit sie können ohne Leid  
 Leben in deiner Süßigkeit /  
 Mein Seel das in der Heiligkeit  
 Erfüllt / vnd in Binnmässigkeit  
 Göttliche Wollust zugenießen /  
 Die länger als ewiglich fließen /  
 Möge gelusten vnd empfinden  
 Große Frewd im Himmel finden.  
 Hoffnung mein Herz macht wol getrüß /  
 Setz dem ein Zihl der mich erlöß /  
 Bekehrer dich bey Gott zusehen /  
 Der laß es nach mein Will geschehen.  
 El. 2 Nach



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

Nachdeme sie das Lied aufgesungen / hat sie dem Seligen Einsidler das Zeichen des H. Creutzes auff die Stirnen gemacht / vnd darauff verschwunden; die Capell aber hat sie mit einem ganz lieblichen vnd himlischen Geruch erfüllt gelassen.

I. 2.

### Maria ist ein Auffenthalt der Verzweifleten.

I.

**S**o wie sich vilmalen zuträgt / daß wann wir ein kleinen Schmersen oder kleine Wunden an vnserem Leib haben / dieselbige verachten vnd verabsäumen / daß hernach ein größeres Vbel darzu schlägt, also geht es auch mit vnserer Seel: wann wir vns etwann allein mit einem kleinen Dörnlin oder Nadel stechen / so fange das Blut an zu vnderlauffen; Es fangt an / vmb den Stich zugeschwällen / es versamblet sich Wyter vnd Vnrach darbey / also daß der Brand oder das Blutwasser nach vnd nach darzu kombt / wann man dem Vbel nit bey rechter Zeit begegnet / vnd vor kombt: oder damit wir solches noch besser zu verstehen geben: wir sehen fast täglich / daß wann ein kleine Feuchtigkeit / oder warmer Dampff / der für nichts anders / als für ein schlechtes Räuchlin anzusehen / auß der Erden auffsteigt / vnd sich zu anderen Dämpffen in die mitlere Region oder Wetter schmidren zeucht / sich mit denselbigen vereinbaret / sich alldort der Sonnen widersetzt / vnd verhindert / daß sie ihr Glanz nit kan über die Erden aufgiessen; er sich hernach mit solchem Gerümmel des Vlikens vnd Donners stärke / als wann er Himmel vnd

Erden vnder sich führen wolte: Wann zu diesem Vngewitter / der böse Geist / durch heimliche Verwilligung Gottes / auch darzu schlägt / vnd sich darin mischt / so kombt die Wüestungen desselbigen desto gefährlicher vnd schädlicher. Ein gleiche Gestalt hat es mit einem betrüben Geist / der daß Vnsicheren Herr mit Erwigkeiten übermüthet vnd betriebe. Es hat zwar im Anfang auch das Ansehen / als wann es nichts wäre / nichts destoweniger so verblendet ein solch Erwigkeit nach vnd nach den Verstand / erschlägt den guten Willen; verdunkelt Vernunft; bewegt alle Anmutungen der Seelen; will Seel vnd Leib regieren / also vergestalten / daß wann alsdann der Fuß der Finsternissen darzu kombt / machet solcher Gelegenheit ein solche Vnrecht in eines solchen Menschen Herr / daß selbigen in die äusserste Gfahren / jaget Verderben vnd Verzweiflung bringen. Was wöllen wir also für Mittel erfinden können / einer solchen armen Seel / deren leidige Sathan alle Weeg zur Seel verstopft hat / Hilff zukommen? Es wird eine starke mächtige Hand zu diesem Ende damit sie die Seel von diesen grossen Schmerzen erledigen / vnd den bösen Geist vortreiben möge. Das seynd Sachen welche die Glorwürdige Mutter Gottes mag: daß sie hat zu solchem von Gottes kommen Gewalt / wie der Gottselige Thomas von Hierusalem sagt (a) bekommen / wann sie nit darzwischen kombt / so kan man wenig Hoffnung zu dem Heil haben; wann sie aber einmal Hand anlegt / so hat man nichts zu besorgen / nachzufürchten: Denn sie ist niemalen näher bey den Irigen / als zur Zeit / da man vermeint / es seye alles verlohren; sie lebt dieselbigen auff das äusserste / vnd wann sie ihnen

(a) Hymno 6.

... mehr helfen können / so nimbt sie als  
... sie in ihre Armben auff / vnd gibt ihnen  
... Kraft vnd Stärke. In der Noth  
... man erkennen / was für grossen Nutz vnd  
... Nutzen sie den Ihrigen ertheile / vnd in  
... Zeiten kan man sehen / wie fleissig  
... Diensten / die man ihr erzeiget hat / ein  
... sey / vnd wie reichlich sie alsdann  
....

2. Es hat ohngefehr vor vierzig Jahren  
... ein junger Knab auß der Provinz  
... Hispanien / mit seinem sonder-  
... vnd Heil wol erfahren: Dieser  
... armer Hirt / deme die Andacht ge-  
... der H. Jungfrauen zum höchsten an-  
... ware / vnd dessen fürnembses Bes-  
... gewesen / daß er dieselbige von allen  
... Kräften verehren / vnd ihr dienen  
... Insonderheit aber hat er ihr sein  
... auffgeopfert / weil er vermeint/  
... daß er ihr wurde thun können. Der  
... / der solche Andacht des from-  
... / nie länger gedulden könte / hat  
... so stark angefohren / daß er nie mehr  
... / was er thäte: Sein Geist ware  
... mit vnruhigen Gedanken ver-  
... : Es kamen ihm abschewliche Sa-  
... / sein Leib wurde hartiglich gepeini-  
... : In solchen vilen vnderchiedlichen gros-  
... / die er müste aufstehn / hat er  
... einiges anders Mittel erdencken kö-  
... sich zuveretten / als vilmalen / vor vn-  
... / die er für sein trewe Mutter  
... / sich nider zuwerffen / vnd sie  
... zubiteen / daß weil all sein  
... nächst Gott / in der stehet / sie nit  
... wolle / daß ihr Diener seinen Fein-  
... zu einem Raub vnd Beisth werden  
... . Je mehr er die H. Jungfraw vmb

Hilff anruffte / je mehr thate der leidige Sa-  
... / der ganz vnfinnig vnd taub wurde/  
... daß ein einfältiger Hirt / solche grosse Ver-  
... trawlichkeit zu der H. Jungfrawen solte kön-  
... nen haben / ihn ansechten; hat ihn so weit  
... gebracht / daß er in ein starke grosse Erav-  
... rigkeit gefallen ist. Durch dieses Mittel hat  
... der böse Geist sein erste Gelegenheit genom-  
... / sich dem betrübten Hirten sicherbarlich  
... zuerzetzen: Er stellt sich vor ihm in einer  
... ganz anderen Farb / damit er ihn nit ist us-  
... bernennen köndte; fragte ihn ganz freunds-  
... lich / was die Ursach seiner Eravrigkeit /  
... die er auß seinem Angesicht abnehmen könn-  
... ne / seyn möchte; nach vilen vnderchiedli-  
... chen Gesprächen / die zwischen ihnen gehal-  
... ten worden / hat der arme Hirt dem bösen  
... Feind sein Herz geöffnet / vnd die Ursach  
... seines Elends erklärt: Der Sathan / der  
... schöne Tröster / gibt ihm zur Antwort / er sol-  
... le sich vmb dergleichen Sachen nit so fast be-  
... kümmern; Gott habe nit ein so starkes  
... Aufsehen auß vnseren Gedanken / oder auß  
... das jenige / so in vnseren Herzen fürgehet/  
... so fern wir das böse Werck nit auch äusser-  
... lich begangen. Solche des bösen Feinds  
... Gespräch haben dem betrübten Hirten / sein  
... schwäres Anligen / nit allein nit gemil-  
... teret / sonder von Tag zu Tag verböse-  
... ret; dann er mit vnkeuschen Gedanken  
... vnd Einbildungen so stark angegriffen wur-  
... de / daß er alle Augenblick vermeint / er  
... wäre verlohren: Was aber ihn zum me-  
... sten geängstiget / vnd allen Trost vnd Hoff-  
... nung benommen / ware / daß er ihm einge-  
... bildet / er habe den bösen Versuchungen des  
... Teuffels eingewilliget; weil er also in diesen  
... schwäeren Gedanken fasse / ist der Versu-  
... cher widerumb zu ihm / doch in einer an-  
... deren Gestalt / als zuvor / kommen: er hatte

213

ganz

(a) Franciscus Bencius in Annalib. Plura exempla vide apud Bonifacium Histor. Virginalis  
lib. 4. cap. 5. In Historia Montisser, miraculo 116. & 225.

ganz eingetruckte Augen / ein bleiches  
mageres Angesicht / kam gar traurig daher /  
also daß er einem gleich sahe / der ganz ale  
wäre / vnd der sein ganges leben in strengem  
Studieren vollbracht hätte: Sie stengen  
abermalen sich miteinander zubesprechen:  
der Hirt ganz verwirrt / wußte nit was er  
redete / noch was er thäte; entdeckte dem bösen  
Feind gutt rund all sein Anügen / daß ihn in  
dise Angelegenheit brachte: Der Betrieger  
gibt ihm mit einem ernsthaften Angesichte  
darauber Antwort: er seye in einem ganz arm-  
seligen Stande; solle nit gedenden / daß  
er jemalen mehr Gnad vnd Verzeihung sei-  
ner Sünden erlangen könne: Soll dann  
nit wahr sein? sagt darauff der arme Hirt/  
daß ich so offit geböret hab predigen / daß kein  
Sünd seye / für die man nit könne Gnad vnd  
Barmherzigkeit erlangen? Glaub deme /  
was ich dir sag / antwortet darauff der Teufel  
/ dann gleich wie ich nit begehrt dich zu  
betriegen / also wöllest du auch gedenden / daß  
mein langes Alter / wie auch die vile der Bü-  
cheren die ich durchlesen / mir gnugsame Er-  
kennuß diser Wahrheit geben haben:  
Nichtsdestominder soll ich dir nit verbergen /  
daß Gott vns noch ein Mittel an die Hand  
gebe / durch welches wir vnser Fehler erse-  
hen / vnd dardurch widerumb in seine gute  
Gnaden kommen mögen; Ich hab aber dir  
solches nit gleich anfangs entdecken wöllen /  
weil dasselbige zimlicher massen schwer ist /  
vnd du villicheit solches nit außstehn möch-  
test: Jedoch weil du dasselbige Mittel gänz-  
lich begehrt zu wissen / so will ich es dir sagen:  
es ist anders nichts / als die Marter die dich  
einig vnd allein von deinem Vnheil erlösen  
kan.

3. In deme diser alte Betrieger etwas  
Hoffnung zu der Besserung vnd Seltigkeit  
auff den Vann bringt / hat der arme Hirt  
weder Raß noch Ruhe / biß er ihm die Form

vnd Manier derselbigen besser außlege vnd  
zuverstehn gib: Fragt also ihn von was  
für Marter er ihm rede? ich will dir  
nichts verbergen / sagt der böse Geist zu ihm  
ein solche schwere Sünd kan nit außzulö-  
sen werden / es seye dann Sach / daß vnser  
leben verlehren wöllest: war ist es / daß sol-  
ches auff drey vnderschiedliche Weis ge-  
hen kan / du kanst die jenige zusterben für dich  
außerböhlen / die dir belieben mag: nem-  
lich daß du dich an einem Baum erwürgest  
oder dich in das Feuer stürzest / oder in den  
nechstegelegnen See dich ertränest. Nach  
vilen anderen dergleichen Gesprächen / nimbt  
der böse Geist Vrlaub vom armen Hirt  
vnd laßt ihn in seinem Geist mehr betriegen  
als er zuvor ware: bald gedencet er: er werde  
de vom bösen Geist betrogen / vnd tombe ihm  
me das liebliche Mittel der heilsamen Weis  
daß er so offit gebraucht hat / in Sinn: Bald  
aber bildet er ihm ein / es seye vnmöglich  
die grosse Schand / in die er wegen seiner ab-  
schewlichen Sünd fallen werde / in er-  
tragen; der Tode kame ihm schwe-  
rer vor / aber die Forcht der Schmach vnd  
Schand beträncke ihn noch mehr vnd nant  
bey ihm überhand: entschleußte also sich  
er wölle ihm das leben durch das Feuer / daß  
ihm das geringste Mittel zusterben bedüncke  
nehmen: Er liest vnd samlet zu diesem End  
vil dürres Holz zusammen / fangt ihm selbst  
an den Scheiterhauffen zu seinem Tode zu  
bereiten: was thut ein verwirrter Geist nit  
sonderlich wann der böse Feind ihn darzu  
antreibt! wie alles zugerüst / hat der arme  
Hirt das Holz angezündt / vnd sich mitten  
in das Feuer geworffen: Aber die Marter  
der Barmherzigkeit / wolte nit / daß der  
nige / der sie vor diesem so herglic geliebet  
vnd ihr so treulich gedient / auff ein solche  
Weis zugrund gieng: Sie tombe vnd lö-  
schet das Feuer auß / doch daß es nit war  
name

abene: Er aber / der ganz verzweiflet  
wären in Flammen lage / erzürnt sich wo  
te sein Holz/das nit brennen wolte will das  
solige auff ein neues anzünden; löscher  
die Mutter hingegen ihme solches wider  
widerumb aus; auch zum drittenmal: weil  
er dann höchster Ungedult ware/ vnd alle  
Mittel suchte bald zu sterben/ vnd sich von  
seinem betrüben armfeligem Leben zu ledi-  
gen / legte er das Holz besser zu sammen/  
schien nach Möglichkeit / damit das  
Feur nit besser brennen möchte: Auff  
dies ihu die Mutter der Barmhertzig-  
keit / die der arme Mensch in seinem ver-  
wirren verzweifleten Kopff nit mehr er-  
kenne / in Gestalt einer ansehnlichen für-  
nehmen Frauen / ganz weis bekleidet/ er-  
scheint / vnd hat ihn mit Gewalt mittren  
aus dem Feur gezogen.

2. Jetzt wußte der betrübe Hirt nit wei-  
sch was anzufangen: vermeinte zwar Gott  
wolle nit gestatten / daß er ihme Gewalt zum  
Lebe anthäte: Deyneben kund er die Ein-  
schlingung vnd Versuchung des bösen Geists  
an ihm von Sinnen / vnd aus dem Herzen  
schlagen: weil er also zimblischer massen an  
sich vnd Seel anfgearbeitet vnd abgemar-  
ret; hat er sich neben einem alten Baum  
niedergesetzt / vmb etwas zu ruhen; hat doch  
unwisslich vom Schreierhauffen die Augen  
normalen abgewendt: In deme er in diesen  
Betrachtungen ware / ist sein Rhatsgeber  
widerumb zu ihme kommen/hat ihn gefragt/  
was was Besachen er so schwach / ver Schla-  
gen vnd kleinmütig worden were? Der Jun-  
ge Hirt anwortet/er habe durchs Feur ihme  
das Leben abtürgen / sein Vorhaben  
nit habe nit guten wollen: Der böse Geist  
hat darauff / es habe ein Ansehen/ als wann  
er nit bestebe / daß sein Sünd durchs  
Feur sollte aufgelöscht werden; sonder er  
wilde wollen / daß er sich von derselbigen

durch das Wasserreintige: shest du nit vor  
dir/sagt er/ den See/welchen ich dir schon zu-  
vor gezeigt hab? in diesem Wasser wirst du  
alle Flecken vnd Mäsen deiner Seel abwa-  
schen können: es kombt diesem armen Tropf-  
fen alles ring vnd leicht für / damit er von der  
Sünd / die er vermeinte begangen zu haben /  
wie auch von seiner vnerträglichen Trau-  
rigkeit / möchte ledig werden: laufft in aller  
eil dem See zu/ bedunckte ihn Zeit vnd Weil  
zulang biß er alldort anlangen möchte. Da  
er nun allbereit sich daselbst ins Wasser stür-  
gen wolte / erinnerte er sich/ er habe für den  
selbigen Tag der Sturwürdigen Mutter  
Gottes sein gewonliche Schuldigkeit nit  
abgelegt; darumb siehle er nider auff seine  
Knye / sienge an mit grosser Andacht sein  
Kreuzkrantz zubereiten / vnd die übergebene  
denye Jungfraw allervnderhändigst anzu-  
ruffen / daß sie ihme in diesen seinen äuser-  
sten Nöthen / ihr Hilff vnd Beystand erhei-  
len wölle: nachdeme er also sein Gebett vol-  
lender/ ziecht er sein Rock auß / legt seine  
Schuh an das Gestatt des Sees / wirfft sich  
in das Wasser / schwimbt durch Stärcke sei-  
ner Armben / der stärcksten Lauff zu / damit  
er alldort desto baldter versinken / vnd zu  
grund geschlagen werde: Wie er dahin kom-  
men / hat er sein Mund / sovil ihme immer  
möglich ware/ auffgerhan / damit er eilends  
ertrincken möchte. O Allergnädigste Mut-  
ter! es ist nunmehr an der Zeit/ daß du vns  
erzetgest / daß dir diser Junge Hirt / nit vmb  
sonst gedient habe! Siehe Wunder! Maria  
laufft daher / geht eilends über das Was-  
ser / ihn vor seinem vorhabendem Unglück  
zuerretten: Erwischt vnd führt ihn wider-  
umb an das Gestatt des Sees / vnd nachde-  
me sie ihn mit vilen guten heilsamen Ermah-  
nungen gestärckt / hat sie Vrlaub von ihme  
genommen/vnd ist verschwunden: Er fund-  
te sich hingegen nit genugsamb ab einer  
solcher

solchen sonderbaren Güteigkeit seiner Allergnädigsten Mutter verwunderen! hat ihm ein starcke Hoffnung zur Verzeihung seiner Sünd hinterlassen; darumben er auch ihme steiff vnd bestiglich fürgenommen / dieselbige mit seinen Zäheren / vnd mit dem Wasser der Dusi / welches er besser vnd nützlicher finde / als das / in welches er auß Verzweiflung sich geworffen / abzuwaschen

5. Man kan / so lang man will / die Barmherzigkeiten der Glorwürdigen Himmel Königin aufruffen vnd verklärtigen: Man kan die ganze Welt von den Wunderwerken ihrer Güteigkeit erschallen lassen / vnd wann gleichwol sich jedermänniglich beflisse / die Hochheit ihrer Liebe vnd Güte / die

sie den jenigen / die sie verehren / vnd loben / nen / erzeiget / zubeschreiben / so wird man sich ches niemalen genugsamb weder mit Zehen noch Zungen fürstreichen mögen: Man wird balders alles Wasser auß dem hohen Meer schöpff / alle Sandkörnlin auff dem vnderen Bffer des Meers gezeht habē / als die Welt ihrer vnaufsprechlichen Güte erlösen könne. Dis ist ein Tieffe / die sich in der Tiefe der vnergründlichen Vorhaben Gottes des Allmächtigen verliert. Ihme loben die Glory / vnd von seiner wegen die Ehr der himmligen / die er in ein solchen hohen Stund gesetzt / vnd vns die Berrücktheit haben gemögen; damit wir in allen vnseren Missethaten vnsere sichere Zuflucht / bey ihr finden vnd nehmen können.



### Das zwölffte Capitel.

## Der eilffte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Güteigkeit der Mutter GOTTES.

Daß die H. Mutter Gottes ein sichere Freyheit vnd Zuflucht der Sünderen seye.

Wie man in den gefährlichsten Kranckheiten / die beste Arhet erkenne; also erscheinen vnd erzeigen sich auch in den äussersten Nöthen / die größte

Barmherzigkeiten. Die Himmels Königin ist ein Mutter diser Barmherzigkeiten / gleich wie die Sünd die fürnehmste Ursache aller Ellends des Menschen ist. Wie kundlich ist dann ihr Barmherzigkeit besser gegen den Menschen erzeigen / als wann sie den Sünder vor Sünden behütet! oder wann er in seiner Schwachheit in selbige gefallen / widerumb darvon erlediget? dann dis ist das

in welchem die Barmherzigkeit ihr  
erlangt / vnd in deme die Mutter der  
den Irigen bezeitigt / wie eiffertig vnd  
bereuch sie denselben zuhelffen begehrt: Wir  
wollen die Barheit dessen / durch folgende  
Handlung / die wie ich hoff / nie vnangenehm  
werden / zuerweisen ein Anfang machen.

S 7.

Maria ist ein wahre sichere  
vnd Freyheit der armen  
Sündern.

Er Sünder soll fürhin nit  
mehr mit dem vnglückseligen Cain  
(a) sagen / Gott habe ihn von seits  
von Angesicht verstoßen; er wölle ihn nie  
mehr ansehen; er sey dem Ersten / der  
von anreisen werde / zu einem Raub erlaubt:  
wilt er dem Sünder ein Mutter der Darm-  
berichtiget gibt / vnd bewilliget; die ihn mit  
ihren Armen auffnimbt / vnd zuerlösen  
begehrt / fahls er sich nit muthwillig ver-  
leihen will. Ich sage dem armen Sünder  
zum Trost / vnd zwar an statt vnd in Namen  
des Allmächtigen / daß wann er  
ein steiffen Fürsaz vnd Willen habe  
wird Verderben nit einzuwilligen / vnd wes  
der schwäre / noch vile seiner Sünden  
wird / ihm noch gar wol zuhelffen sene:  
wann durch die Sünd die Mayestät  
Gottes verletzt wird / so sollen wir wissen /  
für solche Uebelthäter die Glorwürdige  
Mutter Gottes vil ein nutzlichere Freyheit  
als vor disem der Tempel Diane zu  
Epheso / oder das Grab Ehesai zu Athen / oder

des Erlösers Jupiters Tempel zu Ithaco;  
ja als alle Tempel / Gräber / vnd fürnehmste  
Altär der falschen Götter / in der gangen  
Welt jemalen gewesen seynd. Darumb der  
H. Ephrem (b) die Glorwürdige Jungfraw  
in einem Gebett / daß er ihr zu Ehren vnd  
Lob gemacht vnd geschriben hat / also antede  
(Sei gegrüßt / O H. Jungfraw / die du bist  
ein Freyheit vnd Zuflucht der Sünderen /  
vnd ein Gnadenstul der Verübren) wann  
die Sünd die Abschwelligkeit selbst ist / vnd die  
Verwirrung der Seelen / deren sie die Hoff-  
nung nimbt / ihren Schöpffer vnd Heiland  
anzuschawen; So ist die Mutter Gottes  
die Mittlerin / vnd versöhner den Menschen  
mit Gott widerumb; wie obgemelter heilige  
Lehrer (c) bezeitigt / da er aber im selbigen  
Drt sagt (sey gegrüßt O H. Jungfraw /  
ein süße Hoffnung meiner Seelen! das Heil  
der Christglaubigen / die Hilf der armen  
Sünderen / vnd aller der jenigen / die Bey-  
stand vonnöthen haben) wann zu Zeiten der  
böse Feind ein Eintrag vnseren Seelen ge-  
than / vnd sich derselbigen zubemächtigen be-  
gehrt / damit er sie vnder seinen Gewalt vnd  
Herrschaft haben möge; so widersetzt sich  
ihme Maria die H. Jungfraw / daß er einer  
solchen Seel nit mag Meister werden: vnd  
ob schon er etwas Gewalts über sie bekom-  
men / doch sie widerumb verlassen muß. Es  
sagt gemelter H. Ephrem (d) weiters zu der  
H. Jungfrawen (sey gegrüßt du Vor-  
wehr vnd Vestung der Christglaubigen / du  
Drt der Sicherheit aller der jenigen die be-  
gehren selig zu werden)

2. Förehen wir vns in die größte höchste  
Gefahren diser Welt zu fallen; so ist die Glor-  
würdige Jungfraw der wahre Stab / den  
vns Gott durch sein Gnad zugesandt / durch  
welchen

(a) Genes. 4. (b) Ave Aglum peccatorum, & ho spium. (c) Ave anima spes bona, (d) Ibid.  
ave vallum fidelium, & mundi.



welcher wir widerumb auffgehebt werden: Petrus Damianus (a) da er dise Wort des H. Propheten Davids auflegte/ (dein Ruchen vnd dein Stab haben mich geröset) sagt: alle Hoffnung vnd Trost der Sündern ist in einer Ruchen/ welche die H. Jungfraw ist; vnd in einem Stab/der anders nichts ist/als das H. Creutz vnser Heilands vnd Seligmachers. Wann ein Seel in Gefahr des Zorns/vnd Nach Gottes fällt; so haben wir durch die übergebenedeyte Jungfraw/ das kalte frische Wasser/dieselbige aufzulöschten. Solcher Meinung ware vorgemelter Selige Prælat von Ostia (b) der in einer Predig/ vom Fest der Geburt der Stornwürdigen Jungfrawen sagt (Wer ist der vnder den Menschen/ oder auch so gar vnder den heiligen/der ergreifen vnd erzünden könne/wie oft du den Zorn des Allerhöchsten Richters gestille habest? Insonderheit wann die Gerechtigkeit/ gleich als ein Fehr vor seinem erzürnten vnd gleichsamb fewrigen Angesicht herfürbreche/vns ganz in Aschen zu verbrennen) Ist die Seel in Gefahr eines Schiffbruchs; so ist die Königin der Himmlen/ nach der Red des Gottseligen Arnoldi von Chartres (c) das sichere Gestatt/zu deme sie läalen vnd schiffen soll; sie wölle sich auff die Brätter einer wahren Buß/ vnd einer steiffen Hoffnung/ Gnad vnd Barmherzigkeit von Gott durch ihr Fürbitte zuerlangen/ legen/ so wird sie vnderhindert/vnd ohn alle Gefahr errettet/ vnd in die Sicherheit geführt werden. Hast du ein Dorn empfunden/ der dir das Herz durchrinnet/ vnd ganz blutig macht; so fern du die Blum eines steiffen Vorhabens dich zubesseren über die Wunden bindest/ so wird der Regenbogen/

der nach der Auflegung des H. Creutzes von Florens (d) nichts anders ist/ als die übergebenedeyte Mutter Gottes/ die dich erfrischen mit einem lieblichen Geruch/ der sowol die H. Engel/ als alle Außerwehleten Gottes erfrewen wird: vorgemelter Regenbogen (e) seynd über den Hochgelehrten Naturnachfänger (f) gemacht worden: Dann er sagt: die Erfahrung bringe mit/ daß wann der schöne Regenbogen/ ein Wunder vnd Mirackel der Natur/ über ein Blumen scheine/ so gebe er ihr den lieblichen Geruch der weissen Dörneren/ welche die Griechen (Aspalathus; nennen) Wann aber gemelter Regenbogen ein Zeitlang an einem solchen Dorn verbleibe/ so überdecke ihr ein solchen lieblichen Geruch/ daß die Menschen von anderen nit zuriechen seye. Wo können wir auch sagen/ daß die Stornwürdige Mutter Gottes/ die ein Wunder vnd Mirackel Himmels vnd der Erden ist/ als die selige Seelen/ die sie auß Gnaden an sich mit lieblichem Geruch/ den sie über die Sünder aufgießt/ also lieblich anriechen/ sich so wol die Menschē/ als die H. Engel ab zu verwunderen haben. Ist er ein solches hartes Eysen/ dardurch der arme Sünder zu Todten gedrückt vnd gemorret/ so ist die Stornwürdige Jungfraw der Marterstein/ welcher ihn an sich zehlet/ ihm derumb auffhilfft/ vnd in ersten Stand bringet: wie sie selbst bey der H. Brigitten ches von ihr aufgeben hat.

3. Wann die Sünd den Menschen den Verstand beraubt/ vnd auß einem vernünftigen/ ein vndernünftiges Thier macht/ wird ihn doch die H. Jungfraw nit verwerfen/

(a) Serm. de Assumpt. In Virgine Virga. & baculo eruce peccatorum spes & consolatio. (b) Quia scis, quoties refrigerat iram iudicis. (c) Tract. de Laudib. Disparat. potentia omnibus inuis naufragis portus. (d) S. Antonij. p. 4. tit. 15. c. 74. (e) Roma. lib. 1. cap. 14. (f) Lib. 3. Revel. cap. 34.

sonder ihn ganz freündlich auff vnd an-  
 nehmen; dessen zur Zeugnuß lesen wir von  
 der H. Gertrud (a) im Buch ihrer Offen-  
 barungen/ daß vnser Heiland vnd Selig-  
 macher diser H. Jungfrau auff ein Zeit vil  
 kleine Eberlin von vnder schidlichen Gfals-  
 en geseit / die sich alle vnder den grossen  
 Namen seiner allerliebsten Mutter / gleich-  
 sam als vnder ein versicherte Freyheit bege-  
 hen; die H. Mutter sienge an dise kleine  
 Dornen zilichlosen / nit anderst / als wie  
 man das kleine Hündlin / die man allein duffs  
 halbe haltet / zuchun pflegt. Durch dises  
 geschicht; der Heiland ihr die hergliche Lie-  
 be seiner allerliebsten Mutter / die sie mit ei-  
 nem außsprichlichen Gürtigkeit gegen den  
 Sündern trägt / wollen zuverstehn  
 sein: Sie nimbe dieselbige vnder den Man-  
 n ihres Schirms biß sie mit seiner Götli-  
 chen Mayesätz völlig widerumb versöhnet  
 wird. Wann die Sünd des Menschen  
 verstand / mit einer schwarzen dicken Fin-  
 nis bedeckt; so wird die Glorwürdige Jung-  
 frau dieselbige verreiben / vnd dem Men-  
 schen sein Verstand mit einem schönen hel-  
 len lichte widerumb erleuchten: Solches  
 sagt der H. Pabst Innocentius mit einer  
 vnschönen Figur auß den hohen Liedern (b)  
 der Psal auß; in welchen die H. Braut ge-  
 wannet wird (lieblich wie die Morgenröthe/  
 schön wie der Mon / vnd außersüßlich wie die  
 Sonn). Der Mon sagt diser H. Vatter /  
 lichte vns in der Nacht / die Morgenröthe  
 zwischen Tag vnd Nacht / vnd die Sonn bey  
 Tag. Durch die Nacht wird bedeuert der  
 verfinsterte Stand der Sünd / durch die Mor-  
 genröthe der Stand der Buß / vnd durch den  
 Tag der Stand der Gnaden: Derohalben  
 schied sich einer in der Nacht der Sünden  
 lichte / wolle er den Mon anschawen / vnd

lehre sich zu Maria / damit sie ihn mit dem  
 lichte einer starcken Reu erleuchte: Dann  
 wer hat sie jemalen zur Nachtzeit angeru-  
 fen / den nit sie erhört habe? welcher am  
 Morgen durch wahre Reu vnd leid / vom  
 Schlass der Sünden erwacht / der werffe sei-  
 ne Augen zu diser schönen Morgenröthe /  
 spreche er Mariam vmb Hilff an / damit sie  
 ihm die Gnad erlange / daß er durch ein voll-  
 kommen Buß seiner Sünden widerumb mö-  
 ge ledig werden: der jenige / der Mittels  
 ihrer Fürbit die Gnad erlangt hat / vnd wi-  
 derumb gerechtfertiget worden / der wolle sie  
 wie ein schöne Sonn stäts anschawen / damit  
 sie ihn in diesem allickseligen Stand / in deme  
 alle Kinder des wahren Lichts leben / erhal-  
 ten wolle: Birst du verwundet mit einer töd-  
 lichen Seelen-Bunden geschädiget / vnd  
 das Leben der Gnaden verlichrst; so ruffe  
 Mariam an; sie trägt in ihren Gnadenrei-  
 chen Händen die heilsame Arzneyen / dar-  
 durch sie dir die Gesundheit vnd das Leben  
 widerumb geben kan: solches hat sie auff  
 ein Zeit der H. Brigitta (c) bezeügt / vnd  
 gesagt. So grosse abschewliche Sünd der  
 Sünder jemalen begehe / so seye sie doch alle-  
 zeit bereit ihn widerumb in Gnaden auffzu-  
 nehmen vnd ihm zu helfen; wann er mit  
 rewendem Herzen vnd steiffem Fürsatz sich  
 zubeßern zu ihr komme. Sie sähe nit so  
 fast die Abschewligkeit seiner begangnen  
 Sünden an / als sein guten Willen / den er  
 bezeügt / in dem er ihm fürnimbt die Sün-  
 den zu vermeiden: dann wann ihm selbst  
 sein vorgehender Stand der Sünden miß-  
 falle / seye er so vnfauber vnd abschewlich als  
 er immer wolle / so seye sie doch allezeit bereit  
 ihn vnder ihre Hand zunehmen / ihn zusäu-  
 beren / zureinigen / ihm seine Bunden zuver-  
 binden / zuarknen / vnd ihm die vollkommne  
 Gnad

(a) Lib. 4. cap. 49. (b) Serm. 2. de Assumpt. Ipsa Virgo est aurora consurgens. (c) Serm. 1. de  
 Nativ. B. Virg.



Gesundheit widerumb zugeben / vmb weilen sie ein Mutter der Barmherzigkeit genennet werde / vnd auch würcklich seyn wölle.

4. Erstlich wann die Sünd ein Zerrung ist / durch welche die Seel von G D t abgesonderet wird / so kombe die Mutter der Barmherzigkeit den Friden zumachen / vnd die Seel mit dem Himmlischen Bräutigamb widerumb zu vereinhahren : Auf dieser Vrsach / sagt der Selige Petrus Damianus (a) ist die Glorwürdige Jungfraw vnder der Figur der Salamitrin von der bußfertigen Seel vier vnderschiedliche mal / angesprochen vnd gebeten worden / daß sie widerumb zu vns auff die Erden kommen solte / zur Zeit / da sie in das Himmlische Reich beruffen worden / damit sie all dort getrönt / vnd für ein Königin aller Reichen vnd Ständen ihres allerliebsten Sohns erkannt wurde : Vnser Menschliches Geschlecht D H Jungfraw / sagt er zu ihr / der arme trostlose Mensch mißgüdt dir dein Glückseligkeit ganz nit? dann warumb solte er solches thun? weil doch dein Glory die sein ist; vnd das Vermögen vnd Ansehen / so du bey G D t hast / sein größter Nutz vnd Vorthail ist / den er jemalen begehren kan? Jedoch aber vergisse in deiner Glückseligete deiner erwehnten Kinderen nit / die du in solchen grossen Armseligkeiten verlasset! Erfreue vnd erquicke sie offtermalen mit einem lieblichen Anblick! lehre erstlich widerumb durch die Natur zu ihnen! dann es nit billich / daß weil du jekund mit der Göttlichen Natur vereinigt bist / die jenige auß deiner Gedächtnus schlagest / die in diesem Thal der Zäheren so großem Elend vnderworffen seynd! Einmahl ist es nit anders! du bist D H Jungfraw / vnser / durch die Natur! vnd die Billichkeit erforderet / daß wir von der Himmlischen Süsse deiner Gürtigkeit / mehr als andere erlaber vnd

erfrischt werden? Kehre zu ihnen / fürs ander / durch den Gewalt! dann der jenige / der Allmächtig ist / hat grosse Wunderding in dir gethan : dann was ist auff der Welt / daß die könne abgeschlagen werden? dir / sag ich / die du den Gewalt gehabt hast / den armseligen Theophilum / auß der Tisffe seiner Verzweiflung / in welche er sich selbst gestürzt hatte / widerumb zuerledigen? Du hast auß des leidigen Sachans Klauen einen armseligen Menschen gerissen / der mit seiner eignen Hand / vnd mit seinem eignen Blut / daß jenige / so in dir vorgangen ist / hat verlaugnet dörffen; du hast ihme die Hoffnung zu der ewigen Seligkeit widerumb geben: Was ist dann / daß du nit für vns / von G D t erlangen könnest / wann du dich vnser annemmen wilt? vnd wie kan dir der jenige etwas abschlagen / der vnser Menschliche Natur von dir genommen? Kehre zu ihnen / fürs das dritte / durch die Annützung vnd Liebe! dann dein allerliebster Sohn liebt vns in dir / vnd durch dich / mit einer ganz vnstätlichen Liebe : vnd schließlich lehre zu ihnen / durch die Fürtrefflichkeit! weil du über alle Werck G D ttes / auff ein solche fürtreffliche Weis erhöhet vnd erhebt bist worden. Die Schäk seiner vnendlichen Barmherzigkeiten seynd in deinen Händen : vnd warumb woltest du den armen Sünder ohne dein Hilff abweisen vnd fortschaffen? weil du doch alle Gelegenheiten suchst / den armseligen ellenden zu helfen / vnd die Gnaden vnd Gutthatten / die du von ihrentwegen von G D t empfangen hast / über sie aufzugießen? sonderlich weil dein Glory in deme nit abnimbe / wann der Sünder Verzeihung seiner Sünden erlangt / vnder durch die Gnad gerechtfertiget / zur ewigen Glory angenommen wird / sonder vil mehr gemehret wird: weil G D t dardurch desto mehr geehret / vnd sein heiliges Sion mit

(a) Blossus in monili ex Revelat. B. Brigitta.

mit außersüßlichen Durgern erfüllt wird. Also vnd auff solche Manier ersucht diser fürnemme Gottselige Cardinal die Mütter der Barmherzigkeit / vnd bitter sie durch alles / was ihr das liebste vnd angenehmste im Himmel vnd auff Erden ist / daß sie sich gnädig gegen den armen Sündern erzeigen / ihnen verhilfflich seyn / sie mit Gode widerumb versöhnen wolle: vnd ob schon zwar es gleichsam nit vil Anhaltens bey der H. Jungfrawen vmb dergleichen Sachen bedarff (weil sie ohne das / vil ein grössere Neigung vnd Liebe für des Sünders Heil / als der Sünder selbst tragen thut) doch gefalt es ihr / wann man sie darumb anruft: dann also gibt der Sünder zuerkennen / daß er ein steiffes Vorhaben habe sich ganz vnd gar von den Sündern ledig zumachen: Weil sie derohalben ein Wolgefallen hat / daß wir zu ihr kommen / vnd ihr vnser Begehren öffnen; so laßt vns zu allen Zeiten / vnd in allen vnseren Anligen vnd Nöthen zu ihr lauffen; Dann also ist der Will des Allmächtigen / der will es also haben / vnd auff disen Ursachen / hat er sie dem armen Sünder / für ein Mittelrin / vnd sichere Freyheit geben.

J. 2.

**Maria ist ein wahre Frey  
Statt des armen Sünder.**

1.

**D**er H. Geist der vns ein Ding auff vielerley Weis / vnd auch durch vnderchiedliche Figuren zu Zeiten ganz wunderbarlich fürstellt / hat etwas im fünff vnd dreißigsten Capitel im Buch Numeri / im vierdien Capitel Deuteronomij /

vnd in dem zwainzigsten des Buchs Josue beschriben / durch welches er vns die Verfürderung der Sünderen / die sie bey der Glorwürdigen Mütter Gottes finden / besser zu verstehn gibt / als wir selbige auß allem dem / was bißhero geredt worden / haben verstehn vnd erkennen können; vnd ist die Figur der Freystätten: Gott hat dem Israelitischen Volck anbefohlen / daß wann dasselbige in das gelobte vnd versprochne Land kommen werde / es den Leviten / die sonderbar zu seinen Diensten verordnet waren / ihr Antheil von den eroberten Stätten geben solle / doch daß von den Stätten / die gemelte Leviten übergeben wurden / sechs derselbigen für ein Freyheit vnd Sicherheit der jenigen dienen solten / die ein Todtschlag gezwungner Weis / vnd wider ihren eignen Willen begangen hätten. Daß sie nemlich drey diser Freystätten / jenseits des Jordans / drey im Land Canaan haben sollen: Neben vilen vnderchiedlichen Auflegungen / die die H. Lehrer / sonderlich der H. Ambrosius (a) über diese Freystatt geben; Hat der H. Joannes Damascenus (b) ein grosses Geheimnis / vnd ganz sonderbares Vorhaben Gottes in denselbigen erkent. Als daß diese Freystatt für ein wahres Vorbild / wahre Figur der Mütter der Barmherzigkeit / die dessentwegen mit allein von ihme / sonder von der allgemeinen Christlichen Kirch ein wahre Freystatt (c) genennt wird / sollen gehalten werden; vnd weil billich der Schatten dem Licht weiche / vnd die Wahrheit die Figuren überreffe / also könne man auch wol sehen / daß die Glorwürdige Mütter Gottes ein vnaußsprechliche Vortheil über die alte Bündnisse vnd Figuren habe.

2. Erstlich können wir nit sagen / daß diese Freystatt für die Todtschläger allein seyen auffgerichtet worden: wir wissen aber / daß

M m 3

wie

(a) Lib. de fuga saeculi c. 2. (b) Orat. 2. de Dormit. B. Virg. (c) In Litanis dicitur Civitas Refugi.

wie Gott ihme fürgenommen / die H. Jungfrau zu erschaffen / er sie gleich zur selbstigen Zeit / für ein Freystatt vnd Sicherheit der Sünderen verordnet habe; wie auß dem ersten Capitel des andern Tractats; wie auch auß den Titlen der Mutterin vnd Fürsprecherin der armen Sünderen gnugsamb mag erweisen werden: Neben dem daß noch ansehnliche Zeugnissen bey dem H. Anselmo auß vilen vnder schidlichen Orthen mögen beygebracht werden. Ich weiß wol / sage er im ersten Capitel seines Buchs von der Fürreiffigkeit der H. Jungfrauen (a) daß sie ein Mutter Gottes / mehr wegen der Sünderen / als der Gerechten gemacht worden; Dann ihr allerliebster Sohn zeige vns an / er seye nit kommen die Gerechten zubezurren / sonder die Sünder zur Buß zuzumahnem. Der H. Apostel Paulus sagt / sein Herz vnd Meister seye wegen des Heils der Sünderen / deren er der Erste seye / vom Himmel herab auff die Erden gestigen: vnd im lezten Capitel redt er die H. Jungfrau mit solchen Worten an: Erinnerere dich O H. Jungfrau / daß dein allerliebster Sohn / nit darumb von dir die Menschliche Natur angenommen / damit er den armen Sünder zu grund richte / sonder ihn zur Seligkeit bringen köndte. Auß was Ursachen woltest du dann dem armen Sünder dein Hilff abschlagen? die du doch von wegen der Sünderen über alle Creaturen erhebt vnd erhöcht bist worden? vnd dessen wegen von allem dem / was in der Welt ist / desto höher geehret wirst? solte ich mir einbilden können / daß / weil dein Frewd vnd Glory sich niemalen mehr verändern oder abnehmen werde / darumb du dich vnser anzunehmen / nit fast bemühen werdest? villiche künnten solche Gedancken bey dem einen oder andern einschleichē /

wann du / für dich allein / ein Mutter Gottes wärest auß erwöhlt worden; welches doch nit bestehn mag; weil du / zu diesen Ehren vnd Würden zum Ruh vnd Heil aller deiner Kinderen befürdert worden bist: wie (b) auß solchem Kirchengsang abzunehmen.  
O Jungfrau warumb solst dich schämen /  
Der Sünder? vnd nie auß dich nehmen  
Ihr Schus? die doch seynd ein Ursach  
Daß du zu höchster Würde gebracht /  
Die höchst vnd Größt nach Gott geschickt /  
Darab sich die Natur entsetzt /  
Vnd muß bekennen alle Welt /  
Daß Gott dir nichts gleichs auß erwöhlt.  
Ja hat die vnendlich Gottheit  
Ein größere Vollkommenheit /  
Gewürckt darumb ist grosse Frewd  
Wann du wirst sehen vnser Leyd.  
Bedenck kein andre Ursach ist /  
Daß du ein Mutter Gottes bist /  
Als vnser Unglück. Ich glaub drum  
So du dich werdest wenden vmb /  
Zu vns / so werd überwinden  
Gütigkeit dich verbinden.  
Die jentze mit offenen Armen  
Aufzunehmen / vnd dich erbarmen  
Deren / die dein Hilff begehren /  
Du werdest ihrer Witt gwehren.  
3. Zum andern so waren die Statt der  
Freiheit allein für die Sicherheit der Todts  
schlägern: Aber mit der Glorwürdigen  
Mutter Gottes ist vil ein anders: Dann  
es können zu diser Freystatt / von Aufgang  
von Nidergang / von Mittag / von Mitter  
nacht / von allen Orthen der Erden / vnd von  
den weitgelegtesten Insulen des Meers / am  
Morgen / am Abend / durch den ganzen Tag /  
durch die ganze Nacht / vnd zu allen Zeiten /  
Todtschläger / Mörder / Schelmen / Dieb /  
Lästerer / Vnkeusche / vnd alle Sünder / was  
Standes

(a) Scio illam magis propter peccatores, quam propter Iustos factam esse Dei Matrem. (b) Peccatores non exhorres, sine quibus nunquam foret tanto digna filio.

Stand vnd Lebens sie immer seyen. Man hat niemalen ein Dreh gesehen / zu deme ein solcher Zulauff gewesen: Man hat niemalen von einer Hoffhaltung gehört / in welcher einer bald abgefertigt seye worden. Wann der arme Sünder allein zu der H. Jungfrawen mit einem rewendenden Herken kombt; wann er ein Mißfallen hat / daß er Gott sein allerhöchstes Guet beleidiget; vnd ihn allerdemütigst / durch Fürbitte seiner allerheiligtsten Mutter vmb Gnad vnd Verzeihung bitter; so wölle er weder die vile seiner begangnen Sünden fürchten / noch von der Abschewtigkeit derselbigen erschrecken: dann kein Sünd so groß / für welche sie nit möge Gnad erlangen; kein Herz so starck gefroren / daß sie es nit durch die Flammen / vnd Fawr der Liebe zerschmelze. lese man bey der H. Brigitta (a) von der jenigen grossen Sünderin? als welche vom bösen Feind so wol am Leib als an der Seelen starck vnd hefftig ist angefochten worden / für deren Verzeihung sie Mariam inständig gebetten hat? Es hat ihr die H. Jungfraw zeigt / wie der böse Feind / gemelte arme Sünderin / mit dreym starcken Kettenen / der Fresseren / Unkeuschheit / vnd vnordentlichen Begierlichkeit zu Reichthumben / gebunden; sie mit fünff Händen angriffen / vnd darmit ihre fünff Sinnen gang vnd gar bemächtiget hatte; also daß sie kein einziges Werck mehr verrichten könte / daß ihr zu ihrer Seel Seligkeit hätte fürderlich seyn mögen: Mit der ersten Hand hat er sich ihrer Augen bemächtiget / sie alle vnrichtige schädliche Sachen anzuschawen angetrieben; hingegen von den jenigen / die ihr zu ihrem Heil hatten dienen können / abwendig gemacht: mit der anderen Hand / hat er ihre Hand erstarrt / so oft sie ein Gotseliges gutes Werck fürnehmen wolte; beyneben dieselbige leicht

vnd ringfertig gemacht / wann sie etwas böses thun wolte: mit der dritten / machte er ihr ganz schwäre vnd bleyene Fuß zu der Übung der Tugenden; hingegen dem bösen nachzulauffen ganz geschwinde: mit der vierten Hand / hat er ihr den Verstand regiert / dardurch er ihr die Forcht zu den Sünden / vnd die Liebe zu den Tugenden genommen; mit der fünfften das Herz verschlossen / so oft das Gwissen sie ermahnen wolte / sich zu der Zuflucht der Sünderen zubegeben / vnd sich mit ihr zuvereinigen; hingegen dasselbige ihr offengelassen / wann die üppige Wollüst sich bey ihr spühren ließe / dardurch ihr Sinn vnd ihr Geist verführt wurden: Doch ohnangesehen dessen alles: so hat die Glorwürdige Mutter Gottes erzeigt / daß der böse Feind kein Arglistigkeit noch Stärcke habe / die dem Gwale ihrer Darmbersigkeit könne Widerstand thun; vnd wann sie begehre zu herrschen / vnd Meister zu seyn / die höllische Geister ihr zuweichen / vnd den Plak vor ihr zu verlassen gezwungen seyen. Hat also die übergebenedeyte Jungfraw durch ihr Fürbitte bey ihrem allerliebsten Sohn / vnd durch ihren Gwalt bey dem leidigen Sathan / sovil vermocht / daß dise arme sündige Seel / die so lange Zeit in Stricken vnd Banden der höllischen Geister gelegen / endlich / widerumb ihr Freyheit bekommen / vnd erlediget ist worden: auff welches sie hernach ein frommes Gotseliges Leben / bis zum Gündlin ihres tödlichen Ablebens geführet hat.

Zum dritten / so sollen wir nit gedencen / daß alles außgemacht gewesen seye / wann sich ein Todtschläger in ein Freyheit begeben / vnd dahin zu besserer seiner Sicherheit geflohen ist: dann die Verwandte des jenen / der zu todt geschlagen worden / dörfften vnd möchten dem Vbelthäter bis an die Frey-

(a) Lib. 1. Revel. cap. 16.

Freystatt nachsehen; vnd der Flüchtige ware hernach verbunden / vor dem Gericht zuerschemen / vnd alldort sich zu rechtfertigen vnd zu entschuldigen / daß er solchen Fehler / nicht für sächlicher Weis / sonder ohngefahr / oder in Beschützung seines eignen Lebens / begangen habe: Wann er aber kein gnugsame Entschuldigung köndte darchun / ist er also bald vom Leben zum Tode verdambt worden: Ober daß / wann ein solcher gleichwol aller Mißthat vnd Fehlers ledig gesprochen worden / so hat er doch müssen in der Freystatt verbleiben / bis daß der große Priester selbigen Orths auch mit Tode abgangen / wann er zuvor auß der Freyheit geretren / so hat ein jeder über ihn Gewalt gehabt / ihm das Leben zunehmen: sonst wann der große Priester absturbe / so wurden alsdann alle Gefangenschafften auffgeschloffen / vnd alle Gefangne erlediget vnd auff den freyen Fuß gestellt. O mein GOTT! wie wurde es vmb vns stehn! wann wir vmb vnser gannes Leben Rechenschaft geben solten! vnd vnser Vnschuld / so oft wir bey der H. Freystatt / das ist / bey deiner H. Mutter vnser Zuflucht nehmen / erweisen müßten! Wer wäre so frech vnd beherzt / dardahin kommen dörfte? Wer köndte vnd dörfte hoffen / daß er die Gnad bekommen werde / widerumb von alten Mißthaten gerechtfertiget darvon zu kommen? Es ist aber des armen Sünders größter Nutz / daß die Befah dieser H. Statt vil gnädiger seynd / als der Freystätten des alten Testaments: dann der Belschäzer ist bey diser heiligen Statt nicht verbunden sich zu rechtfertigen / sonder er muß allein vor dem Allmächtigen GOTT / vnd seinen Heiligen / sich seiner begangnen Mißthaten offentlich anklagen / sich schuldig vnd straffwürdig bekennen / vnd seine Sünd offenbahren; wann er alsdann rechte Reu vnd Leid

hat / daß er in solche schwere Fehler vnd Sünden gerathen / so kan er vngezweifelter Hoffnung leben / daß ihm seine Sünd verziehen / vnd er in die Gnaden GOTTES werde widerumb auff / vnd angenommen werden.

5. Zum vierden / so waren die Freystätt im alten Befah im schlechten Ansehen / vnd so wenig berühmt / daß man gleichsam kaum derselbigen Namen hat wissen können. Von der jentigen Freystatt aber / welche GOTT zu sonderbaren Gnaden des Sünders hat auffgerichtet / können wir mit dem H. Propheten David sagen (a) daß man glorwürdige Ding von ihr reden / vnd ihr christlicher Nam durch den ganzen Erdboden erschallen werde. Der H. Bernardus (b) hat große vnd fürtreffliche Sachen von der H. Jungfrawen außgeben / insonderheit aber da er gesagt / daß vnder allen ihren Tugenden kein einig seye / die vns zu größerem Nutz vnd Heil komme / als ihr große Barmherzigkeit / die sie gegen den Sündern erzeige: Ich sag noch mehrers / daß der Ehrentitel / welchen die H. Jungfraw hat / daß sie ein Freystatt vnd sichere Zuflucht der armen Sünderen ist / allen ihren übrigen Tugenden ein sonderbahren Schein vnd Glanz gebe: dann wann wir die Glorwürdige Jungfraw ein Mutter der Göttlichen Gnaden nennen / so geschicht solches sonderlich darumb / weil sie darzu hilfft / daß die Gnad welche der Sünder durch seine Sünd verlohren hat / in ihm widerumb Platz bekomme: Wann wir sie ein liebliche / wunderbarliche Mutter nennen / so geschicht es von wegen der großen Liebe / die sie gegen den Sünderen / die sich zu ihr kehren / tragt / vnd wegen der wunderbarlichen Enderungen / die sie täglich in ihren Herzen würck: wann sie in dem Werck / ein gütige trewe Mutter

ist;

(a) Psalm. 36. (b) Serm. 4. de Assumpt.

ist; so wird sie darumb also genennet / weiff sie den Sünder / der wahren Reu vnd Leyd über seine Sünd hat / so freundlich empfangt / vnd ihn so herg vnd lieblich widerumb zu Gnaden auff vnd annimt. Sie kan auch der Ursprung vnd Ursach vnser Freuden seyn: Dann wann wir ein gutes Vorhaben / vns in Gott zu kehren vnd zu wenden haben / so empfängt sie vns mit allein mit offenen Armen sonder gibt vns zu dergleichen Gottseligen Wercken die Gedancken ein. Vermeynen wir dann die H. Jungfraw seye allein wegen ihrer sünderefflichen Heiligkeit ein Geschütz der Ehren? vnd nicht darumb daß sie ein solche kantsche gewaltige Hand habe? daß sie die Geschütz der Schanden vnd Schmach (damit ich mit dem H. Apostel Paulo rede) ein Geschütz der Ehren verändern könne? Ist sie der Thurn Davids / so ist es darumb / daß der Sünder in denselbigen flucht / vnd alldort sein Sicherheit finde: Ist sie die Arch des Bundes? so ist es / weil sie den armen Sünder mit Gott widerumb versöhnet? Ist sie die Pforten des Paradies / ist solches / weil sie dem armen Sünder die Pforten des Paradies / das er durch seine eigne Fehler verurtheilt vnd verlohren / widerumb öffnet. Mit einem Wort: Es ist Gott einig vnd allein bewußt / was für große Ehr vnd Glory sein allerliebste Mutter / von ihrem Ehren Ambt habe / daß sie ein Freystatt vnd sichere Zuflucht der armen Sünder sey: Man kombt mit großem Zulauff von allen Orten vnd Enden der Welt zu ihr / damit man von der armseligen Suche der Sünden könne geheilt vnd erlediget werden: Die jenige / die ihrer Hilff vnd Beystand theilhaftig worden / zehlen diese / vnder die sündernbste Hochheiten ihrer Gürtigkeit. Alles aber / so wir auff der Erden sehen / vnd hören / ist ganz

vnd gar nichts gegen dem jenigen / so im Himmel geschicht / zu vergleichen: dann alldort erschallen die jimmerwehrende Benedeynungen der Heiligen / insonderheit der jenigen / welche sie in diesem Leben auß dem Gestand eilicher abschewlichen Sünden gezogen hat. Alldort singt man mit lieblicher Zusammenstimmung die wunderbarliche seltsame Bekehrungen Theophili / Marie Egyptiaca / vnd vieler anderen; die sich zu dem Allerhöchsten erkrewen / daß die große Ehr ihrer seligen Bekehrung der Königin der Himmlen zufalle. Alldort rufft man alle ihre Sig vnd Victorien auß / vnd wird kein einiger der Ihrigen gefunden / der sich nicht höchlich erkrewen / daß er ihrem Triumph Wagen nachfolgen könne. Alldort / wie der H. Prophet Esaias (a) saet / sieht man / daß alle die Seelen / so vil sie Gott gewonnen / so vil Edelgestein vnd Kleynod auff ihrem Königlichem Mantel seynd. Alldort bekennen alle heilige Außerwählte Gottes / daß sie ihr zu dem Allerhöchsten verpflichtet vnd verbunden seyen; jene daß sie durch ihr Fürbitte Gnad vnd Verzeihung ihrer Sünden bekommen haben; andere / daß sie durch ihre Hilff vnd Beystand / von Sünden seynd erhalten worden. O wer wird mir die Gnad ertheilen! daß ich auß der Zahl diser himmlischen Sengeren / die allein die Hochheiten vnd große Wunderding der Mutter der Gürtigkeit im Himmel zu singen vnd zu verkündigen verordnet seynd / seyn könne? Ich kan solche Gnad von niemand als von dir / O Allergnädigste Jungfraw erwarten / darumb biete ich dich allerdemütigst / daß du mir darzu verhilfflich seyn wollest / damit ich auch alldort / dein vnaussprechliche Varmherzigkeit Erwäg könne loben / ehren / vnd benedeyen.

¶ n

f. 3.

(a) Cap. 49. Omnibus his velus ornamento vestieris.

I. 3.

## Heilsame Ermahnung für den armen Sünder.

1.

**E** muß einer wol vermessenn seyn  
oder ihme gar zu vast künsten / der ih-  
me einbilden wolte / man ihme ihme  
vnrcht/wann man ihn bey dem Titel vnd  
Namen des Sünders nennt: Jedoch be-  
gehre ich dise freundliche Ermahnung allein  
dem jenigen fürzuschreiben / deme sein eigen  
Gewissen verweiße/das er nit mehr in Gna-  
den Gottes seye; vnd nichts destominder  
sich der Hilff vnd Beystandes / den ihme die  
Glorwürdige Mutter anbietet/wie gemeldet  
worden/nicht will bedienen. Es nimbt mich  
aber sehr wunder / ob man sich über einen  
solchen Menschen (der heimliche Verstand-  
nuß mit seinen Feinden hat/vnd sein Heil in  
diser Freystatt / die ihme der Allmächtige  
Gott zu sonderbaren Gnaden auffgericht/  
nicht suchen/sonder sich freywillig verlehren  
vnd verderben will) nit mehr erzürnen solle/  
als Mitleyden mit ihme haben? Ich sag der  
sich freywillig verlehren will: dann wann er  
für den strengen Richterstuhl Gottes wird be-  
ruffen/vnd durch sein eigne Bekanctnuß vil-  
ter Lasteren vnd Missethaten überzugt wer-  
den/wie wird er alsdann sich verantworten  
können? Was wird er sagen können? wann  
man ihn fragen wird / warumb er sich nicht  
auch zu rechter Zeit in die allgemeine Frey-  
statt vnd Sicherheit der Sündern begeben?  
vnd die Glorwürdige Mutter Gottes als ein  
wahren Schirm vnd Zuflucht der Sündern  
verehret / vnd vmb Hilff angeruffen habe?  
wird er villeicht einwenden? er habe Ihr kein  
Erkannnuß gehabt? Himmel vnd Erden

werden ihn zum Luener machen; weil kein  
einiger Winkel in der ganzen Welt ist / da  
das heilige Evangelium gepredigt worden/  
in deme nicht zugleich auch seye außgewor-  
fen vnd verkündiget worden / das Gott  
der nichts mehrers als vnser Heil begehrt/  
über sein Kirchen ein hellen Sternenn gesetzt  
habe / welcher dem Sünder / so von der  
Vngestümme der bösen Versuchungen hin  
vnd her getrieben wird / mitscheine/vnnd ihn/  
so fern er anderst will/zu eine sichern Ort  
führe. Japon hat solches gegen Aufgang  
der Sonnen vernommen: Peru gegen Mi-  
dergang weiß solches: Brasillen gegen  
Mittag bekennet dasselbige: Syhier vnd  
Tartaren in Mittnächtschen Ländern/ha-  
ben es auch verstanden. In allen Orten  
vnd Enden / da man Gott erkennt / wird  
auch die vnaussprechliche Barmhertig-  
keit seiner übergebenedeyten Mutter verkin-  
diget.

2. Wird er villeicht einwenden? es kön-  
ne einer kaum vnd schwerlich zur H. Jung-  
fraw kommen? so wird ihme sein Gewissen  
niemalen zulassen / solches zu Nachtheil der  
Warheit / vnd der Glorwürdigen Mutter  
Gottes / wie auch des Allgemeinen Mus-  
ses / der hierinnen begriffen ist / zu sagen:  
dann wir wissen/das man nit allein leicht-  
lich zu ihr kommen könne / sonder sie den je-  
nigen/die sie suchen / entgegen gehe; ja ehe  
man sie bisweilen zu suchen anfängt/ sie mit  
ihrer Lieblichkeit dem Menschen vorkomme:  
Vnd wann der angeklagte Sünder so frech  
seyn wolte/etwas dergleichen auff den Wan-  
zu bringen / werden sich alsbald ein grosse  
Schaar der heiligen Englen ihme widerse-  
zen: welche die H. Jungfraw vil vnderseid-  
liche mal vom Himmel auff die Erden ge-  
schickt hat/die Sünder vnd dergleichen von  
Sünden abzumahnenn/vnnd selbige auff den  
rechten Weg des Heils vnd Seligkeit wi-  
der

widerumb zubringen. Willeicht er wird sagen? Er habe sich bey ihr eingestellt/ sie aber habe ihn verworffen? so wird sich der ganze Himmel wider ihn aufwerffen/ so vil Tausend mal Tausend Sünder/ die sie so freundlich empfangen/ vnd zu Gnaden aufgenommen hat/ werden solche schandliche Lästerung nit gedulden? die höllische Betrüger selbst werden ihn liegen heißen; die sich so oft ab der H. Jungfrauen vnerhörten Güteigkeit beklagt haben/ daß sie kein einien Sünder niemalen veracht oder verworffen habe: wie wird sich dann ein solcher unglückseliger Gesell beschützen können? mit was Waffen wird er sich erretten mögen? was wird er anders sagen müssen? als daß er sich freiwilliger Weis in diß Verderben gestürzt habe? Daß er einem so leichem/ so heilsamen/ fröhlichem Mittel/ wie die Zuflucht zu der allgemeinen Mutter der Sündern ist/ nichts nachgefragt/ vnd dasselbigenthes gesucht habe? Ist aber ein solcher ellender Mensch nit härter als der Marmel/ vnd vnempfindlicher als ein Eisen? wann einer alles Verstands müßte beraubt/ zu Stücken solte zerhackt werden/ vil Tausend mal Tausend Jahr lang die grausamste Peinnen vnd Marter/ die man in diser Welt erdencken könnte/ aufstehn müßte; wäre es billich vnd recht/ alles zulenten; damit er sein ewige Seligkeit nit in Gefahr sette/ damit er sein arme Seel von der ewigen Verdammnis erretten köndte/ vnd er nit in alle Ewigkeit von G. D. t. abesondert würde. Soll ein solcher verfluchter Sünder nit vor Kummer vnd Schanden verzweifeln? wann er sieht/ daß er allein darumb der ewigen Freyheit vnd Seligkeit/ vnd des Angesichts G. D. t. ewig beraubt seye? weil er sein Herz gegen der Glorwürdigen Jungfrauen niemalen erhoben/ sie kein einiges mal umb ihr Hilff vnd Beystand habe ansprechen wollen! kein ei-

niges mal! O Sünder öffne dein Herz/ vnd höre an/ was ich dir erzehlen will!

3. Vor neunzehn Jahren ware in der Stadt Tournon in Bivarez ein Jüngling von Montpellier gebürtig/ in Calvinischem Glauben aufgezogen/ vnd entschlossen in seiner Hartneckigkeit zusterben. Als diser in ein schwere vnd gefährliche Krankheit gefallen/ je gefährlicher mit ihme ware/ je steiffer verharte er in seinem Irthumb. Er wurde von vilen Geistlichen besucht/ die ihn zum Weeg der Seligkeit ermahnen wolten/ es ware aber alles vmbsonst/ vnd vergebne Arbeit: Weil aber ein Grund bringt/ wie man sagt/ daß hundert nit bringen; Siehe da kame neben anderen Geistlichen auch einer zu ihme ( es ware an einem Sambstag ) der den Krancken vnder andern fragte / ob er sich in seinen ganzen Lebzeiten der Glorwürdigen Jungfrauen Maria niemalen anbefohlen hätte? Als er mit Nein antwortete; bitter ihn der Priester/ er wolle solches außs wenigst ein einziges mal in seinem Leben thun; schlugte aber ihme solches gang rund vnd hartneckig ab: der Priester wolte nit abstehn; beredte ihn endlich/ daß er ihme sein Begehren zusagte; kaum hat er solches verricht/ da hat er allgemach angefangen in sich selbst zu achn/ seine Augen aufzuthun/ damit er sehen könte/ in was gefährlichen Stand er wäre: In disen heilsamen Gottseligen Gedanken/ begehrt er ein Beichtvater/ damit er seine Sünden beichten könte; versucht sein Irthumb vnd Hartneckigkeit/ in welcher er sein Leben gelebt hatte; klagt sich an durch ein kindliche Beicht von allen seinen Sünden/ die er in seinem ganzen Leben begangen/ vnd ihme bewußt waren; empfängt nachmalen mit höchster Demuth das Hochheiligste Sacrament des Fronleichnambs Jesu Christi/ vnser Heilands vnd Seligmachers/ ruff-

te auch ohne Auffas die übergebenedeyte Mutter Gottes an / als ein Erlöserin / Zuflucht vnd Sicherheit der Sündern : Hat zwo Stund darnach ihren sein Geist in ihre Händ / wiewol zu erachten vnd zu hoffen / aufgeben. Der Geistliche Vatter mit deme diß begegnet / vnd von deme ich solches selbst erfahren hab / ist anjeko noch bey Leben : ist ein Gottseliger glaubwürdiger Mann / der umb die ganze Welt keine Augen wurde aufgeben wöllen. Soll dann ein armer Sünder einer solchen vnermäßlichen Gürtigkeit nit eilends nachlauffen ? Es mag sich ein jeder bey Zeiten darüber bedenden / was er Got zu seiner Rechtfertigung wölle zur Antwort geben / wann er ihme sagen vnd verweisen wird / dise allgemeine Freystatt vñ

Sicherheit seye ihme eben so wol offer gestanden / als anderen / habe aber sich der selbigen nit bedienen wöllen. Wird alsdann ein solcher sich nit selbst zu einem ewigen Stilltschweigen verdammen ? vnd alle Straffen der Gerechten Brechen Gottes vnderwerffen müssen ? Ein jeder gedencet daran / weil noch Zeit ist ; vnd wölle sich auch / wann er anderst geschiedt ist / der lieblichen Einflüssen dieses Gnadenreichen Sternens vndergeben ; damit er mit anderen / die durch Mittel dessen von Sünden vnd ewiger Verdambnuß erretet seynd worden / die Wunderwerck der vnaussprechlichen Barmherzigkeit / der übergebenedeyten Mutter Maria in alle Ewigkeit loben könne.



Das Drenzehende Capitel.

## Der zwölffte Stern /

Oder Hochheit / in der Cron der Gürtigkeit der H. Mutter GOTTES.

**D**aß die H. Mutter Gottes ein sichere Beyständerin vnd Gleitmännin der Ihrigen in der Stund ihres Absterbens seye.

**W**an sagt zwar / daß wann ein ner alles auff einmahl verlihren wölle / so mangle es nit mehr als

eines einzigen Unglücks. Aber der gürtige GOTT erhalte vns durch sein vnerdliches Barmherzigkeit vor solchem Unglück / vnd einer so erschrocklichen Gefahr / auß welcher wann einer einmal darcin gefallen / in alle Ewigkeit niemalen mehr kan erlediget werden. Das ist der zeitige Augenblick / in welchem einwiders die ewige Freud vnd Seligkeit / oder ewige Verdambnuß hangt : Die

Die Mutter der Gnaden / vnd Gürtigkeit verläßt in diesem gefährlichen Kampff die Ihrige ganz nicht / wie wir auß folgendem vernemen werden.

I. I.

Vonder grossen Hilff die Maria den Ihrigen im Sterb-  
stündlein ertheilt.

1.

**I**n lieblicher frischer Regen / kombt niemalen komblicher auff die Erden / als wann selbige von starcker Hitze der Sonnen / vnd Winden ganz außgedörrt vnd staubig worden; Als dann kan ein solcher Regen die Erden widerumb erweichen / erfrischen / vnd zu allerley Gewächswiderumb fruchtbar machen: Dife Gleichnuß brauchet der weise Mann (a) vns dar durch verstein zu geben / wie höchlich vns die Barmherzigkeit zur Zeit der Trübseitigkeit nützlich vnd dienstlich seye. Solches erfahren niemalen wir besser / als zur Zeit vnser Absterbens / da wir ein Trübseitigkeit über die ander / dardurch vnser Seel in höchstem Schrecken vnd Gefahr kombt / außzustehn haben. Dann gleich wie wir oftmalen sehen / daß die starcke Regen oder Schneebäch / die von hohen Bergen herunder schiesfen / die jentige Fluß oder See / in welche sie fallen vnd lauffen / mit ihrem trüben lätzlichen Wasser mächtig austretten vnd anschwellen; also geschicht vns auch in vnserer Sterbstündlein; dann zur selbigen Zeit versamblet sich auch alles das jentige zusam-

men / was vnsern Seelen ein Forcht vnd Schrecken einlagen kan. Der H. Gregorius (b) beschreibet dieselbige Zeit sehr wol / da er sagt: daß der Allmächtige Gott / damit er dem Menschen der ewige Unglückseligkeit / in der alle Unglückseligkeiten / die man erdencken vnd ihme einbilden kan / begriffen seynd; vnd die auff des Sünders Tode warten chut zu erkennen gebe; ihme ein Abriß oder Vorbildung der selbigen / in der letzten Trübseitigkeit / welche die Trübseitigkeit des Todts ist / bey welchem alle Trübseitigkeiten vnser Lebens sich zusamen samben / fürgestellt habe: Auß dem wir wol abnemmen können / daß wann der arme Mensch in solchen Zeiten / nit ein sonderbare Hilff vnd Beystand vom Himmel empfanget / schwerlich alles übersteht / vnd sich auß allen Gefahren erretten werde. Obvolen wir aber alsdann starck angefochten werde / so ist doch die Hilff / die vns zugeschickt wird / ohnvergleichlich vil stärker vnd mächtiger: allein will vonnöten seyn / daß wir vns befließt / bey rechter Zeit solche zu erbeten; vnd wissen / der selbigen rechtmässiger weiß vns zu bedienen.

2. Es ist zwar die Mutter der Gürtigkeit allzeit bereit vns zu helfen; weil der weise Mann sagt (c) daß ein wahrer trewer Freund zu allen Zeiten liebe; Nichts desto weniger thut sie in der Stund vnser Absterbens Wunderding / vnd befließt sich alsdann vil mehr als zu anderen Zeiten / vns zu beschützen. Dann alles was sie sonst vor diesem für vns gethan hat / wurde vns wenig nutzen / wann sie in disen letzten Nöthen vnd Gefahren vns verlassen wurde. Das ist / meinem beduncken nach die fürnehmste Ursache / warumb der H. Augustinus (d) Jdephone

(a) Eccles. 35. Speciosa misericordia Dei, in tempore tribulationis, quasi nubes pluuia in tempore, sic citatis, Gracie Tempesiva misericordia. (b) Homil. 35. in Evang. Ultima tribulatio, multis tribulationibus praevanitur. (c) Proverb. 17. (d) Serm. 14. de Nat. Domini.

phonsus / Andreas auß Cândia / Mechos-  
dus (a) der Ehrwürdige Abbt Ruperus  
(b) vnd andere mehr / neben vnser Christli-  
chen Catholischen Kirchen / die Glorwür-  
dige Jungfrau / die Porten des Himmels  
zunennen pflagen: Der H. Anconius (c)  
saat von ihr / daß ob gleichwol sie ein Porten  
des Himmels auß denen Ursachen genennet  
werde / weil alle Schäß des Himmels / der  
Welt durch sie seyen zukommen; Nichts  
destominder köne man sie ein Porten des  
Himmels noch auff andere Weiß nennen/  
weil alles dasjenige / was von der Erden in  
Himmel fahret / mittels ihr / sonderlich der  
Hilff vnd Beystands / welchen sie dem armen  
Menschen in seinem letzten Ende theilt / da-  
hin come. Auß diser Ursach hat der H.  
Richardus (d) Bischoff zu Cloestre in En-  
gelland / da er sterben wolte / vnd schon sein  
Geel vnserm Heiland mit gleichförmigen  
Worten / wie er zuvor die Selige (e) sei-  
nem Himmlischen Vatter am Stammen  
des H. Kreuzes übergeben / anbefohlen hatte /  
so offte den heiligen Hymnum / welchen vnser  
Christliche Kirch mit grosser Andacht zusin-  
gen pflegt / gebetet (f) vnd widerholt.

Maria / Mutter Gnadenreich /

Milt vnd Barmherzig auch zugleich /  
Vorm Feind behüt vns gnädiglich /

Am End nimb vns auff Ewiglich.

Eben auch darmb hat er seinem Cap-  
plonen ernstlich anbefohlen / daß / im fahl er  
in seinen letzten Zügen wäre / er gemelten  
Hymnum ohne vnderlaß vor ihme widerhol-  
ten vnd betten solle. Welche Wort der de-  
mütige Idiota (g) zu End seiner Verach-  
tung von der Jungfräwlichen Mutter auß-  
legt wie folget ( sie wird genennet ein Mutter  
der Gnaden / von wegen der Liebe / die sie ge-

gen den Ihrigen erzeit / damit sie die selbige  
durch ihre Gnaden erhalten möge / vnd sie  
nit in ihrem Sterbstündlein verlohren wer-  
den; Sie wird genennet ein Mutter der  
Barmherzigkeit / weil sie zur Zeit des Ab-  
sterbens mehr als niemalen dem armen  
Sünder ihr Barmherzigkeit erzeit / vnd ihn  
zur Buß / New vnd leyd über seine begangene  
Sünd ermahnet. Sie stärcket vns in diesem  
gefährlichen Secret / dessenwegen wir sie  
anrufen / daß sie vnser Widersacher vnd  
Feind verjagen wolle. Schlichslich so be-  
gleitet sie vns mit ihrer Mütterlichen Sorg  
bis in Himmel hinauff / dessenwegen wir sie  
auch erbeten / daß sie vns in der Stund vn-  
ser Absterbens in ihre Hand auffnehmen  
wolle. Wir können nit ohne sonderbaren  
Trost des andächtigen heiligen Cyriacus  
Schriften lesen / in welchen er sich zum ab-  
terhöchsten beflisset / daß er die gute Gnaden  
der Glorwürdigen Jungfrauen für die  
Stund seines tödlichen Verscheydens er-  
langen möge. (h) Allerheiligtste Keimste  
Mutter! spricht er zu ihr in einem Dreb-  
Komme vns zu Hilff / in allen vnseren No-  
then; Bewahre vns vor dem bösen Geist in  
der Stund vnser Absterbens! In einem  
anderen Dreb sagt er (i) Jungfräwliche  
Mutter der Barmherzigkeit / die du die  
Süße vnd Gütekeit selbst bist / stehe mir bey /  
wann es dir beliebt / in meinen ganzen Le-  
benzeiten / insonderheit in der Stund meines  
Todts; wende ab von meiner armen Geel die  
erschrockliche Gesichter der abscheulichen  
grimmigen Teufflen; verhinde sie / daß sie  
sich nit zu mir nahen können; Nimbe dich  
am Tag des jüngsten strengen Gerichtes vmb  
meiner Händel an; verschaffe / daß ich der  
Glor / die mir dein allerliebster Sohn / mit  
seinem

(a) Serm. 4. de Assumpt. (b) Orat. 2. de Dormit. B. Virg. (c) Orat. in Hypapante. (d) Lib. 3.  
de diuina Officiis. (e) 4. part. tit. 15. cap. 20. §. 2. (f) Sursum Tomo 2. Aprilis. (g) Adu. at  
in vita praesenti, tam bonos, quam malos. (h) In lamentationis. (i) In Orat. ad Virginnem.

seinem Rosenfarben Blut erkauft hat / möge theilhaftig werden! Auf welchem wir haben abzunehmen / daß die Christliche Catholische Kirch / vns nit ohne Ursach ermahne / daß wir der Glorwürdigen Mutter Gottes in vnseren Lebzeiten fleißig dienen / vnd sie anrufen sollen / damit sie vns vom Bel / jeh / vnd in der Sünd vnseres Absterbens treulich behüten vnd erhalten wölle.

3. Gründlich aber von vnderchiedlichen Diensten / welche die H. Jungfraw den Ihrigen / in disen äussersten Nothen ihres Absterbens erzeigt / zu reden: Müßen wir wissen / daß die Forcht vnd der Schrecken / der vns in diesem letzten Abreisen zufallt / von fünf Ursachen / die sich der selbigen Zeit bey dem Absterbenden befinden / sonderlich entspringen thue. Die erste Ursach vnder disen ist / der Todt selbst: weil er die Seel vom Leib mit Gewalt absondert / welches mit vielen Angelegenheiten vnd Zufällen / die vnseren natürlichen Begirten zuwider seynd / geschieht. Die ander ist / weil wir die Zeit vnd Sünd vnseres Absterbens nit wissen; vnd aber hingen wissen / daß es vnmöglich dem Todt zu entgehen. Die dritte ist / der starke Krieg / Streitt / Kampff / welchen wir zu der selbigen Zeit mit vnsern vnseharen Feinden haben müßen; da steht es ihnen im meisten zugewinnen oder zuverlieren. Die vierde ist / die strenge Erforschung vnseres Lebens / die gleich nach vnserem Absterben sůrgenommen wird; auff welche alsbald das vniendliche Verhel vnser Seeligkeit / oder ewige Verdambnis folget. Die fünfte ist / weil man die grausame Peynen des Fegefeuers / dahin die arme Seelen geschickt werden / damit sie alldort sich von Sünden / die sie ihr Lebzeit nit genugsam abgebußt haben / reutigen / zuerforgen vnd zuerwarten hat: Dis ist ein Straff Feur / deme so gar auch

vñ Gottselige nit entgehn können. Ich will hoffen / wann ich die wunderbarliche Gnaden der grossen Gürtigkeit der Heil. Mutter Gottes / die sie in solchen Gelegenheiten den Ihrigen beweist / werde sůrgebracht haben; so werde ich dem günstigen Leser in allem dem / so er von mir hätte begehren können / ein vollkommnes Genügen gethan haben.

S. 2.

Maria sterckt die Ihrige wider den natürlichen Schrecken des Todts.

I.

**E**S hat ein armes Schifflein / das mitten auff dem hohen Meer / von Winden hin vñnd her geirrt wird / anders nichts zuerwarten / als daß es von Wellen zerschlagen / vnd zu grunde gerichte werde; Der Himmel trohet ihm mit Blitz vnd Donner / die dicke vnd finstere Nacht erschreckt es; die Sturmwind vnd Ungewitter / fallen dasselbige zu allen Seiten an; Sein Mastbaum ist zerbrochen; sein Stewruder verlohren / seine Segelstangen seynd zerschlagen / seine Segel zerrissen / man ladt auß / so vil man in der eil kan / man wirfft alles in das Meer hinaus / dannoch fangt das Schiff an Wasser fassen / alle die im selbigen seynd / schreyen vmb Huff vnd Gnad. Dis ist ein wahres Vorbild eines armseligen Menschen / der in seinen Tügen ligt / vnd mit dem Heiligen Propheten David (a) auffschreyt (die Schmerken des Todts / haben mich allerseits angriffen). Die Vernunft / die gleichsam der Seelen Himmel ist / wird verduncklet vom Gewalt der Dämpffen vñnd finsternen Wolcken die von dem Herzen auffsteigen

(a) Psalm. 17.

steigen: der Will bleibt krafftlos vnd schwach die Gedächtnis ist verwirret/ die Anmuthungen vnd Begierlichkeiten/ sonderlich/ die zum Schrecken vnd Verzweiflung dienen/ werffen vnd treiben die arme Seel nit anderst/ als wie die ungestümme Wind/ hin vnd her/ gleichsam wolten sie dieselben zugrund richten. Der Leib verlehret all sein Safft vnd Krafft/ all sein Beweglichkeit/ all sein Gewalt vnd alle seine Sinn: Es ist nunmehr anders nichts übrig/ als daß von allem dem jenigen/ so man auff dieser Welt zum meisten vnd höchsten geliebt/ Erlaub nimmme/ vnd sich reißfertig in ein unbetandtes Land mache. Gürtiger Götter! schryt auff ein Zeit ein fürnehmer weiser Mann (a) Wie kombt dses dem jenigen/ der mit Ruhe vnd Frewden vnder seinen Freunden leben kan/ vnd den Ueberfluß aller zeitlicher Dingen hat/ so schwer vnd bitter für/wann er daran gedencet!

2. Soll sich nit einer glückselig/ ja überglückselig schätzen/ der wol geeröset/ freudsam/ vnd rühig verscheden kan? Weil hingegen andere/ sich ab dem arnsamen Tode einsehen/ vnd ihn auff das äußerste fürchten müssen? Ein solcher wol erwünschter Gottes seliger Stand ist der treuen Dieners der H. Jungfrauen; der nit genugsamb kan gepriesen vnd geachtet werden. Dann gleich wieder selbigen frommes Leben ihr allezeit ist angenehmb gewesen; also ist auch ihr Tode löstlich vor ihren Augen: Zur selbigen Zeit kombt sie den Iherigen in Hilff/ damit sie ihre Dienst vnd tugendsame Werck/die sie in Lebzeiten ihr bewisen/ vnd sie darmit geehret/ erkenne vnd belohne. Lieber mercke vnd erwege/ was Maria zu ihren Dieners vnd Liebhabers zur selbigen Zeit ihres Absterbens sagen wird? Nemlich eben das jenige/ was im fünff vnd sechzigsten Capitel des

Propheeten Esaiæ geschriben steht ( Ich hab euch angesprochen vnd ersucht/ daß ihr zu mir ein sonderbare Liebe vnd Andacht tragen solt; Ihr aber habt disem nichts nachgefragt/ sonder es verachtet: Derohalben solt ihr wissen/ daß meine Knecht essen werden/ vnd ihr Hunger leiden: Meine Knecht werden frölich seyn; vnd ihr zuschanden werden: Meine Knecht werden vor Frewden frolocken vnd singen/ vnd ewer Herr wird mit Erawrigkeit überfallen werden/ also daß ihr erschrocklich auffschreyen werdet/ vnd euch beklagen) mein größter Wunsch auff Erden wäre: ich löm esene wunderbarliche Würckungen der Süß- vnd Lieblichkeit/ welche die Glorwürdige Mutter Gottes den Iherigen in ihrem letzten Ende ertheilet/ vnd andere Gnaden/ welche die jenige von ihrem pfangen/ deren Tode löstlich vor ihren Augen ist/ genugsamb beschreiben: Dann es ist vnmöglich außzusprechen/ mit was grosser Sorg vnd Fleiß sie den Iherigen ihre Seel richte vnd versorge/ damit sie sich allgemach vnd willig zum Tode schicken. Anstatt des grimmigen Todes Einbildungen (b) gibe sie den Iherigen/ gute Christliche/ übernatürliche Gedanken ein/ durch welche ihnen der Tode nit anderst als ein lieblicher Schlaf der Gerechten/ vnd als ein Weg zu der Seeligkeit fürkombt: anstatt der Forchte vnd Schreckens/ welchen andere Verlusts halber aller zeitlichen Dingen haben pflegen/ gib sie den Iherigen die Hochheit vnd Glory der ewigen Frewden zuertrachten: Anstatt des Kummers/ den andere fassen/ daß ihr Seel vnd Leib voneinander scheiden müssen/ pflanze sie bey den Iherigen ein Frewd/ daß sie anders nichts begehren/ als eilends auß der Gefangenschaft vnd Dienstbarkeit des Leibs erlediget zuwerden: sie stel den Iherigen/ das schöne glückselige

(a) Eccl. 41. (b) Aristot. 3. Ethic. cap 6.

lige End der jentgen/ die ihr Hoffnung in sie  
 gesetzt haben/ für die Angen: Sie erfülle ihren  
 Willen mit eiffertigen Begirten/ daß sie den  
 König der Glory in seiner Herrligkeit/ vn-  
 seren Heiland in seiner Schönheit sehen/ ihn  
 in alle Ewigkeit loben/ ehren vnd benedeyen  
 können: Sie sterck das Herz den Ihrigen  
 wider alle Schmerzen des Leibs/ vnd mache  
 daß sie dieselbige / in Hoffnung grössere  
 Cron dadurch zu verdienen/ ganz willig von  
 der Hand Gottes annehmen: Sie ver-  
 treiben den Ihrigen alle Furcht vnd Schrecken/  
 der sie anfallen möchte / durch Hoffnung  
 einer seligen Auferstehung / vnd jentgen  
 Freuden / die sie im Haus Gottes besitzen  
 werden: Sie mildert den Ihrigen das Leid  
 vnd Schmerzen / daß sie Vatter/ Mutter/  
 ihre Freund vnd Verwandte verlassen müs-  
 sen/ vnd solches durch Betrachtung / daß sie  
 ein Creatur vnd Beschöpf gegen ihrem  
 Schöpffer/ der ihr Vatter/ Mutter/ Freund/  
 Verwandter / vnd alles was sie begehren  
 möchten/ seyn wird/ verkauffen vnd auß-  
 wechseln; auch vil Adelichere Gesellschaft  
 im Himmel/ als sie auf Erden gehabt/ finden  
 vnd antreffen werden. Mit einem Wort/  
 die Jungfräwliche Mutter nimbt hinweg  
 alle Beschwerden der Seelen der Ihrigen/  
 vnd erfülle sie mit solchem Frid vnd Ruhe/  
 daß alle Lieblichketten dieses Lebens gegen sel-  
 biger nichts zuschätzen.

3. Wann vns zu Zeiten fürkombt / die  
 Ihrige leiden vnd stehen in ihrem Todtbechlin  
 grosse Angst vnd Schmerzen an; so sol-  
 len wir gedencken/ daß selbige allein aufwen-  
 dig vnd am Leib seyen; Dann sie erhaltet sie  
 stäts in einem steiffen Fürsatz vnd Begird/  
 den Gottgeliebten Willen zu erfüllen; vnd  
 braucht solches keiner anderen Prob vnd Er-

weisung. Welcher Verständiger kan ihn  
 einbilden / oder glauben? daß die Glorwür-  
 dige Jungfraw / welche die Ihrige in Leb-  
 zeiten so jonniglich geliebt/ ihnen in allen An-  
 ligen so behend verhilfflich gewesen / zu disen  
 letzten Zeiten / da die Gefahren vil grösser / die  
 Streiter vil gefährlicher/ da vmb die Ewigkeit/  
 einweder der Freuden / oder der Peinen zu-  
 thun/ die Ihrige verlassen werde? Für mein  
 Theil begehre ich nichts anders / als daß ich  
 auch der Glückseligkeit der jentgen möge  
 theilhaftig werden/ welche die Gnad haben/  
 ihr Leben vnder den Flügeln/ vnd Schirm der  
 Mutter der Liebe/ zuenden! Weilen kein lieblich-  
 er vnd fridfamer Todt nit mag erwünscht  
 werden. Wir können solches mit vnder-  
 schidlichen Historien solcher ihrer Heiligen  
 (a) bezeügen.

4. Mit was für grosser wunderbarlicher  
 Gürtigkeit hat die H. Mutter Gottes / ihren  
 treuen Diener/ den H. Fulbertum Bischof-  
 fen zu Chartres (b) in seiner höchsten  
 Kranckheit nit besucht? dessen vnleidenli-  
 chen Durst / welchen er ein lange Zeit auß-  
 gestanden / sie mit ihren Jungfräwlichen  
 Brüsten gestillt hat? Könndte man ein größ-  
 ere Liebe von einem Mütterlichen Herzen  
 verhoffen? welches Zeichen einer Liebe kan  
 grösser seyn / als welches der Allmächtige  
 Gott der H. Maria von Dignes (c) er-  
 weisen wollen? Dann der andächtige Hoch-  
 gelehete Cardinal von Vitry schreibet von ihr/  
 daß Gott ihr sein übergebenedeyte Mutter  
 vorgewisen / die zu Haupt des Berchs bey et-  
 ner Gottseligen Wittib von Willembroc ohn-  
 weit Nivelle in Drabant/ die aller ihrer Töch-  
 teren Keinigkeit vnd Jungfrawschafft Gott  
 auffgeopffert hatte/ geseffen/ mit einem Wä-  
 del die grosse Hitz der Kranckheit abkület vnd  
 D o ge

(a) Vide Caesarium lib. 7. à cap. 53. ad 57. (b) Baron. an. 10. 18. (c) In/ta. S. Maria Oigniaien/ta  
 lib. 2. cap. 3. apud Surinm. 16. l. 4.

gemilert hat. Was für grosse Süßigkeit hat der H. Nicolaus von Tolentin (a) in seinem Absterben nit empfunden! Sechs Monat lang vor seinem tödtlichen Ableiben/ hat er die Himmlische Music der heiligen Englen gehört/ vnd in der Stund seines Absterbens vor Freuden zusingen angefangen. Als aber seine Ordens-Brüder/ sich dessen verwunderien/ auch die Ursach seiner Frölichkeit wissen wolten/hat er ihne geantwortet vnd gesagt (Mein aller süßister Herr vnd Heyland ist mir erschinen/ hat sich auff sein Allerheiligste Mutter/ vnd auff vnsern seligen Vatter Augustinum gelehnt/ vnd solche Wort zu mir gesprochen: Mein lieber trewer Diener/ gehe hinein in die Ruhe der Freuden deines Herrn) so bald er dise Wort außgerede/ hat er seinen Geist außgegeben. Was kan herzlicheres geredt werden? als die freündliche Antwort/ welche die H. Mutter Gottes der H. Elisabeth/ des H. Benedicti Ordens (b) vnd Aebbtissin des Ehrwürdigen Gottshaus Schönaw im Distumb Trier/ gegeben hat! Gemelte Seltze Jungfraw/ thate an einem fürnemmen Festtag/ in ihrer Andacht/ sich der Glorwürdigen Mutter Gottes eifferig anbefehlen/ vnd sie bitten/ daß sie ihr in der Stund ihres Absterbens beystehn wölle/ damit sie auß diser Welt/ als ein wahre Christin verscheyden köndte. Mein liebe Tochter (hat darauff die Mutter der Süßigkeit ihr geantwortet) wöllest getrübt vnd versichert seyn/ dein Tode wird nit allein seyn wie der Tod einer Christin/ sonder wie einer Heiltgin. Welches auch geschehen: dann der Allmächtige Gott/ damit er durch ihren Tode mehrers gehret/ auch andere dardurch außerbawt wurden/ hat diser Seltzen Jungfrawen Seel/ zehen ganzer Tag lang/ nemlich biß auff den H. Charfreytag/ in ihrem Leib außbehalten;

wiewol man täglich vermeine/ sie wurde verscheyden müssen: In wehrender diser Zeit/ hat sie sovil gelitten/ als ein Mensch leyden kan; hat so grosse Schmerzen außgestanden/ daß Männiglich/ der sie gesehen/ mit ihr größtes Mitleyden gehabt: Nun aber ob gleichwol sie mit größten Peynen schmerzlich angefohren worden; so ist doch die innere Freud vnd der Trost/ mit welchem sie übergoßen wurde/ ohne Vergleichnis vil grösser gewesen: Dann die übergebene Mutter Gottes hat ihr versprochen/ daß Gottes Angesicht/ dessen Elisabeth zehen Tag vor ihrem verscheyden ansichtig worden/ werden gestatten/ daß ihr einige Gelegenheit von dergleichen Vbl vnd Zuständen bezeugen werde: in dem also ihr Seel von Himmlischen Freuden erfülle/ ihr Leib hingegen von vilfältigen Schmerzen verzehret ware/hat sie am H. Charfreytag/ liegend auff einem härigen Sack/ gleichsam auff einem Creutz/ ihren Geist ihrem Bräutigamb vnd Heiland/ eben zur Zeit/ da er den Seimigen seinem Himmlischen Vatter in seine Hand anbefohlen/ außgeben. Was wird man erst zu disem sagen? wann man verneimen wird/ wie vil vnd gern der Allmächtige Gott/ diser H. Jungfrawen/ alles ihr Begehren begünstiget habe? Als sie noch frisch vnd gesund ware/ hat sie Gott vilmalen gebetten/ er wölle/ wann sie wurde einmal zu Grab ertragen werden/ schön Betrer darzu geben; damit die jenige die ihrer Begräbnis werden beywohnen/ vom Regen kein Ansehen empfangen. Ihr Himmlischer Bräutigamb/ ihr in allem zu gefallen/ hat durch Fürbitte seiner allerliebsten Mutter verschafft/ daß drey Tag/ so lang ihr Erdenbars Bestattung gewehret/ dahin ein unzählbars Volck von allerley Ständen/ vnd Würden/ wegen ihrer grossen Heiligkeit/ kom

(a) In vita ipsius. (b) In vita ipsius ab Cyberto Abb. 18. Junii. 1265.

kommen ist / das schönste lieblichste Better  
gewesen; daß man darbey wol hat abnem-  
men können / GDer habe solches seiner ge-  
liebten Gessons zu sonderbaren Gnaden ge-  
sehen lassen / damit ihr Himmelfahrt desto  
frewdiger seyn köndte.

Ich hab zu Ende des ersten Tractats ver-  
milde (a) was für grosseliebe vnd Anmütung  
die erstelben Väter/ Seruiter Ordens/ zu der  
Glorwürdigen Jungfrawen ihrer Allergnä-  
digsten Schirmerin getragen haben. Ist  
also billich / daß ich auch etwas wenig von  
ihrem seligen Hinscheiden rede / vnd hemit  
zu größtem Trost derjenigen/ die sich in die  
Dienst der Jungfräwlichen Mutter ergeben  
haben/ anffweise (b) wie freündlich sie ihnen/  
in diesen letzten Nothen beygestanden / sie  
auch selbst/ vnd niemand anders / ihre selige  
Seelen / weil sie sich Zweifelss ohne bey ih-  
rem letzten End eingefunden / in ihre Gna-  
denreiche Hand empfangen vnd auffgenom-  
men habe Bonifil der Erste / auch erste  
General dieses Ordens/ ist im Zwölffhundert  
ein vnd sechzigsten Jahr von diesem zeitli-  
chen zum ewigen Leben ganz wunderbarlich  
betruffen worden: Als er auff ein Zeit sambt  
seinen Ordens-Brüdern zu Nachts der  
Wetten beygewohnt / vnd nach vollendetem  
Gottsdienst all in einem gewissen Drth / ge-  
wontlichem Drauch nach/zusammen kosien;  
haben sie in den Lüfften ein Stimm gehört/  
die gesaget (Bonifil / weil du den Worten  
meines allerliebsten Sohns gehorsammet /  
vnd von seinerwegen alles verlassen hast / so  
wirft du hundertfältiger Weis belohnet wer-  
den/ vnd das ewige Leben besitzen) so bald diese  
Stimm sich geendet / hat die Seel des trewen  
Dieners vnd geliebten Sohns der H. Jung-  
frawen / ihren Leib verlassen / vnd ist seiner  
Allergnädigsten Mutter zugefahren / die ihn  
mit außgestreckten Armen empfangen/ vnd

der Freuden ewiger Seligkeit / die er durch  
ihre sonderbare Gnaden schon zuvor empfun-  
den / theilhaftig gemacht hat: Wie andere  
auß grossem Schrecken in Ohnmachten  
gefallen / halb todt zu Boden gesunken /  
haben sie noch einmal vorgemelte Stimm ge-  
hört / die gesaget hat (Komb: zu mir ihr Aufs-  
erwöhlte GDiens/ laufft her zu/ ihre Hünliche  
Geister / vnd begleitert die Seel desjenigen/  
der mir in seinen Lebzeiten auff Erden / so  
trewlich gedienet hat: vnd ihr / ihr meine  
liebe Freund vnd Diener / nembt hin das  
Pfand seines Leibs / daß er euch hinterlassen  
hat/ begrabedenselbigen mit aller Ehr / nach  
seinen grossen Verdiensten.) Auff welche  
Wort sie sich widerumb erholt / sich dem Leib  
ihres Geistlichen verstorbenen Vatters zuge-  
nabet/ vnd durch den lieblichen Geruch / der  
von ihme außgangen / durch die wunderbar-  
liche Schönheit / die auß seinem Angesichte/  
ganz lieblich erglantz / erkennen sie jenige  
grosse Freuden vnd Glory / die er in der ewi-  
gen Seligkeit besitzen müße.

5. Amadeus der Ander hat ein ganz  
Gottseliges Leben in höchster Leibs vnd der  
Seelen Arbeit geführt / ist fünf Jahr nach  
vorgemelten so freidsamb vnd rühig / als wie  
ein Engel verschiden. In seinem Erb-  
stündlin ist das Gottshaus zu Montserrat/  
in deme er gestorben / mit einem ganz Hün-  
lichen Geruch erfüllt worden; ware solches  
ein genugsame Andeutung / wie angenehm  
sein Seel dem Allmächtigen GDi vnd  
seiner übergebenedeyten Mutter wäre: Man  
sah zugleich ein schönen Glanz / von der  
Cammer her auß allgemach gegen dem Him-  
mel steigen der sich nach vnd nach in dore  
Lüfften verlehren thate.

6. Felice Jahr vor diesen / nemblich im  
Zwölffhundert siben vnd Fünffzigsten / ist  
Bonatunta (d) eben mit so lieblichen köst-  
lichen

D o 2

(a) Cap. 12. §. 7. n. 16. (b) Michael Seruita in chronico Seruorum B. Virg. & alii.

lichen Tode vor den Augen Gottes entschlaffen: Als er General des Ordens/ auff ein Zeit das Ambr der H. Weis gelesen/ hat er alle seine Geistliche Kinder vnd Ordensgenossen zusammen beruffen/ sich in Priesterlicher Kleidung bey dem Altar/ als ein anderer Patriarch Jacob/ umbgewende/ vnd sie sovil ihr in Mont-ferrat waren/ mit vilen freündlichen Worten ermahnt/ wie eiffrig vnd herrlich sie einander leben solten; Zugleich sie berichtet/ wie dieser Gottselige Orden der Glorwürdigen Mutter Gottes zu neimen werde; ihnen auch vorgesagt/ daß er in gar kurzer Zeit // von diesem zum ewigen Leben werde beruffen werden: Nachmalen hat er angefangen ihnen / das bitter Leyden vnd Sterben vnser Heilands vnd Seligmachers / als wann er gleichsamb ihnen selbtes allein zu ihrem Erbtell hinterlassen wolte/ anzulegen vnd supredigen: da er nun zu der Erzüigung kommen / hat er so herrlich zuweinen angefangen/ so starck von grund seines Herzens zusuffen / daß er weiters kein einiaes Wort mehr hat fürbringen können: Weil er also nichts weiters vermöchte/ hat er seine beyde Armb/ gleichsamb als wann er mit seinem Heyland/ am Stammen des H. Erleues solte angenaglet werden/ aufgestreckt/ vnd sein H. Seel Gott dem Allmächtigen vnd seiner übergebenedeyten Mutter / deren er so treulich gedient/ übergeben.

7. Das End der übrigen / ist nit vil anders gewesen. Petrus Maner der vierdte von densiben/ vnd dritte General des Ordens/ hat im Zwölffhundert / acht vnd sechzigsten Jahr / die Welt mit vnansprechlichen Freuden verlassen; wie Alexis der Hundert vnd zehen Jahr alt worden/ vnd sibenzig im Orden gelebt hat / in letzten Zügen gelegen; hat man bey ihm vnsern Hey-

land vnd Seligmacher in Gestalt eines kleinen Kindleins / daß ihm ein schöne köstliche Cron auff das Haupte sette; vnd vil Himmlische Geister/ die wie schneeweisse Vögel vmb sein Leib herum flogen/ gesehen. Die leystere als Costhenes / vnd Dagueson / haben nit weniger ganz glücklich die Welt gesegnet: als beyde miteinander ein Reich / gleichwie vor diesem die zween Jünger nachher Emaus/ gerhan/ vnd ihr Gespräch vom wunderbarlichen Zunehmung ihres Ordens/ von grosser Hilff vnd Deystand der H. Mutter Gottes / vom Glorwürdigen Absterben ihrer Gesellen führen/ haben sie die übergebenedeyte Jungfraw gebett/ daß sie auch ihnen zu einem glückseligen Ende ihres Lebens wolle verhilfflich seyn: Auff welches sie von weitem her ein Stimm gehört / die zu ihnen geschryt. (Holla/ Holla/ Männer Gottes/ still mit eweren Klagen / ewer Mühe vnd Arbeit wird sich bald enden/ vnd ihr werdet der Ruhe ewer Gesellen theilhaftig werden) Welche Wort zwar sie anfänglich erschreckt; doch endlich auch widerumb erfrew; also daß sie voller Wunders vnd Freuden ihr Reiß zu ihrem Gottshaus vollendet haben: Da sie nun allort zu Mont-ferrat angelangt / seynd beyde von einem kleinen Fieber ergriffen/ vnd bald darauff zu ewigen Fremd vnd Seligkeit / damit sie allort neben ihren wewen Brüdern die Belohnung ihrer Arbeit empfangen/ beruffen worden: Diß geschah im Zwölffhundert / ein vnd sibenzigsten Jahr. Es hat der Selige Philippus von Ender/ am Tag / da sie gestorben/ gesehen/ wie der Glorwürdigen Jungfrawen zwo schöne frisch abgebrochene Liden waren zugebracht worden; welches er auch diese zween selige Väter/ lauch der Erscheinung oder Besichtiges/ von deme im ersten Tractat (a) gemeldet / aufgelegt; zugleich auch ihren Ordens-

den Brüdern folgenden Tags diser beyden Väter absterben künde getan: hat sich erkundt/das sie in der Stund verschieden/wie er sie im Geist gesehen hatte.

8. Ich muß allhie/ des Seligen Philippi von Eudert nit vergessen: Dann ob er gleichwol nit von den ersten siben Vätern des Ordens gewesen / so hat er doch den Ehrentitel eines Saffiers / wie anderstwo (a) gesagt worden/verdient; Vnd solches wegen grosser Arbeit/die er genommen/ damit er den Orden bestäten / vnd mehren könnte: Diser h. Vater/da er die Stund seines tödlichen Hinscheidens / welches auff dem Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ seyn solte/ von der Himmel Königin selbst vernommen / hat er sich nachher Eudert ein Statt in Marca Ancona gelegen/ vor welcher er den Namen behalten / allwo er auch der Zeit seines Absterbens berichtet worden / begeben: Das fromme Oberfürchtige Volck diser Statt / ist ihm/ so bald das Geschrey seiner Ankunfft laubbrächte worden/ mit Olive Zweigen / vnd frölichen Lobes sängen entgegen gangen; Es ist aber diser demütige Diener Gottes solcher Ehr/durch ein anderen Weg gar fein entwichen/ dann Gott gab ihm die Gnad/das er zwo gemeine vnzüchtige Weibspersonen / von ihrem vnkeuschen Leben / zur Liebe der Keuschheit/ deren Schönheit er ihnen fürgestellt / hat bewegen mögen: Am Abend des Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt / hat er alle seine Zuhörer in einer Predig zu grosser Andacht New vnd Leyd gebracht / weil er vor ihnen so bitterlich geweint / als wann er der größte Sünder der Welt wäre: Darauff hat er den Hochheiligsten Fronleichnam Jesu Christi / mit solcher grosser Andacht vnd Eifer empfangen/ als wann er allbereit der Wollüsten vnd Freuden / der Außerwöl-

ten Gottes theilhaftig wäre: Er hat vil Sachen vorge sagt/ die geschehen solten / vnd nachdem er allen Anwesenden / den Friden gewünscht / hat er ihnen befohlen/ abzurückten: Folgenden Tags / der des Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt ware/ als seine Ordens Brüder all bey seinem Bechtlin versamblet/vnd vil / wie man zu solchen Zeiten pflegt / vor ihm gebetten / hat man ein Stimm gehört / die ihn zu verreissen ermahnt vnd gesagt hat (Luff/auff/mein lieber trewer Diener / weil du über das wenig / so ich dir vertraut hab/ treuw gewesen / so will ich dir je kund grössere Schätz übergeben: Tritte hie mit hinein in die Freud deines Herren) so bald diese Stimm vergangen / hat der Selige Philippus seinen heiligen Geist dem Allmächtigen Gott / seinem Schöpffer vnd Heyland aufgeben.

9. Der Selige Joachimus von Siena auß Toscana gebürtig / ist in seinen ganzen Lebzeiten sehr andächtig gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes gewesen; hat sich von Jugend auff gewehnt / sie drey mal des Tags vor einem Bild ihrer Verkündigung zubegrüssen / vnd ihr zu Ehren alle Sambstag in Wasser vnd Brod zu fasten. Ist zur Danckbarkeit dessen/von ihr ermahnt worden / das er alles in der Welt verlassen solte/ vnd sich in den Orden ihrer Dienern begeben. Ist ihm vil vnder schidliche mal erschinen / vnd nachdem er ein statliches Exempel von allen schönen Tugenden / die er drey vnd dreyssig Jahr lang im Orden geübt/hinderlassen / ist ihm endlich in der Kirchen am h. Charfreitag zu Siena / da man die Wort auß dem heiligen leyden Christi gesungen (& inclinatio capite tradidit spiritum) zu wissen gethan worden / das die Stund seines Absterbens nahen thie. Ist gleich darauff die Kirch mit sonderbarem Glanz er-

293

leucht

(a) Tract. 1. cap. 12. §. 7.

leucht werden / vnd so bald derselbige Glanz widerumb verschwunden er auch verschiden / auff daß sein heilige Seel des Angesichts seines Allerliebsten Heilands vnd Seligmachers / vnd seiner übergebenedeyten Mutter köndte erfreut werden.

10. Weil ich Vorhabens in einem andern Dsch (a) von neuen Mitteln / sich in ewige Dienstbarkeit der H. Mutter Gottes auffzuopfern (wie dann dessen der Selige Marinus des Hoherleuchten Cardinalen Petri Damiani Bruder / ein Anfänger gewesen) zureden; so will ich allhie für diesmal von seinem Glorwürdigen Absterben / wie solches von Petro Damiano selbst erzehlet (b) vnd von etlichen wahrhaften bezeugt wird / Meldung thun: Als diser Gottseligere Diener der H. Jungfrauen durch die strenge eines langwtrigen Fiebers endlich sterben wolte; hat er ein wenig zuvor ehe er verschiden / seine vmb ihn herum stehende Befreunden anfänglich ein wenig angelacht / darauff sich gestelt / als wann er einem Ehrerzeigen wolte / sich darnach gegen den jennigen / die in der Cammer bey ihm waren / gewend vnd gesagt (was? werdet ihr nit auffstehn / der Glorwürdigen Mutter Gottes der Königin der Himmlen meiner getrewen lieben Mutter Ehr anzuhiln? darauff er die H. Jungfrau angerede vnd gesagt: warum würdigest du dich / O Fürstin der Himmlen vnd der Erden! deinem armen Diener solche groffe Gnad zuertheilen / daß du ihne mit solcher Lieblichkeit vnd Mayestät kombst zu besuchen? Weil es dir aber beliebt wöllen / mich mit deiner Besichtigung zu Ehren vnd zu begnaden / so will ich dich allervnderhänigst gebetten haben / daß du mich ohne deinen heiligen Segen nit verlassen wöllest / vnd der Glanz deines übergebenedeyten Angesichts / daß du mir Unwürdigen vor meinem

Absterben gesetzt hast / mich von der ewigen Finsternuß behüten wölle: Nachdem er diese Wort geredt / ist sein elterer Bruder Erzbischoff Damianus angelangt; hat ihn gleich nach vollndtem Gottesdienst der Kirchen besucht / vnd gefragt / wie es vmb sein Befundtheit stunde? er aber / an statt daß er seinem Bruder auff sein Frag solte Antwort geben / hat sich gegen ihm geklagt / was schlechter Ehrenbierung vnd Andachts / all Anwesende wären; daß sie sich zur Anfunft der Himmel-Königin nit würdigen wöllen / gegen ihr auffzustehn? Sonderlich aber hat er über ein reichen Kaufmann Boniso mit Namen / zum meisten klagt / daß derselbige dergestalten vnempfindlich gewesen seye / daß er jimmerdar sitzen blieben / da sie diß Zimmer mit ihrer himmlischen Gegenwertigkeit geöhret hatte. Boniso beantwortete sich vnd sagte / die groffe Kranckheit werde ein Drack seyn / daß er nit bey dem Verstand wäre vnd nit wüßte / was er sagte: ganz vnd gar nit / hat ihm Marinus geantwortet / du berlegst dich sehr; dann du wol weißt / daß die jennige die solche Kranckheit haben / wie ich / vnd von welcher ich auch sterben wird / niemalen abreden; Du aber schmeichlest mit diser vngültigen Entschuldigung deines harten Herzens; thärest sehr wol / wann du selbiges erweichen liesest: Ich saag einmal mit guter Vernunft vnd bestem Verstand / weil ich dir zu Ruh vnd Heil die Wunderding Gottes zuvertünden schuldigt bin / daß mein getreue liebe Mutter / die Königin der Englen sich gewürdiget habe / mich mit ihr allerliebsten Angesicht zuerfreuen / vnd nachdeme sie mir ihren gnädigen Segel geben / vñ ihren bald nachzufolgen / anbefohlen / widerumb von mir verschwendt seye. Als er solches außgeredt / ist er in Gott verschiden / vnd hat die Umbstehende voller Verwunderung vnd Fremden verlassen.

11. Israel (a) vom Hauff Schweden/  
der H. Brigitta Bruder ein fürrefflicher  
Held / ist von der H. Mutter Gottes zu ei-  
nem General Feldobristen / über ein Kriegs-  
Heer / welches der König auß Schweden  
wider die Vnglaubige aufgestellt / erwöhlt  
worden: er hat auch starcke Hilff vnd Bey-  
stand von G. D. durch Fürbitte seiner über-  
gebenedeyten Mutter empfangen / die sie der  
H. Brigitta seiner Schwöster versprochen  
hat / daß sie in diesem Krieg ihres Bruders  
Anführerin vnd Begleiterin seyn / auch sein  
Namen sowol im Himmel / als auß der Er-  
den berühmt vnd Glorwürdig machen wöl-  
le; also daß männiglich werde bekennen  
müssen / daß er sich in diesem Krieg Rit-  
terlich vnd dappfer gehalten / er sie herlich ge-  
ehrt vnd geliebt / vnd dem Allmächtigen  
G. D. treulich gedienet habe; sie zugleich gute  
Sorg für ihn tragen / vnd ihn auß ein son-  
derbare Weis vnd Weeg / an welchen er zwar  
mit gedencke / der aber der Fürderlichste zu  
seiner Seel Seligkeit seyn werde / von diesem  
zeitlichen Leben abfördern wölle: Ist alles  
treulich erfolgt: dann als er mit seinem / wi-  
der die vnglaubige Feind Gottes / vnd sei-  
nes allerheiligsten Namens / ihme übergeb-  
nen Kriegsheer aufgebroschen / vnd in das  
Feld gezogen / ist er in ein Statt im Teitsch-  
land Riga genant / ankommen / allda er in  
ein schwäre Kranckheit gefallen / vnd durch  
ein gewisse heimliche Eingebung erkennet /  
daß er von diser seiner Kranckheit nit wurde  
erlediget werden / sonder solche ihme den Tode  
verursachen werde: hat sich also mit erlichen  
der Seintigen / in die Kirchen tragen lassen /  
ist daselbst vor einem Mariæ Bild / welches  
wegen der grossen Miraculen sehr berühmt  
ware / auß seine Knye nieder gefallen / hat ein  
köstlichen Ring von seinem Finger gezogen /  
denselbigen an die Hand des Bilds seiner

Allergnädigsten Mutter gestossen / vnd ge-  
sagt (du bist / O Glorwürdigste Jungfraw!  
mein Allergnädigste Fraw / vnd Liebhaberin;  
du hast mir in vilen vnder schidlichen Vnge-  
legenheiten genugsame Zeichen deiner auff-  
rechten trewen Liebe erwisen / dessen ich ab-  
kein andere Zelignuß noch Kundschafft ha-  
ben will / als dich selbst: Derohalben so über-  
gibe ich mein Leib vnd Seel in die Armb des-  
ner liebreichen Fürsichtigkeit / vnd bitte dich /  
daß du in disen meinen äußersten Nöthen /  
ein sonderbare Sorg für deinen / zwar ge-  
ringsten jedoch trewen Diener nehmen  
wollest) Nachdem er außgeredt / hat er sich  
auß der Kirchen widerumb in sein Her-  
berg begeben / sich mit den Hochheiligsten  
Sacramenten versehen lassen / vnd ist dar-  
auß in solcher grosser Andacht sanfft vnd  
fridsamb vnd Gottselig verschieden / darab sich  
jederman verwundert / vnd er zu einem son-  
derbaren Exempel der wol Sterbenden wor-  
den ist. Gleich darauff ist die Glorwürdige  
Jungfraw der H. Brigitta erschienen / hat  
ihr das tödliche Ableiben / ihres Bruders  
geoffenbahret / vnd angerühmt / daß gemelter  
ihr Bruder nit auß der Zahl der jentigen / die  
sie alleinhalt vnd halblieben / gewesen seye /  
sonder er sie von allen seinen Kräften vnd  
ganzem Herzen geliebt habe; zum Warzei-  
chen / habe sie von ihme den Ring / welchen  
er ihr verehret / angenommen; es seye auch  
nit ohne Ursach vnd sonderbare Fürsichtig-  
keit geschehen / daß er außserhalb seines Va-  
terlands gestorben seye; sie habe solches also  
angeordnet / damit die Zähler vnd der Kum-  
mer der Seintigen ihn nit kleinmüthig machen  
köndten / vnd verhindernen / daß er nit mit  
willigem Herzen vnd Dappferkeit / wie es sich  
einem Christlichen Ritter gebührt / hätte ab-  
scheiden können.

12. Wer dörfte einiße Gnad jemalen  
von

(a) Revelat. S. Brigitta lib. 6. cap. 97

von der Glorwürdigen Jungfrauen in diesem gefährlichen Sterbstündlin zuverhoffen / oder zuerwarten haben / wann sie den H. Dominicum der einer von ihren treuweisen Dienern auff diser Welt gewesen / zu solcher Zeit verlassen / vnd ihme nit auch eiliche Zeichen ihrer vnaussprechlichen Gürtigkeit ertheilt hätte? Wir lesen bey dem H. Antonino (a) sie habe sich sambt ihrem allerliebsten Sohn bey seinem End befunden; vnd in der Stund da er verschiden / habe der Gottselige andächtige Pater Prior des Conuentis zu Drossen / Guala mit Namen (der hernach wegen seines frommen Exemplarischen Lebens zu einem Bischoff gemelter Statt / erwöhlt worden) da er auß seinem Gebet kommen / vnd vom Schlaff ubernommen wurde / gesehen den Himmel sich öffnen / von demetwo zwey Leytren / gleich wie der Schnee / herunder gegen der Erden gelassen wurden: Unser Heiland hielte die eine dieser Leytren / vnd sein übergebenedeyte Mutter die andere: Er sahe auch / daß sowol an der eine / als andern / die heilige Engel / bald auff / bald absteigen: Ob den heiligen Englen sahe er ein Ordensmann / wie der H. Väter Dominicus / bekleide; der in einem schönen Sessel saß / er ihn doch nit erkennen köndte; weil er das Angesicht mit einem Tüchlin verdeckt hatte: Der Heiland / vnd sein H. Mutter zugen beyde Leytren in Himmel hinauff / vnd mit denselbigen den jenigen / der darauff gesessen ware; da sie nun vollkommenlich im Himmel waren / habe sich der Himmel widerumb zugeslossen / vnd seye alles verschwunden. Wie nachgeschlagen worden / hat man befunden / daß dieses Gesicht eben zu der Zeit geschehen / in welcher vorgemelte heilige Patriarch von diesem zeitlichen zum ewigen Leben verreiht ware.

13. Es will billich seyn / daß wir zu diesem

Seligsten Väter / eiliche von seinen geistlichen Kindern hinzusetzen. Der H. Antoninus Erz-Bischoff zu Florenz von dem erst geredet worden (wie in seinem Leben erzehlt wurde) Als er angefangen mit dem Tode zustritten / hat Mariam sichtbarlich vor ihm gesehen / die ihn in seinem Streite gesterckt / vnd da er sie mit disen schönen lieblichen Worten / mit welchen die Christliche Kirch sie zubegrüßen pflegt / angeredet (Heilige vnbesectete Jungfrau / ich weiß nit wie was Lob ich dem Glory aussprechen könne.)

14. Der H. Hyacinthus (b) welcher vom Pappst Elemente dem Achten / im Tausend / Fünffhundert / nehm vnd nehmigsten Jahr / auff den sibenzehnden Tag des Monats Aprilis / in die Zahl der Heiligen vnd Auserwöhlten Gottes geseht ist worden. Ist so weit in Gnaden der Glorwürdigen Mutter Gottes kommen / daß sie ihm auff ein Zeit / wie ich schon oben gemeldet (c) offensichtlich versprochen / er werde hinfüran nichts mehr von ihrem Allerliebsten Sohn begehren / daß er nit / durch ihr Fürbitt erlangen werde. Sie hat ihn auß diser Welt / auff den Tag ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt beruffen / damit sie ihn der Ehren vnd Glory / die sie auff selbigen Tag im hohen Himmel empfängt / könne theilhaftig machen; hat ihn auch vor seinem Absterben mit ihrer Gegenwart erfreut vnd getröst: Zu dem als er sein Geist auffgeben / hat ein heilige Jungfrau ein grosse Schaar heiliger Jungfrauen gesehen; in mitten deren eine die sie vermeinte / daß sie die Königin über die andere wäre / hielte ein Ordens-Person / von des H. Dominici Orden / bey der Hand / vnd sienge mit einer ganz lieblichen Stimm das folgende Gsäht anzusingen (ich will mit dem H. Hyacintho auff den Berg der Wyrren / vnd

(a) Part. 3. tit. 4. 23. cap. 4. §. 14. (b) In eim vita. (c) Cap. 4. §. 4.

vnd auff den Hübel des Weinbrauchs stet-  
gen) Vnd als sie einen Engel gefragt / wer  
dise fürnemme Fraw / vnd dise Geistliche  
Ordens Person were / die sie bey den Händen  
führen thäte ? hatte er ihr geantwortet / es  
sey die Mutter der Barmhertigkeit / die süß-  
reden H. Hyacinthum in den Himmel.

15. Von des H. Alberti des Grossen lieb-  
lichen vnd schönen Tode hab ich ein Anzug  
im vierdten Capitel dieses Eractians (a) ge-  
than / in welchem von den allerliebsten / vnd  
genelicten Diensten der H. Mutter Gottes  
gehandlet ist worden.

16. Der Selige Dominicus auß Portu-  
gall ein tugendsamer Mann / ist im Jahr Tau-  
send drehundert seliglich in Gott verschieden  
(b) hat die Väter des Ordens in seiner  
Versammlung der ganzen Provinz ganz  
inständig gebetten / sie wöllen ihn des Ambtes  
des Prioris enlassen ; weil ihnen aber sein  
Gottseliges frommes Leben bekantt ware /  
haben sie ihm ernsthaftt zugesprochen / das  
Joch / welches Gott ihm auferlegt habe /  
nit von sich abzuwerffen : Geht dann es als  
so (hat er darauff geantwortet) vnd will nie-  
mand Mirleyden mit mir haben ? so hoff ich  
doch der Fürst der Hirten werde sich über  
mich erbarmen / vnd mir nit allein dieses  
Ambt / sonder auch mein Leben nemmen !  
Es ist also ergangen / wie er vorgesagt : Wur-  
de gleich darauff franck / vnd starbe in we-  
nig Tagen darnach : Maria die H. Jung-  
fraw ist ihm vor seinem Absterben erschienen /  
mit ihrem allertiebsten Sohn auff ihren  
Armen ; thate ihn rösten / vnd ermahnen /  
das er disen lezten Streitt seines Todes wil-  
liglich aufstehn wölle ; gabe ihm den See-  
gen / vnd verschwurde : Nach dem Tode ist  
er einem vnder seinen Ordens Brüdern er-

schinen / andeütent / das er ganz seliglich in  
Gott vnd mit Gott lebe.

17. Vom Gottseligen Francisco Xetza  
(c) der hohen Schul zu Wienn in Oester-  
reich Regenten vnd Oberhaubt / schreibe Jo-  
annes Nider / er wisse sich nit zuerinneren /  
ob er jemalen ein Menschen sein Lebttag gese-  
hen / der ein grössere Liebe / zu den Diensten  
der Glorwürdigen Jungfrawen / als er ge-  
tragen habe. Er hat den süßen Namen  
Maria niemalen hören nemmen / ist auch nie-  
malen vor Maria Bild fürübergangen / das  
er nit den Englischen Gruss gebetter habe :  
Alles was er von seinem Ambt / Müß vnd  
Arbeit erobert / gewonnen / hat er zu besserer  
Erhaltung der Kirchen vnd Gotteshäuser /  
die zu Ehren der übergebenedyten Mutter  
Gottes gewihen waren / angewendt : wann  
er an Sambstagen seine Studenten in den  
Schulen vnderwisen / hat er allzeit den hal-  
ben Theil der Zeit / vom Lob / Ehr / vnd Glory  
der H. Jungfrawen zugebracht ; solches zwar  
mit solchem Eiffer vnd Anmütigkeit / das  
der meiste Theil zum Weinen bewegt wur-  
de. Er hat zwölff ganze Jahr die Bücher  
der Weisheit Salomonis in seinen Predi-  
gen aufzulegen zugebracht / vnd in wech-  
render Zeit stäts folgende Worte / auß gemel-  
tem Buch (d) im Mund gehabt (ihre Frücht  
seynd rein / vnd fürrefflich) er hat kein Ge-  
legenheit jemahlen in seinen Predigen von  
der H. Jungfrawen zureden (wie dann ihm  
die Materie nit gemanglet hat) angeroffen /  
das er die Hochheiten vnd Gnaden / diser  
vndergleichlichen Fürstin nit ganz weisläuf-  
sig außgeführt habe. Er hat drey grosse Bü-  
cher allein über das Salve Regina überschri-  
ben / hinderlassen : So oft er ein Buch auff  
die Seiten gelegt / vnd ein anders genom-

P p

men /

(a) s. 2. (b) Michael Pius de viris illustribus S. Dominici. (c) Michael primus citatus. (d) Pri-  
mi & purissimi fructus eius.

men / oder von einem Dreh / in das ander ist  
gangen / hat er ohnsehlbarlich ein Ave Maria  
gebetet: Was hat man von einem so Gott-  
seligen Leben / von einer so herrlichen Ver-  
träulichkeit gegen der Mutter der Liebe / an-  
ders zuhoffen? als ein End / daß der Liebe der  
Mutter / vnd der Andacht des Sohns wür-  
dig vnd gemess sene? Nachdem er vier vnd  
achtzig Jahr / in immerwährender Gedäch-  
niß gegen seiner treuherzigen Mutter ge-  
lebt / hat er ihr sein Seel am Tag des Fests  
ihrer freudenreichen Geburt / nachdeme er  
mit höchsten Freuden das Salve Regina ge-  
sungen / aufgeben. Alle die seinem Tode  
begegenwilt / haben sich erfrewt / daß er so  
große Zeichen von sich gabe / daß nit zu  
zweifeln gewest / daß er nit vor seinem Ab-  
sterben schon die Freuden der ewigen Seligs-  
keit zuempfinden habe angefangen.

18. Jacobus Dianqui auß Toscana (a)  
ist im Tausend/dreyhundert / vnd ersten Jahr  
gestorben. Derjenige nemlich von wel-  
chem man erzehlt / daß man in der Nacht / in  
deren er auff die Welt gebohren worden /  
drey Mönch am Himmel gesehen habe; Vnd  
daß in mitten eines jeden / die Figur eines  
Geistlichen Dominicaner Ordens sich er-  
zeigt habe; Am Morgen aber nach diser  
wunderbarlichen Nacht / ein junger vnbe-  
kandter Knab durch alle Gassen der Stadt  
geloffen seye / der die junge Kinder in die  
Schul zugehn ermahn / vnd da man ihn ge-  
fragt / warum solches thäte / geantwor-  
tet habe / darumb ihu ers / weil in vorgedey-  
ter Nacht / ein fürnemmer Lehrmeister auff die  
Welt gebohren seye worden / der die Leut zu  
vnderweisen sich bereite: Diser / saq ich / hats  
re ein sehr grosse Andacht gegen der H. Jung-  
frauen / welche / damit sie ihu zuerkennen  
gebe / daß dieselbige ihren lieb vnd angenehm

wäre / ihu acht Tag vor seinem Absterben  
erschinen ist / vnd ihu gesagt / daß er zu End  
diser acht Tagen werde er auch sein Leben en-  
den; Sie wolle alsdann ihn widerumb bes-  
suchen / vnd ihn in diesem gefährlichen Streite  
stärcken: wie sie dann auch gethan hat.

19. Als die H. Margarita (b) Welsch des  
Königs auß Ungern Tochter ein Gottselige  
Fürstin / von deren Andacht vnd Liebe gegen  
der H. Jungfrauen ich vor diesem Meldung  
gethan hab (c) durch ihre Krankheit zu ih-  
ren letzten End kommen / ist die Glorwürdige  
Jungfrau mit einer grossen Schaar der heil-  
igen Englen / vnd Außerwählten Gottes  
vmbgeben / zu ihr kommen / sie begrüßt / vnd  
ihr ein Kron auff ihr Haupt gefest: Es ka-  
me auch damalen Margarita vor / sie sehe  
ein Leitter / die sich von der Erden bis an den  
Himmel erstreckte; durch welche die Glor-  
würdige Jungfrau hinauff stige / vnd sie  
ihr / mit vnanhsprechlicher Freud / wegen  
der Kron auff ihrem Haupt / folgen thäte.

20. Der heiligen Aldegundi (d) auch von  
Königlichem Geburt gebürtig Hebristin zu  
Maubeuge in der Graffschafft Hamand  
(deren gleich andere selige Jungfrauen / von  
gleichem Verdiensten vnd Liebe / gegen der  
Königin der Himmlen nachfolgen werden)  
hat die H. Jungfrau zu einer Erkennniß  
ihrer Liebe vnd Andacht / fünf Tag vor ih-  
rem Absterben ihr Mütterliche Lieb sehen  
lassen; dann als die H. Waltrud / ihr Schwes-  
ter / in einer Verrachtung im Geist verückt  
worden / hat sie Mariam die Glorwürdige  
Jungfrau mit vielen Heiligen vnd Außer-  
wählten Gottes in der Cammer der H.  
Aldegund gesehen / welche der Kranken nit  
allein freudlich zugesprochen / sonder sie auch  
geladen hat ihr nach zu folgen; hat sie also mit  
einer vnfühllichen Freud in den Himmel

(a) Leander (b) Garinus in compendio eius vite apud Surium 28. Ianuarii. n. 7. (c) 5. 5.  
(d) Huchaldus Elmouensis in eius vita apud Surium. 30. Ianuarii.

begleitet: Die Schönheit vnd Lieblichkeit die in der verstorbenen Adequand Angesicht verbliben waren / hat das Gesicht der H. Waltrud wahr zu seyn anugsamb bezeigt.

21. Als die Selige Maria von Degnies (a) mit langwrtiger Kranckheit vor ihrem Absterben verhafte lage / hat vnser Heyland mit seiner Allerheiligsten Mutter sie vil malen besicht: Die heilige Engel verwachten ihr Beth beyderseits ohn vnderlaß / heben vnd legen sie / ein Zeitlang wies vonnöthen ware: Vor ihrem Absterben / ist sie mit einer vnaußsprechlichen Frend erfüllte worden / hat zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Gottes / das Magnificat angefangen zu singen / ist wol zudencken / die anwesende heilige Engel / werden ihr auch geholffen haben: Wie die Zeit ihres Todes herzu genahet / ist vnser Heyland zu ihr kommen / hat ihr gesagt / sie solle sich rüsten / die heilige letzte Oelung zu empfangen; dann er vnd sein übergebenedyete Mutter / sambt seinen heiligen Apostlen / wöllen sich auch darbey einfinden lassen; Noch über das ihr die Gnad ertheilt / vnd mit eignen Händen ihr ein Crucifix zu vnderst an ihr Beth gebunden / damit sie dasselbige stäts vor ihren Augen haben könte: Endlich hat er sie mit dieser Himmlischen Gesellschaft in sein Reich geführt / allda sie mit großem Triumph empfangen / vnd zu ihrem allerliebsten Gesponsen begleit ist worden.

22. Die H. Clara (b) des Seraphischen Vatters Francisci geistliche Tochter / vnd erster Pfanz des schönen Zweygarens der armen Klosterfrawen / auß welchem sovil Gottselige Seelen in das schöne Feld des Himmels versetzt worden; weil sie nach dem Exempel ihres allerliebsten Vatters die

Glorigwürdige Jungfraw / so vil ihr immer möglich ware / geliebt / hat sie wegen ihren trewen Diensten die Gnad verdient / daß die H. Jungfraw ihr erscheinen / vnd sie vor ihrem Absterben / ganz freündlich getröst hat; Ist mit einer grossen Schaar schöner Jungfrawen / mit weissen Röcken bekleidet / vnd Crön von purem Gold auff ihren Häubtern sie zubesuchen kommen; Vnder denen sie mitten als ihr Keyserin mit einer Keyserlichen von köstlichen Edelgesteinen glanzender Crön daher getretten; Ihr Angesicht ware heller / als die Sonn: In solchem Aufzug hat sie sich der demütigen Dienerin Gottes zugenahet / selbige freündlich umfassen / ihr den lieblichen Kuß des Friedens geben / ihr Herz mit Starckmütigkeit vnd Himmlischem Trost erfüllt: Andere gegenwertige H. Jungfrawen / haben sich umb das Beth herum gestellt / vnd dasselbige mit einem goldenen Teppich / als das Draubeth / zu dem ihr Dräutigamb bald kommen / vnd sein Gespons von dannen / in die ewige Seligkeit führen werde / überdeckt.

23. Die H. Augardis (c) welche im Zwölffhundert sechs vnd dreyßigsten Jahr den ersten Julij in Gott Seliglich verchieden / hat vor ihrem Glorigwürdigen Abscheiden gleichförmige Gnad von der Himmel-Königin erfahren: dann sie mit dem Vorkäufer dem H. Joanne dem Täufer / zu ihr kommen; hat sie zu den Freuden des Paradyß geladen / vnd zu ihr gesagt; Du hast nunmehr genug auff der Erden gewohnt / die heilige Engel warten auff dich / vnd erfreuen sich / daß sie dich vnder ihnen in der ewigen Glory werden sehen können.

24. Die H. Clara de Monte Falco (d) die zwey vnd sechzig Jahr nach der H. Augarde

P p 2

gestor

(a) Iacobus de Vitriaco Cardinalis in eius Vita 26. Iulij. (b) Ex eius vita inssu Alexandri IV. edita. (c) Thomas Cantiprat. in eius vita Kalen. Iulij. (d) An. 1398. Isidorus Moscovium in eius vita.

storben / hat auch solche Gnad von der H. Mutter Gottes / doch auff andere Weis empfangen. Es ist ein heiliger Engel auß Befelch der Königin der Himmlen sie in ihrer letzten Kranckheit zubefuchen / zu ihr kommen. Clara hat das Herz genommen / den H. Engel angeredt / vnd gebetten / er solle seiner allerliebsten Fürstin anzeigen / sie habe in diesem Thal des Elends gar zu lange Zeit; Derohalben wölle es ihr belieben / sie von hinnen zu ihr auffzunehmen / damit sie bessere Gelegenheit habe / sie / mit sambe ihrem allerliebsten Sohn in alle Ewigkeit zuloben vnd zu benedenen: die Mutter der Süßigkeit hat bald ihr Bitt vnd Begehren erhört: ehe aber die H. Clara ihr Geist auffgeben / hat sie den Himmel offen stehen / vnd die Glorwürdige Mutter gesehen / die mit höchstem Verlangen auff sie gewartet / damit sie dieselbige der Freuden vnd der Wohlüsten ihres Himmlischen Bräutigams könne theilhaftig machen.

25. Auff vorgemelte selige Jungfraw folgen etliche Wittiben von sonderbaren Tugendren geziert: Die erste ist die H. Dorothea auß Polen / die im Dreyzehnhundert neun vnd neunzigsten Jahr den eilfften Tag Septembris in Gott verschiden. Dese selige Wittib / hat in ihren gangen Lebzeiten ein vngläubliche Andacht / gegen der Himmlischen Königin getragen; hat vom sibenden Jahr ihres Alters an / alle Sambstäg / bis in das höchste Alter / ihr zu Ehren mit Wasser vnd Brod gefastet: Die H. Jungfraw ist ihr auff ein Zeit erschienen / hat sie zu der beharlichen Übung der Tugendren ermahnt; darvon sie einen solchen Nutz geschafft / daß sie ganz wunderbarlich in allen Tugendren zugenommen: Dann ob sie gleichwol in einem sehr kalten Land gewohnt / so hat sie sich doch niemals anders / als mit einem

einsältigen Koel vnd dünnen schlechten Mäntlein bekleidet; die innerliche Hitze aber dardurch ihr Herz in der Liebe gegen Gott angezündet wurde / ist so starck gewesen / daß man sie vilmalen in der größten Kälte des Winters starck schwißen gesehen hat; Welches so grosses Feur ihrer Gottseligen Liebe ein Ursach ware / daß sie auch die größte Hitze des Sommers nit empfinden möchte. Am Festag der H. Agathe / ist vnser Heiland sambe seiner übergebenedeyten Mutter / sie in ihrer schwarzen Kranckheit / die sie gleichsam zum letzten End gebracht / zubefuchen kommen; hat ihr noch an statt einer Miltierung ihres Schmerzens / fünff spitige Pfeil in das Herz gestochen / vnd zu ihr gesagt (Dorothea / mein vilgeliebte Tochter / Ich will daß wie ich vor diesem für dich hab gelitten / du iekund auch für mich leidest.) In letzter Kranckheit hat er vnd sein H. Mutter sie widerumb besucht / vnd ihr diese Gnad bewilligt / daß er ihr mit eignen Händen sein Allerheiligisten Fronleichnam zuniessen geben.

26. Die H. Wittib Brigitta (a) von deren vilmalen Meldung geschehen / ist ein ganzes Jahr lang / an einem starcken Fieber / vnd Magenweh tranck gelegen / in welcher Zeit vnser Heiland mit sambe seiner heiligen Mutter sie offtermal besucht hat. Der Heiland ist sonderbar zu ihr kommen / sie von ihrer arbeitsamen Kranckheit zu erledigen / vnd ihr anzuseigen / daß sie / seinem gethanen Versprechen nach / ein Closter fraw / vnd Mutter des Gottshaus Wasthen / welches sie selbst gestiftet / sterben werde. Er hat selbst die Gelübde von ihr auffgenommen / vnd sie vnsehrbarlicher weis mit dem Kleid / (wie sie auß seinem Befelch auch ihre übrige geistliche Töchteren hat anthon lassen) bekleidet; hat auch gesagt / es seye sein gänzlich

(a) *Ex eius vita apud Sarium 23. Iulii.*

her Will/ daß ihr Leib/ nach ihrem Absterben/ von Rom in selbiges Gotteshaus sollte getragen werden. Ein Tag vor ihrem Absterben/ welches der Sechste ware (a) hat die Glorwürdige Mutter Gottes sie besuchet/ vnd sie ermahnet/ sie solle den Arzten kein Glauben disfaßls geben/ ob sie schon sie versichern wurden/ daß sie von diesem Eliger nicht sterben werde; noch sich bemühen/ dieses zeitliche Leben mit vielen vnnützlichen Arzneyen zuverlengeren; sonder wol wissen vnd glauben/ daß sie dasselbige in wenig Zeiten/ in ein besseres vnd ewiges verändern werde: wie auch geschehen.

27. Die selige Schwester Maria (b) de Incarnatione oder Menschwerdung/ ein Klosterfrau des Ordens von Mont-Carmel/ vnd Stifterin der Carmeliten in Frankreich/ die im Tausend/ Sechshundert achtzehenden Jahr/ den achtzehenden Tag Aprilis zu Pontoise/ in GDeit verschieden/ hat in ihren Lebzeiten der H. Mutter Gottes auch Besuch geben/ ihr in ihrem Todtbeeth in sonderbare Liebe vnd Gültigkeit zuerweisen: Gemelte Selige Maria/ hat in wehrender Kranckheit zu Füssen ihres Verhs ein vnser Frauen Bild mahlen lassen/ von deme sie sonderbar getröst worden. Man hat gesehen/ daß/ als sie das Bild angesehen/ sie vilmalen zuweinen habe angefangen; die Empfindlichkeit der Himmlischen Freuden hat ihr die Augen vnd das ganze Gesicht erkühlet/ vnd mit schönem Glanz umgeben: In ihren grossen Antigen vnd Schwachheiten/ hat sie so ruhmblich/ so kräftig von den Hochheiten/ vnd Fürtrefflichkeiten vnser Königin der Himmlen geredet/ daß man leichtlich darauß hat abnehmen können/ woher sie dergleichen Gespräch vnd Gedancken schöpfen müßte: hatte auch ein

solche Freud vnd Bollust in ihrem Schwereyen leyden vnd Schmerzen empfunden/ daß sie die Mutter Priorin des Orths inständig gebetten hat/ daß sie allen Schwestern des Gotteshaus in dergleichen äußersten Todesnöthen/ dasselbige fürstellen wolle.

28. Ich setze diesen Gottseligen Wittibben hinzu Ferdinandum (c) Prinzen auß Portugal/ ein schöne Litten des Himmlischen Lustgartens. Ist im Tausend/ Vierhundert/ drey vnd vierzigsten Jahr den fünfften Tag Junij verschieden: hat sowol in seinem Leben/ als Todtbeeth gnugsame Zeugnis hinterlassen/ daß ihm nichts mehr als der Dienst der übergebenedeyten Mutter Gottes angelegen gewesen seye: Hat ihr zu Ehren alle Sambstäg durch das ganze Jahr/ auch alle Abend vor ihren Festtügen/ alle Abend vor den Festen vnser Heylands vnd Seligmachers/ wie dann auch seiner Elff heiligen Patronen in Wasser vnd Brod gefastet: vor seinem Absterben hat er die H. Jungfrau/ auff einem erhöchten Thron/ mit einer grossen Schaar der heiligen Engeln vnd Auferwehten Gottes umgeben/ gesehen; der H. Erzengel Michael/ zu deme Ferdinandus ein grosse Andacht getragen/ vnd einer von den Fürnehmsten dieser Gesellschaft ware/ ist vor der H. Jungfrauen auff sein Angesicht nidergefallen/ vnd sie allerdemüthigst gebetten/ daß sie diesem ihrem trewen Diener/ von der Armseltigkeit dieses zeitlichen Lebens helfen wolle/ vnd ihn in ihr Gesellschaft setzen: So bald der H. Erzengel außgeredt/ hat der H. Evangelist gleichförmige Witt gerhan/ vnd darüber noch vermettet/ er könne wol zu der Hochheit des Lambs zugelassen werden/ weil sein Seel niemahlt mit einiger Todtsünd sene befleckt worden; sollte er aber länger in der Bosheit

P p 3

dieser

(a) Revel. Extravagan. cap. 78. (b) Dnyab in eim vna. (c) Vasconcellus in Anacaphaleosi Regum Lusitania.

dieser verkehrten Welt verbleiben / so seye zu besorgen / er möchte auß dem unschuldigen Gottseligen Stand fallen / in deme die H. Jungfraw ihn biß anhero mit solchem Fleiß erhalten hätte: Maria die Glorwürdige Jungfraw / hat ein solches billiches Begehren / für disen ihren Diener / sonderlich weil solches durch zween der fürnehmsten Fürstenden des Himmels an sie geschehen / nit außschlagen können: Hat also Ferdinandum gleich darauff mit einem ganz lieblichen vnd mehr als Mütterlichen Aug angesehen / vnd der ganzen Gesellschaft versprochen / daß er ehe der Tag ende / sich bey ihnen in ihrer Gesellschaft befinden werde. Von selbiger Zeit an / hat diser von G. D. vnd alten Menschen sehr geliebter Fürst ohne vnderlaß die Glorwürdige Himmels-Königin vnd seine heilige Patronen umb Hüff vnd Beystand angeruffen / biß er endlich sein Geist derjenigen / die er so herzlich immerdar geliebt / außgegeben hat.

29. Nach diesem fürcrefflichen Fürsten / darff auch ein armer einfältiger Ordens-Bruder sich sehen lassen. Nemblich der Selige Felix ein Capuciner / welcher eben so reich an Tugenden vnd Verdiensten / als arm an zeitlichen Reichthumben gewesen / der im Tausend / Fünffhundert / siben vnd achtzigsten Jahr / den achtzehenden Tag Meyens leblich vnd fridsamb zu Rom in G. D. verschieden ist: Sein Andacht gegen der H. Mutter G. D. ware in der ganzen Statt Rom also bekandt / daß man ihn gemeinglich für ihren treuesten Diener halten thäte; Neben einer sonderbaren Fasten / die er nach dem Exempel seines heiligen Vatters Francisci von der Decav der heiligen Apostlen Petri vnd Pauli / biß zu ihren Glorwürdigen Himmelfahrt / ihr zu Ehren pflegte zubalten / hat er noch alle Abend vor ihren Festen mit Wasser vnd Brod

gefastet / auch selbige Fast mit solchem Eifer vnd Andacht begangen / daß man auß seinen äußerren Geberden die Freud vnd Süßigkeit / die er im Herzen empfunde / wol hat erkennen können; wann er für den Orden in der Statt herum das Almosen gefordert / wie er dann solches Ambe / vierzig Jahr / nemblich biß in sein hohes Alter / versehen / hat man ihn niemalen anderst / als mit einem Rosenkrantz in der Hand gesehen; den er auff der Gassen eben so andächtig / als wann er in der Kirchen / oder Zellen wäre / gebetet: ist zuzeiten in seiner Andacht so eifertig vnd inbrünstig worden / daß er vnder gleichen Gottseligen Wercken umb etwas hat nachlassen müssen: Es ist ihm einmal / neben anderen / begegnet / daß er ein solches Gewalt des Himmlischen / ja Göttlichen Bewirs in seinem Herzen empfunde / daß er alsbald in die Kirchen für vnser Frayen Altar geloffen / vnd die Glorwürdige Jungfraw gebeten hat / sie solle ihm ihren allerliebsten Sohn geben / auff daß er solche vnerträgliche Hitz stillen könne; darauff ihm Maria erschienen / vnd ihm ihren Sohn in seine Hand geben hat / darab er solche Freuden empfangen / daß er vermeint / er müsse darüber versinken: Wie er tödtlich krank worden vnd sterben müssen / hat ihn die H. Jungfraw besucht / vnd ihm vorgesagt / sein Mühe vnd Arbeit werde nunmehr sich enden / es seye nunmehr die Zeit verhanden / daß er sein Wohnung im Himmel / die sie ihm zubereitet / nemmen könne / allort sie / sambr ihrem allerliebsten Sohn / in alle Ewigkeit zu ehren vnd zubenedeyen. Gedencke einer wie hoch den demüthigen Seligen Felix diese gute Zuteilung werde erfrewt / vnd wie fleißig vnd eifertig er sich zu dieser Reif der ewigen Seligkeit werde bereit haben?

30. Ich muß beschließlich auch deren Gottseligen Väterren Francisci Snach /

Frank

Francisci Costeri vnd Alphonfi Rodri-  
gues / die nit weniger auß der Zahl der treu-  
wen Dienern Mariae der Sturwüridigen  
Mutter Gottes / auß vnser Societät in  
die ewige Frewd vnd Seligkeit verschickt  
worden / eingebendel seyn : deren liebe-  
reiche Dienst vnd Andacht die Mutter der Liebe in  
ihrem Hinscheiden gnußsamb vergelten wol-  
len. Dann Pater Suarez hat in solchen Frew-  
den sein Geist auffgeben / daß er immerdar  
in den größten Nengsten des Todes / die sonst  
andere empfinden / gesagt hat / er hätte ihme  
niemahl können einbilden / noch glauben /  
daß der Todt so süß / vnd lieblich seyn künde /  
wie er ihn erfahren thätte ; darumben er vil-  
malen die Wort des H. Propheten Davids  
widerholt / vnd gesagt hat ( Ich warie auff  
dich / mein Gott / vnd mein Herr / mit höch-  
stem Verlangen / O Gott der Tugendten /  
mein Seel ist verliedt / in deine Wohnungen )  
auch noch andere mehr : Auß deme man  
sichlich die Begirden / zu der ewigen Glo-  
ry harte abnehmen können. P. Costerus  
wie ihme fürs letzte mal die H. Sa-  
cramenten gebracht / hat offermalen auff-  
geschrien ( O Frewden ! O Wollust ! ) vnd  
nachdeme er die selbige empfangen / hat er  
begehrt man solle ihme den Psalmen des H.  
Propheten Davids ( Qui habitat ) vorlesen ;  
Als in deme vil wunderbarliche Gnaden /  
der vnaussprechlichen Fürsichtigkeit Gottes  
gegen den jentigen / die all ihr Vertrauen  
auff ihn setze begriffen warē ; so offte man aber  
ein Vers von ermettem Psalmen gelesen / hat  
er bezeugt / daß alles auß selbigen an ihme er-  
füllt worden ; vnd da man zu disen Worten  
kamen ( Ich will ihn mit langen Jahren er-  
füllen ) da hat er darauff gesagt ( auch dises  
ist an mir wahr worden ; weil ich durch son-  
derbare Barmherzigkeit Gottes / acht vnd  
achtzig Jahr ohne einiße Ungelegenheit oder  
Zustand gelebt hab ) Zu den letzteren Wor-

ren ( Ich will ihme mein Heyl zeigen ) hat  
er geantwortet / alles vortige ist an mir erfülle  
worden / allein steht mir daß noch vor / auff  
welches ich jesund mit höchstem Verlangen  
warthe : Vnd als einer von den Umbste-  
henden ihme gesagt / der Allmächtige Gott  
werde solches an ihme auch noch erfüllen /  
hat er ihme geantwortet / er habe an dem kein  
einigen Zweifel : Hat also diser trewe  
Diener / der H. Jungfrauen / seiner Aller-  
gnädigsten Mutter / in höchsten Frewden  
vnd Liebe / die er vor seinem Absterben em-  
pfunden / sein Seel auffgeben. Alphonfus  
Rodrigues hat sein gannes Leben in schwä-  
rer Übung eines bitteren leydens / inson-  
derheit in den letzten siben Jahren zugebracht  
vnd aufgestanden : hat von seiner allerlieb-  
sten Mutter zu sonderbaren Gnaden / durch  
sein Anhalten / drey Tag schön Wetter er-  
langt / ist in selbiger Zeit von allen Schmer-  
ken vnd Ungelegenheiten erlediget / vnd  
ganz lieblich im Geist verzückt worden / also  
daß er wegen der Schönheit vnd Glances /  
der in seinem Angesichte erschienen / mehr ei-  
nem Engel / als Menschen gleich gesehen :  
Nach verwichnen drey Tagen / hat er das  
letzte mal die Augen / die ganz klar vnd hell  
wie zween schöne Sternen waren / aufge-  
than / das H. Crucifix vmbfangen / kusst /  
vnd nichts anders hören lassen / als ( Ach  
Jesu ! ) hat darauff sein Geist Jesu vnd  
Mariae / die er sein süßste Liebe nennet / ganz  
voller Himmlischen Frewden auffgeben  
31. Ich muß zum Beschluß noch ein-  
mal sagen / vmb willen solches nit oft genug  
kan gesagt werden / daß nemlich die Gnad  
vnd Gutheiten / welche die Sturwüridige  
Jungfraw den Ihrigen ertheilt / daß sie kein  
freidsamb / rühtig gern vnd willig sich zur Zeit  
des Todtseinfallens / in deme hingegen an-  
dere mit toben würen / höchster Forcht vnd  
Schrecken einen schwermütigen Todt er-  
sorget

sorgen/ nie genugsamb auff diser Erden könne ergründet vnd geschätzt werden: Die Ihrige warten mit Freuden vnd lachendem Mund auff ihr Abreisen; andere zittern vnd fürchten sich vor dem Tode: die Ihrige singen; andere klagen: Ihrige erzeigen ein ruhiges Gewissen vnd fröhliches Angesicht; andere ligen all dort in Angst vnd Furcht ganz kleinmütig vnd zaghaft: es werden über diß/die Ihrige in kurzem auch andere vnd hellere Augen bekommen / dise vnendliche von ihrer Gnadenreichen Königin der Englen lebezeit empfangne Gnaden ansehen/ vnd zuerkennen: werden auch dise ihr so grosse Gütthäterin auß schuldiger Danckbarkeit in alle Ewigkeit loben vnd benedeyen.

## I. 3.

**Wie Maria die Ihrige ermahne / damit sie nit gähling vom Tode überfallen werden.**

## I.

**S**terben einmal müssen wir / vnd dem Tode kan niemand / sey wer er wöll / entgehn. Wann wir aber den Tode recht auflegen wölln / so ist er anders nichts / als der Anfang der Glückseligkeit des Menschen / vnd das Ende des Elends dieses zeitlichen Lebens. Solte jek einem der Tag seines Absterbens bewußt seyn / würde solche Wissenschaft vnd Erkennnuß / ihm sehr wol bekommen; würde Zweifels ohne bey Zeit die zeitliche Geschäfte auff ein Seiten setzen / sich bereiten / vnd sein Rechnung also anstellen / daß er gefaßt wäre / wann ihm sein leztes Stündlein schlagen vnd ihn beruffen würde. Ich hör a

ber sagen / was Gott für Nuß oder Freud davon habe? daß er vns mit vnversehenem Tode überfalle / vnd nächtllicher weis bey dickem finsternem Nebel / zur Zeit / da wir zum wenigsten daran gedencen / gleich sam als ein Dieb vnd Rauber daher schleiche? was er für ein Gewinn ab vnserem Schaden vnd Unheil habe? wann er vns also vnversehener weis überfallen thue?

2. Also redt der vnbesunne Mensch seinem schlechten Verstand nach / mit ihm selbst / vnd gedencet nit weiters: Gott aber dessen vnendliche Weißheit / vnd vnergreifliche Vorsichtigkeit / weit anderst zihlet / will nit mit der vngewisse Zeit vns nit vnversehens überfallen (dann solches wäre seiner vnermäßlichen Gürtigkeit ganz vnd gar zuwider) sonder vns dardurch stäts im Zaum vnd Schrancken vnser Schuldigkeit / vnd kindlicher Furcht gegen seiner Göttlichen Majestät halten; Welcher Zaum den Boshafften sehr nothwendig; die sonst niemahlen von ihren Sünden abstecken wurden / wann ihnen die Stund ihres Absterbens bewußt wäre; Es wurde die Erkennnuß / die sie von ihrem Sterbstündlein hätten / ihnen desto mehr Ursach geben / in ihrem leichtfertigen boshafften Leben / mit solcher eitlem Hoffnung / fortzufahren / daß sie sich im lezten Augenblick ihres Lebens zu Gott bekehren wöllen. Dahingegen die fromme Gottselige sich mit deme vergnügen / daß sie wissen / daß ihr Himmlischer Vatter solches also angeordnet habe: seynd allezeit / wann es ihm belieben mag / bereit mit ihm wegzureisen; vnd sagen mit dem H. Job (du wirst mir ruffen / vnd ich will dir Antwort geben; du sträckst mir die Hand daher / wie ein guter trewer Vatter / vnd ich will mich rüsten / wie ein gehorsamer Sohn) vnd solche Demut vnd Vnderwerffung kan Gott nit sehr

sehr angenehm / vnd ihm vast nusslich vnd heilsamb seyn.

3. Gehe es aber / wie Gott wolle: Die Mutter der Barmherzigkeit pflegt gute Anstellung zumachen/ daß die Jhrige vom Tode nit gählingen überfallen werden: dann sie ihnen gleich anfangs diese grundfeste Regel des geistlichen Stands eingibt: daß man vmb alle Reichthumben / vnd alles Gut der ganzen Welt kein einzigen Augenblick lang in einem Stand leben solle / in deme er nit auch sterben wolte: Sie verschafft ihnen ein sauberes reines Gewissen / welches die Sünd nit leyden noch gedulden kan: vnd weil sie den Jhrigen zu einem glückseligen Ende zuhelffen begehrt / so ertheilt sie ihnen auch Mittel / daß sie darzu kommen können vnd mögen; also / daß wann sie zu ihrem Sterbckündlein nahen / sie dopplere Gnad von ihm empfangen / sterck vnd mehrt das innere Liecht ihres Verstands / erweckt in ihnen den Effer / gibe ihnen heimlichen Bericht der Enderung/ die in ihnen geschehen werde. Es ist sehr gläublich daß sie allen denjenigen an welchen sie ein sonderbahres Wohlgefallen hat / vnd von denen sie herzlich geliebt wird/ die all ihr Vertrauen vnd Hoffnung in sie setzen / die Zeit ihres Absterbens vorsage / oder sonst andeuten lasse / daß sie dardurch wol abnehmen können / ihr Zeit verhanden zu seyn. Auf vorgehenden Capiteln / in denen von vnderchiedlichen Gnaden / welche die H. Jungfraw den Jhrigen ertheilt/ Meldung geschicht/ werden vil schöne Exempel über gegenwärtigen Fürtrag / eingebracht / denen ich noch wenig andere zum grössern Trost der trewen Dieneren dieser liebreichen Fürstin/hinzu setzen will.

4. Der H. Gregorius erzehlt in seinen Dialogen oder Gesprächen (a) von einem

Jungfräwlin Musa genannt / deren die Glorwürdige Mutter Gottes mit einer grossen Schaar der Jungfrawen / die alle weiß bekleidt / vnd ihrem Bedimcken nach / eines Alters waren / erschienen seye; habe sie gefragt / ob sie nit möchte diser Jungfräwlichen Gesellschaft einverleibt werden / vnd sich auch in ihre Dienst begeben? Musa habe darauff geantwortet: sie begehre solches von Herzen / sonderlich weil sie ihren die Ehr anthue / vnd den Dienst anerbiete: Ich begehre diß auch (habe die H. Jungfraw zu ihr gesagt) jedoch wirst du fürerhin ein strengers Leben / als bishero / führen / vnd allen Leichtfertigkeiten absagen müssen: Ich gib dir dreissig Tag solches zuprobieren; versprich dir beyneben / daß wann du dich in diser Zeit nach meinem Befehl einstellen wirst / daß ich dich alsdann vnder diese mein Gesellschaft annehmen wolle. Musa hae alsbald ihren Elteren / was sie gehört vnd gesehen/erzehlt; darauff ihr Leben also angestellt / daß sich männiglich darab verwunderet habe. Fünff vnd zwainzig Tag darnach seye sie von einem kleinen Fieber angriffen worden / an deme sie biß auff den dreissigsten Tag frantz gelegen: Ihre Gespräch vnd Reden haben weit ihr Alter übereroffen / dessen sich jedermann verwunderte: am dreissigsten Tag seye die Glorwürdige Mutter Gottes ihr widerumb mit voriger Gesellschaft erschienen / habe sie geladen / vnd begehrt / sich in ihre Gesellschaft zu begeben: Musa / nachdeme sie ihre Augen ein Zeitlang steiff gegen einem gewissen Driß gehalten / habe dieselbige endlich / zu einem Zeichen der Ehrenbleibigkeit vnder sich geschlagen / vnd gesagt (Ich gehe mein Fraw) vnd in disen Worten habe sie ihren Geist auffgeben / derjenigen / die auff sie gewartet / nachzufolgen.

2 9

5. Die

(a) Lib. 4. cap. 17.

5. Die H. Opportuna hat (a) vast gleichförmig abgeleibt. Dese H. Jungfraw ware von James auß Normandia gebürtig / hatte sich in S. Benedicti Order begeben / vnd ware Abtissin des Ehrwürdigen Gotteshausß Ameneche / so zwo Meil von Seez ligt : Ihr Fest fällt auff den zwen vnd zwainzigsten Tag Aprillen. Da sie auff ein Zeit in ihrem Beth krank lag / haben sie die H. Cecilia / vnd Lucia besuche / welche Opportuna alsbald gearüht / vnd zu ihnen gesage: Meine liebe Frawen vnd Schwes-  
 Tere / was bringt ihr für Befelch von der Glorwürdigen Jungfrawen / ihrer vnderthänigsten Dienerin? Geliebte Gespons Christi / haben gemelte beyde H. Jungfrawen ihr geantworret: Die Königin der Himmlen wartet auff dich / damit sie dich mit deiner angezündten Ampfen in das Schlafkammerlein ihres allerliebsten Sohns / deines Glorwürdigen Bräutigams führen könne / alldort wirst du die Cron der Glory empfangen / vnd der ewigen Freuden vnd Wollüsten theilhaftig werden: Gleich darauff / da Opportuna wolte in das End schlagen / vnd die Priester-schafft / sambt den herumstehenden Klosterfrawen / anfangen / gewöhnlichem Brauch nach / zuzingen / ist sie gählingen in ihrem Beth auffgesehen / hat starck gegen der Cammerthür gesehen / vnd auffgeschreyen / secht die vnbesleckte Mutter Gottes? Dese will ich für euch alle bitten / vnd euch ihr anbefehlen (weil ich euch nie mehr in diesem Leben wird sehen können) Darauff hat sie ihre Hand / als wann sie die Glorwürdige Jungfraw auff ihrem Beth sehen hätte / außgestreckt / vnd ist ganz sanfft in den Armen ihrer allerliebsten Mutter verschiden.

6. Die Durchleuchtigste Philippa von Geldern / anfangs Königin zu Hierusalem

vnd Sicilien / Herzogin in Lothringen / zu Bar vnd Geldern; Hernach ein arme Klosterfraw im Gotteshausß bey S. Clara zu Pontamousson hat mit weniger Gnad von Gott gehabt / durch Fürbit seiner übergebenedeyten Mutter ihr Leben allickelig zu enden. Dese fürnername Fürstin hat acht vnd sibensig Jahr in weltlicher Hoffhaltung / sibensig vnd zwainzig im einsamen Kloster / also in allem Hundert vnd fünf Jahr erlebet / müste doch endlich sich auff dise Welt / die allen angetündt / wegen starcken vnder-schidlichen Krankheiten / die zwar den Leib / aber die Seel vnd Vermittelnemalen geschwächt / seita machen: Hatte in diesen Zeiten zwo sonderbare Andachten / neben vilen anderen: eine zum bitteren Leiden / vnd Sterben vnser Heilands; die andere zu seiner übergebenedeyten Mutter: als am Morgen des H. Charfreytags / ihr die Leibeskräften anfangen abzugehn / hat gleich jedermann gedacht / vnser Heiland / ihr Himmlischer Bräutigam / wolle sie auff den Tag / an welchem er sein allerheiligtstes Leben für vns hat dargeben / zu seinen Göttlichen Gnaden beruffen: ihre geistliche Schwestern hingen an zu lauffen / sich mit ihr / wegen grossen Gnaden / die sie empfangen wurde / zu erfreuen: hat aber zu den selbigen gesaget: sie habe sich vmb ein Tag überrechnet: der Eingeborne Sohn Gottes seye für diesem mal eines anderen Willens / als sein allerliebste Mutter: Solten also wissen / ob schon sie diesen heiligen Tag allzeit geliebt vnd gehret habe / werde doch sie auff diesen Tag nit sterben: Ihr großes Glück / seye ihr gemeintlich auff ein Sambstag zukommen. An einem Sambstag habe sie sich mit König Renato (Seligster Gedächtnis) ihrem Herrern vnd Gemahlen vermählet: an einem Sambstag habe sie ihren Eintritt in Lothar

(a) S. Adelelinus Episcopus Sagiensis in eius vita apud Suriam. Tom. 2. 22. Aprilis.

lohringen / mit allgemeiner Frolockung aller ihrer Vnderthanen gehalten: Auff einen Sambstag habe sie der Welt Bräun geben / vnd ihr Gelübde in diesem geistlichen Orden gethan: Morgens auch am Sambstag werde sie zu ihrem allerliebsten Bräutigamb Jesu Christo / in die ewige Glori verreißen: ist auch geschehen. Es hatte das Ansehen gehabt / als wann Gott / mit sonderbarem Fleiß / dieser Fürstin Seel in ihrem Leib aufgebaiten / auff daß sie dieselbige seiner allerliebsten Mutter am Sambstag aufgeben könne: Dann sie gleichsam ohne einrige Empfindlichkeit mehr / bis auff den Sambstag gelebt / vnd sobald der selbige anbroch / hat sie sich ihrer Gefängniß ledig gemacht / vnd sich zu den jenigen gesellt / welche das lob dieser Gnadenreichen Mutter / vnd ihres allerliebsten Sohns / in alle Ewigkeit im Himmel singen vnd sagen.

7. Die Gottselige andächtige Maria Picuard / Serviter Ordens / ist im Tausende / Vierhundert / acht vnd sechzigsten Jahr / auff den neunzehenden Tag Hornung in der Statt Mantua / von diesem zeitlichen / zum ewigen Leben beruffen worden. Man findet von ihr (a) geschrieben / daß sie ein solche große Gemeinshaft mit der Glorwürdigen Himmels Königin gehabt habe / daß man sie oft vnder ihrem Gebete mit ihr reden gehört habe: Ganz Mantua glaube / daß die H. Mutter Gottes / ihr nichts abschlagen könne; darumben sie gemeinlich der Jungfrauen Referendaria oder Berichtgeberin genennet worden. Alle / denen etwas Widerwertigkeit am Leib / oder Seel begegnet / haben ihre Zulauff vnd Hilff bey ihr / als bey einer allgemeiner Zusuche aller armen seligen vnd Ellenden. Ehe sie von diesem Leben verschiden / ist die H. Mutter Got-

tes ihr erschienen / hat sie ermahnt / sich zurüsten / vnd reißfertig zumachen / dann ihr letztes End zunah / bald werde sie in der ewigen Freud vnd Seligkeit bey ihr seyn. Eben solchen eröstlichen Hinritt von dieser Welt / hat durch Gnaden Maria Bruder Perrus von Alcantara (b) Zogolant von der Regel des H. Francisci / ihr sonderbarer Diener / genommen: Es hat die H. Teresa von Jesu so rühmlich vnd lobwürdig in vnderchiedlichen Druben seines Lebens von Ihme geredt / daß sie rund außgesagt / er seye vnder der Zahl der Heiligen vnd Anferwöhlten Gottes: dessen auch ein Anzeigen gewesen / weil er vor seinem letzten End den Psalmen des H. Davids (Letatus sum in his / quae dicta sunt mihi / in domum Domini ibimus) ganz außgesungen.

8. Was dem Ehrwürdigen Vatter / Petro Scarga (c) von der Societät Jesu begegnet / wird anmühtig anzuhören seyn: Dieser Gottselige Pater zweyer Königen in Polen / Seephan vnd Sigismundt gemeinlicher Prediger / hat vier vnd zwatzig Jahr bey Hoff zubringen müssen / in denen er die Ehr Gottes / seiner H. Mutter auff vnderchiedliche Weis befördert: hat im sibenz vnd sibenzigsten Jahr seines Alters endtlich vom König vnd seinen Obern Bewilligung erlangt / daß er die übrige Zeit seines Lebens im Collegio zu Cracaw verbringen möchte: Ist in wehrender Zeit etwas sonderbars vnd denckwürdiges widerfahren: dann als er kurz vor seinem Absterben / ein weißes Wachskerzen zu vnser Frauen nachter Cestochout / welches ein sehr berühmtes vnd Gnadenreichste Drub in ganz Polen ist / geschickt / damit solche vor vnser Frauen Bild brinnen soltes: hat man befunden / daß die Kerzen außgebrunnen / vnd eben zur selben Zeit erlöschet

D q 2

löschet

(a) Chronicon. Ordinis. (b) Obiit die 18. Octob. 1562. (c) Ex libro virorum illustrium Soc. IESV.

löschefey / da der Pater sein Geist auffgeben:  
 Welches männiglich den Wahn gemacht/  
 weil die Zeit so ordentlich einander getroffen/  
 daß ein selige/wiewol heimliche Verständnuß  
 zwischen Maria vnd Petro müsse gewesen  
 seyn. Also ist gleichfals vom Ehrwürdi-  
 gen Patre Hieronymo Carnaillo von ge-  
 melter Societät Jesu nit minder lobwür-  
 dig zureden: Hieronymus ware in Casten-  
 ung seines Leibs so streng vnd eifertig/  
 daß er nit allein täglich sechs Stund lang  
 im Gebet zubrachte / sonder Tag vnd Nacht  
 mit dreyfachem harenen Kleyd / vom Hals  
 biß auff die Knye eingewickelt ware: schlag-  
 te sich täglich auff wenigst drey mahl mit  
 Geißeln biß auff das Blut. Sagte frisch  
 vnd gesund vor / er werde innerhalb wenig  
 Tagen sterben müssen: Die solches gehört/  
 wolten/dem Ansehen seiner guten Gesund-  
 heit nach / solches schwerlich glauben/dörff-  
 ten doch ihme solche Gedancken nit vil auß-  
 reden/weillen sie wußten/das ein so frommer  
 vnd wahrhaffter Diener Gottes nichts  
 würde sagen wöllen / was nit wahr wäre.  
 Der Anfgang hat ihnen gleich geselgt / daß  
 an seinen Worten nit zu zweiffeln gewest: dann  
 wie er gesagt/ ist er gestorben: ware noch wun-  
 derlicher / daß man nach seinem tödlichen  
 Ableiben ein Papiir bey ihme gefunden / in  
 dem folgende Wort vnder dem Dato des  
 Tausend/Fünffhundert / neun vnd achtzig-  
 sten Jahrs / von seiner eignen Hand geschri-  
 ben ware (Ich hab noch fünffsieben Jahr zu-  
 leben) vnd etwas mehr vnden zu (fünff Jahr  
 nach diesem / vnd in zehen Jahren darnach/  
 wird ich sterben) welches alles sich also er-  
 funden hat: Dann er im Tausend/Sechs-  
 hundert vierden Jahr / im sechzigsten seines  
 Alters in Gott verschiden: Ist auch nie-  
 mand vnder allen gewesen / deme sein An-

dacht gegen der Himmel-Königin bewußt  
 ware / der nit dafür gehalten / die Erkann-  
 nuß der Zeit seines Absterbens / seye ihme von  
 der liebevollen Mutter Maria verkündschafft  
 worden.

9. Disem soll billich auß ermelter Socie-  
 tät Jesu zu gesez werden / der Ehrwürdig  
 Gottselige P. Martinus Gutierrez (a) des-  
 sen wunderbarliche Tugenden / vnd hoch-  
 erleichter Verstand/ihn vnd sein Ord<sup>n</sup> durch  
 ganz Hispanien berühmt gemacht. Dessen  
 Seel hat die H. Theresia / so bald sie vom Leib  
 erlediget worden / gesehen mit der Mar-  
 ter-Eron geziert / in einem Glorwürdigen  
 Triumph gen Himmel fahren: Neben vie-  
 len anderen Gnaden / die er von der Glo-  
 rwürdigen Mutter Gottes empfangen / war  
 dises nit die minste / daß als er im Tausend/  
 Fünffhundert drey vnd sibenzigsten Jahr (b)  
 durch Languedoclen nacher Rom verreist /  
 sie ihme gesagt hat / er werde innerhalb acht  
 Tagen sterben. Sein Todt ist vmb sovil  
 Glorwürdiger gewesen / weil er von den Cal-  
 vinisten auß Meyd vnd Haß / die sie zu vnser  
 Catholischen Kirchen vnd Religion hatten  
 umbgebracht worden. Nach seinem Ab-  
 sterben / hat dis sich denckwürdig zugetragen:  
 ein Weibsbild auß Französische Gat-  
 tung bekleidet / ist zum Pater Suarez, des  
 verstorbenen Reichsgesellen / kommen / hat ihn  
 gefragt / ob einer der Seinigen gestorben  
 wäre? wie sie vernommen / daß deme also seyn  
 hat sie vom Pater begehrt / er solle ihren bewil-  
 ligen/das sie den Abgestorbenen sehen möchte:  
 Nachdeme ihr solches zugelassen worden/hat  
 sie ein schönes weißes Leynlachen / das sie bey  
 ihr getragen / genommen / den Leichnam  
 eingewickelt / vnd mit ihren eignen Händen  
 begraben: nachdem sie ihn in dem Grab ge-  
 segnet/hat sie sich widerumb darvon gemacht /

(a) Ibid. (b) *Platus lib. 1. de bono status Religiosi cap. 34. De Penzevisa Balthasaris Alvaris*  
 cap. 27.

vnd kein einige Belohnung weder für das Leilachen/ noch für die Arbeit (wie dann Paer Särez ihr dessenwegen ein Stück Geld anerbotten hatte) nehmen wollen; sonder ist hinweg kommen / daß niemand hat wissen können / wer sie müßte gewesen seyn. Die Mutter der Barmherzigkeit wirds wissen / ob sie selbst villeicht sich sovil werde gedemütiget haben / ihrem erweyen Diener diesen letzten Ehrendienst zuerweisen; oder ob solches durch ihr Anstiftung von einem lebendigen Weibsbild geschehen seye.

10. Die Entschlafung des H. Arnolts Bischoffen zu Soissons (a) der von dem Durchleuchtigsten Haus der Herzogen von Louvain / vnd Graffen von Namur herkommen / ist einer ewigen Gedächtniß werth: Dieser H. Mann / hat auff ein Sambstag / welches der Abend der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariae ware / die Seinige zu sich beruffen / ihnen anbesohlen / alles was er zu seiner Begräbniß nochwendig habe / zubereiten vnd zuzurüsten; darumb sagte er / weil gleich zum Eingang der Nacht ersterben werde: hat nachmalen sie des vorigen Tags erheben Erbbidens erinnert / der sie drey vnder schidliche mahl in grossen Schrecken gebracht hatte: sagte ihnen auch / daß im ersten Erbbidens ihm der H. Apostel Paulus erschienen seyl / anmeldene / daß Gott ihm gnädig vnd barmherzig seine Sünd verziehen habe / auch ihm der Himmel offen stehet: Im andern sey der H. Erzengel Michael zu ihm kommen / habe ihm versprochen / er wolle mit einer grossen Schaar der H. Englen ihn abholen / vnd in die ewige Glori begleiten. Im dritten habe ihm die übergebenedente Mutter Gottes die Gnad bewisen / vnd ihn in eigener Person besuche / auch ihn freünd-

lich ermahne sich fertig zuhalten / damit er des folgenden Tags des Triumphs ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / könne theilhaftig werden: Hat darauff vmb drey Uhren des Abends / die Hochheiligste Sacramenten empfangen / sich hernach auff die Erden / in Aschen / mit härinem Kleid gelegt / vnd gleich sein Geist Gottseliglich aufgeben.

10. Die Gnad welche der Selige Jacobus von Venagone / ein Dominicaner / von der H. Mutter Gottes empfangen hat / ist nit weniger wüderlich gewesen: Maria erschienne ihm acht Tag vor seinem Tode / sambr den H. Georgio vnd Dominico / haben ihn zu den Freuden des Fests ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt geladen (b) darauff er gleich selbigen Tag sein Geist aufgeben: doch ist er zuvor vor der H. Jungfraw mit vorgemelter Heiligen besuche / vnd nachmalen in die ewige Glori begleitet worden. Deme gleiches Himmlisches Glück haben auch auß gemeltem Orden der H. Elsa (von deme vor diesem Meldung gethan) vnd der selige Andreas Doorth / (c) auß Indien erfahen vnd genossen.

11. Vor nit vil Jahren ist mit großem Herzeleid / nit allein des ganzen Welschlands / sonder der ganzen Christlichen Kirchen / der Gottselige Fürst vnd Cardinal Alexander Bstimus (d) ein wahrer Spiegel der Andacht / vnd aller Tugenden / Todes verblischen: Er ware ein starcke Saul der Bruderschaft vnd Versammlung des Collegij der Societät Jesu zu Rom; der erste in allen Gottseligen Wercken / insonderheit aber in Beiflung seines Leibs / die er vilmalen pflegte neben gemeinen Bürgern biß auff das Blut verüben; Mit deme nit zufriedestelte selbst noch über daß ein andere Bruderschaft an / zu lob vnd Ehren der H. Jungfrawen

D. 93

(a) Lisander Episcopus Suesson. in eius vita c. 4. & 5. Surius 15. August. (b) Michael Pius de de viris illustrib. sancti Dominici. (c) Hyacinthus Choquetius in sanctis Belgij Ordini. S. Dominici. (d) Pluta. de eo Cornel. a Lapid. in 4. Epist. D. Joann. in sine.

frawen/ zu Bracciano im Herzogthumb vnd gewöhnlicher Fürstlichen Behausung der Herzogen von Brsin/ nach dem Muster vnd Weis der Bruderschaft zu Rom. An diesem Driß hat er sich im Tausend/ Sechshundert; sechs vnd zwainzigsten Jahr/ Abends vor der Glorwürdigen Himmelfahrt befunden; vnd nachdeme er seine Mitbrüder/ ganz ernstlich zum Eifer vnd Andacht ermahnt/ hat er sich biß auffß Dür gezeihlet/ ist gleich darauff in ein schwarze Krankheit gefallen/ wurde von der Glorwürdigen Jungfrawen berich/ sich auff den achten Tag des Monats Augusti auff die Himmlische Reif: zu rüsten ist am selbigen Tag/ mit höchstem Herckenleid der Seintigen vnd aller frommen/ daß sie ein so guten tugend samen Herren/ im drey vnd dreißigsten Jahr seines Alters verlehren solten/ in G D it seliglich verschiden.

12. Weil ich von der gleichen Gnaden der gürtigen Jungfrawen Maria geredet/ wird niemands mir übel anflehen/wann ich erzehle/ was ich vilmahlen in obacht genommen: wie nemlich die H. Mutter G D ites zu ihrer sonderbaren Freywd/ die ihrige mehrtheils zur Zeit ihrer fürnehmsten Festen vnder dem Jahr/ zweiffels ohne von diesem Leben hinweg nemme/damit sie dieselbige der Glori vnd Ehren/ welche sie an solchen Tagen im Himmel auff sonderbare Weis empfange/ könne theilhaftig machen. Also finde ich/ daß auff das Glorwürdige Fest der Himmelfahrt/ oder auffß wenigste gleich omb selbige Zeit vil heilige Gottselige Persohnen zum ewigen vnd vnsterblichen Leben seynd beruffen worden; Als nemlich die H.

Helena (a) Keyfers Constantini Mutter; Pulcheria (b) Keyfers Theodosij des jungen Schwester; Radegunda (c) Königin in Frankreich; Keyser Heinrich der Sibende diß Namens (d) Johannes der erste König auß Portugall (e) Scephanus König in Bngarn (f) Bernardus/ der H. Jungfrawen allerliebster Diener (g) Hyacinthus (h) Dominicaner Ordens; Ludwig Bischoff zu Tholosa (i) des H. Francisci Ordens; Philippus von Tunderi Griffier des Ordens der Dienern der H. Jungfrawen; August Ribera (k) Stanislaus Kostka (l) Johann Berckmann (m) alle drey der Societät Jesu. Am Fest der Reiniigung Maria ist seliglich gestorben der H. Ephrem (n) der Kirchenzu Edesse in Syria Diaconus; am Fest der Verkündigung/ haben wir die H. Catharinam (o) Brigitta Tochter: an ihrer Allerheiligsten vnbesckten Empfängnuß/ seynd tödtlich verbliehen/ die H. Nicolaus (p) Ambrosius (q) Leocadia (r) am frewdenreichen Tag ihrer Heimbsuchung/ der Gottselige Bernardinus Realinus (s) an seiner Auffopfferung/ der Gottselige Francisus von dem Thurn (t) Am Tag Maria zum Schnee/ Varradius (u) vnd andere mehr/ die mir jetzt nit gleich einfallen/ deren grosse Andacht gegen der Königin der Englen/ zu meinem vorgedachten Werck sehr tauglich gewesen ist.

13. Eins ist noch/ dessen die Sodales oder vnderchiedliche Bruderschaften Maria einverleibte Brüder/ ihres Nuzes halber/ zu ermahnen. Es seynd allbereit sechs vnd dreißig Jahr (x) daß ein Arragonier einen Sohn Bartholomæum Bergara mit Na-

(a) 18. August. (b) 15. August. (c) 13. August. (d) 15. August. (e) 15. August. (f) 1. August. (g) 20. August. (h) 16. August. (i) 19. August. (k) 21. August. (l) 15. August. (m) 14. August. (n) 1. Febr. (o) 21. Martii. (p) 6. Decembr. (q) 7. Decembr. (r) 7. Decembr. (s) 2. Iulii. (t) 21. Novemb. (u) 5. Augusti. (x) Ex litteris B. Casparis Petrofa An. 1593.

men / der auch in vnser Frauen Bruder-  
 schafft ware / mit sich in das Kriegs-  
 heer Philippi des Andern Königen auß Span-  
 nien führen wolte / damit er allort für ein  
 Feldscherer vnd Leibs-Arzt Ihr Mayestät  
 dienen solte. Da sie nacher Saragossa kom-  
 men / siele der Jüngling in ein schwere  
 Krankheit / von deren er niemalen mehr ist  
 auffgestanden: wurde nichts desto weniger  
 von dannen bis gen Madrid geführt / allwo  
 ihm abermahl ein starcker gefährlicher Fluß  
 gefallen: vnd als er am Abend vor dem Fest  
 des H. Erzs-Engels Michaelis mit seinem  
 Vatter / vnd vier seiner Schwestern / zu  
 Nacht essen thate / hat er zu ihnen gesagt/  
 er werde in folgender Nacht vil zuschaffen  
 haben; ist auch geschehen: dann wie man von  
 ihme ganzen / hat er zu Anfang des ersten  
 Schluffs so starck angefangen zu husten /  
 daß sein Vatter darvon erwacht / eilends zu-  
 geloffen / vnd gefragt / wie es umb ihn stunde?  
 Bartholomæus gabe zur Antwort / es stehe  
 sehr sorglich: Thut dich also mein lieber  
 Vatter / sagte er / thue mir so vil zugefallē / vnd  
 bekümere dich nit ab diser Zeitung; dann sie  
 von der übergebeneyten Mutter Gottes  
 herkombr / die mich wissen lassen / daß ich bald  
 sterben werde / doch nit eher bis ich mit den  
 letzten Waffnen eines Christglaubigen / be-  
 waffnet / vnd mit den heiligen Sacramenten  
 versorge seye; seye also dienstlich gebetten /  
 mir die Gnad zu beweisen / daß ich mit selbs-  
 gen versehen werde: Der Vatter wußte  
 nit was er glauben solte / antwortete darauff  
 dem Sohn / er wolle verschaffen / daß seinem  
 Wechren auff morgigen Tag ein Genügen  
 geschehe: Morgen / sagte ihme der Kracke dar-  
 auff / ist nit mehr für mich; begehre instän-  
 dig / eilends sein Wechrvatter den Ehrwür-  
 digen Patrem Casparum Petrosam / zuberuf-  
 fen man thuts / der Wechrvatter kombr/  
 inzwischen salt Bartholomæus auß

Schwachheit drey vnderschiedliche mal in  
 Ohnmachten in Gegenwart seines Vaters/  
 erholt sich doch endlich / vnd begehrt /  
 man solle ihn mit den übrigen heiligen Sa-  
 cramenten auch vermahnen: Eben zur sel-  
 bigen Zeit (dessen sich höchlich zuverwun-  
 dern) wie alles Hausvolck in des Kranken  
 Cammer gang verstaunet war / vnd nit wuß-  
 te / was zu thun wäre / ist ein Nachbaurin  
 darzu kommen / die sich anerbotten hinzu-  
 gehn / vnd den Pfarrherrn mit den H. H.  
 Sacramenten abzuholen / den sie auch gleich  
 zugebracht hat: Vnder andern ware ein  
 junger Knab in der Cammer / den man vor  
 diesem niemalen gesehen / der rüstete den Altar  
 auß / zündte die Kerzen an / vnd ordnete alles /  
 was vörnöthen war zu den heiligen Sa-  
 cramenten: Nachdem der Krancke den  
 Hochheiligsten Fronleichnam Christi emp-  
 pfangen / hat der Vatter ihme die Puls grif-  
 fen / vnd gesagt / es seye noch kein Gefahr des  
 Todes vorhanden / also solle man mit dem  
 heiligen letzten Del noch nichten: Bar-  
 tholomæus aber haltet so starck darumb an /  
 daß man ihme endlich horeinwilligen müs-  
 sen: Nachdem er also mit disen H. Sa-  
 cramenten versehen gewesen / hat er ein vnser  
 Frauen Bild daß er vor diesem sehr geliebt /  
 erwünscht / vnd weil er dasselbige in seiner  
 Händen gehabt / hat er vil liebliche andäch-  
 tige Gespräch mit seiner allerliebsten Mut-  
 ter gehalten / bis daß endlich die Schwachheit  
 so starck bey ihme zugenommen / daß er an-  
 gefangen die Red / vnd vor einer Stund  
 noch / gar das Leben zu verklehren.

14. Was meinst mein lieber Leser? seynd  
 dich nit wunderbärlliche Zeichen vnd Zeug-  
 nissen / der vnergleichlichen Freundschafft  
 der Mutter der Gütigkeit? Aber was wur-  
 dest du an dergleichen Gnaden / für dich zu  
 vorderst erwünschen? die Lieblichkeit eines  
 gleichförmigen Todes? wie ich geredt? oder  
 in d. d.



in der Gnad Gottes zu sterben? O wie allfelig  
sahen ihre Kinder vnd reue Diener  
nach dem Tode! wie frölich singen sie mit dem  
H. Propheten David das Lied der Trostung  
(die gute Zeitung/die ich vernommen  
hab/hat mir mein Herz erfreuet/also wollen  
wir in das Haus vnseres Herren vnd Vaters  
gehn) bildest du dir villeicht ein/ es wäre  
gar zuvil/ wann du ein solches End wün-  
schen dürfftest? Ich kan dir sagen/ daß mein  
höchstes Begehren seye/ daß ich mein arme  
Seel in meinem letzten End/ begehre der  
Glorwürdigen Mutter Gottes/ auff was  
Weis dasselbige je geschehen könne/ zu über-  
geben.

## S. 4

**Maria schirmt die Th-  
rige zur Zeit des Todts vor der  
vnsehbaren Feinden Versuch  
vnd Anfechtungen.**

**W**ilst du auff einem Blat zwo  
Fürstellungen in das Perspectiv  
vollkommenlich aufgemahlt sehen?  
so woldest das jenige Blat anschawen / auff  
welchem die Egyptische Finsternuß/ der  
kürze nach zwar/ im zwainzigsten Capitel  
des Buchs Exodi/ weitläuffiger aber/ im si-  
benzehenden vnd achtzehenden Capitel des  
Buchs der Weisheit/ enworffen wird:  
Bilde dir ein/ du sehest auff der linken Sei-  
ten auff diesem Blat ein dicke finstere Nacht/  
welche dir ein Grausen vnd Schrecken ein-  
sage/ so bald du derselbigen ansichtig wer-  
dest. Die jenige/ welche in diser Finstere

hin vnd her wacklen vnd nit wissen/ was  
sie endlich hinkommen/ seynd die Egyptier/  
die dahin verurtheilt vnd verdambt seynd/  
daß sie drey Tag vnd Nacht/ in der selbigen  
also herum groblen sollen: Gemelte Egyptier  
waren zur selbigen Zeit grausam erschreckt/  
(a) vnd mit grosser Entsetzung berübt: dann  
sie möchten so gar in den Wincklen vnd Hö-  
lenen (b) in deren sie sich verbergen wolten/  
nit vor Forcht vnd Schrecken verhütet wer-  
den: dann vmb sie herum/ mancherley Ge-  
schöhen erschallten/mancherley grausame Thier  
vnd böse Geister erschienen/ die ihnen große  
Forcht brachten. Ist diß nit vnerhört vnd  
seltsam gewesen! Keines Feuers Krafft hat  
ihnen mögen Liecht geben (c) sie haben nit  
mögen von dem hellen Glanz der Sonnen  
erleucht werden/ von deme sie einigen Trost  
hätten bekommen mögen (d) Es schlug von  
der Erden ein schnelles Feur voll Schre-  
ckens/ daß sie ein Zauberey vnd Gespenst ver-  
meinen: das größte Vbel aber daß sie hatten/  
ware/ daß sie sich selbst mehr plagten vnd  
peynigten/ als alles anders: Dann weil sie  
in ihrem Geist verwirrt waren / haben sie ih-  
rem Bedunckeln nach / vil Geister vnd ab-  
schewliche Thier vor ihnen / vnd erschrecken  
ab deme so ware / als nit ware (e) Wann  
sie ein kleines Lüffeltz an den Blättern der  
Bäumen gespürt / vermeinten ein ganzes  
Kriegsheer / auff sie ziehen wolte: Das  
starck rauschende stießende Wasser kam  
ihnen für / als wann Wägen zum Strett/  
vnd als voll Reutter/ daher kämmen: Das  
brüelen der Ochsen / erschreckte sie wie der  
Blitz vnd Donner vom Himmel (f) mit ei-  
nem Wort: sie waren in solcher Forcht/ daß  
sie sich selbst nit köndten gedulden noch leiden.

(a) Sap. 17. Paventes horrendæ. (b) Neque enim que continebat illos spelunca. (c) Et ignis  
quidem nulla vis poterat illis lumen præbere. (d) Apparebat autem illis subterraneus  
ignis timore plenus. (e) Sive spiritum sibilans. (f) Ipsi sibi erant grauiores ventis.

Die Zauberrer die ihnen verbleffen/ sie wol-  
ten die Forcht vnd Schrecken/ von ihnen ver-  
reiben/ erlitten selber diese Forcht / vnd diß  
mit Gespöht. Dann ob sie schon die Wun-  
der nit erschrecken/ erschrecken sie doch von  
den Thieren/ die zu ihnen kamen / vnd von  
dem yffissen der Schlangen / daß sie vor  
Forcht vergiengen; meinten/ sie hätten den  
Lufft nit/ deme doch niemand entrinnen  
mag. Die in die vndlicheige Nacht kommen  
waren/ (b) haben den Schlaf der von vnden  
auff/ vnd von oben herab kam/ geschlafen/  
wurden bißweilen durch Forcht der Wun-  
der erschreckt / bißweilen so kleinmützig vnd  
schwach/ daß sie ihren Geist auffgaben/ vnd  
starben; dann ein schnelle vnversehene Forcht  
kam über sie; (c) wann sie vermeinten einer  
Gefahr entwichen zuseyn; fielen sie in ein  
größere; also daß sie gezwungen wurden in  
einem Dreh zuverbleiben / vnd nit dörrffen  
noch fürlich noch hinderlich gehn (d) man  
löndte sagen / diß wären rechte Sclaven/ die  
mit dieser Finstere/ gleich samb als mit eisernen  
Ketten zusamen geschmiedet waren. Vnd  
diß ist die wahre Abbildung der Finsternuß/  
die über sie kommen wart. Diß ist der eine  
Theil/ des Blats / welcher mit dem Hensel/  
von kunstreicher Hand des heiligen Geists  
gemahlt ist.

2. Verlichtige sekund zu der rechten Sei-  
ten des Blats den andern Theil dieses Ge-  
mähls? Nemlich die Abbildung eines  
schönen Tags/ vnd lieblichen Liechts? Man  
erkennt auß dem Angesichte/ wie auch bey den  
Kleynern der jenigen / die man in dieser heitere  
sah/ daß diese die Hebræer waren/ welche  
von den Egyptiern in verhafte vnd in Ge-  
fangenschafft auffbehalten wurden. Wie

wol sie dem Ansehen nach nit Aberaitren  
ihrer Gefängnuß halber; dann sie löndten  
alle ihre Werck frey ledig verrichten/ vnd  
ihre Wort waren nichts anders als Bes-  
bey vnd Danck sagungen die sie stäts  
dem Allmächtigen GDe für sovil Gna-  
den vnd Guttharen / die sie von seiner  
freygebigen Hand so reichlich empfiengen/  
vnd insonderheit wegen so vieler grossen Wi-  
derwertigkeiten / die vor ihren Augen gescha-  
hen/ auffopfferen thatten. Es kan auch ein  
jeder wolerachten / daß ob sie gleichwol ge-  
fangen waren / sie doch darvon stiehen lönd-  
ten/ ja so gar ihren Herren vnd Meistern den  
Egyptiern ihre Häuser blünderen (e) wann  
sie gewolt hätten; weil die Egyptier ihnen  
nit nachsehen kunten: Aber sie haben war-  
ten wollen/ biß daß GDe selbst nach langem  
endlich sein eigne Hand anlegte / vnd die je-  
uitige / die sie zu derselbigen Zeit tharen auff-  
halten / ihnen befohlen/ daß sie sich auß ih-  
rem Land machen solten / (f) seynd diß nit  
grosse Wunderding? noch grösser aber das  
folgende. Es befand sich daß ein Hebræer/  
vnd ein Egyptier in einer Kammer bey-  
samen waren/ der Hebræer sieht in der Fin-  
sternuß/ welche den Egyptier bedeckte/ eben so  
klar vnd heiter/ als zu anderen Zeiten; Der  
Egyptier hingegen sieht kein einziges St-  
cken. Der Hebræer verrichtet nach seinem  
Belieben vnd ohne Verhindernuß seine  
Werck vnd Geschäft; Der Egyptier  
hingegen ist zu allem vntauglich / vnd kan  
nichts verrichten. Der Hebræer empfindet  
nichts / daß ihm Vngelegenheit mache;  
Der Egyptier hingegen erschrickt ab als  
lem vnd ist ganz verwirret. Der Hebræer  
singt Lobgesang GDe dem Allmächtigen

der

(a) Illi enim qui promittebant timores, & perturbationes expellere. (b) Illi autem, qui impo-  
rentem verè nocles (c) Deinde si quisquam ex illis decidisset, custodiebatur in carcere. (d)  
Vna enim catena tenebrarum omnes erant colligati. (e) Solis autem illis superposita erat  
gravis nox. (f) Et quia non, & ipsi eadem passi erant, magnificabunt te.

der Egypter hingegen / versucht vnd vermaledeyt sein Ellend / vnd armseliges Leben. Der Hebreer ist frey vnd ledig in seiner Dienfbarkeit ; der Egypter hingegen ist ein Sclav in seiner Freyheit.

3. Wann wir dieses gemahlte Blatt recht vnd weißlich auflegen wollen / so werden wir ein Bildnis darinn findē des Vnderscheidē des Todts der Gerechten vnd Gottseligē / des Todts der lasterbafften vnd Sündern. Alles anders zugeschwigen / will ich allein etliche sonderbare Zeichen fürbringen / dardurch der Vndercheid zwischen den erwe Dienern der Glorwürdigen Jungfrauen / vnd anderen / wann sie in Todtsnöthen ligen / könne gesehe werde. Bilde dir dan ein / wann es dir beliebt / du sehest zween Brüder / die von einem Vatter vnd Mutter herkommen / die siben zwar beyde in der Gottesforcht vnd Andacht erzogen / beyde in Tugendien vnderweisen / sie fürchten zwar beyde den Allmächtigen Gott / haben beyde diesen ruhmlichen Brauch / daß sie sich vormalen der heiligen Sacramenten theilhaftig machen ; allein seye dieser Vndercheid vnder ihnen / daß der ein von Jugend auff ein sonderbare Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrauen gerragen / vnd solche in seinen ganzen Lebzeiten geübt habe ; Hingegen aber seye dem andern Bruder solche Andacht gegen der H. Jungfrauen nit so mächtig angelegen gewesen / wiewol er in dem übrigen als ein frommer Christ ruhmlich vnd loblich gelebt habe. Nun wolan / sie kommen beyde in ihr Todtsbetlin ; da wirst du sehen / daß diser / wann er gleichwol in einem strengen Leben / vnd in der Forcht Gottes gelebt hat / dennoch in diesem seinem letzten End / die Farb endere vnd verlehre / daß er die Augen im Kopff verkehre / schwitze / zittere / grewlich schreye / taube / vnd wüte. Es ist keiner vnder denen / der einem solchen Absterbenden abwartet /

der nit gedencke / daß der Krancke nit mit dem Tode / vnd bösen Geist / der in dieser letzten Zeit nichts zuverfaumen pflegt / stark aufstretten vnd ankämpffen habe. Dann auß des Krancken Angesicht nimbe man leichtlich ab / daß sein Geist stark bestritten vnd mit starcken Versuchungen angefochten werde ; bald gibe er ein Zeichen mit der Hand / daß man die abscherwliche Geister / die ihn erschrecken / verreiben wolle ; bald sieht man / daß er still halte / daß er dem bösen Geist auff sein Anlag antworten / vnd ihn liegen heisse ; bald wurde man sagen / er wäre verschiden / gleich fangt er widerumb an die Armb Creutzweis über einander zulegen / vnd seine Augē über sich gegen dem Himmel halten / als wolte er dardurch zuverstehen geben / sein einziger Trost vnd Hoffnung sich in der Barmhertigkeit seines Heilands / vnd in seinem Rosenfarben Blut / daß er für ihn vergossen habe. Was für großer Vndercheid ist es / solches allein zusehen / vnd hingegen sich in dem Streite wider den arglistigsten / grausambsten vnd erschrocklichsten Feind in solchen Nöthen zubestinden !

4. Hingegen aber wirst du den jentgen / der in seinen ganzen Lebzeiten sein Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrauen gerragen / vnd ihr fleißig gedient hat / sehen / wie so gedultig er auff das jenige wartet / was Gott mit ihme ordnen wird ; man erkennt durch die Lieblichkeit seiner Augen / wie rühlig sein Seel seye / man sieht auß seinem Angesichte den Friden seines Herzens ; All sein Hoffnung / all sein Vertrauen setz er / nechst Gott / in sein Gnadenreiche Mutter / vnd versicheret sich / daß sie ihme Hilff vnd Beystand in disen seinen äußersten Nöthen ertheilen werde. Vnd dieweil ihme in wissen / daß dieselbige sonderbar Erwe seye / also ruhet er vollkommlich auff ihren Versprechungen : Er übergibt ihren sein

Wesen vnd seine Geschäfte/bestliche ihren dies-  
selbige mit größter Ruhe. Er bitter sie / daß  
sie allen Anklagen des bösen Geists / die er  
wider ihn werde einbringen / für ihne / wolle  
Antwort geben; er begehrt an sie / sie wolle  
dismalen sein Herr / sein Stärcke / sein  
Frewd / sein Begleiterin / sein Schirmerin /  
vnd Anfang seiner ewigen Seligkeit seyn.  
Er hofft vnd tröstet sich / sie werde ihme ihr  
Sorg vnd Mütterliche Liebe / bis zum Ende  
seines Lebens nie entziehen. In solchen  
tröstlichen Gedancken / wird ihme sein Herr  
gestärckt / vnd gibt ihme Verfach / daß er vil  
schöne liebliche Reden vnd Bespräch mit  
seiner liebevollen Mutter halter. Inmitlest  
aber behalt die H. Jungfraw / ihren trewen  
Diener / bey seinem guten Verstand / wendet  
alles ab / was ihme grosse Vngelegenheit ma-  
chen köndte / oder sein Tugend in Gefahr  
bringen möchete. Ich rede da von dem jesu-  
nigen / was sich gemeinlich bey dem Abster-  
ben solcher Persöhnern zuträgt: dann son-  
sten / so sehet der Allmächtige Gott seine  
Ordnungen vnd Befehl nach seinem Wes-  
sen / vnd thut / was die Billigkeit vnd Ge-  
rechtigkeit ihme zu thun bewilliget / daß auch  
zu Zeiten die trewe Diener seiner allerlieb-  
sten Mutter starck bestritten vnd angefoch-  
ten werden; gleich wie er auch den Gewalt  
vnd die Mittel hat den andern / ein ruhigen  
vnd lieblichen Todt zuertheilen.

5. Weil aber einer ihme einbilden möch-  
te / der Vnder schid / den man bey dem einen /  
vnd anderen sehe in ihrem Todtbeethlein / kom-  
me von keinem Grund vnd rechten Fun-  
dament / sonder allein von mir her / so ist es  
besser / ich bekräftige solches mit guten star-  
cken Ursachen wie folgt. Die tägliche Er-  
fahrnuß bringt mit sich / daß ohne Meldung  
der H. Sacramenten / zwey der fürnehmsten  
Dingen seynd / die vns sonderbahr in der  
Stund vnser Absterbens dienen; nemlich

die gute Gewonheiten / vnd die Hilff / die  
vns von Gott zugeschiedt wird; Ich sage  
für das erste die gute Gewonheiten / welche  
wir durch vilfältige Übung viler guten tu-  
gendhaften Wercken an vns gezogen / vnd  
erlangt haben; dann wann alsdann zu diesen  
guten Gewonheiten die Gnad Gottes noch  
darzu kombt / so geht es gleichsam nit an-  
derst / als mit einem wolgestimmten Instru-  
ment der Music; welches so bald man anfängt  
darauff zuspühlen / gleich den guten Thon  
von sich gewonlich zugeben pflegt. Son-  
wann einer keine gute Gewonheiten in sei-  
nen ganken Lebzeiten an sich genommen / so  
muß ein solcher nit allein ein gemeine / son-  
der sonderbare Gnad haben / die Kräfte  
der Seelen / die durch Kranckheit schwermü-  
tig vnd geschwacht worden / widerumb auff-  
zubringen / vnd sie zu verdienstlichen Wer-  
cken / deren er zuvor vngewohnt ware / zube-  
wegen. Ich sage zum andern; die Hilff die  
wir von Gott vnd seinen Anferwöhnten von-  
nöthen haben: dann wie der Geist durch des  
Leibs Schwäche schwermüdig / vnlustig vnd  
verdrossen wird / so ist es vns hoch nothwendig  
daß vnser beste Freund / die wir im Himmel ha-  
ben / alsdann in solchen grossen Nöthen vns  
zu Hilff kommen: es bedunckelt mich aber die  
trewe Diener vnd Kinder der H. Jungfra-  
wen habe sowol in dem einen / als anderen er-  
müdeten Sincken ein sonderbare grossen Vor-  
theil gegen anderen. Dann die gute Gottselige  
Bräuch vnd Gewonheiten betreffend / so ist  
lauter vnd klar / daß sie ein grossen Gewalt  
über des Menschen Seel haben / dieselbtge in  
Liebe vnd Ruhe zuerhalten. Sonderlich weil  
einer die H. Mutter Gottes ganz freünd-  
lich pflegt anzuruffen / sich in ihren trewen  
Schutz vnd Schirm zubesuchen; in die  
Armb ihrer Barmhertigkeit zuwerffen / ihr  
vnd ihrem Willen sich ganz vertraulich zu  
übergeben / vnd anders nichts zubegehren / als

von ihr vnd durch sie einig vnd allein / nach  
 GOTT dem Allmächtigen / zu leben vnd zu  
 sterben / in welchen die Gnad alles ohne ei-  
 nigen Widerstand würck vnd macht bey  
 dergleichen Gottseligen Persohnen in ihren  
 Herzen vnd Gemüthern / ein solche liebliche  
 rühige Einigung / daß sich so gar die heilige  
 Engel im Himmel darab zuerfrewen haben:  
 fürs ander die Hilff vnd Beystand des Him-  
 mels betreffent / ist gar kein Zweifel nit / daß  
 die H. Mutter Gottes dieselbige in derglei-  
 chen Nothen den ihrigen nit leisten werde;  
 dann neben vielen anderen Gnaden die sie  
 ihnen zur selbigen Zeit erzeitet / vnd die zwar  
 auch die fürnehmste seynd / so gibe sie ihnen  
 liebliche Gedanchen ein / erfrewt ihr Herz  
 mit Frid vnd Ruhe / pflanzet in ihnen ein  
 vollkommne Bererawlichkeit zu ihnen / redt  
 sie in geheim mit süßen vnd lieblichen Wor-  
 ten an / ermahnt sie freündlich dieses zeitliche  
 Leben vnd die Erden zu verlassen / damit sie  
 die Wohnung in der ewigen Glori / die sie  
 ihnen im Himmel zubereitet / nehmen könn-  
 en; sie gibe auch sonderbare Stärke vnd  
 Hilff den ihrigen / den Angriff vnd  
 Anfechtungen des bösen Geists desto kräfti-  
 ger Widerstand zu thun. Ein Hilff vnd  
 Stärke / von der die H. Bonaventura (a)  
 vnd Augustinus (b) sagen / daß der H. Erz-  
 Engel Michael ein Fürst des Himmlischen  
 Kriegsheers (welchen GOTT sonderbar ver-  
 ordnet hat / den Absterbenden beyzusteht /  
 damit sie von dem bösen Feind in ihrem let-  
 sten End nit betrogen vnd überwunden wer-  
 den / auch hernach ihre Seelen für sein Gött-  
 liches Angesicht führen könne) stäts auff  
 die Befelch der Glorwürdigen Mutter  
 Gottes warten thut / denjenigen / die sie  
 sonderbar mag vnd liebt / desto baldter Hilff  
 zukommen / vnd vor allem Ubel zu bewah-

ren; Dann GOTT weiße / mit was Eifere  
 vnd Ernst diser H. Erz-Engel aufswarte vnd  
 diene / wie dapper vnd Ritterlich er sich mit  
 seinen Himmlischen Soldaten / für ihren  
 Schirm / vnd zur Niderlag deroselbigen  
 Feinden / sich brauchen lasse / so wie nit al-  
 lein diser H. Erz-Engel sambt den Seinigen /  
 sonder das ganze Himmlische Heer / alle auß-  
 erwählte GOTTes / der H. Jungfrauen / in  
 dergleichen Gelegenheiten zu dienen genigt  
 vnd bereit seyen / wie anderst wo weitläuffig  
 gesagt worden (c) Es ist ohnfelbar gewiß /  
 daß die heilige Engel / je einer vor dem an-  
 dern / der H. Mutter Gottes ihre Dienft  
 anbietern / damit sie ihren / anstatt der so-  
 nigen / die sie am meisten lieben thut / dienen  
 können. Daß also meinem Beduncken  
 nach kein solche Glückseligkeit in der Welt  
 zu finden / die diser zuvergleichen seye / wann  
 einer nemlich die Königin der Himmlen  
 für sich vnd auff seiner Seiten hat: Die H.  
 Väter achren solches so hoch / daß sie  
 sagen dörfen / vnmöglich zu seyn / daß der  
 jenige zu grund gehe oder verlohren werde /  
 der Mariam für sich habe.

6. Sie hat selbst der H. Brigitta gesagt  
 (d) daß zwischen ihr / vnd ihren trewen Dis-  
 cern / die noch auff diser Erden leben / ein dep-  
 plere Maur seye / vnd ehe sie über dieselbige  
 gestigen vnmöglich seye / daß sie zu ihren  
 kommen können; sie ertheile aber ihnen  
 wunderbarliche Hilff vnd Beystand / damit  
 sie solche übersteigen mögen; die erste diser  
 Mauren / seye die Welt / die ihnen gleichsam  
 zu einer Ketschen werde / vnd ihnen große  
 Ungelegenheit vnd Verhindernuß in Übung  
 ihrer Tugenden zumachen pfege. Die  
 ander seyeder Tode / durch welchen sie noch  
 wendig gehn müssen / auff daß sie in ihre voll-  
 kommne Freyheit kommen mögen; die H.  
 Jung-

(a) *Speculi B. Virg.* (b) *Michael Dux & Princeps militiae caelestis.* (c) *Cap. 4.* (d) *Lib. 4. Re-  
 vel. cap. 55.*

Jungfraw hat noch weiters gesagt/ daß/ die Welt betreffende/ sie den Thyrigen vil Tausend heilsame Mittel eingebe/ derselbigen zuentsgehn/ daß sie von ihren Feinde/ nit schwerlich geschädiget werden; was den Tode belange/ so befinde sie sich selbst in Persohr bey den Sterbenden sie helffe ihnen/ daß sie ringer dise Mauren übersteigen mögen/ umbgebe dieselbige mit ihrem Schirm/ nit anderst/ als mit einer starcken Wacht/ vnd mache sie ohne Sorg vnd Schrecken mitten durch ihre Feind zu gehen.

7. Die H. Jungfraw hat nit vil anderst mit der H. Gertrud gerhan: dise Gottselige Bespons Christ/ hat am Festtag der frewdreichen Geburt der Königin der Englen/ bey der Compter/ Hundert vnd fünffzig Ave Maria ihrem allerliebsten Bräutigamb gebetter vnd aufgeopffert/ vnd ihme durch die Liebe/ die er zu seiner allerliebsten Mutter wagte/ angesprochen/ daß er ihr in der Stund ihres Absterbens zu Hilff kommen wölle. Hat bald darauff bey den Füßsen vnseres Heilands sovill Goldstuck beysammen llegend gesehen/ so vil sie Wort außgesprochen/ weil sie gebetter hat: Welsche der Heiland seiner allerliebsten Mutter thareinhändig/ die fleißig selbige zusammen gelesen/ vnd Gertrudt gesagt hat/ daß sovill Goldstuck sie alldort habe/ so vil Guntz vnd Gnaden sie ihren in der Stund ihres Absterbens ertheilen wölle/ damit sie ihrer vnsehbaren Feinden besseren Widerstand thun möge; Wir müssen noch eins oder zwey Exempel von diser sonderbahren Hilff vnd Beystand/ welche die H. Jungfraw den Thyrigen/ in ihren Todensnöchen beweiß/ erzehlen.

8. Emmanuel Fernandez (a) der Societät Jesu Priester ist der hentigen einer gewesen/ die im Tausend/ Fünffhundert/ sechs

vnd sechzigsten Jahr/ von dem Päbstlichen Stul/ auff Vergehren des Königs auß Portugall/ mit Andrea Driedo Bischoffen zu Hierapolis/ vnd Patriarchen auß Ethiopia/ auch auß vorgemelter Societät/ zu der Bekehrung dises ganzen grossen Königreichs Ethiopia abgesandt seynd worden; auch der jenigen einer/ der mit diesem Patriarchen alldort in höchster Armuth vnd Elend gestorben/ nachdem er sowol den Fremdbden/ als Heimbischen selbigen Reichs anugsame Zeichen vnd Zeugniß seiner fürerfflichen Tugenden hinterlassen hat. Als ihn auff ein Zeit ein Catholischer/ in seiner Kranckheit zubesuchen came/ hat er ihn gefragt/ wie bald das Fest der frewdreichen Geburt Christi seyn werde? Auff fünffzigten Sonntag/ hat ihme der Catholische geantwortet/ eben diß ist der Tag/ hat Fernandez darauff gesagt/ auff den ich mit Verlangen warre; wie er dann auch am selbigen Tag Gottseliglich verschieden ist; ein wenig zuvor eheer verschieden/ hat er den Pater Lopez der ihme in diesem letzten Streitt beygestanden/ angesprochen/ daßer das Zeichen des H. Creuzes/ gegen einem Winckel der Cammer/ denn er ihme mit dem Finger gezeitigt machen wölle; darauff hat er sich auff die ander Seiten der Cammer gewendt/ vnd angefangen außzuschreyen (O Heilige Fraw! O Heilige Fraw!) Gleich hernach hat er vorgemelten Pater angerede/ vnd gesaagt (Ich hab eben jes die H. Jungfraw Mariam gesehen/ Mein Allernädigste Mutter/ sie ist so schön/ vnd Storbüdig/ daß Ihr einziges Angesicht/ mich ganz mit Freuden vnd Trost erfüllt hat) nachdem er diß Wort außgerede/ hat er sein Geist der Königin der Himmlen/ die ihme entgegen kommen/ außgeben.

9. Der Cartheiser Cronick bringt glaubwür

R r 3.

(a) de Latic. 2. part. hist. India lib. 3. cap. 19.



würdig ein / daß im Tausend/Drenhundert/  
drenzehenden Jahr / ein Geistlicher ihres  
Ordens Peter Javier genant/ der ein grosse  
Andacht zu der H. Mutter Gottes im-  
merdar getragen habe / gestorben seye; wel-  
cher nach empfangnen H. Sacramenten  
von vnserem allgemeinen Feind gar starck  
bestritten / vnd mit der Versuchung zu der  
Verzweiffung angefochten worden (a) Dis-  
ser vermaledeute Ankläger der Brüdern/  
der die letzte Sünd vnser Absterbens fleis-  
lich außspäht / damit er vns alsdann noch  
betriegen könne / hatte ein grosses Buch in  
seinen Tagen / in dem alle Sünd / welche di-  
ser arme Ordens-Bruder sein Lebtag be-  
gangen / beschriben waren; hat ihn mit dem-  
selbigen dermassen geängstiget / daß wenig  
gefehlt / wie er vermette / daß er alle Hoff-  
nung zur Seligkeit verlohren müste; da er  
also kleinmütig vnd ganz betrübt lage; ist  
ihme die Mutter der Barmherzigkeit / mit  
ihrem allerliebsten Kindlein Iesu / auff  
ihren Armen erschienen / hat ihn gefragt/  
warumb er also verzaget / vnd ein so schlechtes  
Vertrauen zu ihr habe? er solle sehen das  
Pfand / sowol seines Heils / als der Liebe / die  
sie zu ihm trage / solle hiemit wissen / daß ih-  
me durch die Verdienst des Kindleins / so  
sie bey ihr habe / alle Sünd verzyhen seyen.  
Wie sie außgeredt / seynd als bald die böse Gei-  
ster verschwunden / der betrübt Krancke  
aber wurde Trost vnd Freuden voll; dar-  
auff er bald da man gewöhnlichem Brauch  
nach die Kerney von allen Heiligen vor ih-  
me ansehe zubereiten / vnd zu den Worten  
(Alle Heilige vnd alle Heiligin Gottes  
bittet für vns) kommen ist / hat er auffge-  
schrien / alle ihr Heiligen / vnd Heilige / die  
ich allhie gegenwärtig sehe / bittet Gott für  
mich / vnd sein Geist aufgeben.

10. Petrus Caratus (b) Dominicaner  
liebe Mariam so inbrünstig / daß er auch  
so gar von den fürnehmsten Personen sehr  
hoch dessenwegen gehalten wurde; darumb  
ben er dann für seine Dienst reichliche Be-  
lohnung von ihr empfangen hat. Dann  
als er schwerlich krank zu Beth lage / ist der  
leidige Sachan / in einen Schriffgelehr-  
ten verfelt zu ihm kommen / hat ihm ein  
Frag von dem Geheimniß der Hochheilig-  
sten Dreyfaltigkeit auffgeben / vnd ihn von  
einer Schlusred zu der anderen so weit ge-  
bracht / vnd verwirrt gemacht / daß er bald in  
ein Irthumb gefallen wäre; In dem also  
der Krancke in Xengsten nit weiters köndte  
vnd nit wüßte / was er für andere Antwort  
geben solte / hat er seine Augen gegen einem  
Maria-Bild / daß in der Cammer ware / ge-  
wendt / die Königin der Englen gebetten /  
ihme in disen Xengsten beyzustehn: Dis  
Bild hat sich daruff zu ihm lehr / ihm so  
ernstlich angeschawt / daß er als bald bey ih-  
me selbst empfunden hat / daß alle finstere  
Wolcken / die er in seinem Verstand / durch  
Anstiftung des leidigen Geists gehabt / gäh-  
lingen vergangen wären: Hat auch die  
Falschheit der eingeworffnen Proben / die er  
zuvor warhafftig achren wolte / erkennet / vnd  
dem bösen Feind so weislich darüber geant-  
wortet / daß / weil er den Glanz des Lichts  
der sich in des Seligen Petri Seel außbro-  
sen / nit erreag köndte / er endlich mit Schand  
vnd Spott von ihm weichen müssen.

11. Ich bringe noch ein Exempel für (c)  
welches auß vilen außertesen: Adolphus  
ein junger Fürst / hatte das Fürstenthumb  
Elsäß verlassen / damit er Christo in Armut  
vnd leyden / vnder des H. Francisci Regel  
nachfolgen köndte; Da diser in sein Tod-  
bett kommen / hat die Königin der Himmlen

(a) Petrus Sutor de vita Carthusianorum. Arnoldus Bosius de viris illustribus. (b) Er-  
Diagus in hist. Arragonia (c) Ex Chronic. S. Francisci.

S. 5.

Wie Maria den Ihrigen  
vor dem strengen Richterstuhl  
Gutes beystehe.

I.

**M**An hat etwann zwen dappfere  
wolbehergte Feldoberste zweyer vn-  
derschidlichen Kriegsheeren / deren  
eins dem anderen an der Zahl vnd Stärke  
der Soldaten gleich ware / gesehen / die sich  
mit fechten / streitten / schlessen / schlagen vnd  
stechen dergestalten gegen einander erbihiget  
haben / das sie nichts anders / als allein die  
finstere Nacht voneinander hat scheiden vnd  
sonderen können. Es ist auch vilmahlen  
geschehen / das diejenige / so in einer Feld-  
schlacht am Abend überbliben / den anderen  
Morgen widerumb auff die Wahlstatt kom-  
men seynd / zusehen / welcher Theil den Sig  
vnd das Feld erhalten habe; alsdann wide-  
rumb auff ein neues getroffen haben / bis  
endlich die völlige Victori der ein oder an-  
dern Seiten zugefallen. Dergleichen ge-  
schicht auch in der Stund vnser Abster-  
bens / der Zustand selbiger Zeite ist so zweif-  
selhafftig so gefährlich / das man schwerlich  
sagen kan / welcher wol oder übel gefahren  
seye. Nichtsdestoweniger ist es vonnö-  
then / das / wann die Nacht des Todes daher  
dringt / man alsdann den Kampffplatz / das  
ist / das zeitliche Leben verlasse / jedoch kombe  
man Morgens darnach widerumb auff den  
selbigen / das ist / am Tag / an welchem das  
Urtheil wegen der Ewigkeit geben wird /  
damit man alsdann könne sehen / welcher  
wol gesritten / vnd welchem der Sig zu der  
ewigen Seligkeit zugesprochen worden seye.  
Da sieht man schon allbereit / wann ich  
gleiche

Die er Lebenszeit inniglich geliebe vnd geehret  
mit einer grossen Schaar der H. Englen / ihn  
besucht / vnd weil sie gesehen / das er wegen  
dieses Sireits / in grosser Furcht vnd Schre-  
cken ware / hat sie allein dise wenige Wort  
an ihme gesagt (Mein lieber Adolphe / wa-  
rumb fürchtest du dir zusterben? weil du doch  
mein bist? Komme / komme frölich mit mir /  
dann mein Sohn / deme du so erewlich ge-  
dient hast / wird dich mit der Cron der Glori  
betrönen) Dise Wort haben Adolphum  
dermassen erfrewet / das man nachmahlen  
kein Kummer / noch Trawrigkeit in seinem  
Angezicht hat spüren können; sonder seine  
Augen waren vor Freuden immerdar vol-  
ter Jäher / sein Herz gar wol getröst; das er  
ganz freudamb / frölich vnd rühig sein vn-  
schuldigen Geist auffgeben / vnd selig das  
hin verreyt / wohin er beruffen worden.

12. Laß vns dann Gottselige Seelen  
wol getröst seyn / vnd nit so fast den Todt  
der anderen so grausamb vnd erschrecklich  
fürkombe fürchten vnd ersorgen. Laß vns  
mit auffrechtem Verrawen ohne Furcht zu  
der barmherzigen Gnadenreichen Schos-  
Maria der Gnadenreichen Mutter Gotes  
lauffen; sie wird vns mit außgestreckten  
Armben auffnehmen / vnd vns vor allen  
Feinden bewahren. Dich / O Jungfräwliche  
Mutter! wollen alle diejenige / die dich er-  
kennen / vmb solche grosse vnd vilfältige  
Gnaden vnd Gutthaten / die du deinen Die-  
nern also reichlich außstehst / ewig loben vnd  
benedeyen! diejenige aber die dich noch nit  
erkennen / wollen allhie erlernen / wie  
sie dich ehren / lieben / vnd all ihr  
Verrawen in dich setzen  
sollen.

✠ (IHS) ✠



gleichwohl nichts darvon sag / daß vnser  
Sireitt / nit mit dem Tode sich ende / sonder  
allein etwas Auffzugs habe / vnd sich noch  
einmahl darzu gerüflet halten müße; biß daß  
alle vnser Sireittigkeiten / aufgemacht vnd  
vereinbart werden. Wann die Seel vers  
urtheilt wird / alsdann endet sich der Sireitt  
in Gegenwart des großmächtigen gwalts  
habenden Königs der Himmlen: da geht  
das kämpffen vnd sechten vil stärker an/  
als zuvor jemahlen: Da muß einwedere  
Parthey obzigen / vnd bleibt darben; da be  
waffnet sich der Fürst der Bosheit mit stär  
cke vnd aller Arglistigkeit wider die arme  
Seel / vnd thut sein außerses Vermögen  
wider sie / damit er sie zu grund richren kö  
ne. Das ist eben dieselbige Zeit / welche vil  
erwe Diener Gottes sehr geforchren / vnd  
den Aufgang höchlich ersorget haben. Was  
ist jemahlen vnschuldigeres gewesen / als der  
fromme Job? Nichts desto weniger haben  
alle diejenige ein grosses Mitleiden mit ihme  
gehabt / die ihne so barmherziglich haben  
hören seuffzen vnd sagen (a) O mein Gott/  
wo wird ich hinkommen! vnd was wird auß  
mir werden / wann mein Herr mich zu ver  
urtheilen kommen wird! ist gewißlich ein ge  
fährliches erschrockliches Ding! will doch die  
rewen Diener der übergebenedeyten Mut  
ter Gottes zuversichern / mit den Worten des  
H. Propheten Esaiæ (b) getröst haben / daß  
nemlich alles ihnen wol ergehn werde.

2. Alles wol / sag vnd versprich ich / weil  
die Glorwürdige Jungfraw sie gleich An  
fangs in ihren Schut vnd Schirm aufge  
nommen / disen kessren Sireitt wol vorgese  
hen / dahin alle ihre Gnaden geordnet / damit  
die Jhrige biß zum vollkommenen End / be  
standhaftig verbleiben köndten. Alles wol:  
weil die Gnadenreiche Mutter / sie mit allen

nothwendigen Waffen / den Setzenden Wi  
derstand zuthun / bewaffnet hat. Alles wol:  
Weil es kein Ansehen hat / daß diejenige die  
ihnen so vilmahlen ihr Guckherzigkeit vnd  
Liebe erzeiget hat / sie in ihren höchsten No  
then verlassen werde. Alles wol: weil die  
Mutter des höchsten Richters ihren ganzen  
Handel in ihren Händen hat / vnd sich an  
erbietet / ihr Fürsprecherin zuseyn. Alles  
wol: weil der Richter / ihr allerliebster Sohn  
vnd Bräutigam ist / vnd ihren nichts ab  
schlagen kan. Es mag also der böse Feind  
der Ankläger der Brüdern / sein leetstes vnd  
außerstes thun als vil er kan; er mag seine  
Klagen auflegen / er mag Kundschaft vnd  
Zeugnus stellen / er mag das Gefas / vnd ge  
wöhnliche Bräuch einwenden / er mag alle  
seine list vnd Berrüg fürbringen / was wird  
er aber wider ein Königin / die ein Mutter  
des Richters / ein Königin der Himmlen /  
aufrichren können? Er mag roben / würen /  
Feur spewen; die Mutter der Barmherzige  
keit wird ihme mit einem einzigen Wort  
das Maul sperren; dann ihre Wort thut  
man nit widerreden / ihre Zeugnissen seind  
ganz nit verdächtig / Ihr Fürbitte wird ihr  
niemahlen abgeschlagen / ihr Vermögen /  
ist ohne Zahl / ihr Ansehen ist vnergreiflich /  
durch ihre Wort geschehen die Dreißel / durch  
ihr Wort vnd Begehren bewegt sie den Rich  
ter / vnd was ihr Will ist / das wird auch  
vnsehlbarlich ins Werck von ihren gericht.

3. Der H. Antio Erzbischoff zu Eßlin (c)  
ist im Taufend / vnd sibenzigsten Jahr nach  
Rom verreyt / hat von Jhr Päpstl. Hei  
ligkeit ein Arm vom H. Martyrer C. Iulio  
bekommen / wie er dann denselbigen auch / als  
ein köstliches Kleinod / mit sich nachher Eßlin  
getragen hat. Nachdem er all dort ange  
langt / hat er Anordnung gemacht / daß sol  
ches

(a) Cap. 27. (b) Cap. 3. *Dixit Iusto, quoniam bene.* (c) Lib. 1. cap. 35. apud Synim.  
Tom. 6.

des Heiligthumb mit aller Herrlichkeit / an  
das Orth / so er dazzu sonderbaher bereitet  
hat / begleitet wurde ; Vnd damit er für sein  
Theil diese Bekleidung nach bestem seinem  
Vermögen / ziehren köndte / hat er mit et  
ner zierlichen Predig das Lob des heiligen  
Martyrers fürgeschrieben : In diser seiner  
Predig / hat er neben vilen anderen Lob- vnd  
denckwürdigen Sachen erzehlet ; daß in der  
Stadt Rom einer / Andreas mit Namen /  
gewesen seye ; derselbige habe sich allen  
Wollüsten diser Welt ergeben ; kein ei  
nige Gottesforcht gehabet ; allein etwas we  
nigs einer Andacht zu dem H. Martyrer  
Casario erzeigt / bißweilen dises heiligaen  
Altar besucht / vor seinem Grab ein Ker  
zen aufgesteckt / vnd angezündet : Gemelter  
Andreas wurde vom Tode / gleichsamb gäh  
ling hinweggenommen / daß er nit Zeit ha  
ben können in sich zugehn / vnd Reu vnd  
Leid über seine Sünd zuhaben. So bald  
er verschiden gewest / seye er von den bösen  
Geistern ergriffen worden / die gewiß hoff  
ten / er werde ihnen zu theil werden : Wur  
de von ihnen mit gewlichem Geschrey / vnd  
größter seiner Schand für den strengen Rich  
terstuhl Gottes geschleipffe ; seine Feind  
klagten ihn starck an ; er wußte nit was er  
ihnen antworten / vnd wie er sich entschuld  
igen solte ; Inmittelst seye der H. Casarius  
dazzu kommen / der seinen Diener in disen  
Nöthen nit wolte verlassen / wurffe sich zu  
den Füßen der Mutter der Darmherzigkeit /  
vnd ruffte sie vmb Hilff vnd Beystand an :  
Sie habe sich alsbald überreden lassen / sich  
neben den H. Apostlen / Casario / vnd vilen  
anderen heiligen Martyrern / für ihren aller  
liebsten Sohn gestellt / vnd mit solcher Krafft  
vnd Macheruck für dise armselige Seel ge  
redt / auch sovil bey ihrem allerliebsten Sohn /  
vermöcht / daß gemelter Seel bewilliget wor

den / widerumb auff die Welt zugehn / vnd  
Buss zu thun : Sie habe solches gethan / seye  
zu Mitternacht widerumb von ihrem Tod  
tenbar auffgestanden / vnd habe alles was  
ihr begegnet ware / erzehlt.

4. Wann die Gürtige Mutter Gottes /  
sovil für einen Fremdden gethan ; so sage  
mir einer jek / was sie nit für einen thun wer  
de / der sie in seinen ganzen Lebzeiten geehret  
vnd geliebt hatte ? Ich kan disen Andrean  
wol einen Fremdden nennen : dann ihm  
allein auff Anhalten des H. Martyrers Ca  
sario von ihr geholffen worden : was wurde  
sie / sage ich / für die Ihrige nit thun ? damit  
sie dieselbige auß den Klauen diser rachs  
rigen Raubvöglen reißen könne ? Hört ihr  
Maria Diener ein frisches Exempel. Es  
ist in dem Tausend Fünffhundert / sechs  
vnd achtzigsten Jahr (a) im Teütschen  
Collegio zu Rom ein junger Thumb Herr  
Heinrich von Heyden / mit Namen / von  
Trier gebürtig / gewesen / vnd dieweil dersel  
bige von den Seintgen widerumb nacher  
Hauß eilfertig beruffen wurde / hat er ange  
fangen sich auff die Reiß zu rüsten. Gott  
aber hatte ein anderen Anschlag auff ihn /  
vnd wolte ihm ein andere Reiß fürsreiben.  
Es ergreiffte ihn ein starckes Fieber / daß  
ihme innerhalb acht Tagen den Garauß ge  
macht hat. Man sagte ihm er seye in außser  
ster Gefahr seines Lebens ; thate darauff ein  
kindliche Beicht von seinem ganzen Leben /  
vnd verlobte sich sonderbar zu der Glorwür  
digen Mutter Gottes / dem H. Andrean /  
H. Apollinari / der Teütschen Kirchen Pa  
tronen : Nach demselbigen schlief er in ein  
Schlaff / in deme er ein Zeitlang ver  
zuckt verbliben. Da er widerumb erwacht /  
beruffte er seinen Beichtvater / vnd schrye  
in beysein vilier Persohnen also auff (D  
Gott / mein Himmlischer Vater / was hab  
ich

ich nit gesehen) weil er dise Wort/mit grossem Eiffer/ausgesprochen / bekommen die Umbstehende ein grosse Begird zuwissen / was er möchte gesehen haben (Ich hab Sachen gesehen / sagte er ihnen / die man weder ergreifen/noch aussprechen kan : Will doch erzehlen sovill mir möglich : So bald mein Leib mit dem Schloff überfallen worden / hat es mich bedunckt / mein Seel hätte den selbigen verlassen / vnd seye für den strengen Richtersful Gottes geführt worden , All dort bin ich einzig vnd allein ein lange Zeit gestanden / Gott weist / in was grossen Aengsten vnd Schrecken ich ware! Dann die Feind meines Heils haben angefangt vor dem höchsten Richter mich anzulagen / mir etliche meiner Sünden zu verweisen / die mir so greulich vnd abscheulich fürkamen / daß ich anders nichts mehr zuerwarten hatte // als daß sie mich mit ihnen / in die ewige Peynen wegführten. Es ist aber die Mutter der Barmherzigkeit / mit dem H. Andrea / vnd Apollinare / sambt vilen anderen heiligen Martyrern / zu rechter erwünschter Zeit daher kommen / vnd hat mit einem zornigen Angesicht / die böse Geister gefragt / wer ihnen den Gewalt geben habe / einen von ihren Dieneren / der sovill Jahr / in ihrer Bruderschaft gewesen ware / auff solche Weis anzugreifen? Ab welchem sie also erschrocken seynd / daß einer da/der ander dort hinaus geflohen ist / vnd ich mich von aller Gefahr erlediget befunden hab) er hat solches alles mit einem frölichen Angesicht erzehlt / darnach auff seinem Beth ohne einige Verenderung / sich ganz still vnd rühig / bis zu seinem Ende / vier Stund lang / gehalten.

5. Ein anders hat (a) sich Zwenhundert einzig Jahr vor diesem zugetragen : Es ware ein Leyenbruder von des H. Francisci Orden / Morique genant / der ein Gottseli-

ges heitiges Leben geführt hat ; da er aber zu seinem lezten Ende kommen / hat er erschrocklich angefangen aufzuschreyen (er seye verdambt) die übrige Ordens Brüder wie sie das Beschreyen gehört / seynd als bald angeloffen / haben ihn gestärckt vnd ermahnt / er solle wol getröst seyn / auff die Gnaden vnd Verdienst des Rosenfarben Bluts Jesu Christi / wie auch die gute Fürbitte seine übergebenedeyten Mutter erewlich hoffen / Solches zusprechen hat dem Bruder ein mahl das Gewissen widerumb gestillt / auff daß er ein Zeitlang gelegen / vnd kein andres Wort mehr gesagt hat : Darnach aber hat er zu vnderchiedlichen mahlen / den allerhöchsten Namen Jesus angefangen zu singen : wie er dieses Gesang geendet / haben seine Brüder ihn gefragt / auß was Ursachen er also auffgeschreyen habe? Ich bin / hat er ihnen geantworret / für den strengen Richtersful Gottes gestellt worden / damit ich vor dem selbigen verurtheilt wurde : Ob mich gleichwol mein Gewissen in keinen Fehlern anlagt hatte / Nichts desto weniger weil ich wußte / wie streng vnd ernstlich unser Leben zu derselbigen Zeit erforscht wurde / hab ich geforchren / ich möchte verdambt werden : Aber die H. Jungfraw mein erewte Fürsprecherin ist mir dazumahlen erschienen / vnd hat mir befohlen / daß ich zur Eruung für alle meine begangne Sünden / den Allerheiligsten Namen Jesus

Hunderemahl aussprechen solte / wie ihr dann mich denselbigen singen gehört habt.



(a) Chronicon S. Francisci. Tom. 4. cap. 10. ann. 1296.

S. 6.

Wie Maria die Ihrige im  
Fegfeyr tröste / vnd was für  
grosse Sorg sie für ihre Leiber  
trage.

**D**en fünf Artikeln / welche vns  
den Todt erschrecklich machen / ist  
noch einer außzusetzen übrig: An  
deme ein jeder / der ihn recht zu Herzen führet /  
billich erschrecken soll: vnd ist das Fegfeyr /  
in welchem die arme Seelen / ihre Sünd / die  
sie bey ihren Lebzeiten nit genugsamb ab-  
gewaschen / vollkommlich abbüßen müssen:  
Dieses ist ein so hitziges brennendes Feyr /  
daß die Brunst der ganken Welt ein gemal-  
tes Feyr / vnd kühltes Law dagegen kan ge-  
rechnet werden: Dann wann wahr ist / was  
die H. Lehrer sagen / daß nemlich das Feyr  
des Fegfeyrs kein andern Vnderscheid ge-  
gen dem höllischen habe / als daß es nit auch  
ewig seye / vnd es den Götlichen Willen nit  
auch auffgebe / so können wir wol darauß  
schließen / daß alle Peyn / die wir in diesem  
zeitlichen Leben außstehn / ein lauterer Schatz-  
stein gegen den Peynen des Fegfeyrs seyn  
müssen. Diueil aber mein Vorhaben nit  
ist / die trewe andächtige Diener der Stors  
würdigen Mutter Gottes mit außführli-  
cher Beschreibung diser Peynen zuerschre-  
cken / sonder vilmehr sie damit zuerösten / will  
ich sie ermahnen haben / ein gures Herz zuha-  
ben / vnd zuglauben / ihr Gnadenreiche Mut-  
ter werde sie nit verlassen / biß sie dieselbtige  
vollkommlich in die ewige Seligkeit werde  
geführt haben. Ich hätte gar zu vil darvon

zusagen / wann ich alle Mittel / mit denen  
sie die Ihrige in den hitzigen Flammen des  
Fegfeyrs abkület / erzehlen wolte: will nur  
erkliche wenig fürbringen.

2. Erstlich sollen wir wissen / daß die H.  
Jungfraw die Ihrige / in ihren Lebzeiten  
dergestalten übe vnd bereite / daß sie alle  
Duessen wegen ihrer begangnen Sünden /  
durch die wise der guten Wercken ablegen  
können; vnd durch selbtige Mittel vilmah-  
len ohne einige Verhinderung vnd Aufszug  
zur ewigen Glori geführt werden: Diß be-  
zeugt vns die H. Edmunda (a) ein Jungfraw  
mit schönen sündreflichen Tugenden ge-  
ziehret / von welcher wir lesen / daß / wie sie  
ihrem Absterben genahet / vnd am ganken  
Leib mit grossen Schmerzen gepeyniget  
wurde / sie vnser Heiland an der rechten  
Seiten ihres Verchs / sein Storkwürdige  
Mutter an der Linken / vnd die H. Apostel  
sambe vilen Himmlischen Geisteren vmb  
das Bech herum gesehen habe: über diß  
daß ihr ganze Cammer köstlich geziehet /  
vnd auß einem zugerechten Altar ein  
schönes Geschirz voll des heiligen Oels /  
neben einem Crucifix vnd angezündten Ker-  
zen stunde: Sie hatte auch awahr genom-  
men / daß vnser Heiland Priesterlich be-  
kleidet / sie am Leib / wie bräuchig / wann  
man einem die H. letzte Delung gibe / gesalbt  
habe / jedoch daß er kein einiges Wort dar-  
zu sagen thate. Nachdeme diese Ceremo-  
nien vollendet hatte er die geweihte Kerzen  
mit seiner allertiebsten Mutter der H. Edmunda  
in die Hand geben / die ihren allertiebsten  
Bräutigamb demütig gebetten / daß er sie  
durch die Verdienst seiner übergebenen  
Mutter nit allein durch den zeitlichen  
Todt von diesen Schmerzen / sonder auch von  
Peynen des Fegfeyrs erledigen wölle / damit

S. 2 sie

(a) In vita eius à Ioanne Bragnano Ordinis Minorum scripta cap. 11. apud Surium 4. No-  
uemb. 2.



ſie vnverhindert / ihn in der ewigen Glory loben vnd darumb benedeyen könne: Dar auff ihr verſprochen worden / daß ſie innerhalb zween Tagen / mit übrigen ſeltigen Jungfrauen; das fröliche Alleluia im Reich deß Allerhöchſten ſingen werde.

3. Die Glorwürdige Jungfrau thut nit allein gute Vorſehung / daß die Ihrige in Lebzeiten wol gereinigt werden / damit ſie nach diſem Leben nichts mehr abzulegen haben; ſonder gibt noch darzu ſo gute Anordnung / daß die Ihrige mit überflüßiger Bnugthuung ſich bey Zeiten beladen / damit ſie ſolche auch vnder andern aufheben können. Deß Gottſeligen Henrici Caſti Dominicaners (a) beſten Freunden einer / deme diſe groſſe Gemeinſchafft / die zwiſchen ihm vnd der H. Jungfräwengewen / wol bewußt ware / hat in Vertrauen / da er ſchwerlich krank lag / ihn gefragt / ober verhoffe / ohne Segfewr in Himmeln zukommen? da hat er ihme (ohnzweiffel) geantwortet / die Glorwürdige Mutter Gottes werde ſich bey ſeinem Absterben befinden / vnd ihn den graden Weeg in die ewige Seligkeit führen. Er wiſſe gar wol / daß er im ſürüberreißen / über die Drenhunder Seelen auß den Peynen vnd Flammen deß Segfewrs / die alldort noch abbiſſen müſſen / mit ſich hinweg führen wurde.

4. Ober diß / ſo tröſtet die H. Jungfräw die Ihrige / wann ſie im Segfewr je auffbehalten vnd peynigt werden: in deme ſie dieſelbige zu Zeiten beſucht / oder ihnen ihren heiligen Schutz Engel zuſchickt / ihnen in ihrem Namen / vnd Befehl die Zeitung ihrer künfftigen oder gegenwertigen Erlöſung zubringen / alſo daß ſie auff vil vnderſchiedliche Weis / ſie tröſten thut. Wie ſie dann ſolches auff ein Zeit der H. Brigitta:

(b) zuerkennen geben / da ſie zu ihren gelagte Ich bin die Königin der Himmeln / die Mutter der Barmherzigkeit / die Freyde der Gerechten / vnd die Wittlerin der Sünder gegen Gott. Es iſt kein einige Peyn im Segfewr / die durch mich nit gemiltet werde / vnd deſto leichtlicher zuertragen ſeye / ſie hat der H. Brigitta (c) in einem anderen Orth geſagt Ich bin die Mutter der jenzigen / die im Segfewr ſeynd / vnd es hat Gott belieben wöllen / daß durch mein Fürbit alle Peynen / welche die Sünder verdient haben zu jeder Stund / vmb etwas gemiltet ſeynd worden.) Diſe Wort erinneren mich deß jenzigen / was auff ein Zeit dem Ehrwürdigen Patri Hieronymo Caruaillo / vnſer Societer / begegnet iſt: er hatte ein heilige Freundschafft mit der Jungfräwlichen Mutter gemacht / ſie inniglich geehrt vnd geliebt; hingegen hat ſie ihn auch geliebt / alſo zwar / daß ſie ihme offtermal ſichtbarlich erſchienen / vnd mit ihme geredt hat: Vnd ob gleichwol gemelter Pater ganz demütig ware / vnd mit allem Fleiße die Gnaden / die er von der Glorwürdigen Jungfräwen thatte empfangen / verbergen wolte / ſo hat doch Gott zugelassen / daß ihme / zu mehrerem Troſt vnder Chriſtgläubig / diſe Wort entgangen ſeynd / vnd bekennet hat / daß wie die H. Jungfräw / ihn wegen deß Segfewrs / daß er höchlich geſorcht vnd erſorget hatte / ſehr traurig geſehen / ſie ihme geſagt habe / ſie ſeye ein Fürſprecherin vnd Mutter der armen Sünderen / nit allein in diſem zeitlichen Leben / ſonder auch in den Peynen deß Segfewrs: ab welchem er vnſäglich Weis geröſtet worden ſeye.

5. Was geſagt / kan durch Offenbarungen der H. Brigitta (d) gar leicht erwieſen werden. In einem Orth derſelben be-

(a) Hyacinthus Choquetius in SS. Belgij Ordinis Prædicatorum. (b) Lib. 6. Reuel. cap. 10. (c) Lib. 9. cap. 138. (d) Lib. 1. cap. 5.

wiltiger vnser Heyland ein dreyfache Darm-  
herzigkeit seiner Allerheilighsten Mutter / zu  
Nutz vnd Heil der jenigen Seelen / für wel-  
che sie gebetten hat / vnd also dreyfache Mil-  
terung der Peynen / die deraleichen Seelen  
im Sehen / Hören / vnd Tasten / leyden  
vnd außstehn müssen. Sie verspricht in  
einem anderen Orth / daß die jenige / die in  
den grossen Peynen des Fegewrs seyn  
worden / zu dem mittelmässigen durch ihr  
Fürbit kommen werden; die aber sich in dem  
mittelmässigen befinden / zu den geringsten  
geschickt werden müssen / die endlich in den  
geringsten wären / gar bald vor allem Vbel  
werden erlediget werden. In einem ande-  
ren Orth (a) bitter die Glorwürdige Jung-  
fraw / für einen Adelichen Ritter / der so  
andächtig gewesen / vnd vill Almosen in  
lebzeiten geben hat / damit ihme die Peynen  
des Fegewrs möchten gemiliteret werden /  
insonderheit weil der selbige ihr von ihren ge-  
liebten seligen Brigitta ist anbefohlen wor-  
den: Deme ihr allerliebster Sohn diser Für-  
bit halber Gnad ertheilt / daß er von einer  
dreyen Peynen / die er leyden vnd außstehn  
müßte / erlediget wurde / nemlich von der  
Peyn des Ansehens / damit er die abschewli-  
che Geister nit mehr anschawen müßte. Die  
anderen zwo / als des Gehörs / die von bösen  
Feinden verwillne Laster ohne vnderlaß an-  
zuhören. Vnd der Verührung / die Käite in  
einem gefrorenen See / wegen gehalten kalter  
Andacht gegen Gott / außzustehn / könne er  
dßmal nit ledig werden. In einem anderen  
Orth schreibt die H. Mutter Gottes / diser  
H. Wittib ganz ordentlich für / was noch er-  
forderet werde / daß man die Seel eines ge-  
wissen fürnehmen Herrns / für welchen  
sie gebetten hatte / von allen Peynen des Feg-  
ewrs erlösen könnte. Schließlich / anderen  
anzuschweigen / so hat die H. Jungfraw Bri-

gitta in einem anderen Orth versprochen /  
daß die Seel eines Priesters der in lebzeiten  
ein Einsidler gewesen / vnd Brigitta geist-  
liche Hilff erzeit hatte / im Himmel seyn  
werde / ehe sein Leib vergraben seyn würde;  
daß auch von ihrentwegen die Peynen / wel-  
che selbige Seel sonst außstehn solte / darumb  
daß sie nit gnugsame Begird Gottes An-  
gesicht zusehen / gehabt habe / vmb vil wur-  
den gemiliteret werden.

6. Es thut auch die Gnadenreiche Jung-  
fraw / die noch lebendige antreiben vnd er-  
mahnen / daß sieden armen Seelen im Feg-  
ewr / mittels der H. Messen / andächtiges  
Gebett / anderen Gottseligen Wercken ver-  
hilfflich seyen; oder bewilliget ihnen / daß sie  
selbst vmb ihr Erlösung anhalten dörfen:  
ein Exempel dessen haben wir am Pabst  
Innocentio dem Dritten / der nach seinem  
Absterben der H. Eutgardi / ganz mit Feur  
vnd Flammen vmbgeben erschienen / vnd ihr  
zuversichn geben hat / er seye zwar durch die  
Darmherzigkeit Gottes der ewigen Ver-  
dambnuß ergangen / aber nit den Peynen des  
Fegewrs: jedoch habe er von der übergeben-  
nedeyren Mutter Gottes die Gnad erlan-  
gen mögen / daß ihme bewilliget worden / sie  
vmb Hilff vnd Beystand durch ihr andäch-  
tiges Gebett anzuruffen / damit er von die-  
sem so grossen Vbel auch erlöset werden  
möchte.

7. Ehelich / so besucht die Glorwürdige  
Mutter Gottes diese armseltige Gefangen-  
schafft / als ein Köntain / die vollkommener  
Gewalt von ihrem allerliebsten Sohn hat /  
vnd erlöset durch sonderbahre Gnad zu Zei-  
ten die jenige / die ihr Bestehen thun. Es  
erzehlt Dionysius Nichel Cartheüser (b)  
von zween guten Freüden / deren der eine  
an aller Heilighen Tag Todis verblichen seye /  
der ander aber seines guten Freünds Abster-  
ben /

(a) Lib. 6. cap. 19. (b) Serm. 2. de Assumpt.

ben höchlich beklage / vnd beweinet / vnd ihm doch kein andere Hilff vnd Beystand erzeiget habe: Endlich seye ihm der Abgestorbne / auff den Tag des Fests der Geburt vnser Heilands erschienen / habe ihm verwisen / daß er als ein guter Freund / wie er in Lebzeiten sich habe ansehen lassen / . Jes so schlechte Sorg für ihn trage: Alle seine Zäher seyen ihm nichts nutz / dann diß sein Wasser seye allein die Augen darmit zu waschen / vnd das Hirn darmit aufzurückten; im übrigen helfen sie gang vnd gar nichts / eben so wenig als seine Seuffzen vnd Klagen / welche der Wind in die Lüfte hinweg trage: Entzwischen aber weil er also vmbsonst weine vnd klage / werde er ohne vnderlaß / vnd Gnad schmerzlich auff den glühenden Kolen gebraten: Nun solle er wissen / daß die Glorwürdige Jungfrau in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnser Heilands ins Fegewr mit vollkommenem Gewalt vil Seelen zuerledigen kommen seye / vnd solches auß denen Ursachen / weil sie in derselbigen Nacht / den jenigen / der sie allzumahl durch sein bitter leyden vnd Sterben / von der Maledyning des Adams erlöset / gebahren hatte: er habe zwar vermeint / er würde mittelst seines Gebetts auch auß der Zahl diser glückseligen Seelen seyn / seye aber in seiner Hoffnung betrogen worden: Derohalben wölle er ihm gesagt haben / daß die H. Jungfrau / nach dem Exempel ihres allerliebsten Sohns / eben so vil widerumb in der Nacht des Osterfests seiner Glorwürdigen Auferstündnis / der in selbiger Nacht / die alte Väter auß der Vordhül erlöset hat / thun werde: bitte ihn also sein Seuffzen vnd Weinen / so er auß lauterem Kummer / von wegen daß er ihn in disem Leben verlohren habe / wolle bleiben lassen / vnd solches in ein rechte Andacht vnd eifertiges

Gebett verenderen; er werde alsdann außdisem erkennen / daß sein Fürbitt werde gewürckt haben / wann er ihm nit mehr erscheinen werde: Weil solches / nach der Red des Geists / also geschehen / hat der andere guten Trost vnd Hoffnung gehabt / sein guter Freund werde durch die sonderbare Gnad der Mutter der Darinherzigkeit erlödet seyn worden.

8. Der Borselige Cardinal Petrus Damianus / erzehlt in der letzten Epistel seines dritten Buchs: daß im Tausend zwey vnd sibenzigsten Jahr ein Weibsbild in der Statt Rom gestorben seye; die selbige seye einer anderen / die ihr gute Freundin gewesen / am Abend des Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariae erschienen / vnd von ihrer Freundin gefragt worden / in was für einem Stand sie sich anjeko befinde? deren sie geantwortet habe / daß sie zwar biß auff dis Zeit große Schmerzen vnd Pynnen habe außstehn müssen; es habe aber die übergebendeyre Mutter Gottes eben in selbiger Nacht / für sie / vnd vil andere gebetten / also daß sie / selbige Nacht / mehr Seelen / als disemahl in der ganzen Statt Rom köndten gezehlet werden / auß dem Fegewr erlediget habe: Weilen aber die ander disen Worten schwerlich glauben wolte / hat ihr die Abgestorbne gesagt / daß zum Warzeichen der Wahrheit ihrer Reden / sie in künfftigem Jahr eben auch auff den Tag / an dem sie jes mit ihren rede / sterben werde. Ist alles / wie vorgefaat worden / geschehen.

9. Alhero gehört senige denckwürdige Geschichte / die sich im Dreyzehnhundertem Jahr / zur Zeit des Jubilei / welches von Pabst Bonifacio dem Achten begünstiget worden (a) zugeragen hat. Es ware ein Chorberr sehr andächtigt gegen der Himmel Königin: dem sie mit ihrem allerliebsten

(a) *Jacobus Cardinus lib. de Jubilao.*

sein Kindlein auff ihren Armen erschienen ist: als er sich vor ihren auff den Boden werffen wolte sie zuwehren vnd anzubeten; hat sie zu ihm gesagt / **G**ott habe allen Gnad vnd Barmherzigkeit ertheilt: Der Chorherr hat sie darauff gefragt / ob sich diese Göttliche Gnad vnd Barmherzigkeit / so wol über die Lebendige / als Todte erstrecken thätte? da er solches zum anderen mal von ihr zu wissen begehrt / hat sie ihm geantwortet: er habe sein Gnad vnd Barmherzigkeit / den Lebendigen / den Todten / vnd auch ihm ertheilt. Es haben die Geschichtschreiber befunden / daß die Wahrheit dieser Worten / von vielen Befehlten bestättet worden / die in vnderchiedlichen Orthen gezwungen worden / die wunderbarliche Barmherzigkeit Gottes zu verkünden / vnd einhellig zu bekennen / daß im selbigen Jahr / alle Seelen auß dem Fegefeuer erlöset seyen worden. Es hat beyneben ein großes Ansehen / daß eben diejenige / welche zum ersten Zetung dessen auff die Erden gebracht hat / die fürnehmste Mutterin darzu im Himmel gewesen seye.

10. Wöllen wir biß in die Gräber der Abgestorbenen gehn? so werden wir finden / daß die H. Mutter Gottes / so gar auch die Leiber ihren verstorbenen Dieneren sonderbar erhalten thue: Der Grund dieser Wahrheit ist im andern Buch der Offenbarungen der H. Driettez zu lesen (a) es ist auch dessen ein Zeug der H. Virinus Baston Bischoff von Scara auß Schweden // von deme oben Meldung geschehen. (b)

11. Auf diesem wenigen was bishero gesagt worden / lehre wir / wie wir die Hochheit der Gürtigkeit Mariae der glormwürdigen Mutter Gottes / vnd dann auch die Glückseligkeit der jenigen / die von ihr sonderbaher geliebt werden / hoch schätzen vnd erkennen sollen: wann aber durch so einfältige Fürtrüg die Hochheiten vnd Gnaden der H. Jungfrauen vmb etwas erläuteret worden seynd? Was werden wir nit zu jeniger Zeit verstehen? wann wir alle Wunderding in der Stadt des Herren der Tugenden hell vnd klar sehen werden? Wie wird es alsdann vns seyn? wann wir die Kinder der Engel Königin vmb diese Allergütigste Mutter herum mit köstlichen Kleinodien der Gnaden vnd Glory / die wir mittels ihr erlangt haben / werden anschawen können? Wie wird es vns seyn? wann wir selbst einer so vnerschätlichen Gürtigkeit vnd Glückseligkeit / werden theilhaftig seyn? O was für großen Eifer vnd Begirten sollen wir haben! daß wir auch ein Theil der jenigen bekommen mögen / deren Seelen / damit ich mit der H. Schrifft rede (c) ein eingebundes Duschlein der Lebendigen / durch sonderbahre Gnad der Mutter der Gürtigkeit erhalten werden? **G**ott wölle daß ich auch in meinem Leben / vnd Sterben / vnd nach dem Todt in dem Reich der ewigen Seligkeit der Ihrigen einer seyn könne?

••• (c) •••



Das

(a) Cap. 30. (b) cap. 7. §. 9. (c) 1. Reg. 25.

## Das Vierzehndte Capitel.

Von Schuldigkeiten Mar-  
riam die Mutter Gottes auß  
fürgebrachten Ehren-Titeln/  
zulieben / zuverehren / vnnnd  
ihren zudienen.

§ 1.

Von Schuldigkeiten der  
Lieb gegen Maria.

**N**ichts ist / das den Hochheiten  
dieser Welt grösseren Schein vnnnd  
Ansehen macht / als die Mittel /  
welche dergleichen hohe Stands-Personen  
haben / dardurch sie anderen helfen / vnd sie  
damit zu ihren Diensten verbinden kön-  
nen : Die Himmlische Hochheiten aber / nes-  
ben dem / das sie einzig vnd allein wahre vnd  
beständige Hochheiten / vnd allein würdig  
seynd / das man ihnen nachtrachte / haben  
auch vorgemelte Vorthail in aller Vols-  
kommenheit : wie wir dann sehen / das die  
liebe Heilige Gottes vil vnzahlbare Wirt-  
uel haben vns zuhelffen vnd beizustehn / durch  
welches wir gegen ihnen Ewig verpflich-  
tet vnd verbunden werden : Vnnnd dieweil  
nach Gott nichts ist / das der Hochheit sei-  
ner übergebenedeyten Mutter zuvergleichen  
seye : Also finde man auch niemandt / der  
den Seinigen / wie sie / mehr Gnaden vnnnd  
Guthaten ertheile / vnnnd also dardurch ge-  
gen ihren verbinde. Darumben ich dann  
verursacht worden / diesen Tractat mit einem  
kleinen Anhang zu enden / in dem ich Vor-  
habens bin die Hochheiten ihrer rechtsame-  
nen / wie auch die Schuldigkeiten / die wir  
dessentwegen gegen ihnen haben / zu-  
sammen zuziehen.

☉ (✱) ☉

**L**eber was solte man von den  
jenigen halten? welche / nachheme  
sie sovil grosse Gnaden vnnnd Guts-  
thaten / von der übergebenedeyten Mutter  
Gottes empfangen haben / sie doch etwe-  
weder gar nit / oder aber gar schlechtlich lie-  
ben? halte man auff solche was man wolle:  
was mich belange / so glaub ich vestiglich  
das dergleichen einweder gar kein Herz /  
oder auß einem harten Steyn vom Berg  
Caucaso / oder anderen rauchen Felsen ge-  
macht / haben müssen. Dann wann einer ein  
Menschliches Herz hat / so ist es vnmöglich  
das er von der grossen Liebe Mariae der  
Jungfrauen / von so vilfältigen ihren Gna-  
den / vnnnd Guthaten / die sie einē jeden erwisset  
sie hingegen auch zu lieben / nit bewegt werde:  
müssen wol solche vnnatürliche Menschen  
seyen: dann wann sie ein wenig von einer queren  
Natur hätten / so würde sie solches durch Er-  
kandnus der Gürtigkeit des Mütterlichen  
Herzens sehen lassen / weil diese Gnadenreiche  
Mutter freygebig allen ihre Gnaden er-  
theilt / die solche von ihnen begehren: Müs-  
sen wol dergleichen leicht / kein vernünftige  
Seel haben / weil sie nichts wenigens thun /  
als was gemäß ist aller Vernunft. Seitmal  
in der Warheit kein einziger zu finden / vnder  
allen Ehren-Titeln / von welchen bishero ge-  
redet

redt worden / zu finden ist / der nit einen je-  
den zur Liebe diser Allergütigsten Jung-  
fraw bewegen solle. Dann diser Ehren-  
Titel / daß sie ein Ursach vnd Anfang der  
ewigen Glückseligkeit der Yhrigen / ist nit  
einzig vnd allein kräftig genug / daß man  
sie mit einer ewigen Liebe lieben solle? In  
deme sie auff so vnderschiedliche Weis be-  
zeugt / daß sie ein Mutter der schönen Liebe  
seye? Solte dann diser liebevolle Titel vns  
nit vermögen / ein vil größere herrlichere  
Liebe zu ihr / als zu allen Müttern der gan-  
zen Welt / zutragen? was? Ist dann ihr  
Gunft vnd Gnad ein so schlechtes Ding?  
daß ein arme Creatur gedencken vnd  
ihr einbilden solle / daß sie derselbigen / mit  
einer auch so schlechten Liebe theilhaftig  
werden / vnd solche verdienen wölle? was  
soll ich von ihrer wunder grossen Sorg sa-  
gen / die sie für die Yhrige trägt? ob schon  
die Yhrige täglich vor Zäher der Liebe ver-  
gessen / köndte doch ihr Liebe / gegen der  
Liebe ihrer Allergnädigsten Mutter bey  
wenigsten nit verglichen werden: ihre lieb-  
reiche Freygebigkeiten überreffen ohne  
Vergleichnuß alle der yhrigen Erkandnus-  
sen: ihre Erkandnussen gegen den Yhrigen  
/ auch so gar vmb die geringste Dienst-  
lein / die sie von ihnen empfangt / überreffen  
ohne maas dasjenige / was sie empfangt;  
vnd gibt den Yhrigen neue Ursachen sie  
zu lieben: Ihre Barmherzigkeiten seynd  
ohne Zahl vnd End: Warumb wolte man  
dann der Liebe / die wir zu ihr tragen sol-  
len / ein Zihl vnd End machen? Ich las-  
se zu / es seye einer oder der ander / der von  
allen Gnaden des Leibs / von welchen ge-  
redt worden (die sie doch ganz reichlich vnd  
freygebig auftheilt) nit mehr als ein ein-  
zige von ihnen empfangen habe; wann er

dieselbige von einer weltlichen Person em-  
pfangen hätte / wurde er nit bekennen vnd  
sagen müssen / er wäre einer solchen Per-  
son ewig verpflichtet vnd verbunden? Wann  
man endlich ihre gute Lehren vnd Vnder-  
weisungen / die herrliche Eröstungen vnd  
Stärke / die sie den Berrüben vnd Trost-  
losen gibt; die Sicher- vnd Freyheit / die  
sie den Sünderen zubereit; die trewe Dienst /  
die sie den Yhrigen in der Stund ihres Ab-  
sterbens beweist / ansehen will / wird man  
nit Ursach haben zudencken / man habe  
recht vnd wol gethan / daß man sie auß  
ganzem Herzen / auß allen Kräfften ge-  
liebt habe? Ich sag noch einmal / daß die  
jenige Menschen / welche die H. Mutter  
Gottes nit lieben / sich selbst auch nit lie-  
ben: Dann es kan nit seyn / daß einer die  
jenige nit liebe / von deren er täglich so vil  
Gnaden vnd Guthaten empfängt: Ich  
sag abermahl / daß dergleichen vnwürdig  
aller Gnaden seynd; weil ihr Vndanck-  
barkeit / den Quell vnd Besprung / von  
welchem die Gnaden herfließen / verstopfet.  
Schließlich sag ich vnd bezeuge / daß der-  
gleichen Menschen / der Maledenung vnd  
des Banns / welche der H. Apostel Paulus  
(a) über diejenige aufwirfft / die Jesum  
Christum vnsern Heyland nit lieben; ver-  
dienen vnd auff sich laden: Dann leicht  
zu glauben / daß derjenige / so kein Liebe  
zu der Mutter hat / auch kein Liebe zu dem  
Sohn haben werde.

2. Was mach ich aber / daß ich mich  
also vnbesunnener Weis / wider derglei-  
chen Vndanckbare erhitzen mag? vnd  
beyneben vergessen thue / mit oder von wem  
ich rede? solle ich nu vilmehr gedencken?  
daß alle vorgehende Fürtrag zu gutem / vnd  
sonderbahren Günsten der Kindern Mariae  
der

(a) 1. Corinth. 16.

der Keinen Glorwürdigen Mutter Gottes / welche sie in ihrer Schoß empfangen / mit ihrer Milch getränkt / durch ihr Liebe auffgezogen / vnd mit vnendlichen Gnaden begabt hat / angesehen vnd beschriben worden seynd? Weiß ich dann nit mehr / daß allhie die größte Fraag von denjenigen angestellt seye? denen Maria mit Venedung ihrer Süßigkeit vorkommen? die Maria mit ihrer Liebe an sich gezogen? vnd auß lauter Liebe / vnd allein wegen der Liebe sich Maria übergeben haben? Siehe ich nit / daß / obwol die Liebe / welche die Königin der Himmlen zu den Ihrigen getragen / ein Anfang ihrer Glückseligkeit gewesen / sie hingegen durch die Liebe / gegen ihrer Gnadenreichen Mutter in ihren Gnaden sehr haben wachsen vnd zunehmen können? Dann wann sie Mariam nit auch geliebt hätten / hetten ohnfehlbar Maria mit ihren Gnaden auch ingehalten; daß sie also hernach in Ermanglung derselbigen / nit zu einem so seligen Ende / vnd fürrefflicher Seligkeit kommen wären; Weil aber die Gnad Maria der übergebenedeyten Mutter Gottes Ursach ist / daß sie in einen so glückseligen Stand kommen / vnd mittelst derselbigen dasjenige worden seynd / was sie seynd; so haben sie sich müssen befüßen haben / dieselbige Gnaden zunutzen / vnd durch dankbarte Erkändnussen von Tag zu Tag solche zuverdienen; dardurch sie stärs widerumb neue Gnaden / an sich gezogen haben; Also zwar vnd dergestalten / daß weil sie sich für nichts anders / als gleichsamb für solche Creaturen halten / die von dem gnädigen Willen / vnd freygebiger Hand / der Königin der Himmlen herkommen / vnd in ihnen / vmb sich herum vnd vmb nichts anders / weder finden noch se-

hen köndten / als Gnaden vnd Gutheeren / die sie von ihr / vnd allein durch sie erlangt hatten / seynd sie dardurch nochwendig verursacht worden / sie inniglich zu lieben; also daß die tägliche neue Gaben / die sie von ihnen empfangen / sie auch zu einer neuen Liebe täglich annahmen; Dann ohne Liebe / thut vnd gibt man nichts. Also kommen diese trewe Diener vnd Liebhaber Maria der H. Mutter Gottes so weit / daß / ob sie gleichwohl / vmb sovil große empfangne Gutheeren / sie zu loben / sich schuldig befinden vnd erkennen / sie nichtsdestoweniger nit allein / sie wegen dieser Gnaden vnd Gutheeren / sonder ihrenewegen selbst lieben; vnd obwol sie kein Nuß darvon hätten / lieben sie doch auch darümb die H. Jungfraw / weil sie würdig vnd werch ist / daß man sie liebe. Noch weiters kommen sie vnd sagen / sie wolten kein Herz in ihren Leibern haben / wann sie ihr Allergnädigste Mutter / nit mehr / oder eben halb lieben solten: die Anmuthung vnd Liebe zu ihr / ist ihnen dermassen angelegen / daß sie vermeinen / sie werden nit mehr leben können / wann sie von derselbigen ihr Liebe abziehen könten. Ich glaub beyneben auch / daß kein Wohlust auff der Welt / deme zuvergleichen seye / welchen die Ihrige empfinden / in dem sie dieselbige lieben / mit ihr reden / vnd ihr ihre Dienst erzeigen. Darauf ich abzunehmen hab / daß ich weit fehle / weil solche Liebhaber vnd trewe Diener Maria der H. Jungfrawen / meiner Ermahnungen nichts vunnöthen haben / noch vil weniger eines verweiff; sonder wir haben vns vilmehr an der Glückseligkeit / deren sie theilhaftig werden / zuverwunderen / vnd nach ihrem Exempel Mariam / welcher sie von grund ihres Hergens lieben / auch

S. 2.

Von Schuldigkeiten der  
Ehr gegen Maria.

I.

**A**llein dem vnsterblichen vnd vn-  
sichtbaren König der Welt / seye die  
Ehr vnd Glory in alle Ewigkeit.  
spricht der H. Apostel Paulus (a) vnd die  
Warheit zubekennen / ihme allein gebührt  
die Ehr vnd Glory: Auß welchem er-  
folgt / daß die warhaffte rechtschaffne Ehr  
nichts anders sey / als ein Widerschein vnd  
Glanz des Glorwürdigen Angesichts Got-  
tes / von dem alle Ehr der Welt herfließt;  
daß also gleichwie von der sichtbaren lieb-  
lichen Sonn alle Strahlen des Lichts herkom-  
men / auch von diser Göttlichen Mayestät /  
gleich als von einer vn-sichtbaren geistlicher  
Sonn alle Strahlen der Glory: entspringen:  
Auß welchem abermahl erfolgt / daß  
je einer mehr oder minder der Ehren werth  
seye; Nachdem diese Strahlen des Gött-  
lichen Angesichts mehr oder minder auff  
ihn fallen / oder dieselbige einer mehr oder  
minder empfangt. Also seynd die König vnd  
Potentaten würdig vnd werth / daß sie ge-  
ehret werden; weil sie die Strahlen des Ge-  
walts von Gott empfangen. Also sollen  
die Richter vnd Obrigkeiten / geehret wer-  
den; weil sie in der Gerechtigkeit erteucht  
seynd; Die Weisen / weil sie ihr Weißheit  
vnd gute Anschlag anderen mittheilen; Die  
Zugendbafften / wegen der fürerrefflichen  
Tugenden / die auß ihrem Angesicht er-  
glänzen; Die Allen wegen ihres schönen

Et 2

Al

auff allem vnserm Vermögen zulieben. Ich  
für mein Theil liebe Mariam vnd sovil  
lieber / weil ich in mir ein sonderbaren Eif-  
fer die jenigen zu verehren vnd hoch zu  
achten empfinde / die sich Mariam von al-  
len ihren Kräfften zulieben entschlossen ha-  
ben. Glückselig seyde ihr / O andächtige  
Kinder Maria / trewe Kinder der Mutter  
der Liebe! In dem ihr zu ihren ein solche  
hergliche Anmutung vnd Liebe tragt; Glück-  
selig! In dem ihr sovil schöne Frücht von  
eurer Allergnädigsten Mutter der Günst vnd  
Gnaden bekommen habe; Glückselig! we-  
gen des grossen Eiffers vnd vnaußsprech-  
licher Sorgfältigkeit / die ihr gehabt habt /  
solche Gnaden zunehmen. Glückselig! we-  
gen der großen Freuden vnd Wollüsten /  
die ihr in diser Liebe empfunden habt. Glück-  
selig! wegen der steiffen Hoffnung / ja vn-  
gezweiffelter Verlichierung / die ihr habt /  
mittels eurer Liebe / noch größere Gnaden  
inzerlangen. Wolte Gott ihr köndten als  
so in diser eurer Liebe zunehmen / bis ihr zu  
der jenigen Vollkommenheit / wie Maria  
von euch begehrt / kommen möcht! Wolte  
Gott wir wurden von dem Geruch eures  
lieblichen Exempels auch angereizt / Ma-  
riam die übergebenedeyte Jungfräwliche  
Mutter / in diesem zeitlichen / vnd ewigen  
Leben / mit euch in alle Ewigkeit zu-  
lieben vnd zubene-  
deyen!



(a) 1. Timoth. 1.

Alters / daß etwas gleichs mit der Ewigkeit Gottes hat ; Vatter vnd Mutter / wegen Gleichheiten mit der Gürtigkeit Gottes / die der erste Anfang aller Gemeinshaft ist. Auß welchem widerumb folget / daß je mehr ein Creatur sich diser Göttlichen Sonn der Glory nahe / je mehr sie der Glory / die von derselbigen herfließt / theilhaftig werde.

2. Dis alles geht auff die Königin der Himmlen / vnser Allernädigste Mutter / welche verdienet massen / wie der andächtige H. Vatter Bernardus (a) sagt / mit der Sonn vmbgeben ist / als die mehr / als daß man glauben kan / die vndliche Abgründ der Hochheit Gottes also durchgründet vndt erkendet hat / daß sie gleichsamb von diesem Göttlichen Liecht / zu dem niemand nehr zukommen bewilliget ist / so vast bescheint ist worden / als einer Creatur (die Persöhnliche Einigung des Eingebornen Sohn Gottes einzig vnd allein aufgenommen) geschehen kan : Wer würde vns dann jeh sagen können ? wie schön sie von den Straalen der Ehren / die von dem Vatter des Liechts herglansen / allerseits her schimmere vndt erglänze ? Ich begehrt alda nit auffein neues widerumb die Hochheiten ihrer Fürtrefflichkeiten / vndt Gewalts zubeschreiben ; sonder will allein daß jenigeweniger holen / was oben in zweyen vnderchiedlichen Orthen ist erlehrt worden (b) wie wir nemlich auß disen Ursachen / zum allerhöchsten verpflichtet vndt verbunden seyen / die H Mutter Gottes zuverehren : Sonderlich der Hochheiten ihrer Gürtigkeit halber ; Auß welcher gnugsam Ursach zunehmen / alle Ehrnach bestem Ver-

mögen ihr / schuldiger massen / zuerzeigen / weil nichts so fürnehm mag erdacht werden / daß diese übergebenedeyte trewhertzige Mutter nit noch mehrers verdiene. Wenn Wunlich wäre / daß ihre trewe Diener / vnd liebe Kinder / sich beflissen / allen möglichsten Mittlen nachzurachten / ihr Mutter desto mehrers zuverehren ; alle ihr Mühe vnd Arbeit ohne Aufschuß anwendend / gegen Maria alle Ehrendienst zu üben / täglich etwas neues erfinden / die Ehr welche sie ihrer Mutter schuldig seynd / desto besser zuerweisen : Wollen auch ihnen nit etribilden / daß sie Mariam zu fast ehren werden / wann sie nach Gott nichts mehrers / als sie verdienen : Sie werden allezeit erfahren / daß sie vilmehr von Maria empfangen / als sie hingegen ihren bewisen haben ; also daß sie immer vndt ewig ihrer Gürtigkeit verpflichtet vndt verbunden zu seyn erkennen werden.

3. Wann die Ehr / diewie vnseren leiblichen Mütterren / darumb daß sie vns vnder ihrem Herzen getragen / vndt in vnser Jugendt auferzogen haben / zuerzeigen schuldig seynd / also beschaffen ist / daß vns immerdar noch etwas gegen ihnen zuverschulden übrig bleibe / Obwohlen wir nach möglichstem Vermögen ihnen alle Schuldigkeiten beweisen ; Was soll die Mutter vnseres Geistes vndt Seelen nit für ein Ehrenbreitung von vns verhoffen vndt verdienen ? Vnsere leibliche Mütter seynd offermahls vnser Vnheils die fürnehmste Ursach ; Dise aber ist der Anfang vndt Ursach vnser Glückseligkeit / ja der ewigen Seligkeit : Vnsere leibliche Mütter seynd zu Zeiten nährisch in der Lieb gegen den Kinderen ; Dise aber ist ein Mutter

(a) Serm. in signum magnum. Iure ergo Maria solo perhibetur amicta, (b) Tract. 1. cap. 4 §. 2. & Tract. 2. cap. 4 §. 21.

ter der wahrhafften schönen liebe: Vnsere  
leibliche Mütter seynd durch ihr schlechte  
Anordnung zu Zeiten ein Vrsach / daß  
ihre Kinder verschmächet vnd veracht wer-  
den; Dese aber ist ein Gnadenreiche gün-  
stige Mutter gegen den Ibrigen: Vnsere  
leibliche Mütter / nennen sich biswei-  
len einweder ihrer Kindern ganz vnn-  
d gar nichts an/oder so kaltmütig vnd schlecht/  
daß es vil besser wäre / sie liefsen gar vn-  
derwegen; Dese aber ist ein sorgfältige  
Mutter für die Ibrige / sucht vnd bemüht  
sich wie sie alle vor GOTT könne groß ma-  
chen: Vnsere leibliche Mütter seynd  
eiltlichmahlen ganz heitrig vnd vnna-  
türlich/entzissen ihren Kinderen das je-  
nige / so ihnen zugehört; Dese aber be-  
scheut sich diejenige / die GOTT ihren ü-  
bergeben hat/reich zamachen / vnn-  
d ihnen wahre Reichthumben / die nit zergäng-  
lich seynd / sonder ewig ihnen verbleiben/  
zuzinanderlassen: Es seynd vnder vnserem  
leiblichen Mütteren eiltliche so vnuerstän-  
dig / daß vnmüglich ist / sie zubesridigen  
vnn-  
d zuvergnügen; Dese aber / erkennt  
die geringste Dienstlin / die man ihren be-  
weist / vnn-  
d belohnet sie mehr als hun-  
dertfältig: Vnsere leibliche Mütter ver-  
enderen sich bisweilen in rasende Wöiff /  
vnn-  
d wilde Löwen; Dese aber ist niemah-  
anderst / verbleibt allzeit ein Mutter der Süs-  
se / vnn-  
d Barmherzigkeit: Vnsere leib-  
liche Mütter bedörffen selbst / daß man  
ihnen Hilff vnn-  
d Beystand leiste; Dese  
aber ist der wahre Schirm / die heilsame  
Hilff der Ibrigen: Vnsere leibliche Müt-  
ter / seynd nur gar zu offte Spiegel der  
Leichtfertigkeit vnn-  
d Eitelkeit: Dese aber  
ist ein rechte Lehrmeisterin mit allen schö-  
nen Tugenden gezeihret / vnn-  
d erfüllt: Vn-  
sere leibliche Mütter / verlassen ihre Kin-

der vilmahlen in Todesnöthen / oder trach-  
ten mehr der Gesundheit ihres Leibs / als  
des Heils ihrer Seelen nach; Dese  
aber verlaßt die Ibrigen niemahlen in ih-  
rem Sterbsündlein / vnn-  
d verbleibt bey ih-  
nen / bis sie dieselbige in das versicherte vn-  
verenderliche Deth der ewigen Seligkeit ge-  
führt hat.

4. Thue man was man immer wöll /  
Mariam / ihren Verdiensten nach / zuver-  
ehren: Einmahl muß man bekennen /  
vnmüglich zuseyn / daß wir diser überge-  
benedeyten Mutter GOTTES / sovil Eh-  
ren erzeugen können / daß man nit mehr  
schuldigt seye. Laßt vns auffß wenigst mit  
Demuth / wie auch mit Einwendung vn-  
ser Vnmöglichkeit / öffentlich bekennen /  
daß die Hochheit ihrer Gürtigkeit / alle Ehr-  
die sie von vns zuerwarten habe / weit mehr ü-  
ber alle Maasfordere: Laßt vns mit War-  
heit vor männiglichem sagen vnn-  
d bekennen /  
D Königin der Gnaden vnn-  
d Hochheiten!  
wir seynd zu gering vnn-  
d schlecht dich nach  
Billigkeit zuverehren! bitten also alle Him-  
lische Geister / sie wöll in vnserem Na-  
men / vnn-  
d statt / dich in mütlichster Eh-  
renbietung ewig loben! wir bitten auch  
alldemütigst denjenigen dich in allen  
Ehren ewig zuerkennen / der dich allein / dei-  
nen Verdiensten nach / ehren kan / vnn-  
d  
weist; dem allein Ehr vnn-  
d  
Glory in alle Ewigkeit  
gehört.

☩: (☩): ☩

S. 3.

## Von Schuldigkeiten/ des Dienstes gegen Maria.

1.

**D**er einzige Ehren-Titel der Mutter der schönen Liebe / wann wir denselbigen recht bedencken wollen / gibe vns vil tausend Ursachen derselbigen zudienen. Das einzige Wörlein (Mutter) hat so grossen Nachdruck der schuldigen Erkennnuß dir zu dienen / daß wir sowol auß dem Gefaß der Natur / als der Gnaden / schuldig vnd verbunden seynd dir Mutter! alle vnserer möglichste Dienst zu leisten. Das Wörlein aber (Liebe Mutter) treibt vns durch einen lieblichen Zwang vnd Gewalt zu deinen Diensten an. Dann gewiß ist / daß die Liebe durch nichts besser möge erkannt werden / als durch die Liebe selbst. Ist also vnsehrbarlich / daß / wo die Liebe ist / nichts in Diensten des jenigen / den man liebet / aufgelaßen oder gespart werde: Augen / Ohren / Füß vnd Händ / der ganze Leib / folget der Anmuthung des Herzens / vnd ist kein Dienst auff der Welt / der fleißiger verricht werde / als der Dienst den man auß Liebe thut. Nichts rühmlicheres / nichts chelischeres ist: als diß Wörlein des Dienstes / wann die Liebe desselbigen ein Ursach vnd Anfang ist. Wem aber können vnd sollen wir vnserer Dienst mit besserem Recht vnd billicher Anerbieten / als der Mutter der Liebe? Mein Gott! was nit für ein Mutter! was nit für einer schönen Liebe? einer Mutter / die alle Müttern der Welt / mit ihrer süßen Lieblichkeit / vnendlich übertriffet: Einer Lie-

be / die vor allen anderen / der weltlichen vnd Göttlichen Liebe sich theilhaftig machet / wo wird man so grosse / so wichtige Dienst finden können? die dieser Mutter der Liebe genugsam begegnen können? Eherbin vnd Seraphin / di. dieser Heiligen Jungfrauen / nit so fast als wir Menschen / verbunden seynd / wolten sich in ihren Diensten / gegen ihren / vergraben lassen / allein wegen der vnaussprechlichen Liebe / die sie wissen / daß sie zum Menschlichen Geschlecht trägt. Vnd wann sie köndten in ihrem Stand / ein Verdruß vnd Widerwillen fassen / so geschehe es einzig vnd allein darumb / daß sie sehen / daß sie zum jenzigen nit gelangen mögen / was sie gern zu ihren Diensten vnderstehn wolten. Wie soll dann vns vmb Herzk seyn? auff welche der süße frische Tag vnd Nacht fallen thut / vnd ersättigen?

2. Weil man oft wenig vnd selten an dergleichen Gnaden gedencet / laße man das Feuer / daß stäts in vnseren Herzen brinnen vnd zunehmen solte / abgehn vnd auflöschen; Kommen also auß einem kalten Herzen / nichts anders / als schlechtes kaltmütige Dienst: Die wahre Kinder Maria aber der Mutter der Gütigkeit / die werffen behende vnd beständig ihre Augen auff die Händ ihrer erewen Mutter / auff daß sie nit allein ihre Befelch erfüllen / sondern auch ihren / ihre möglichste Dienst erweisen können; dardurch sie sowol in Zugendien / als Gnaden stark zunehmen vnd grossen Nus darauß schaffen; Dann nach Maas ihrer Diensten / nimbe auch bey Maria die Liebe gegen den Jhrigen zu / vnd nach Maas der Liebe / so dopplet vnd mehrt sie auch ihnen die Gnaden vnd Gütharten; Deraestalten / daß weil die Treuebergigkeit der Mutter der Liebe / von jma

in wehrenden Diensten vergesert wird/ vnd  
weilen diese Dienst / mit einer neuen vnd  
jubelstücker Liebe bezahlt werden/ diese Lieb-  
rang vnd Zurechnung aber der Liebe / mit  
neuen Diensten erkennet wird / daß also eins  
auff das ander folgt / so wird gleichsam  
ein Ketten darauß gemacht / welche von  
der Liebe vnd Diensten geflochten wird:  
Welche Ketten gleichsam eines Ritterlichen  
Ordens zeichen ist/ der zu Ehren der Mutter  
der Liebe auffgerichtet vnd geheiligt ist: O Lie-  
be! O Dienst! O Band! O Orden! O  
Liebe wie pur vnd rein bist du? wie würdig/  
daß man dich mit allen möglichster Mit-  
ten ersuche! O Dienst! wie seynd ihr so  
lieb vnd angenehm vor dem Angesichte Got-  
tes / vnd seiner übergebenedeyten Mutter  
die eüch mit höchstem Fleiß erhalte / damit  
sie eüch mit der ewigen Glory belohnen  
können! O Band voller Ehren! du er-  
höchst ein arme schlechte Creatur über alle  
Hochheiten vnd Würden der Erden! O  
Orden! du erfüllst vnd mehrst die seligen  
Orden der Statt Hierusalem! Solches  
bezeugt der H. Petrus Damianus (a) der  
nach deinem Schöpffer nichts höhers als  
dich erkennet hat: Der H. Anselmus (b) wird  
in seinem Sitz in ewigkheit außschreyen / daß  
dich allein/ daß du ein Mutter Gottes bist/ alle  
Hochheiten / die nach Gott kan erdenck  
werden/ übertruffe: Der H. Bonaventura  
(c) wird sagen/ daß Gott ein grössere Welt  
vnd Himmel habe erschaffen können / aber  
mit ein grössere Mutter / als Gottes Mut-  
ter: Sophronius hat schon längst gesagt (d)  
anderen Geschöpfen werden eröpfflein Weis-  
mitgeheilte; in dich aber habe die Bülle der  
Gnaden sich gang außgossen: wohn dein  
Sohn der König der Glory das jenige gesetzt

hat/ daß er von dir genommen/ dahin hat er auch  
dich als ein Königin gesetzt/ von der er selbiges  
angenommen / sagt der H. Bernardus (e)  
dann dein Sohn ist der Herr / du Maria/  
die Frau/ du bist über alle Geschöpfferhöche/  
der Jesu seine Knye biegt / thut auch der  
Mutter zu Füßen fallen / schreyt auff der  
Seltige Arnoldus (f) so vil Geschöpf thut  
dir O Glorwürdige Jungfrau dienen/ sovil  
der H. Dreysaltigkeit dienen / sagt rund  
herauß dein vilgeliebter Diener Bernardus  
nus (g) du O Maria hast verdient/ sagen die  
H. Augustinus vnd Bonaventura / ein  
Mutter vnd Gespons desselbigen Königs  
deines allerliebsten Sohns genenne zuwer-  
den (h) du einzig / bist/ dem Geist nach/ ein  
wahre Mutter der Glideren meines Sohns/  
die wir seynd (i) O wahre Mutter der schö-  
nen Liebe! die du deinem einzigen Sohn nit  
verschont! sonder ihn für vns alle dargeber  
hast / du bist die Erfinderin der Gnaden/ die  
Gebärerin des Lebens; durch deine Händ/  
kommen vns alle Gaaben vnd Gnaden des H.  
Geists zu/ O Mutter / O süsse liebliche Mut-  
ter! wie lieb ich dich! seye gegrüßt O Mutter  
der Barmherzigkeit / erfrew dich O Köni-  
gin in ewigkheit: Seltig der dich findet/ sich de-  
nen Diensten ganz ergibt / vor deiner Thür  
täglich wacht/ vnd auff die Schwellen deiner  
Thür gute Acht gibt/ der dich finden wird/ der  
wird finden das Leben/ vnd das Heil von dem  
Herren schöpfen. In dir O Mutter der schö-  
nen Liebes/ sind alle Gnade des Wegs vnd der  
Warheit/ alle Hoffnung des Lebens vnd der  
Tugend: Du bist der Samen vnd Wurzel  
der Glory. Die dich haben/ dich liebe/ ehren/ dir  
dienen/ werden das ewige Leben besitz. O mein  
Seel/ thut derohalben mit dem H. Bernardo  
(k) deine Augen hinfüran besser an/ vnd  
beschaw

(a) In Nat. B. V. (b) Lib. de excell. Virg (c) Spec. B. V. c. 8. (d) de Assumpt. (e) Serm. 6. de  
Assumpt. (f) Serm. de B. V. (g) tom. 1. cont. 60. art. 1. c. 6. (h) Aug. Serm. 31. de Sanctis.  
Bonav. in hymno (i) Aug. lib. de vera Virg. c. 6. (k) Serm. de aqua ducta.

beschawe dise so hoehhöchre Königin herks  
licher/befleisse dich/ auß eiffertigen Begirten/  
auff alle Weisß müglichst sie zu ehren/ zu lies  
ben/ ihr zu dienen; dan diß will derjenige/wel  
cher vns ganz durch sie hat haben wollen:  
Liebe Mariam die Mutter der liebe: diene  
diser Himmels-Herrscherin: Verbinde vnd  
übergibe dich mit Leib vnd Seel diser barm  
herzigen Mutter: Tritt ein mit Freuden  
in den Orden ihrer liebhabenden Dieneren:  
Seuffze vnnnd schreye nach diser lieblichen  
Mutter Tag vnd Nacht: O Mutter der  
Schönen liebe! O liebe nimme ein / mein

Herz/ vnd schawe mich an mit einem anädige  
Aug! Vermächte dich aller meinen Kräfte  
ten Seel vnd Leibs! Würdige dich auffmei  
ner Druß zu ruhen! nimme mich auff vnd  
an/ in den Orden deiner Diener/ vnd schaw  
nie an meine Schwachheiten vnd Fehler!  
dann O liebe! vnmüßlich ist/ daß ich leben  
möge/ vnd ich dir Maria der Mutter  
der liebe nie dienen  
solle!

¶ (M R A) ¶

Ende des dritten Tractats.



Regle



Register /  
 Oder  
 Verzeichnuß der fürnehmsten Sachen dieses  
 dritten Tractats.

S. bedeutet das Blatt / N. die Zahl der Puncten.

<p>A.                  Abraham wird zu größter Hochheit erhebt/                  so bald ihn Gott außerwehlt/ f. 41. n. 2                  f. 51. n. 1                  Absterben Königs Caroli/ 167. n. 7                  Königs Philippi/ 174. n. 16                  Königs Wilhelmi/ 188. n. 30                  Des H. Stephani/ 192. n. 38                  Herzogs Heinrich/ 194. n. 41                  Vnd vieler andern Dienern Mariae/ 285. n. 1. &amp; seq.                  Adolphus / Fürst auß Elsass / wird von Maria                  in seinem Sterbstündlein besucht/ 316. n. 11                  H. Agnes vom Berg Positano empfange                  von Maria sonderbare Gnaden/ 58. n. 12                  Albertus der Grosse wird von Maria mit                  sonderbaren Gnaden vnd Gutthaten bes                  gabt/ 43. n. 4                  Albertus / Erzhertzog / war sonderbar der An                  dacht gegen der Mutter Gottes zugehan/                  196. n. 45                  H. Adelgunda / Aebtissin / wird von Maria                  mit vnßäglichem Frend in Himmel begleitet/                  296. n. 20</p>	<p>Alexander Brsinnus / Cardinal / ein grosser                  Liebhaber Mariae / nimbt ein glückseligs                  End/ 307. n. 11                  Alexander / der Grosse / ehret sonderbar seinen                  Freund Hephestionem/ 51. n. 1                  Auf was Ursachen/ 62. n. 1                  Alexis / Servitor Ordens / empfange in sei                  nem Absterben vom Kindlein Jesu ein                  Cron/ 290. n. 7                  Alfonso Rodriguez / der Societät Jesu/                  empfange grosse Gnaden von Maria/                  100. n. 14                  Sein glückseligs Absterben/ 301. n. 30                  Alfonso 2. König in Hispanien / wird von                  Maria / wegen seiner Andacht gegen ihr/                  mit grossen Gnaden begabt/ 172. n. 14                  Alfonso 1. König in Portugal / empfange                  in der Jugend von Maria Gesundheit/                  179. n. 21                  Herrliche Sig wider seine Feind/ 80. n. 22                  Secht sich danckbarlich gegen ihr ein/                  181. n. 23                  Alfonso 5. König in Portugal / erlange                  durch Gelübte von Maria grosse Gnaden/                  187. n. 28                  B. v                  Kloyssus</p>
--	--

Register.

Aloysius Gonzaga war von Jugend auff ein sonderbarer Liebhaber Maria/ 92. n. 3  
 Amadeus/ Serviter-Ordens/scheidt glücklich von diser Welt/ 289. n. 5  
 Aman hatte grosse Gunst bey Assuero/ 41. n. 2  
 Andacht erweckt Bngnad/ 80. n. 4  
 Verachtung vnd Meid/ 251. n. 3  
 Andreas von Sizoli erlange von Maria grosse Gunst vnd Gnaden/ 42  
 Andreas/ Carmeliter-Ordens/wird Maria che er empfangen/aufgeopfert/ 89. n. 16  
 Andreas von Rom wird durch Fürbit der H. Casarii / seines Patronen zum Leben erweckt/Duß zu thun/ 318. n. 3  
 Andronicus/ Keyser/ empfange sonderbare Gnade von der Mutter Gottes/ 158. n. 15  
 H. Angela von Fulgiano empfange von Maria ihr Kindlein Jesus zu halten/ 59. n. 15  
 Bekommt durch ihr Gnade ein steiffen Glauben/ 118. n. 2  
 Den Vndercheid der Geistern zu erkennen/ 124. n. 10  
 Wird von ihr vnderwissen/ 246. n. 6  
 Anna von Silausa erlange durch Fürbit Maria Sohn/ 102. n. 19  
 Anordnung der H. Elzearii in seinem Hoff/ 245. n. 3  
 Anschlag/ König Stephanum anzugreifen/ wird von Maria verhindert/ 191. n. 36  
 vnd ihn vnzubringen/entdeckt/ 192. n. 37  
 H. Antonius von Padua wird vom Teuffel in der Nacht angriffen/ 236. n. 4  
 Antonius von Pisa/ Ritter / so von seinen Feinden edellich verwundet / wird durch Mariam geheilet/ 232. n. 7  
 H. Antoninus wird von Maria in sein Sterbstundlein heimbesucht/ 294. n. 13  
 H. Arnoldi/ Bischoffe zu Soissons wunderbarliches vnd denckwürdiges Absterben/ 307. n. 10  
 Augustus hat Mecenatem groß gemacht/ 51  
 Auß was Ursachen/ 63. n. 1

Auferwehlung der Gerechten kombt auch durch Mariam/ 19. n. 2  
 Auferwehete Gottes werden den Weiblein verglichen/ 21. n. 3  
 Nichten sich nach dem Willen vnd Wols gefallen ihrer Königin Maria/ 48. n. 4  
 Azella/ die Stadt / wird durch Fürbit Maria erobert/ 187. n. 28

B.

Balthasar Alvarez/ der Societät Jesu/ trage vnaussprechliche Andacht gegen Mariam/ 98. n. 11  
 H. Barbara bringe Stanislaos Kasta in seiner Kranckheit den H. Fronleichnam/ 92. n. 2  
 Barmherzigkeit Gottes ist groß gegen den Menschen/ 216. n. 1. & seq.  
 Barmherzigkeit Maria wird gepriesen/ 219. n. 5  
 Wie weit sie sich erstrecke/ 221. n. 1. & seq.  
 Kombt vnder allen ihren Tugenden vnd zum größten nutz/ 278. n. 5  
 Barmherzigkeit Keyfers Leonis gegen einem Armen/ 151. n. 5  
 Königs Ludovici/ 164. n. 3  
 Eines Priesters/ 231  
 Barholomeus Bergara auß Aragonia hat durch Fürbit Maria ein glückseliges Leben/ 308. n. 13  
 Basilus / Keyser / empfange grosse Gnade von Maria/ 156. n. 12  
 H. Bathilda war ein Fürstin großer Andacht gegen der Mutter Gottes/ 107. n. 47  
 Beatrice/ ein Kloster-Fraw/ wird nach fünfzehn Jahren/ so sie auß dem Kloster in Sünden verzeire / wunderbarlich widerumb in dasselbige durch Mariam gebracht/ 74. n. 8  
 H. Benedictus macht durch Gebett zu Gott ein zerbrochenes Geschirr ganz/ 71. n. 1  
 Dine

Register.

Benedictus von Goetz begibt sich wegen  
 Sehung eines Mirackels in die Societät  
 Jesu/ 99. n. 13  
 Benedicte ein Weib/ das/wegen ihres bösen  
 Lebens belesen/wird durch Fürbitte Maria  
 bekehrt vnd erleidiget/ 125. n. 12  
 Belegerung wird wunderbarlich durch Ma-  
 riam auffgehbt/ 137. n. 7. f. 141. n. 2.  
 f. 142. n. 3. f. 144 n. 7. f. 149. n. 13. f. 170.  
 n. 11.  
 H. Bernardus wird von Maria sonderbar  
 geliebt/ 52. n. 1  
 H. Bernardus de Mento entritt gang wun-  
 derbarlich durch Fürbitte Maria den Bp-  
 sigketten diser Welt/ 80. n. 4  
 H. Bernardinus von Siena erlangt wegen  
 der grossen Andacht gegen Mariam von  
 ihr sonderbare Gnaden/ 44. n. 5  
 Berufung oder Vocation, was sie seye/ 11.  
 n. 4  
 Besehne wird vom Teuffel durch Fürbitte  
 Maria erleidiget/ 235. n. 3  
 Bestandhaftigkeit wird von Maria den ihr  
 rigen ertheilt/ 124. n. 11  
 Dürübussen werden durch Mariam gemil-  
 tert/ 261. n. 3  
 Bild der Mutter Gottes streckt die Hand  
 auß gegen Hermann/ 56  
 Gibt der H. Lucia ihr Kindlein ab den Ar-  
 men/ 59. n. 14  
 Gibt einen schönen Glantz von sich/ 118  
 Macht zwischen grossen Feinden Freunds-  
 schafft/ 120. n. 5  
 Hatte die Schlüssel zu einer Stadt in den  
 Händen/ 147  
 Bewegt zu Erhaltung der Jungfraws-  
 schafft/ 166. n. 7  
 Einem wird von einem Hugenot der  
 Kopf abgeschlagen/ 167. n. 8  
 Ein Gemahltes streckt die Hand auß/ ein  
 Mahler zu halten/ 211. n. 11  
 Des Kindleins vergist Zäher von Milch/  
 99. n. 13

Bitterstürmern widersetzt sich der H. Da-  
 mascenus/ 109. n. 10  
 Birinus/ Bischoff von Scad/ war einer vñ  
 den treuesten Dienern Maria/ 208. n. 8  
 Blancha erlangt durch Fürbitte Mari-  
 ren heiligen Sohn/ 109. n. 5  
 Blinde werden sehent/ 162  
 Blinder wird durch Hilff Maria von Leone  
 dem Keyser erlaber vnd sehend gemacht/  
 151. n. 5  
 H. Boleslaus/ König in Polen/ ein treuer  
 Diener Maria/ haltet mit seiner Ge-  
 mahlin Jungfrawschaft/ 188. n. 31  
 Bonajunta / General des Serviter/ Dr-  
 dens/ ist in Auflegung des leydens Chri-  
 sti mit Priesterlichen Kleidern angethan/  
 glückselig gestorben/ 289. n. 6  
 H. Bonaventura ist ein wahre Geburt Ma-  
 ria gewesen/ 86. n. 13  
 Bonifils / erster General des Serviter Dr-  
 dens / scheidet wunderbarlich von diser  
 Welt ab/ 289. n. 4  
 H. Bonifacius erlangt durch Gebett ein ge-  
 stolnes Hun/ 71. n. 1  
 Bonifacius 1. bleibt nach dem Tod / wegen  
 den Diensten gegen Mariam lang vnver-  
 seht/ 207. n. 7  
 H. Bonitus empfangt von Maria nach ge-  
 halter H. Mes/ wegen der Andacht gegen  
 ihr/ ein Mesgewand/ 205. n. 5  
 H. Brigitta erlangt vnderschiedlich von Ma-  
 ria grosse Gnaden/ 49. n. 5  
 Wird von ihr getröst/ 89. n. 17  
 Mit sonderbaren Freuden überschützet/  
 58. n. 11  
 In ihrer letzten Krankheit von ihr beim-  
 gesucht/ 298. n. 26  
 Von ihr sonderbar vnderwisen/ 247. n. 7  
 Hat sonderbare Offenbarungen von den  
 Peinen des Fegefers/ 322. n. 4. 5.  
 Bruderschaft von der vnbesecten Em-  
 fangnuß Maria/ wird in Hispanien an-  
 gestellt/

Register.

gestellt/	178. n. 19	Pauls ein Verweiss/	255. n. 2
Druck einer Kirchen/	145. n. 8	H. Catharina / der H. Brigittæ Tochter/	wird mit ihrem höchsten Mus von Maria
Wunnen/so die selige Joanna vom Creuz		abgestrafft/	255. n. 2
gesehen/	88	H. Catharina von Alexandria empfange	von Gott grosse Gnad/
Duch des Lambs vnd des Lebens wird mit		H. Catharina von Senis wird mit sonder-	baren Gunsten vnd Gnaden von Christo
sonderbaren Geheimnissen auff Mariam		vnd Maria begabet/	53. n. 3
aufgelegt/	14. n. 2	Catharina von Racons wird von Maria be-	sucht vnd mit Christo vermählet/
Duß wird von Maria den Sündern er-		sucht vnd mit Christo vermählet/	123. n. 8
langt/	125. n. 12	H. Casarius erlangt von Maria einem	Verstorbenen widerumb lebensfrist/Duß
Duß des Jüdischen Volcks/	216. n. 1	zu thun/	319. n. 3
E.			
Calvinist vö Montpellier wird endlich Ma-		Cesar Baronius erlangt durch Fürbit	Mariæ Gesundheit/
riā anzuruffen/bewegt/vñ bekehrt/	281. n. 3	Charres auff der Deussen wird vnder-	schädlich mal von Feinden durch Mariam
Calvinisten werden geschlagen/	169. n. 12.	erlediget/	144. n. 7
	& seq.	Chor-Herr empfange von Maria ein tröf-	liche Antwort von Erlösung der Seelen
Caplan der Mutter Gottes ware der H. Bo-		auff dem Fegewr/	324. n. 9
nitius/	205. n. 5	Christenheit ist Mariæ höchlich verpflich-	131. n. 1
Carolus der Grosse hat Mariam sonderlich		Christianus/Cistercienser Ordens/wird vö	Maria abgestrafft/
verehrt / vnd ihr zu Ehren köstliche Kir-		Christus ist der Anfang vnd Ursprung der	Vorwahl der Auserwehltten/
chen aufferbawt/	154. n. 10	Auff was Ursachen/	ibid.
Carolus 5. König in Franckreich wird von		Seine Verdienst/	ibid. & seq.
Maria/wegen seiner Freygebigkeit gegen		Ist das wahre Wetkenkörnlein/	21. n. 3
ihre/begabet/	265. n. 5	Übergibt seiner Mutter ein arme Seel/	27. n. 9
Carolus 8. König in Franckreich/erlangt		Sein Günst vnd Gnad gegen eilichen/	38. n. 2
von Maria/wegen seiner herrlichen Cha-		Halte mit andern H. Gottes in beyseyn	des H. Heinrici das Ampt der H. Weis/
ren/ein seliges Absterben/	166. n. 7	48. n. 3	
Carolus 9. König in Franckreich ehrt son-		Hat sich mit der H. Catharina von Se-	nis/
derlich Mariam/	168. n. 9	vnd Catharina von Alexandria vermäh-	let/
Carolus 4. Herzog auß Lothringen/traget			
grosse Andacht zu der Mutter Gottes/			
	195. n. 43		
Carolus 7. König in Franckreich/wird von			
den Engelländern beerrängt / vñnd durch			
Fürbit Mariæ in ein ruhigen Stand sei-			
nes Reichs eingesetzt/	134. n. 4. & seq.		
Casparus Sanchez wird/nach Heilung von			
Maria eines Mangels an der Zungen/in			
die Societet Jesu auffgenommen/	99. n. 12		
Cassierung/so vnbescheiden/wird getadelt/			
	246. n. 5		
H. Catharina von Siena bekombr vom H.			

Erscheint

Register.

Erscheint Johannes vom Creutz/ 55. n. 7  
 Einem Rechtsgelehrten auß Franckreich/  
 121. n. 6  
 Wie auch einem böshafften Weib in Ge-  
 stalt eines Richters/ 126  
 Ist unser Lehrmeister/ 242. n. 2  
 Vnderweisset die H. Gertrudis/ 253. n. 7  
 Ersetzet alle Trostlosen/ 262. n. 3  
 Besuche Mariam von Degnies in ihrer  
 Krankheit/ 297. n. 21  
 Gibt der H. Lidwinæ die H. letzte Lesung/  
 321. n. 2  
 H. Clara wird von Maria bey ihrem Ab-  
 sterben freundlich gehalten/ 297. n. 22  
 H. Clara de Monte Falco sieht Mariam  
 auff ihr Seel warten/ 297. n. 24  
 Clemens Capontius / Dominicaner Or-  
 dens/ wird vñ Maria vnderwisen/ 245. n. 4  
 Eudovius ehret vnd liebet herzlich die Mut-  
 ter Gottes/ 164. n. 1  
 Conradinus / Dominicaner Ordens/ wird  
 nach grosser Versuchung von Maria mit  
 der Gnad der Keuschheit begabt/ 122. n. 7  
 Cornelius Bischoffentius wird durch Ma-  
 riam in die Societät Jesu gebracht/ 95. n. 6  
 Constantinus der Grosse empfange von  
 Maria / wegen der Andacht gegen ihr/  
 grosse Gnaden/ 150. n. 2  
 Constantinopel wird vñ vilen Feinden durch  
 Hilff Mariæ wunderbarlich erlediget/ 141  
 Creaturen seynd dem Menschen wegen sei-  
 ner Sünd zuwider/ 226. n. 1  
 H. Creuz bleibet vnbeschädiget vnder den  
 Feinden/ 138. n. 8  
 Wird vñ den Englen gearbeitet/ 173. n. 14  
 Creuzlein nimbt die H. Agnes vom Berg  
 Politiano Christo ab den Hals/ 58. n. 12  
 Guaiternus von Vitrach empfange ein-  
 von Maria/ 212. n. 13  
 Creuzgang Königs Francisci/ 167. n. 8  
 Königs Joannis/ 183. n. 24  
 Creuzgang werden in Nöthen angestellt/  
 140. n. 1

H. Cyrillus beschicket sonderlich Mariæ  
 Ehr/ 203. n. 2  
**D.**  
 Dagobertus / König in Franckreich / ehret  
 Mariam mit grosser Freygebigkeit/ 164. n. 2  
 Daniel hatre grossen Günst bey Nabuchodon-  
 nosor/ 41. n. 2  
 Darius liebet Jopyrum als seinen Sohn/  
 62. n. 1  
 Diener Mariæ empfangen von ihr in ihren  
 Sterbstündlein Hilff/ 283. n. 1  
 Werden von ihr gestärckt/ 285. n. 1  
 Durch ihr Gnad vom Tode nicht gähling  
 überfallen/ 302. n. 1  
 Von den Versuchungen der vnsehbaren  
 Feinden beschirmet/ 310. n. 1  
 Siehe ihnen bey vor dem strengen Rich-  
 terstul Gottes/ 317. n. 1  
 Tröstet sie im Fegseur vnd trage Sorg  
 für ihre Leiber/ 321. n. 1  
 Dienst zu leisten seynd wir Mariæ schul-  
 dig/ 332. n. 1  
 H. Dominicus wird von Maria mit gros-  
 sen Gnaden begabt/ 47. n. 2  
 Hat ein verruchtes Weib bekehret vnd vom  
 Teuffel erlediget/ 125. n. 12  
 Ist glücklich in Gott verschriben/ 294. n. 12  
 Dominicus auß Portugal wird von Ma-  
 ria vor seinem Absterben heimbesucht/  
 295. n. 16  
 Dorothea auß Polen trage ein vngläubliche  
 Andacht zu der Mutter Gottes/ 298. n. 25  
 H. Dosithens wird wunderbarlich von Ma-  
 ria / in Besuchung des H. Lands/ bekehret/  
 vñ in ein geistlich Orden gebracht/ 78. n. 3  
**E.**  
 H. Eduardus / König in Engelland / ein son-  
 derbarer Diener Mariæ / hatret ewige  
 Jungfrawschafft/ 188. n. 29  
 Eduardus / König in Portugal / empfangt  
 von Maria vnderchiedliche Gnaden/  
 186. n. 27  
 Edel



Register.

- Edelmatt wird durch Hilff Maria von schweren Versuchungē erlediget/ 236. n. 5  
 H. Edmundus wird von Maria/wegen seines vnderlassnen Gebets abgestrafft/ 257. n. 3  
 Egypter vnd ihr erschrockliche Finsternuß/ 310. n. 1  
 Erb des Heylands/was es seye/ 14. n. 1  
 Ehr/wem sie gebühre/ vnd wie wir Mariam ehren sollen/ 329. n. 1  
 Ehren seynd nicht rachsam zu begehren/ 108. n. 8  
 Werden von Maria ertheilt/ ibid.  
 Eheweib/ so in einer von Jugend auff in der Reichte verschwigener Todtsünd gestorben/wird durch Fürbit Maria widerumb lebendig vnd selig/ 25. n. 9  
 Eheweib/so von ihrem Mann 12. Jahr verlassen/ wird von Maria in ihrem Kummer getödt/ 263. n. 5  
 Elias/auff Eysen gegen dem Jüdischen Volk gang verbittert/ wird endtlich von der Gürtigkeit Gottes überwunden/ 216. n. 1.  
 H. Elisabeth von Schönaw erlangt von Maria Trost in ihrer Krankheit/ Deystäd im Absterben/ vnd schön Wetter zur Begräbnuß/ 288. n. 4  
 Elsa auß India / Dominicaner Ordens/ verbleibt vnder den wilden Thieren/ wegen Beschützung der Ehren Maria/ 212. n. 14  
 Eltern sollen die Kinder selbst vnderweisen/ 242. n. 1  
 H. Elzearius bekombe in seiner Jugend Mariam zu einer Lehrmeisterin/ 244. n. 2  
 Seine Tugenden vnd Anordnung des Hoffes/ 245. n. 3  
 Emanuel Fernandez / der Societet Jesu/ wird vor seinem Absterben von Maria heimgesucht/ 315. n. 8  
 Empfängniß Maria ohn Erbsünd wird stark verfochten/ 175. n. 17. & seq.  
 Engel vermählen Mariam mit dem seligen Hermanno/ 57. n. 10  
 Machen ein güldenes Creutz/ 173. n. 14  
 Engelland ist vor diesem von Maria mit grossen Gnaden begabt worden/ 138. n. 9  
 Engelländer werden wunderbarlich vor der Stadt Poitiers geschlagen/ 147  
 Entschuldigungen des Sünders / Mariam vmb Hilff anzuruffen / werden vernichtet/ 280. n. 1  
 Erkenntniß / so Maria ihren Dienern ertheilt/ 23. n. 7  
 Erkenntniß des Vnderchieds der Geister ertheilt Maria/ 124. n. 10  
 Erkenntniß / so Maria in gemeth ertheilt/ wie sie zu verstehen/ 129. n. 1  
 Erkenntniß Maria gegen den hohen Standspersonen/ 130. n. 1. & seq.  
 Segen den Städten/ 139. n. 1. & seq.  
 Segen Keysern vnd Keiserinnen/ 149. n. 1. & seq.  
 Segen König / Königinnen/ vnd andern Fürstlichen Personen/ 164. n. 1. & seq.  
 Segen Pralaten vnd andern Personen/ 202. n. 1. & seq.  
 Ermahnung Pabsts Gregorij an ein Gottselige Fürstin von Maria/ 23. n. 6  
 Ermahnung an die Soldaten vor dem Angriff/ 109. n. 4  
 An die / welche Maria mit ihren Freygebieten ehren/ 127  
 Für den armen Sünder/ 280. n. 1  
 Erwählung / dardurch Gott einen dem andern vorzuecht/ 11. n. 3  
 Kombt von den Verdiensten seines Sohns/ 12. n. 5  
 Erwählung eines Stands für das ganze Leben/erfordere grosse Hilff vñ Rath/ 76. n. 1  
 Eudoria/die Jüngere / befreit sich Mariam vnd ihre Heiligtum zu verehren/ 163. n. 19  
 Euristenes wird wegen der Lieb seiner Mutter König/ 7. n. 2  
 Euseb

Register.

Enkochium/ein Kloster-Graw/wird in ih-  
rer Krankheit mit höchstem Trost von Je-  
su vnd Maria heimbesucht/ 59. n. 13

B.

Falschheit eines Dieners/ 209. n. 10  
Fegfeuer/was für Pein darin/ vnd wie Ma-  
ria die ihrige darvor beschütze/ vnd darin  
tröste/ 321. n. 1  
Wie sie dieselbige Pein miliere/ 322. n. 5  
Wird von ihr besucht/ 323. n. 7  
Feind des Menschen/ so unsichtbar/werden  
beschriben/ 233. n. 1  
Feindschafft/ so durch Mariam in Freunds-  
schafft verkehrt worden/ 120. n. 5  
Felix/Capuciner Ordens/ein eysriger Die-  
ner Mariae/ wird von ihr vor seinem Ab-  
sterben heimbesucht/ 300. n. 29  
Ferdinandus/ Prinz auß Portugal/ wird  
auß begehrt des H. Michaelis vnd Joans  
nis von Maria in ihr Gesellschaft auff-  
genommen/ 299. n. 28  
Fewe/ darin sich ein Verzweifelter stärken  
wolt/wird von Maria außgelöscht/ 268.  
n. 3  
Finsternuß der Egyptier wird beschriben/  
310. n. 1  
Ist ein Figur des Todes der Gerechten  
vnd Sündern/ 312. n. 3  
Fischerrnthen/so zerbrochen/wird durch Gür-  
bit Maria widerumb ganz/ 72. n. 3  
Forscht/so Maria ihren Dienern eingest/ 23. n. 6  
Frantreich wird von Maria auß den höch-  
sten Gefahren erlediget/ 134. n. 4  
Franciscus von Sales hatte ein vnauß-  
sprichtliche Andacht zu Maria/ 208. n. 9  
Franciscus Costerus/der Societer Jesu/ein-  
pfangt von Maria sonderbare Gnaden/  
214. n. 16  
Ist glückselig in Gott verschied/ 301. n. 30

Franciscus Snares/der Soc. Jesu/ gibe mit  
grossen Freuden seine Geist auff/ 300. n. 30  
Francisci Vorgta/der Soc. Jesu/ Frag auß  
die Novizen/ 103. n. 20  
Franciscus Rega/Regent der hohen Schul  
zu Wien/ war ein sonderbarer Liebhaber  
Mariae/ 295. n. 17  
Franciscus 1. König in Frantreich/ erhalte  
durch Andacht gegen Mariam sein Reich  
vom Ueberfall der Hugenotten/ 167. n. 8  
Franciscus 2. Herzog auß Lothringen/ er-  
zeigt sonderbare Zeichen der Andacht ge-  
gen Mariam/ 195. n. 42  
H. Francisca Romana hatte grosse Gemein-  
schafft mit ihrem Schutz-Engel/ 248  
Freugebigkeit Mariae ist sonderbar groß/ 104  
In Erhaltung der Gnaden der Reich-  
thumb vnd des Leibs/ 106. n. 1. & seq.  
Der Gnaden des Geists vnd der Ges-  
chicklichkeit/ 113. n. 1. & seq.  
Der Tugenden/ 117. n. 1. & seq.  
Freiheit der Sündern ist Mariae/ 271. n. 1  
Freiheit eines Königs/ 40. n. 1  
Freystadt des Sünders ist die Mutter Got-  
tes/ 275. n. 1. & seq.  
Diser Ehren-Titel gibe allen ihren Tü-  
genden ein sonderbaren Schein/ 278. n. 5  
Freystätt seynd im alten Testament von  
Gott auß sonderbaren Ursachen ange-  
stellt worden/ 275. n. 1. & seq.  
Was für ein Vndercheid zwischen den  
selben/ vnd der Mutter Gottes seye/ ibid.  
n. 2. & seq.  
Fruchtbarkeit Mariae/ 4. n. 4  
Freundlichkeit Mariae ist die dritte Wü-  
kung der Gnaden/ 51. n. 1. & seq.  
Ist besser als alle Verehrungen/ ibid.  
Freundlichkeit eines Königs/ 40. n. 1  
H. Fulbertus erlangt von Maria durch ihr  
Wüch Gesundheit/ 52. n. 2  
Wird von ihr in seiner Krankheit erla-  
set/ 287. n. 4  
Fürdes

Register.

Fürderung in Gnaden ist die erste Wür-	Gewalt eines Königs/	40. n. 1
lung des Gunsts Mariæ/	Gewonheit/so gut/ist nützlich im Todbett/	311. n. 1
41. n. 2		
Fürsichtigkeit Gottes/	Giffte wird durch Mariam von ihrem Dient-	222. n. 2
7. n. 2. f. 10. n. 2	ohn Schaden abgetrieben/	222. n. 2
G.	Gisula/ Königin auß Ungarn/ tragt große	202. n. 1
Gebete wird vergolten/	Andacht zu Maria/ vnd begibt sich in ein	117. n. 2
100. n. 15	geistlichen Orden/	37
Gebetelein in Kindesnöthen zu sprechen/	Gnaden ist die Tochter der Liebe/	39. n. 1
85. n. 10	Gnad Mariæ/ was sie seye/	62. n. 1
Geburts Vnderscheid/ da Maria Christum	Von Mirien sie zu erlangen/ vnd zu behal-	62. n. 1
vnd vns gebohren/	ten/	62. n. 1
5. n. 5	Gnad ist stärker zur Beschützung bewaffnet	24
Glückseligkeit desselbigen Tags/	als die Natur/	24
6. n. 6	Goderico/ einem Einsidler/ erscheint die	264. n. 2
Geburt Jacobi Bianqui ist denckwürdig/	Mutter Gottes mit Maria Magdalena	6. n. 1
296. n. 18	vnd lehret ihn ein Lied/	107. n. 2
Gefahren des Leibs werden durch Mariam	Gold hat Gleichheit mit der Sonnen/	86. n. 18
abgewendt/	Wird von Maria den Dürfftigen ertheilt/	107. n. 2
226. n. 3. f. 271. n. 2		
Gehorsamb ist mehr als das Gebett/	Gonsalvus von Amarantha wird von Ma-	264. n. 2
246. n. 4	ria in dem Orden des H. Dominici genom-	264. n. 2
H. Geist ist die wahre Liebe der H. Drey-	men/	264. n. 2
faltigkeit/	Gonzales Syluaria/ der Societät Jesu/ tragt	264. n. 2
32. n. 5	große Lieb zu der Mutter Gottes/	264. n. 2
Selt empfangt Hermannus von Maria/	Bekehrt durch ein Marienbild ein König	264. n. 2
56. n. 9	in Africa zum Cathol. Glauben/	264. n. 2
H. Gertrudis wird von Christo ermahnt/	GDu liebe einen mehr als den andern/ vnd	264. n. 2
Mariam in ihren Trübseligkeiten anzur-	was darauß entspringe/	264. n. 2
ruffen/	Sein Fürsichtigkeit/	264. n. 2
253. n. 7	7. n. 2. f. 10. n. 2	
Ihr werden von ihme vnder dem Mantel	Sein Verstand ist gleich einem Duchs/	264. n. 2
der Mutter Gottes vil Thierlein geseigt/	16. n. 3	
273. n. 3	Ist die Liebe selbst/	30. n. 3
Hat am Festtag der Geburt Mariæ ein	Sein Gnad vnd Gunst gegen den Erbs-	37. n. 1
eröstliches Gesicht/	turen/	70. n. 1
315. n. 7	Sein große Sorg gegen den Menschen/	129. n. 1
Gesicht eines alten Ordensbruders/	Sein Gültigkeit vnd Versprechungen/	216. n. 1
80. n. 3	216. n. 1	
Der H. Joana vom Creuz/	Vnermäßliche Barmherzigkeit/	216. n. 1
87. n. 15	& seq.	
Philippi von Venici/	216. n. 1	
90. n. 19	216. n. 1	
Philippi von Eudert/	216. n. 1	
290. n. 7	216. n. 1	
Der H. Catharina/	216. n. 1	
256. n. 2	216. n. 1	
Eines Priors/	216. n. 1	
294. n. 12	216. n. 1	
Heinrich von Heiden/	216. n. 1	
319. n. 4	216. n. 1	
Eines Lehenbruders/	216. n. 1	
320. n. 5	216. n. 1	
Gespensster vñ falsche Gesichter werde durch	216. n. 1	
das Ave Maria vertriben/	216. n. 1	
238. n. 7	216. n. 1	
Gespräch der Rebecca mit ihrem Sohn Ja-	216. n. 1	
cob/	216. n. 1	
66. n. 2. & seq.	216. n. 1	
Gesundheit des Leibs wird von Maria er-	216. n. 1	
theilt/	216. n. 1	
11. n. 9. f. 170. f. 158. n. 15.	216. n. 1	
f. 174. n. 16. f. 180. n. 21. f. 213. n. 15	216. n. 1	

Register.

Große Sorgfältigk. vñ Schirm/ 224. n. 1  
 Was er durch sein Mutter thut / thut er  
 durch sich selbst/ 225. n. 2  
 Gibt den andern Creaturen gewissen Ges  
 walt über den Menschen/ 226. n. 1  
 Gewehnt als ein Vater seine Kinder zur  
 Arbeit/ 249  
 Strafft die Sündigen/ 254. n. 1  
 Grab des H. Stephani ist wunderbarlich/ 192. n. 38  
 Grausamkeit dreyer Soldaten/ 231  
 Ertlicher Feinden/ 232. n. 7  
 Guasterus von Vibrach erlangt von Maria  
 ein sonderbare Gnad bey einem Ritter  
 spil/ 73. n. 5  
 In Namen ihren von einem Priester ein  
 Erenglein/ 212. n. 13  
 Günst eines Königs erscheine in 3. Eigen  
 schafften/ vñ dero Wirkungen/ 40. n. 1  
 Wird der aufstehenden Sonn verglichen/ 46. n. 1  
 Vndercheid des Günstes des Himmels  
 vñ der Erden/ 49. n. 4 f. 63. n. 1  
 Wird vnderchiedlich erlangt/ 62. n. 1  
 Güter werden in 3. Theile begriffen/ 105. n. 2  
 Gürtigkeit Gottes/ 129. n. 1  
 Gürtigkeit Maria/ 130. n. 2

**H.**  
 Hagel von Fehw verderbt der Saraceneren  
 Schiff Armada/ 142. n. 3  
 Hand / so dem H. Damasceno abgehawen/  
 wird von Maria ihm angefest/ 210  
 Harnackigkeit zum Mitleiden des Prophe  
 ten Elze/ 217. n. 2  
 Haule/ die Stadt/ wird von Maria sonder  
 bar beschützt/ 149. n. 14  
 Hebræer haben wunderbarlich Liebt in der  
 Egyptischen Finsternuß/ 311. n. 2  
 H. Henricus 1. der Dinckent genennt/ ein  
 sonderbarer Liebhaber Maria / hat ein  
 wunderliches Gesicht/ 47. n. 3  
 Halter im Ehestand / neben andern Zu  
 genden/ ewige Keinigkeit / vñ empfangt  
 große Gnaden von Maria/ 157. n. 14  
 Henricus Delfon / der Soc. Jesu / erlange  
 von Maria ein guten Verstand/ 114. n. 2  
 Henric. Suso versagt de bösen Geist/ 239. n. 9  
 Henricus de Castres/ Dominican. Ordens/  
 wird von Maria in grosser Kranckheit  
 vñ Anfechtung geröst/ 252. n. 6  
 Henricus von Heiden hat vor seinem Ab  
 sterben ein wunderliches Gesicht/ 319. n. 4  
 Henric. 2. Herzog auß Lothringen/ trage ein  
 sonderbare Andacht zu Maria/ 194. n. 2  
 H. Helena/ Keyserin/ ein sonderbare Liebha  
 berin Maria / wird vom H. Ambrosio  
 hoch gepriesen/ 160. n. 17  
 Hembd der Mutter Gottes ist ein köstlicher  
 Schatz der Stadt Charres / vñ in vielen  
 Mochen ihr Heil/ 145. n. 7  
 Wird im Fehw erhalten/ 145. n. 8  
 Hephestion war in sonderbaren Gnaden bey  
 Alexandro/ 46. n. 1. f. 51. n. 1  
 Heraclius/ Keyser/ schlage durch Hilff Ma  
 ria die Persianer/ 108. n. 4  
 Hermannus von Steinwald ist von Maria/  
 neben andern sonderbaren vñ ihr empfan  
 gen Gnade/ zu einem Gespons aufgenom  
 men/ vñ Joseph genent worden/ 56. n. 9. 10  
 Wird von ihr wunderbarlich vñ stark mit  
 Worten abgestrafft/ 257. n. 4  
 Hermannus auß Schweden erlange von  
 Maria große Wissenschaft/ 115. n. 3  
 Herz von Gold wird Maria von ihren Die  
 nern verehrt/ 166. n. 6  
 Hieronymus von Carnaillo/ der Soc. Jesu/  
 ein frommer Diener Maria/ sagt die Zeit  
 seines Absterbens vor/ 306. n. 8  
 Wird von Maria geröst/ 322. n. 4  
 Hilff/ so Maria den ihrigen im Sterbstünd  
 lem ertheilt/ 283. n. 1  
 Hilff Gottes vñ der Auferwehltten ist den  
 Sterbenden hoch von nöthen/ 313. n. 5  
 Hirt/ so auß Versuchung des Teuffels in  
 Ver

Register.

- Verweiffung gerachen/ wird von Maria  
wunderbarlich beymliebe erhalten/ 267. n. 2
- Hispanien wird durch Mariam von grossen  
Gefahren erlediget/ 137. n. 8
- Nochzeit wird durch Flucht des Bräut-  
gambis zu nichten gemacht/ 81
- Hoffleuchen Gebrauch/ 48. n. 4
- Hoffnung/ so Maria ihren Dienern zur Se-  
ligkeit eingiebt/ 24. n. 8
- Hoffnung wird von Maria bey den Jhrigen  
gesteiffet/ 119. n. 3
- Holk von B. Frauen Sich verereibe die bö-  
sen Geister auß einer Besessen/ 235. n. 3
- Jugenooren werden durch Hilff Mariæ vor  
Charrres geschlaagen/ 146. n. 9
- Hunger wird durch Mariam gestillt/ 107. n. 2
- Humnen werden von Maria ganz zerrenne  
vnd geschlagen/ 141. n. 2
- H. Hyacinthus hat von Maria grosse Bes-  
sprechungen empfangen/ 60. n. 16.
- Wird von Maria selbst in den Himmel  
geführt/ 294. n. 14
- J.**
- Jacob vnd Rebecca seynd wahre Figuren der  
Sorgfältigkeit Mariæ gegen den Jhrigen/ 66. n. 1
- Jacobus Laines / der Soc. Jesu / wird von  
Maria vom Fieber erlediget/ 213. n. 15
- Jacobus von Ledesma wird in die Societet  
Jesu zu gehen angerethet / vnd von Maria  
mit grossen Gnaden begabet/ 96. n. 7
- Jacobi Dianqui auß Tschana denckwür-  
dige Geburt vnd Absterben/ 296. n. 18
- Jacobus von Beaugne wird von Maria in  
die ewige Glori begleitet/ 307. n. 10
- Jacobus / Marggraff von Baden / erlangt  
durch Gelübe zur Mutter Gottes Ge-  
sundheit/ 111. n. 9
- Jacobus / König auß Arragonia erweitere  
durch Hilff Mariæ sein Reich / vnd erba-  
wet über 2000. Kirchen/ 173. n. 15
- Jacobus de la Marche wird durch Mariam  
von bösen Versuchungē erlediget/ 239. n. 10
- Ibrahim Bassa empfange gar zu grosse Lieb-  
von Solimanno dem Türck. Keyf. 46. n. 1
- H. Idefonius empfange von Maria / we-  
gen den ihr erzeigten Diensten / ein Wef-  
gewand/ 204. n. 5
- Schneide vom Fuchlein der H. Leocadia/ 205. n. 4
- Joachimus von Siena / ein sonderbarer Lieb-  
haber Mariæ / stirbt seliglich in der Kir-  
chen/ 297. n. 9
- H. Johannes der Evangelist ist der Erstge-  
borne vnder den Christgläubigen/ 5. n. 5
- H. Johannes Chrysofomus verfolget im  
Schlaff den H. Cyrillum / wegen seiner  
widrigen Meinung/ 203. n. 3
- H. Johanni Damasceno wird die Hand / so  
ihme vmb Vnschuld abgehawen / von Ma-  
ria widerumb angefest/ 208. n. 10
- Johannes Nunnius / Patriarch in Eshio-  
pia / begibt sich durch Hilff Mariæ in die  
Societet Jesu/ 93. n. 4
- Wie auch ein anderer also genant/ 95. n. 5
- Johanes Ximenes / der Soc. Jesu / empfange  
grosse Gnaden von Maria/ 100. n. 15
- Johannes Berckmannus / trage von Jugend  
auff sonderbare Andacht gegen Mariam/ 101. n. 18
- Johannes Gonterus / der Soc. Jesu / erlangt  
von Maria ein hellen Verstand/ 114. n. 3
- Johannes von Desterreich verricht das / in  
der Meerschlacht gethane / Gelübe gen 200  
reihen mit höchster Andacht/ 132. f. 133
- Johannes 1. König auß Portugal / wird  
von Maria mit herrlichen Sigen vnd  
Gnaden begabet/ 182. n. 24
- Johannes 1. Herzog auß Lothringen erlangt  
durch Hilff der Mutter Gottes ein treff-  
lichen Sig/ 193. n. 39
- Johannes Capistranus wird von Maria  
wegen seiner Andacht geehret/ 211. n. 12
- Johannes Bertrud / ein fürtrefflicher Sol-  
dat erfahrt sonderbare Hilff wider seine  
Feind

Register.

Feind von Maria/ 230. n. 6  
 Johanna vom H. Creutz wird von Jesu vnd  
 Maria mit höchster Güffigkeit heimge-  
 sucht/ 55. n. 7  
 Ist von Maria mit grossen Gnaden be-  
 gabt/vnd wunderbarlich in ein geistlichen  
 Orden gebracht worden/ 87. n. 15  
 Johanna von Aria wird von Gott/Franck-  
 reich in Ruh zu setzen/vnd von den Fein-  
 den zu erledigen/verordnet/ 135. n. 4 & seq.  
 Johanna / Fürstin auß Portugal / opffert  
 Maria ihr Keinigkeit auff/ 197. n. 49  
 Begibt sich in ein geistl. Orden/ 198. n. 49  
 Wird stark zu fürnehmen Heurathen  
 anersucht/ 198. n. 50. & seq.  
 Joseph wird höchlich von Pharaone geehrt/  
 41. n. 2. f. 46. n. 1  
 Josephus Anchietta/der Societet Jesu/tragt  
 grosse Lieb zu Maria/vnd sagt zukünfftige  
 Ding vor/ 97. n. 8  
 Hatte grosses Vertrauen zu Maria in  
 Gefahr seines Lebens/ 119. n. 3  
 Josue hatte grossen Gewalt/ 46. n. 1  
 Israel/Bruder der H. Brigitta/ein grosser  
 Liebhaber Mariae/stirbt Gottselig in einem  
 Feldzug wider die Unglaubigen/ 293. n. 11  
 Jungfrawschafft wird verfochten/ 84. n. 8  
 Wird durch ein Marienbild erhalten/  
 166. n. 7  
 Dom H. Henrico/ 157. n. 14  
 H. Eduardo/ 188. n. 29  
 H. Dolephas im Ehestand gehalten/  
 188. n. 31  
 Justinianus/Keyser/ verehrt Mariam mit  
 höchster Andacht/ 153. n. 7  
 Justinianus 2. heiliger zu Ehren Mariae die  
 Synagog der Juden/  
 154. n. 8  
**K.**  
 Kämmerling der Mutter Gottes nenne sich  
 der H. Petrus Damianus/ 207. n. 6  
 Keyser vnd Keyserin verehren Mariam/vnd  
 empfangen von ihr grosse Gnade/ 149. n. 1

Keuschheit wird von Maria geliebt/ vnd ih-  
 ren Dienern mitgetheilt/ 121. n. 6  
 Wird von einem Hirten verlobt/ 267. n. 2  
 Kegerey ist ein Tochter des leidigen Sa-  
 thans/ 212. n. 14  
 Kind/so todt auff die Welt geboren/ erlange  
 durch Gnad Mariae das Leben zum H.  
 Tauff/ 111. n. 8  
 Kinder Mariae werden sonderbar von ihr ge-  
 liebt/vnd mit Gnaden begabt/ 7. n. 3  
 Kinder der Catholischen Kirchen haben vnd  
 erkennen Mariam für ihr Mutter/ 1  
 Kinder/wo sie am besten erzogen vnd vnder-  
 wisen werden/ 241. n. 8  
 Was sie seyen/ 242. n. 1  
 Sie zu erlangen/ist Maria von vilen mie-  
 nus angerufft worden/ 109. n. 5. f. 102. n. 19  
 König vnd Königinnen werden mit grosser  
 Gnad von Maria begabt/ 164. n. 1. & seq.  
 Krankheit des Leibs hilfft zur Besundheit  
 der Seel/ 121. n. 6  
 Wird von Maria vertriben/ Vide Bes-  
 undheit.  
 Kriegsbeer Königs Costoes wird der gul-  
 dig Schlachthauften genennet/ vnd von  
 Theodoro geschlagen/ 108. n. 4  
 H. Künegunda halter mit ihrem Ehemahl  
 ewige Keuschheit/ 157. n. 14  
 Nimbrein geistliche Orden an/ 163. n. 20  
 Kyrie eleison / wann es seye in der Cathol.  
 Kirchen angestellt worden/ 140. n. 1  
**L.**  
 Lehrmeisterin der jhrigen ist Maria/ 241  
 In Underweisung/ 244  
 In Übung vnd Anereibung/ 249. n. 1  
 In Straffung vnd Züchtigung/ 254. n. 1  
 Leo komit durch Mariam zum Keyserthumb/  
 vnd erzeiget grosse Barmherzigkeit einem  
 Blinden/ 151. n. 5  
 Leo/der Weise / wird durch Mariam wider-  
 umb auff den Keiserlichen Thron gesetzt/  
 156. n. 13  
 H. Leo

Register.

- H. Leocadia steht auß ihrem Grab auff/mie dem H. Ildesonso auff dem Altar zu reden/ 205. n. 4
- H. Lidwina wird in ihrer Kranckheit getrüß/ 251. n. 5
- Empfangt von Christo selbst die H. letzte Delung/vnd wird des Fegefeuers befreit/ 321. n. 2
- Lieb Gottes ist gegen einem grösser als dem andern/vnd was darauff erfolge/ 11. n. 3
- Lieb Martæ gegen ihren Kindern/ 7. n. 3
- Wie sie dieselbige ihnen mittheile/ 22. n. 5
- Von wem sie herkomme/ 30. n. 2. & seq.
- Wie die vnserer gegen ihr soll beschaffen seyn/ 326. n. 1
- Lieb / ihr Vnderschied/ 22. n. 5
- Hat zwei Müttern/ 20. n. 1
- Ihre Eigenschafft/ 35. n. 1. & seq.
- Ihre Werck/ 32. n. 1. & seq.
- Ist sorgfältig/ 65
- Freygebig/ 104
- Der Müttern/ 223
- Begen einem einzigen francken Sohn/ 262. n. 4
- Vnderschied zwischen der Liebe der Vätertern vnd Müttern gegen ihren Kindern/ 249. n. 1
- Lieb Gottes vnd des Nebenmenschen ertheilt Maria den ihrigen/ 119. n. 4. 5
- Lieb der seligen Dorotheæ sehr groß/ 292. n. 2. 5
- Liebt der Hebraer in der Egyptischen Finsterniß/ 311. n. 2
- Lieb/so Maria einen Einsidler gelehrt vnd übergeben/ 265
- Lieder von der vnbesleckten Empfäng. Maria verursachen Andacht zu ihr/ 175. n. 17
- Londen in Engelland wird durch Mariam von Belägerung erlediget/ 139. n. 9
- Lorethen ist in sonderbarem Schutze vnd Schirm Mariæ/ 143. n. 4
- Löwen verschonen den Vnschuldigen/ 213. n. 14
- H. Lucia von Narni empfängt im 5. Jahr ihres Alters in der Kirchen das Kindlein Jesus von Maria heim zu tragen/ 59. n. 14
- H. Ludgardis wird von Maria in Übung der Tugend gestärck/ 250. n. 3
- Von ihr in Himmel geladen/ 297. n. 3
- H. Ludwig/König in Franckreich/wird durch Fürbitte Martæ von Gott erlangt/ 110. n. 5
- Wartet zum Zeichen seiner Andacht ihre schöne Kirchen/ 164. n. 3
- Ludwig/der Gütige/ ein Tugendfamer Fürst vnd liebhaber Martæ/ 155. n. 11
- Ludwig 11. thut der Mutter Gottes fürtreffliche Verehrungen/ 165. n. 6
- Ludwig 13. König in Franckreich/ erlangt von Maria/ wegen grosser Andacht gegen ihr/herliche Sig vnd Gnaden/ 168. n. 11
- M.**
- Machomet wird von den Christen geschlagen/ 138. n. 8
- Magdalena von Pazzi wird von schweren Versuchungen durch Mariam erlediget/ 237. n. 6
- Mahler wird in Gefahr seines Lebens von Maria erhalten/ 211. n. 11
- Malefiz wird durch Fürbitte Martæ vertrieben/ 234. n. 2
- Marcianus/ Kaysar/ tragt grosse Andacht zu der Mutter Gottes/ 151. n. 4
- H. Margaretha auß Ungarn war der Andacht gegen der Mutter Gottes sonderbar zugethan/ 197. n. 48
- Wird von Maria gekrönt in Himmel geführt/ 296. n. 19
- Margaretha auß Savoyen wird von Maria in ihrer Kranckheit getrüß/ 251. n. 4
- Margaretha auß Oesterreich tragt sonderbare Andacht zu Maria/ 201. n. 53
- Margaretha von Niolas wird durch Flucht ihres Hochzeiters zu einem geistlichen Stand bewegt/ 81. n. 4
- Maria/die Mutter Gottes/ ist ein Mutter aller Christgläubigen/ 1. n. 1
- Weil

Register.

Weil sie ein Mutter des Heylands/ 2. n. 2  
 vnd Spons ist/ 5. n. 5  
 Liebt die sonderbar / die sie auch sonderbar  
 ver ehren/ 7. n. 3  
 Ist ein Anfang der ewigen Seligkeit aller  
 Außerwehlten/ 14. n. 1. & seq.  
 Druckt ihren Dienern ein gewisses Zei-  
 chen ein 22. n. 5  
 Den sie in ihr Schirm auffnimbt/ ist der  
 Seligkeit verzwißte/ 24. n. 8  
 Ist ein wahre Mutter der liebe/ 28  
 Von wem ihr liebe herkomme/ 30. n. 2  
 Vber gegen den ihrigen die Werck einer  
 wahren Mutter/ 32. n. 1. & seq.  
 Hat alle Eigenschaften der schönen lie-  
 be/ 35. n. 1. & seq.  
 Ist ein gnadenreiche Mutter der ihri-  
 gen/ 37. n. 1. & seq.  
 Was sie für Gnaden empfangen/ 39. n. 3  
 Fürdert die ihrige zu ansehnlichen Stän-  
 den/ 41. n. 3  
 Gibt ihnen grossen Gewalt/ 47. n. 2  
 Erzeigt ihnen grosse Freundlichkeit/ 52. n. 1  
 Theilt ihre Gnaden auß nach ihrem Bes-  
 lieben/ 63. n. 2 & seq.  
 Ist ein sorgfältige Mutter für ihre Die-  
 ner/ 65. & seq.  
 Hilfft sonderlich den ihrigen in Erweh-  
 lung eines Stands für ihr leben/ 76. n. 1  
 Dhn ihr Hilff bleibet / vnd komet keiner  
 in ein geistlichen Orden/ 103. n. 20  
 Ist ein freigebige Mutter gegen den ihri-  
 gen/ 104  
 Wer sie gefunden / hat alles gefunden/  
 105. n. 1  
 Kan nicht gedulden/ das man ihr Gnad  
 mißbrauche/ 127  
 Belohnt die geringsten Dienst der ihrigen/  
 129. & seq.  
 Ist ein Mutter der Barmherzigkeit gegen  
 den ihrigen/ 215  
 Denne sich selbst ein Mutter der Barm-  
 herzigkeit/ 220. n. 5

Ist ein wahre Schirmerin der ihrige/ 223  
 In äusserliche Gefahr des lebens/ 226. n. 1  
 In Ansehnungen der unsichtbaren Fein-  
 den/ 233. n. 1. & seq.  
 Tragt nach Gott für vns die größte Sorg/  
 225. n. 2  
 Hat vil mehr Mittel/ vns zu beschirmen/ als  
 der Teuffel list/ vns anzugreifen/ 236. n. 4  
 Ist wie ein ehrime Schlang / vns vor den  
 vergiffte Schlangen zu bewahre/ 240. n. 11  
 Ist ein wahre Lehrmeisterin vnd Regentin  
 der ihrigen/ 241  
 In Vnderweisung/ 244. n. 1. & seq.  
 In Übung vnd Antreibung/ 249. n. 1  
 In Straff- vnd Züchtigung/ 254. n. 1  
 Ist ein wahrer Trost der Verzweiffelten/  
 Ein Auffenthal der Verzweiffelten/  
 266. n. 1. & seq.  
 Ein sichere Freyheit vnd Zuflucht der  
 Sündern/ 270  
 Ein Freystatt des Sünders/ 275. n. 1  
 Ist ein sichere Verständerin der ihrigen in  
 der Sund ihres Absterbens/ 282  
 Ertheilt ihnen grosse Hilff/ 283. n. 1. & seq.  
 Stärcket sie wider den Schrecken des  
 Todts/ 285. n. 1  
 Ermahnt sie / das sie nicht gähling vom  
 Todt überfallen werden/ 301. n. 1. & seq.  
 Schirmt sie von der unsichtbaren Fein-  
 den Versuchung/ 310. n. 1. & seq.  
 Siehe ihnen bey vor dem strengen Rich-  
 tersfüß Gottes/ 317. n. 1. & seq.  
 Tröstet sie im Fegfeuer / vnd hat grosse  
 Sorg für ihre Leiber/ 321. n. 1  
 Erscheint Andreæ von Fiesoli/ 42. n. 3  
 Alberto dem Grossen/ 43. n. 4  
 Bernardino von Siena/ 45  
 Catharine von Senis/ 53. n. 3  
 Johanna vom Creutz/ 55. n. 7  
 Hermanno von Steinwald/ 56. n. 9. 10  
 f 257. n. 4  
 Der D. Brigitta/ 58. n. 11  
 Der

Register.

Der H. Agnes vom Berg Politiano/		ria zu übersteigen/	314. n. 6
Angela von Sulignano/	58. n. 12	Mecenas empfangt grossen Gunst vom	
Dem seligen Dosithoeo/	59. n. 15	Keyser Augusto/	51. n. 1
Einem König in Africa/	78. n. 3	Mel/so auff Mariæ Altar gesetzt/wie es	
Conradino/einem Dominican.	119. n. 2	mehrt worden/	107. n. 1
Dem H. Ildesonso/	122. n. 7	Messhören wird vergolten/	73. n. 1
H. Bonito/	204. n. 3	Messgewand wird dem H. Ildesonso	
Goderico/einem Einsidler/	206. n. 5	Maria verehrt/	204. n. 1
Beym Absterben dem seligen Marcino/	264. n. 6	Dem H. Bonito/	206. n. 1
	292. n. 10	H. Michael/Erkengel/be schüzt Franckreich	
Margaretha auß Ungarn/	296. n. 19	in Gefahren/	135. n. 1
Der H. Elarz/	297. n. 22	Steht auß Göttlichem Befehl den Sünd	
Der H. Musa/	303. n. 4	enden bey/	314. n. 1
Maria von Degnies wird auff ihrer Wähl		Mittel/ die Gnaden Mariæ zu erlangen/wird	
fahrt begleitet/	54. n. 6	zu behalten/	62. n. 1. & 107.
Empfangt von Gott ein grosses Zeichen		Mittel/ mit welchen Maria ihre Kinder zur	
der Liebe/	287. n. 4	Seligkeit versichert/	21. n. 4
Wird von Christo in ihrem Sterbstünd		Mintien wird zumicht gemacht/	148. n. 11
lein heimgesucht/	297. n. 21	Mohren werden in Portugal geschlagen/	180. n. 22
Maria Raxi empfangt von Maria sonder		Morique/Layenbruder des H. Francisci	
bare Verehrungen/	57. n. 4	dens/hat vor seinem Absterben ein wunder	
Maria von der Menschwerdung wird in ih		derbarliches Gesicht/	320. n. 5
rem Absterben von Maria mit grosser		Moyse wird vom Allmächtigen zu einem	
Süßigkeit überfühlet/	299. n. 27	Gott wider dē Kön. Pharaon gesetzt/	4. n. 2
Maria Picinard/ Serviter Ordens/die Be		Hat vō Gott grosse Gnade empfangt/	104.
richtgeberin Mariæ genant/ wird von ihr		Musa/ein Jungfräwlein/wird wunderbar	
ihres Absterbens berichte/	305. n. 7	lich von Maria zu ihrer Gesellschafft be	
Marinus/ Peert Damiani Bruder / wird		rufen/	303. n. 4
vor seinem Absterben von Maria heim		Mutter/was sie seye/	1
gesucht/	292. n. 10	Was diß Ampt erfordere/ vnd gegen einem	
H. Martinus wird vō Maria gerösth/	55. n. 8	Kind für Gewalt habe/	32. n. 1. & 109.
Martinus Gutierrez/der Societät Jesu/em		Wie sich die Mütter gegen ihren Kin	
pfangt von Maria vor vnd nach seinem		dern verhalten sollen/	249. n. 1
Absterben grosse Gnaden/	306. n. 9	Mutter der Darmherzigkeit ist vns von nö	
Matheus von Cantacuzza/Keyser/ist in sei		then/	219. n. 4
nen Widerwertigkeiten von Maria mit		Ist Maria die Mutter Gottes/	ibid. n. 5
grossen Gnaden begabt worden/	159. n. 16	Wie weit sie unsere leibliche Mütter gegen	
Maurit. Keyser/liebte sehr Mariā/	154. n. 9	die vñ Sorg gegē vns übererrißte/	330. n. 3
Mauritius auß Ungarn war von Jugend			
auff ein wahres Kind Mariæ/	85. n. 10		
Mawr ist doppelten den treuen Dienern Ma		Marses/Keyf. Justiniani Selbdrifter/hatte	
		große Gemeinschaft mit Maria/	134. n. 5
			Namen

Register.

Natur ist nicht so stark zur Verschlingung be-  
waffnet als die Gnad/ 223  
 H. Nicolaus erretet Bernardum de Mens-  
ro auß den Gefahren diser Welt/ 81  
 H. Nicolaus von Tolencin empfindt grosse  
Süßigkeit in seinem Absterben/ 288  
**D.**  
 H. Ddo / Stifter des Closters zu Eluni/  
wird vor seiner Geburt Gott auffgeop-  
fert/ 82. n. 5  
 Dppius wird von Cesare sehr geliebt/ 51  
 D. Opportuna wird in ihrem Sterbstünd-  
lein von Maria heimgesucht/ 304. n. 5  
 H. Orden werden von Maria mit süßest-  
chen Leiben versehen/ 77  
 Ordensbruder erlangt von Maria durch ihr  
Miltz Gesundheit/ 52. n. 2  
 Ordensman erlangt Hilff von Maria in der  
Arbeit/ 73 n. 6  
 Orleans/die Stade wird wunderbarlich von  
der Belägerung erlediget/ 137. n. 7  
 H. Osanna empfängt von Maria grosse  
Gnaden/ 54 n. 4  
**P.**  
 Papagen erlöset des Keyß. Sohn mit seinem  
Geschwätz auß der Gefängnuß/ 156. n. 13  
 Paris ist in sonderbarem Schirmb Mariæ/  
143. n. 5  
 H. Paula / Samalduenser Ordens/ ist von  
Maria mit Süßigkeit erfüllt/ in ein Klo-  
ster gewissen worden/ 89. n. 18  
 Pestilenz wird durch Fürbit Mariæ zu  
Rom abgewendt/ 139. n. 1  
 H. Petrus Damianus empfängt von Maria  
den Lohn seiner Arbeit/ vnd erscheint nach  
dem Tode etnem Ordensman/ 206. n. 6  
 Petrus Scarga/ der Soc. Jesu/ scheidt wun-  
derlich von diser Welt ab/ 305. n. 8  
 Petrus Caralt/ Dominicaner / wird von  
Maria von der Arglistigkeit des Teufels  
erlediget/ 316. n. 10  
 Petrus von Alcantara hat durch Mariam  
ein glück seliges End/ 305. n. 6

Petrus Faber bringe in die Societet für-  
treffliche Männer/ 94. f. 95. n. 5  
 Petrus Canisius / der Soc. Jesu/ hat schön  
von Maria geschriben/ 97. n. 9  
 Petrus de Anasco geht auß geheiß Mariæ in  
die Societet Jesu/ 101. n. 17  
 Petrus Savier / Dominicaner / wird von  
Maria in seinem Todtbett heimgesucht  
vnd getröst/ 316. n. 9  
 Poitiers/ Stade in Franckreich/ wird von  
Verrätheren wunderbarlich durch Ma-  
riam erlediget/ 146. n. 10  
 Poren des Himmels / warumb Maria also  
genennet werd/ 284. n. 2  
 H. Philippus Merus erlangt von Maria  
sonderbare Gnad/ 47. n. 2. f. 54. n. 5  
 Siche Mariam ein Balcken seiner Kir-  
chen halten/ 73. n. 4  
 Philippus von Venet hat ein wunderli-  
ches Gesicht zum Zeichen seiner Beruf-  
ung in geistlichen Orden/ 90. n. 19  
 Wird von Maria mit grosser Wissen-  
schafft begabt/ 116. n. 5  
 Philippus von Tuder/ Serviter Ordens/  
wird von Maria seines Hinscheidens be-  
rich/ vnd stirbt glückselig/ 291. n. 8  
 Philippus 2. Kön. auß Hispanien thut Ma-  
riæ fürtreffliche Schandlungen/ 174. n. 16  
 Philippus 3. tragt ein sonderbaren Eysen zu  
Maria / sonderlich ihr vnbesleckte Em-  
pfängnuß zu fürdern/ 175. n. 17  
 Philippus 4. bemüht sich sehr Mariæ Ehr-  
zu fürdern/ 178. n. 20  
 Philippus / Herzog auß Burgund / ist an-  
dächtig vnd freygebig gegen der Mutter  
Gottes/ 195. n. 44  
 Philippa von Geldern empfängt von Ma-  
ria grosse Gnaden/ sonderlich in ihrem Ab-  
sterben/ 304. n. 6  
 Prälaten der Christlichen Kirchen haben  
vil/ Mariam zu verehren vnd ihr zu die-  
nen/ gearbeitet/ 203. n. 2. & seq.  
 Pui

Register.

- Pul/die Stadt in Delay/wird sonderbar von  
 Maria beschützt/ 143. n. 6  
 Pulcheria/Keyserin/ist wegen grossen Enfer  
 vn Andacht zu Maria vnd Cathol. Glaus  
 ben höchlich geehrt worden/ 161. n. 18  
 R.  
 Ray speiste den Propheten Etlam/ 216. n. 1  
 Rebecca liebt mehr ihren Sohn Jacob/7. n. 2  
 Ist sambe ihme ein schöne Figur der  
 Sorgfältigkeit / so Maria gegen ihren  
 Dienern tragt/ 66 n. 1. & seq.  
 Rechtsgelehrter auß Franckreich wird wun  
 derbarlich durch Fürbitte Mariæ von sei  
 nem vnkeuschen Leben abgeritten/ 121. n. 6  
 Re/die Insel/wird von den Calvinisten ver  
 gebens belagert/ 169. n. 12  
 Regen/wann er angenehm/ 283. n. 1  
 Regenbogen gibt den Blumen ein lieblichen  
 Geruch/ 272. n. 2  
 Regina Cœli/das öfterliche Gesang/ wird  
 von den Englen gesungen/ 140. n. 1  
 Reginaldus/Decan von Orleans/erlangt  
 von Maria Gesundheit des Leibs/vnd das  
 Kleid des geistlichen Ordens/ 83. n. 7  
 Reichthumen seynd nicht nutzlich zu begeh  
 ren/ 106. n. 2  
 Reinigkeit des Herzens ist ein grosse Gnad  
 von Gott/ 123. n. 9  
 Rennes/ Stadt in Britanien/wird durch  
 Mariam vom Vndergang erhalten/ 148. n. 11  
 Reuter/so für todt aufgehalten/wird durch  
 Fürbitte Mariæ gesund/ 182. n. 23  
 H. Richardus rufft Mariam in seinem  
 Sterbstündlein an/ 284. n. 2  
 King Königs Carols/ 105. n. 1  
 Mit einem vermählte Christus Catharis  
 nam von Naconis/ 123. n. 8  
 Israel steckt einen vor seinem Absterben  
 einem Marienbild an/ 293. n. 11  
 Ritter/so Mariam in Lebzeiten verehrt/ bes  
 kombt im Segen von ihr grossen Trost  
 vnd Hilff/ 323. n. 5  
 Ritterlicher Orden gebühret verdienten Ho  
 den. 184. n. 1  
 Ritter spil/darin ein Engel de vorgnig/73. n. 1  
 Riua Transon/des H. Francisci Ordens  
 erlangt wunderbarlich von Maria die  
 Reinigkeit des Herzens/ 123. n. 1  
 H. Robertus/Steiffter des Gottshaus  
 sters/wird im Mutterleib von Maria in  
 ihren Diensten auferwehlt/ 82. n. 6  
 Robertus/König in Franckreich/ehrt  
 grosser Freygebigkeit Mariam/ 165. n. 2  
 Rochelle/die Befestigung/wird erobert vnd ge  
 schleiffet/ 171. n. 14  
 Rollo/ Herzog auß Normandia/wird von  
 Charries geschlagen/vnd endlich betheert  
 144. n. 7  
 Rom/die Hauptstadt der Christenheit/ist  
 Maria sonderbar verpflichtet/ 139. n. 1  
 Rosenkrantz sein Krafft/ 110. n. 5. f. 113  
 Wird vom Teuffel vnd Regern verhasst  
 124. n. 11  
 S.  
 H. Salome/wie sie wegen ihres Begehrens  
 an Christum/zu entschuldigen/ 249. n. 1  
 Salomon liebt sonderlich Sabod/des Dav  
 thans Sohn/ 51. n. 1  
 Sein Weisheit/ 243. n. 2  
 Sambstag ist Philippus von Geldern er  
 spriesslich/ 304. n. 6  
 Saracener werden durch Hilff Marti  
 derschildlich mal geschlagen/ 138. n. 3  
 f. 172. n. 14. f. 42. n. 3  
 Verehren D. l. Frau zu Pul/ 144. n. 6  
 Schalen voll Wasser mit wenig Del/bedeckt  
 die hohen Lieder/ 57. n. 9  
 Schambafftigkeit hat grossen Gewalt in des  
 Menschen Gemüch/ 26  
 Schiff/so auff dem Meer von Vngewittern  
 überfallen/ist ein Vorbildnuß eines ster  
 benden Menschen/ 285. n. 1  
 Schloß des H. Engels zu Rom/warumb es  
 also genennet werd/ 140. n. 1  
 Schloß

Register.

Schooß der Mutter Gottes ist ein Buch des Lebens/ 16. n. 4  
 Ein geweihter Altar/ 31  
 Schönheit/was sie sey/ 29. n. 2  
 Schönheit des Leibs ist vilen Ansehungen vnderworfen/ 197. n. 49 & seq.  
 Schrecken im Absterben entstehen von fünf Ursachen/ 285. n. 3  
 Schrecken vnd Schmerzen des Todds werden von Maria verändert vnd hinweg genommen/ 286. n. 2  
 Schuldigkeiten Mariam zu lieben/ 326. n. 1  
 Sie zu ehren/ 329. n. 1. & seq.  
 vnd ihr zu dienen/ 332. n. 1. & seq.  
 Sebastian. Baradins empfängt von Maria Befehl in die Soc. Jesu zu gehn/ 101. n. 16  
 Seelen im Feuert empfangen Hilff vmb Trost von Maria/ 321. n. 1  
 Demilliget ihnen bey den Menschen vmb Hilff anzuhalten/ 323. n. 6. 7  
 Seien Gottes/ 4 n. 4  
 Selanus war in grossen Gnaden bey Keyser Eberio/ 51. n. 8  
 Auf was Ursachen/ 63. n. 1  
 Seligkeit der Auserwehleten begreiffet in sich 4. Gutthaten/ 10. n. 3  
 Selim/des Türk. Keyf. Sohn/wird von den Christen auff dem Meer geschlagen/ 132  
 Von Lothesen mit Schrecken abgetrieben/ 143 n. 4  
 Sein Tode/ ibid.  
 Seura/die Vestung / wird durch Beystand Mariæ erobert/ 185. n. 25  
 Sie werden durch Fürbitte der Mutter Gottes erhalten/ 108. n. 4  
 Auf dem Meer zu Sephanten wider die Türcken/ 131  
 In Portugal/ 183. n. 24  
 In Hispan wider die Saracen. 138. n. 8  
 Wider die Mohren/ 180. n. 22  
 Sita/ein sel. Jungfraw/wird von Maria zu Haus von der Wahlsart begleitet/ 74. n. 7

Societät Jesu ist von Maria mit fürtrefflich Leuten besetzt vñ gezieret worden/ 91. n. 1  
 Sodalts der Mutter Gottes hat ein glückseliges End/ 290. n. 7  
 Soisson/die Stadt/wird durch Mariam von einer breüenden Sucht erledigt/ 148. n. 12  
 Sohn ist sonderbar ein Vater des Golds/ 6. n. 1  
 Sorgfältigkeit vnd Schutz Gottes gegen den Menschen/ 224 n. 1  
 Sorgfältigkeit Mariæ gegen ihren Dienern wird vns durch ein schöne Figur vorgestellt/ 66. n. 1. & seq.  
 Von H. Vätern gepriesen/ 68. n. 1  
 Durch Beschreibung/ 70. n. 2  
 Vnd einem Ebenbild erkläret/ 262. n. 4  
 Ist gross auch in den geringsten Sachen für die andern/ 71. n. 2  
 Ist wunderbarlich den andern in ein sichern Stand zur Seligk. zu helfen/ 76. n. 1  
 Gegen der Societät Jesu/ 91. n. 1. & seq.  
 Sophenes / Seruier Ordens / hatte ein glückseliges End/ 290. n. 7  
 Speiß vnd Nahrung ertheilt Maria/ 107  
 Stands Personen begünstigen oft die Göttliche Gerechtigkeit/ 131  
 Stanislaus Kofka wird von Maria in Kranckheit besucht/ vnd in die Societät Jesu zu gehen ermahnt/ 92. n. 2  
 Trage grosse Lieb zu ihr. 120. n. 4  
 H. Stephanus/König in Vngarn/ein wahres Kind Mariæ/ 189. n. 33 & seq.  
 Bekommt durch ihr Anordnung die Königliche Kron/ 190. n. 34  
 Wird durch ihr Hilff von grossen Gefahr des Lebens erledigt/ 191. n. 36. f. 192. n. 37  
 H. Stephanus/der Junge/wird durch Gebett seiner Eltern von Maria erlangt/ 109 n. 5  
 Stephanus Justitius / Minimer Ordens/ wird von Maria vnderwisen/ 246. n. 5  
 Sterbenden steht Maria bey/ 282  
 Sterbstündlein wird mit vilen Schrecken überhäufft/ 283. n. 1  
 Wird

Register.

- Wird vil durch Mariā lieblich/287. n. 4  
 Dessen Vnderſchid der en/ſo Mariam/vn  
 deren/ſo ſie nit eyferig verehren/ 312. n. 3  
 Wird durch 2. Ding ſonderbar geleich  
 erit/ 313. n. 5  
 Stern erſcheint auff dem Haupte deß H.  
 Bernardini von Siena/ 46. n. 5  
 Deß ſel. Joannis Capistrani/ 211. n. 12  
 Straff vnd Züchtigung kompt von rechten  
 Eltern/ 254. n. 1  
 Straff deß Jüdiſchen Volcks/ 216. n. 1  
 Straßräuber werden durch Hilff Mariæ ge  
 ſchlagen/ 193. n. 29  
 Sreit deß Menschen wider ſeine vnſichtba  
 re Feind iſt gefährlich/ 233. n. 1  
 Sünd iſt die fürnehmſte Urfach alles E  
 lends/ 270  
 Macht ein vnvernünfftiges Thier auß  
 dem Menschen/ 272. n. 3  
 Verdeckt den Verſtand/ 273. n. 3  
 Sündere die Seel von Gott ab/ 274. n. 4  
 Wird von einem Weib in der Weicht ver  
 ſchwigen/ 25. n. 9  
 Sünder ſoll gutes Vertrawen auff Mariam  
 haben/ 271. n. 1  
 Sündt bey ih. Gnad zur Seligkeit/ 273. n. 3  
 274. n. 4  
 Wird/ſie vmb Hilff anzuruffen / ernſtlich  
 ermahnt/ 280. n. 1  
 Sünderin/ſo ganz in deß Teuffels Gewalt/  
 wird der H. Brigitta gezeitet/ 277. n. 3  
 S. Sylveſter / Stifter eines Ordens / emp  
 pfangt von Maria den H. Fronleich  
 nam/ vnd groſſe Wiſſenſchafft/ 116. n. 6  
 Wird vom Teuffel ein Sriezen abgeſtoſ  
 ſen/ vnd von Maria widerumb geheilet/  
 229. n. 5  
 Sylveſter von Maratha wird von Maria in  
 Prediger Ordens gebracht/ vnd mit Gna  
 den begabt/ 85. n. 11
- T**
- Tafel/ darin die Pein der Hölle abgemahlet/  
 iſt ein Urfach deß Heils Doſtheit/ 78. n. 3
- Tag der Himmelfahrt Mariæ iſt der Kön  
 nigin auß Portugal erprieſtlich/ 183. n. 24  
 f. 184. n. 25. f. 185. n. 26. f. 186. n. 27  
 f. 187. n. 28.  
 Tancredus/ Keyſers Friderici Hoff. Hru  
 geht auß Geheiß Martæ in Prediger Or  
 den/ 84. n. 9  
 H. Tauff wird durch Fürbitte Martæ Kin  
 dern ertheilt/ 110. n. 8  
 Teuffel greiff die Diener Mariæ mit groſſer  
 Argliſtigkeit in ihrem Abſterben an/ 316  
 n. 9. 10  
 Sein liſt/ mit welchen er ein Klotterfran  
 vilmalen in Geſtalt eines Engels deß  
 lieches betrogen/ wird entdeckt/ 238. n. 7  
 Dringt in ſichtbarer Geſtalt einen Hirten  
 in ein Verzweifflung/ 267. n. 2  
 Groſſt einen H. Mann über die Sriezen  
 ab/ 229. n. 5  
 Vnderſteht ſich einen Mahler ab dem Ge  
 rüſt zu ſällen/ 211. n. 11  
 Plagt ein Catholiſche Tochter/ 124. n. 11  
 Teuffel/ ſo ein Seel angefallen / werden von  
 Maria verjagt/ 26  
 Werden auß den Beſeſſen durch ſie  
 Hilff geritten/ 235. n. 3  
 Plagen ſtarck Heinrichum de Caſtres/ Des  
 mnicaner Ordens/ 252. n. 6  
 Seynd mächtig den Menschen zu berei  
 gen/ 233. n. 1  
 Themistoclis Red von ſeinem Sohn/ 50  
 H. Theodorus / Abt / erlangt durch Fürbitte  
 Mariæ für lange Zeit Nahrung/ 107. n. 2  
 Wird durch ſie von eingegebenem Gift er  
 lediget/ vnd geſund/ 228. n. 4  
 Theodorus/ Keyſ. Heraclii Bruder / ſchlangt  
 durch Beyſtand Martæ die Perſianiſche  
 Armada/ 108. n. 4  
 Theodoſius/ der Junge/ hatte ſchöne Gaben/  
 vnd groſſe Lieb zu Maria/ 150. n. 3  
 Theodoſius vnd Totila/ Könige der Gothen/  
 groſſame Tyrannen/ 133. n. 3  
 Theophyl

Register.

Theophilus wird durch Mariam von Verzweiffung erlediget/ 274. n. 4  
 h. Thomas von Aquin wird von Maria in der Menschheit erhalten / vnd in ein geistlichen Orden gebracht/ 83. n. 8  
 h. Thomas / Erzbischoff von Candelberg / empfängt von Maria ein Güttelein voll Dels/ 139. n. 9  
 Thomas von Kempis bekömpt von Maria ein Verweiß wegen seiner Nachlässigkeit/ 257. n. 3  
 Titus Livius war hochberühmt wegen seiner Geschicklichkeit/ 244. n. 1  
 Tochter von Bern wird von Maria in grossen Anügen vnd Ansehnungen erhalten/ 124. n. 11  
 Todt/was er seye/ 302. n. 1  
 Ungewissheit seiner Stund ist nützlich vnd nothwendig/ 302. n. 2  
 Ist der Dienern Mariæ ein Mawr/ 314. n. 6  
 Bringt grossen Schrecken/ 285. n. 1  
 Ist den Dienern Mariæ nicht zu fürchten/ 286. n. 2  
 Todter wird von Sylvestro von Maratha zum Leben erweckt/ 86. n. 11  
 Tournay/die Stadt / wird von Maria vom Ueberfall errettet/ 149. n. 13  
 Trawrigkeit/was sie seye/vnd der Seelen für Schaden zusüze/ 259. n. 1  
 Ist ein Stand auch den Stärcksten beschläglich/ 260. n. 3  
 Kan den Menschen auch in Verzweiffung bringen/ 266. n. 1  
 Dram einer Kirchen wird von Maria gehalten/ 73. n. 4  
 Trost der Betrübten ist Maria/ 259. n. 1  
 Trübsal ist erspriesslich/ 253. n. 8  
 Eugene/was sie seye/ 117. n. 1  
 Wird von Maria den ihrigen ertheilt/ ibid.  
 Tugenden eines fürrefflichen Königs/ 168. n. 11  
 Uirck wird wunderbarlich durch Mariam

zum Cathol. Glauben bekehrt/ 214. n. 17  
 Tyberius/ Kaysar/ tragte grosse Lieb gegen seinem Freund Sejanum/ 51. n. 1  
 Auf was Ursachen/ 63. n. 1  
**B.**  
 Ubel/so klein/ kan auß Verwarlosung gross werden/ 266. n. 1  
 Übung in der Tugend verschafft den ihrigen die Mutter Gottes/ 250. n. 2  
 Vdo Erzbischoff von Magdeburg / wird erschrecklich/wegen seines verruchts lebens vñ mißbrauchten Gaben/abgestrafft/ 127  
 Verrätherey eines trewlosen Dieners/ 146. n. 10  
 Verdienst Christi/ 12. n. 5. f. 19. n. 2  
 Vergleichnuß/wie der Himelische Vatter vñ Maria das ewige Wort empfängt/ 1. n. 4  
 Vermessenheit deren / so den bewehrten Historien nicht glauben / wird mit Worten abgestrafft/ 60. n. 17. & seq.  
 Vermögen der Dienern Mariæ ist die andere Wirkung ihrer Gnaden/ 46. n. 1. & seq.  
 Versöhnung zweyer grosser Feinden durch Gnad Mariæ von Pui/ 120. n. 5  
 Verstand Gottes ist das Buch des Lebens/ 16. n. 3. 4  
 Verstand/ so gut / mache den Menschen berühmt/vñ wird vñ Maria ertheilt/ 113. n. 2  
 Versuchung wegen der Andacht zu Maria/ 98. n. 11  
 Versuchungen des Fleischs werden durch Fürbitte Mariæ vertriben/ 236. n. 5  
 Verträglichkeit/ so Maria den ihrigen erhalten/ 263. n. 4  
 Verzweiffung wird von der Mutter Gottes abgewendt/ 237. n. 6  
 Vguccion / Servitor Ordens / ist glücklich von diesem Leben geschiden/ 290. n. 7  
 h. Vincentio Ferrariensi entdeckt Maria des Teuffels List/ 238. n. 8  
 Vladislans/ König in Polen/ wendt grossen Fleiß an/ Mariam zu verehren/ 189. n. 32  
 Vnбил

Register.

Unbilligkeit eines Vatters gegen seinem Sohn/	159. n. 16	Weib wird von Maria auf dem Fegfeuer erlediget/	324. n. 1
Unterschied der Geburt da Maria Christum/ vnd vns geboren/	5. n. 5	Welt ist den Dienern Mariae ein Mauer/	314. n. 1
Unterschied der Sterbenden/so Mariam vnd deren/so sie nicht verehren/	312. n. 3	Better ist schön in Begräbnis der H. Elisabeth/	211
Unterweisung der Mutter Gottes ist er sprächlich/	247. n. 8	Weyhung der Königlichen Capell zu Nach/	155. n. 10
Unhold verderbt einen Knaben/	234. n. 2	H. Wilhelmus/so vom Teuffel äbel tractirt wird von Maria getröst/	236. n. 4
Unwissenheit ist ein grosses Ubel/	241	Wilhelmus/Hertzog auß Normandia/ empfängt vō Maria grosse Gnade/	188. n. 10
Vorwahl oder Prae estimation, was sie seye/	10. n. 2	Wissenschaft wird von Maria ertheilt/	114. n. 4
Versteht in sich 3. Stück/	10. n. 3	Wunden des Leibs werden von Maria geheilet/	229. n. 5. f. 230. n. 6. f. 233. n. 7
Hat ihren Ursprung von Christo/	12. n. 5	Wurden / mit welchen Maria ihre Kinder macht einzuwirken/	21. n. 2
Wird ein himlische Geburt genennet/	19. n. 8		
Wort Gottes ist ewiglich/	317. n. 1		
Wird durch Fürbit Maria vns gnädig/	318. n. 2		

W.

Wahrsahrt der H. Maria von Degnies/	54. n. 6	Zabud/des Nathans Sohn/warumb er ein Priester genennet worden / der doch keine gewesen/	51. n. 1
Des seligen Dosithei zum H. Land/	78. n. 3	Zauberer spirit Vneinigheit an/	156. n. 11
Joannis von Oesterreich/	133. n. 1	Zäher der Kinder bewegen die Mütter zu Mitleiden/	259
Königs Ludovici/	170	Zeit/da Maria vns zu geistlichen Kindern geboren/	5. n. 5
Königs Joannis/	186. n. 26	Zenen/Kaysler/tragte grosse Andacht zu der Mutter Gottes/	152. n. 6
Warsageren Falschheit/	186. n. 27	Zepirus wird vom König Dario sehr geliebt/	62. n. 1
Weisensörmen vergleichen sich den Auferwehten/	21. n. 3	Zusuche der Sündern ist Maria/	270
Welschland wird durch Mariam von grausamen Tyrannen erlediget/	133. n. 3		

Fehler im dritten Tractat.

Ihr auffsehen liß auffsehen/fol. 13. Ihr eingest liß eingest/f. 39. n. 2. für Schweden liß Schwaben/f. 115. n. 3. für Sechs liß Fünff/f. 133. n. 1. für Es liß Er/f. 145. n. 7. für Sicilia liß Cilicia/f. 156. n. 12. für Capuciner liß Franciscaner/f. 165. n. 3. für ein liß kein/f. 175. n. 17. für Castus liß de Castres/f. 252. n. 6. für überwindlich liß vnüberwindlich/f. 259. n. 5. für Stenge liß Strenge/f. 259. n. 5. für der liß vnd/f. 261. n. 3. für wurde liß wurde/f. 261. n. 3. für Bgueson liß Bgucion/290. n. 7.

In Citationibus.

Pro Breviario lege Breviario, fol. 80. pro hominibus lege nominibus, fol. 104. pro Reg. lege Reg. fol. 260.